

ABHANDLUNGEN
DER NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Band 89

Drei Schamanengesänge
der Ewenki-Tungusen Nord-Sibiriens
von Karl H. Menges

Drei Schamanengesänge der Ewenki-Tungusen Nord-Sibiriens

aufgezeichnet von Konstantin Mixajlovič Ryčkov
in den Jahren 1905/1909

herausgegeben, übersetzt und mit einem
grammatisch-etymologischen Kommentar versehen
von Karl H. Menges



Westdeutscher Verlag

Das Manuskript wurde der
Klasse für Geisteswissenschaften
am 28. November 1990 von Walther Heissig vorgelegt.

In piam memoriam
fortis exploratrici
populorum Tungusicorum

Glafira Makařjevena Vasilevič
(1895–1971)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Menges, Karl H.:

Drei Schamanengesänge der Ewenki-Tungusen Nord-Sibiriens :
aufgezeichnet von Konstantin Mixajlovič Ryčkov in den Jahren 1905/1909 /
hrsg., übers. und mit einem grammatisch-etymologischen Kommentar vers.
von Karl H. Menges. [Hrsg. von der Nordrhein-Westfälischen Akademie
der Wissenschaften]. - Opladen : Westdt. Verl., 1993
(Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der
Wissenschaften ; Bd. 89)

ISBN 3-531-05107-5

NE: Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften
(Düsseldorf): Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen ...

Herausgegeben von der
Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften

© 1993 by Westdeutscher Verlag GmbH Opladen

Herstellung: Westdeutscher Verlag

Satz, Druck und buchbinderische Verarbeitung: Boss Druck, Kleve

Printed in Germany

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Verlagsguppe Bertelsmann International

ISSN 0944-8829

ISBN 3-531-05107-5

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung.....	9
I. Linguistische und ethnologische Bemerkungen zu den tungusischen Texten und zum Kommentar	21
II. Charakteristik von Sprache und Inhalt der drei šamanistischen Texte RYČKOVs	40
1. Arbalden, Beschwörung	40
2. Waptyn, Schlachtopfer	42
3. Xiŋkalöron, Bitte um Jagdglück	50
III. Die Texte.....	59
1. Arbalden, Beschwörung	59
2. Waptyn, Schlachtopfer	95
3. Xiŋkalöron, Bitte um Jagdglück	114
IV. Kommentar zu Grammatik und Wortschatz	129
Namen von Geistern und mythischen Wesen	320
Index vocabulorum	323
Note zur Bibliographie.....	340

Vorwort

Im Frühjahr 1976 wurde mein Vorschlag einer halbjährigen Studienreise nach der USSR mit dem Hauptziel der weiteren Erforschung des tungusischen Šamanismus von dem International Research and Exchanges Board (IREX) in New York angenommen, wodurch mein Projekt im Rahmen des offiziellen Gelehrtenaustausches USSR – USA mit einer gewissen Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden konnte. Es ist mir eine angenehme Pflicht, IREX und seinem damaligen Direktor, Dr. Daniel MATUSZEWSKI, an dieser Stelle meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Außer dem hier vorgelegten šamanistischen Material habe ich mir aus dem Nachlaß RYČKOVs noch eine Reihe weiterer, ebenfalls in den Jahren 1905/9 von ihm aufgezeichneter ewenki-tungusischer Texte fotokopieren lassen. Die von I. M. SUSLOV 1926/8 an der Mittleren und Unteren Tunguska gemachten ethnologischen Beobachtungen, die leider keine tungusischen Texte enthalten, habe ich 1983 veröffentlicht. Außer einigen Stücken aus dem unveröffentlichten reichhaltigen Material, das die beiden LIPSKIJ-VALROND Ende der zwanziger Jahre bei den Nānāj in Ost-Sibirien im Amur- und Ussuri-Gebiet aufgenommen hatten und das ich einsehen konnte (cf. Ural-Altaische Jahrbücher, LII, 1980, pp. 87-100), habe ich einiges, bisher meist unbekanntes Material für ein Glossar von Bezeichnungen für Gebrauchsgegenstände der Ewenki und Lamuten gesammelt, welche sich im Russkij Muzej in Leningrad/St. Petersburg befinden. Ich habe sie für eine etymologische Bearbeitung vorgemerkt.

In Leningrad verbrachte ich drei Herbstmonate 1976 und die drei Frühlingsmonate 1977. Dort hatte ich die immer anregende und freundschaftliche Gesellschaft der in der Zwischenzeit verstorbenen Kolleginnen Vera Ivanovna CINCUS und Klavdija Aleksandrovna NOVIKOVA am Altajskij Sektor des Institut Jazykoznanija Akademii Nauk SSSR wie auch des Kollegen Andrej Nikolajevič KONONOV am Institut Vostokovedenija, der vor einigen Jahren verstarb. Offiziell als Assistent zugeteilt war mir Sėjfi Nizamovič MURATOV, Türkologe am Altajskij Sektor, den ich schon von früheren Aufenthalten her gut kannte, und dessen Hilfe mir diesmal auch in Dingen des täglichen Lebens dort sehr wertvoll war. An sie alle denke ich gern mit den Gefühlen herzlicher Verbundenheit zurück.

Ganz anders sahen die Dinge aus, wenn man mit unbekannten, offiziellen Personen zu tun hatte; da gab es immer wieder Schwierigkeiten und dadurch leidige Verzögerungen. So mußte z.B. MURATOV dreimal nach Moskau fahren, um eine einzige Unterschrift zu erhalten, die unter die Ermächtigung gesetzt wurde, daß man mir ein gewisses, nach allen Détails klassifiziertes Archivmaterial aushändigen durfte – obwohl das alles bereits in dem Austausch-Vertrag USA – USSR festgelegt worden war.

Einzelne Kapitel dieser Arbeit, wie sie hier vorliegen, sind in einem Zug durchgeführt worden, wie der grammatisch-lexikalische Kommentar, wohingegen einige andere Teile zurückgestellt wurden. Ende 1985 lag die Arbeit fertig vor. Aber wieder wurde meine Aufmerksamkeit auf andere Arbeiten abgelenkt.

An der Universität Bonn haben die Herren Kollegen Walther HEISSIG und Hans-Joachim KLIMKEIT wie auch früher an meinen Arbeiten über den tungusischen Šamanismus regen Anteil genommen und ihre Aufnahme in die Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften vorgeschlagen. Ende November 1990 hat sie Professor Walther HEISSIG der Klasse für Geisteswissenschaften vorgelegt, woraufhin die Arbeit zur Veröffentlichung angenommen wurde. Den beiden Herren Kollegen HEISSIG und KLIMKEIT spreche ich für ihre tätige Anteilnahme an der Förderung meiner Arbeit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Infolge eines technischen Versehens, durch welches die erste Kopie meines Manuskripts verloren gegangen war, wurde die Drucklegung nicht unerheblich verzögert, so daß mir die ersten Korrekturen erst dieses Frühjahr in rascher Folge zugehen konnten. Diese waren dann aber, besonders in Anbetracht des gesamten Satzes, von bester Qualität, so daß sie keine zusätzliche Arbeit verursachten. Dafür gebührt Herrn Gereon ROESELING vom Westdeutschen Verlag für seine Mühewaltung meine dankbare Anerkennung.

Herrn Professor Otto LADSTÄTTER, dessen Sinologisches Institut an der Universität Wien mich mit computergedruckten chinesischen Zeichen versorgt hat, bin ich zu herzlichem Dank verpflichtet.

Wien, Pfingsten 1992

Karl H. MENGES

Einleitung

Dieser II. Teil der „Materialien zum Schamanismus der Ewenki-Tungusen an der Mittleren und Unteren Tunguska“ enthält die von RYČKOV in der Tundra des Ilimpija-Gebiets gesammelten šamanistischen Texte. Das eigentliche Ursprungsgebiet dieser Texte scheint der nördliche Teil der riesigen Tundra zu sein, das Quellgebiet der Ströme des Xatanga-Systems mit den Seen Jessej, Někēndē (Jokonda) und Čuriṇda, wie den Bemerkungen von VASILEVIČ zu entnehmen ist (z.B. in „Glaubenswelt und Folklore der Sibirischen Völker“, Budapest 1963, p. 369), die diese Gegenden später besucht hat. Sie sind die einzigen šamanistischen Texte, die ich in dem umfangreichen Material RYČKOVs gefunden habe, das in UAJbb L kurz charakterisiert worden ist. Da mir aber anscheinend nicht das gesamte Nachlaßmaterial RYČKOVs zur Verfügung gestellt worden ist, mögen sich darin sehr wohl noch weitere šamanistische Texte befinden.

Zu den hier veröffentlichten šamanistischen Texten hat RYČKOV weder genaue Angaben über Ort und Zeit der Aufnahmen noch über die Personen seiner Gewährsleute gemacht. Nicht einmal die Stämme seiner Šamanen und deren Helfer hat er genannt, sondern den gesamten Abschnitt mit den šamanistischen Texten lediglich „Описание шаманских обрядов: арбалден, ваптын и хіңкалөрөн“ („Beschreibung der Šamanenriten: Beschwörung, Schlachtopfer und Bitte um Jagdglück“) überschrieben. Die Texte finden sich in einem Teil des Manuskripts mit der Überschrift „Materialien zur Sprache der Tungusen des Gaues Turuxansk (die Stämme Małya, Jaliyir, Tēmbeyin, Kako, Farayin und Bajayin), gesammelt in den Jahren 1905–1909 und in Reinschrift übertragen 1911“, und zwar in dem Teil mit den Texten von der Ilimpija-Tundra. Die in RYČKOVs Aufzeichnungen leicht feststellbaren Schwierigkeiten beim Verständnis der Texte wie auch der Ungenauigkeiten und gelegentlichen Fehler legen die Vermutung nahe, daß der Forscher diese Texte eher am Anfang seines langen Aufenthaltes unter den Ewenki und anderen Völkern Nord-Sibiriens aufgezeichnet und übersetzt hat, da er die Sprache noch nicht so gut kannte oder beherrschte wie gegen das Ende seiner zehnjährigen Verbannung. Sicherlich hat RYČKOV wie jeder andere Forscher Aufzeichnungen über seine Reisen und Beobachtungen gemacht, aber in demjenigen Teil seines Nachlasses, der mir zur Ver-

fügung gestellt wurde, waren sie nicht enthalten. So lassen sich Zeit und Ort nicht bestimmen, sondern lediglich ganz vage als die Jahre 1905 ff. und der nördliche Teil der Tundra von Ilimpja, die riesigen Einöden unter dem Polarkreis, die das Flußgebiet der Ilimpja, der Unteren Tunguska in ihrem Mittellauf vor und nach dem Knie, in welchem sie sich endgültig westwärts dem Jenisej zuwendet, und die flache Wasserscheide von Viljuj, der Xatanga und der Unteren Tunguska ansetzen.

Der Text ist im Dialekt einheitlich und weist die typischen Charakteristika der Nord-Dialekte auf (cf. nächsten Abschnitt). Linguistisch bietet der Text eine Besonderheit, die anscheinend nur in šamanistischen Stücken vorkommt, nämlich der Art, daß spezielle, absichtlich und arbiträr vorgenommene Veränderungen der Suffigierung durch den besonderen Gebrauch gewisser Suffixa resp. die künstliche Anfügung von Silben wie auch den Gebrauch eines Vokabulars vorgenommen wird, das sonst nicht vorkommt und auch in den Lexika fehlt, Erscheinungen, die man als „Šamanensprache“ charakterisieren kann. Diese lexikalischen Besonderheiten in den šamanistischen Gesängen hält VASILEVIČ sicherlich mit Recht für „Archaismen, die der heutigen Sprache unverständlich und fremd sind“ („Sbornik materialov“¹⁾, p. 6 u.). Das wird für die große Mehrheit dieser Wörter auch zutreffen, jedoch halte ich in Einzelfällen auch die Einführung von den Šamanen selbst künstlich ad hoc geprägter Wörter für möglich oder sogar wahrscheinlich. Solche Wortschöpfungen sind beim exaltierten Vortrag, oft in einem der Ekstase unmittelbar vorangehenden Zustand des Šamanen, absolut nicht auszuschließen. Bezüglich dieser archaischen und sonst unbekannten Wörter sagt VASILEVIČ weiter, daß „auch die Šamanen selbst Mühe haben, den Inhalt der einzelnen Strophen genau zu erklären“, und sie fährt fort: „Deshalb gelang es bei einer Reihe von an die Geister gerichteten Gesängen nicht, eine genaue, eingehende Interlinearübersetzung zu geben, und ich kann mich nicht entschließen, sie hier anzuführen“ (ib.). Wahrscheinlich hatten die Šamanen wirklich Mühe, VASILEVIČ ihre Gesänge zu erklären, es ist aber nicht unwahrscheinlich – was VASILEVIČ nicht gesagt hat –, daß die Šamanen, wie es immer wieder in den gleichen Fällen von den Forschern im Feld beobachtet wird, eine selbstverständliche Scheu hatten, Dinge, die auch nicht jeder „Laie“ erfahren durfte, einem Fremden darzulegen, denn es könnten ja seine Geister darob erzürnt sein und ihn verlassen, was für seine diesseitige Existenz das Ende bedeuten würde; außerdem war

¹⁾ „Сборник материалов по эвенкинскому (тунгусскому) фольклору“, составлен Е. М. Васильевичем, под редакцией Я. П. Аникора. Изд-во Института Народов Севера ЦИИ СССР, Ленинград, 1936, 290 pp. Die erste Hälfte des Bandes enthält die von VASILEVIČ auf einer Reihe von Expeditionen nach Sibirien in den Jahren 1925–1931 gesammelten Texte

ja der Šamanismus nicht nur in großer Bedrängnis, sondern sogar regelrecht Verfolgung ausgesetzt. Diese Umstände stellen für die Forschung auch da, wo es den Šamanismus noch gibt, ein großes Hindernis dar. Das hat VASILEVIČ ebenso wie viele andere Ethnologen immer wieder erfahren müssen. Glücklicherweise bringt sie aber No. 104 (pp. 136–138), *Jandapka*, „камлание“ (Šamanisieren beim Feuer) einen ihr von Šomirčā Kimā am Fluß Čirombu (Sym), der aus einer alten Šamanenfamilie stammte und nach ihrer Darstellung alle Vorbedingungen zum Šamanentum besaß (ib., p. 3), mitgeteilten Gesang, den sie, da er nicht nur die Materie beherrschte, sondern auch recht gut Russisch sprach, mit ihm durcharbeiten konnte, so daß dies das beste šamanistische Stück ihrer Sammlung ist – nach Form wie Inhalt, da es Einblick in die šamanistische Vorstellungswelt gewährt. Außer diesen hat VASILEVIČ in dem gleichen Band (pp. 136–141) noch 5 kurze Šamanengesänge veröffentlicht, die „weniger archaisch und eigenartig“ als die soeben genannten sind, obwohl sie auch sonst unbekannte Wörter enthalten; aber es ist in ihnen kein so reichlicher Gebrauch von Füllsilben gemacht worden. Danach hat VASILEVIČ 30 Jahre lang nichts der Art mehr veröffentlicht, bis zu ihrem Beitrag „Šamanengesänge der Ewenken (Tungusen)“ in dem von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften 1963 veröffentlichten Sammelband „Glaubenswelt und Folklore der Sibirischen Völker“, pp. 381–404 (cf. meine Rezension des Bandes in Oriens XXI/XXII, 1969, pp. 546–568), von welchen die ersten beiden den oben erwähnten, von Kimā vorgetragene näherstehen, aber doch schon etwas neuartiger anmuten. Das war das Letzte, was VASILEVIČ von ihrem šamanistischen Material veröffentlicht hat. Wie sie mir später erzählte, hat sie noch weitere Šamanengesänge und -riten bei verschiedenen Ewenki-Stämmen aufgezeichnet, aber sich wegen der Schwierigkeit der Texte nicht entschließen können, sie in ihren letzten Jahren zu veröffentlichen, als sie daran wahrscheinlich nicht mehr verhindert gewesen wäre. Diese Texte müssen sich in ihrem Nachlaß befinden, den sie der Jakutischen Filiale der Akademie der Wissenschaften in Jakutsk vermacht hat.

Was sonst bis zum Erscheinen von VASILEVIČs „Sbornik materialov . . .“ an ewenkijischen šamanistischen Texten erschienen ist, dürfte in diesem Buch erfaßt sein: es sind nur einige kurze Passus, Beschwörungsworte, die G. HUTH 1897 bei den Tungusen am Jenisej aufgezeichnet hat (op. cit., 235 ff.). Šamanistische Sujets kommen in den zahlreichen Erzählungen immer wieder vor, aber šamanistische Texte fehlen gänzlich. Nach VASILEVIČs Buch und ihren Artikeln in dem oben genannten ungarischen Sammelband von 1963 scheint nichts Šamanistisches mehr veröffentlicht worden zu sein, jedenfalls habe ich von keinerlei Publikationen auf diesem Gebiet Kenntnis erhalten, was nicht nur für die Ewenki oder die anderen tungu-

sischen Völker gilt, sondern überhaupt für die Völker Sibiriens. Die erste größere Arbeit über den tungusischen Šamanismus ist nach so langer Unterbrechung in Abschnitt III, Geisteskultur, von VASILEVIČs Monographie „Evenki“ (1969)²¹, pp. 182–256, zu finden, der, wie das ganze Buch, vom Verlag allzusehr gekürzt worden ist. Die umfangreichsten Materialien zum Šamanismus der Ewenki, dabei auch Texte, dürften von ŠIROKOGOROV in den Jahren 1913–1916 in der nördlichen Mandschurei und im mittleren Amurgebiet gesammelt worden sein. Sie waren bis zum Tode des Forschers nicht veröffentlicht und scheinen zusammen mit dem übrigen wissenschaftlichen Nachlaß in ŠIROKOGOVs Haus in Peking den Kriegswirren des Jahres 1937 zum Opfer gefallen zu sein. In dem wissenschaftlichen Nachlaß Vladimir K. ARSEŇJEVS, der in Xabarovsk aufbewahrt wird, finden sich bestimmt ebenfalls šamanistische Texte, die der Forscher vornehmlich bei den Udihe im Sixota-Alin gesammelt hat, so daß es zweifelhaft ist, ob sich dabei auch ewenkijische Materialien befinden. Zu den umfangreichsten dürften die von den beiden LIPSKIJ-VAL'ROND im unteren Amurgebiet, hauptsächlich bei den Nānāj gesammelten gehören (cf. K.H. MENGES in UAJbb, LII, 1980, pp. 87–100).

Nach allen Anzeichen zu urteilen, scheint es noch sehr lange zu dauern, bis diese Materialien endlich veröffentlicht werden. Dasselbe gilt für die mir vollkommen unbekannten Materialien, die nicht nur in Leningrad und Moskau, sondern auch in sibirischen Städten wie Tomsk, Krasnojarsk, Minusinsk, Irkutsk, Xabarovsk und Vladivostok – um nur einige zu nennen – in Archiven lagern, von welchen die Kataloge, falls überhaupt vorhanden, nur die Eingeweihten zu sehen bekommen.

Da es in der Altajistik so viele dringende Aufgaben zu bewältigen gibt, habe ich mich manches Mal gefragt, ob es sich lohnt, so viel Energie und Zeit auf diese schwierigen, abstrusen Texte zu verwenden, deren Form wie Inhalt sich zudem noch einer genauen Nachprüfung entziehen und dadurch Irrtümern in der Übersetzung wie Interpretation Tür und Tor offenlassen, bin aber gerade in Anbetracht des schon mehr als fünfzigjährigen Stillstandes, der in der Erforschung des sibirischen Šamanismus eingetreten ist, zu dem Schluß gekommen, daß es aus diesem letzteren Grund wie auch aus der Sicht der Ethnologie und Linguistik unbedingt notwendig ist, jedwede Art von Texten und Informationen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Zeit drängt, denn der sibirische Šamanismus wie auch seine Kenner schwinden vor unseren Augen dahin, und es wäre ein

großer Fehler, zu warten, bis mehr und besseres Material zugänglich gemacht worden wäre; denn das bereits vorhandene, reichhaltige Material wird ja leider nicht zugänglich gemacht, sondern bleibt wohlverstaubt und dick verstaubt in den Archiven liegen.

Die nun folgenden šamanistischen Texte finden sich in einem Heft von 66 Blatt, das auf der Titelseite die eingangs erwähnte Überschrift trägt und unter der Kennnummer ф 49, Опись 1, ед. хр. 4 (d.h. Fonds 49, in dem sich der Nachlaß RYČKOVs befindet, Register 1, Aufbewahrungseinheit No. 4) geführt wird; die alte Inventar-No. des Asiatischen Museums, in welchem der Nachlaß früher verwahrt wurde, war 1917, No. 47. Sonstige Angaben fehlen vollkommen; möglicherweise finden sich solche in einem anderen Teil seines Nachlasses, der mir nicht zur Verfügung gestellt wurde. Wie aus dem Ausdruck „in Reinschrift übertragen 1911“ eindeutig hervorgeht, hat der Forscher erst im Jahr 1911 die Texte nach seinen Feldaufzeichnungen in Reinschrift übertragen. Auch hierzu habe ich keinerlei Angaben gefunden. Wenn die Texte von Šamanen verschiedener Stämme vorgetragen worden sind, so zeigen sie doch keinerlei nennenswerte dialektologische oder mundartliche Unterschiede. Nicht selten weist der Text Rasuren auf, und zwar nicht nur an einzelnen Buchstaben, sondern oft auch an ganzen Wörtern, woraus geschlossen werden kann, daß sich in RYČKOVs Urschrift Varianten finden oder auch, von solchen Varianten ganz abgesehen, der Forscher den Text noch nach der Umschrift mit tungusischen Gewährsleuten, möglicherweise dem betreffenden Šamanen selbst oder dessen *Ilan* (Lehr-ling), durchgesprochen hat. Daß dabei wenig im Sinn der Textkritik geklärt werden konnte, ist wohl am besten an dem Teil zu erkennen, der die Anrufungen zahlreicher Geister enthält (Verse 1159–1240), wobei die übliche Erklärung „ein Geist“ nie näher erläutert wird als „ein böser“ oder „ein guter Geist“. Da die Namen der meisten Geister von Stamm zu Stamm verschieden sind, läßt sich mit den Namen allein und den vollkommen vagen Angaben nur sehr wenig anfangen. Ohne Zweifel hatten RYČKOVs Gewährsleute, ob Šamanen oder „Laien“, die übliche Scheu, über die Riten, besonders aber die Geister ausführlich zu reden. Es ist wohl anzunehmen, daß RYČKOV darüber Aufzeichnungen hat, aber diese sind mir nicht zu Gesicht gekommen.

Der Text enthält die Riten zu drei Vorgängen: 1. *Arbālden*, „Beschwörung“, pp. 1 ff., 2. *Waptyŋ*, „Schlachtopfer“, pp. 27 ff., und 3. „*Xiŋkalörön*“, „Bitten um Jagdsegen“, pp. 42–66. Diese Abschnitte wie auch gelegentliche Unterabteilungen davon werden jedesmal durch eine Beschreibung der den Riten vorangehenden oder sie begleitenden Vorgänge eingeleitet, die RYČKOV nur auf Russisch gibt, und die ich möglichst wortgetreu übersetze. Darauf folgt der eigentliche Text der Riten, in drei Kolonnen: der ewenki-

²¹ „Evenki, Историко-этнографические очерки“ Изд. во Наука, Ленинград, 1969, 304 pp. Reichhaltige Bibliographie pp. 288–300.

tungusische Text, RYČKOVs russische Übersetzung und meine deutsche. Links neben dem tungusischen Text findet sich eine in etwas kleinerer Schrift, ebenfalls von RYČKOVs Hand, mit dunkelroter Tinte geschriebene Parallelversion des Textes, die RYČKOV als Erklärung des eigentlichen Textes, wahrscheinlich einige Zeit später, hinzugefügt hat. In seiner Übersetzung folgt RYČKOV durchweg diesen Erklärungen. Sie gehen von Zeile 2–145 und dann wieder von 306–686, wo sie plötzlich abreißen und nicht wieder erscheinen. Es handelt sich hierbei durchweg um wenig verlässliche und zumeist ungenaue Paraphrasen wie auch Vereinfachungen der ungewöhnlichen und oft durch Füllsilben veränderten und entstellten Formen. Im Vorstehenden werden diese Übersetzungen aus der Šamanensprache ins alltägliche Ewenki in Cursiva wiedergegeben, aber nicht übersetzt, sondern, wo notwendig, in dem linguistisch-philologischen Teil berücksichtigt. RYČKOVs russische Version gebe ich vollständig wieder, ohne den oft ungerechtfertigten Gebrauch von großen oder kleinen Anfangsbuchstaben oder seine mangelhafte Interpunktion – die wesentlich von seiner Interpretation abhängt – zu verbessern. Verändert habe ich lediglich die Orthographie, indem ich sie der neuen von 1923 unterworfen habe. Gelegentliche Schreibfehler wurden von mir verbessert, im allgemeinen ohne dies speziell in einer Fußnote zu vermerken.

Die Texte dieser Stücke sind durch das gänzliche Fehlen syntaktisch geschlossener Sätze charakterisiert. Sie bestehen vielmehr durchweg aus Einzelwörtern, aus hingeworfenen Satzfragmenten, die wie Stoßgebete, Ejakulationen und vielfach Aufschreie, die von dem Šamanen, der im Kampf mit den feindlichen Geistern allmählich in Ekstase gerät, hervorgebracht wurden. Von VASILEVIČs veröffentlichten Texten zeigen diesen Typ die Stücke III und IV (pp. 392–401), die sie von Bajakī am Sym im Juli 1940 aufgezeichnet hat und als „neuartiger“ charakterisiert, während das archaische I. Stück wie auch V durchweg Sätze, wenn auch oft sehr kurze, hier und da Satzfragmente aufweisen. Dies steht in schroffem Gegensatz zu türkischen šamanistischen Texten, wie sie von ANOXIN und KATANOV aufgezeichnet vorliegen, und auch zu den mongolischen und burjatischen, die RINČEN gesammelt und herausgegeben hat, obwohl es unter den Letzteren einige gibt, wie z. B. Anrufungen, die sich dem ewenki-tungusischen Typ der RYČKOVschen Texte annähern. Eigenartigerweise hat RADLOFF keine šamanistischen Texte veröffentlicht – obwohl er solche Aufzeichnungen gemacht hat; in seinem Buch „Aus Sibirien“ (1893), II, 8 sagt RADLOFF, daß er zwei Gebete „selbst aufschrieb (was bei Beschwörungen nicht möglich ist)“. RADLOFF hat aber doch auch Beschwörungen (nachträglich) aufgezeichnet, einige davon zitiert er pp. 10 f., 13 f., und weiterhin viele Zitate aus den Šamanenriten, pp. 21–49 und 63–67, alle in Übersetzung mit gut imitiertem

Versmaß der Originale. Er scheint aber den Urtext nie veröffentlicht zu haben. Texte sind erst KATANOV zu verdanken, der in den „Proben der Volksliteratur der Türkischen Stämme“, Bd. IX (1907) recht reichhaltiges und wertvolles Material beigetragen hat (cf. z. B. IX, pp. 22, 48, 51, 56, 99 f., 164, 190 ff., 204 ff., 264 f., 280 ff., 494, 501 ff., 503 ff., 561 f., 564, 566–594, 598, außerdem noch eine Menge von Erzählungen über Šamanen und šamanistische Riten), wohingegen in RADLOFFs sibirisch-türkischen Proben von solchen Stücken in Band I nur 4 Gebete („Proben“ I, 217–221), in Band II aber gar keine vorhanden sind.

Zur *Transkription* seiner Texte verwendet RYČKOV das russische akademische System, d. h. die Kyrillica mit einigen zusätzlichen Zeichen (cf. ausführlich RADLOFF, WB, I, pp. I ff.). Hierbei sind einige Besonderheiten zu bemerken.

Konsonanten. In allen Texten RYČKOVs herrschen beträchtliche Schwankungen zwischen den Lauten *x*, *h* und *γ*. In der Mehrzahl der Fälle gibt RYČKOV das gesamt-ewenkijische *h*, ob *< s* oder altem *h*, als *r* wieder, das gesamt-ewenkijische *γ* aber als *h*. Ich schreibe im Nachstehenden für RYČKOVs *r* immer *h*, für sein *h* aber *γ*; gelegentlich läßt sich auch an Stelle dieser Laute ein *ŋ* feststellen. Auch *x* kommt vor, ist aber zumeist nur im Anlaut anzutreffen; ob es auf altem *s*- oder *h*- beruht, ist dabei gleichgültig. Hier scheint es meist ein *γ* ohne Stimmhaftigkeit zu bezeichnen. Ich belasse es an den Stellen, an denen RYČKOV es setzt, ebenso wie bei der Wiedergabe von *γ* durch *h* und *h* durch *r*, wie oben bemerkt. Ich ändere RYČKOVs Aufzeichnungen nicht, obwohl sich immer wieder Inkonsistenzen darin finden, denn schließlich hat ja RYČKOV die Sprache gehört, nicht ich. Außer dem *ŋ* für die stimmhafte Affricata *ʃ* hat RYČKOV nicht selten auch die palatalisierte Variante *ŋ̣*, die ich als *ʃ̣* wiedergebe. Ein stimmloses Äquivalent gibt es nicht in seinen Texten. Als besonderes Zeichen verwendet RYČKOV das lateinische *s*, oft mit einer Cédille. Die Qualität dieses Lautes ist mir nicht klar; es muß sich um ein palatalisiertes *s*, *ṣ* handeln, dessen Qualität der des polnischen *ś* nahezukommen scheint. Kommt es in echt-tungusischen Wörtern vor, dann kann an seiner Stelle auch ein *ŋ̣*, palatalisiertes *ʃ̣*, stehen, das seinerseits sich der Qualität des polnischen *ś* stark nähert; dies *ṣ* resp. *ŋ̣* scheint auf die Position vor Konsonant beschränkt zu sein, da intervokalisches *s* *> h* wird. In fremden, d. h. meist russischen, Wörtern, steht es an der Stelle von *s* resp. (russ.) *ś* (vor palatalen Vokalen). Es sei darauf verwiesen, daß fremdes *s* im Lamutischen durch *č* vertreten wird (cf. Russ. *самый* = Lam. *čamaj* als Ausdruck des Superlativs). Es ist möglich, daß es sich bei diesem *s* um ein dorsales *s* resp. *ś* handelt. Wie schon an dem *ŋ̣* zu sehen, bezeichnet RYČKOV die Palatalisierung immer mit *̣*, das ich durch das übliche Zeichen *̣* ersetze.

Vokale. Der von RYČKOV immer als *e* wiedergegebene Vokal entspricht dem gesamt-tungusischen *e*, das durchweg, im Ewenki in den allermeisten Dialekten, die Qualität des *ě* besitzt, eines leicht nach *o* hin getrüben (leicht labialisierten) Lautes, der auch außerhalb des Altajischen in den Sprachen des Fernen Ostens stark verbreitet ist (z.B. in den nord-chinesischen Dialekten). Obwohl auch für die Texte RYČKOVs diese Qualität des *e* vorauszusetzen ist, belasse ich es hier ohne das diakritische Zeichen. In den in Kyrillika gedruckten literarischen Texten steht dafür immer *э*. Auch in RYČKOVs Texten läßt sich eine Schwankung des *e* zwischen dieser und einer voll-labialen Qualität, *ö* feststellen. RYČKOVs *ы* belasse ich immer als *y*, obwohl es rein phonetisch ein nach *y* hin getrübt *i* ist, das nur in velaren Stämmen auftritt, ur-altaj. **y* zurückgeht. Es kommt hier aber in palatalen Stämmen ebenfalls vor. Die heutige offizielle Orthographie schreibt für den *i*-Laut, ob *i* (*y*) oder *i*, immer *и*, nur nach den Dentalen *t*, *d* (aber nicht nach *n*) immer *ы*, da die Verbindung *ди* den Lautwert *ži/zi* hat.

In diesen wie auch den anderen Texten RYČKOVs läßt sich die starke Fluktuation im Vokalismus, nicht nur dem der nicht-ersten Silben, beobachten, wie sie für die Dialekte und das gesamte vor-literarische Ewenki typisch ist – womit das Ewenki keine Ausnahme ist.

Was RYČKOV mit dem Akzent, *˘*, bezeichnet, erscheint im Ewenki sonst durchweg als Länge, so daß ich in diesen Texten RYČKOVs Akzent mit der Länge, *ˉ* ersetze, obwohl ich mir dessen bewußt bin, daß im Ewenki wie überhaupt im Tungusischen das Problem des Verhältnisses von Akzent zu Länge noch nicht gelöst ist. Hinsichtlich des Ewenki verweise ich immer wieder auf die Angaben zum Akzent in VASILEVIČs Dialektologischem Wörterbüchlein von 1934 – den sie nicht aus der Luft gegriffen haben kann –, der aber in keinem ihrer Texte wiederzufinden ist und vielfach in ihren wie anderen Veröffentlichungen als Länge erscheint. In RYČKOVs Aufzeichnungen tritt der Akzent ganz unregelmäßig auf und scheint vielfach der Vortragsrhythmik des Šamanen zu entsprechen. Das bis jetzt über dies Problem Gesagte, wie z.B. von VASILEVIČ im soeben genannten Wb. von 1934, p. XVI f., in ihrem Wb. von 1958, p. 663 f., im „Očerk“, 1940, p. 27, von CINCIUS, „Vergl. Phonetik“, 1949, p. 124 f., KONSTANTINOVA, „Evenk. Jazyk“, 1964, p. 28 f., ist noch immer nicht aufschlußreich (cf. auch meinen Aufsatz „Einiges Material zum Wortaccent im Ewenki-Tungusischen“ in C A J, XXIX, 1985, pp. 218–241).

In diesen weitgehend aus asyndetischen Wortfolgen bestehenden Texten kann man von einem eigentlichen Versmaß nicht reden, wohl aber läßt sich ein gewisser Rhythmus erkennen; dieser scheint auch nicht selten den Akzent resp. die Vokallänge verursacht zu haben. Mir scheint es nicht aus-

geschlossen, daß einzelne Wörter rein onomatopoietische individuelle Wortschöpfungen des Šamanen sind, mit welchen er den Rhythmus seiner Gesänge unterstützen wollte.

Einige Punkte werden ausführlicher im nächsten Abschnitt behandelt.

Diese Texte, die zweifellos aus der Zeit stammen, da RYČKOV seine Forschungen in Sibirien gerade begonnen hatte, sind die einzigen šamanistischen Texte, welche sich in dem mir in Leningrad 1976 und 1977 zur Verfügung gestellten Material befanden. Ich glaube aber nicht, daß sie die einzigen sind, die RYČKOV in den recht fruchtbaren zehn Jahren seiner sibirischen Verbannung aufgezeichnet haben sollte, sondern bin der Überzeugung, daß sich in demjenigen Teil seines umfangreichen Nachlaßmaterials, der mir entgegen den zum wissenschaftlichen Austausch USA-USSR getroffenen Vereinbarungen nicht zur Verfügung gestellt worden ist, weitere, spätere und daher besser aufgenommene šamanistische Stücke befinden.

Zur Illustration von RYČKOVs Manuskript sind hier Fotos dreier Seiten aus dem Text beigegeben:

fol. 5 mit den Versen 98–130,

fol. 27 mit den Versen 687–719 und

fol. 61 mit den Versen 1606–1638.

Regina, Regina, Regina!

Вдохновь,
 Вдохновь
 дитям души —
 неведомому себелю дитя
 из дождя (душа
 потрусила же!
 Всей дитя,
 дитя...
 Милости (душа)
 Перидовые
 подруги
 друг и друг!
 Глубоко задумав
 сати душа
 бесшумный душа,
 дитя
 Вдохновь.
 Вдохновь дитя
 ладов, лад дитя!
 Кудого дитя
 дитя слышала...
 Садом дитя
 Милости
 Милости дитя!
 дитя (душа)
 дитя...
 Кто к тебе дитя?
 дитя
 в дитя...
 дитя,
 подруги слышала!
 Милости,
 Милости,

Als ich RYČKOVs šamanistische Texte das erste Mal sah, hatte ich den Eindruck, daß die Sprache dieser Texte kein Ewenki oder überhaupt eine tungusische Sprache, sondern etwas anderes war – vielleicht Dolganisch oder gar Samojedisch. Dieser Eindruck wurde durch das Fehlen jedweder Lautharmonie sowie die suffixalen Silben hervorgerufen, die so oft auf *-lwe*, *-we*, *-wi* oder andere mir unbekannte Elemente endeten. Doch es war gleich zu erkennen, daß die stamm- oder wurzelhaften Elemente tungusisch waren. Was die Täuschung hervorrief, waren die vielen Expletiva, Füllsilben, die sich in diesen šamanistischen Texten zumeist am Wortende, mit echten Suffixen kombiniert, oder auch ohne sie, vorfinden. Šamanistische Texte in türkischen Sprachen – soweit bisher veröffentlicht – zeigen keinerlei Erscheinungen dieser Art und sind außerdem auch im Wortschatz selten oder nie verändert, was unter dem Zwang des Tabu ja immer wieder gemacht wird. Ähnlich wie hier in den nördlichsten ewenkijischen Dialekten, im Ilimpija-Gebiet, liegen die Dinge im Uralischen, wo ebenfalls Füllsel in recht reichhaltigem Vorkommen anzutreffen sind. Dies ist von P. HAJDÚ in dem Sammelband „Shamanism in Siberia“ (edd. V. DIÓSZEGI und M. HOPPAI, Budapest 1978), pp. 355–372, „The Nenets Shaman Song and its text“ beobachtet und analysiert worden. HAJDÚ kommt zu dem Schluß, daß das häufige Füllsel *ñäe* nicht, wie LEHTISALO annahm, die 3. sg. prs. „(lat.) est“ ist, sondern er hält es für eine der immer wiederkehrenden und „bedeutungslosen einsilbigen Partikeln“ wie *ñow*, *ño-ow*, *ñäe-ñäe-äj*, die überhaupt die wichtige Aufgabe von Wort- und Zeilentrennung erfüllen, und weiterhin meint HAJDÚ, daß gewisse bisher unberücksichtigt gelassene Morphemvarianten auf dieser Basis erklärt werden könnten. Dies ist eine sehr beachtenswerte These, die auch für das altajische Gebiet, wie gerade hier das Tungusische, von einer noch festzustellenden Bedeutung sein kann. Im nachstehenden Text mögen sich Verdunkelungen der Morphologie – wie unten im Kommentar vielfach angedeutet – durch die Interferenz von Füllseln als Pseudosuffixa erklären lassen, was von Fall zu Fall untersucht werden muß. HAJDÚs These wird durch Parallelererscheinungen in Liedern unterstützt, ein sehr willkommener Umstand, der in unserem Fall leider

nicht – oder noch nicht, da nur sehr wenige Lieder veröffentlicht sind – zu Hilfe gezogen werden kann. Daher wird unten immer vermerkt, was Füllsel ist oder, wenn der ganze Morphemkomplex undurchsichtig ist, was ein solches sein kann.

РҮЧКОВ's Transkription ist bereits oben im Vorwort besprochen worden. Zu Phonologie und Phonetik sollen zusätzlich noch einige Punkte näher erläutert werden. An Stelle des von ihm für seine Texte aus den Dialekten von der Mittleren (Steinigen) und Unteren Tunguska verwendeten lateinischen *s* schreibt R. hier immer *iu*, für das ich durchweg *ś* setze, mit der Annahme, daß es einem dorsalen *ś* entspricht oder nahesteht oder ihm sogar gleicht. Details sind mir unbekannt, dürften sich aber in der von R. verfaßten phonetischen und grammatischen Skizze der nördlichen („Turuxansker“) Dialekte finden, die mir nicht zu Gesicht gekommen ist. Selbst habe ich nicht die Gelegenheit gehabt, die nördlichen Dialekte des Ewenki auch nur von einem einzigen Sprecher zu hören. Dies *ś* (*ś*) steht, historisch gesehen, an der Stelle eines nicht zu *h* verschobenen *s*, was in interner Position vor oder ganz selten auch nach einem Konsonanten, meist Occlusiva, vorliegt. Dieser Laut kann bei R. auch als *ś* (*iu*) erscheinen resp. transkribiert werden, so daß gewisse qualitative Unterschiede anzunehmen sind. Über einige Beobachtungen VASILEVIČ's zu diesem Laut in dem Ilimpija-Dialekt wird weiter unten gesprochen.

Während *x* für gesamt-ewenki *h*-, sei es < ur-tung., ur-altaj. **x*-, sei es aus ur-tung., ur-altaj., **s*- steht und meist nur auf den Anlaut beschränkt ist, schreibt R. *h*, in der Kyrillica auch *h* für das tung. *γ*; das für diesen Laut in der akademischen Transkription vorgesehene *ɣ* wird von R. nicht verwendet. Sein *ɾ*, das recht selten vorkommt und fast immer den intervokalischen, aus -*s*- entstandenen pharyngealen Spiranten *h* bezeichnet, kann nicht selten durch sein *h*, d.h. unser *γ*, ersetzt werden, ganz unabhängig davon, ob die benachbarten Laute velar oder palatal sind, was darauf hinweist, daß diese beiden Laute im Ilimpija-Dialekt in vielen Fällen nicht klar unterschieden waren und daher einander ersetzen konnten, also keinerlei phonematische Funktion ausübten. Die Schwankungen zwischen diesen beiden Zeichen in R's Texten zeigen, daß der Forscher sie nicht immer eindeutig identifizieren konnte, eben weil die Sprecher, in diesem Fall sein Gewährsmann, der Šaman, diese einander sehr ähnlichen Laute nicht immer deutlich genug produzierte. Während ich offenkundige Schreibfehler R's verbessere – Bemerkungen hierüber werden, wo notwendig, zu der jeweils gegebenen Stelle gemacht –, lasse ich die Schwankungen resp. Ungenauigkeiten in der Wiedergabe von *h* und *γ* so stehen, wie sie sich in R's Niederschrift finden. Dies läßt sich unschwer bei einem Vergleich von Fotos des R'schen Textes mit meiner Wiedergabe feststellen. Die **velare Qualität von *γ/g*** scheint so

schwach entwickelt resp. im Schwinden zu sein, daß der Übergang zur pharyngealen Spirans immer mehr in Erscheinung tritt – wie es z.B. für das Süd-Groß-Russische typisch ist und sich im Ukrainischen, Čechischen und Slovakischen schon längst durchgesetzt hat –, was die scheinbare Unsicherheit in R's Wiedergabe dieser Laute bedingt. Davon scheint in diesem Dialekt der Wortanlaut nicht betroffen zu sein – im Gegensatz zu anderen Dialekten –, da hier fast ausnahmslos *x*- für Nordwest-Ew. *h*- < gesamt-Tg., ur-Altaj. **s*- wie auch für *h*- < gesamt-tg. *x*-, ur-Alt. **x*- steht.

Der Laut *y*, Kyrill. *ы*, hat sich im Slavischen als reines, velares Äquivalent des palatalen *i* lediglich im Groß-Russischen und Polnischen erhalten, während er in den anderen slavischen Sprachen, Ukrainisch, Čechisch, Slowakisch, den lechitischen Sprachen außer Polabisch und dem gesamten Süd-Slavischen seine ursprüngliche Qualität verloren hat, verdumft und develarisiert ist wie im Ukrainischen, oder meist nur noch ein *i* ist, vor dem keine Palatalisierung des vorhergehenden Konsonanten mehr stattfindet (im Čechischen und allen süd-slavischen Sprachen). In ähnlicher Weise hat sich das altajische *y* nur noch sporadisch erhalten, wie z.B. im Türkischen, und dort bei weitem nicht in allen Sprachen. Während in vielen tungusischen Sprachaufzeichnungen *ы* gebraucht wird (so auch bei ТИТОВ, nicht aber bei ЦАСТРЕН und ШИРОКОГОРОВ), und dies in velaren wie auch palatalen Wörtern, ist seine Qualität meist die eines nach *y* hin getrübbten *i*, das z.B. im IpWB als *ï* wiedergegeben wird. Die offizielle kyrillische Orthographie des Ewenki und anderer tungusischer Sprachen unterscheidet diese beiden Qualitäten des *i*-Lautes nicht, außer in der Position nach den Dentalen *т* und *д* und der Liquida *н*, hier ganz den groß-russischen phonologischen Vorstellungen folgend, während orthographisch *ди* und *ни* phonetisch gleich *ʒi/ʒi* und *ni* (gelegentlich auch *ni*) sind, aber statt **ти* nur *чи* geschrieben wird. R., der seine Texte ca. 30 Jahre vor der orthographischen Normierung des Ewenki niederschrieb, hat wohl spontan die gleiche Wiedergabe des getrübbten *i*-Lautes nach *t*, *d*, *n* als *ы*, da ein nicht-palatalisierender dumpfer *i*-Laut in der russischen Lautinterpretation nur als *ы* wiedergegeben werden kann, wenn man nicht spezielle Zeichen oder Diakritika einführen will. Aber nicht nur nach *t*, *d*, *n* benutzt R. das *ы*, sondern gelegentlich – nicht unerwarteterweise – auch nach anderen Konsonanten, wie z.B. nach *k* und *γ*. In meiner lateinischen Wiedergabe behalte ich R's Schreibung mit *ы* als *y* bei.

In R's Texten finden sich auch die palatalen Entsprechungen *ö* und *ü* der Vokale *o* und *u*, und zwar vornehmlich in der Position nach den palatalisierten *ʃ/ʃ*, *ɲ*, regelmäßig auch nach *č*, das bei R. nur ganz selten als *č* angetroffen werden kann, hier und da auch nach *l*. Obwohl mir eine phonetische Beschreibung von *ö* und *ü* durch R. nicht vorliegt, läßt sich auf die voll-palatalisierte Natur der beiden Äquivalente von *o* und *u* schließen. Es ist hierbei

zu betonen, daß das Vorkommen von *ö* und *ü* im Tungusischen, speziell im Ewenki, meist nur in älteren Aufzeichnungen festzustellen ist, während sie in neueren, d.h. solchen aus den Jahren 1925/30 und nachher, viel seltener oder überhaupt nicht zu beobachten sind – selbst wenn es sich um dieselben Dialekte handelt. Für *ö* steht dann meist *ê*, in gewissen Fällen auch *o*, für *ü* meist *u* oder nur *u*. In VASILEVIČs dialektologischen Texten wird zwischen *u* und *ü* (< *ü*) klar geschieden. Am besten scheint das *ö* im Lamutischen erhalten zu sein, teils als altes, ur-tg. **ö*, teils sekundär, so meist in der Labialattraktion (cf. hierzu ausführlich G. DOERFER, „Urtungusisch *ö*“, *Tungusica*, 1978, pp. 66–116, daran anschließend W. HESCHE: „Urtungusisch *ö* in erster Silbe (= *ö*) im Lamutischen“, ib., pp. 117–125). Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß der *e*-Laut, den R. immer durch *e*, nie aber *ə* bezeichnet, sich nicht von dem für das Gesamt-Tungusische typischen verdampften und schwach labialisierten *ê* unterscheidet, das im TgWB wie auch der modernen kyrillischen Orthographie als *ə* wiedergegeben wird. Ich setze dafür *e*, während ich in Zitaten aus bekannten Sprachen und Dialekten wie auch aus dem TgWB für *ə* immer *ê* schreibe. Soweit *ä* vorkommt, kann es für gesamtew. *ê* stehen, bezeichnet aber meist ein sekundär palatalisiertes *a* (nach *č*, *ž/ž*, *ň*). Vom *i* werden keinerlei Qualitätsunterschiede wiedergegeben, außer dem seltenen velaren, das *ы* geschrieben wird, und der erwähnten des nicht-palatalisierenden *i* nach *t*, *d*, und *n*.

Zum Konsonantismus ist nichts Besonders zu vermerken. Wie im Gesamt-Ewenki, so fehlt auch hier den Gutturalen (tief-Velaren) die tief-velare Qualität in velarer Position, d.h. es fehlt der Laut *q*, im Gegensatz zu gewissen lamutischen Dialekten und dem Süd-Tungusischen, Nānāj, Olča und Manžu. Das *γ* ist im allgemeinen bestimmt schwach velarisiert, wie im Gesamt-Ewenki, und kann in velaren wie palatalen Stämmen vorkommen. Die Liquida *l*, die auch im Anlaut da ist, wie im Gesamt-Tungusischen außer dem Lamutischen, kommt hier, wie in den meisten ew. Dialekten, nur in der palato-indifferenten Qualität vor, *l*, während TITOV sowohl wie ŠIROKOGOROV alle 3 Qualitäten, velarisiert, *l*, palatalisiert, *l'*, und palato-indifferent, *l*, notieren. In echt-altajischen Etyma kommt die Liquida *r* im Anlaut nie vor, wie überall im Altajischen und Drävidischen, sekundär erscheint sie im Anlaut in vereinzelt Fällen nach Wegfall eines anlautenden Vokals, wie in Ew. (Nord, Ilimpija) *rupčü* (so in vielen Texten R.'s) < *êrupču* „schlecht, böse“, oder im Tk., Qazaq *ru* „Geschlecht, Stamm; Frucht“ < *uruy*, Ojrot *raq* „fern, weit (weg)“ < *yraq*.

Dialektologisch ist dieser ein typischer Nord-Dialekt mit *s*, *tsʰ* > *h*, > *ʰhʰ*, außer in Verbindung mit Konsonant (Occlusiva), weiterhin mit **ts*-, **ns* > *ld*, *nd* (oldo „Fisch“ > **vol-sa*, *imanda* „Schnee, Winter“ > **aman-sa*), mit bewahrt anlautendem *h*-*ʰ* < *Ur-Ig*, Ur-Altaj **ʰ*, *xoro-*

„sich drehen, wenden, wirbeln“ < **xoro-l* < **pora-l*). Das hier vorliegende nom. pfi auf - *ška* < -*ksa/-kša* mag auf einem Einfluß anderer, doch wohl südlicher oder südöstlicher Dialekte beruhen. Das in den šamanistischen Texten vorhandene Material ist für eine definitive Klassifikation des Dialekts zu spärlich.

Die beste Darstellung des Ilimpija-Dialekts ist immer noch VASILEVIČs Skizze in ihren „Očerki dialektov . . .“, 1948, pp. 158–183, auf die ich hier generell verweise, wo sie als das Kerngebiet dieses Dialekts das riesige Einzugsgebiet der Nebenströme der Unteren Tunguska in ihrem Unterlauf, d.h. das ganze Territorium, das zwischen den Wasserscheiden von Viljuj und Unterer Tunguska, Xatanga und Unterer Tunguska, und Steiniger und Unterer Tunguska liegt, mit beträchtlichen, in den Süden der Halbinsel Tajmyr hineinreichenden Streifen – Kontaktzone mit dem Dolganischen und dem Nanasan (Tavgy-Samojedischen) –, und im Westen, über den Jenisej hinaus, in die Flußgebiete des Turuxan und des oberen Taz – Kontaktzone mit Neneč (Jurak-Samojed.), dem Sölqup (Ostjak-Samoj.) und in geringerer Intensität mit dem Enec (Jenisej-Samojed.) und den Jenisejern, meist wohl den Ket (Jenisej-Ostjaken). Auf diesem Gebiet absorbierten die frühen Nord-Tungusen Urbevölkerungen, die, wie in ewenkijischen Stammesüberlieferungen gesagt wird, von Fischfang lebten und sich zudem durch Roherei und allerlei Grausamkeiten auswiesen. In einigen Erzählungen heißen sie *Xuladal*, auch *Xuladigir*, und lebten entlang der Unteren Tunguska; nach einigen Forschern, wie TUGOLUKOV, waren sie die Vorfahren der jetzigen Čemdal, die früher, bis zum Eindringen der Russen, an der Angara lebten. Diese Angaben lassen sich, worauf weder VASILEVIČ noch TUGOLUKOV und andere bis jetzt hingewiesen haben, etymologisch sehr gut aus dem Samojedischen bestätigen, da jenes Ethnikon von der samojedischen, gesamt-uralischen und überhaupt nostratischen Bezeichnung für Fisch abzuleiten ist: Sölqup *quel*, *quele*, Enec *kaʰe*, *kare*, Nanasan *kole*, Neneč *halea*, *hāleʰ*, *hāl'e*, Kamaš *qola* (CASTRÉN, Wörterverz., p. 221), Kamaš *qol*, *q'olā* (A. J. JOKI, „Kai Donners Kamass. Wb.“, 1944, p. 31), Suomi *kala*, Lapp. *guolle*, Mari *kol*, Mdv. *kal*, Māñši *qōl*, *xūl*, Xanty *kul*, *xul*, *xut*, *xut'*, Ung. *hāl* (COLLINDER, 2. Ed., p. 42), auf dessen nostratische Parallelen hier nicht eingegangen wird. Der samojedische Prototyp von Ew. *Xuladal* ist in Sprachen mit labialem Vokal in der Wurzelsilbe zu suchen: im Nanasan, Sölqup und Kamaš.

Als Charakteristikum des Ilimpija-Dialekts führt VASILEVIČ den Übergang des gesamt-tungusischen *s* „vor und nach Konsonant“ zu *šan* (p. 161), wofür bei R. entweder *y* oder meist *š* steht. Diesen Laut, den R. als lateinisches *s* (oder *y*) wiedergibt (cf. supra), muß VASILEVIČ meinen, wenn sie in der Einleitung zu dem Abschnitt über den Ilimpija-Dialekt als Ergebnis

von Mischung mit südlichen Dialekten an der Steinigen Tunguska den in der Aussprache einzelner Ewenki auftretenden „mittleren, diffusen Laut h^s , h^h “ beschreibt, der im Anlaut für ges.-tg. s - erscheint, wie in $s^h ulakī/h^s ulakī$ „Fuchs“ < $sulakī$ (p. 158) – allerdings mit dem Unterschied, daß er in R.'s Texten nie im Anlaut vorkommt. In dem nördlichen Teil nach den Jessej-Seen hin stellt VASILEVIČ als für jene Gebiete typisch jakutischen Einfluß fest, wie z.B. stärkere Wirkung der Labialharmonie, die sich in einer speziellen Form von Labialattraktion äußert: $sūru-rē-n > hūrūrūn/hūrūrūn$ „er zieht weg“, $sūkē-wē > sūkū-wū/sūkū-wū$ „securim“ (161), oder Vorwiegen von internem $-b-$ gegenüber $-w-$: $žūr-bē/žūr-wē$ „duos, duas“, $hubūn/huwūn$ „Säge“ < $*pu-pūn$, etc., was für R.'s Texte nicht typisch ist. Wohl läßt sich aber ein nicht unbeträchtlicher jakutischer Einfluß im Wortschatz feststellen, und es ist wahrscheinlich, daß der Šaman auch Jakutisch sprach. Weiterhin wird der Übergang $γ/h$ in individueller Aussprache (165) wie aus der von $h < -\frac{1}{2}V- > -γ-$ vor i im Nordwesten des Gebiets erwähnt (161). Für beide Erscheinungen liefert R.'s Text Beispiele, wie im Kommentar vermerkt. Die Morphologie bietet nur wenige typische Beispiele, denn der Text hat nur ganz wenige Fälle von syntaktischen Komplexen, welche morphologische Vielfalt erfordern würden. Das nomen perfecti hat immer Suffix $-ska$ < gesamt-ew. $-ksa/-kša$, nicht aber das von VASILEVIČ genannte $-kānim/-kajim$ (169).

Nicht erwähnt bleiben bei VASILEVIČ die sogar in diesem Dialekt anzutreffenden falschen Konstruktionen des negativen Ausdrucks beim Verbum, in welchen allgemein, wie auch in den Texten R.'s vom Kemčük, eine bestimmte Form des verbum negativum $ē-$ stereotyp verwendet wird, die damit bereits, wie das mongolische $e-se$, zu einer Negativpartikel herabsinkt. Beispiele finden sich im Text in den Versen 62, 144, 264, 729, 888, 1006 und 1128 und werden an den entsprechenden Stellen besprochen. Daß es sich hierbei um eine deutliche Verfallserscheinung handelt, die bereits, nach dem Vorkommen in R.'s Texten zu urteilen, sehr weite Gebiete des Ewenki schon zu Beginn dieses Jahrhunderts erfaßt hat, muß VASILEVIČ wie auch anderen Forschern 1/4 Jahrhundert später auf demselben Gebiet im Ewenki aufgefallen sein. Deren beharrliches Schweigen zu dieser einschneidenden Entwicklung läßt sich nur durch eine Art Konsens – oder höhere Eingebung resp. Verfügung – erklären, gemäß welcher die späteren Forscher, die zugleich auch mit der Schaffung der ewenkijischen Schriftsprache beauftragt waren und viele Mühe darauf verwendeten, sich als „praeceptores Tungusiae“ dieser Erscheinung von Zersetzung widersetzen und sie nicht nur aus den Schulbüchern, die sie zu verfassen hatten, fernhielten, sondern sie auch in ihren wissenschaftlichen Abhandlungen **totschwiegen**. Da ich auf diese Tatsache erst in R.'s Texten stieß, konnte ich **nie** nicht mehr mit den

Leningrader Kolleginnen, von welchen 1977 noch CINCIUS und NOVIKOVA am Leben waren, besprechen.

Das Palatalisationszeichen ist $\acute{}$ über dem Buchstaben (so auch im Türkischen: cf. WB, I, p. XIV), das ich durch das übliche $\acute{}$ ersetze. Auf die palatalisierende Wirkung des i auf einen ihm folgenden Konsonanten, die bisher im Tungusischen nicht beobachtet wurde und eine ganz seltene Erscheinung überhaupt ist, habe ich schon früher hinsichtlich der R.'schen Texte (cf. UAJb L, pp. 100 ff., 1978 und Altaistic Studies, Stockholm 1985, p. 81 ff.) aufmerksam gemacht.

Das Zeichen $\acute{}$ über Vokalen kann in R.'s Texten den Akzent $\acute{}$ –, bezeichnen, es steht aber in sehr vielen Fällen für die Vokallänge, $\bar{}$ –. R. verwendet das Längenzeichen, auch in der russischen akademischen Transkription $\bar{}$ –, nirgends. Da das Akzentproblem im Ewenki wie überhaupt im Tungusischen noch nicht geklärt ist, und es definitive Hinweise auf einen (alten?) freien Akzent im Tungusischen, zumindest dem Ewenki gibt, die sich noch in den älteren Aufzeichnungen VASILEVIČs wie z.B. ihrem kleinen dialektologischen Wb. von 1934 finden, kann auch für R. das $\acute{}$ in näher zu bestimmenden Fällen einen Akzent bedeuten; dies muß noch untersucht werden. In der überwiegenden Zahl der Fälle des Gebrauchs von $\acute{}$ handelt es sich aber deutlich um Länge. Da im Russischen keine Quantitätsopposition vorliegt, sondern der Vokal, der den Akzent trägt, quantitativ etwas länger ist als andere Vokale, auch diejenigen, die in den Silben unmittelbar vor oder nach dem Akzent stehen, dürfte R. unter russischen phonologischen Vorstellungen im Ewenki nicht immer zwischen Länge und Akzent unterschieden haben, wobei zugleich eine starke Fluktuation in beiden Fällen, Akzent wie Länge, zu beobachten ist, womit sich die R.'schen Texte nicht vom Gesamt-Ewenki unterscheiden. Es sei hierzu noch vermerkt, daß sich eine gewisse Unsicherheit in den Angaben resp. dem Weglassen der Längenzeichen in sprachwissenschaftlichen Abhandlungen über das Ewenki sowie andere tungusische Sprachen vielfach feststellen läßt, die von mit der lebendigen Sprache wohlvertrauten Forscher(innen) geschrieben worden sind.

An den Stellen in R.'s Text, an welchen ein Metrum erkennbar ist – das übrigens sehr an das der Kalevala erinnert –, bezeichnet der Akzent die Hebung, die metrische Betonung: cf. z.B. zu Beginn der Jagdriten, *Xiñka-lorōn*, Stück IV, die Verse 1357–1372, wovon 1361, 1366 und 1371 ff. gegen das Metrum verstoßen; oder in *Arbalden*, Stück I, Verse 622 ff.; bei gerader Silbenzahl kann der gleiche Rhythmus leicht aufrechterhalten werden. Ob R. darüber Beobachtungen angestellt hat, ist mir unbekannt. VASILEVIČ macht zur literarischen Form der von ihr aus ihren Sammlungen veröffentlichten wenigen šamanistischen Texte keinerlei Bemerkungen (cf. Sbornik materialov, 1936, pp. 136–141; in „Glaubenswelt und Folklore der sibirischen

schen Völker“, edd. DIÓSZEGI, 1963, pp. 381–404). Etwas besser liegen die Dinge auf uralischem Gebiet, worauf ich unten noch zu sprechen komme.

Die in diesem Text sehr häufigen Füllsilben, Füllsel, stehen immer beim letzten Wort einer Zeile, eines „Verses“, und nur am Ende eines Wortes wie die Suffixa. Füllsilben sind schon in der Sprache Homers aus metrischen wie auch lautmalenden Gründen recht beliebt; so greift man zu solchen Formen, wie z.B. dem gen. sg. der *o*-Stämme auf *-οιο* statt des üblichen attischen *-ου*, wie in *ὑπερίοιος Ἡελίοιο* „des hoch dahinziehenden Sonnengottes“, oder der melodischen Form des gewöhnlichen *αἰῶδω*, att. *ᾄδω* „singen“ in dem berühmten Vers-Epitheton der *Καλυψώ*: „*Τοτὸν ἐπερχομένη αἰοδιάουσ' ὀπι καλῇ*“ „am Webstuhl hin und her gehend (den Webstuhl bedienend), sang sie mit schöner Stimme“, wo zwar *αἰοδιάουσα* etymologisch erklärt werden kann – also nicht reine Willkür ist wie beim tungusischen Šamanen –, aber doch ihre Entstehung dem Wunsch nach Lautmalerei verdankt. Aber das Griechische hat außerdem immer zahlreiche, als bequeme Füllsilben dienende und dem Altajischen vollkommen abgehende Partikelchen und Konjunktionen, wie z.B. *μέν, δέ, γέ, ἄρα (ἄρ', ῥα), γάρ, πέρ, τέ, οὐδέ, ἄν, ὥς, ἦ, ἦδη, τοί, ἀλλά, αὐτάρ*, etc.

VASILEVIČ schreibt den Füllseln, die auch in ihren šamanistischen Texten vorkommen, teils die Bedeutung von künstlicher Silbenbildung im Fall, daß die vom Metrum oder dem Rhythmus geforderte Silbenzahl nicht ausreicht, also eine rein expletive Funktion zu, und das für die überwiegende Zahl der Fälle, teilweise aber auch eine als Refrain, in dem ein Stammesname oder ein Stichwort enthalten ist, das den Inhalt eines Gesanges andeutet oder charakterisiert (ib., p. 381). In R.'s šamanistischen Texten scheint mir weder das eine noch das andere beabsichtigt zu sein. In R.'s Texten dienen die Füllsel in vielen Fällen ebenfalls als Korrektiv der Silbenzahl im Metrum, meist aber erfüllen sie den Zweck, den Text, d.h. die Worte des Šamanen, für die feindlichen Geister schwer- oder unverständlich zu machen. Dies Letztere scheint mir auch in VASILEVIČ's šamanistischen Texten mit den Füllseln beabsichtigt zu sein. VASILEVIČ zählt die Füllsel aus ihren Texten auf, von welchen 4, vielleicht 5, mit echten Suffixa identisch sind. In R.'s Texten fällt vor allen anderen *-we* auf, das immer ohne jede Lautharmonie antritt und rein formell mit dem acc. pl., *-lwe*, identisch ist.

Auffällig ist in R.'s Texten ebenso das häufige Vorkommen des Pluralsuffixes *-l* mit dem des Possessivum reflexivum, *-lwe*, *-lwi*, oft auch einfach, *-we*, *-wi*, das immer ohne jede Lautharmonie, zumeist die Aufgabe einer Füllsilbe hat, aber daneben auch als eine Art deiktischen Akkusativs oder eines vokativischen Akkusativs fungiert, ähnlich dem griechischen *ναί Δα, ὦ τὸν Ἀδωνι*, wie er im Süd-Tungusischen, z.B. dem *Nanaj*, sehr beliebt ist. Ein

häufiger Gebrauch vokativischer Formen ist schon durch den Text selbst – Anrufungen, Beschwörungen – bedingt. Auch das Suffix des Gerundium praesentis sive contemporale *-na*, das gelegentlich auch in imperativischer Funktion gebraucht wird, jedenfalls in den vorliegenden Texten, scheint vielfach ebenfalls dem Zweck zu dienen, die notwendige Silbenzahl zu erreichen.

An sonstigen Füllseln finden sich häufiger *-γο, -γῶ, -γῶlwa, -dülin, -nil, kin-ma, -rō-, -rōl-, -dŷr, -rēndu, -il-, -ilwi, -delžen, -ldaka, -lal, -o-, -do-* u.v.a., in sehr vielen Fällen lassen sich aber Füllsel von den echten Suffixen nicht ohne weiteres trennen, so daß solche Komplexe oft unklar bleiben. Darauf wird in den einzelnen Fällen verwiesen. All das trifft auch auf die Personennamen zu, von welchen die meisten nach R.'s Angabe Namen von Geistern sind. Da R. viele dieser Namen in seiner Übersetzung in einer anderen Form als im Text selbst gibt, ist anzunehmen, daß die in der Übersetzung gegebene die übliche ist – allerdings wirkt das Tabu überall und in allen Lebenslagen, so daß auch außerhalb der sakralen Sphäre Tabuformen immer zu erwarten sind. Wie erklären sich also die verschiedenen Formen dieser Namen? Einige davon sind als Vokative gekennzeichnet, aber in vielen Fällen ist, falls vorhanden, Suffix von Füllsel nicht zu unterscheiden, hinzukommt, daß die meisten dieser Namen sonst vollkommen unbekannt sind.

Die Füllsel sind ein wesentlicher Bestandteil der Sprache des Šamanen. Wie leicht zu erklären, werden sie vom Šamanen subjektiv ausgewählt, nach allen möglichen Gesichtspunkten, nicht nur prosodischen, denn einer ihrer Zwecke ist, außer einem metrischen, der viel wichtigere der Unkenntlichmachung, daß sowohl die bösen Geister, wie überhaupt Außenstehende, „tauen“, die mittels Füllsel veränderten Wörter und Begriffe nicht verstehen können. Dadurch wird die an sich schon schwierige Šamanensprache, die sich spezieller termini technici und Archaismen bedient, zusätzlich erschwert, ja unverständlich gemacht. Zahlreiche, gute Beispiele hierfür bietet der gesamte Text, in welchem aus den soeben genannten Gründen recht viele Stellen unerklärt bleiben müssen, auch wenn ich mich bemüht habe, nach Etymologie und Kontext einen Sinn zu finden – oder wenigstens zu vermuten –, und mancher mag sagen: vergebliche Liebesmüh!

Das Unverständliche in šamanistischen Texten ist schon vielfach beobachtet und besprochen worden, nicht selten, ohne zu irgendeinem Schluß zu kommen. VASILEVIČ betont diesen Umstand und hält ihn in ihren šamanistischen Liedern für „eine Folge ihrer altertümlichen Syntax“, nachdem sie einige Zeilen vorher von den Füllsilben gesprochen hatte, die sie dem Zwang, eine gewisse Silbenzahl zu erreichen, zuschreibt (in „Glaubenswelt...“, 1963, p. 381). Das Gleiche gilt auch für die wenigen šamanisti-

schen Lieder, wie sie sie nennt und im Sbornik materialov . . ., 1936, pp. 136–141 vorgelegt hat. Sie hat aber nur einen sehr kleinen Teil ihrer šamanistischen Texte überhaupt veröffentlicht, und nur solche davon, die sie wirklich verstanden hat, den größten Teil aber hat sie nie veröffentlicht, und zwar, wie sie mir sagte, weil sie den Text nicht genügend verstand und niemanden aufreiben konnte, der ihn ihr hätte erklären können, denn viele der vom Šamanen gebrauchten Lexeme sind der gegenwärtigen Generation unbekannt und kommen in keinem tungusischen Wörterbuch vor. Es ist hier nicht notwendig, auf die sattem bekannte Insuffizienz der tungusischen Wörterbücher zu sprechen zu kommen – von der es nur wenige Ausnahmen gibt: das große 2bändige vergleichende Wörterbuch, das TgWB von 1975 und 1977, und Wörterbücher des Manžu wie die von ZAXAROV und HAUER und die noch immer weitgehend unbearbeiteten, nicht-edierten umfangreichen Manžu-Chinesischen oder Manžu-Koreanisch-Chinesischen, – die allerdings für das Nord-Tungusische schon weniger ergiebig sein dürften. Aber vivant sequentes, die sie einmal bearbeiten und der Forschung zugänglich machen werden!

Die Schwierigkeiten beim Verständnis šamanistischer Gesänge werden auch von I.M. SUSLOV betont (cf. SUSLOV & MENGES, p. 67 o.). Daher war es angebracht, daß sich R. eine „Übersetzung“ des vom Šamanen vorgetragenen Textes in die Umgangssprache hat geben lassen, wiewohl diese bei den wesentlichen Schwierigkeiten wenig aufschlußreich ist und sich auch bei weitem nicht auf den gesamten Text erstreckt. In einigen Passus, die unten speziell vermerkt werden, ist der jakutische Einfluß recht stark, so daß man annehmen kann, daß der Šaman auch Jakutisch sprechen konnte. Dies war hier in den östlichen Gebieten des nördlichsten Ewenki-Dialektes nichts Besonderes, da dieser ja in der Kontaktzone des Dolganischen und der nordwestlichen jakutischen Dialekte liegt. Es ist in diesem Fall auszuschließen, daß der Šaman im Trancezustand eine fremde Sprache, die er in wachem Zustand nicht kannte, gesprochen hätte. Dasselbe gilt auch für die russisch-kirchenslavischen Passus (vv. 1219–1224), aus der Liturgie, die aber viel verderbter sind als die jakutischen Stellen, was auf eine nur sehr lose, nicht-intensive Bekanntschaft des Šamanen mit den Riten der Ostkirche schließen läßt.

Die Unverständlichkeit der Worte des Šamanen wird auch von den Jakuten berichtet: einige šamanische Wörter wären sogar den Šamanen selbst unverständlich, wird von XUDJAKOV in einem Kapitel über Šamanen, die nach ihrem Tode verehrt werden, berichtet („Kratkoje opisanije Verxojanskogo okruga“, 1969, p. 409). Derselbe Autor sagt in dem gleichen Werk (p. 403), daß die von den Šamanen gegebenen Erklärungen oft widersprüchlich sind und dadurch kein klares Gesamtbild von dem Glauben der Šamanen

erlangen lassen, ein Umstand, der wohl auf immer wieder anzutreffenden, „quasi-dogmatischen“ Unterschieden der einzelnen Šamanen beruhen kann, wie ja auch aus dem oben zitierten Bericht SUSLOVs hervorgeht. Er kann aber auch, wie ich meine, auf einer disciplina arcana beruhen, deren sich die Šamanen zu ihrem Schutz vor bösen Geistern und Nachstellungen aller Art befleißigen. Das hängt nicht nur mit der bei allen möglichen Völkern, nicht nur bei den „Naturvölkern“, allgemein anzutreffenden Scheu zusammen, Fremden etwas zu erzählen.

Wie unverständlich Šamanenlieder der Lamuten, *ňaja* (Ew. etc. *jaja* – „šamanisieren, rezitieren“, ges.-Tg., TgWB, I, 338) sind, wird von U.G. POPOVA in ihrem Beitrag „Perezitki šamanizma u evenov“ (in Problemy istorii obščestvennogo soznanija aborigenov Sibiri, Lgd., 1981, p. 246 f.) erwähnt: Die Gesänge der Šamanen begannen und endeten immer, im Unterschied zu den üblichen Liederdarbietungen und Improvisationen oder derjenigen der Barden, *nymqatyn*, mit einer spezifischen gutturalen Lautfärbung, wobei die Bedeutung des Vorgetragenen den Zuhörern nicht immer verständlich war, so daß einige sogar glaubten, eine ganz fremde Sprache zu hören. Im Nord-Lamutischen Bezirk sollen die Šamanen auf Korjakisch vorgetragen haben. Dahingegen waren die Gesänge des Šamanen Motonin von Tauj (am nord-westl. Oxotskischen Meer, ca. 150° ö.L., 60° n. Br.), der noch in den 20er Jahren wirkte und über einen vollständigen Ornat mit allen Attributen verfügte, seinen Patienten verständlich, obwohl sie „in altertümlicher Sprache“ vorgetragen wurden.

Die Šamanen der Čukči haben nach der Darstellung von BOGORAZ keine spezielle Sprache, allerdings mit Ausnahme einiger Wörter und Ausdrücke, dafür ist aber die Rede der Geister oft durch den Gebrauch „sonderbarer, unverständlicher Wörter“ außerordentlich erschwert, so daß der Šaman gezwungen ist, einen Dolmetscher zu Hilfe zu nehmen. Dies hat BOGORAZ auch bei Nachbarvölkern der Čukči festgestellt. Als besonderen Fall erwähnt er die Šamanen der Russen und der russifizierten Anwohner von Kolyma und Anadyr, die nur Russisch sprechen, deren Geister aber, auch wenn sie durch den Mund des Šamanen reden, ein heilloses Gemisch von „verdrehten und falsch ausgesprochenen Sätzen“ in Korjakisch, Jakutisch und Jukagirisch verwenden, weswegen der Šaman oder auch die Geister einen Dolmetscher rufen müssen. Dasselbe berichtet BOGORAZ auch über die sibirischen Eskimo. Viele Wörter aus der Geistersprache, welche ihm die Šamanen mitgeteilt hatten, waren ihm aus der Geistersprache verschiedener Eskimo-Stämme Amerikas, in Alaska wie auch an den Atlantischen Küsten bekannt („The Chukchee“, p. 438. In: The Jesup North Pacific Expedition, edd. by Franz BOAS. Memoirs of the American Museum of Natural History, v. XI, 1904–1909. Johnson Reprint Corporation, New York, s.a.

[1969, 1970]). Nach T. S. TEIN ist die Sprache der sibirischen Eskimo während dem Verkehr mit den Geistern zumeist geheim, d.h. unverständlich; es kommt aber auch vor, daß ein Šaman in verständlicher Sprache redet, wie z.B. der Šaman Uniqaja, der mit seinen Geistern im Dialekt von Čaplino verkehrte, sonst aber den Dialekt von Naukan sprach („Šamany sibirskix eskimov“, in: Problemy istorii obšč. soznanija . . ., p. 226 f.).

Besonderen Eindruck machen auf die Teilnehmer šamanistischer Séancen bei den Ket (Jenisej-Ostjaken) – natürlich außer der Ekstase – die Worte des Šamanen, welche den Anwesenden und angeblich manchmal sogar den Šamanen selbst unverständlich sind; dazu gehören nicht nur spezielle metaphorische Ausdrücke, sondern auch Wörter, die man von den Šamanen der Ewenki und Sölqup entlehnt hatte (Je. A. ALEKSEJENKO, „Šamanstvo u ketov“, in: Problemy istorii obšč. soznanija . . ., 117).

Mit dem Gebrauch der Füllsel stehen die tungusischen šamanistischen Texte denjenigen der Samojeden viel näher als denen altajischer Völker – jedenfalls soweit bisher šamanistische Texte überhaupt bekanntgeworden sind. In diesem Zusammenhang sei auf die bereits erwähnte Arbeit von P. HAJDŮ über das Šamanenlied bei den Nēneč (Juraken) in „Shamanism in Siberia“, pp. 355 ff. verwiesen, die als gutes Vorbild für eingehendere Forschungen auf tungusischem Gebiet gelten kann (cf. auch meine Besprechung dazu in CAJ, XXV, 1981, pp 289 ff.). Ein spezifisches Tabu-Vokabular in Šamanenliedern, die Kai DONNER kurz vor dem I. Weltkrieg bei den Sölqup an der Ket' aufgezeichnet hatte und A. J. JOKI in „Shamanism in Siberia“, p. 381 f. herausgegeben hat, ist in dieser Art von altajischen Völkern bisher unbekannt. Die oben erwähnten Zitate aus der kirchenslavischen Liturgie sowie einige kurze jakutische Passus hat R.'s Šaman bestimmt nicht in Trance, aber doch in einem sich diesem bereits nähernden Zustand des Besessenseins von seinen Geistern gesungen, sie sind aber nicht mit Gesängen zu vergleichen, welche nach ŠIROKOGOROVs und JOCHELSONs Berichten von tungusischen Šamanen in Trance während einer Séance gänzlich in der Sprache eines Nachbarvolkes wie Jakuten, Korjaken oder Manžu vorgetragen werden, in einer Sprache, welche der Šaman in wachem Zustand überhaupt nicht beherrscht, worauf Å. HULTKRANTZ in seinem den gesamten letztzitierten Band einleitenden Beitrag „Ecological and Phenomenological Aspects of Shamanism“, pp. 27–58 hinweist, da es sich seiner Meinung nach hierbei um Fälle von wissentlicher Besessenheit handeln dürfte (48 o.). Diese Fähigkeit ist wohl für Šamanen typisch, nicht aber auf den Šamanismus beschränkt, sondern auch außerhalb seiner Sphäre zu beobachten, wie HULTKRANTZ betont. Es sei hierher als gutes Beispiel die in den 1920/30er Jahren wohlbekannt gewordene deutsche Stigmatisierte Therese von Konnersreuth erwähnt, die zur Zeit ihrer Visionen und

der Aktivierung der Stigmata ein einwandfreies Aramaeisch der Zeit Christi sprechen konnte, von dem sie in gewöhnlichem alltäglichem Zustand keine Ahnung hatte.

Für den koreanischen Šamanismus gilt mutatis mutandis dasselbe wie für den tungusischen. Obwohl es einige schriftliche Festlegungen von Texten gibt, werden die Ritualia auswendig gelernt und mündlich tradiert. Da die Šamaninnen, *mudaŋ*, durchweg aus den analphabetischen unteren Schichten des Volkes kommen, ist die mündliche Tradition die einzig mögliche, dabei natürlich mit vielen individuellen Variationen. Dieser Tatsache schreibt LEE Jung Young die oft auftretenden Schwierigkeiten beim Verständnis „der genauen Bedeutung und der logischen Gedankenverbindungen“ bei den Riten zu („Korean Shamanistic Rituals“, 1981, p. 40), obwohl der freie Vortrag šamanistischer Ritualtexte als spontaner dem Lesen vorgezogen wird. Trotzdem werden bei gewissen Riten auch heilige Texte, *kjōŋ*, (經 Chin. *kin* > *čzin*) rezitiert – so meist von *p'an-su* oder *paksa*, männlichen Šamanen (LEE, ib., pp. 109 ff., 121).

Im japanischen Šamanismus spielt die Askese zur Vorbereitung auf das Šamanisieren eine bedeutende Rolle. Carmen BLACKER führt in ihrem ausgezeichneten Buch „The Catalpa Bow, A Study of Shamanistic Practices in Japan“, 1975, einen Zaubervers an (p. 95), der zu 18 an 18 buddhistische Gottheiten gerichteten *mantras* gehört und dessen Bedeutung unbekannt ist, aber, wie sie betont, dessen magische Wirkung außerhalb ihrer Bedeutung liegt. Das möglicherweise magische Gewicht gewisser Worte in der früh-japanischen Dichtung war der Grund zu Taro NAKAYAMAs Annahme, daß die japanische Dichtung ihre Anfänge bei den Äußerungen von Šamanen in Trance erhalten hätte (op. cit., 115). Bei der Anrufung von Geistern gebraucht die *itako*, Šamanin, eine fächerförmige Trommel, einen schwarzen Rosenkranz, rezitiert *sūtras* und Anrufungen, wobei sie eine Reihe von Tabuwörtern gebraucht (152 f.; cf. supra Sölqup). Bei einer kurzen Anrufung der *kami*-Geister gelegentlich des *macuri*-Festes (bei welchem die *kami* eingeladen werden, mit den Gläubigen zusammen zu feiern, verbunden mit Reinigungszeremonien und Feuerwandeln [barfuß-Gehen auf gluhenden Kohlen]), die 13mal gesungen wurde, von BLACKER wörtlich zitiert, wurde von deren Gesamtbedeutung nichts verstanden (op. cit., 260, 147).

Abgesehen von den im Text vorkommenden, dem Šamanen eigenen Interpretationen gibt der Šaman gut imitierte Tierlaute, besonders Vogel-schreie von sich; er schreit, brüllt und grunzt „wie ein Tier“, nach R.'s Beschreibung in den die einzelnen Abschnitte begleitenden Erläuterungen konnte sich das bis zur Raserei steigern. Wenn auch die kunstvolle Nach-ahmung von Tierstimmen durch die Šamanen öfter erwähnt wird, so hat

dies bisher niemand bei der Veröffentlichung von šamanistischen Texten – weder türkischen, noch mongolischen oder tungusischen – besonders vermerkt, wie R. es im Vorstehenden tut. Dies trägt wesentlich zur Erläuterung der Situation während šamanistischer Séancen bei, auch wenn diese Begleiterscheinungen nicht so wichtig, so beeindruckend sind wie gewisse akrobatische Vorführungen des Šamanen, sein Tanzen und seine Luftsprünge, sein Fliegen in der Jurte im Kreis über den Köpfen der Anwesenden, wobei er nicht selten durch das Rauchloch aus der Jurte ins Freie fliegt – und nach einer Weile wie ein gewöhnlich-Sterblicher in die Jurte wieder eintritt. Sehr Ähnliches berichtet BLACKER von japanischen Asketen beiderlei Geschlechts, die vor der Ekstase während ihren asketischen Vorbereitungen zum Zusammentreffen mit den Geistern ein eigenartiges Grunzen, Pusten und qualvolles Stöhnen und einen oder zwei ohrenzerreißende magische Schreie, die sog. *kiai*, von sich geben, nicht selten während der Rezitation von *sūtras* (op. cit., 238 f.). In noch viel stärkerem Maße trifft dasselbe zu bei der nach der asketischen Vorbereitung eintretenden Besessenheit von Geistern bei den Dorf- und Berg-Orakeln – mit unmenschlichen Schreien, Gebärden und Beweisen von ausgesprochen übernatürlicher individueller Kraftentfaltung (op. cit. mit genauer Beschreibung nach der Forscherin eigenen Erlebnissen pp. 267, 272, 277, 290, 294). Obwohl der tungusische Šamanismus weniger bekannt und erforscht ist als der japanische, so läßt sich doch der weit entwickeltere Zustand des japanischen Šamanismus in seiner gesamten Vorstellungswelt und in seinen Riten wie der praktischen Anwendung sehr gut erkennen. Kein unwesentlicher Grund hierfür ist die enge Verbindung mit dem Šintōismus und im Mahājāna wurzelnden Anschauungen und okkultistischen Praktiken.

Bei den *Neneč* besleißigen sich die Šamanen, die Tierlaute wie auch die typischen Bewegungen, Gebärden und Gangarten der verschiedenen Tiere zu beherrschen, so daß sie sie fehlerlos imitieren können. Dies wird gewöhnlich im I. Teil der šamanistischen Darstellungen, der Séancen, vorgeführt, welche der Ekstase vorangehen.

Ebenso auch bei den Čukči: Der Šaman ahmt Tierstimmen nach, er schreit, kreischt, grunzt, brüllt, röhrt, er läuft auf allen Vieren wie das dargestellte Tier, besonders wenn der *Kelē* (Geist), der in ihn gefahren ist, Tiergestalt hat, ein Tier ist. Der Šaman gerät in höchste Erregung, schlägt die Trommel mit großer Kraft, er tanzt und springt, stampft den Boden mit den Füßen, zerschmettert alles, was ihm unter die Hände kommt, spricht undeutlich, schließlich nur noch in Gebärden, der Schaum tritt ihm vor den Mund – da ist die Ekstase nahe –. Manche Šamanen legen ein Bären- oder Wolfsfell an. Der *Kelē* kann auch gefährlich sein und versuchen, das Leben dessen zu zerstören, in den er eingegangen ist (für die *Neneč* cf. I V XOMČ,

„Šamanstvo u nencev“, p. 10, in: Problemy istorii obšč. sozn. . . .; zu den Čukči, W. BOGORAZ, op. cit., 442).

RYČKOVs Šaman war nach all diesen mir zur Verfügung stehenden Angaben ein Šaman, der seinen Beruf beherrschte und seine vielfältigen Aufgaben zu erfüllen verstand. Er war aber keiner von jenen Šamanen, die durch ihre okkultistischen Fähigkeiten weithin berühmt, oft auch gefürchtet oder Meister der Zauberei waren, welche mit ihren Darbietungen die Zuschauer zutiefst beeindruckten: sie konnten eine auf sie abgefeuerte Kugel mit bloßer Hand aus der Luft auffangen, waren hieb- und stichfest, so daß sie sich tiefe Wunden beibringen konnten, ohne zu verbluten, glühendes Eisen oder Kohlen anfassen oder in den Mund nehmen, ohne sich zu verbrennen, und viele ähnliche Dinge unbeschadet ausführen. Nicht wenige von den „großen“ und „berühmten“ Šamanen besaßen nicht nur die erforderlichen šamanistischen Fähigkeiten wie die der Heilkraft und der Ekstase, sondern waren auch vollendete Magier. Diese wurden von den Jakuten *aptāx ojun*, die Šamaninnen *aptāx udayan* genannt, wobei *ap* die Bedeutung von „Kniff, Trick, Zauberei, Magie, Hexerei, verzaubert, verhext, verwunschen“, sonst pejorativ auch „Schmeichelei, Betörung, List, Schwindel“ hat (cf. PEKARSKIJ, 122 f., 125; WB I, 611; DrTkSl. hat es nicht). Der *aptāx ojun* verfügte selbstverständlich über die Fähigkeiten der Heilung Kranker durch Beschwörungen und das darauf folgende Aussaugen der Krankheitsgeister aus dem Körper des Patienten – einzelne Šamanen waren sehr geschätzte Ärzte – und die Ansiedlung dieser Geister in einem anderen Körper, wie dem von Tieren, allerdings auch in dem von Menschen, z.B. dem eines feindlichen Šamanen, wodurch gewisse Šamanen sehr gefürchtet waren, des Verhandelns mit den bösen Geistern um den Loskauf, der Wiedergabe der Stimmen von Tieren und ihres charakteristischen Verhaltens. Wenn der Šaman tief gähnte, gewöhnlich um seine Geister in sich aufzunehmen, dann „gähnte er wie ein Hund“. Er kann sich in Tiere verwandeln, wie z.B. einen Bären, Ochsen, einen Kranich, eine Biene, oder auch in einen Balken, einen Baum. Diese Fähigkeit der Verwandlung, ein *qubytyan* zu werden, wie es bei den Türken Sibiriens heißt, ist nicht auf die Šamanen beschränkt. Der Schatten eines Šamanen ist in gewissen Fällen unsichtbar; manche Šamanen haben zwei Schatten. Telepathie wird von Šamanen natürlich gern benutzt, in einzelnen Fällen bewirken sie mit deren Hilfe Krankheit oder gar Tod. Sie können nicht nur individuelle, sondern auch Massenhypnose herbeiführen, wie der Šaman, der, wegen einer Missetat zu einer Prügelstrafe verurteilt, plötzlich mitten unter den herbeigeeilten Zuschauern stand und mitansah, wie die Polizei den Strafvollzug an seinem – Pelzmantel vornahm; oder wie der Šaman, der in die Jurte, in welcher er šamanisierte, plötzlich Wasser einströmen ließ, aus diesem Wasser Fische

nahm und sie den Leuten in der Jurte gab, dann aber sofort zu šamanisieren aufhörte, so daß von Wasser und Fischen nichts mehr da war. Ein Šaman war zu gleicher Zeit an sieben verschiedenen Orten gegenwärtig. Von einem Šamanen wird berichtet, daß er die Strecke von Verxojansk bis Jakutsk, ca. 900 km, in 1 1/2 Stunden zurücklegte. Ein Šaman fraß im Trance Pferdemeist. Ein Šaman konnte „unter der Erde zur Wurzel von verehrten Šamanen und Schmieden gehen“. Kannibalismus, der in sibirischen Erzählungen gelegentlich vorkommt – so bei den Ewenki von den berüchtigten Čanyt, Raubmörderbanden, oft als *ile-ti* „Menschenfresser“ bezeichnet, ein aus dem Jenisejischen stammender Terminus (cf. C A J, X, pp. 85 ff.) –, wird in Einzelfällen auch von Šamanen berichtet, aber ausschließlich als das Werk böser Geister erklärt. Tote Šamanen hörte man in ihren Gräbern šamanisieren. Die Lamuten unterscheiden ebenfalls zwischen *hamān*, *amān* „Šaman“ und *hōmī*, *honi* „Zauberer, Hexer, Wesen mit übernatürlichen Kräften“ (cf. TgWB, II, 102; CINCIUS & RIŠES, Russ.-Ewen. Wb., 680; anscheinend ein Nominalderivativ von Tg. *sō-* „stark sein“).

Diese Angaben sind XUDJAKOVs bereits erwähntem Werk über das Gebiet von Verxojansk entnommen, wo sie sich in den Kapiteln XV. Zauberei und Šamanismus, und XVI. Geistige Entwicklung (Sagen, Lieder, Sprichwörter, Rätsel, etc.), pp. 303 ff. finden und sich fast ausschließlich auf jakutische Šamanen beziehen. Da der Šamanismus der Jakuten mit dem der Tungusen, besonders der Ewenki und Lamuten, in fast allen wesentlichen Zügen und vielen Einzelheiten übereinstimmt, kann dies auch für die Šamanen der Ewenki, gerade der nördlichsten, als Beispiel dienen, zumal in VASILEVIČs Monographie „Evenki“ (Leningrad 1969), die einige reichhaltige Kapitel über den Šamanismus (IV–VI, pp. 210–261) enthält, gerade jene Stellen, die sich eingehend mit der Tätigkeit der Šamanen befassen, aus ihrem Manuskript weggelassen, d.h. gestrichen worden sind, und keinerlei derartig reichhaltige Aufzeichnungen über die Ewenki sowie die anderen Tungusen bisher veröffentlicht vorliegen. Ich denke hierbei besonders an die von den beiden LIPSKIJ-VAL'ROND über die Nānāj und Oroči und die von V. K. ARSEŇJEV über die Udihe und andere tungusische Völker des Sixotālin gesammelten Aufzeichnungen. Auch ALEKSEJEV's Buch, „Schamanismus der Türken Sibiriens“ (deutsche Ausgabe 1987) ist in dieser wie manchen anderen Hinsichten unergiebig (cf. meine Rezension in „Anthropos“ 85, 1990, pp. 173–181). So fehlt auch in dem sonst recht brauchbaren Sammelbändchen „Problemy istorii obščestvennogo soznanija aborigenov Sibiri“ (Leningrad 1981) ein Kapitel über die Ewenki, und die Lamuten sind darin viel zu kurz behandelt.

Zu Beginn der „Beschworung, *Arbalden*“, und in späteren Teilen, z.B. vv. 2–145 und 306–686, ist, wie bereits erwähnt, der Text des Šamanen in die

gewöhnliche Sprache „übersetzt“. Dieser Teil steht bei R. ganz links nahe dem Rand und ist mit dunkelroter Tinte geschrieben. Er folgt in dieser Wiedergabe in Cursiva, ebenfalls links von dem Text am Rand. Er ist teils eine Übersetzung, meist aber eine Paraphrase, eine Art Erklärung der Worte des Šamanen, was nicht selten den Urtext des Šamanen verwässert. In einigen Fällen ist die Diskrepanz zwischen den beiden Texten so groß, daß man darin eine absichtliche Veränderung des Sinnes, eine Irreleitung wohl weniger des Forschers als vielmehr der ihn und den „Dolmetscher“ umgebenden Geister sehen muß, da ja wohl kaum anzunehmen ist, daß der „Dolmetscher“ den Šamanen so schlecht oder so falsch verstanden haben sollte. Wäre der Text jetzt, in den letzten 30–50 Jahren aufgezeichnet worden, könnte mit einem solchen Nicht- oder Mißverstehen gerechnet werden. Wer der Urheber dieses Textes war, der Šaman selbst, sein *Ilan*, oder sonst jemand, ist mir ebenfalls unbekannt, auch die näheren Umstände der Interpretation. Diese wird im Folgenden in der gleichen Weise berücksichtigt, wie der Text des Šamanen selbst.

Dem in vielen Hinsichten eigenartigen Text ist anzusehen, daß R. bei seiner Niederschrift keine geringen Schwierigkeiten gehabt haben muß und anscheinend zu jener Zeit in einer solchen Art von Texten noch wenig bewandert war. Leider sind mir keinerlei Tagebücher oder sonstige Aufzeichnungen R.'s zur Verfügung gestellt worden, die irgendwelche Aufschlüsse gegeben hätten; auch ist mir unbekannt, an welchen Orten und zu welcher Zeit seines zehnjährigen unfreiwilligen Aufenthaltes in Nord-Sibirien R. diese Texte aufgezeichnet hat. Ebenso unbekannt ist mir der Name und das Alter des Šamanen, ebenso auch seine Stammeszugehörigkeit. Dies bezieht sich genau so gut auf den *Ilan* wie auch andere Personen aus der Familie oder Umgebung des Šamanen. Nach den Verständnisschwierigkeiten, wie sie an R.'s Übersetzung zu erkennen sind, müßte dies eher in den ersten Jahren seiner Verbannung gewesen sein. Das Manuskript, wie es im Nachlaß daliegt, ist von R. in diesem šamanistischen Teil anscheinend mehrere Male überarbeitet worden; darauf weisen die zahlreichen Rasuren am tungusischen Text hin. Dies wird in dem nachfolgenden Kommentar von Fall zu Fall vermerkt, besonders, da hierin eine weitere Quelle von irrtümlichen Interpretationen oder Fehlern zu suchen ist. In den anderen, nicht šamanistischen Texten R.'s ist das anders, sowohl was die Wortformen wie auch das Verständnis der Texte anbetrifft.

Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß in den gesamten šamanistischen Texten kein einziger syntaktisch abgeschlossener einheitlicher Satz vorkommt. Die Sprache zeigt, gegenüber allem bisher aus dem Nord-tungusischen Bekannten, exzessive Schwankungen im Vokalismus, bei welchen absichtliche Veränderungen nicht auszuschließen sind, denn der Šaman ver-

fährt mit der Sprache nicht nur souverän, sondern oft rein willkürlich. Der Text besteht aus Anrufungen der Geister, aus Stoßseufzern und Stoßgebeten, die natürlich wegen ihrer verschiedenartigen Tonstärke und Modulation – meist in Trance geäußert – schwer verständlich sind.

Das direkte Objekt, das in den tungusischen Sprachen nur ganz selten suffixlos bleibt, ist auch in diesen Texten formell nicht immer gekennzeichnet; sehr störend wird dabei der häufige Gebrauch der Füllsilben *-we* und *-lwe* empfunden, da sie mit dem Akkusativsuffix homonym sind. Einzelfälle dieser Art werden im Kommentar erläutert. Auch der Gebrauch des Possessivsuffixes 3. ps. ist unregelmäßig, dsgl. die Unterscheidung von Singular und Plural bei dieser Form. Beim Verbum fehlen finite Formen weitgehend, mit Ausnahme der häufigen Imperativformen, wobei – wohl vielfach aus metrischen Rücksichten – Singular- und Pluralformen der 2. Personen dem Sinn sehr oft nicht entsprechen. Auffällig ist der nicht seltene Gebrauch des Gerundiums auf *-na/-ne/-no* + Possessivsuffixa (die gelegentlich auch wegbleiben) in imperativischem Sinn, das in dieser Funktion anscheinend das Supinum auf *-dā/-dē/-dō* vertreten kann. Die häufigen Gerundialformen werden oft durch Füllsel verdunkelt. Die starken Zersetzungserscheinungen bei der Negativkonstruktion wurden bereits erwähnt und werden im Kommentar von Fall zu Fall besprochen.

Der Wortschatz ist nicht so stark vom Jakutischen beeinflusst wie es in einigen Dialekten des Ewenki und Lamutischen festzustellen ist, obwohl man den Eindruck hat, daß der Šaman des Jakutischen, wohl im dolganischen Dialekt, mächtig war und gelegentlich „verderbte dolganisch-jakutische Wörter“, wie R. sie bezeichnete, verwendet hat, wie auch an einigen wenigen Passus der Texte zu erkennen ist. Ein dolganisches Wörterbuch scheint es immer noch nicht zu geben, obwohl schließlich dolganische Texte veröffentlicht worden sind, und zwar von N. P. BELTJUNOVA in „Skazki Narodov Sibirskogo Severa“, III, Tomsk, 1979, wie ich Je. I. UBRJATOVA's „Jazyk Noril'skix Dolgan“, Novosibirsk 1985, p. 203 entnehme. Gesehen habe ich das Buch aber bis jetzt nicht. In PEKARSKIJ's großem Jakutischen Wörterbuch ist selten einmal ein Lexem als dolganisch bezeichnet. Mit unseren – von dem Letzteren abgesehen – immer noch unzureichenden lexikalischen Hilfsmitteln läßt sich nur selten feststellen, aus welchen Nachbarsprachen – jenisejischen, samojedischen, jukagirischen und čukčo-kamčadalischen – Elemente ins Tungusische eingedrungen sind.

Die Interpunktion ist bei diesen inkohaerenten, syntaktisch ungegliederten Satzstücken, aus welchen der Text besteht, meist keine syntaktische, sondern eine dem Sinnzusammenhang gemäß **versuchte**, wie schon von R. gemacht, was ich mit unwesentlichen, nicht **besonders besprochenen** Änderungen beibehalte. Ich setze nur gelegentlich ein **Frage**, ein **Ausrufezeichen**

oder einen Gedankenstrich hinzu, obwohl im Grunde fast hinter jedem Satzstück resp. „Vers“ ein solcher stehen könnte oder sollte.

Die üblichen Widrigkeiten der Forscherarbeit damals müssen wir bei unserer Beurteilung und Kritik mit in Betracht ziehen und dem Forscher zugutehalten. Šamanisiert wird der Regel nach immer nur nachts, meist in einer besonderen, größeren Jurte voller Menschen, schlecht erleuchtet, oft schlecht von dem in der Mitte brennenden offenen Feuer erwärmt; Rauch, Zugluft, im Winter Außentemperaturen von -20 bis -40° im Durchschnitt, je nach Lage auch kälter, im Sommer nach der Tageshitze mit der infernalischen Moskitoplage starke Abkühlung in den kurzen Nächten, Feuchtigkeit; Unruhe, Stimmengewirr, kein DDT, selbstverständlich keine Sitze, kein Tisch in der Jurte, der Forscher hockte wie die anderen auf dem Boden und schrieb auf den Knien und war vielleicht selbst nicht immer in guter körperlicher Verfassung; und ein wertvolles Korrektiv, das Tonbandgerät, war noch nicht erfunden, das den heutigen Forscher über die meisten der eben genannten Verständnisschwierigkeiten hinweg trösten konnte. Das sollten wir Heutigen immer im Auge behalten, besonders wenn wir den früheren Forschern Ungenauigkeiten, Inkonssequenzen und Fehlinterpretationen vorwerfen. Ich denke hierbei oft an RADLOFF und KATANOV, wie sie unter den soeben geschilderten Umständen zu arbeiten hatten, – ohne daß ich damit meine Kritik an der straff normierten Wiedergabe ihrer Textaufzeichnungen zurücknehmen will. Wie immer sie auch gediehen sind –, R.'s Aufzeichnungen, unter welchen seine šamanistischen Texte einen Sonderplatz einnehmen, sind ein wesentlicher Teil der ersten, grundlegenden Forschungsarbeiten auf dem weiten Gebiet der tungusischen Sprachen.

II. Charakteristik von Sprache und Inhalt der drei šamanistischen Texte RYČKOVŠ

1. Arbälden, Beschwörung

Es handelt sich in dieser Beschwörung um eine Krankenheilung. Erst in Gesang VII wird die Kranke erwähnt – aber nichts über ihr Alter und die Art ihrer Erkrankung. Auch RYČKOVŠ macht keinerlei Bemerkung hierzu. Im I. Gesang ist der Šaman schon auf seiner Reise und beschreibt in abgesetzten, abgehackten Satzteilen seine Eindrücke und Gefühle. Er trifft auf Hindernisse und Widerstände, böse und gute Geister. Er spricht mit den ihn Begleitenden, den Geistern, macht sie auf Fährnisse aufmerksam und gibt ihnen gute Ratschläge und Anweisungen, welche Richtung einzuhalten ist; er ruft die guten Geister, die *Muyūn*, und den Schutzgeist *Enmučā* an. Dabei aber äußert der Šaman öfter Befehle, die fast zu Fluchworten werden – dies an die seine Reise behindernden bösen Geister. Des Šamanen wilde Klagen, die Nachahmung von Tiergebrüll und Vogelstimmen, leiten vom I. zum II. Gesang über, der mit einem Opfer an das Feuer, den Geist des Feuers, endet.

Im III. Gesang werden unter den vieldeutigen Geistern auch *Byyindör* und die Vorfahrengeister angerufen. Vor Tagesanbruch erscheint das Nordlicht, das in den šamanistischen Texten oft erwähnt wird und eine besondere Achtung, eigentlich Verehrung, genießt. Ob es als Geist oder gar als Geister-schwarm gedacht ist, läßt sich nicht erkennen. Der Šaman beschreibt, was er auf dem Weg sieht; er fragt, wo die Menschenfresser, wo die Fischadler sind – die er wahrscheinlich schon öfter auf seinen Fahrten getroffen hat. Irgendwelche Wesen gesellen sich dem Šamanen zu, anscheinend Hilfsgeister, und er erreicht die für die Beschwörungen hergerichtete Jurte. Es ist nun Winter; ihm wird von feindlichen Geistern aufgelauert, so daß er in Gefahr kommt, sich zu verirren.

Nach kurzer Ruhe zwischen dem III. und IV. Gesang, in welchem der Šaman klagt, daß – ein vorher nicht erwähnter – Junge wohl sterben muß, begegnet er Seelenschatten und kämpft mit den Unbilden des Weges. Da fragt der Šaman nach *Majin* und gedenkt des sterbenden Jungen.

Zu Beginn des VII. Gesanges wird das Opfer vorbereitet, die Votivgaben aufgestellt und die Lärchenbäumchen werden von Ästen und Rinde befreit.

Am Ende dieses Gesanges sinkt der Šaman ermattet zu Boden, nachdem er sich kurz der Kranken zugewandt hatte.

Im VIII. Gesang verhandelt der Šaman mit den Krankheitsgeistern.

Im X. Gesang kommt der Šaman das erste Mal zur vollen Ekstase, nachdem er vorher den Trommelschlägel, *xergiški giyu*, abwechselnd sich und der Kranken auf den Kopf gelegt hat, um der Kranken von seiner Kraft, d.h. seinen Geistern zukommen zu lassen. Im XI. Gesang findet dann das *uyduksān* statt, das Hindurchkriechen der Kranken zum Zweck der Wiedergeburt, auch *uydupka* genannt: die Kranke wird unter dem Bauch des stehenden Opfertieres hindurchgezogen (cf. VASILEVIČ, „Evenki“, pp. 239, 245; ANISIMOV, „Šamanskij čum u evenkov i problema proisxoždenija šamanskogo obrjada“ im Sibirskij Etn. Sbornik, 1952, pp. 205, 215; MENGES, „Tungusen und Ljao“ in Society and History, WITTFOGEL-Festschrift, 1978, p. 371; SUSLOV & MENGES, „Materialien zum Schamanismus der Ewenki...“, 1983, pp. 45, 120). Nach dem *uyduksān* kehrt man ins Zelt zurück, wo der Šaman dem Feuer ein Opfer darbringt. Jeder erhält einen Fisch von der Opferspeise.

Nach dem XII. Gesang stellt der Šaman im Zelt den Vogelflug dar, was auch von den Anwesenden versucht wird. Leise beginnt der Šaman den XIII. Gesang.

Auch noch bei dem XII. Gesang tanzt der Šaman und ahmt den Vogelflug nach, hält plötzlich inne und gerät dabei in Trance, er sinkt kraftlos auf die Matte hin, während die Anwesenden in Vogelstimmen schreien. Nach dem XIII. wie auch dem langen XIV. Gesang, in welchen der Šaman die Erlebnisse von seiner Flugreise stoßartig vorträgt, wird von ihm nach einer kurzen Pause zum Rauchen die Pantomime des Fluges fortgesetzt. Die Anwesenden ahmen wieder Vogelstimmen nach. Die Darstellung des Fluges wird durch ein plötzliches Knistern des Feuers unterbrochen, wodurch der Šaman bewußtlos zu Boden stürzt. Der Ilan reibt nun dem Šamanen mit einem silbernen Ring die Zähne und bringt ihn so zum Bewußtsein zurück. Danach gerät der Šaman schnell in Ekstase, die aber durch ein abermaliges Knistern des Feuers und den hierdurch hervorgerufenen Anfall von Besinnungslosigkeit bei dem Šamanen gestört wird. Die oben beschriebene Behandlung wird wiederholt, so daß der Šaman zu sich kommt. Mit schwacher Stimme beginnt er den XV. Gesang. Nach dem kurzen XV. Gesang bilden die Anwesenden um den Šamanen herum einen Kreis mit einem Strick, den jeder fest in der Hand hält. Der Šaman trägt den XVI. Gesang vor. Er trifft auf seiner Reise Vorfahrengeister an und spricht mit ihnen. Ein Passus (Vers 763) könnte eine Reminiszenz an frühere Menschenopfer enthalten.

Nach dem XVI. Gesang setzt sich der Šaman nieder und fährt im XVII. mit einer Anrufung von *Majin*, dem Obersten Geist, und dem Bericht vom

Zusammentreffen mit ihm bei einem Gastmahl fort. Danach bietet der Šaman *Majīn* ein Blaufuchsfell als Geschenk an und bittet ihn, die von ihm vorgetragenen Anliegen nicht zu vergessen, da sie die Anliegen von vielen sind. Nun schickt sich der Šaman zum Rückflug auf die Erde an, die er als 9. Station erreicht.

Nach dem XVIII. Gesang fiel der Šaman in Ohnmacht und, als er nach anderthalb Stunden wieder zu sich gekommen war, verkündete er, daß *Majīn* versprochen hat, die Seele der Kranken zu bewahren, mit dem Auftrag, zu *Byyndōr* zu šamanisieren und ihm ein junges Rentierweibchen als Opfer darzubringen.

2. Wäptyn, Schlachtopfer

Ein solches „Schlachtopfer“ wird in diesem Kapitel (Vv. 838 ff.) beschrieben. Es handelt sich auch hier um die Heilung einer kranken Frau. Der Šaman sitzt im *mālū*, dem Ehrenwinkel der Jurte, schlägt kräftig auf die Trommel und beginnt zu singen. Der Refrain, den alle Anwesenden wiederholen, *Eyēj – ayā*, deutet darauf hin, daß der Besitzergeist des Jeyej- (Jesej-)Sees, *Eyēj*, um seine besondere Hilfe bei der bevorstehenden Reise des Šamanen gebeten wird. Die beiden ersten Gesänge deuten schon die vielfältigen Fährnisse zu Wasser und zu Lande an, das Zusammentreffen mit freundlichen Geistern, den *Muyyr*, der *Alā Eberō*, „Bunten Großmutter“ (v. 855), den Geistern der Vorfahren, oder der *Xerān Enin*, „Mutter des Herdes“, (877), auch mit dem Taucherentengeist als Helfer, – aber Kämpfe mit feindlichen Mächten, den bösen Geistern, – und das Zusammentreffen mit Geistern seiner Ahnen. Im II. Gesang ist der Refrain wieder ein dreimaliges *hejwa*, „wehe“! Auch im III. Gesang sind die Begegnungen und die dabei vorkommenden Anrufe und Anrufungen im Wesentlichen die gleichen, doch werden wiederum Gestalten erwähnt, die sonst bisher aus den tungusischen Texten nicht bekannt sind. Unter diesen nimmt eine Sonderstellung *Xormi* ein (1031), dessen Name auf *Xormuzda* (*Xormusta*) und dieser auf *Ahura-Mazdā* beruht, der über die Sogder wiewohl auch andere Ost-Iranier bereits in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten zu den Ujyuren in Ost-Türkistan und der Mongolei, und von diesen dann, wie eine Reihe anderer Namen und Begriffe, zu den Mongolen – selten wohl von den Türken direkt, in diesem Fall direkt zu den Proto-Jakuten – und dann zu den Tungusen vorgedrungen ist. Darüber soll zu den hier vorkommenden Namen und Ausdrücken im Kommentar und später an anderer Stelle berichtet werden. Im Ujyurischen hat der Name, je nach Text, **varierende Formen**, wie *Xurmusta* etc., auch *Qurmusta*, im Lit.-Mo. *Xurmusta* (LESSING, Dict. 981), wo es wie

in den buddhistisch-ujyurischen Texten Indra bezeichnet; durch die Mongolen und Jakuten kommt *Xurmusta* zu den Tungusen, bei welchen es in schriftlicher Form natürlich nur den Manžu, dazu in voller Form, *Hormusta*, *Hormosta*, *-sda* (TgWB, I, 471, wo die Bezeichnung „persisch“ ganz ungenügend ist) bekannt ist, aber die spätere Kurzform ist bisher nur noch aus dem Olča *Hormi* bekanntgeworden, allerdings in der Bedeutung eines „zoomorphen Götzenbildes“ (TgWB I 471 – ohne Verweis auf das sofort darauf folgende Ma. *Hormusda*). Ins Ewenki kann der Name *Āhura-Mazdās* auch direkt aus dem Mongolischen – mit dem Lamaismus – oder dem Türkischen gekommen sein.

In diesem Gesang wird das erste Mal ein Stamm erwähnt, *Malya* in *Malyadylwe* (V. 1072), von RYČKOV als „Geist des Stammes *Malya*“ erklärt; möglicherweise war dieser der Stamm des Šamanen selbst. Gebildet ist die Form mit dem Zugehörigkeitssuffix *-dyl*; eine Parallellform liegt in *Kakōldylwe* vor (936), vom Pl. *Kakōl* gebildet, das RYČKOV als „verstorbener Šaman des Stammes *Kakōl*“ erklärt, den hier der Šaman zu einem Gespräch auffordert. Die verschiedenartigen Interpretationen der beiden Formen, grammatisch zulässig, müssen auf RYČKOVs Befragen zurückgehen. Es läßt sich nicht erkennen, ob der verstorbene Šaman der *Kakōl* zu den freundlichen oder feindlichen Totengeistern gehört. Dasselbe gilt auch für die Šamanen des Stammes *Malya*; die Aufforderung zu einem Gespräch ließe vielleicht auf die Ambivalenz in der Haltung des Šamanen der *Malya* oder seine feindliche Einstellung schließen. Daher ist es zweifelhaft, ob unser Šaman zum Stamm *Malya*, *Malyačagir*,¹⁾ gehört, welche RYČKOV zusammen mit den *Kakōl* als Tungusen (= Ewenki) des Gebiets von Turuxansk nennt²⁾. Eine Gruppe von bösen Geistern wird als *Čördül* bezeichnet (1063), was auf Russ. чѣрт „Teufel“ beruht. Parallel hierzu kommt eine andere Kategorie böser Geister als *Šajtanalwe* (1694) vor, deren arabische Form, unmittelbar aus dem Russischen und dort aus dem Türkischen vermittelt, kaum verändert ist; es muß sich dabei um irgendwelche Vorstellungen von bösen Geistern handeln, welche die Tungusen von den Russen übernommen haben, – falls es sich nicht bloß um einen bequemen, verallgemeinernden Ausdruck handelt, den man wie im Russischen zum Schimpfen und Fluchen gebraucht. Im Russischen und Ukrajnischen ist *šajtan* nicht allgemein gebräuchlich und durchweg auf Dialekte, die an islamische Völker, meist Turken, angrenzen, beschränkt. VASMER, Russ EtWb., III, 366, bezeichnet es lediglich als „östlich“, auch DAF, IV, c. 1390, der ebenfalls keinen speziellen Dialekt angibt. Da dies arabische Wort schon in qomanischen Texten

¹⁾ und ²⁾ vgl. Kommentar, No. 936 und 1072

vorliegt (GRÖNBECH, 230), mag es ins Russische schon aus der Sprache der Qomanen, Pólovcy, entlehnt worden sein. Der Anlaut *ś-* im Ewenki erweist sein spätes Eindringen ins Tungusische aus dem Russischen, wohl dem der Kozaken, die einem gewissen tatarischen Spracheinfluß ausgesetzt waren und auch echte Tataren in ihren Reihen gehabt haben müssen, und dies bestimmt schon vor Jermak Timofejevič und dem Aufbruch nach Sibirien.

Die nach den *Čördül* angerufenen *Anākel*-Geister, deren Namen – jedenfalls volksetymologisch – mit *ana-* „(vor-)stoßen“ zusammenhängen kann, dürften im Bündnis mit unserem Šamanen stehen. Beim Nordlicht, *Elden* (Dimin. *Elde-kōn*, Augm. *Elde-kākun*; vv. 998, 1080 und passim), *Alarayy* (1051), wie dem Vater-Donner, *Amiaydy* (1068) dürfte es sich um freundliche Mächte handeln.

Nach diesem Gesang werden Vorbereitungen zum Schlachtopfer getroffen. Nach einigen magischen Handlungen des Šamanen, die RYČKOV lediglich beschreibt, aber leider nicht erklärt, wird das gefesselte Opfertier, ein Rentierweibchen, auf einem blutigen Fell hereingebracht und neben die Kranke gelegt. Man versucht, das Tier durch den Rauch von glühenden Holzkohlen, die man ihm auf einer Schaufel vor die Nüstern hält, bewußtlos zu machen: die Folge sind schwere Erstickungsanfälle, ohne daß eine Ohnmacht eintritt. Nun beginnt der außerordentlich lange Gesang IX (Vv. 1102–1338). Darin werden die Gesichte, welche der Šaman auf seiner neuerlichen Reise hat, beschrieben, sowie er in Trance oder wenigstens einen tranceartigen Zustand verfällt. Die Länge dieses Gesanges läßt wohl auf eine volle Ekstase während des Vortrages schließen. Der Stil ist ganz der gleiche wie in den früheren längeren Gesängen. Was der Šaman sieht und erfährt, wird abrupt, stoßweise, vielfach ohne erkennbaren Zusammenhang vorgetragen, mit zweifellos recht unterschiedlicher Tonstärke und Tonhöhe. Das Stück ist auch dadurch bemerkenswert, daß auf 91 Zeilen, den „Versen“ 1118–1239, bisher völlig unbekannte Namen von Geistern vorkommen, teilweise jakutischer Herkunft, welche oft in ihrer vom Šamanen vorgetragenen „Urform“ und RYČKOVs Wiedergabe in der Übersetzung Abweichungen aufweisen, die darauf zu beruhen scheinen, daß der Forscher in solchen Fällen diese Namen in der von ihm gegebenen Form bereits kannte. In den Lexika finden sich diese Namen wie überhaupt Eigennamen nicht; eine höchst willkommene löbliche Ausnahme ist hier wieder PEKARSKIJ. Eine Sammlung tungusischer Eigennamen, welche auch die von Geistern einschließen müßte, ist bisher nicht veröffentlicht worden. Glücklicherweise hat VASILEVIC in ihrem Wörterbuch von 1958, pp. 576–586, wie dann ausführlicher in ihrer Monographie „Evenki“, pp. 262–287, die von ihr erwähnten tungusischen Stammesnamen mit näheren Angaben ihrer Wohn- resp. Wandergebiete vom XVII. Jh. ab gegeben, womit frühere Arbeiten wie ŠIROKOGO-

ROVS „Social Organization of the Northern Tungus“ (z.B. pp. 120 ff.) wesentlich ergänzt – aber nicht ersetzt – werden. Ausführliche Angaben, die sich hauptsächlich aus der Bearbeitung russischer Archive ergeben, finden sich jetzt jedenfalls vorerst für die von Tungusen bewohnte westliche Hälfte Sibiriens bei V.A. TUGOLUKOV in dem schon erwähnten Buch „Tungusy (evenki i eveny) Srednej i Zapadnoj Sibiri“ (1985) und dem 1960 erschienenen grundlegenden Werk B.O. DOLGIXs „Rodovoj i plemennoj sostav narodov Sibiri v XVII veke“ in den Trudy Inst. Etnografii, Bd. 55. Es ist außerordentlich bedauerlich, ja unverständlich, daß solchen Büchern wie den beiden Letzteren, keinerlei Indices beigegeben sind, was die Benutzung dieser Werke, besonders eines so reichhaltigen wie DOLGIXs, ganz unnötigerweise erschwert.

Eine besondere Schwierigkeit liegt in der großen Verschiedenartigkeit von Geistern, deren Kategorien wie auch Namen, wie sich in allem, was bisher aus dem tungusischen – und nicht nur dem tungusischen – Šamanismus veröffentlicht vorliegt, sofort erkennen läßt, nicht nur regional bedingt, sondern von Stamm zu Stamm und von Šaman zu Šaman ganz uneinheitlich. Eine gewisse Einheitlichkeit dürfte lediglich innerhalb der Šamanengruppe oder -familien zu erwarten sein, innerhalb welcher die Šamanenwürde vererbt oder übertragen wird. Auch hierüber fehlen genaue Beobachtungen resp. Angaben.

So kann hier leider nur eine Bestandsaufnahme, aber keine Erklärung der verschiedenen Geisternamen gegeben werden. Im Kommentar werden mögliche Etymologien und Erklärungen einzelner Namen versucht und gelegentlich unter Vorbehalt gegeben. In Anbetracht des ungleich umfangreicheren šamanistischen Materials, das von den Jakuten bekannt ist und bearbeitet vorliegt, kommt auch in vorliegendem Fall öfter Hilfe durch PEKARSKIJs Wörterbuch, obwohl die Zahl der von den Jakuten entlehnten šamanistischen Vorstellungen mit den entsprechenden termini technici resp. Geisternamen wie z.B. *Kotōj kotūto*, *Tōbe kotūto*, *Tōjōn tojō* u.a.m. (vv. 1155 ff.) doch recht gering ist, ein Umstand, der zeigt, daß der tungusische Šamanismus bodenständig, in der Stammestradition fest verwurzelt und daher auch widerstandsfähig, doch wohl resistenter als die Sprache ist.

Einige Tiergeister werden angerufen resp. beschworen, so *Kotōj kotūto*, „des Adlers Schwiegersohn“ (1155), aus dem Jakutischen, *Büre* (1160), der Wolfsgeist, und, weniger sicher in der Bedeutung, *munūilwe* (1158), der Hasengeist, *Tile kule* (1159), wahrscheinlich dieselbe Bezeichnung auf Mongolisch < *tolā* < *taulaj* (= Tk. *tabyšyan*) „Hase“, wobei allerdings nicht auch ein türkischer Ursprung des Namens auszuschließen ist, von *tülki* (*tülki*, *dilgi*) „Fuchs“, vielleicht auch aus semantischen Gründen, da der Hasengeist bereits erwähnt worden ist; und *Ire eyder*, der Geist des wilden

Rentieres, 1161; diese Ausdrücke werden im Kommentar ausführlich besprochen. Sie sind alle *ἀπαξ εἰρημένα*. Keiner von ihnen ist bisher durch Parallelen gesichert; einige von ihnen sind wenigstens aus dem so sehr viel reichhaltiger vorhandenen jakutischen Material zu ergänzen oder rekonstruieren. Bei den Geistern von Fuchs und Wolf handelt es sich bestimmt um feindliche Mächte; der Fuchs ist in den tungusischen Sagen und Mythen immer schlecht, sozusagen das theriomorphe Urböse, vielleicht nicht ganz so betont wie z.B. in den japanischen šamanistischen Anschauungen und dem gesamten japanischen Folklore (cf. e.g. Carmen BLACKER, „The Catalpa Bow“, pp. 51–68, als Besessenheit durch böse Geister, 238 f., 242, 301–305). Möglicherweise ist auch der Geist des wilden Rentieres eine feindliche Macht. Dahingegen werden *Kotōj kotūto* (1155) und *Tōbe kotūto* (1156), der Schwiegersohn des Hellen Hauptes, d.h. des Feuers, als freundliche Geister angesehen werden können. Über die hierbei mitwirkenden Vorstellungen von der Schwiegersohnschaft sind mir keine Parallelen bekannt; im gegebenen Fall zeigt bereits der Ausdruck selbst älteren jakutischen Ursprung an. Bei diesen Anrufungen verschiedener Tiergeister ist das Fehlen des einen besonderen Respekt erheischenden „Onkels, Großvaters, Stammesältesten“, des Bären, auch das des „Holzfressers“, des Elches, bemerkenswert. Sie sind keine Tiere der Tundra.

Vor den in den Versen 1227–1239 angerufenen Geistern kommt ein Passus, Vv. 1219–1224, der russisch-kirchenslavische Elemente enthält, höchstwahrscheinlich Bruchstücke aus der Doxologie, die in der Liturgie wie auch den täglichen Gebeten so oft vorkommt, als Einleitung wie als Schluß gewisser Abschnitte der Liturgie wie auch von Gebeten, welche der Šaman öfter gehört hat, an denen er vielleicht auch teilgenommen hat, und die er daher hier zu verwenden sich bemühte, ohne sich genau an ihren Wortlaut, der ihm im Einzelnen unverständlich war, erinnern zu können, aber es gab ja, oder gibt noch, nicht wenige christliche, getaufte Šamanen, welche Texte aus der Liturgie oder auch von einzelnen Gebeten besser kannten oder kennen, als es offensichtlich bei unserem Šamanen der Fall war. Aus dem nicht recht geglückten kirchenslavischen Passus scheint mir jedenfalls nicht zu schließen zu sein, daß unser Šaman Christ war; denn in einem solchen Fall wäre zumindest die Doxologie bei ihm nicht gar so fragmentarisch ausgefallen. Am undeutlichsten ist *Eretaja*, worin sich vielleicht *прѣсвятая* scil. *Богородица, παναγία Θεοτόκος* verstecken mag (cf. Kommentar sub No. 1223). Erstaunlich ist, daß RYČKOV das Kirchenslavische in diesen paar Zeilen nicht erkannt hat und so wohl annahm, daß es sich hierbei um Namen von ihm (und uns) ganz unbekannten Geistern handelte. Man kann sehr wohl vermuten, daß unser Šaman diese **wenigen kirchenslavischen** Passus durch jakutische Vermittlung kennengelernt **hatte, vielleicht durch** die des jaku-

tischen Šamanen, von dem er offensichtlich beeinflußt war oder bei dem er gelernt hatte und ausgebildet wurde. Das Gebiet der Tundra von Ilimpja, in welchem er mit RYČKOV zusammengetroffen war, gehörte zur Eparchie von Turuxansk mit dem Centrum im Troickij Monastyř, dem Dreifaltigkeitskloster in der Stadt Turuxansk, einer Eparchie, die sich sehr weit nach Osten über das große Knie der Unteren Tunguska hinaus erstreckte. Christlicher, ostkirchlicher Einfluß auf den Šamanismus müßte sich überhaupt in Sibirien feststellen lassen, er ist aber bisher sehr wenig bekannt. Dies mag darauf beruhen, daß darüber in Veröffentlichungen wie den verschiedenen örtlichen Bistums-Blättern, oft *Епархіальныя Вѣдомости* genannt, von der Kirche in Sibirien und ihrer Missionstätigkeit berichtet worden ist, was dem westlichen Beobachter entgangen oder einfach nicht zugänglich gewesen ist. Was aber die Zeit seit der Russischen Revolution betrifft, so kommen die bekannten politischen Hindernisse hinzu. Eine hierauf gerichtete systematische Durchsicht der staatlichen antireligiösen Literatur mag sehr wohl gewisse indirekte Schlüsse zulassen – so wie ja lange Zeit das Wesen des Manichaeismus nur aus den apologetischen und polemischen Schriften in gewissen, oft nicht unbedeutenden Umrissen erschlossen werden konnte. In ihrem Beitrag über die Šamanen bei den Nanasan (in „Problemy istorii obsčestvennogo soznanija aborigenov Sibiri“, p. 69 f.) berichtet G.N. GRACEVA ganz beiläufig, daß der Einfluß des (orthodoxen) Christentums auf die Weltanschauung der Nanasan „minimal“ war, da ja noch im ganzen XIX. Jh. dies Volk von der Christianisierung kaum berührt war – eine Tatsache, die für eine ganze Reihe sibirischer Völker festzustellen ist, trotz 300jähriger Beherrschung durch die Russen –, immer hätte aber, sagt sie weiter, das Zeremoniell des Šamanismus der Nanasan „eine gewisse Einwirkung seitens des Rituals der Orthodoxen Kirche erfahren“ (ib.). Beispiele hierfür, die doch von großem Wert gewesen wären, und die ihr bekannt sein müssen, bringt sie leider keine.

Die Anrufungen setzen sich noch eine ganze Weile fort, während der Šaman sich dauernd, wenn nicht in Voll-Ekstase, so doch in einem ekstaseartigen Zustand befindet, in welchem er die geschilderten Erlebnisse hat, wie auf einer Reise, einer Fahrt in das Land der Geister, so daß diese Teile der Riten gut als Reise des Šamanen bezeichnet werden können. Die Anrufungen werden von V. 1288 ab immer gütlicher, freundlicher. Die Seelen (1299) sind doch wohl Seelen der Vorfahren des Šamanen, die ihn unterstützen; der Vater, *Amindor* (1300), mag des Šamanen Vater sein, von dem er die Šamanenwürde geerbt hat. Der Šaman lädt die Seelen zum Gespräch ein (V. 1324–1326). Die v. 1330 genannte Mutter bleibt unbekannt; sie ist vielleicht die leibliche Mutter des Šamanen, eher aber doch wohl eine Ahnfrau, die Šamanin war, weniger wahrscheinlich die Patientin. Die Kranke erzittert,

schaudert, kommt außer Atem, dabei werden die bösen Geister aufgefordert, aus ihrem Körper herauszukommen. Da die Bedeutung von *xol-bākeldu* (1337) nicht eindeutig feststeht, läßt sich der Sinn dieser Aufforderung nicht endgültig verstehen. Dem Zusammenhang nach wäre anzunehmen, daß sich der Imperativ (2. pl.) auf die bösen Geister bezieht, während dem Sinn nach das Hindurchkriechen als Wiedergeburt, zur Reinigung, doch nur hinsichtlich der Kranken gemeint sein kann.

Danach wird schließlich das Rentier in der beschriebenen Weise geschlachtet, und der Šaman hackt mit dem Schnabel des Tauchervogels der Patientin in die Brust und, sowie Blut austritt, saugt er unter Brüllen und Grunzen das Blut auf und damit zugleich den Krankheitsgeist aus dem Körper der Kranken. Diese muß dem Šamanen alles wortgetreu nachsprechen und alle seine Bewegungen nachahmen; sodann erhält sie ein Stück Fleisch und Blut von dem geschlachteten Rentier. In der anschaulich beschriebenen Weise steckt der Šaman der Patientin ein in das Blut getunktes Stück Rentierfleisch in den Mund, das sie ohne zu kauen sofort hinunterwürgen muß. Nach einem kurzen Gesang des Šamanen wird diese Prozedur in der gleichen Weise wiederholt. Nach einem ebenso kurzen Schlußgesang von neun Versen stellt der Šaman die Patientin auf die Füße, reibt ihr mit dem Schnabel des Tauchervogels den Oberkörper ab, danach mit dem Bauch dieses Vogels den Unterleib, ihr damit die „Kraft“, die guten Eigenschaften des Tauchers übertragend. Ohne weiteres Zeremoniell nimmt der Šaman wortlos seinen Ornat ab und legt sich unverzüglich zum Schlaf nieder. Über den Zustand der Patientin wird nichts mehr berichtet, denn nach diesem Ritus wird sie als geheilt betrachtet.

Das Aussaugen des Krankheitsgeistes durch den Šamanen ist ein wesentlicher Bestandteil seiner Heilpraxis. Dies ist nicht auf die tungusischen Šamanen beschränkt, sondern auch von den anderen sibirischen Völkern bekannt, so z.B. von den Jakuten: XUDJAKOV beschreibt (op. cit., pp. 317, 320, 410) denselben Vorgang, wie der Šaman mit dem Mund die Krankheitsgeister aus der wunden Stelle mit Gewalt und lautem Rufen aussaugt und sie damit in sich aufnimmt, wodurch sein Bauch stark aufgebläht wird. Erst eine Weile später, wenn man den Šamanen auf sein Bett gesetzt hat, fängt er langsam an, die Trommel zu rühren: Der Geist oder die Geister verlassen langsam den Körper des Šamanen, so daß sein Bauch wieder den ursprünglichen Umfang annimmt. Für das Aussaugen wird der jakutische t.t. *axsyryjar* (3. sg. aor.) gebraucht, der nach XUDJAKOV (p. 437 o.) ein Dialektismus anstatt der literarischen Form *boxsurjar* (3. sg. aor.) ist. Beide Wörter fehlen bei PEKARSKIJ, natürlich auch in СЛЕПЦОВ: Jakutisch-Russisches Wörterbuch von 1972, wo es (p. 77) nur ein *boxsu* „Umlegen einer Hinde, eines Verbandes (zur Verhinderung von Blutverlust)“ gibt, das auf **boy-a-γ* eigentlich

„Zusammenziehen, Würgen, (den Hals) zuziehen“ beruht, von der gleichen Wurzel wie *boy-a-z* „Hals, Kehle“, *boy-a-m* „Schlucht, Klamm“ etc. (cf. RÄSÄNEN, EtWb, p. 78). Die beiden obigen Lexeme sind als **ayyz-ra-l-ry-* und **boyuzra-l-ru-* von *ayyz* „Mund“ und *boy-az/-uz* „Enge, Verengung“ abzuleiten.

Dasselbe berichtet BOGORAZ von den Čukči (Luoravetlan): der Šaman saugt die bösen Krankheitsgeister aus dem Körper des oder der Kranken (cf. „The Chukchee“, Jesup North Pacific Expedition, VII, 1 in Memoirs of the American Museum of Natural History, vol. XI, 1904, pp. 464 f.). In diesem Zusammenhang erwähnt der Forscher auch das Verschlucken der Seele – und gelegentlich des Körpers – von Kranken oder Toten durch den Šamanen, was auch oft in Erzählungen der Čukči berichtet wird (ib.). Ebenso schluckt auch ein jakutischer Šaman den „Teufel“ aus einer Kranken herunter (XUDJAKOV, op. cit., 329 f.).

Die Vorstellung von den Geistern ganz allgemein als luftartigen Gebilden findet ihren Ausdruck in dem wiederholten und tiefen Gähnen des Šamanen vor der Séance, das von RYČKOV öfter erwähnt wird. So sagt auch XUDJAKOV vom Šamanen, daß er „wie ein Hund gähnt“ (cp. cit., 313), oder daß er „tief gähnt“ (ib., 317). Der Šaman befreit Leidende dadurch, daß er ihre Krankheitsgeister in sich aufnimmt oder in einem Tier ansiedelt – so ein jakutischer Šaman, der Krankheitsgeister in einer Stute ansiedelt, die als Opfertier dient (XUDJAKOV, 321). Feindliche Šamanen senden sich gegenseitig nicht selten böse Geister, die Krankheit und Tod bewirken können und in solchen Fällen sollen, aber aus der Welt geschafft oder gar vernichtet werden damit die bösen Geister nicht: Sie sind wie die Seele von Mensch und Tier und alle Geistwesen nach dem allgemeinen šamanistischen Glauben unsterblich – und in nur ganz seltenen Fällen wird von ihrer Vernichtung berichtet. Auch die ausgetriebenen und umgesiedelten Geister wechseln nur den Ort ihres Aufenthalts, bleiben aber gefährlich und trachten rastlos danach, sich neue Aufenthaltsorte zu suchen und anzueignen.

Daß solche šamanistischen Anschauungen im Palästina der Zeit Christi, wenn auch relikthaft, so doch recht lebendig vorhanden waren, zeigen die Berichte der Evangelisten von Austreibungen böser Geister, *δαίμονες*, *δαίμονια* aus den von ihnen Besessenen, *δαιμονιζόμενοι*, durch Jesus, wie vornehmlich der bei Lukas, VIII, 26 ff., der erwähnt, daß die bösen Geister nach der Austreibung in eine in der Nähe befindliche Schweineherde fahren, so daß diese sich sogleich in dem nahen See ertränkt. Weitere Berichte cf. z.B. bei Matthäus VII, 22, IX, 34, X, 8, XII, 27, XV, 22, Markus XVI, 9, Lukas VIII, 26 ff., IX, 1, X, 17, XI, 14, XIII, 32, Johannes VII, 20.

3. *Xiñkalörön, Bitte um Jagdglück*

Für diesen Abschnitt, die Beschwörung der Geister mit der Bitte um Jagdglück (*sinḱēn/hinḱēn*), hat RYČKOV die vom nomen aoristi gebildete Form, an deren Stelle im allgemeinen die von VASILEVIČ und im TgWB, II, 91 aufgeführte, *hinḱēlēwun/sinḱēlēwun*, gebraucht wird. Mit diesem Ausdruck verbinden sich bei den verschiedenen tungusischen Völkern nicht ganz die gleichen Vorstellungen. Sogar bei den einzelnen Stämmen der Ewenki sind semantische Schwankungen festzustellen, von archaischen Jagdriten mit sympathistischer Magie – die pantomimische symbolische Erlegung eines Abbildes des Jagdtieres – bis zu den šamanistischen Riten vor dem Aufbruch zur Jagd. Der t.t. ist von *sinḱēn/sinḱēn/hinḱēn* abgeleitet, im Ewenki grundsätzlich „Jagdglück“, am Aldan „Beschützergeist der Jagd und der wilden Tiere“ (TgWB, II, 91: VASILEVIČ, „Ewenki“, 235, 238 f.), im Negidal ebenfalls „Beschützergeist der Jagd“ und „Herr der Tajga“, aber auch „Talisman, der Jagdglück bringen soll“ (TgWB, ib., so auch bei CINCIUS, „Vozzrenija negidal'cev...“ in Religioznyje predstavlenija..., SbMAE, XXVII, 1971, p. 176); bei den Oroči bedeutet *sinḱēn* nur „Besitzergeist der Jagdtiere“, aber auch „Seele des Jagdtieres“, die in der Nase des Tieres wohnt, „Talisman in Gestalt eines Käfers“, da die Seelen von Tieren in gewissen Käfern körperliche Gestalt annehmen können (TgWB, II, 91 und AVRORIN & LEBEDEVA, „Oročskije teksty i slova“, 1978, p. 223 f.). Weiter südlich ist der Begriff stark verblaßt: Oroki *sukkēn* (< **sunḱēn*) nur noch „Jäger-Talisman“, Olča *sun, sēn, sunḱēn*, und Nānaj *sū* „Talisman, Amulett“; der t.t. scheint im Manžu zu fehlen (TgWB, II, 91). Das *sinḱēlēwun* ist nach VASILEVIČ, „Evenki“, 238 f., bei den Ewenki im Wesen das magische Erlegen der bildlichen Darstellung eines Spalthufers, welches die Jäger ohne Šaman ausführten. Bei den Ewenki von Timpton, Sutam und Učur nehmen die Šamanen an diesem Ritus als Berater teil. In einer besonders altertümlichen Variante dieses Ritus, berichtet VASILEVIČ weiter, wurde der Darstellung des zu erlegenden Rentieres oder Elches ein Lasso übergeworfen, und erst dann schossen die Jäger auf sie mit Pfeilen. Bei den Ewenki vom Sym behängt man eine Birke mit weißen Tuchstreifen und schießt nach ihrem Wipfel, wobei man die Mutter der Tiere um Jagdwild bittet. Die Šamanen entwickelten diesen Ritus weiter, indem sie einen Bittgang zum Herrn der Tajga um Jagdtiere ausführten und die Reinigung der Jäger von der Schuld resp. der Sünde der Tötung der Jagdtiere hinzufügten. Bei den Ewenki von Norbokō (Jerbogačēn) wurde als Hauptakt die Reinigungszeremonie vorgenommen – im nicht mehr bewußten Gedenken an die uralten altajischen Wiedergeburtssitten mittels des Hindurchkriechens durch Fingstellen oder Schlupflöcher (*hičupken*; cf. hier Vers 1337 und den Kommentar dazu),

wovon es eine ausführliche und lebhafte Beschreibung durch ANISIMOV gibt („Predstavlenija evenkov o sinken'ax i problema proisxoždenija pervobytnoj religii“ in SbMAE, XII, 1949, pp. 180 f.); danach erfolgt dann noch der Bittgang des (oder der) Šamanen zum Herrn der Tajga. Bei den Ewenki an der Steinigen Tunguska ist der ganze Ritus bereits ein šamanistischer; die Ordnung ist umgekehrt: erst Bittgang der Šamanen zum Herrn der Tajga, dann das magische Erlegen, wonach die Reinigungszeremonie vorgenommen wird. Weiter nach Südosten hin verwischen sich die charakteristischen Züge dieses Ritus. Bei den Birarčēn am mittleren Amur ist daraus eine Gebetsanrufung des Herrn der Tajga, *Mayin*, im Herbst geworden, wobei der Älteste der Jäger in der Tajga einen Baum aussucht, vor welchem er ein Opfer in der Form eines Stückes Fleisch darbringt, mit der Bitte, den Jägern Wild zu senden. Ähnlich sind nach VASILEVIČ (op. cit., 238) diese Gebräuche bei den Ewenki auch weiter unten am Amur, scheinen bei den Nanaj aber in dieser Form nicht geübt zu werden oder gar unbekannt zu sein (cf. *Bjgyndör*, v. 207 und Kommentar dazu).

Die Ableitung des t.t. *sinḱēn/hinḱēn* von *hiy-/hin-* „die Haut, das Fell abziehen“, wie ANISIMOV sie ansetzen wollte, wird von VASILEVIČ (l.c.) mit Recht abgelehnt; sie hätte darauf verweisen können, daß *hiy-/hin-* im Ur-tungusischen anlautenden Labial hatte (cf. TgWB, II, 322 und Wb. 58, p. 476, wo sub *hig-* für Olča und Nānaj *puju-* „id.“ angegeben ist) und als **puj-/pij-* anzusetzen ist, während *sinḱēn* auf einem Stamm **sū-n-* beruht (cf. TgWB, II, 91).

In eigenartigem Gegensatz zu den vorhergehenden Stücken hat RYČKOV zu diesem letzten seiner šamanistischen Texte keinerlei Angaben über die Tätigkeit und einzelnen Handlungen des Šamanen gemacht, sondern lediglich den Text der Anrufungen wiedergegeben, die er in 5 Abschnitte aufgeteilt hat, ohne daß diese durch einleitende und erklärende Worte wie bei den vorhergehenden erläutert worden wären. Nach den bisher bekannten Riten des *sinḱēlēwun*, wie VASILEVIČ sie zusammengefaßt hat (in „Evenki“, 238 f.), dürfte es sich hier bereits um einen von den Šamanen vollkommen übernommenen Ritus, nicht mehr den archaischen, rein animistischen, an welchem kein Šamane teilnahm, handeln. Es fehlen hier die Akte der sympathistischen Magie, das symbolische Erlegen der gewünschten Jagdtiere, wie auch die Reinigungszeremonie, wenn sich auch einige Passus in diesem Kapitel als Ausdruck von Schuldgefühlen interpretieren lassen. Es bliebe also der Bittgang des Šamanen, bei welchem die hier folgenden Anrufungen vom Šamanen vorgetragen worden sein müssen. In dem weiteren Kontext und im Vergleich mit den vorhergehenden Stücken ließe sich sehr wohl annehmen, daß die Bitten des Šamanen an den Herrn der Tajga und der Jagdtiere, *Sinḱēn* resp. *Mayin*, im Stil der in den vorhergehenden Kapiteln

ausgeführten und dargestellten Reise des Šamanen möglicherweise auch in diesem Stück von dem Šamanen als Reise in einem trance-ähnlichen Zustand oder sogar auch in Trance erlebt werden oder worden sind. Nicht nur die äußere Form der Stücke, sondern auch der Inhalt der Anrufungen als Bitten, Befehle, die feindseligen Geister zu bannen, die Form von Stoßgebeten, das Sprunghafte, Unvermittelte, scheinbar oft Zusammenhanglose, die immer wieder vorkommenden Gesichte als Visionen auf der Reise, unterscheiden sich in keinem wesentlichen Punkt von den Anrufungen in den vorhergehenden Stücken, so daß der Šaman keinen Bittgang vornimmt, wie es VASILEVIČ erwähnt, sondern daß es sich um ein übliches, „reguläres“ Šamanisieren im *Nymganžak*, dem Šamanenzelt, weniger wohl unter freiem Himmel, handeln wird, da dieser Ritus wie die anderen auch nachts stattgefunden haben muß, worauf schon das Visionenhafte schließen läßt.

Das Stück beginnt mit der Anrufung *Majīns*, des Besitzergeistes der Tajga und ihrer Tiere, der schließlich den bei den meisten tungusischen Völkern anscheinend geschichtlich früheren, den *Siŋkēn*/*Hiŋkēn* ersetzt hat. Der *Siŋkēn* war der Spender des Jagdglücks, so daß er den Menschen, die von der Jagd lebten – das waren die meisten, wenn auch nicht zahlreichsten, tungusischen Völker noch in historischer Zeit und viele sind es bis jetzt –, aus seiner Tajga Jagdtiere schenkt, und in der Art und dem Umfang, wie er das Wild den Menschen zukommen läßt, bewährt er sich auch als Beschützer seiner Tiere, der ihre Ausrottung verhindert. Das Erlegen der Tiere war an sich schon Sünde, eine Tat, die Schuld mit sich zog. Von diesem lebensnotwendigen Übel des Tötens der Waldtiere mußte sich der Jäger reinigen, was in der oben beschriebenen Weise der Wiedergeburtzeremonie geschah resp. geschieht. Der *Siŋkēn* wird in dieser seiner für den Menschen in den Waldgebieten der gesamten nördlichen Hemisphäre so wichtigen Eigenschaft zum scheinbar willkürlichen, unberechenbaren Spender des Jagdglücks, des Wildes. Dieser Spender der Waldtiere wird bei den östlichen tungusischen Völkern als *Majīn* bezeichnet. Der *Majīn* ist einer der höchsten Geister, bei vielen Völkern der Höchste Geist, in der Vorstellung der meisten Tungusen der Herr der Oberwelt und oberster Beschützer der Jagdtiere, so bei den Ewenki; am oberen Amur und an der Zeja kann *Majīn* „Seele“ bedeuten, und an der Nerča „heilig“ und „Heiliger (der Ostkirche)“; nach TITOV kann *Majīn* den christlichen Gottesbegriff wiedergeben wie auch Jesus Christus bezeichnen (cf. TgWB, I, 521). Die letztere Bedeutung erweist die überragende Stellung *Majīns*. ŠIROKOGOROV („A Tungus Dictionary“, I. 161) gibt im Wesentlichen dasselbe mit einigen Details. Aus dem Lamutischen ist bisher lediglich *Majis* (mit -s wohl pl. personae -sa) in Oxotsk als „Beschützergeist des Šamanen“ bekanntgeworden, aus dem Negidal als „Besitzergeist der Oberwelt“, wozu es auch die „Besitzerin der Oberwelt“ gibt; eben-

falls ein Paar im Nānāj: *Majin Mafa* und *Majin Mama* als „Besitzer der Oberwelt“, die aber auch noch die Spender der Jagdtiere sind (TgWB, I, 521) und damit die Funktion des *Siŋkēn* bewahrt haben, während diese im Süden sonst verschwunden ist, und der alte t.t. in der Stammform Nānāj *su*, Olča *su-(n-)*, Oroki *sukkēn(-)* nur noch den „Talisman zur Erlangung von Jagdglück“ bezeichnet (TgWB, II, 91). Obwohl *Majīn* in einer ganzen Reihe tungusischer Sprachen verlorengegangen ist, können beide Bezeichnungen als gesamt-tungusisch angesehen werden. Sie haben keine Parallelen in den anderen altajischen Sprachen. VASILEVIČ meinte („Evenki“, 229), *siŋkēn* gehörte mit *siŋni-* „sich erbarmen“ und *siŋto* „ruhig, still“ zu derselben etymologischen Familie, aber das läßt sich nicht aufrechterhalten. Die Etymologie beider t.t. bleibt noch unbekannt. Nach VASILEVIČs Ansicht („Evenki“, 229) bedeutete *siŋkēn* ursprünglich das Jagdglück, wovon dann diese Bezeichnung zuerst auf den magischen Gegenstand, das Amulett, und davon erst auf den Spender des Jagdglücks übertragen worden sei. Sie muß hierbei den Begriff Jagdglück als nomen concretum aufgefaßt haben, aber es ist doch viel eher anzunehmen, daß das Primäre die Bezeichnung für den lebenswichtigen Erfolg, das Ergebnis des Jagdglücks war, das erlegte Wild, welches dem Besitzergeist des Waldes, der Tajga, gehörte, der es nach seinem Willen und Gutdünken dem Menschen zugeteilt, geschenkt hat. Aber VASILEVIČ nahm an, daß der Begriff *siŋkēn* anscheinend zuerst auf das Jagdgebiet angewendet wurde, so bei den Ewenki vom oberen Viljuj und des Gebiets von Norbokō, und daß dann später „bei einigen Ewenki“ von Jakutistan „die Benennung *siŋkēn* auf die schematisierte Darstellung eines Menschen, *bēllēj*, *barelak*, übertragen worden wäre, der mit den erwähnten Jagdamuletten behängt wurde“.

Diese Darstellung hatte die Funktion eines Vermittlers zwischen dem Besitzergeist des Jagdreviers und dem Menschen, Jäger, als desjenigen Teils von ihm, zu dem sich der Jäger mit der Bitte um Jagdglück wandte (ibid.). Ob diese etwas komplizierte Deduktion notwendig ist, geht aus VASILEVIČs Buch nicht hervor; sie muß ausführlichere Bemerkungen hierzu in ihrem Manuskript gehabt haben – das ihr vom Herausgeber allzusehr gekürzt worden ist –, denn so, wie es dasteht, ist es nicht überzeugend. War es ein solcher Übergang, wie VASILEVIČ ihn annimmt, oder lag dieser Bedeutung von *siŋkēn* nicht vielleicht eine direkte Verbindung der Begriffe „Jagdbeute“ und „Spender dieser Jagdbeute“ zu Grunde? (Cf. unten die arischen Bezeichnungen *bāga-*, *baya*).

Die oben von VASILEVIČ angegebenen Ausdrücke *bēllēj* und *barelak* sind jakutische Lehnwörter; das erste bedeutet in Norboko ein Jägeramulett und beruht auf Jakut. *bālā* „Zeichen, Abzeichen, Merkmal“ (PEKARSKII, 429) 1k. *bālgā*, Mo. *belge* „id.“; weiterhin gibt es in Tokko *bēlēlek*, Oljokma

bēlelak, beide von Jak. *bāliālāx* „Abzeichen etc. führend“ und, als Tabu, „Hermelin“, so in Tokko und Oljokma nur in der Tabubedeutung (TgWB, I, 124). Das von VASILEVIČ ebenfalls angeführte *barelak* ist < Jak. *bary-lāx* „der alles hat“, Epitheton des Waldgeistes *Bajanaj*, des Beschützers der Jäger (PEKARSKIJ, 383); anscheinend, wie PEKARSKIJ hier annimmt, < Tk. *bār-y*, poss. 3. sg. von *bār* „vorhanden“, + *-lāq* > *-lāx*, suff. relationis.

Bei den Ewenki östlich des Bajkal und am Amur wird bereits *Majin*, *Mayin* etc. (cf. ŠIROKOGOROV, s. vv.) statt *Siŋkēn* gebraucht, das von den Rentierzüchter-Ewenki aus dem Amur-Gebiet nach Westen über die Viljuj- und Olenjok-Linie hinaus zu den Ewenki der Tundra von Ilimpija vermittelt wurde, wo es dann synonym zu *siŋkēn*, teils aber in der Bedeutung „Oberster Herr der Oberwelt“ gebraucht wird.

Eine gewisse semantische Parallele zu der Vorstellung von *Siŋkēn* als dem Zuteiler der Waldtiere, dem Spender der Jagdbeute liegt im Indogermanischen vor und zwar in der von der indogermanischen Wurzel **bʰag-* „zuteilen; zugeteilt erhalten“ abgeleiteten Bezeichnung für „Gott“ als den Spender, Zuteiler von allem, nicht nur der Jagdtiere: Skr. *bʰaga-* „Gut, Glück; Zuteiler, Herr“ (als Beiname des Savitar und eines anderen Āditya) = Āvest. *baya*, *baga* „Anteil, Los“, *baya* „Herr, Gott“, A.-Pers. *baga vazarka Auramazdā* „der große Gott A.“, und davon zahlreiche Composita und Ableitungen, wie Āv. *baxta-* „als bestimmter Anteil zugewiesen; Verhängnis, Mißgeschick, Verderben“, *baxš-* „Anteil haben, geben“, N.-Pers. *baxšīdan* „schenken“, *baxšīš* „Geschenk, Trinkgeld“, Āv. *baxtar-* „der den gebührenden Anteil anweist, tributor“; Phryg. *Βαγαῖος · Ζεὺς Φρύγιος* (nach POKORNY vielleicht < Iran.); A.-KSlav. *Bog-ъ*, Slav. *Bog*, *bog* „Gott“, ursprünglich „Anteil“, wie in *u-bog-ъ*, *ne-bog-ъ* „arm“, *bog-at-ъ* „reich“; Toxar. A *pāk*, B *pake* „Teil“, B *pašim* „Schatz“ (cf. POKORNY, p. 107; BARTHOLOMAE, A.-Iran. Wb., cc. 921 ff.).

Als Jakuten unter stetigem russischem Einwanderungsdruck aus dem Lena-Aldan-Gebiet in das des Olenjok zuzuwandern begonnen und von den Ewenki dort die Rentierzucht wie auch einen beträchtlichen Teil ihrer Jagdgründe übernommen hatten, wurden sie auch mit dem *Siŋkēn* bekannt, wie aus einer jakutischen Beschwörung um Jagdglück hervorgeht, welche GURVIČ im Dorf Olenjok in den Vierzigerjahren nach den Worten eines Šamanen aufgezeichnet hatte (cf. „Cultic Objects of Hunting among the Northern Yakuts“ in *Shamanism in Siberia*, Budapest, 1978, pp. 481 ff., wo p. 483, n. 4 Verweis auf seinen diesem zugrunde liegenden russischen Aufsatz von 1948, der mir leider unzugänglich ist). An der von GURVIČ zitierten Stelle (p. 482/3) wird *Siŋkēn* als „Tochter“ angerufen, nachdem in der vorhergehenden Zeile *Āsākān* (hier: *Ehcken*), ein ehrendes *ἐπίθρονον*, das oft in der ehrfürchtigen Anrede an den Herrn der *lajga* gebraucht wird (PEKARSKIJ,

307), Diminutiv von *Āsā*, Alt-Türk. *äci* „Großvater“, das hier als „Sohn“ übersetzt wird. Da mir der jakutische Text GURVIČs nicht zur Verfügung steht, konnte ich die Übersetzung nicht nachprüfen, zumal ich an ihrer Richtigkeit gewisse Zweifel habe, welche durch andere in diesem Band vorliegende Fehler in der Übersetzung gerade türkischer Texte begründet sind (cf. meinen Rezensions-Artikel in C A J, XXV, 1981, pp. 260–307). Diese beiden Stellen lassen aber nicht auf einen *Siŋkēn*-Kult bei den Jakuten am Olenjok schließen, auch scheint in ihnen, so wie sie dastehen, *Siŋkēn* nicht mehr der oberste Herr der Tajga zu sein, sondern eher eine parallele Funktion zu der des *Bajanaj*, der bei den Jakuten meist den Rang des tungusischen *Siŋkēn* zu haben scheint, auszuüben.

Ein Beschützergeist der bufatischen Jäger ist der *Aynūršīn Ongon*, „Jäger-Ongon“ (Beschützer-/Herren-Geist; A. < Mo. *ayna-buri-či-jin*, gen., „Jäger“), der legendäre ewenkijische Šaman *Seže Bara*, an welchen sich die Buřaten mit der Bitte um Jagdglück wenden resp. wandten. Er wird auch unter dem Namen *Anda-Bar Tümeršejev* angerufen: „Sohn des Tümerše (= Mo. *tümer-či* „Schmied“, Tk. *tämür-či*) *Seže-Bara*! Wenn ich auf der Jagd bin, sammelt das Wild in Mengen; wenn ich in der Tajga bin, bereitet die Beute in Mengen; verjagt das Damwild nicht, laßt den Hirsch nicht entweichen; macht mir die Hände und Augen zielsicher, macht die Jagdsäcke groß, die Packlasten schwer!“, wie MANŽIGEJEV (in „Buřatskije šamanističeskije i došamanističeskije terminy“, 1978, p. 17) anführt. Weiterhin wird unter diesem Namen der Jäger-Ongon der Angara-Buřaten verehrt, der d.h. dessen Abbild, Idol, bei ihnen unter dem Jurtendach gehalten wird, resp. wurde, und der Beschützergeist der Jäger während der Jagd in der Tajga ist (MANŽIGEJEV, l.c., 13, 17). Hierin zeigt sich eine starke Beeinflussung der Buřaten westlich des Bajkal durch die Tungusen, in diesem Fall die Ewenki, die aus jenen Gebieten von den Buřaten und den Russen weitgehend verdrängt worden sind (cf. jetzt auch TUGOLUKOV, op. cit., pp. 8–70). Der tungusische *Siŋkēn*-Kult wurde hier mit der Gestalt des Šamanen *Seže-Bara* identifiziert und wahrscheinlich mit der Zeit durch sie ersetzt.

In *Xiŋkalörön* erscheint derselbe Stil der Anrufungen wieder wie in den vorhergehenden Kapiteln. Auch in diesem Stück befindet sich der Šaman deutlich auf einer Reise. Der Zuhörer erlebt die einzelnen Ereignisse auf der Reise und das Verhalten des Šamanen in diesen Umständen, ebenso sein Zusammentreffen mit einer gewissen Zahl von Geistern, die ihm einzeln oder gelegentlich auch in größeren Gruppen begegnen. Es kommen schon gleich zu Beginn des Kapitels, aber auch später in den Versen 1549–1562, sonst bisher dem Forscher ganz unbekannte Geister vor. Einige davon sind Vorfahren-Geister, „Väter“, sicherlich zumeist frühere Šamanen, deren Hilfe sehr erwünscht ist. Auch im Inhalt unterscheidet sich diese Bitte um Jagd-

glück **sehr** wenig von denjenigen der anderen Kapitel; es sind die einzelnen Erlebnisse, die der Šaman abrupt, stoßartig und quasi zusammenhanglos, **immer** wieder mit Anrufungen oder Beschwörungen durchsetzt, vorträgt. Während sich dies Stück in allen diesen Charakteristika von den übrigen nur **sehr wenig** unterscheidet – es handelt sich durchweg um andere, früher **nicht erwähnte** Geister –, so liegen hier zwei wesentliche Momente vor, in **welchen diese** Anrufungen von den anderen abweichen: Der Ritus beginnt mit einer Anrufung *Majīns*, des Herrn und Besitzergeistes der Oberwelt, der auch oberster Jagdherr ist, und gegen Ende wird das Zusammentreffen mit den Geistern vorbereitet, welche dem Šamanen gegenüber doch wohl feindselig eingestellt sind. Hierbei wird ein „naher“, anscheinend für freundlich gehaltener Geist angerufen und beschworen (1755), aber es stellt sich heraus, daß er „doch nur ein *Xargi*“ ist . . . (1756). Es folgen Blitze und Wetterleuchten; die Väter und ein Ahnherr werden angerufen; Aufmerksamkeit auf Gefahren ist geboten. Schußwaffen und Querhölzer, Stützstäbe werden verlangt. Der Geist *Elēj*, d.h. wohl der Große Ahnherr der Jakuten, *Ällāj*, der Geist *Ejej*, der Herr des Sees Jesej, die Himmel und der Geist *Ėroj* werden vor dem nun zu vollziehenden Schlachtopfer angerufen, und der Ritus schließt mit einem Ausdruck des heiligen Schauderns vor dem Šamanisieren.

Im Vergleich mit dem von VASILEVIČ und anderen berichteten Bittgang der Šamanen um Jagdglück dürfte es sich in dem hier von RYČKOV beschriebenen um einen Ritus handeln, der vom Šamanen in der Form der Reise in die Unterwelt vollzogen wird, der den alten Bittgang ersetzt, aber noch wesentliche Elemente von ihm bewahrt hat, wie am Anfang und am Ende der Beschwörungen gut zu erkennen ist.

Worin sich der von RYČKOV beobachtete Ritus aber von allen bisher beschriebenen wesentlich unterscheidet, ist das zum Schluß dargebrachte Schlachtopfer, welches dem ganzen Kontext nach kaum als symbolisch, sondern als ganz reell vorgenommen zu verstehen ist, so daß man diesen Ritus fast als eine Kombination eines üblichen *sin̄kēl̄ēwun* mit einem wie im vorhergehenden Stück dargestellten *wāptyn*, Schlachtopfer, ansehen könnte, in diesem Fall als einen durch ein Schlachtopfer bekräftigten Ritus der Bitte um Jagdglück.

RYČKOVs Übersetzung der letzten zwei Wörter, die auch die letzten zwei Verse des Stückes sind, lautet: „Fürchte dich nicht!“ – dies ist bestimmt irrig – und „Vor dem Šamanisieren ohne Opfer“, wobei der Zusatz „ohne Opfer“ von ihm aus dem Suffix *-ragdy* erschlossen wird, indem er es mit der Bedeutung „nur“ ansetzt, welche aber das Suffix *-n̄kta* hat (58, p. 787). Seine Übersetzung durch „nur“, die er als „ohne Opfer“ interpretiert, wird durch seine Schlußbemerkung über die nun **erfolgende Darbringung** eines

blutigen Opfers widerlegt. Aber RYČKOV hat *māraydālwe* nach Ausweis seiner Übersetzung doch anscheinend ebenfalls als **hamāraydālwe* aufgefaßt. Die beiden letzten Wörter sind unten im Kommentar ausführlich besprochen.

Leider schließt RYČKOVs Aufzeichnung mit einem kurzen Hinweis auf das nach dem Gesang folgende Schlachtopfer – ohne jede weitere Erläuterung. Man würde annehmen, daß sich eine solche in seinen an Ort und Stelle gemachten Notizen fände, daß er sie aber aus irgendwelchen Gründen bei der späteren Übertragung in die endgültige Fassung weggelassen hat. Falls RYČKOVs Feldnotizen erhalten sind, was sich meiner Kenntnis entzieht, müßten sie sich bei den anderen Materialien im Archiv befinden.

Das wären also RYČKOVs šamanistische Texte. Andere waren in dem mir zur Verfügung gestellten Nachlaßmaterial nicht enthalten. Es sind die ersten tungusischen šamanistischen Texte in etwas größerem Umfang, die bisher veröffentlicht werden konnten. Es wäre wichtig festzustellen, was sonst noch an tungusischen šamanistischen Texten vorhanden ist – aber dies wird nicht so bald gemacht werden können. Das reichhaltigste, mir zu Gesicht gekommene tungusische Material dürfte das von den beiden LIPSKIJ-VAL'ROND bei den Nānāj gesammelte sein, das in Leningrad liegt und der Bearbeitung harret. Aber auch aus dem Gebiet des Ewenki liegt noch vieles unbearbeitet da, wie z.B. das von VASILEVIČ gesammelte, von welchem sie nur einige sehr wenige Stücke veröffentlicht hat (im Sbornik materialov . . . von 1936, pp. 136–140 und in DIÓSZEGIS „Glaubenswelt und Folklore der Sibirischen Völker“, Budapest, 1968, pp. 381–404), während der weitaus größte Teil ihrer šamanistischen Aufzeichnungen von ihr nie herausgegeben worden ist und sich mit ihrem gesamten Nachlaß im Archiv der Jakutischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der USSR in Jakutsk befinden muß. Es dürfte noch eine beträchtliche Menge von tungusischen šamanistischen Texten vorhanden sein, die von Forschern wie TITOV, PETROVA, V.N. VASIL'JEV, ŠIROKOGOROV bei den Ewenki, von LIPSKIJ-VAL'ROND und AVKORIN bei den Nānāj und Oroči, U.G. POPOVA bei den Lamuten, möglicherweise auch von ARSEŇJEV bei den Udi und anderen tungusischen Völkern des Fernen Ostens der USSR, wie nach dessen hervorragenden ethnologischen Arbeiten und Beobachtungen zur Psychologie jener Völker anzunehmen ist, gesammelt worden sind. ŠIROKOGOROVs reichhaltige Textaufzeichnungen aus der Manžurei von 1913–1915 sollen den Kriegswirren 1937 in Peking zum Opfer gefallen sein. Schon bei dem Versuch einer Übersicht über den Nachlaß dieser bekannten Forscher ergeben sich noch immer unüberwindliche Schwierigkeiten – und von einer systematischen Erfas-

sung des in den Archiven verstaubten Materials kann man sich höchstens in šamanistischer Trance einige Vorstellungen machen . . .

In den bisher bekanntgewordenen, d.h. veröffentlichten, šamanistischen Texten von Türken und Mongolen sind keinerlei künstliche Veränderungen durch Zusatzsilben wie in den vorliegenden tungusischen Texten festgestellt worden. RADLOFFs šamanistische Gesänge aus dem Altaj sind nur in deutscher Übersetzung zu Beginn des II. Bandes seines Werkes „Aus Sibirien“ (2. Ed. 1893; reprint 1968) veröffentlicht, nicht aber im Urtext, den der Forscher an Ort und Stelle aufgezeichnet hat, aber wie auch seine anderen Texte alle überarbeitet und einer gewissen Standardisierung unterworfen hat, wodurch die häufigen individuellen Schwankungen, besonders diejenigen phonologisch-phonetischer Art, ausgeschaltet worden sind. Dem gleichen Prinzip folgt auch ANOXIN in seinen Materialien zum Šamanismus der Altaj-Türken (Ojrot), im Sb M A E, IV, 1924, und das, was bisher an jakutischen šamanistischen Texten veröffentlicht ist – wenig im Verhältnis zu dem Vorhandenen –, unterscheidet sich von dem in anderen türkischen Sprachen nicht. So verhält es sich auch mit den reichhaltigen mongolischen und bufatischen šamanistischen Texten, die RINČEN gesammelt und herausgegeben hat: „Les Matériaux pour l'Étude du Chamanisme Mongol“, 3 Bde (in: Asiatische Forschungen 3, 8 und 40, Harrassowitz, Wiesbaden, 1959, 1961, 1975). Koreanische und japanische šamanistische Texte habe ich keine gesehen. Jung Young LEE erwähnte Lesungen resp. Rezitationen aus schriftlichen šamanistischen Texten bei koreanischen šamanistischen Riten („Korean Shamanistic Rituals“, 1981, pp. 102 ff., 120 ff.; cf. meine Rezension in CAJ 27, 1983).

So dürften die von RYČKOV aufgezeichneten šamanistischen Texte der Ewenki mit ihren zahlreichen Füllsilben eine gewisse, nicht unbedeutende Übereinstimmung mit samojedischen šamanistischen Gesängen erweisen, in welchen ebenfalls, wie schon vorher erwähnt, die Füllsilben, wenn auch in viel weniger reichhaltiger Auswahl als im Ewenki, einen metrisch-prosodischen, aber darüber hinaus auch einen der religiösen Geheimhaltung dienenden Zweck erfüllen.

III. Die Texte

I. Arbālden, Beschwörung

Am Eingang des Zelttes stellt man zum Šamanisieren den heiligen Baum, *turū*, auf, an dessen Wipfel sechs Vorfahren-Idole (*hañakān*) befestigt sind^{1), 2)}. An diesen Baum wird ein junges weißes Rentier, *orōn-arbāut*, angebunden³⁾.

Im Innern des Zelttes befestigt man an den Zeltstangen, *oḡaḡāldu*⁴⁾, vier silberne Ringe.

Vor Beginn des Šamanisierens stecken sich gewöhnlich alle Anwesenden ihre Pfeifen an.

Der *Ilan* (Gehilfe des Šamanen⁵⁾) befestigt ein *dulbur*⁶⁾ an der Zeltstange *timko*⁷⁾ und trocknet die Šamanentrommel, indem er sie über dem Feuer hin und her wendet.

Der Šaman legt sich seinen Ornat an und stöhnt.

Der *Ilan* schlägt die Trommel stoßweise, deren Dröhnen draußen in der Polarnacht widerhallt und leise verklingt.

Mit dem Ausruf *bējwa* (Oh weh!) beginnt der Šaman den ersten Gesang der Šamanenriten:

I. Gesang			
	Bējwa, bējwa!*)		Oh, wehe!
	Arākukān	Тихонько	Leise
<i>xuruwyōt</i>	Hūlihīḡot	Тронемся	Bewegen wir uns!
<i>xuruwyot</i>	Hūrylyōtyl	Тронемся	Bewegen wir uns!
5	Tōyo ēnin!	Огонь-мать!	Feuer-Mutter
	Talyurānen	Яснеет	Es wird hell

^{1) 2)} Beschreibung der Sammlung RYČKOV zum Šamanismus der Tungusen, Nos. 29-225.

³⁾ Opferrentier von weißer Farbe.

⁴⁾ Die Hauptstützstangen des Zelttes.

⁵⁾ Gehilfe und Schüler des Šamanen.

⁶⁾ Sammlung RYČKOV No. 209 [Bedeutung des t. t. muß vorläufig noch unklar bleiben. KHM].

Die Zeltstange gegenüber dem Eingang.

*) Hier und im Folgenden muß hinter jeder Zeile *bepwa' bepwa'* gelesen werden.

	<i>tyrānžāren</i>	Tyrānānan	День настаёт	Der Tag bricht an.
	<i>iri</i>	İfkākyrwe?	Где?	Wo?
	<i>čöyoköl</i>	Čöyonilka!	Зевайте	Gähnt!
10	<i>nölytčānde</i>	olonyldet ¹⁾	Пугаешься	Hast du Angst?
	<i>muḡūr bōriška!</i>	Muḡūrbūn	Духи делись	Unsere Geister
	<i>čāhi</i>	Čāwu nāldo	Дальние	Fort, weg!
	<i>nūlgīm</i>	Nūlhīndūlim	Аргишу	Ich ziehe (in der Karawane) dahin
	<i>elḡe</i>	Elḡēḡölwe	Самец олень (в жертву преднач.)	Das Opferrentier
15	<i>irī</i>	īrikȳrwa? Amājātyn	Где? Простой	Wo (ist es)? Schnell (sind sie da)!
	<i>dolbōpčü,</i> (<i>xaktyripčü,</i> <i>one dolbani</i>) <i>xurūwkeldu</i>	Dōlbanāle! Ūlinkēldu! Tūk bikōnym Tūk bičōndāw Tūmnājłwe Ukindōłwe	Темны как ночь! Шевелитесь! Так буду - Так был Топот... Духа-помощника (Du mein Hilfs-шамана	Dunkel wie die Nacht (sind sie)! Rudert hinweg! So war ich So will ich sein! Getrappel (Du mein Hilfs-geist)
20	<i>tumna</i>	Ahilālbi	(keine Übers.)	Taucherente! Meine Wald-geister
	<i>xurūwkaldū</i>	Gūlildīwurwe	шевелитесь	Macht euch alle auf den Weg
25	<i>muköl</i>	Tūhi ḡūnym Mūkoldȳlwo Nōrykylwo	Так говорю Пар-испаренье Передовые духи	So spreche ich. Ausdünstungen Vorderste (Geister)
	<i>kalān</i>	Kalānīlwe	Котёл	Kessel
	<i>ḡoro</i>	ḡorōldulā	Далеко	In der Ferne
30	<i>čōrom</i>	čōromnahlwe	Порог реки	Stromschnellen
	<i>nūwi</i>	Nūwkučāhi-nan?	Быстрый?	Kommen sie zum Vorschein?
	<i>tugī</i>	Tuhikinma	Так	So

	<i>nūnypkel</i>	Xāldorōmnyl!	Правь!	Weise die Richtung!
	<i>čūluškaldu</i>	Tēmtonȳmnel Nōrokōldu!	Скакайте! Передовые духи,	Reitet im Galopp! Eilt voraus!
35	<i>iri</i>	İrīldūli Majīn tūrwe	Где Мажну (верховн. божество)	Wo (ist) (des) Majīn Tūr
	<i>urke</i>	Urkēlbilwi Nāliwur ¹⁾	Дверь? Наливун (вредный дух)	Pforte? (die bösen Geister) Naliwun
40	<i>tar</i> <i>ōmundupčü</i>	Tārkākīrwa žūȳulōmnyl	Этот Дружнее!	Jene sind vereint (zusammen)
	<i>amī</i>	Āmirāȳdal	Отец духов	nur mit den großen Vätern spricht!
	<i>ḡukeldu</i> <i>duḡūr</i>	Gūrilkēldu Duḡūrnīlwe	Начинайте! Устья рек...	Die Fluß-mündungen
45	<i>tar dunda</i> <i>urmīje</i> <i>ḡūnžāčōw</i>	Tārkur dūndal Xatān ḡūnywkyl Tārkun dūndaj ²⁾	Эта земля Давно говорил в ту сторону!	Jene Erden Längst sprach ich (davon) Dahin, wo es solche Länder nicht gibt!
	<i>ačīn</i> <i>čūčīlūm</i>	Ātkurdōldu - Čūčīlūlimli	Нет!... Служу (на задних лапах)	(Auf den Hinter-beinen) Mache ich ein Männchen
50	<i>tar</i> <i>iri</i> <i>ewa ewlōndel</i>	Tārkākȳrwa İrīldulī? Ēwar kundel?	Этот где? Чего жалеете	Jene aber, Wo sind sie? Was bedauert (ihr)?
	<i>ekur bičōw</i>	Ekur biwkel	Чего было?	Was ist (mit uns, mir) gewesen?
	<i>xurum</i> 55 <i>ḡukeldu</i>	ūmnājłwe Gūmnalkeldu	Пойду (из чума) Разговаривайте	Ich gehe fort! Sprecht!

¹⁾ Verweis auf Ryckovs Sammlung No. 308

²⁾ In Ryckovs Text kein Apostroph für den Vokal des Partitivs

³⁾ Auf dem Samanenmantel befindet sich eine eiserne Darstellung in der Art von Vögeln

<i>ēkoma d̄yli</i>	<i>irū dylwa</i>	Которая голова?	Was für einen Kopf habe ich?
<i>xuruwkēldu yoro</i>	<i>Gūhin yorō -</i>	Трогайтесь далеко	Zieht weit weg!
<i>ajapčū dūndaj</i>	<i>Ōlinmūnan</i>	На другую сторону!	Tobt (dort)!
<i>yolim... Ēwa</i>	<i>Kūpčim,</i>	Боюсь...	Ich renne um die Wette. Was soll ich tun?!
<i>ōčā</i>	<i>Žā kyldyn</i>	Что делать?	
60 <i>tanyurān</i>	<i>Tonhōrōmnel</i>	Яснее (тихо, нет ветра)	Es klärt auf
<i>rypčū</i>	<i>Atuja-āčim</i>	Злее будьте!	Bei mir gibt es kein Toben
<i>bīt'čakaldu</i>	<i>xudym</i>		
<i>etēm</i>	<i>Gupčilwe</i>	Не загадывайте!	ich beginne, nachzudenken
<i>tawīwkaldu</i>	<i>Finilimlen</i>	Потягиваются (от сна)	Sie recken sich (nach dem Schlaf)
<i>xūruwkeldu</i>	<i>Kündolimnal</i>	Трогайтесь!	Habt Erbarmen!
65 <i>oki bihin -</i>	<i>Ōkirel dokēldu</i>	Сколько есть, валяйте	Wieviele ihr auch seid, geht nieder!
<i>xūruwkeldu</i>			
<i>hirku</i>	<i>Hīrokōnol</i>	Пешком!	Fußgänger
<i>žāwkal</i>	<i>Āyatālwe</i>	Ешь	Еßt!
	<i>Atunāj-kunāu</i>	Атунај-кунау (вредн. дух)	Atunāj-Kunāu (böser Geist)
	<i>Kūnaj, dūnal!</i>	Учись, Кунај!	Lebe dich ein, Kunaj!
70 <i>kirihi</i>	<i>Kīrihīldel</i>	Крест	Dreck
<i>žirbi</i>	<i>Žirbilamdyt</i>	Позвоночный столб (человека)	Rückgrat
<i>ila</i>	<i>Īlōkōkyn?</i>	Куда?	Wohin?
<i>kikiškaldū</i>	<i>Kīkoškīldu!</i>	Свистите!	Pfeift!
<i>iri</i>	<i>Irkākīrwa</i>	В которой стороне	An welchen Orten ist
75	<i>Ōrkomūndel</i>	Ōrkomūndel? (вредный дух)	Ōrkomūndel (ein schädlicher Geist)?
<i>lōro</i>	<i>Lōrokōnmin</i>	Стрелы	Meine Pfeile
<i>xuruwkeldu</i>	<i>Gulinžekeldu!</i>	Трогайтесь	Rührt euch!
<i>žāwkaldu</i>	<i>Žājymnoronel</i>	Ешьте	Еßt!

<i>yeliūniwe</i>	<i>Gelynōronel</i>	Оленя-бегуна.	Vom verwilderten Rentier!
80 <i>nāko</i>	<i>Nākorilwe</i>	Яр	Das Steilufer
	<i>Īreldūli</i>	В которой стороне?	Wo ist es?
	<i>Tūhi yūnam:</i>	Так говорю	So spreche ich:
<i>namapčū</i>	<i>Ušlōptākāl!</i>	Пусть будет тепло	Bereitet Wärme!
<i>bižāyou</i>			
<i>dōwža</i>	<i>Dōwžakičav</i>	Первый шаман	Ich habe šamanisiert,
			Aus diesem Grunde
85 <i>žuγy</i>	<i>Žūyurōnen</i>	Понимает -	Mir entgegen (mich an)
<i>mīndu</i>	<i>Mīndulilwe</i>	Мне	Röhrt er.
<i>entjžāren</i>	<i>Entjrnīldu</i>	Хоркает	Mutter Erde,
	<i>Dūnda ēni</i>	Мать-земля, -	Mājin-Dūgān
	<i>Mājin-Dūgān</i>	Мājin (верховн. божество)	
90 <i>Turōnžāren</i>	<i>Tōlmikēlin</i>	Разговаривают	sprechen miteinander
<i>turūwkeldu</i>	<i>Tūruwkōnyl</i>	Говорите!	Redet
<i>līrdyl</i>	<i>Līrdykānal</i>	Тазовые кости (человека)	Beckenknochen,
<i>iniwkaldu</i>	<i>Inīldūli!</i>	Потягивайтесь!	Tragt Lasten!
<i>ero ōdan</i>	<i>ēryu ōdan</i>	Это делают	Das tut er (tun sie)
95 <i>tūpsakaldu</i>	<i>Atorādel</i>	Бегайте!	Springt (lauft)!
<i>žāwkaldu</i>	<i>Žāhymnōldu</i>	Ешьте,	Еßt!
	<i>Žōwkelīldu</i>	Ешьте,	
<i>žaličil</i>	<i>Dūyučilbe</i>	Толковые	Die Ihr die Richtung weist,
	<i>Žūrkulalwi</i>	Умершие шаманы-духи,	Die Ihr heilt,
100	<i>Xunažākaldū</i>	Собачью веревку	Haltet die Hundeleine!
<i>kuktenyl</i>	<i>Etanylwe</i>	Всеякие,	Ihr von aller Art
<i>mandy</i>	<i>Manidyrowin</i>	Крепкие	Starken
	<i>Etyrkan</i>	Старик Хеветыв	Mein alter, hehrer Herr
	<i>Xewetyw</i>	(добрый дух)	
<i>muγun</i>	<i>Muyulkaldu</i>	Мухун (дух)	Ihr Geister Muγun!

105	<i>erī</i>	Erikule Enmučāja	Этот Енмучāja (дух- покровитель шамана)	Dieser da, Enmučāja, Schutzgeist!
	<i>gīražāren</i>	Gīfawātyn	Шагает	Er schreitet einher,
	<i>žūyupčū</i>	Žūyulōmnyl	Мерно,	In einer Richtung,
	<i>užāža</i>	Žūmnylkēldu	Прямо;	Haltet Euch an die Richtung!
110	<i>ārbalden</i>	Arbāžakit	Шаманство,	Der Ort des Šamanisierens
	<i>tūmna</i>	Tūmnajātyn	Топот слышит	Sie verstehen
	<i>dulīnindu</i>	Lōlekēldu Nīžadulim	Мугун (дух) По середине	Fürchtet Euch! Ich verliere
	<i>toryl ewa</i>	Tōrylkūn?	Тут чего?	allmählich das Winterfell
	<i>turye</i>	Tūryolōmnyl!	Насторожка!	Was tun diese hier?
115	<i>turōnžāren</i>	Turōlkōnyt	Говорит	Eine Falle!
	<i>žaliči bižākal</i>	Tōt inālwi	В сознание приди!	Im Gespräch Tretet ein mit Feuer!
	<i>ugīupkel mōdu</i>	Nōdūwžanym	Верёвкой вяжите к дереву, -	Dauernd verlassen,
	<i>tūye</i>	Kīrowižēkaldu!	Пусть весится!	Plattgedrückt sollt Ihr daliegen!
120	<i>žāwžārylden</i>	Žōptylōtyn	Едят,	Ihre Speisen
	<i>tūpsalžāren</i>	Tōksoldylwe	Бегают,	Sie springen hin und her
	[Interjektion]	Oyō oyō!	Друг друга подгоняют	Oho, Oho!
	<i>užāžāren</i>	Žūydy mžānal	Дороги идут	Sie halten die Richtung
	<i>iri</i>	Īrildūli	Где?	Wo?
125	<i>iri derē</i>	Īrit dērenel	Где лицо?	Wo sind die Gesichter?
	<i>uwlōžārān</i>	Nirožakylin	Жалеют как важечка над пропанцим тепленком	Sie haben Mitleid

	<i>turōn ketē</i>	Ūynaj lāndu ...	Слов много ...	Viele Worte ...
	<i>xūruwkaldu</i>	Gūlenōldu	Трогайтесь!	Setzt Euch in Bewegung
	<i>nāmapčū</i>	Žūnyndēldu	Тепло стало,	Ihr fühlt Euch häuslich
	<i>bihīnd'y</i>			(gemütlich)
130	<i>nāmapčū</i>	Unyndēmnel	Тепло будет	Es beginnt zu tauen.
	<i>bižāren</i>	Tūlkoγyldel	Шорох, шопот	Skier knirschen auf den ver-
	<i>xēwu</i>			harschten Schnee
	<i>uyōlde</i>	Žālkilkāldu	Вал, шум ...	Wogt, ihr Wellen!
	<i>xerūn</i>	Xērūnīlwa	Радуга	Der Regenbogen
	<i>tonočō</i>	Tōnorkīlwe	Растянулись	Hat sich gespannt
135	<i>gīldet</i>	Gildykōmna	Кольцом	Wie ein Ring.
	<i>turōči</i>	Gūyorylin	Разговорчив	Gesprächig ist er,
		Ūlyorylil	Старый дух	der Plejaden- Geist
	<i>xoma bižāren</i>	Xūōwyl aγyžat	Беда будет - мимо пойдёшь	Trotz Trennung gehen wir zu-
				sammen jagen!
	<i>žāwkaldu</i>	Žōyomnōlwe, Žōkomdelwe!	Ешьте!	Еßt!
140		Nānel žūdu	За чумом	Die Felle auf der Jurte
	<i>itel</i>	Ūltyrginal	Зубья, -	Gehen in Fetzen
	<i>xanār dūndadu</i>	Ikenēnēl	Дыра в землю	Schluchten
	<i>udarān etem</i>	Xojōrōwužāl	Мимо не пройди!	Auf dem Berg- rücken entlang- reitend
145	<i>nāmapčū bihīn</i>	Ūptynylim - bējwa, bējwa	Тепло стало	Empfinde ich den Sonnenaufgang (als warm).
Der Gesang hört auf. Der Šaman gibt wilde Klagelaute von sich, ein Stöhnen, das dem Gebrüll von wilden Tieren gleicht, und, den Vogelruf nachahmend, schreit er:				
146		Kek, kek, kek!		
		Ka, ka, ka!		
		Kul'uk, kul'uk, kul'uk!		

- 150 Kustik, kustik, kustik!
 Kīrūk, kīrūk, kīrūk!
 Kēk, kēk, kēk!
 Kā, kā, kā!

Der Šaman nimmt die Trommel in die linke Hand, dreht sie schnell nach links und beschreibt einen Kreis, indem er schnell auf die Trommel schlägt. Die Anwesenden ahmen den Vogelschrei nach.

II. Gesang

[Nach jeder Zeile ist der Ausruf „*bējwa* – *bējwa!*“ wie in dem I. Gesang hinzusetzen. Von hier ab fehlt vorläufig die Interpretation des Textes durch den Šamanen.]

- | | | |
|-------------------|-------------------|--------------------------------|
| Irildūli | Где | Wo |
| Nēmharȳldyl | Шаманство | Die Šamanisierenden, |
| 155 Arbažāren? | Арбаут? | Beschwören sie (die Geister)? |
| Žōwčāl, žōlwi | Ешьте, ешьте | Iß Deine Speise |
| Gīrkilōmnyl | Друг друга | In Freundschaft |
| Tōro yōnanyl | Этих берите! | Dies hinnehmend und eine |
| Anāntānal | Шаманство с кров. | Commemoratio mit blutigem |
| | жертв... | Opfer abhaltend. |
| 160 Žūyun kēnal | Толковые люди, | Die Richtung vorhabend |
| Ūhilōnal | Верёвкой вяжите | Hochhebend |
| Žāratȳlwe | Друг | Freunde |
| Žāyorodōli! | Друга! | Verwandte! |
| Īrgi ādyl? | Где? | Wo (und), wieviele (seid Ihr)? |
| 165 Bēyoltēmnel! | Вместе! | Vom Mond beschienen? |
| Nōrowkēldu | Передового (духа) | Führt an, |
| Ēterkōnyl | Старика | Ihr Alten! |
| Ācīlālyam? | Нет | Habe ich nichts? |
| Žūyučīlwer | Верный | In der richtigen Richtung |
| 170 Tūtuwlāžoltyl | Ползёт | Kriechen sie schmähsch |
| Gīrorkōnol | Пешком | Zu Fuß. |
| Mōnynōrwe | Сам | Sie selbst |
| Bīlgelāmdyl | Горло затягивайте | Packen an der Kehle |
| Ēry eryan | Это пар... | Das ist der Dampf [?] |
| 175 Hurumnel yoro | Трогайтесь в | Zieht weit weg! |
| | дальний путь. | |
| Gajarin munilwe | Лебеди... | Unsere weißen Kraniche |

- | | | |
|-----------------|------------------|-------------------------------|
| Mēliwkēldu | Блюй! | Weckt auf! |
| Ēyekēldo | Иди. | Schafft hinüber! |
| Dōrokīrwe | Вверх | Wenn sie ins Innere gehen |
| | поднимаются | |
| 180 Xūtenēlwe | Ребята, | Die Kinder |
| Žāwkundūli | Друзья, | Auf dem großen Boot |
| Žāwerlȳrwe | Чего говорите? | Rufen sie zurück. |
| Ulyur okyl | Старый | Die Geschichten sind alt |
| Kalār bākaldō | Котёл | Die Kessel sind im Jagdrevier |
| 185 Mīldylkēldu | Ломанный | Schneidet (es) Euch gegen- |
| | | seitig ab! |
| Dulūr čōčōwūl | Стань на таган | In der Mitte sind Wildleder- |
| | | streifen. |
| Nōroyānyn! | Передовой (дух)! | Vorderster der Geister! |
| Majn mōnikō | Мажн (верховн. | Majin selbst |
| | бож.) мне | |
| Tūyȳ yūnen | Так говорит! | Spricht so |
| 190 Būdenȳlwe | Пропадает | Es sterben |
| Gūneyōlwe | Речь, язык, | Die Worte |
| Ārbaldēkin, | Шаманство. | Wenn man (die Geister) be- |
| bējwa, bējwa! | | schwört (beim Šamanisieren). |

Man bringt nun dem Feuer ein Opfer dar, indem man Fischtran oder das Fett eines wilden Rentieres, *beūn*, in das Feuer gießt.

III. Gesang

- | | | |
|----------------|----------------|-----------------------|
| Ātyrkākyl | Старуха | Greisinnen |
| Ārbažākyl | Арбаут | Beschwörungsplätze |
| 195 Tōriūlwe | Сын | Gerade dorthin |
| Ētȳnērwe | Радуга, | Der Donner |
| Minihinūn | Моя | Mit den Meinen |
| Erba žūrwe | Эта сторона | In soviele Richtungen |
| Doryldyrin | С приподнятыми | Ihre Gesichter |
| | руками | |
| 200 Bajerendul | Человек | Menschen |
| Čūkorylwe | Травы | Grüne Pflanzen |
| Torylduli | С этой стороны | Auf jener Seite |
| Ulyurylwe | Известия | Geschichten |
| Zakaldeli | Принеси | Reichtümer |
| 205 Dunda eni | Земля-мать | Mutter Erde |

	Tōholdōli	Лежит	Läßt sich nieder
	Būyündōrwe	Быгындóра (мугúна земли)	Der Būyündör (Muyün der Erde)
	Etāndýlwe	Нет.	Will nicht.
	Irildēli	Где?	Wo?
210	Ukūnātyn?	Чего надо?	Was wollen sie?
	Kūmtynūlwi	Рукой закрой	Das Zudecken
	Xūterēlwe	Ребёнка	Der Kinder
	Žōlūkōldu	Ешьте	Esst!
	Ērurkōnyn	Кости	Ihre Schulterknochen
215	Etōnylwi	Всякие	von aller Art.
	Mōmahīlwe	Дерево круглое	Aus den hölzernen Geisterbildern
	Mōtākōlde	Делайте!	Macht einen Zaun!
	Ajātōlwe	Хорошенько	Gut!
	Māhīlŷnle	Делайте!	Ihr Vorfahren-Geister!
220	Tēyündūli	На середине	An den Fundamenten entlang
	Dōšūcōlwe	Прямо	Haben sie sich niedergelassen
	Tūyyn tūy	Так-так	So und so
	Tūrutkōnew	“Туру“ поставили	Meine liebe Stange turu
	Āmanālwi	Спи!	Legt Euch schlafen!
225	Īrildōyŷlde	Где?	Wo?
	Gūnelīlwe	Говори,	Sprecht!
	Ēnmučīlwe	Енмучáја (покровит. шам. дух)	Enmučāja-Geister!
	Ārakūkan	Тихонько	Ganz leise
	Hōrpanŷnin	Стреляет	Schießt er
230	Tūryldŷlnel	Толковый	Sie bedrängen sich im Kampf
	Ōnylwēlwi	Умный (дух)	Wie immer es sei
	Hārpačalwe	Лучи (солнечные)	Sie haben geschossen (die Sonne hat gestrahlt)
	Āron molūčō	Тихие, чужие	Leise und ängstlich
	Enēnlērwi	Нет.	Kaum [?]
235	Lūksēlbēli	За чумом	Knies [?] Mit Beklemmung
	Mīnēžānde	Моим	Lebst Du seßhaft?
	Īnirkīlwi	Живой -	Die Lebenden
	Īrikīrwe?	Где?	Wo (sind sie)?
	Tūmonbulwe	Заря (утренняя)	Beim Morgenrot
240	Xajarwaro	Светло, хорошо	Es glitzert wie Schnee

	Tōlyurānil	Яснеет	Es klärt auf
	Ēldenkönil	Северное сияние	Nordlichter
	Tūryodēlwe	День настал	Es wird Tag.
	Īrildūli	Где	Wo?
245	Mīreldūli	Место	Auf den Schultern entlang
	Xērel dŷrōn	Чумовым шестам	Der Urgrund der Dinge (des Bodens)
	Arbāulwe	Арбаут	Beschwörung
	Žawalŷanyn	Крестовина в бубне	Der Trommelgriff
	Gūnaj wēra	Речь (разговор)	Rede, Kröte
250	Tōlhorānan	Ясная (понятная)	Es klärt auf
	Čūkorbēlwi	Как трава	Grüne Pflanzen
	Gūne ŷūmnal	Говоры, говоры	Sprecht (doch) Worte!
	Tūk tumīlwe	Так, так.	Auf diese und jene Weise
	Erō tŷrŷa	Этот день	Diesen Tag
255	Xi joydeŷaj	Для тебя	Dein Rentierriemen
	Bājanŷlwe	Людоеды	Die Menschenfresser
	Īrildūli	Где?	Wo sind sie?
	Ōldotŷlwe	Орлы	Die Fischadler
	Ūmendēli	У чума	Am Rauchloch (der Jurte)
260	Ēj – oēwāl	Чего это	Wozu (auch immer)
	Ēkurlāčā	Какие	Was für welche?
	Tuyē ŷūnam	Так говорю	So spreche ich
	Eta ē – o	Нет	Also, oh
	Ečāw ŷūna!	Не говори!	Ich sprach nicht
265	Īrildūli	Где	Wo sind
	Dūmkākŷldy	Чумы?	Die großen Jurten?
	Gūmnalkākŷl!	Говори!	Sprecht!
	Tālyurānan	Яснеет	Es wird klar
	Žāltŷyndōlin	Друг, товарищ!	Der Freunde
270	Māroŷylwetyn	Подумай	Ausmaße
	Irkakŷrwe	Где	Wo (sind denn)
	Erulīlwi?	Кости?	Ihre Schulter-Knochen?
	Tarilduli	В той стороне –	Dort drüben
	Xārildŷli	Чумы сгавят!	Auf dem Grund!
275	Aja ŷunel	Хорошо сказал	So sprachen sie gut.
	Xotol biči	Тучи	Es war in Mengen
	Ētanalwe	Всякие –	Alles mögliche
	Atorylbi	Встречайте!	Sie kommen gelaufen!

Arbažākin	Шаманство, арбаджакін!	Die Beschwörung! (eigtl. Beschwörungsjurte)
280 Tūyorbačā	Убыль воды	Es ist Winter geworden
Tūyotylwe	Караульте!	Sie liegen auf der Lauer
Mōnyn	Сам (я)	Selbst geht er gerade darauf
žūmyalden	прямо пойду	los
Mīrakyn - mīren	Плечевая ключица	Es sind die Wintermonate - er wird sich verirren -

Das Singen des dritten Liedes endet nun. Der Šaman ruft "xēk!", grunzt und brummt, die Tiere nachahmend, legt sich dann mit Stöhnen nieder und bleibt ungefähr 10 Minuten liegen, indem er von Zeit zu Zeit aufschluchzt und tierisches Gebrüll von sich gibt.

IV. Gesang		
Ēro, aj, erō!	Вредные	Schlimme
285 Erūlyel erō, erō, erō aj!	Худые	Böse -
Žārhal erō, erō, erō aj!	Десятка!	Dutzende!
Erō, aj, erō!		
Ēlduli	На этой стороне	Wo entlang?
(hier und in jeder folgenden Zeile ist Erō, erō, erō, aj einzusetzen)		
Eēlduli	В конце -	Wo entlang?
290 Nōkōrylbe	Яр; -	Uferhöhen
Anōndulwe	Доброе шаманство	Seelengedächtnisfeiern (Commemorations)
Erōhinma	Это	Die Missetat,
Tāyyldylim	Не знаю.	Ich erkenne sie wieder
Irildūli	Где?	Wo?
295 Ēkundūli	Чего?	Wieso?
Hirēlūnma	Доска употр. для кройки шкур.	Das Brett zum Zuschneiden.
Irildūli	Где?	Wo?
Židyrbulby?	Позвоночный хребет?	Die Rückgratlinie (auf dem Šamanenmantel)?
Torolduli	Здесь в этой стороне	Hier entlang
300 Tuynajelbe	Речь.	Worte

Arbažākin	Арбаут	Ort der Beschwörung
Gutölōydy	Старинная -	Wie der rote Himmel flammend, So wird es wohl sein.
Birkeluwer	Есть.	Die Jurtenreste
Žūkčākan	Старое чумовище	
305 Irildūli?	Где?	Wo sind sie?
Turū	Turūmilwe	Turū, der heilige Baum
Talyurā	Tānyurōldy	Es ist hell
Ēwa erī	Wyški	Oben
310 Ēla-māja	Отчего это?	Wieso dies?
Xakdycōw	Žātulkōnel	Groß geworden
Rūpcū muyūn	Ēruldūli	Bösewichter
Gūyda dūnda	Gūydkōnol	Höhen
Oi xoloktō	Xēliwūryor	Die übrig- gebliebene Erde
dūnda		
Urkē	Ūrkel	Die Tore
315 Xalka	Xelkōkylwe	Mit Hämmern
	Arbāžāren	Beschwört er
	Tārkākyrwe	Solcher Art
Xaňāl	Xāňārōkdel	Große Seelen- schatten
	Žaryāžara	Streiten sich
320 Xaňāryl	Ūkenylwe	Löcher
Nūynel	Kōrinānal	Sind geradlinig
Xaňāl	Xāňarāyda	Große Seelen- schatten
	Xūten budēn	Der Junge stirbt.
Eri xaňa	Ēranājkun	Dieser Seelen- schatten.

ero, ero, erō, aj!

Der Gesang hört auf. Der Šaman verneigt sich nach den verschiedenen Richtungen, indem er öfter auf die Trommel klopft.

V. Gesang

325	<i>Erī dulunīn</i>	<i>Ēredūlin</i>	Та середина	Dort entlang
	(Nach jeder	Zeile folgt wieder der Ausruf <i>erō, erō, erō, aj!</i>)		
	<i>γorō</i>	<i>Gōrodūlin</i>	Далёко	Weit weg.
	<i>xutēn</i>	<i>Xūtekōrwe</i>	Сын	Der Junge –
	<i>Majin ācin</i>	<i>Mājīyalda?</i>	Мажина нет?	Ist Majin nicht da?
	<i>Xāwalkikaldu</i>	<i>Gūmnāj</i>	Примечайте	Besprechung –
330	<i>Iri</i>	<i>Īrildūli</i>	Где, в которой	Wo ist
			стороне	
		<i>Arbāut</i>	Арбáут (жертва)?	Das Opfertier?
	<i>Hildēl mūγuči</i>	<i>Meγūndōrwe</i>	Кольца	Silberringe
			серебряные.	
		<i>Ēriksāsi</i>	Дыхание,	Atem –
		<i>Uriō</i>	Живот	Bauch –
335		<i>Ōmiškal!</i>	Прими!	Zeigt euch!
	<i>Ločakēldu</i>	<i>Ōlokγrwel</i>	Оседлайте	Legt den Sattelgurt an
		<i>Ūldel!</i>	Туши	Die Fleischstücke!
	<i>Xerūnzāren</i>	<i>Erūnīldu</i>	Молния блесит	Es blitzt
	<i>Žömpakani</i>	<i>Učār bārdū</i>	Кругами	Der Wirbelwind dort drüben
340	<i>Rūpčū</i>	<i>Erō, erō, aj</i>		Der schlimme...
		<i>Erō, erō, erō, aj!</i>		

Der Šaman dreht sich schnell nach links und schlägt die Trommel.

VI. Gesang

	<i>Anān</i>	<i>Anārākal</i>	Доброе шаманство	Nehmt an der Seelengedenkfeier teil!
	<i>Ēmakeldu</i>	<i>Lāldekāldu</i>	Оставьте	Was soll es Euch?!
				(Tut es nicht! [?])
		<i>Xēlīr</i>	Мамонт	Das Mammut
345	<i>Rypčū</i>	<i>Erō</i>	Вредный	Das böse
	<i>Ewa xindu</i>	<i>Ekokardu?</i>	Чего тебе?	Wozu (brauchst Du) das?
	<i>Edu</i>	<i>Eγyldulā</i>	Здесь?	Hier?

	<i>Omukōndu</i>	<i>Kālbōlīnan</i>	Вместе –	Zusammen –
		<i>Utūl</i>	Напрасно	Vergebens.
350	<i>Iri</i>	<i>Īrildūli</i>	Где?	Wo?
			<i>Erō, erō, erō, aj!</i>	

Der Šaman nimmt die Trommel vom Ilan, schlägt sie nur wenig und ruft, indem er den Vogelschrei nachahmt:

Ēk, ēk, ēk! Kū, kū, kū!

Kīsi, kīsi, kīsi! Kā, kā, kā!

Ņālabi, űālabi, űālabi!

Die Anwesenden stoßen nach dem Šamanen dieselben Rufe aus. Das Trommeltempo ändert sich, und der Ton wird dem Rauschen des Flügelschlags großer Vögel ähnlich.

VII. Gesang

355		<i>Tūryaldγlwe,</i>	Водоворот	Hochwasser
		<i>bējwa, bējwa, bējwa</i>		
		(das nach jeder Zeile wiederholt wird)		
	<i>Žūγu γakāldu</i>	<i>Žūγulālkeldu</i>	Вместе берите	Haltet die gerade Richtung ein!
	<i>Toryā</i>	<i>Tōryandānel</i>	Товар	Bringt Stoff(e)
	<i>Delberyē</i>	<i>Delberyelwa –</i>	Жертву	(als) das
			(в подарок)	Votiv-Geschenk.
	<i>Xurūwkeldu</i>	<i>Gūlinēnal</i>	Трогайтееь	Bewegt Euch!
360	<i>Guγnē</i>	<i>Gūrondūli</i>	Прямо	Geradeaus
	<i>Kūktγl</i>	<i>Ētanānel</i>	Всякие!	Alle möglichen!
	<i>Iri</i>	<i>Īrildūli</i>	Где?	Wo?
	<i>Āuktykal urōt</i>	<i>Ņiladūmnal</i>	Стругай ровно,	Säubert die Stämme (von Zweigen und Rinde)!
				In gerader Linie
	<i>Guγne</i>	<i>Gūγnulīlwe</i>	Прямо	Laßt es!
365	<i>Eman</i>	<i>Uplūnkγldu</i>	Напрасно	Seht scharf hin!
	<i>Jeyat ešā-ičākaldu</i>	<i>Dorbandγlwe</i>	Глазами не смотрите	
	<i>Γoro</i>	<i>Γoroγuyyl</i>	Далёко!	Weit weg (ist es)!
	<i>Talyuranen</i>	<i>Tolyoranin</i>	Яснее	Es wird hell.
		<i>Bohindonan</i>	Насквозь прокалывает	Frost erleiden sie
370	<i>Nokaldu</i>	<i>Noronkyldy</i>	Положите,	Legt es hin,

	<i>Gäkyraldu</i> <i>Xurūwkeldu</i>	Bīlilkāldu! Gārpakāldu Gūrilkēldu!	Приготовьте! Стреляйте! Трогайтесь!	Bereitet es vor! Schießt (ins Ziel)! Setzt Euch in Bewegung!
375	<i>Emekēl</i>	Ēničāmnēl	Сюда идите!	Kommt zum Vorschein!
	<i>Ikōkeldu</i> <i>Kūktyl</i>	Ńülhītkēldu! Ikōnūmyl! Itūnāje-by!	Аргишите! Песни пойте! Всекие!	Bildet einen Zug! Singt! So viele auch immer!
	<i>Žōrōm,</i> <i>žāwkaldu</i>	Žōrom, žāwkal!	Украду - ешьте!	Ich stehle - Ihr eßt!
380		Ēmorkākel Sīkilūči	Ветречайте! Тазовой кости	Laßt kommen! Ihr mit (Euren) Hüften!
	<i>Ehi</i> <i>Xāwalkaldu</i>	Īrikī amī Tūkeredūli Tōmdyrōnel	Где отец? Ныне Примечайте!	Wo ist der Vater? Diesmal Zielt gut!
385	<i>Tōlyurā</i>	Tōldondōnel Tōlyunāmnēl	Замечайте! Водоворот ...	Nehmt aufs Korn! Das Wasser steigt (wogt)
	<i>Īlakaldu</i>	Tūksōškāldu Žāymnōnol	Бегайте Зажигайте!	Lauft! Steckt an! (Macht Feuer!)
390	<i>Burū dūlin</i>	Ātorōndule Būrōdūlin	Ветречайте! Остров	Lauft mit! An der Insel entlang
	<i>Tuŷe bižāren</i> <i>Rupčū istā</i> <i>dunda</i> <i>Burū</i>	Gōlbaškeldu Gōlbym dūnda Būrināmnēl	Должен быть едва видно земля ¹⁾ Остров	Geht voran! Vorne liegt die Erde Nach der Insel hin
	<i>Tuŷe okāldu</i>	Bōŷyl žākamdāl	Так делайте	Herren, gebraucht die Güter!
395	<i>Xaŷāmēja</i>	Tāmnaŷyldu- kela	Снег надо ²⁾	Seit (der erste Schnee alles) überzieht

¹⁾ Sie Ryckov; es mußte темно heißen²⁾ Besser wäre снег надо

	<i>Manānzāren</i> <i>Manākaldu</i> <i>Xurūwkaldu</i>	Mōnanžānan Mōnokōlwe Gūremnēlwi	Кончают Кончайте! Трогайтесь!	Vernichtet er Vernichte! Setzt Euch in Bewegung!
	<i>Iri tar</i> 400 <i>Nōūlkaldu</i>	Irhīl tāri Olōndūldyl	Где те? Бойтесь!	Wo sind jene? Erschauert (vor Schreck)!
	<i>Anākaldu</i> <i>Ewa ŷūnžāndel</i> <i>Xālūr</i>	Aŷytkōldu Žūrulkāldu Žāwumnālwi Xālūkānyl?	Ночуйте! Толкайте! Чего говорите? Ноздри?	Übernachtet! Kuriert! Eßt! Die Nasenlöcher?
405	<i>Hirkīw</i> <i>Tar bajē</i>	Hīržowkīldu Ešā tār bajēl	Товарищ, друг Этот человек!	Kamerad! Jetzt dieser Mann!
	<i>Talyarō</i> <i>Burū</i> <i>Iri</i>	Tālyorōrel Būrlykānyl Īrilēnen?	Ясно, тихо Остров Где?	Es klärt auf - Das Inselchen - Wo?
410	<i>Iri</i> <i>Hakāldu</i> <i>Iri</i>	Irīldūldyl? Garpayālyel! Īrikžānāu?	Где? Берите! Где?	Wo ist es? Schießt! Wo soll ich hin?
	<i>Amaškī dōkī</i>	Arākukān! Mīlim xādami	Тихонько! Назад быстро	Leise! Ich weigere mich, mich beschämen zu lassen.
415	<i>Dēydekaldu</i>	Dešālūkel	Летите!	Versucht, zu fliegen!
	<i>Hīrkuwkaldu</i> <i>Buroli</i> <i>ŷalākeldu</i> <i>Amī</i>	Hīrkulkāldu Ētanālwe Mīrorōlyōkol Āmtyl!	Пешком идите! Всекие Кругом себя ищите!	Geht zu Fuß! Alle möglichen. Sucht um Euch herum! Vater!
420	<i>Andahīw</i>	Žārkuḷākōn Žōromnānel Žōlinylwe	Отец! Товарищ! Друг!	Kamerad, Freund!
	<i>Māre</i> <i>Iri</i>	Mārelwadel Irīlehin?	Мера. Где?	Maße. Wo ist?
425	<i>Majin</i>	Majinturwe	Мажина (верхн. бож.)	Majin der Herr?
	<i>itečām</i>	Turunalōm	Ощупываю	Ich behalte (im Blick) -
	<i>Aŷapčū ŷukel</i>	Uroldylim	Хорошо говори!	Ich freue mich.

	<i>Ajapčü</i>	<i>γünžām</i>	Urunōnel	Добро говори	Bin einverstanden.
	<i>Ēko</i>		Ekorōnēlwi	Подбородок	Das Kinn –
430	<i>Goro</i>		Gorōptylwe	Далеко	Seit langem –
	<i>Xāwalkeldu</i>		Tamnōškēldu	Примечайте	Macht es genau (richtig) –
			Arbāžāye	Арбáут (жрт. животн.)	Das Opfer(tier).
	<i>Xerūnil</i>		Xerūnmīlān	Молнии	Blitze
			Xarčālālden!	Встречаются!-	Kommen (uns) entgegen!
435	<i>Lapčākaldu</i>		Xūtēkēldu	Путайтесь,	Legt Fußfesseln an!
	<i>Albi</i>		Albīkōnel!	Широкие!	Breite!
	<i>Dayā</i>		Tamānhīldal	Близко	In der Nähe
	<i>Dōwža</i>		Dōwžākānen	Начинающий шаман,	Šamanisiert er (man)
	<i>Guynēpčü</i>		Žūmyēntēnen	Прямо	(In) gerade(r) Richtung
440			Buryānzānān	Неопытный, неумелый.	Unerfahren (ist er),
	<i>Üloški</i>		ičākeldu	Назад смотрите	Blickt zurück!
	<i>Guynēpčü</i>		Dētūčīlwe	Прямо!	Tundrabewohner,
			Hīnylhlwe	Потягивается	Sich reckend –
	<i>Elāduli</i>		Čārīlduli	Там, в той стороне!	Dort weiter weg!
445			Etām burē	Не отдам	Ich gebe nicht her!
	<i>Ġōtowžām</i>		Ētowe γotam	Готой заграждаюсь	In Bereitschaft liege ich hinter dem Zaun!

Dem Šamanen greift man unter die Arme und stellt ihn auf die Beine. In die linke Hand gibt man ihm das *Dulbūr* und in die rechte das Fell eines Blaufuchses. Der Šaman verneigt sich nach den verschiedenen Richtungen und schwingt das *Dulbur* und das Blaufuchsfell hin und her. Der *Ilan* schlägt unaufhörlich die Trommel.

Der Šaman brüllt und heult nach Art der wilden Tiere, dann ahmt er Vögel nach und schreit: „Ku, ku, ku!“, tritt zu der Kranken hin und stupst ihr

mit der Schnauze des Blaufuchses die Nase, wobei er o!, o!, o! ku! ku! ku! ku! jaw! jaw! jaw! ruft, was von allen Anwesenden wiederholt wird. Danach spricht der Šaman in der Form eines besonderen Recitativs:

VIII. Gesang

	Xū!	Восклицание презрения	[Ausruf der Verachtung]
<i>Kaltakāt</i>	Ilγēžām!	Пополам возьмём!	Ich merke (mir es) vor!
	Xū!	Междом. презрения	Pfui!
450	<i>Andahiw, bukel</i>	Žāl, wulka!	Дружище, отдай! Stammverwandte, gebt her!
	Utāžam.	Тороплюсь я	Ich eile mich.
	Arākukān!	Тихонько!	Leise!
<i>Ajāči</i>	Ajuržan,	Добрый,	Guter,
	Arākukān!	Тихонько!	Leise!
455	<i>Istām</i>	Aminžam	Достигаю – Ich erreiche (sie) –
	Xāpkal	Прибавь!	Lege zu!
<i>Uγukūn</i>	Bērakel	Мало!	Erhöhe (die Anzahl)!
<i>Ġorowō</i>	Utāžaki	Долго!	Wenn man in Eile ist!
	Ġok!	Ну!	Nun?!
460	Ġaw!	Подражание птицам	[Vogelrufe]
	Ġek!		

Der Šaman hebt nun das Blaufuchsfell in die Höhe und reißt davon ein Vorderbein ab – das Blaufuchsfell fällt zu Boden. Der Šaman verneigt sich nach allen Richtungen und singt:

IX. Gesang

<i>Kutuja</i>	Alekej, Alekej!	Счастье, счастье!	Glück, Glück!
	Era, ero	Это, это	Dieses, dieses (ist ein)
	ŦaŦara, tpruk!	Икона небо!	Geisterbild! Halt!
		Тирýк!	

Danach grunzt der Šaman dreimal, atmet schwer ein und schreit „Kēw! kew! kew!“ Man reicht ihm eine Tabakspfeife. Er bedeckt die Augen mit der Handfläche, um das Feuer in der Pfeife nicht sehen zu können, nimmt sie und raucht eine geraume Weile.

X. Gesang

465	<i>Bejwa, bējwa, bējwa!</i> (Wird im Folgenden nach jeder Zeile wiederholt)		
	<i>Nōriči</i>	Nōrožānel	Передовые
	<i>Hirkikaldu</i>	Mēlnākān	Ступайте!
	<i>Ela nākeldu</i>	Nānandānal	Там положите
			на месте!
	<i>Tolbin</i>	Tōrbilārbi	Пояс!
470		Arākukān	Тихонько!
	<i>Doldekal</i>	Dōldekōlil	Слушай!
	<i>Mony dolbonī</i>	Xālydākel	Долгая нога!
	<i>Tūyē yūkel</i>	Ūronōlin	Так говори!
	<i>Ila? Ire?</i>	Tylābelā	Куда? Где?
475		Īla elō?	Куда? Где?
	<i>Tyrānī</i>	Tyrānylwe	День -
	<i>Ilan tyrānī</i>	Īildūli	Три дня
	<i>Elā</i>	Tōlāntyli	Туда!
	<i>Majin</i>	Majin tūrwe	Мажин
480	<i>Ire bihin?</i>	Īre bičke	Где есть
	<i>Arakul -</i>	Xihlīkēldu	Тише.
			Wo ist (er)?
			Beobachtet
			unbemerkt
	<i>Edū</i>	Tormāldu	Тут, в
			этом месте
	<i>Arakukān</i>	Xildamkākył	Тихо!
	<i>Duyān bīrā</i>	Dāptyldūli	Конец реки ...
			Ganz versteckt!
			An den Fluß-
			mündungen
485	<i>Tuītkal</i>	Tuītčālwe	Туї дурите!
	<i>Turōškeldu</i>	Turōryldel	Говорите
			Tobt!
			Fangt an, zu
			reden!
	<i>Dūdi</i>	Tyrųktelwe	Шуба.
		Tyrųyēndu	Шуба.
	<i>Xunktu emecā</i>	Xunktulira	Другая пришла
			Ist anders
			geworden
490		Tūyy bičōw	Так было.
			So bin ich
			gewesen

	<i>Xārūn</i>	Xārūmdylin	Радуга	Regenbogen -
	<i>Tandymārit</i>	Xūrūlinwe	Кругами -	In Drehungen -
	<i>Taltāren</i>	Xēnemilin	Трескается	Geht in Stücke
				krachend.
		Albažārom	Шаманю	Ich bin nicht im
				Stande ...
495	<i>Guynēpčū</i>	Gūrekōnyl	Прямо.	Gerade
				Strecken ...
		Xolburnōyēl	“холбу“ (модн.	Der Xolbu-
			женск. украш. к	Schmuck (Zopf-
			косам с изобр.	behänge mit der
			человека)	Abbildung eines
				Menschen)
		Tōktarkinam	безследно	Spurlos
			уходит.	verschwinde ich,
	<i>Tyrēš</i>	Tūnin tuārān	Опёршишь	Sich stemmend
				befestigte er
	<i>Unehicāw</i>	Trūnulimba	Поправил	Die hölzernen
				Stäbe (und)
500	<i>Tol</i>	Kūronākylwe	Пояс,	Die Gurte.
	<i>Xutēnyl</i>	Xūtākārwe	Сыновья,	Kinder (Söhne),
		Xūtanūtym	Сыны!	Meine Söhne!
		Xrūk! Xēk!		
		A-e-ō-e-ja!		
505	<i>Ire xū?</i>	Irul tūrwe?	Где вы?	Wo seid Ihr?
506		A-e-ō-e-ja!		

Während dem X. Gesang gibt man dem Šamanen zwei angezündete Kienspäne, welche der Šaman von Zeit zu Zeit hin und her schwingt. Danach gibt man ihm ein Blaufuchsfell.

Der Šaman nimmt das Fell mit den Zähnen und legt sich auf den Kopf den Trommelschlägel, *xerģiškī giγū*, danach grunzt er wie ein Tier und springt herum. Der Trommelschlägel fällt zur Erde. Der Šaman hebt ihn auf und legt ihn abwechselnd auf seinen und den Kopf der Kranken.

Nach Beendigung des X. Gesanges schüttelt der Šaman das Blaufuchsfell über seinem Kopf hin und her. Der *Ilan* schlägt stark und mit erhöhtem Tempo auf die Trommel, die Anwesenden, wild und wie von Sinnen, brüllen nach dem Šamanen a-e-o-e-ja!

Nunmehr bringt man eine Kordel aus den Sehnen eines wilden Rentieres und spannt sie von einer zur anderen der vier Hauptstangen der Jurte, in der

Form eines Vierecks. Mit seiner ganzen Gestalt wie mit Gesten bemüht sich der Šaman darzutun, daß er fliegt. Die Trommeltöne verändern ihr Tempo, bald schallen sie regelmäßig kurz hintereinander, bald erwecken sie die Illusion des Flügelrauschens großer Vögel. Der Šaman springt umher, macht Grimassen, tobt und kommt in den Zustand größter Ekstase. Im Hintergrund halten ihn an beiden Seiten zwei Männer mit Riemen (*bok̄yhiwun*). Schließlich wird der Šaman müde, grunzt und fällt unter Stöhnen zu Boden, man fängt ihn aber noch auf und setzt ihn auf einen ausgebreiteten Teppich (*žölō oyōn*). Die Anwesenden ahmen den Vogelruf nach und schreien ejūk, ejūk, ejūk!

XI. Gesang

(Nach jeder Zeile wird *elō, elō, ej!* gesungen)

	<i>Ēlmakta mō</i>	Irōksālwe	Молодое деревцо	Lärchen- bäumchen!
	<i>Arakuči</i>	Arākūkan	Тихое!	Leise!
	<i>Muyūn</i>	Muyūlōlnol	Дух	Muyūn-Geister!
510		Amī, amīn	Отца-отец!	Vater! Der Vater
	<i>Xutēn</i>	Xutēnēre	Сын	Sein Sohn
	<i>Tūr kalī</i>	Žōn kūročä	Ступни длинные ¹⁾	Langschäftige Pelzstiefel.
	<i>Erī oldōl</i>	Erō oldō	Те рыбы	Diese Fische (sind)
		Mūyunylwe	Духи.	Besitzergeister.
515		Majin ami!	Мажн отец	Vater Majin!
	<i>Xēwuškaldul!</i>	Xowūškoldu	Светите!	Leuchtet!
		Amānōre!	Дайте надежду!	Tut (es) bald!
	<i>Žūr</i>	Žūrekōldu	Двух	Zwei
		Xutenylwe	Сыновей	Söhne
520	<i>Hirkunā</i>	Tūmnōjrtun	Пешком,	Kommen gegangen,
		Arākukān	Тихонько,	Leise
	<i>Amī</i>	Amīalin	Отец	Vater!

¹⁾ Diese Interpretation ist ganz zweifelhaft. cf. Kommentar

	<i>Elyekāl</i>	Elō – Elō Elyēreye	Eló (дух) На место уведи	O Geist Elō-Elō! Führe an der Hand!
25		Ellādemōkeldu	Пожалуйста, на место уведи!	Tu (es auch) ganz!
	<i>Dulūnīn</i>	Tyrobžānā	Половина	Sie werden bedrückt
	<i>Ire</i>	Irīldulī	Где	Wo
	<i>Unēn</i>	Unyγžānyn?	Таёт?	Taut es?
	<i>Elā</i>	Tārākākinma,	Туда,	Dort
30	<i>Unēn</i>	Unkōčīnman	Таёт	Taut es schön
	<i>Iri</i>	Irīlduli	Где	Wo (ist)
	<i>Iri kuržāk</i>	Girgi kuržāk	Где куржак (снег)	Der Schnee (und) die Schnee- schaufel?
		Elō, Elō!	Elō (дух)!	O Elō, Elō!
	<i>Guynēpčū</i>	Tāyindūli	Прямо,	Nahebei
35	<i>Ire edyn</i> <i>olyōren</i>	Gelkenmužān	Где ветер сушит	Bilden sich schneefreie Stellen!
		Elēl, Elēl!	Elēl (дух)	O (Geist) Elēl, Elēl!
	<i>Etānen</i>	Etāndelmēl	Упирается	Er will aber nicht –
		Xutēnjalī	Сына рука	Mit dem Sohn zusammen
	<i>Āčīn</i>	Albāalwe	Нет (ничего)	Ist er nicht im Stande.

Der XI. Gesang endet. Der Šaman stößt den Ruf „Xēk!“ aus, grunzt dann tierisch und ebenso tierisch und mit Stöhnen läßt er ein langgezogenes „Oh...!“ hören. Unterdessen hat man die Kranke aus dem Zelt hinausgetragen, sie unter dem Bauch des Opfertieres (*arbāut*) hindurch und auf die andere Seite gezogen. Diese Handlung wird *uydūkšān* genannt und stellt den wichtigsten Moment des Šamanenritus dar. Das Opfertier *arbāut* hat man mit dem Kopf nach Süden gewendet und (in dieser Richtung) weggetragen.

Das Volk kehrte wieder in das Zelt zurück. Man brachte nun dem Feuer ein Opfer dar – Fischtran, den man ins Feuer goß; danach erhielt jeder einen Fisch von der Opferspeise.

XII. Gesang

(Nach jeder Zeile wird *Elō, elō, ēj!* gesungen)

540	Ēk – xōk!	(Восклицание под. ну!)	(Ausruf: etwa „Also!“)
	Xulbūr	Дулбур!	Dulbūr!
	Xawukal!	Прибавь!	Leg hinzu!
	Arākukān	Тихонько!	Leise –
	Haṇārwi	В дыру	Die Löcher –
545 <i>Tākel</i>	Dynōkel	Дерни.	Steck hinein!
<i>Tamī</i>	Tamīžām	Западня.	Ich stelle eine Falle.
<i>Xūhikša</i>	Xūčāna	Пар от оленя (виден)	Es dampft (ihm aus dem Mund)
	ajādun	Ајадун олень!	Dem Guten!
<i>Omundū</i>	Žāl-wamna	Друг с другом	Wie Freunde sind
550 <i>Orōr</i>	Orykān	Олени (олешки)	Die Rentierlein
	Taurīn	Завязанные!	Zusammen verbunden!
	Jālihidy	Рода Jāligip.	Die Jālihir
<i>Užal</i>	Užādun	Дороги...	Auf ihren Spuren...
<i>Hayat</i>	Olītyl	Заворот...	Zerrissenes
555 <i>Eman</i>	Oṇārākāyn	Напрасно	Kleinzeug
<i>Ṇalal</i>	Ṇayān	Руки (протягиваешь)	Hände
	Tēwokal	Лови!	Fangt auf!
<i>Ela būrem</i>	Abulžām	Туда упаду –	Ich erreiche (es) nicht
<i>Iri</i>	Īrildūli	Где	Wo ist
560 <i>Xārūn</i>	Xārukān	Молния	Der Blitz
	Wēya	Месяца	Der Mond
	Xūten	Сын.	Der Sohn?
	Ētanā	Всеякие	Sie alle
<i>Tawkaldu</i>	Tāmna	Связывайте!	Verbindet!
565 <i>Manača erikša</i>	Elīw erikša	Кончилась душа!	Genug habe ich von der Seele!
	Tawinman	Кузнеца и	Den Schmied und
	Ilanman	Три	Den Ilan (Gehilfen)
<i>Ire</i>	Irety	Где?	Wo (sind die beiden)?

<i>Manakāldu</i>	Mananā ¹⁾	Кончайте	Мacht ein Ende!
570	Enmūča	Енмуча – (дух предок)	Enmūča (Vorfahreng Geist)
<i>Eṇyhiče</i>	Xīwarūžawki	Сильный,	Der den Schmie-dehammer schwingt
	Amītyl	Отец	Vater
	Tyr̥youl	Старинный	Ältestenrat
	Tāwāro	Тот	Jenen
575 <i>Emenōn</i>	Etānowan	Приходит	Er will nicht.
	Tālnal	Замкни	Holt zusammen
	Olūwardu	Цыпленка	(Zu den) Kūken
	Dūndadu	В землю	Auf der Erde
	Ajāldydun	Хорошую	In Frieden
580	Xēryeški!	Вниз!	Hinunter!
	Dōlbani	Ночь...	Nacht...
	Bāyanā	Столб...	Stützbalken...
<i>Ami ūloški</i>	Emīlūstan	Отец, назад!	Laß es!
	Čūmkal!	Сгинь!	Tae weg!
585	Māna	Конец.	Ende
	Žāryan	Ругается...	Verhöhnung
	Tyr̥yani	День	Der Tag
	Emežerān	Настает	Kommt
	Ēwo mūnen	Погода хорошая.	Was schneidet er?
590 <i>Mihikol</i>	Mīror̥y̥ne	Режь	Schneide ab!
	Orāj, Orāj	Орај, Орај (дух покровитель)	Orāj, Orāj (Beschützergeist)
	Borožūlin	Бакари (обувь)	Rentierfellstiefel
	Orāj, Orāj!	Орај, Орај (дух покровитель)	Orāj, Orāj!

Die Trommel schlägt häufig und in gleichem Takt. In Gesten und mit seiner ganzen Gestalt gleicht der Šaman einem fliegenden Menschen. Das Trommeltempo wechselt, und wieder wird der Klang ähnlich dem Flügelrauschen großer Vögel. Das Volk erhebt sich von seinen Plätzen, und über dem Kopf des Šamanen schlägt man Feuer, jeder mit seinem eigenen Feuerstein. Die Vögel nachahmend, schreit der Šaman: Kulūk! Kulūk! Kulūk! – Kek! Kek! Kek! Pod! Pod! Pod!

¹⁾ Рыцков mit Schreibfehler makana (im Dial. der Zeja "карача, Karausche") (WB I, 566)

Die Anwesenden ihrerseits ahmen die Vögel nach und wiederholen die Ausrufe des Šamanen.

Das Trommeln hört auf, und der Šaman singt halblaut in einem besonderen Recitativ:

XIII. Gesang

(Hierbei wird von den Anwesenden jedes Wort des Šamanen wiederholt)

	Xök, xök!	Ну, Ну!	Also, los!
595	Xanṇār	Ноги	Die Füße
	Mine	Мои	Mich –
<i>Etān</i>	Endēl	Не трогай!	Tu nicht...
	Elēyaty	Ну, ой!	Elēyaty!
	Eḡēro	Ой!	Eḡēro!
600 <i>Fakāl</i>	Tēlenol	Бери,	Such aus!
	Žēdany	Бедный!	Armer!
	Amīlwa	Отец	Vater
	Dūnda	Земли	Erde
<i>Alatkel</i>	Amīnel	Ожидай	Komm entgegen
605 <i>Anim</i>	Xūlači	Подарок!	Ein Geschenk!
<i>Tāwar</i>	Tawārmī	То	Jenes
	Arbažān	Жертвенное	Opfertier
		Животное	
	Ajāturin	Хороший,	das beste
		непокорный.	
	Ajā	Добрый	das gute
610 <i>Očānde</i>	Nēkeldan	Сделаешь	Hast es vor
			(zu tun)
<i>Xindu mondu</i>	Mōna	Себе самому	Selbst
	Xūna!	Одежду!	(Einen Pelz-)
			Mantel
	Xūjara	Яснеет...	Es wird hell...
<i>Žaliči</i>	Kukolyot	Хитрый,	Der Kluge[?]
615 <i>Dolden</i>	Tolya	Слышит	Hört
	Orona	Оленя	Ein Rentier
<i>Xewu</i>	Elkal!	Топот!	Getrampel! [?]
	Manača	Кончил	Beendet hat er
	Gumnarwe	Речь	Die Rede

620

Uryūndyl
Byyyndör!

Старый
Быһындөр!
(суший дух)

Der Weite
Byyyndör!

Der *Ilan* schlägt die Trommel stark und häufig, indem er das Tempo immer ändert. Der Šaman springt dazu auf den Fußspitzen, wobei er mit Gesten und seiner ganzen Gestalt einen fliegenden Menschen darstellt. Dann hält er plötzlich inne, dreht sich schnell im Kreis und gerät außer sich, schnaubt nach Art der Tiere, verliert die Kräfte und, indem er sich am *Dulbur* festhält, läßt er sich auf den Teppich nieder. Die Anwesenden schreien, den Ruf verschiedener Vögel nachahmend.

XIV. Gesang

(Nach jeder Zeile wird Bējwa! Bējwa! Bējwa! ausgerufen)

	Tālyurānen	Яснеет	Es wird hell...
<i>Īla</i>	Īaḡylwe	Куда, куда!	Wohin denn?
	Gūnow yūkam	(Я) говорил,	Ich rede und rede
		говорю	
625	Gūmnajātyl	Речь отца	Worte
	Gūmnaj yūkam	Речь говорю...	Ich halte eine
			Rede
	Būčā bihīm	Пропал есть –	Ich bin
			gestorben –
	Tōlyarāndel	Водоворот...	Strudel
<i>Žūr</i>	Žūkornylim	Двое	Meine beiden
			(habe ich),
630 <i>Kuhīkaldu</i>	Tōrmīālban	Сражайтесь –	Sie können nichts
		поритесь!	zustandebringen
<i>Edū</i>	Irīldūli	Тут!	Wo?
<i>Ire dūlunin</i>	Gūḡnal ētyñ?	Где середина	Was tun sie auf
		(суть)	direktem Wege?
<i>Amaryut</i>	Āmaryulin ēlba	Речи?	Nachher
	Eruldulin ējya	После	Der Oberarm-
			knochen, Oh
635 <i>Enin</i>	Enidolžen ejya	Локтевая кость	Die Mutter, oh
<i>Baje žāwžāren</i>	Baje dohit ejya	Мать	Der Mann ruft
			von innen heraus
<i>Uhikanyl</i>	Xoñmi kulin	Человека ест	Fäden aus
		Нитки	Sehnen sind
			Schlangen

		Xōñmi nōyen	Нитки	Fäden aus Sehnen sind grün
	<i>Xāwīwatyl</i>	Gūyorīlduli	Приметные Места...	Vereinbarte Orte (Abmachungen)
640	<i>Edū dūlunin</i> <i>Gūkel</i>	Dulinžōnūlyā? Gūnanžōyyn Dōreyāndu	Здесь середина? Говори! Отдохну,	Ist das die Mitte? Er soll sprechen! Beim Ausruhen
	<i>Bīwuk yūnen</i>	Tōlmijālban	Всегда говорит	Kann er nicht zu sich kommen
	<i>Tyrežāren</i>	Tōnmulārdan	Упирается...	Er stemmt sich dagegen (widerstrebt)
645	<i>Tālyučī</i> <i>Tālyučī tyryanī</i> <i>Gūynēpčū</i> <i>Nākakal</i>	Tōmulžānal Tōmnurālyal Gūroyyldel Tōmnalkēldu	Ясный Тихий день... Прямо Начинай	Es ist klarer Himmel Geradeaus Seid offen und ehrllich
		Mereldūli	Мерно!	Mit Maß und Ziel!
650	<i>Rupčū muγūr</i>	Kōwžakānnyn	Злые духи подымаются	(Die bösen Geister) erheben sich in Hunger und Durst!
	<i>Tare dūlunin?</i>	Erγyndūli	Эта середина?	Dorther (entlang)?
	<i>Čöyal</i>	Čöyondūnyn	Дальнее	Dort weiter (sind die)
	<i>Onkō</i> <i>Tawārdū,</i> <i>yūnžāren</i>	Ōnkolōldel Tōryundēnel	Копище. На том, говорит,	Futterplätze. Dort, sagte er
655	<i>Žawūčakaldu</i> <i>Onkō</i>	Trūmnal Anyāj, anyaj ajyo!	Поддержитесь Копище...	Haltet Euch fest Winterfutterplatz!
	<i>Anyanī</i> <i>Beležām - ajā</i>	Anyanīlwe Ažam ajakūw	Год! Пособлю - хорошо	Jahre! Ich helfe (Dir), (mein) Gutes!
		Arčātynin	Ветрегнись?	Triff' Dich (mit mir)!
660	<i>Žapkadu noke</i>	Tuγy yunam Eldorylam	Так говорю, На краю Яра	So spreche ich Ich nehme die Steilhöhe

	<i>Ajā</i>	Alakējn	Хорошо, счаливо -	Wie glücklich!
	<i>Toγō</i>	Omukōn yūnan Toγōtōnan	Один, говорит Огонь.	Einer sagt - Das Feuer sprüht -
665	<i>Ehī nākači</i> <i>xamān</i> <i>Tuγe</i> <i>xekynāžāren</i> <i>Kapūtčāren</i>	Tuγin dōvžen Tūye tūnyl Tōksalimdu	Ныне начина- ющий шаман Так топчется Ломает (рубит)	Ein so ganz junger Šaman So stapft er herum - Er macht (alles) kaputt -
	<i>Dūlūnin</i>	Tēyyilūndun	Середину (суть речи)	Er wartet am ver- einbarten Ort
670		Arākukān Omižārān	Тихонько Ласкается (как собака).	Ganz leise. Er schmeichelt -
	<i>Užāl</i>	Žāwalyāwyn Arbažākin	Дороги Убыли,	Steuerruder - Wenn das Wasser fällt,
	<i>Ēkur</i>	Žāwolyānym Žāwurnānan?	Дороги... - Отчего?	Steuere ich, Zurückrufend?
675	<i>Hirkīw</i>	Žalerātyl Atoryaldel Atormālin	Товарища Встречайте Тут.	Kameraden Lauft (entgegen)!
	<i>Edū</i>			Hier glückt es ihm, sich zu treffen.
	<i>Irī dūnda</i> <i>Haña-muγūr</i>	Irīldūli Xōmykōnyl	Где земля Теневых (духов)?	Wo (sind denn) Die Seelengeister- bilder?
680	<i>Xalyār</i> <i>Etyrkōn</i> <i>Čākokte</i> <i>Ulde</i>	Bajēyeny Xalyāndāndel Etārkōnondyl Nēmγorōndel Uldēkēldu	Людей? Ноги Старика, Горло, Мясо	Die Menschen Die Füße Die alten Männer Die Schlünde Die Stücke Fleisch
685	<i>Anan</i>	Anakiltyn	Жертва "анан"	Ihre Commemo- rationes?
	<i>Ujanžāčōw¹⁾</i>	Aturyhildyn?	Сдурел?	Sind sie wahn- sinnig geworden?

¹⁾ Von hier ab fehlt der Kommentar des Šamanen.

	Ilkokēlwe	Попробуй	Versucht
	Ġerkeł-yürkel	Товарищ	Kameraden!
	Хаñāñinwer	Теневой (дух) –	Ihre Seelengeister –
690	Ēri tākel	Это я такой	So bin ich! [?] –
	Xīne žōlkyl	Тебя съем	Dich soll er fressen!
	Arbāžatyn	Шаманит арбаут	Ihre Opferung
	Ilānmānyn	Три раза.	Dreifach
	Ōtorhīlin	Выяснивает	Es wird fahl (grau)
695	Nōrkoriłdu	Похож	Sie sind ähnlich
	Ūldykōnyn	Шьёт.	Während sie wohl nähen.
	Irīljotym	Где конец дороги	Werde ich jetzt verrückt?
	Ġēnadūlčōn	Дороги будет –	Sie haben gewinselt
	Ēli nānal	Там положи	Legt es dort hin!
700	Ġōk, xēk!	Ну, ну!	Also los!
	Omukōn	Один	Einer
	Duśānal	Прямой	Wollte geradeaus gehen
	Erō, erō	Этот	Der dort
	Emērdun	Острый	An der Schneide (Spitze)
705	Ayēlyot	Дует.	Laßt uns wirbeln im Schnee (wie der Schnee)!
	Ġarparīl	Луч солнца	Die Sonnenstrahlen
	Onko o-o-o!	Ну!	Oh, der Futterplatz!
	Āyani	Догоняю –	Einholen!
	Tākel!	Такой я!	Ja, so!
710	Olkōn	Вот так	Sicherlich
	Ūnžem	Таить ¹⁾ будем	Ich taue auf
	Bōdonžen	Вместе ходить	Sie leben miteinander
	Arbaldēkin	Арбаутом.	Wenn man das Opfer darbringt
	Xōduwer –!	Половина (суть).	Die Hälfte –
715	Xōlkodūwer –!	Стукни, ударь!	Schlage mit dem Hammer!
	Xōlkodawur –!	Стукни, ударь!	
	Turya ami	насторожке отец	Auf der Lauer der Vater,
	Duyni eni	учил мать	Die Brechstange (hat die) Mutter
	Emonunkar	напрасно; ...	Vergebens
720	Edikon d'ūsā	как ветер	Wind (und) Wetterleuchten
	Lōroke amil	метляка отец	Die Schmetterlingsväter
	Ami	Отец	Vater!

¹⁾ Bei R. tūng für tātē.

	Kalānimi	Котёл,	Seinen Kessel
	Hirhīn amin	друг отца	Des Vaters Kamerad
725	Žārowka	товарищ,	Blutsverwandter
	Ġūne – ā!	говори!	Sprich doch!
	Alanyāja	Хороший год,	Ein schönes Jahr
	Anāj	один год	Ein Jahr!
	Atēm elīm	Жалею (как самка- олень своего телёнка)	Ich möchte mich nicht anstrengen!
730	Nēndukan	Молодое деревцо –	Schlankes Lärchenbäumchen!
	As' – asā	Молодую девочку!	Mädchen!
	Awāj, Awāj	Alāj (дух), Alāj	Awāj, Awāj! (Du Geist)
	Atoryyja		Toben soll er!
	Ē – ā – jā	ē – ā – jā!	Ē – ā – jā!
735	Mōrakōwa	Да не будет деревца.	Die Flußwindung ...
	Bējwa! Bējwa! Bējwa!		

Während dem XIV. Gesang wird die Opferspeise wieder allen Anwesenden dargereicht.

Nach Beendigung des XIV. Gesanges schnaubt der Šaman, stöhnt und ruft Kew! Kēw! aus. Man reicht ihm eine Pfeife mit Tabak. Mit zugekniffenen Augen raucht der Šaman wortlos. Nachdem er genug geraucht hat, ruft er Xek! Der *Ilan* schlägt die Trommel häufig und laut. Der Šaman steht auf, hält sich mit einer Hand am *Dulbūr* und stellt einen fliegenden Menschen dar, indem er sich bemüht, im Tempo des Trommelschlags die Arme wie Flügel zu bewegen. Die Anwesenden schreien, die Vögel nachahmend,

Kirūk! Kirūk! Kirūk!

Kē, Kē, Kē!

Ġā, Ġā, Ġā!

Währenddem knisterte plötzlich das Feuer, wahrscheinlich durch einen feuchten Span, der Šaman erschauerte, begann zu zittern, er drehte sich schnell im Kreis, verlor das Bewußtsein und fiel zu Boden. Der *Ilan* zog sich schnell einen silbernen Ring von der Hand und begann, mit diesem dem Šamanen die Zähne zu reiben, indem er dabei dauernd *Xone – kōk!* sprach. Schließlich brachte man den Šamanen zum Bewußtsein zurück, hob ihn vom Boden auf, und dieser flog nun wieder. Die Anwesenden schrieen: „*Aja Həw!* Mein guter Schwan!“¹⁾ Das Trommeltempo steigt an, und der Šaman

¹⁾ Bei Ryckov: Добрая лебедь.

gerät in Ekstase. In diesem Moment knisterte das Feuer wieder. Der Šaman fällt besinnungslos zu Boden. Wieder reibt man dem Šamanen mit dem silbernen Ring die Zähne, der Šaman saugt mit den Lippen an dem Ring und, während er das Bewußtsein wiedererlangt, singt er mit halblauter Stimme:

XV. Gesang

(Die Anwesenden wiederholen jedes Wort, indem sie die Modulation des Šamanen nachahmen)

	Xōk, xōk!	Ну, ну!	Also denn...
	Xōnadi	Из чумового отверстия (для выхода дыма)	Zum Rauchloch hinaus
	Xōde	Эта	Ein Teil (einige)
740	Хаñāren	тень	Ihre Seelenschatten
	Ajā	добрая,	Gute
	Ālimnāk	согласная!	Stolzen Mutes!
	Xyñdujāk	тоже и тебе	Auch für Dich
	Ajēdek	Добрый	Trefflicher
745	Aržalāk	Арджалак (дух зубастый без губ).	Aržalāk (Geist mit großen Zähnen, aber ohne Lippen)
	Ēk	Ну!	Nun denn!
	Ēj, ēj, ā!	Междометия – ой! (Interjektionen).	

Nach dem XV. Gesang holen die Anwesenden unter den Zeltstangen einen Strick hervor, jeder nimmt ihn in die Hand, und man bildet einen Kreis. Der Šaman bleibt in dem Kreis, welcher die Bezeichnung *yota* trägt, und singt:

XVI. Gesang

(Die Anwesenden wiederholen jedes Wort, indem sie die Modulation des Šamanen wiederzugeben suchen)

	Xīne	Твоя	Dich
	Huhne enīn	сидит мать, –	Gerade aus die Mutter
750	Ādōr	нет?	Wieviele
	Arbažakin	Шаманили, арбай	Das Rentieropfer
	Aterγotar	повстречались.	Laufen wir ihnen entgegen!

	Xunādylin ¹⁾ Ūtyl	с девкой двуличной (по характеру)	Das Mädchen (die Tochter) Das Falsche [?]
755	Ajānilbīn Ajākakun Hirkīw Garpā Enīnkākyn	Добрый хороший друг, луч солнца –, сюда иди!	Gut (und) wendig Lieb (ist) Mein Kamerad Sonnenstrahlen Die große Mutter
760	Gatūn γaržān ²⁾	Гатун берёт (вредный дух)	Der Gatūn (ein schädlicher Geist) nimmt (sie)
	Edēn γažān Inēn Xunāt wāptyn!	Вечером возьмёт, Ночью, девку убивает!	Der Wind nimmt (sie) Der Tag (bricht an) Das Mädchen ist das Schlachtopfer!
	Aj' kalān	Добрый котёл,	Guter Kessel
765	Majin amī	Мажин – (верхов. бож.) отец	Vater Majin!
	Kōtoryyli Būtāra Bajel! Ahīnaty	сильнее снега Человек! Что	(Ihr) Großen! Es schneit leicht Leute! Geliebte,
770	Ajātaty Jakōnyona Utūr? Gūtār	хорошо хоркаешь – напрасно? Снег падает	Schöne Man ruft sie an Unruhig? Das Leuchten
775	Xiwōrnalin	От железа железные	(Die Waffen) schärfend,
	Xutenmunēl Xutār butār	сыновья сыны	Unsere Söhne Die Ururenkel, die zögernden
	Xurū Ajā Eriwuki	пойдём! добрые стрелы	Zieht dahin! Gute Schneeschaufeln/Pfeifende Pfeile [?]
780	Omildaka	Дуны	Die Seele

¹⁾ In Ryčkovs Manuskript steht hier *Isnādylin*, wovon die beiden ersten Buchstaben aus einem früheren *Inādylin* verbessert sind.

²⁾ Von Ryčkov in 1 Wort geschrieben, wobei vor *γaržān* etwas anderes dagestanden hatte: die Lesung *γažān* ergibt sich aus der nächsten Zeile, wo ebenfalls vor *γažān* etwas anderes dagestanden hatte.

Ildonaki	отнимите!	Wenn man sie leiht
Žedōrduki	Разговорчивые	Gesprächig
Xutālbelyol	сыновья!	Söhne
Xutōlyptyl	Старая	Kinder
785 Asa-xeryēl	девочка-хергэ (дух)	Frauen(?) - Xeryē (ein Geist der Unterwelt)
Eri Xeryē	того хергэ	Jener Xeryē
Gūmnaj	разговорного	Gespräch
Majīn amī	Majīna-отца	Majīn, der Vater
Gōtordu	Загради готой	In der yōta-Umzäunung
790 Elāldaki	получше!	Wenn man am Feuer trocknet
Ajadunā	Пособи.	Hilf bitte!
Gūnew	одежда	Einen Pelzmantel für mich
Ulyō-dytnēl	старинная!	In einem Bündel gepackt!
Bajeduny	Человек	Wie ein Mensch wohl
795 Eri odān	Этот будет –	Wird jener werden
Etōnoldu	Всякие	Alle möglichen...
Xōk, xōk	Ну, ну!	Nun los!
Āwžem	Сплю.	Ich wasche mich
Tūrimu	Дурная	Schelten
800 Xōtywun	середина (суть речи)	Der Rede Sinn
Majīn	Majīn (Верх. Божество)	Majīn
Eriksān	дышет.	Atmete
Omīwe	Дыхание	Die Seele...
Edūwer	здесь	Hier
805 Ēroty	это.	Ist dieses...
Oyōrōn	Упало	Er fällt
Turūnmu	Турý – свящ. дерево	Den Heiligen Baum
Erēwan	худо	Diesen.
Omīlal	душе.	Seelen...

Nach Beendigung des XVI. Gesanges zieht man den Strick zwischen den Zeltstangen (*oṇāldu*) hindurch. Der Šaman setzt sich und singt:

XVII. Gesang

810 Dulil –	Середина (суть речи)	Die Mitte (das Wesen der Rede)
-------------	----------------------	--------------------------------

Amī olōkin	Отец – у себя?	Des Vaters Wohnung
Dulil	Середина (суть речи)	Ist die Mitte.
Majīn amī	Majīn-отец	Vater Majīn
Amkīr alō, alō	Отец – где? –	Väterchen, wann, wo (bist Du)?
815 Irilel, ali, alō?	Где девственный?	Der Verrückte, wo, wo (ist er)?
Eril ōda	Этот есть	Dieser wird es
Odōn yeril	здесь	Er läßt sich herab (zu mir)
Gūlde erē	говорит:	Er beginnt zu sprechen:
Ajā dylbā	Добрая голова	Einen guten Kopf
820 Etōnyldō	у всякой самки...	Hat jedweder,
Xēk, xōk!	Ну, ну!	Also los!
Xōyytīm	Режу,	Ich schneide jetzt,
Xōyym	режу	Ich schneide
Enūwer	боль	Den Schmerz
825 Deldōkel	возьми себе.	Nimm hinauf (zu Dir)!
Ajamāt	Хорошенько	Schön
Dēmokal	Приготовляй угощение.	Kommt zu Gast!
Tōwžam	Кладу	Ich stelle (die Speisen) auf.
Lurhilkēldu	Сушите!	Laßt es Euch heiß werden!
830 Ō, ō, ō!	ō, ō, ō!	Oh, oh, oh!

(Auch hier wird jedes Wort von den Anwesenden in der gleichen Weise wiederholt.)

Nach dem XVII. Gesang steht der Šaman auf, hebt das Blaufuchsfell in die Höhe, zeigt Majīn den Blaufuchs und bindet das Fell an dem Strick an, auf der Sonnenseite, womit er es Majīn zum Geschenk macht. Majīn nimmt das Geschenk an.

Der Šaman nimmt von der Gottheit Abschied, verneigt sich vor ihr und bittet, Majīn möge sein Wort halten, denn die ihm vorgetragenen Bitten sind das Anliegen vieler Menschen.

Danach nimmt der Šaman die Trommel, dreht sich um nach der mitt-nächtlichen Seite, entlockt seiner Trommel Töne, die dem Ruf eines Nacht-vogels gleichen, und fliegt zurück. Von Zeit zu Zeit bleibt der Šaman stehen, macht an diesen Stellen einen schnellen Kreis, wendet sich mit dem Gesicht nach der Sonnenseite und ruht aus.

Dann macht er wieder einen Kreis und im Tempo der Trommelschläge fliegt er nach der Mitternachtsseite. Diese Prozedur wiederholt der Šaman

neunmal. Der letzte, neunte Aufenthalt des Šamanen bezeichnet die Mittlere, Bewohnte Erde. Als der Šaman die Mittlere Erde erreicht hat, schnaubte er und begann zu singen:

XVIII. Gesang

(Die Worte werden wieder von den Anwesenden in der Tonart des Šamanen wiederholt.)

Dōrile	Ближние,	Nahe (sind sie) –
Dūnda!	средней земли!	Die (Mittlere) Erde!
Tōlyarel...	Водоворот...	Wasserstrudel...
Mānaγo.	Конец.	Beendigung.
835 Nōrilwo	Посох бабий	Die Vorausreitenden
		[Reitstöcke der Frauen]
Lūyduke	не видно...	Kaum sichtbar in der Ferne
Arakukān!	Тихо...	Ganz leise...

Hiernach dreht sich der Šaman schnell um sich selbst nach rechts, schlägt die Trommel, darauf dreht er sich dreimal nach links und schlägt die Trommel, dreht sich dann noch einmal im Kreis dreimal nach links und schlägt die Trommel, die er bald mit abwehrender Gebärde wegwirft, legt seinen Mantel ab, beginnt zu zittern und fällt in Ohnmacht. Man deckt den Šamanen mit Kleidungsstücken zu.

Nach 1 1/2 Stunden kam der Šaman zu sich und verkündete das Ergebnis seines Šamanisierens: Majīn versprach, die Seele der Kranken zu bewahren; aber nach dem Brauch ist es notwendig, nach drei Tagen zu Byyindōr zu šamanisieren und ihm als Opfer ein junges Rentierweibchen darzubringen. Damit endete der Šamanenritus.

2. Wāptyn, Schlachtopfer

Der Šaman legt die für seine Tätigkeit erforderliche Gewandung an und nimmt im Ehrenwinkel, *mālū*, der Jurte Platz. Unter ihm breitet man eine Art Teppich, *žōlooyōn*, aus. Wie gewöhnlich, beginnen die Anwesenden ihre Pfeifen zu rauchen. Der Šaman nimmt die Trommel, schlägt sie kräftig und ruft laut aus: Γēk – γe – γe – γe.

I. Gesang

(Nach jeder Zeile wird der Anruf Eγēj – ayā! wiederholt)

Eγēj – ayā!	Ehej –	Eγēj, Onkel!
	(Дух-покровитель)	
Ājurnāl wōtarbo	Вот добро.	Bessere die Umfriedungen aus!
840 Onmu γunlal?	Как говоришь?	Wie sprichst Du?
Atonālwe	Всякие,	Alle möglichen –
Gutolāptyn	Старинные давние	Damaligen –
Γurŷlkeldu!	Трогайтесь!	Bewegt Euch!
Eγŷl' oda	Тут сделай-же	Hier wird es
845 Kīkelkayōl	Худая вода под	Seichtes Wasser
	почвой.	
Dayōldyrwe	Ближние,	In der Nähe
Xōrbolkoyōn	Стягивающиеся и	Hin- und herschwankend
	растягивающиеся	
Čūcīlūlnal!	Служите	Macht Männchen (wie
	(как собака)	Hunde)!
Ētonēlwe	Всякие	Alle möglichen
850 Īrildūli	Где?	Wo?
Muyŷr, bukōl!	Мухун во мне!	Muyūn-Geister, gebt mir!
Etānadēr	Всякие	Alle möglichen –
Ō, ō, ō,	Ō! ō! ō!	Oh, oh, oh!
Etānedūn	Всякие места!	Allerorts
855 Alā Eberō	Alā-бабушка (дух)	Bunte Großmutter (ein Geist)
Nōramolwe	Передовая	Voranehend,
Ājawuldo	любимая	Geliebte!
Xorinilwe	Дух летающий	Eiliger Geist!
Hinylim	Расправляй кости	Ich recke mich
860 Etonelin	всякие!	Alle
Irilduli	Где	Wo (sind die)
Kaltokalwe	Половина?	Hälften?

	Xurūliden	Идёт	Er zieht dahin,
	Xarnāldulin	дух крутящийся	Unter seinen Fittichen
865	Ajākākun	добрый –	Der Liebe –
	Irīlduli	Где?	Wo (ist der)
	Tul̄yāhilwe	Водоворот...	Wasserstrudel?
	Tumnāilwe	шум...	Lärm...
	Etānolwol	Всякий народ,	Allerlei Leute
870	Xanōlildan	известия несите!	Kommen außer Atem
	Etānalve	Всякие	Alle Arten von
	Xerūnylwe	радуги	Regenbogen
	Takōrlanyl	разно сделайте	Verstellt Euch!
	Arākukān	тихонько...	Ganz leise
875	Gul̄iyūnal	Помаленьку	Macht Euch allmählich auf
		надвигайтесь	den Weg!
	Atōrbinān	я поднимаюсь!	(Der Himmel) wird (schon)
			fahl
	Xerān enin	Очагá-мать	Mutter des Herdes
	Etēiwren	не видно	Auf sie wird aufgepaßt
	Kōmildulwe	Время	Der Zustand
880	Elēm odān	уходит.	Wird richtig
	Arākukān	тихонько	Ganz allmählich.
	Gulinmeren.	трогайтесь.	Sie setzen sich in Bewegung.
	Xutolāptyn	Старые	Die Vorfahren
	Ajāramn̄yl	Миритесь	Haben ihre Ruhe
885	Dōwžakānyn	Начинающий	Der kleine junge Šaman
		шаман	
	Ūhido āmin	Верхний отец,	Der Vater in der Höhe
	Uhido enīn	Верхняя мать	Oben die Mutter
	Ešāw lūhēr	Нет (вас)?	Sind in der Ferne nicht zu
			sehen
	Elyēnelwe	Идите на место –	Sie führen an
890	Kor̄yldulim	Хорошее дело –	Ich habe zu tun
	Kor̄yldulīnym	Дело любезное	Ich habe wohl zu tun
	Xōmnyj	Нужда пришла	Einschließt (uns) die
	kāmnyyal		Schlucht
	Hikīlimnāt!	Друг в друге!	In Folge dessen, daß (die
			Felswände) an mich heran-
			kommen!
	Xityr yunal	Маленькими	Redet umsonst
		будьте!	

895	Atōrmōlwer	Встречайте	Geht ihnen entgegen!
		(друг друга)	
	Kukōyylwār	Гагáра (дух)	Der Taucherentgeist
	Irīldulī	Где?	Wo sind sie?
	Hirkīlwelā	Товарищ,	Oh, Ihr Gefährten!
	Kukūyylōra	Гагáра,	Taucherentgeist!
900	Ekēnerwēlwe	В какой дыре?	Welche in aller Welt?!
	Irīldulī	– Где?	Wo?
	Kilbōnylwe	После возьмете	Die Strahlenden
	Arākukān	Тихонько!	Ganz leise
	Ō, ō, ō!	О – о – о!	Oh, oh, oh!
905	Čikōrwawātyn	Глазные щели	Ihre Augenschlitze
	Et̄yl 'pkāyyl	Помощник духов.	Die Tauchervögel alle
	Ekuγadyl	Те духи,	So groß wie wer (sind sie)?
	Eril ūrme	Те старинные	Jene von damals
	Hirhiralwe	Гирipá! – духи	Geister der Trommelringe!
		(кольца железн. у	
		бубнов) –	
910	Kiruldalwe	Почечные!	Höker am Trommelrand
	Čūrōrōktylwe!	Чўрóкы (жгуты на	Stoffrollenstreifen
		плаще).	(am Šamanenmantel)!

Beim Gesang des I. Liedes schlägt der Šaman die Trommel, und zwar nach jedem einzelnen Wort. Nach Beendigung des Gesanges gibt der Šaman einen wilden Ruf, Ēk!, von sich, grunzt danach in tierischer Weise, mit tief in der Kehle und durch die Nase gesprochenen Silben rē – xř – ū, xř – ū!

II. Gesang

(Der Refrain ist ein dreimaliges *bējwa*)

	Arākukān	Тихо	Ganz leise
	Irīlduldēl	Где	Wo (sind sie)?
	Uryāwa ünēl	Поедешь	Ruhig hinausgehend
915	Ninektāilwe	Тазовая кость?	Beckenknochen [??],
			verstreuter Mist [?]
	Dulbukilwe	Дулбўр	Das <i>Dulbur</i>
	Utolōptyl	Старинный	Die Früheren
	Xirhihiki dylbe	Вниз опустился	Den Kopf hängen lassend
	Xorburkalyn	Стягиваются и	Hin und her schwankend,
		растягиваются.	

920	Olyakačān Dolboyōlin Aṇānālin Hirhidulwe Oldorȳydel	Мешаются Ноги, ¹⁾ Года – Со снегом. Мозг ест (рж́а)	Haben sie gestört, Nächte, Jahre, Im Schnee, Abgemagert,
925	Doyorōmnel Dyṛānāyyl Uyurōldel	То подвигаются Снежные тучи То вверх поднимаются	Haben sie Frost erlitten Schneegewölk Steigt auf in die Höhe,
	Tyṛažāran Tāhildyrān	День Впереди	Der Tag bricht an. Sie erkennen einander,
930	Tōlbiūrin Urōldynēl Ō – Ō – Ō! Guūkōldu Tūyū yūmna! Tālyormylwe Kakōldylwe	Ночи держится... Теперь сравнялись О – О – О! Говорите, Так говорите! Водоворот!... Какó – шаман, умерший из рода Какó	Sie gürten sich, Sie ähneln einander – Oh, Oh, Oh! Sprecht Solche Worte! Der Wasserwirbel... Der Kakōlische (Šaman) –
	Görbi lāyder Gerbi dolbōr Gerbimkelžem	Имя Имя ему Имя поминаю!	Der Name – Der Name nachts – Ich nenne ihn beim Namen!
940	Žāyymnoškeldu Atyrkōnal Balikakun Gerbielwa Xārhiškūli	– Їähы Старуха Слепая Имя твоё Хārḡi (вредный дух)	Gebt die Parole! Die alte Frau, Ganz blind – Namen Zu (dem bösen Geist) Xārhi –
945	Kūhinēla Tēryol ēmyl Iāndarȳkyldu Xīnyldylin Ēlledem kōiōm	(я) плачу Подумай, отец! Шаманю Тебя прошу Что то не узнаю	Im Kampfgetümmel Denke, Vater! Wenn Ihr šamanisiertet! Zu Dir Bemühe ich mich – ich verliere die Spur –
950	Derēkākyn Korīldenēm	Лицо Ровнее станем	Das große Antlitz – Ich errichte eine Umzäunung.

¹⁾ Muß noch gelesen werden

	Xerīlderān	Вместе (как шесты Festgefügt. чумовые)	
	Kūkal orāl ¹⁾ Gēlažam dōwžam	Говори! делай! Другого начина- ющего шамана	Sprich, Echo! Einen anderen Jungšamanen, –
955	Kokin ōkal? Kultȳrwilin Kōkojdūlin Urkūjāwžem Žāyymnōnal!	Когда сделаешь? Пороги у дверей Приметные, Крутитесь Будьте многи!	Wann? Mach [ihn]? Seine Türschwellen Fallen angenehm ins Auge. Ich mische Euch zusammen; Ruft (die Parole) zurück!
960	Tūyū tūyū! Īryendōndyl Uhīlbūnal Xēruldȳlin Gērbīēydel	Так – так! Где Вертитесь Радуги; Имена	Genau so! Wo Werden sie erhoben, Die Regenbögen? Die Namen –
965	Tōnmulžākoldu Tāwučānal	Вытягивайтесь, С двух сторон вяжите!	Dehnt Euch! Sie stellen (sie) zusammen.
	Īridōnal Xīrajatal Tūrorwȳrwe	Где Удалее Речи	Wo (sind) Die Kühnen (und) Ihre Worte (und)
970	Kūrbandȳkol? Ūtyrhīnažem	Курбанды (дух)? Где предположишь?	Der Geist Kūrbandȳ? Ich werde nun nervös
	Ūmnorīldyl? Ō – Ō – Ō! Žālkinōnyl	За чумом? Ō – Ō – Ō! Вертитесь	Beim Hinaustreten Oh, oh, oh! Sie tosen (wie das Meer),
975	Čōyȳymnol Āja yūyldyl: Irīldūli?!	Торите дорогу Добром говорите: Где?!	Sie schlagen die Krallen ein. Sagt im Guten: Wo?!
	Hānyrākol	Слушайте,	Wenn sie außer Atem kommen,
	Tyd'ūrānal	Собирайтесь в кучу	Geht zusammen vor!
980	Tūyȳrduli Torȳoroldel! Ulakanel	Прямо, Старые духи! Желобом	Am verabredeten Ort Heißhungrige (Raubgeister)! Werdet durchnaß!

¹⁾ Sicherlich Schreibfehler Ryčkov für yūkal orāl

	Xērunīlwa Kūrku költen!	Радуги Ключицу ешьте!	Regenbögen – Schlüsselbeine sind ihre Speise!
985	Tālyurōnin... Tālyarāmi... Čūyurnōylydy... Ūtolōptyn Žōrkunōlbe	Яснеет... Водоворот... Пуп... Старинный отец Учёный!	Es wird Tag... Der Wasserwirbel... Geht Euch im Kreis drehen! Ihr Früheren (Alten), Heilt!
990	Kityryōlde	Не могу достигнуть	Sie sind unterlegen –
	Gūtorkīldy	хутар'а (умерш. шамана)	Die Ururenkel –
	Čāiraryylin Ajākākun... Eñārkkōkun	– Яра земли Доброго... Напрасно	Entbrannt (?) Sehr gut – Zum Lachen!
995	Nūmnočīnal Tōryurkaldu... Elen karhi...	(Иду) прямо К водовороту... Только карги (мысы)...	Geraden Weges gehend Zu den Wasserstrudeln... Nur Niedrigwasser...
	Eldēnkōnel Tolyōrylmul... 1000 Žīlbulkōnyl	Северное сляние Ясно стало Телу лучше стало...	Nordlicht – Es ist hell geworden – Weich und warm ist es geworden
	Tūyyl yūnam Hīrkiwžēnel Mōnukēiāl Gūrowkyl̄du	Так говорю: Товарищем будь Гнилой дух Хорошо пойдем	So spreche ich: Sei mein Kamerad! Fauler (Geist), Zieh dahin
1005	Gōrowo t̄ylwe Tūmnāimnel Xārilkōl̄du	Далеко Не зная куда! Шум, шерех... тóпот...	Weit weg! Ohne zu wissen (wohin)! Erspäht (sie)!
	Tuhil ūyer Irildūli	Крутитесь Так себе...	Getrampel, Schlechtwetter – Wo?
1010	Xoōrōnk	Напрасно...	Vergebens/Schaden richten sie an
	Unindēči Guleynelwi Erēnkyndan Irir muyn̄er	Вёсны Трогайтесь! Ветры будьте Где прямая	Zur Schneeschmelze – Zieht fort! Seid der Hauch des Atems! Wo ist die gerade
1015	Xīydelomnon	Стена?	Entfernung(slinie)?

Während dem II. Gesang schlägt der Šaman nach jedem Wort heftig die Trommel. Nach dessen Beendigung stößt er den wilden Ausruf „Xēk!“ aus, grunzt dann nach Art der Tiere, stöhnt und legt die Trommel auf seine Knie.

III. Gesang

(Nach jedem Wort erfolgt zweimal der Ausruf Elēj, elēj!)		
Elēj, Elēj!	Elēj – Elēj	O, Elēj (ein Beschützergeist)
	(дух покровитель)	
	Arān bihīm	Изнемогаю
	Elēj, Elēj!	Ich kann kaum noch!
	Elēj, Elēj!	O, Elēj!
	Žār̄ynmulwe	Помощник
	1020 Irīlūdē	Mitsänger –
	Irkākyrwa	Wo,
	Ire žōlō	В какой стороне?
	Irildūli	Wo in aller Welt,
	Gorolūwer	Духа возьму –
	1025 Urōld̄ynel	Wo ist der Stein?
	Turōryonēl	Wo
	Irildūli	Где?
	Xikšāl̄yelwe	Далеко?
	Alā Elēj	In der Ferne –?
	1030 At̄yj aldū	Так
	Xormī aldū	Einander ähnlich,
	Arākukān	Sprecht:
	Tolyōrānal	Wo sind
	D'ūr̄kūlarbe	Ihre Zähne,
	1035 Ukin oyde	Bunter Elēj? (Oder: Alā und Elēj?)
	Emiweł ajda	Атыј (духов)?
	Arakukan	Атыј (духов)?
	Kikolkelbe	Хормі (духа)?
	Kityryōldy!	Тихо...
	1040 O – O – O!	Тихо...
	Arakukan	Яснеет...
	Oro Elej	Учёный (дух).
	Irilduli	Когда прибудешь?
		Wann sind sie da?
		Nicht helfen wollend –
		Ganz leise
		Geht vom Weg ab!
		Sie sind unterlegen!
		Oh, oh, oh!
		Ganz still,
		Oro und Elej! (Geister)
		Wo (seid Ihr)?

	Almāt tolyōl	Кружитесь быстро	Laßt uns wirbeln, Ihr Strudel!
1045	Tuļūr̥koldō!	Тулхурь (духи)	Stoßt ab mit der Ruderstange!
	Xunā urwē	Собачьей веревкой	Die Hundeleine den Bauch
	Arākukān	Тихонько	Ganz leise –
	Erē, Erē	Ере, Ере (духи)	Erē, Erē (Geister)!
	Morīlkōldu	Пособите!	Rafft die Falten
1050	Arākukān	Тихо.	Ganz leise!
	Alārayy	Северное сияние	Bunt es Nordlicht,
	Ē – ē – ē!	Ē – ē – ē!	Ē, ē, ē!
	Turūlčöny	Турá	Turū, heiliges Bäumchen!
		(свящ. дерево)	
	Turīldulī	Место турь	Beim Turū,
1055	Irīldulī?	Где?	Wo?
	Xenōnolwe	Дёсны (мои)	Die Kiemen –
	Ņa ēmere	Едят снег...	Wieder essen sie Schnee,
	Ikōroydēl	Подбородок	Die großen Unterkiefer,
	Irīldulī?	Где?	Wo sind sie?
1060	Totūronōl	Ясneют	Es schimmern in der Ferne
	Atōnolwē	Верховые...	Reiter.
	Gūnakēldy	Говорите	Sprecht,
	Čördulēkur!	Чёрдул (духи)	Ihr bösen Geister!
	Anākeldy	Наступайте	Stoßt vor!
1065	Anākelwe	Анакелі (духи)!	Anākel-Geister!
	Kalāntalye	Котёл	Kessel –
	Xutōloydyl	Старинный	Ihr Vormaligen –
	Amīaydy	Отец!	O, Vater! Vater Donner!
	Xutēkerwē	Сын	Söhnchen!
1070	Xeryūkeldū	С низу!	Seid die Unteren!
	Xutōlayūwil	Старинный (прежний)	Die Früheren,
	Mal̥yadylwē	Mal̥ha (дух рода Малгá)	Geist (des Stammes) Mal̥ya –
	Guyōčit̥y	Говори	Sprechen wir doch miteinander!
	Gukōnilwa	Речь!	Worte!
1075	Xonārolwe	В дымовое отверстие	Rauchloch – Weg zur Oberwelt
	Kutulalwe	Счастье	Glücksgaben,
	Ḡuladuwer	Заметно	Sichtbar,

	Urkōkojo	Давно	Schon lange
	Učičōlwe	Смотрит	Schauen sie hin –
1080	Eldēnkākun	как северное сияние	Das Nordlicht –
	An̥yōčilwe	Мимо	Die auf der rechten Seite,
	Korūnoke	Сердитый	Verärgert,
	Etārilwoder	Старинный дух	Geister der Väter,
	Xutēnelwe	Сын	Söhne,
1085	Xunōdilwe	Собачьей верёвке!	An der Hundeleine –
	Ačālyoā	Добрые,	Vorfahren –
	Unkōčilwe	Всекие	Allerlei (Geister),
	Erē – erē	Духи, духи	Wehe, wehe!
	Tāryl bukīt	Те духи	Jenes Totenreich –
1090	Turōldoyōt	Вы говорили –	Laßt uns miteinander reden!
	Ḡutōnolwe	Будете!	Vereinbart (etwas mit uns)!
	Irīldulī	Где...?	Wo?
	Xorīnalwe	Крутитесь	Dreht Euch!
	Šajtānalwe!	Шайтаны?	Ihr Bösen!
1095	Xunādolwe!	Собачья верёвка!	Hundeleinen!
	Xuyēnelin	Туманы!	Schneestürme
	Ō – Ō – Ō!	Ō – ō – Ō!	Ō – Ō – Ō!
	Tōlyurando	Ясно...	Es ist Windstille.
	Xankālduwer	Разговор	Bei ihren Fragen (Gesprächen?)
1100	Tuhilduwer	Такой	Bei solchen –
	Ēkurdw?	Почему?	Was soll ich dabei?!

Nach Beendigung des Gesanges gibt der Šaman den üblichen wilden Ausruf Xēk! von sich, grunzt nach Art der Tiere, schlägt lange und heftig die Trommel, legt diese dann zu seiner Linken nieder und nimmt den Vogel *Oldoty* („Adler“, eigtl. „Fischfresser“, ein Fischadler, KHM) in die Hand, reibt sich den Hals mit den Flügeln des Vogels und mit seinem Schnabel sticht er sich in die Kehle. Nachdem der Šaman den Vogel von seinem Blut hat trinken lassen, warf er ihn hinter sich nach Norden, dann grunzte er wieder tierisch, stöhnte und wurde ganz bewegungslos. Man gab ihm eine Pfeife Tabak. Der Šaman rauchte wortlos. Da trug man in das Zelt ein gefesseltes Rentierweibchen auf einem blutigen Fell und zog es auf diesem Fell zu der Kranken hin. Dieser reicht man in einem Schöpflöffel glühende Kohlen, welche sie dem gefesselten Rentierweibchen unter die Nase hält.

Das gefesselte Tier kommt von dem Rauch außer Atem und windet sich in Schmerzen. Der Šaman steht auf und hebt über dem Rauch des Feuers die Schnauze des Blaufuchsfelles in die Höhe, und dann hält er dem Rentier die Schöpfkelle mit den glühenden Kohlen hin, so daß sich das Tier kraftlos vor Schmerzen windet und schnaubt.

Der Šaman stößt wild den Ruf Xēk! aus, grunzt wie ein Tier und singt:

IV. Gesang

(Der Refrain nach jeder Zeile lautet Elāj, Alāj!, gelegentlich in den Varianten Elāj, Elāj)

	Duṣōlžiyyl	Конец	Spitze –
	Minī birōn	У меня есть,	(Sie) ist mein.
	Xinyūrymnel	Хороший, крепкий	Stark
1105	Hinylimnyl	Тянется...	Reckt sie sich...
	Layūrymnyl!	Тише!	Sie drängen sich auf
	Irildulī	Где	Wo
	Hinilalbo?	Тянется?	Reckt sie sich
			[Recken sie sich] –
	Gunōl binōl:	Так говорю:	Sie haben gesprochen:
1110	Žōyondečōw	Колени	Fellstiefel mit Knieaufsätzen
			habe ich angelegt
	Etōnomnel	Всякие	Alle möglichen
	Etōryolin	Назад смотрите	Drehen sich um
	Moriwkolba!	В круглую дырочку	Macht Falten!
	Arākukān	Тихонько!	Ganz leise
1115	Amkūylwa	Отец	Der Vater
	Tolyorōmno ¹⁾	Ясный	Es wurde hell
	Toril yūnel	Тот говорю	Jene sprachen
	Dylmoldeldel!	Голова!	Den Kopf!
	Nulyōl dylwa	Прямо	Geradezu den Kopf
1120	Emērhinow	Сзади	Hinter mir herunter
	Deryēikēl	Качает...	Schüttele...
	Gutōlolde	Старинный	Die früheren
	Xūltonol	(Дух) – 'Охо!	Echo(-geister) hallten wider
	Xuktotyldel	Старинную	Eingeweide,

¹⁾ Schreibfehler bei Ryčkov, m statt n in der 1. Silbe

1125	Xōydo, nelin ¹⁾	Кровь мясо	Blut (beginnt zu strömen)
	Atōmhildu!	Встречайте!	Lauft entgegen!
	Xutōlaldal!	Старинные!	Ihr Vormaligen!
	Ečōw yuralden	Нет никого!	Sie sind nicht weggegangen.
	Görūnylwa	Радуга	Die Regenbogen
1130	Ajāl baden	Ничего не нашла.	Haben kein Mitleid. –
	Turyājamē	Речь,	Zusammentreffend
	Orīkele!	Приди ко мне!	(Kommt) hierher!
	Erī ekūn?	Это что?	Was ist das?
	Ketōrwanen!	Назад!	Ihr seid [Sie sind] unterlegen!
1135	Bukūlajāl	Букý'и	Die Bukūl
		(духи болезни)	(Krankheitsgeister)
	Xēk, ūk	Ну, ей!	Also denn!
	Elēj, Elēj!	Elēj – (дух)	Geist Elēj!
	Elkīren	Мигает.	Er winkt.
	Irīkirwe	Где	Wo sind
1140	Kundējlwe	Кундēj?	Kundēj und
	Andāmilwe	Андám? духи	Andām?
	Gulīnomwe	Трогайтесь,	Rührt Euch!
	Eryē yūnem	К другому говорю,	So spreche ich
	Hiydēilwa	В чум!	Zu anderen:
1145	Irīlāwe	Где	Wo sind
	Ajārylwe	Добрая	Die Übereinstimmenden?
	Tayyliduli	Прямая сторона?	Dort drüben
	Burūs-Erūs ²⁾	Камень (дух)	Der Schleifsteingeist,
	K'ūtājewe	К'ўта (дух)	Der Schwiegersohngeist
1150	Buydōyynyn	Бугдо (дух нас. болезни)	Buydō (der Geist, der Krankheiten schickt)
	Ketēnolbe	Много вас?	Viele!
	Atēr-Atēr	Старуха (дух),	Die Alte,
	Etērelwe	Етér (дух),	Der Alte,
	Eksērelwe	Ексér – (дух),	Der Ärgerliche,
1155	Kotōj kotūto	Котój, котуто (духи)	Des Adlers Schwiegersohn,

¹⁾ Sie Ryčkov in 2 Wörtern, es dürfte sich aber um das Verbum xoydo-(no) „fließen (Blut)“ handeln

²⁾ Von hier ab bis Zeile 1239 kommen Namen von bisher vollkommen unbekannten Šamanengeistern vor. Für Einzelheiten sei auf den Textkommentar verwiesen

Töbe kotūto	Тóбе Котúто (духи)	Des (hellen) Hauptes (= des Feuers) Schwiegersohn,
Tojōn tojō	Начальник начальников	Der Befehlshaber der Befehlshaber
Munūilwe	Речь [sic] (дух)	Der Faule (Geist), Hasen-Geist [?]
Tulē kulē	Tyle, Kylé (духи)	Der Fuchsgeist [?]
1160 Būre etēnōl	B'ýpe (дух)	Der Wolfsgeist und verschiedene andere,
Īre eydēr	Ipeéhder (дух)	Der Geist des wilden Rentieres [?],
Bodō-Arō	Бóда (дух огнища)	Bodō-Arō (Geist der Feuer- stelle)
Berēj, Erēj	Берéј, Ерéј	Berēj und Erēj!
Elej alāj!	Elej, Alāj (духи)	Elēj und Alāj!
1165 Tubōilwe	Тубо (дух)	Tubō,
Xerēj ele	Xephé (дух)	Xeryē (Geist der Unterwelt),
Ilē, Bilē	Ilé, Bilé (духи)	Ilē und Bilē,
Ilēm, Bilēm	Народ собирайте!	Ilēm und Bilēm,
Tuldā Kuldā	Тýлда, Кýлда (духи)	Tuldā und Kuldā,
1170 Kudēr, Pudēr	Кудér, Пудér (духи)	Kudēr und Pudēr,
Uyoj, Ulān	Угóј, Улán (духи)	Uyoj und Ulān,
Elē Kyla	Elé, Kulá (духи)	(Theriomorphie, Tiergestalt, Tierwesen) des Elēj,
Tēre Tyn̄da	Трезвые (духи)	Tēre und Tyn̄da,
Bēre Kyn̄da	Бéре, Кындá (духи)	Bēre und Kyn̄da,
1175 Turkūlardy	Туркú (дух)	Wie vorbeifliegende Pfeile
Bar̄yn yuta	Стрелы (духи)	Vormalige Kinder (Majins) [?]
Buyoj yutōj	Бухóј, хутóј (духи)	Buyoj und Gutōj
Ketel xulwā	Многие (духи)	Viele
Ketel emē	Много ходившие (духи)	Viele kommen und gehen
1180 Guyorilwār	Речь (дух)	Abmachungen
Butōj Bul̄yūr	Бутóј, Бул̄хýр (духи)	Butoj und Bul̄yūr,
Mone Mone	Моне, Моне (духи)	Mone, Mone,
Tolbonylwe	Tolbón	Gesprenkelte, (красивый дух)

Torbā, Kulwa	Торбó, Кyлвá (духи)	Torbā und Kulwa,
1185 Tetērylwa	Тетер,	Tetēr,
Terdērylwa	Тердэрыл	Terdēr,
Ebūlerwe	Ебýл	Ebūl (Vorväter)
Kulō, Kulā	Кулó, Кулá (духи)	Kulō, Kulā
Turyō Kulā	Турго, Кула	Turyō (Stütze), Kulā
1190 Skozērilwe	Скозер	Skozēr,
Arā Arā	Арá (тихий дух)	Arā (stiller Geist),
Derē-derēken	Лицо дух.	Gesicht, liebes Gesicht,
Dekēr Akēl	Декér, Акél,	Dekēr und Akēl,
Bolyōj Ol̄yoj	Болhój olhój (духи)	Bolyōj Ol̄yoj,
1195 Ņamōj Udōj	Ņámoj	Ņamōj Udōj,
Tulyūj Okōn!	Тыл̄хýј окón	Tulyūj Okōn!
Berē ere!	Друг к другу	(Seid doch) Ruhig!
Etām-betēm	Пристаньте!	Ich habe jetzt genug!
Erō erān	Кто это?	Was macht der hier?
1200 Turū ajā!	Священное дерево „Турá“!	Lieber Turū-Baum!
Xalyān-emi tumi	Нога-отец (дух)	Vater Fuß schreitend –
Žaben ūryā	„Веткой“ ⁽¹⁾ плывёт	Sein Schiffelein ist schwer (beladen),
Xōke, xōke!	Ну, ну!	Also denn!
Tuhi yurūm?!	Как пошол?!	So ziehe ich dahin?!
1205 Xomō, Momō	Хóмо (дух бедст- вий, несчастий)	Xomō Momō (Geist des Unheils)
Aržāraŋy	Встаёт	Kommt zu sich
Gok! Xōk!	Ну, ну!	Also denn!
Xāmailwe	Приметливый, дивный,	Kenntnisreicher,
Xuyāčim	Примечай!	Ich mache ein Kerbzeichen,
1210 Tūhičā	Пусть	Genau so
Orōlon	Оленей	Rentiere
Žawūrnanē	Помощник	Pflegt er;
Ij-aā	Припасёт	Er fängt sie mit dem Lasso
Ordudyn	К пшманству	An ihrem Lagerplatz.
1215 Beleryej	Старинные	Die einstmaligen –
Xona	Той	Rauchloch – Weg zur Ober- welt

	Xōjdu	Лайды	In der sumpfigen Niederung
	Koγāmyr!	Духи!	Quälgeister!
	Emēn,	Емѐн, аминь	Amen Яминь
1220	Wōmna,	Вомна, въ имѧ	In nomine Ко имѧ
	Emēn,	Емѐн, аминь	Amen Яминь
	Šwītuja,	Свѣтуѧ свѣтъѧ	Sanctae Святыя
	Erētajā	Ерѣтаѧ	Dei Genitricis(?)
		прѣсвѣтъѧ/тронцѧ	Богородицѧ
	Syĵītyjler,	Сыĵītyjler свѣтъѧхъ	Sanctorum
			свѣтъѧхъ (прѣсвѣтѧ) (?)
1225	Irīlīyen	Где?	Wo
	Iriller?	Крутитесь?	Müht Ihr Euch (mit den
			Netzen, Schlitten)?
	Bājdu	Байду	(Es folgen nun die Namen
	Tūlula	Tūlyla	der angerufenen Geister:)
	Tunūrwar	Тонурвар,	
1230	Ťūrulūm	Ťūrylūm,	[Wahrscheinlich alles
	Demēn	Демѐн,	Namen von Geistern – cf.
	Hoñūka	Хоñūка	Kommentar]
	Manāja	Манāѧ	
	Balōryat	Болорѧт	
1235	Xemia	Хемѧ	
	Xawyloran	Хавыл	
	Žūlyala	Цūlyhola	
	Olb'ūdēk	Олб'удѣк	
	Xūyeka	Хūheka	
1240	Etyrkōr	Старики!	(Ihr) Alten!
	Turūlūk	Свящ. дерево	(Heiliger Baum) Turū!
		„Турū“	
	Oloūn	От шамана	(Der gute Šaman) Oloūn –
		Oloūn'a (доброго)	
	Žāwuna	Чего	Ein Antwortruf –
	Uōlor	На будущий год	Nächstes Jahr –
1245	Balayaāyyt	Будет?	Laßt uns alle mithelfen!
	Kalbāla	Вместе	Zusammen –
	Erbēr	Пйлим	Man sagt –
	Kuta	Дуну	Seine Seele,
	Āmyra	Отец	Der (Stief-, Schwieger-) Vater
1250	Ioskūr	Выросло	Kommt hervor –
	Xela	Желею!	Eisen! –

	Kīmen	Какая	Wessen
	Xērianan	Радуга	Regenbogen –
	Īštebit	Слышно	Hören wir –
1255	Kēpten?	Попадаешь?	Von der Gestalt? [?]
	Xok! Xok!	Ну, ну!	Los! Los!
	Ilāil	Куда	Wohin
	Ilbiye	Вместе?	Zusammengetrieben –
	Bōlār	Так станем	Es wird –
1260	Arākten	Делить.	Er trennt sich ab,
	Žōlyata,	Счастье,	Beglückt,
	Xōk, xēk!	Ну, ну!	Los! Voran!
	Syrdanan,	Земляные,	Die von der Erde,
	Tōyojdu!	Торопитесь!	An der Flußwindung,
1265	Xōk! Xēk!	Ну, ну!	Los! Los!
	Arbājba	Жертва	Das Opfertier
	Ejō, ejō	Ėjō, ejō (межд. ах!)	Ach, ach!
	Urdūyayyt	Назад	Von früher her
	Xerūnyn	Радуги	Der Regenbogen
1270	Xēk! Xōk!	Ну, ну!	Los! Los!
	Xordolōmnel	Шуки	Die Hechte
	Žūyuryemnel	Толковые	Die gescheiten,
	Žanūlymba	Умные	Die klugen –
	Gorōkyldul	Далѣко!	Weit in der Ferne,
1275	Irūdylwa	Где (вас)	Wo
	Xorirwa	Найдѣ?	Entdeckt man (Euch)?
	Atorilwa	Встречайте	Lauft entgegen,
	Ulyōrdyl	Старинные духи	Geisterschwärme –
	Ulhānmukēnal	Связывайте	Bindet zusammen –
1280	Beryōmūndal	Землю.	Die von der gegenüber-
			liegenden Seite
	Lakēj	Лакеѧ (дух)	Geist Lakēj,
	Xurūkal	Пойди	Zieh dahin!
	Dywkōžam	Заверни (назад)	Ich stoße nach –
	Tymōn	Зарю!	Morgen früh
1285	Ūrokal	Скорей беги	Geh hinaus,
	Ūnhinol	Заверни, закрути!	Binde fest!
	Ekukol	Отчего	Welche denn?/Wärme Dich!
	Tōlyuraja	Ясная	Es klärt auf –
	Tūroktol	Речь?	Gespräche –
1290	Tōkunai	Собирайтесь	Sattelt (die Pferde)!
	Etakel	Придите	Wendet Euch um!

	Etēkirwa	Всякие	Allerlei,
	Erāwer	Те и	Diese (und)
	Erīlin ¹⁾	Эти	Jene –
1295	Xobūwer	Прямые	Ihre Mützen –
	Enēkal	Смеющиеся (игривые)	Scherzt!
	Gūna	Разговорчивые (духи)	Redet!
	Ēk, Xōk!	Ну, ну!	Also denn!
	Omiwkol	Души	Seelen,
1300	Amīndor	Отец	Vater-Geist! –
	Oṽnykon	Теленка	Das Rentierkalb,
	Moldūkol	Себе бери	Nimm es an Dich!
	Gūna	Говори	Sprich,
	Tāyekal	Хорошо	Halte Dich daran (fest)!
1305	Ajākākun	Что попáло	Sehr schön (gut)
	Inēkšānel	Смеется	Lacht!
	Xujūnal	Хужūн (дух)	Der Geist Xujūnal
	Xulimdel	Далёко	Fern am Rande (der Welt)
	Xiwōkol	Тóчит	Schärfe (die Waffe)!
1310	Guna	Речь	Sprich!
	Utāla	Старинный	Vordem
	Ajālyā	Добрый	Gut und
	Ajāda	Хороший	Lieulich,
	Ajākākun	Любезный	Liebenswertig
1315	Odera	Стал.	War es –
	Ilala	Кого	An wen
	Xirūnol	Просить	Sich bittend wenden,
	Teṽyindu	На середине	Auf dem Boden,
	Čöyŷldy	Дороги?	In den Sümpfen?
1320	Gūna	Скажи	Sag
	Ajāmat	Хорошенько!	In Güte!
	Xē-kōk	– – –	Also!
	Nokŷčilwa	Какие ни есть,	Die Vorräte –
	Akŷjadŷldu	Как брат к братьям	Wie zu älteren Brüdern
1325	Xunē bul!	Я к Вам!	Sind wir zu Euch!

¹⁾ Bei Ryčkov mit Schreibfehler: enlin

	Morolkoldu	Пусть крепка (дружба) будет	Setzt Euch hin!
	Xerūnalwe	Как радуга	Die Regenbogen,
	Elkākakēl	хорошая	Betrachtet sie aufmerksam!
	Eldōkāldo	как северное сияние!	Wie Nordlichter...
1330	Enēlwe	Мать,	Die Mutter...
	Xolkōnādel	стучи, щёлкай.	Erzittert!
	Xolkonamil	Ступай по старому!	Erbebt!
	Īrkokŷnme	Где.	Wo?
	Īrīkīnma	на какую сторону	Wo denn
1335	Xoṽōkol?	пойти?	Kommst Du außer Atem?
	Orliūlba ¹⁾	Где живет	Komm hier heraus!
	Xolbākeldu	дух несчастья	Kriecht hindurch!
	Xēk rük	Ну...	Xēk rük!

(Nach jeder Zeile wird der Refrain *elēj, elāj!* gesungen.)

Zu Beginn des IV. Gesanges bringt man das blutige abgezogene Fell des männlichen Rentieres herein und deckt damit die Kranke und das gefesselte Tier zu. Der Ilan schlägt im Takt des Gesanges die Trommel immer ein Mal. Der Šaman kniet und verneigt sich nach Norden hin, indem er mit der Stirn die Erde berührt. Das gefesselte Rentierweibchen atmet schwer, hat von dem Kohlendunst Erstickungsanfälle, schnaubt und windet sich in Todeskrämpfen. Der Šaman nimmt das Blaufuchsfell und fächelt mit ihm nach dem gefesselten Tier hin. Dann schreit er wild „Xēk!“, grunzt wie ein Tier und stöhnt.

Das gefesselte Tier deckt man auf, trägt es auf dem Fell aus dem Zelt hinaus, legt es mit dem Kopf nach Süden nieder und schlachtet es schnell mit einem Messerstich in die Kehle.

Der Šaman reißt ein Bündel Haare vom Fell des Blaufuchses ab und legt es der Kranken an die Brust, dann nimmt er den weißschnäbligen Tauchervogel und hackt mit dessen Schnabel der Frau in die Brust. Sobald Blut auf der Brust erschien, warf der Šaman sich der Frau an die Brust und begann, das Blut aufzusaugen. Von Zeit zu Zeit unterbricht der Šaman seine Tätigkeit, schreit wild „Xek!“ und grunzt in tierischer Weise.

Die Kranke ahmt alles nach, was der Šaman spricht und tut, indem sie jeden Laut wiederholt und ebenso wie ein Tier brüllt. Man bringt der

So in Ryčkovs Text nach Rasur, in dem vermeintlichen Wort hatte zwischen *i* und *ü* ein *j* gestanden: Es muß eher *orh* (= *örh*) *ulda* (= *ju l da*) gelesen werden

Kranken ein Stück Fleisch und von dem Blut des getöteten Tieres. Der Šaman nimmt mit dem Schnabel des Tauchervogels ein Stück Fleisch, tunkt es in das Blut und mit dem Ausruf „Xek – xrūk!“ steckt er es der Kranken in den Mund, welch Letztere es ohne zu kauen momentan herunterschluckt und daran würgt.

Der Šaman singt:

V. Gesang

	Xonōl, kōnol!	Сгинь, пропади!	Weicht zurück! Das soll euch eine Lehre sein!
1340	Гамōlda	Взять хочу	Reiß an Dich!
	Ūlda	пятно!	Kommt heraus!
	Tōli	Пояс	Der Gürtel...
	Гōk – Xēk!	Ну, ну!	Also los!
	Ūlda	Выйди из чума!	Kommt heraus!
1345	Ulīyel	В чум зайди!	Wenige [sind es nur] –
	Žāwandy	Так болтаешься!	Du ergreifst (sie)!

(Die Anwesenden wiederholen jedes Wort, indem sie die Modulation des Šamanen nachahmen.)

Danach nimmt der Šaman wieder ein Stück Fleisch mit dem Schnabel des Tauchervogels, tunkt es in das Blut und mit dem Ausruf „Xek xrūk!“ steckt er es der Kranken in den Mund. Diese schluckt es unverzüglich herunter in einem Stück und würgt dann daran.

VI. Gesang

(Auch hier wiederholen die Anwesenden jedes Wort.)

	Xōk – xēk!	Ну, ну!	Nun los!
	Xūkon	В брюшине	Das Bauchfell...!
	Žēyundor	В левой стороне	Der Linken Geister,
1350	Anīlkel	ночуй!	Legt Euch zur Nacht nieder!
	Гōk – xēk!	Ну, ну.	Also denn!
	Ūlžala	Я стою	Sie stellen sich auf,
	Xewānew	(дух) Ховānel	Mein hehrer Geist!
	Xanoldor	потом (после)	Geister der Rechten,
1355	Xonna (xanna?)	об дырочке!	Singt ein Lied!
	A – a, e-xe!	Ха, ха, ха! (Смех).	Ha, ha, ha! (Gelächter).

Der Šaman steht auf und zwingt die Kranke, sich zu erheben. Von den Schultern bis zum Zwerchfell streicht der Šaman mit dem Schnabel des Tauchervogels der Kranken über den Körper hin und her, dann reibt er mit dem Bauch des Tauchervogels der Kranken den Unterleib und geht auf seinen Platz zurück. Schnell wirft er seine Gewandung ab und legt sich schlafen, womit der Ritus beendet ist.

3. Xiñkalörön, Bitte um Jagdglück¹⁾

I. Gesang

	Dōwrankēldu	Первый шаман, иди!	Junge Šamanen, beginnt!
	Īrildūli	где (ты)?	Wo (seid Ihr)?
	Nīmilkēldu	Кровью вареною иди,	Bereitet die Blutsuppe!
1360	Āwžarānyn!	Мыть лицо!	Nehmt die Waschung vor!
	Majīn ūyu	Майн-верхний	Majīn in der Höhe
	Ńōrowkīldu!	Передовые духи!	Geister der ersten Ordnung
	Xīmirīldu	Смерть...	Todesgeister
	Ūmnajātyn	Дядя (предок шаман),	Als deren Onkel -
1365	Āmynorkōlim	Отец (шаман умерш.)	Ich betrachte ihn als Vater
	Āmīa bīcātyn!	Отец'ами будьте!	Vater sind sie (mir) gewesen
	Tūmnelkēldu!	Будьте смирны!	Seid beruhigt!
	Tūktukēldu!	Туманы,	Wolken, zieht herauf!
	Dolboltōnon	Ночи, вечера,	Wenn es Abend wird
1370	Jāyyl jāye	Iáhył, Iáhe (духи ночи)	(Ihr) Jāyyl-Geister!
	Joj, joyetōj	Iaj, Iahetoj	Joj, joyetōj!
	Kōwnilžām	Отойдите прочь!	Ich durchlöchere Euch!
	Ajādym	Доброе место	(So) habe ich es gern!
	Aramā	Едва видно.	Legt Euch ruhig hin!
	toḡōyynan		
1375	Atyrkānyn	Старуха	Die alte Frau -
	Žālkōžām	плюется...	Ich rülps.
	Amnātowām	Мириться будем	Ich bekomme einen Vorschlag gemacht
	Ekhī γōj	екі́, hój	Ekhī γōj! (Geister)
	Ehi, jōej	егі joej	Ehi jōej
1380	Eriksājma	дыхание	Den Atem
	Xōndowčām	поправьте	Ich bin außer Atem
	Xōndorīn	поправляют	Die Atemnot
	Doḡōžōm	Ближе подойду!	Ich rücke näher heran

	Onīka	Как	Wie denn?
1385	Žāwdar	ремень у плаща	Der Schlangenriemen
	Ajārōldyhit	измерю	Laßt uns Frieden schließen!
	Ajādikākunma!	доброе место	Einen besonders guten!
	Čūlbizām	Пройду!	Ich vergehe vor Abmagerung!
	Tāγajal	Якуты.	Fremdvölker (Jakuten)
1390	Tōlγozām	здесь остановлюсь,	Ich mache nun halt,
	Tōlγory.	остановка.	Einen Aufenthalt.
	Tūk γūnen	Так говорили (они)	So sprachen sie;
	Kojwūlin	болтали	Ihr Geflunker
	Xakārewran	потерялся...	Geht verloren
1395	Xōnolwe	Чумов(ые) шесты (продёрнутые)	Die ineinandergefügten Zeltstangen,
		один в другой	
	Xōnoptūrwe	Шесты, поддержи- вающие родовой	Die Stangen, die den Stammesesselhaken
		крюк для котлов.	stützen,
	Āmidam	во сне вижу...	Die sehe ich im Traum.
	Edyk žūwunžām	Здесь под землю пойду -	Von hier tauche ich unter.
	Tārkoγōmna	на то место	Gerade dann
1400	Xawūnžām	выйду -	Werde ich etwas hinzutun -
	Dūnda xērikšā	в землю	Auf die Erde hinab -
		оторванную	
	Xurilbi ¹⁾ bižām!	нырну!	Werde ich tauchen!
	Majīn xunōwkal	Майн (верх. бож.),	Majīn, laß (sie) an die Leine
		веревку дай!	nehmen!
	Ēwa xōliwžān ²⁾	чего я тебе дам,	Wozu werden sie durchgelassen?
1405	Ēkoma	в какой день?	An welchem Tag?
	tγryanidu		
	Dōrmelžām	Ровная, однообраз- ная земля...	Ich ziele auf die Oberfläche der Erde (oder: ins Gesicht)
	Xuk - xok!	Ну, ну	Also los!

¹⁾ Ohne Zweifel ein lapsus calami Рычковс für xurilbi, das ptc. aor. von xuri l.²⁾ In Рычковс text steht nach Rasur von wahrscheinlich drei Buchstaben im Wortinneren xolwžān. utiq, wo statt dem ersten x ein i stehen sollte¹⁾ Jede Zeile schließt als Refrain mit einem dreimaligen „Bejwa“

	Xāldowdānam Dolboni tyḡani	Двинемся ... Между ночью и днём	Ich lasse weiterziehen Nachts und bei Tage -
1410	Žāpkakākun Arākukān Tuyy, Elēj, Tuk bihindy	на этот берег ... Тихо Так elēj (дух). Так есть - так будет	Weites Ufer - Ganz still - So, (Geist) Elēj, So bist Du!
1415	Efōnka xēnin Īladylin Tēyermȳlin Ġēnojowu Amārmažām Tōnyulžām	Как уши Īлады (духи). Сидят (и слушают) Иду сзади Шире делай дорогу	Was hat er für Ohren? Die Īlady (-Geister) Sie sitzen da. Meine Reise Verzögere ich; (Den Weg) mache ich recht;
1420	Anhīdulīw Lārindulīw!	Правая рука, правая лопатка!	An meiner Rechten, An meinem Schulterblatt entlang
	Xōrbolkōndet... ¹⁾ Ērup tūlwe Žāwdarȳlwe	Худая дорога. Лучевая кость ремень	Mit Hindernissen Schlechte Welt! Die Schlangenriemen
1425	Tōrildūli Tōrkākurwa Irēklīlwe! Žāhiwčālwe Žāhilūškal	на этом месте пусть будет! Куда пойду за добрым словом? за душой словом?	Dort! Gerade diese! Wohin denn? Die Angerufenen - Nachdem sie anzurufen begannen
1430	Dōwȳorēmnel Lōrokōrwe Lōronōško- nilwe Mōliblōdin Mōydoorlkol	За реку плыть доброй душе доброе слово: грех! Воротимся!	(Und) den Platz einge- nommen hatten - Die Schmetterlinge Flatterten dahin. Schade! Krümmt Euch!
1435	Jīḡa ačir Mājintūrwi Čōronkēlwi Nayḡarelwe	Хребта нет. К мајин'у (верх. бож.) вверх пойду! Небеса,	Die Ihr kein Rückgrat habt! Zu Mājīn hin Schweht empor! Die Himmel

¹⁾ Hier liegt ein Verschreiben xōrbolkōndet für xōrbolkōndet vor

	Irkōkurwa 1440 Ġenojālwer Ājadȳlin Tūrolkēldu Ēro yūkel Ġōrišilde 1445 Ūmnajālwe	Где тут Дорога добрая, Доброе место Скажите, Это скажите! Обмер, замер Дядя (умерш. шаман)	Wo sind denn die Reisewege?! An einem schönen Ort? Sprecht! Sagt dieses! Sie kommen von Sinnen - Die Onkel -
	Irkākūrwa Ājadikākunma Ēdo āḡaun Žār atȳrwaw	Где Доброе место? Здесь верно? Десять железных наконечников	Wo ist denn Etwas Gutes? Ist es hier recht? Zehn Frauen
1450	Tōȳȳōnam Ērkokōndu Mokožām Mūdahikel	опустились, вниз легли на этом месте я лягу. Воды (слов) прибавь -	werde ich Platz nehmen lassen und ebendort Lege ich mich zu ihnen. Laß Hochwasser kommen!
	Majinturwe! 1455 Žātorilwe!	Мајин! Дай память!	O Majin! Die, welche ihren Verstand haben,
	Žūȳynžām Xānirkōnow -	под землю пойду радоваться буду	Bringe ich hin(über) Ich werde wohl meine Freude haben
	Mētynyulim! Bājēr bēkel!	я знаю! Людьми будьте	Ich weiß Bescheid! Seid Menschen!
1460	Kōnejrōkal Bīlilkōldu Elekokōr Ētolūre	блудите, не приходите назад не смотрите, следы на дороге замечайте	Beißt nicht! Wagt es nicht! Genug! Sie werden allmählich erledigt.
	Ondōwlōnyn! 1465 Anȳanilwe Amindorwe Ē - e! Erudilwe Jāndolimwe 1470 Jāndokolwā	ищите, как дикие олени! Год. отец Верный. Erudil - (духи) Два шамана дороги смотрят	Sucht wie ein Lock-Rentier! Jahre Vätergeister Oh, oh! Ihr Geister Erudil! Ich šamanisiere jetzt - šamanisiert!

	Māindēlwi	Кругом ходят (дорогу ищут)	Wir haben kein Glück –
	Geʔanīmde	ходят	Ich schreite daher,
	Ĝēmnamīlwe	другой раз	Sie tun es ein zweites Mal.
	Ĝūlinmulwīt	трогаются	Laßt uns alle wegziehen!
1475	Mārenōnon	правило такое (у них)	Nach ihren Regeln,
	Ē – ē!	верное...	Jawohl!
	Lūynonīlwe	прошло	Die längst Gewesenen.
	Edan yūnynmi	О чем говорят	Wozu ist mein Gedanke da?
	Omikōškel	ластятся (друг к другу)	Sie schmeicheln,
1480	Etānmūrilwe	Радуются, назад смотрят –,	Die sich umwenden,
	Žōnmurīlwe	Вспоминают былое	Die Erinnerungen haben
	Lōrokōlwe ¹⁾	стрелки – дети шаманы	Die Schmetterlinge
	Ōldykōnol, –	помогите –	Helft!
	Ōvžāmīlwe!	первые шаманы!	Ihr Gründer!
1485	Dōynečōldan.	Летают, –	Sie fliegen dahin –
	Dōmnoldānwe	Сели, как птицы,	Sie gehen nieder.
	Ijedēren	на рога... несу	Er stößt mit dem Geweih –
	Dērinālwe	Перед глазами кружатся	Sie kämpfen miteinander,
	Ulyūptūrwe	как добрая пурга...	Sie bäumen sich auf.
1490	Ehī ēja!	Стой, ēja (дух)!	Jetzt, Ēja (Geister)!
	Bōrižānan!	поделись!	Zerteilt!
	Mōronōkel!	Укороться!	Schnürt zusammen!
	Ēdodūlwe	Ēdo (дух)	Geist Ēdo –
	Mōrižānwi	Укоротился.	Während ich zusammen- raffe,
1495	Tōyoyelkildu	Попадайте (друг на друга)	Kauert Euch hin!

¹⁾ Eine Anm. Рычков с der Angabe „ein Insekt“ und dem Verweis auf die Beschreibung seiner Sammlung šamanist. Gegenstände. Die Seitenzahl ist nicht ausgefüllt. Seine Übersetzung: „Schützen – die Šamanenkinder“ bleibt unverständlich, ob es sich um Symbole handelt⁹

	Tōnyorōkel!	широкими будете! Breitet Euch weit aus!
	Ĝūnžāmīlwe.	Говорю. Sage ich.
	Ērildūli	Здесь Hier
	Xēldynāren	Stoßknietes, Jagt dahin!
1500	Tawžāmīlwe!	Свяжитесь Ich halte zusammen (spare). (спаритесь)!
	Tūryalīmwe	День стал Ich verbringe den Tag.
	Ē – ē!	вернее... Jawohl!
	Tēnyurkēldu	Шире расходитесь, Breitet Euch nur aus!
	Ĝorōtīlwa	дальше. Weithin!
1505	Ētalūlden!	Назад смотрите! Sie drehen sich um!
	Erēkterēn	Души Sie atmen –
	Nōwyldēren	положили Sie legen (es) hin –
	Xānñarāydel –	тени – Nur Schatten (sind sie) –
	Olyōmdōro	сухие стали Ausgetrocknet (sind sie).
1510	Ēldenēren...	Северное сияние – Das Nordlicht strahlt...
	Xērurīlwat	Как чумовые Laßt uns schillern wie шесты, – Regenbogen! [Laßt uns die сойдёмся... Jurtenstäbe zusammen- fügen (wie J. zusammen- stehen)!]
	Bajēr binē	Людьми будем. Menschen geworden,
	Māunčana	Выше пойдём! Šamanisiert!
	Ĝorolōkākun	дальние In weiter Ferne
1515	Xañarāyda	тени, Nur Schatten;
	Ĝorowōči	Далёкие Weit entfernt
	Nūlhihiškiyot	аргишить Wollen wir wegziehen!
	Tūltorōkal	будем. Kommt nach außen!
	Ĝumnajkeldu	Говорите. Sprecht (deutlich)!
1520	Tāyōlyānwe	Задевайте, Die Anhängeschnur –
	Kūhintīldon	Шумите, Tobt!
	Dywučālda	Держите, Haltet (sie) drinnen!
	Žāwokoldu	говорите, Haltet
	Ulinmūlwar	гребите! Eure Ruderer fest!
1525	Inmakaldu	Повод от оленьего Macht Rentierpacksättel! недоуздка
	Toyeʔatyn	лежит – Sie liegen da
	Etanilduli	всякий Alle möglichen
	Tonyurilwe	дальние дороги – Die weit ausgebreiteten
	Lōrokoldulwe ¹⁾	смеряет. Den Pfeilen
1530	Žāwimuldan	откликнись. Soll man doch antworten!

Mūyuk̄ynol	Дух	Die großen Muyun-Geister
Ēnikōlwe	матери	Die großen Mütter
Ērak̄ynme	как	Wieso
Ūltanōren	шорох...	Gibt er ein Echo?
1535 Dēyelden	река разделилась (на два русла)	Es fliegt dahin...

II. Gesang

Wie im I. Gesang, so ist auch nach jeder Zeile der Refrain hier
bejwa, bejwa, bejwa!

Bōroyyn	Сплетники	Verleumder,
Bālinkoldu	слепые	Werdet blind!
Kāmailwe	с палками для пастей	Bedrucker!
Nētelālwe	безумные	Taugenichtse!
1540 Dōlhorōmnel	ветками реки переезжают;	Mit Ruderbooten fährt auf dem Fluß!
Ōwōdēnel	неводят...	Fischt mit dem Schleppnetz!
Ūriunwālwe	Поднимается	(Nehmt die) Schöpfkelle!
Gōroldūli	далёко	Weit in der Ferne
Mūdyhīlwe	птица	Die Ente
1545 Mārekoldu	правильное	Meßt
Enīmdyžān	слово шамана	Macht es leicht!
Žūnmeltymnel!	тоже!	Noch einmal so!
Mūldajāyda	не имеет	Ohne dazu auch nur im Stande zu sein
Bērdelūyer	Бердел'угер (дух)	Der Bērdelūyer
1550 Ōmtyrālil	Ōмтыр (дух)	Die Ōmtyr-Geister
Bēručānin	Беручāн (рыба дух)	Der Bēručān (Fisch-Geist)
Māreldūli	Правил	Bei den Maßen
Dōlyudōrwa	Дóлхудор	Dōlyudōr-Geist!
Ōlāyatel	Ōlahat	} духи.
1555 Ēldyŷdel	Éлдыһыл	

¹⁾ Dies dürfte dem sonst nur als *lōrōkē* „Pfeil“ (IgWB I, S19), Fwenki, nur aus dem Dialekt von der Himpija, entsprechen, nicht dem oben (1482) vorkommenden *loroko* „Schmetterling“; cf. Kommentar

Žūptylīkyl	вместе	Kommt zusammen!
Enērywūn	Енерhowун (дух)	Enērywūn-Geist
Bērkeloŷel	Берkelohel (дух несчастья)	Bērkelēn-Geister („denen die Selbstschußgeräte gehören“)
Dolekinma	Долōк (дух)	Geist Dolōk –
1560 Erīldulī	взад и вперёд	Hin und her –
Alāmnōmnel!	Мою речь исполняйте	Laßt Euch belehren!
Īrekeldu	Īpel'ы (духи)	Īrel (-Geister)
Dūrwikīlwe	щиплются...	Die Steigbügel –
Ifāndoŷy	Друга где	Wieso
1565 Lōyudnīlwe?	не видно?	Seid Ihr kaum zu erkennen?
Māreldūli	Правило нужно!	In Maßen
Ēdo	Едо-товарищ (дух)	Freund! (ein Geist)
Xīluyērwi	к тебе	Zu Dir
Gorōŷulwe	в далёкую	Die weiten
1570 Ūžaiōlwi	дорогу	Wege
Āŷonōlwi	иду.	Habe ich satt,
Ēdo	Едо-товарищ (дух)	Freund!
Tāmnorīlwe	туманы,	Die Nebel ziehen herauf,
Arākukān	тихо	Ganz leise.
1575 Āŷāžāmlē	исчезните!	Ich jage Euch nach.
Āmīnarnīlwe	Отца отец (дух)	Vaters Vater
Ōtoldēno,	заделся, (зацепился)	Will sich umwenden
Gōlorōnin	Метеор (дух)	Der hell Leuchtende
Ēkterīlwe	держит (его)	Trägt ihn
1580 Īāndalkēldu	Вместе будем шаманить	Beginnt zu šamanisieren!
Dūnda jō!	на этой земле!	O, Erde!
Žōroñōlwe	Цōроñōlwe (дух)	Schimmernder (Geist),
Tūmnelānen	будь смирным, тихим;	Sei verständig!
Tumikal	плюнь	Spuck
1585 Ūžakaldo	на дорогу	Auf die schönen Spuren!
Mīreydylwo	Мīреды (берцовый дух)	Geist, der nur Schultern hat
Gāmulinon	на другой стороне	Auf der anderen Seite
Maildewē!	качается!	Schwankt er daher.

	Gādan yūne	напрасно сказал.	Er brachte kaum ein Wort hervor.
1590	Gōroldūli Āndahīlwe Nōriwkōldu ¹⁾ Ulyōrdylwe Hūmnojilwe!	Далекий друг (дух) будь передовым, далёкий верный, хороший!	In weiter Ferne – Freunde (Geister)! Seid die Ersten! Die Fernen Die Treuen!
1595	Būdīlīrwe! Gūnayurwe Būžāwki amī Gūnorkōldu Tōrowērwe	Будилірве (дух) собачий поводок отданный отцу – Говорите, Разговаривайте,	Der Geist Būdīlīr Die Hundeleine – Freigebiger Vater Sprecht Eure Rede!
1600	Gūrowkōldu!	Как следует, идите!	Zieht dahin!
	Īrkokyrwe Adullim	Где на этой земле Человека узнаю?	Wo in aller Welt Werde ich sie (ihn) betrachten?
	Ēhil Nōrokēldu	Теперь Передовыми будьте	Jetzt Seid die Vordersten (und)
1605	Mōtymnōl Žūrotčām Ōmundūlwe Ūtmnonel ²⁾ Xūnyuylwe	сюда! – вдвоём Вместе Ūtīm (дух) повод от собачьей упряжи	Warnt! Zu zweit bin ich In einem (zusammen) Der Geist Ūtīm – Hunderiemen –
1610	Xūnažīlwe Xūrukāldu Žōw̄yōrēndu Der̄yōškōldu	к девке (духу) поезжайте! Есть будем. ругаться...	Mädchen (Töchter), Geht des Weges! Wir essen – Beginnt zu schmettern (wie Vögel)
	Mājanōbe	Mājanābī (духи)	Ihr Geister Mājanābī
1615	Nōrodylwe Tynučīnal Žōrotylwe! Mer̄yowōtet	Передовые Пойдите друг к другу! Глубоко задумалась	Vorderste Freigewordene (seid Ihr) Zweierlei Immer wieder denkt
	Entylwatyl	Мать (дух)	Die Mutter (ein Geist) –

¹⁾ Bei Рысков irrig mit n.²⁾ Schreibfehler Рыкова für Ūtmnonel

1620	Žūyucīlwe Dōroñōlwe Edynōlwe. Xunōwžām Xurūmdēm	Безумный (дух) ругает Ветер. Веревку вяжу – радоваться буду!	Toller (ausgelassener) Geist Streitet sich schreiend (Mit dem) Wind. Ich mache eine Hundeleine Ich freue mich
1625	Erūdūn Xūjada Ūnoja Tumyramna Nōrokēl	Худого места запах слышен... Собачья верёвка железная Передовиком будь!	An schlechtem Ort Geruch Eine Hundeleine Eine eiserne Sei Vorderster!
1630	Eīkalwe Tēner̄ȳyin Ētonōn Ēnolnoyde Xīrayus	Ейkalwe (дух) бросается... Кто к тебе придёт? Лентяй в половину...	Geist Ejīkalwe, Soll er sich nehmen Er will nicht mehr Nur faul (ist er) Mit einem Riß mittendurch
1635	Gāy Mīredoye	Лебедь, Пойдём со мной!	Schwan Laßt uns auf der Schulter tragen!
	Xāta xātehe	Мы скажем,	Laßt uns beide noch müde werden!
	Etyrkōn minī Etōn majkolčōr	Старик наш, Повешанный	Mein Alter Sie haben nicht wackeln wollen
1640	Erba-kočō Žōwčōlyōldele Čōuryr kōčō Torīlduli Torilyoldyya	Ерба кóчō (дух) ешьте (его) пуп там, далее через заграждение	Erba-kočō (ein Geist) Eßt Sein Nabel, Kōčō – Dort – Dort weiter weg –
1645	Guri yūre Gūre arkōnēye	Тише пойдём тихая арконём (жел. лоп. на пл. шам.)	Still, still! Stiller Schulterschmuck
	Tumnoilwe Elyelkeldu Ej oldohit	Слышат шопот... Веди котёл	Getrampel ist zu hören Weist den Weg! Oh, der Kesselhaken!
1650	Nōrokoldu Iskelemli Ulyemilwe Hiralaldolbe	будь передовым – Iskel Ulyem } духи перенесите через,	Seid die Vordersten! Geister Iskel und Ulyem, Schreitet einher!

	Ířakāldu!	перескочите!	Kommt hin!
1655	Erudylwe	Ерудыл'и (духи)	Geister Erudyl!
	Ūriškēldu!	Скорей проведите!	Holt heraus!
	Dūnda enīl	Земля-мать,	Mutter Erde,
	Xarhitylwe	Духи	Böse Xaryi (Geister)!
	Xaman xāmyka	приметные,	Die Wegezeichen muß man kennen!
1660	Žōwnal nōra	цōwnol,	Im Essen kommen sie zuvor
	Gānmil yōlye	hānmil (лебедь),	Die alten Schwäne in der Mauser
	Erkūkolde	Еркукол,	Geister des Erkū-Gestirns!
	Xērhalōme!	делайте изобр. „херhé“!	Stellt die Xērya (Geister) dar!
	Tūmnenylwe.	Смирнее будьте,	Seid vernünftig!
1665	Xūnakōlwe!	подвигайтесь!	Hände hoch!

III. Gesang

(Auch in diesem Stück wird nach jeder Zeile das dreimalige *Bējwa!* gesungen.)

	Kulūklūk	Чайка,	Möwe!
	Xōk xēk	ну, ну!	Wohlan denn!
	Arākukān	тихонько	Ganz leise
	Xējra	пляшите!	Tänzen sie,
1670	Tēnurelyo	Трудно по извилинам	Biegen sie die Skier zurecht
	Gūreyūrwe	обегать пропасть,	Still, still!
	Hāydanēlwe	Орлан,	Sie schlagen mit den Flügeln (wie Raubvögel)
	Tālyorānan	потихе!	Es wird ganz windstill
	Lōkom alō	Лōком (дух)	Lōkom alō (Geist)
1675	Arākukū	тихонько –	Ganz leise
	Nāldamdūlin	руками действуй.	Ergreifen sie mit den Händen
	Dōwžakylwe	древние первые шаманы,	Die früheren Šamanen
	Gumnajilwe	говорите!	Sollen sprechen
	Žōyulilwe	Дальнии	Die östlichen

1680	Āmtylbēba	отец.	Die Väter
	Žērekel kēyoun	как мираж кажется...	Glänze, unser Vorhaben!
	Ulyūrylwe	Железной цепью	Aufhänger für die Kinderwiege
	Ēwykōnel	заграждён путь	Querüber (liegen die)
	Xūkenīlwe	топора.	Äxte
1685	Xōydondōlwe	Спину	Den Rücken
	Eldējlwe	елдеjl (дух)	Den Geist Eldēj
	Oldōjlwe	Родовой крюк (для подв. котл.)	Den Kesselhaken
	Xūnowkānol.	собачьим поводом	Bindet mit der Hundeleine
	Kūtyrylwe,	связи –	fest
1690	Tumno čāt	У чистого чума	Beglückte Hütte
		палки, с наружной стороны у входа	Bremsstange
	Gunel, ūyer!	говори!	Sprechend laßt uns zusammen hinausgehen!
	Akā, akā!	Отец	Vater! Vater!
	Derýyd'ililwe	Лица	Geistergesichter (-masken)
	Dāwdajālin	помоги!	Unterliegend
1695	Gūlinylwe	тронулся,	Zieht fort
	Mūkeldu	сшевелился	Macht eine ausfahrende Gebärde mit den Armen!
	Īlimitym	третий	Der Dritte
	Ōli mūynel	в другую сторону	Dorthin fuchelt mit den Armen
	Tārākāyrwa	туда	Jene dort
1700	Ūnmakōnel	повода (от соб. упряжи)	Die Packlasten
	Ilildūli	– три... (повода)	Als Dritte

IV. Gesang

(Nach jeder Zeile folgt das dreifache *Bējwa!*)

	Eninonen	Мать	Die Mutter
	Erudilwe	Злая	Die böse
	Nōrelilwe	Посох – (женский)	Frauenstöcke
1705	Ulwi ulilwe	Скребок (для выд. шкур)	Fellschaber

	Ajūhilwe	бабки оленные,	Rentierknöchel
	Xāmakelwi	Замок (ружейный)	Flintenschlösser
	Gōloktokēldu!	ищи!	Sucht sie!
	Etōnōlwe	Всекие	Alle möglichen
1710	Xōlūrīlwe	озёра (образ. от речек)	Seen
	Kalānilwe	Котлы,	Kessel
	Xērhenulwi	Херhé (духи)	Xeryē-Geister
	Ōlbunīlwe	кажутся, чудятся,	Die gespenstigen
	Alyonīlwe	На поперечине (дер. „Туру“)	Querhölzer –
1715	Nāwydylwe	Дальние духи „Нāвы“	Nāwy, die altvorderen Geister,
	Etōnīlwe	всекие	(Und) alle möglichen
	Žarotylwe	сдружились	Haben sich verbunden.
	Žōwōrīlwe	Железн. изобр. духа на плаще шамана,	Die žōwōrīl (eiserne Dar- stellung eines Geistes auf dem Šamanenmantel) –
	Xērūnīlwe	радуга,	Regenbogen –
1720	Nāyñarīlwe	небеса,	Himmel –
	Majīnturwe	Мajīn (верх. бож.)	Oberster Geist Majīn
	Xūnowūyorwe	Поводā (от соб. упряжи)	Hundezügel
	Xērūnīlwe	радуги,	Regenbogen
	Xērūnajwe	радуги,	Regenbogen
1725	Xēruldēlwe!	радуги,	Regenbogen!
	Kāmanīlwe –	Шесты для укрепы сетей –	Stangen zur Befestigung der Netze
	Āmindāyāl	отцы,	Väter
	Xānaroydel	тени,	Nur Schatten (sind sie)
	Xēruldūlwy	Сошедшиеся тучи (как связ. шесты чума)	Jurtenstangen
1730	Ajālyūrwe	добрые –	Die guten
	Xūyorīlwe!	вехи!	Wegezeichen!
	Būyonīltyn...	Водоворот...	Die Wasserstrudel...
	Kāmajnīlwi	Шест	Die Netzestangen
	Ēryl' ōda! ¹⁾	здесь ставлю!	Werden hier aufgestellt!

¹⁾ Рысков hat *Ēryl'ōda* (Ēryl'ōda) zu einem Wort verbunden, da ihm der Passus unverständlich war.

1735	Īlār būrā	Ясно стало	Es spendet Wärme
	Īlān dūlan	проясняется	Der Lichtschein wärmt
	Tymīrkaldu	раздвиньтесь,	Fahrt den Fluß hinab!
	Bīfan mūldy	реки, воды	Flüsse, Gewässer
	Tōlyurānol!	тихо, безветренно!	Es ist windstill geworden!
1740	Xāñyakōlwe	Углы,	[Winkel (?)] Nadeln
	Kōlanīlwe	Котлы –	Kessel
	Arākukān	тихо	Schön leise
	Tōyñēlwe	хорошо смотрите!	Paßt auf!
	Xūjarādo	Ясно,	Es schimmert
1745	Tēhindūli	на самой середине	In den Grundlagen
	Xāde xōk	Ну, ну!	Wohlan denn
	Arākukān	тихонько	Ganz leise,
	Ajayōlden	добрый дух	Guter (Geist)!
	Arākukān	Тихонько	Ganz leise
1750	Ēldykiyel	Северное сияние –	Das Nordlicht
	Ajālyalwe	добрым	Im Guten
	Tūrolyōtel	поговорим,	Wollen wir miteinander reden!
	Arākukān	Тихонько	Ganz leise
	Dōyorōlōm	Сюда подвинься	Komme ich näher heran!
1755	Dōyutylwe	ближний дух (предок шам.),	Naher Geist
	Xorhiaydel!	Настоящий дух!	Doch ein Xargi!
	Xērūnīlwe	Огонь грома,	Blitzesflammen
	Xīronīlwe	от огня	Wetterleuchten
	Gājanīlwe	до себя заговори дорогу!	Nimm es Dir!
1760	Urūldūyēl	Дальний	Die weite Entfernung
	Āmtynylwe	отец	Väter
	Tūyulyerwi	простой идёт.	Laßt uns uns abpassen!
	Āmtyl āmin	Отец	Ahnherr
	Bērkonīlwe	стрелы	Schußwaffen
1765	Xālyandīlwe	на поперечнике „туру“ –	Querhölzer
	Elej	Elej (дух)	Geist Elēj
	Eyēj	Ehej (дух),	Geist (des Sees) Eyēj!
	Nāyñalilwe	небеса	Himmel,
	Elilkaldu	встаньте	Steht auf!
1770	Eroj	Еroj (дух)	Geist Eroj,
	Kukeldu	гонори,	Ruft! –

Olōndet	не бойся	Uns allen ist schrecklich zu Mute
1773 Māraydālwe	шаманства без жертвы!	Um das Šamanisieren allein!

Es wird ein blutiges Opfer dargebracht.

IV. Kommentar zu Grammatik und Wortschatz

In dem hier folgenden Kommentar werden die einzelnen Lexeme nach Phonetik resp. Phonologie, Morphologie, Syntax und Etymologie behandelt. Bekannte Lexeme werden nur dann besprochen, wenn sie Besonderheiten aufweisen, wozu auch die vielen und vielfältigen, schon eingangs erwähnten Füllsilben gehören, die meist mit Suffixa eng verbunden oder nicht selten statt ihrer gebraucht werden. Die Etymologien werden nach Möglichkeit, d.h. dem gegenwärtigen Stand der Forschung, aufgestellt und auch über das Altajische hinaus ins Nostratische hinein verfolgt.

Die Phonologie zeigt noch eindringlicher als die frühen Aufzeichnungen VASILEVIČs wie auch die wenigen vor den 1930er Jahren gemachten resp. veröffentlichten Textproben auch anderer Forscher das beträchtliche Schwanken im Vokalismus und die entweder noch nicht voll entwickelte oder die bereits durch Adstratwirkung zersetzte Lautharmonie, die hier im Nord-Tungusischen viel mehr als in vielen anderen altajischen Sprachen nur eine Vokalharmonie ist. Auch in der Morphologie finden sich gelegentliche Schwankungen, so z.B. in der Verwendung von Suffixa, die nach VASILEVIČs Verzeichnis (58, pp. 744 ff.) nicht in der vorliegenden Form oder in einer für den Ilimpija-Dialekt typischen, sondern nur für ein anderes Dialektgebiet wie z.B. für östliche Dialekte verzeichnet sind. Die Gründe hierfür mögen teilweise in den Wanderungen verschiedener Stämme wie auch – und dies meiner Ansicht nach hauptsächlich – in der unvollständigen Erforschtheit jener Dialekte oder überhaupt des Tungusischen zu suchen sein. Auf die krassen Fälle von Zersetzung der typisch tungusischen Negativ-Konstruktion auch hier in den so weit nördlich gelegenen Gebieten der Tundra von Ilimpija habe ich auch im Vorstehenden aufmerksam gemacht.

RYČKOVs šamanistische Texte, wie sie hier vorliegen, bieten für die Syntax kein Material; was seine anderen Texte betrifft, so lassen sich darin keinerlei vom Gesamt-Nord-Tungusischen wesentlich abweichende Charakteristika feststellen.

Der Wortschatz ist dagegen nicht arm an Lexemen, die sonst mit der hier speziell beinhaltenen Semantik nicht gebraucht werden oder auch ganz unbekannt sind. Dies wird in den einzelnen Fällen vermerkt. Einige wenige Lexeme sind bisher nur für das Lamutische verzeichnet, was nicht unbe-

dingt auf lamutischem Einfluß beruhen muß, sondern vielmehr auf einem Vorkommen in beiden Sprachen. Von fremden Elementen in diesem Wortschatz dürften die jakutischen die vorherrschenden sein, was für das nördliche Ewenki wie auch das Lamutische typisch ist. Das Vorkommen einzelner Redewendungen jakutischer Herkunft geht über einen rein lexikalischen Ursprung hinaus, weshalb anzunehmen ist, daß RYČKOVs Gewährsleute oder wenigstens der Šaman das Jakutische kannte.

Dahingegen scheinen samojedische Elemente hier kaum vorzuliegen, obwohl gerade die nördlichen Ewenki einen gewissen Einfluß seitens der Samojeden erlebt haben, wie aus der Technik und Terminologie der Rentierzucht und Fischerei hervorgeht – beides Bedeutungssphären, die im vorliegenden Material nicht zu erkennen sind. Hinderlich bei der etymologischen Feststellung samojedischer Elemente ist immer noch die Unvollständigkeit samojedischer Wörterbücher, wobei zusätzlich die absichtliche Vernachlässigung dieser semantischen Kategorien-Bereiche in den modernen russischen Publikationen zu Gunsten westlich-russischer Ausdrücke für die Errungenschaften der Technologie schwer ins Gewicht fallen – eine Feststellung, die für alle Sprachen der ehemaligen USSR zutrifft. So sind in einer Reihe von literarisch noch wenig entwickelten Sprachen Sovet-Asiens oft bis zu einem Drittel oder mehr des in den Publikationen gebotenen Wortschatzes vollkommen fremd, „international“, wie man es in der USSR gern nennt. Und damit kommt man, gerade in diesen Sprachen, zu dem alldurchdringenden Einfluß des Russischen, der in den vorliegenden Texten RYČKOVs noch erstaunlich gering ist. Dafür kommt hier aber ein kurzer, recht verderbter russisch-kirchenslavischer Passus von einem Teil der Doxologie vor, der die Bekanntschaft unseres Šamanen mit der Orthodoxen Kirche erraten läßt – auch wenn diese recht vage war. Weitere Fremdeinflüsse lassen sich bisher nicht feststellen. Solche scheinen aber in einiger Zahl bei den nomina propria vorzuliegen, und das speziell bei den vielen Namen von Geistern und mythischen Wesen, die unten im Index alphabetisch aufgeführt werden. Sie sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, durchweg etymologisch noch ganz undurchsichtig. Hier dürften nicht nur jakutische, sondern weiterhin beträchtliche Einflüsse aus dem Samojedischen und Jenisejischen vorliegen. Das Jakutische spielt auch eine wesentliche Vermittlerrolle bei dem über das Mongolische, teilweise über das Tibetische, aus Indien einströmenden Kulturgut buddhistischer und schließlich lamaistischer Formung. Das alles harrt noch weiterer Erforschung.

Das hier zum Vergleich herangezogene koreanische Wortmaterial stammt vorwiegend aus RAMSTEDTs „Studies in Korean Etymology“, in einigen Fällen aus Ki-Moon LEEs „Geschichte der koreanischen Sprache“, weniger aus den von Songmoo KHO aus RAMSTEDTs Nachlaß leider nicht in befriedigender

der Weise bearbeiteten und veröffentlichten „Paralipomena of Korean Etymologies by G.J. RAMSTEDT“ (cf. die Rezensionen von Roy A. MILLER in Language 60, 1984, pp. 993 f. und im Journal of Japanese Studies, 1984, pp. 143–171) und zu einem geringen Teil aus meinen Studien. Außer in LEEs Buch sind in diesen Arbeiten die drei alt-koreanischen Sprachen der Reiche von Silla, Paekčŏ und Kogurjŏ noch nicht oder noch viel zu wenig berücksichtigt, was die Arbeit an den reichlich vorhandenen, aber immer noch viel zu wenig bearbeiteten und daher weitgehend unbenutzten Quellenmaterialien voraussetzte. Beim gegenwärtigen Stand der Veröffentlichungen ist es sehr schwer, oft unmöglich, die alten koreanischen Sprachperioden in der erforderlichen Weise zu berücksichtigen, so daß die hier gebotenen Vergleiche unter diesem Aspekt gewertet werden müssen.

Auf dem Gebiet des Japanischen mit Einschluß des Rjū-Kjū liegen die Dinge etwas „einfacher“ und übersichtlicher. Von den in westlichen Sprachen vorliegenden Veröffentlichungen über das Japanische und sein Verhältnis zum Altajischen verweise ich summarisch auf Roy A. MILLERs „Japanese and the Other Altaic Languages“ und weitere Arbeiten desselben Autors, Shichirō MURAYAMAs, HAGUENAUERs und anderer Autoren.

Zu gelegentlichen lexikalischen Vergleichen des Tungusischen mit dem Giljakischen (Nivx) wurde ich durch Angaben von CINCIUS et al. im großen tungusischen Wörterbuch (TgWB) wie auch Karl BOUDAs Studie „Die Verwandtschaftsverhältnisse des Giljakischen“ im Anthropos LV, 1960 ange-regt. Nicht nur im Verhältnis zum Jakutischen fällt das Giljakische stark zurück, da es Lehnmaterial ist, in den nördlichen tungusischen Sprachen, besonders dem Ewenki, ist es fast ganz unbekannt. Mit Ausnahme des massiven chinesischen Einflusses im Wortschatz des Manžu und, in geringerem Grad, einigen anderen süd-tungusischen Sprachen wie Nānāj, Olča und Udi sind die weiter nördlich gesprochenen tungusischen Sprachen vom Chinesischen wenig und nördlich der Amur-Linie fast nicht berührt worden.

Am östlichen und nord-östlichen Rand ihrer Wandergebiete sind die Tungusen schon eine geraume Zeit vor der Russischen Eroberung Mitte des XVII. Jh. mit den Čukči zusammengestoßen, was auch sprachliche Folgen gehabt hat, die ebenfalls noch der näheren Untersuchung harren. In VASILEVICs Ewenki-Russischem Wörterbuch von 1958 und im TgWB finden sich gelegentliche, verhältnismäßig recht spärliche Verweise auf Parallelen aus dem Čukči, im TgWB auch einige aus dem Korjakischen. Dasselbe gilt auch für das Jakagirische. Über samojedische und jenisejische Elemente wurde oben bereits gesprochen.

Hier werden in Anbetracht ihrer oft starken Schwankungen unterworfenen Formen im allgemeinen alle in RYČKOVs Text vorkommenden Varianten

eines und desselben Lexems aufgeführt, ohne daß diese wie in einem Wörterbuch auf eine Standardform zurückgeführt würden.

Die Abkürzungen für die Sprachen dürften allgemein verständlich sein (cf. auch „Japanisch und Altajisch“, p. 131). Wenn stark verkürzt, dann bedeuten:

A	- Altajisch	N	= Nostratisch
A.	- Alt- (in Verbindung mit einer weiteren Bezeichnung)	Nā	- Nānāj
Ch	- Chinesisch	NHD	- Neu-Hoch-Deutsch
D	- Drāviḍisch	NTg	- Nord-Tungusisch
FU	- Finno-Ugrisch	RK	- Rjū-Kjū
ḤS	- Ḥamito-Semitisch	S	- Samojedisch
IE	- Indogermanisch	Skṛ	- Sanskrit
J	- Japanisch	Sl	- Slavisch
Jak	- Jakutisch	STg	- Süd-Tungusisch
K	- Koreanisch	Su	- Suomi
K't	- K'art'uli, Georgisch	Tg	- Tungusisch
Ma	- Manžu	Tk	- Türkisch
Mo	- Mongolisch	Ṭ	- Ṭāvaš (Čuvašisch)
		U	- Uralisch
		Ugr	- Ugrisch

Die Abkürzungen für die Untergruppen der einzelnen altajischen Sprachen außer den tungusischen sind meistens vermieden; falls wenig bekannt oder unbekannt, so sind sie die in „The Turkic Languages and Peoples“ (1968), pp. XI ff. angegebenen.

Die Abkürzungen für die Dialekte der einzelnen tungusischen Sprachen sind, falls nicht voll ausgeschrieben, die lateinischen Entsprechenden der bei VASILEVIČ, *Эвенкийско-русский Словарь*, (abgekürzt Wb "58 oder einfach "58), p. 9 f. und im großen Wörterbuch von CINCIUS et al., *Сравнительный словарь тунгусо-маньчжурских языков*, I. 1975, II, 1977, in I, pp. XXIV f. gegebenen, wobei die dort als E (= *Ербогачен*) hier als Ńo (= Ńorbokō), dort *Нрч* hier als Ńrč (= Ńerča), *Нак* (= *Наканна*) hier als Ń (= Ńokonno) und *Н* (= *Непа*) als Ń (= Ńēpa) erscheinen. Die aus TITOV und ŠIROKOGOROV genommenen sind durchweg in voller Form wiedergegeben, wobei zu bemerken ist, daß ŠIROKOGOROVs Abkürzungen, die über die in seinem Buch „Social Organization of the Northern Tungus“, p. 375 f. hinausgehen, nicht immer klar resp. bekannt sind, da eine diesbezügliche Liste im „Dictionary“ fehlt, – aber die letztere Tatsache hat im Vorstehenden nur eine geringere Bedeutung.

Ergänzungen und Erklärungen stehen in eckigen Klammern [].

Eine noch detailliertere Aufstellung der Dialekte des Ewenki wie auch der anderen tungusischen Sprachen – soweit diese bisher bekannt ist –, findet sich im Tg WB, p. XXIV f. und bei DOERFER in „Tungusica“, 1978, pp. 20 ff. mit von den in den obigen tungusischen Lexika gebrauchten öfter abweichenden Abkürzungen.

Die selten vorkommenden Namen von Sprachen der Untergruppen des Mongolischen, Koreanischen und Japanischen werden nicht abgekürzt.

Oft gebrauchte Abkürzungen:

CA = M. A. CASTRÉN; Titel der einzelnen Werke meist leicht verkürzt angeführt;

DAL' = *Владимиръ Ив. Даль: „Толковый Словарь Живого Велико-русского Языка“, I-IV, 4-ое изд.; С-Пб., Москва; s.a.*

DED = T. BURROW & M. B. EMENEAU, „A Dravidian Etymological Dictionary“, Oxford 1961, Supplement 1968. Second Edition, 853 pp., 1986. Diese 2., wesentlich erweiterte Fassung konnte hier nur noch in einigen wenigen Fällen verwendet werden, was durch DED² kenntlich gemacht ist.

DrTkSl = *„Древнетюркский словарь“, 1969.*

EtWb = Etymologisches Wörterbuch, Etymological Dictionary, z.B. RussEtWb = Max VASMER, „Russisches Etym. WB.“, 1950–1958.

f. = fehlt/fehlen.

Fwt = Fremdwort (meist nicht abgekürzt);

ges.- = gesamt-, z.B. ges.-tk. = gesamt-türkisch, etc.

GILES (oder WADE-GILES) = Herbert A. GILES, „A Chinese-English Dictionary“, 2nd ed., Shanghai and London, 1912, reprint Ch'eng-Wen Publ. Co., Taipei, 1967.

ILLIČ-SVITYČ = *„Опыт сравнения ностратических языков“, I, 1971, II, 1976, III, 1984.*

JOAL = Roy A. MILLER, „Japanese and the Other Altaic Languages“, Chicago, 1971.

L, LL = Lexikon, Lexika; f. LL = fehlt in (den) Lexika.

Lwt. = Lehnwort (meist nicht abgekürzt).

MAE = *Музей Антропологии и Этнографии*, Museum für Anthropologie und Ethnographie, Leningrad/Sankt-Peterburg.

PEK. = PEKARSKIJ, *„Якутско-русский словарь“, 3 Bde., 1917–1930.*

POK. = POKORNY, „Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch“, I, II, 1959, 1969.

POPPE ohne weiteres Zitat = POPPE, „Vergleichende Grammatik der altaischen Sprachen, I: Vergleichende Lautlehre“. 1960.

R RYCKOV.

RÄSÄNEN ohne weiteres Zitat immer = EtWb der Türksprachen, 1969.
Sb M A E = *Сборник МАЭ*.

SKE = G. J. RAMSTEDT, „Studies in Korean Etymology“. MSFOu, XCV, 1949.

ŠIR. ohne weiteres Zitat = „A Tungus Dictionary, Tungus-Russian and Russian-Tungus.“ Tokyo, 1944.

ТИТОВ ohne Zitat = „Тунгусско-русский словарь“, Irkutsk, 1926.

t.t. = terminus technicus.

TgWB ist das weiter oben genannte große WB von CINCIUS et aliis, bei tungusischen Zitaten meist nur als WB angeführt, bei rein tungusischen Lexemen meist weggelassen, nur Band und pp. angegeben.

Arbälden „Beschwörung“, f. LL; 3. sg. aor. von *arbā-l-* „beschwören“, wie sich dieser t.t. in der Überschrift zu diesem gesamten Kapitel in dem Manuskriptband findet: *Arbälden*, darauf folgen *Wäptyn* „Schlachtopfer“ und *Xiñ-kalörön* „Jagdsegen“. Formen der 3. sg. aor., d.h. des Nomen aoristi mit Suff. possess. 3. sg., können als selbständige Nomina fungieren, sind in dieser Eigenschaft aber auf bestimmte Bedeutungskreise beschränkt, unter denen Bezeichnungen für Naturerscheinungen besonders häufig vorkommen, wie z.B. *sullên* < *sul-rê-n*, B, „Dunst, Nebel“ von *sul-* „aufsteigen (Dunst, Nebel)“, II, 164, *tālyurên* „Windstille“ von *tālyu-* „sich legen (Wind)“, II, 157; *hōlaŋaran* „Nordlicht“ von *hōlaŋa-* „anstrahlen (das Nordlicht die Wolken)“, II, 332; *irganiran* „Bremsenzeit (Juni/Juli)“ von *irgan-* „die Bremsen (*irga-hta*) verjagen“, I, 324; u.v.a. Dieser Gebrauch scheint auf das Ewenki beschränkt zu sein. *Arbāl-* dürfte türkisches Lwt. sein: Jak. *arbā-* „den bösen Geistern unter Mitwirkung des Šamanen ein Stück Vieh verweigern; (Šaman:) jmds bösen Krankheitsdämon, *Abāsy*, in ein Opfertier überführen, das dann lebendig freigelassen wird und nur gegessen werden darf, wenn ein Priester über es einen Gebetsritus vorgenommen hat; übertrieben und verlogen loben“ (PEK., 139), hier mit aus dem Tk. übernommener Länge und dem tg. Ingressiv-Suffix *-l-*, dem des Nom. aor. *-ra* + poss. 3 sg. *-n*. Weitere Derivativa im Jak. sind: *arba-n*, Med., *arba-t-*, Caus., und *arbaty* < *arba-t-yŋ*, nom. actoris in dem Namen des *Ān Arbaty Tojon* („Erster [Haupt] Beschwörer Fürst [Herr]“), PEK., 140 f. und *arbā-syn* „Überführung eines Krankheitsgeistes in ein Opfertier“. Das ew. Derivatium *arbāut* (f. LL), hier *orōn-arbāut* „(junges weißes) Opferrentier“, dürfte ebenfalls aus dem Jak. entlehnt sein; die Bildung beruht auf Jakut. *arbā-byt*, nomen (ptc.) pf'i auf *-byt* (= Tk. *-myš*). Das Rentier *arbābyt* ist in dieser speziellen Funktion von A.A. POPOV festgestellt worden, wie in dem kurzen Aufsatz „Šamanstvo u dolgan“ in „Problemy istorii obščestvennogo soznaniia aborigenov Sibiri“ (1981), p. 263 erwähnt, wo gesagt wird, daß der heilende Sänger *yryahyt* < **yr-a-čy (-t)* < **yr-a-γ-čy* – statt des Šamanen – und das Rentier *arbābyt* die kranken Stellen am Körper von Patienten anhauchen. NB: dieser Aufsatz ist ein posthumes Exzerpt aus des Forschers umfangreichem Manuskript „Religija dolgan“ aus der Mitte der 1950er Jahre, Kap. VIII: „Šamanstvo“, das im Archiv des Instituts für Ethnographie der Akad. d. Wiss. in Leningrad (unter Inventar-No. *Ф. 14, on. 2, No. 68, 871 fol.*) noch immer der Veröffentlichung harret, da es seiner Thematik entsprechend nicht veröffentlicht werden durfte – oder darf. Das Kap. III enthält die pp. 265–784.

Im Türkischen ist das Etymon im Ujyurischen und bei Kašyari anscheinend selten als *arva* „id“ und Ableitungen wie das Nomen *arvaš*, *arvyš*, das im Uj. synonym zu *darny*, *darni* = Skr. *d'arani* „Zauberformel, Beschwörung(ritual)“ gebraucht wird, belegt, sonst im Tk. *arba* (Ča., OI, Qq., Qy.,

Bar., Tob. und Sibirien, WB, I, 355 ff., im Medium in der Bedeutung „murmeln, murren, unwillig sein“, auch *arbyš*, Tel., „Zauber“, d. h. „Šamanisieren“, und nomen actoris *arbyš-čy*, cf. RÄSÄNEN, EtWB., 24 *arba-*, wozu auch Suomi *arpa-* „Los“ stellt; das weiterhin von ihm verglichene Šor *orba*, Sa. *orby*, Ojrot, Tel. *orbū* und Oj. *örbū* „Šamanentrommelschlägel“ ist ein anderes Etymon. Für das Osm. gibt REDHOUSE, 59, *arba*, *arbay*, so auch in osmanischen Dialekten, wovon Derleme Sözlüğü (1963), 330, nur *arpay*, *arpayčy* anführt und *arbaq* „incantation“, wovon *arbay* ča. Lwt. sein dürfte. – Mo. *arbis dard* „id.“ (LESSING, 50; KOVALEVSKIJ, 157) ist aus dem Uj. entlehnt, während das im Jüan-Č'ao Bī-Šy vorkommende *arba-* „id.“ (HAENISCH, 8: „Zauberformeln sprechen“) nicht unbedingt ein tk. Lwt. sein muß. – Im Osm. gibt es aber auch noch *xarpa* „id.“ (WB, II, 1973) „incantation, spell“ (REDHOUSE, 837) und die Ableitung *xarpala-* „schlecht behandeln“ – wohl auf **xarpa-* beruhend. Osm. *xarpa*, *xarpa-* wird weder von RÄSÄNEN, noch von SEVORJAN behandelt. Dies ist in den osmanischen Dialekten bisher nicht festgestellt worden, könnte sich aber in einem Ausdruck wie *harpadaq* etc. „bilden-bire; auf einmal, plötzlich“ (Derl. Szl. 2294) verstecken. Beim Osm. *xarpa* (= *arbay*) könnte es sich um ein sehr altes, in diesem speziellen tk. erhaltenes ur-türkisches und ur-altajisches **x-* handeln, das im Tungusischen noch in einigen Sprachen weiterlebt, in diesem Fall in Ew. *arpu-l-* neben *harpu-n-* „fächeln, wedeln, winken, fegen, flattern“ und Ableitungen, Olč. *harpu-n-*, Oroki *harpu-ri-* „kehren, fegen“, Nā. *harpo-li-* „id.“ (TgWB, I, 52) sub *arpukī* „Fächer, Wedel“, wo das hierhergesetzte jakut. *xarbā-* „zusammen-schaukeln, -kehren“ aber kein ur-türk. **x-*, sondern *q-* hatte – es beruht auf *qarma-*, wie PEK., 3350 f. ganz richtig angibt – und deshalb nicht hierher gehört. Fächeln, Wedeln, Schwenken, oft mit brennenden Zweigen oder Holzschneiten zum Reinigen, z.B. Räuchern mit Wacholder, Tk. *arča*, Oroki *Kāš. artuč*, Lit. Mo. *arca*; Jak. *arčy* hat nur noch die šamanistische Bedeutung der Räucherung (PEK., 153); aus dem Tk. oder Mo. ins südliche Ewenki entlehnt: Mañkova *arca* (CA.), Bir. *arča*, RTM *arč'i* (ŠIR.), auch im Negd., Nā. und Ma. (I, 52); entlehnt ins N.-Pers., *ardiž* (wohl < Osm./Tuz.), cf. auch N.-Pers. *aržān* „eine Art Kiefer; eine Art Bergmandel“ (STEINGASS, 34), *aržān* „bitter almond-tree“ (ib., 35); alles Derivativa von einer Wz. *ar-*, *ar-* für Coniferen der Art von Zypressen, Wacholder und Latschenkiefern, kommt in verschiedenen šamanistischen Riten vor und ist vielfach von Beschwörungen und entsprechenden Gebeten begleitet, so daß das Fächeln oder Schwenken mit den Beschwörungen oder Exorzismen selbst semantisch gleichgesetzt werden konnte. POPPE 1960, p. 87, stellt Ma. *arbu-* „Gebärde“ (es bedeutet aber noch „Aussehen, Form, Modell, Äußeres, etc.“, I, 49) und Ma. *arbu-ša-* „sich bewegen (aber auch: Gestalt annehmen), sich den Regeln anpassen; mit jmdm umgehen, verkehren [cf. supra Osm. *xarpala-*] zu Mo.

arbaji- „auseinanderspreizen“, Buř. *arbatza-* „winken, schwingen, sich bewegen“, was im Fall von Ma. *arbu-* sicherlich irrig ist, da die hierhergehörige Ma. Form in *arfuqu* „Fächer, Wedel“ – so auch im TgWB, – vorliegt. Das hier vorausgesetzte ur-altajische **xarpa-/xarpu-* gibt es auch im Japanischen: AJap. *faraf-* „to disturb and scatter (frost, dirt, etc.); cut down and remove (vegetation), drive away (rebels)“, NJap, *hara-u* „to clear, sweep, drive away“ (cf. Roy A. MILLER, „Proto-Altaic **x-*“ in CAJ, XXXI (1987), pp. 30 ff.).

Dieser letztere Vergleich mit A.-Jap. *faraf-* weist darauf hin, daß dies, wie auch Tung. **xarpa-/xarpu-* „wedeln, fächeln, fegen, reinigen“ ursprünglich ein anderes Etymon ist als Tk. und Mg. *arba-* „beschwören“ und dessen gesamte Sippe. Die weitreichende Semantik hat mit der Zeit des allmählichen Verschwindens šamanistischer Glaubensdinge und Gebräuche zu Kontaminationen geführt. Dies geht auch ganz klar aus Roy A. MILLERs und Nelly NAUMANNs semantisch-etymologischer Analyse von A.-Jap. *fafari* „(šamanistischer) Opferpriester“ hervor, das sie wie Mong. *ab*, *aw*, M.-Mong. *hab* und Tk. *ab*, *ap* auf M.-Chin. **pap* (**p'ap*) > Neu-Chin. *fa* 法, im Ujyurischen *w'p* geschrieben, *wap* oder auch *fap* zu lesen, zurückführen, „Gesetz, Regel, Ordnung, buddhistische Lehre, d'arma, Modell, Form, etc.“ (GILES, No. 3366); *fa* ist häufig in der Verbalableitung *fa-la-* und weiteren Formen im Manžu, „Gesetz anwenden; verbannen“ und im Neu-Ujyurischen, *pa-la-* neben *par-la-* mit hybridem uvularem *r* < **fā-la-* wohl durch manžu Vermittlung „verbannen“. Das m.-chin. **p'ap* muß bereits sehr früh ins Altajische aufgenommen worden sein, es könnte sogar als Lehnwort im (Spät-)Ur-Altajischen angesehen werden, worauf das Grundwort selbst, Ujy. *wap*, A.-Korean. **papo*, wie auch seine Derivativa und deren Verteilung innerhalb des Altajischen hinweisen. Cf. Roy A. MILLER & Nelly NAUMANN: „Altjapanisch *FaFuri*. Zu Priestertum und Schamanismus im vorbuddhistischen Japan“, Mitteilungen d. Ges. für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Bd. 116, 127 pp., Hamburg, 1991.

Turu, velar, „heiliger Baum“, gewöhnlich Lärche, sonst allgemein „Pfahl, Mast“, aber auch „Šamanenbaum“, „Gerte, die mit dem obersten Ende zum Samanisieren aus dem Rauchloch herausragt“, Ngd. > *tojo* „bearbeitete Stange aus Lärchenholz als Weg der Geister zum Himmel“, auch „Opferungsstelle“, Oroči, Olča und Nā. „Šamanenstange“, II, 221. Dürfte, wie im TgWB angenommen, zu der altajischen Sippe von Tk. *tur-/dur-* „stehen, dauern“, Mo. *tura* „Festung, Stadt“, Buř. *tura* „Hütte, Haus, Gebäude“ gehören; Jak. *turu* „Šamanenbaum; auf der Erde hat jeder Šaman seinen eigenen, welcher zu Beginn seiner Berufung hochwächst und bei seinem Tode fällt“ (PEK., 2845 – wo der Vergleich mit Ma. *toro* „Pfirsich“ falsch ist –) es ist Lwt. – Tg. *turu*, während Jak. *turu* „Stehen, Stand, Bestehen, Einstehen (für);

Ziel“, PEK., ib., das echt-tk. *tur-uy* ist, nom. praesentis auf *-Vγ/-Vg*. Auch Mong.; Formen und Bedeutungen gegenseitig beeinflusst. Cf. auch JOKI, 339 f. Tg. *turga, turgē* „Stütze“ und wohl auch *tūrīn-* „halten, fest-, anhalten“ kommen von derselben altaj. Wz. *tur-* „(be-)stehen“.

Hañākān, Dim. von *hañan* „Seele, Schatten, Geist“, hier nach RYČKOV „Vorfahren-Idole“, < **paña-n*, II, 315; das TgWB läßt deutlich die šamanistischen Bedeutungen dieses t.t. erkennen: W „Idol“, Nok „Puppe“, Dim. Ag I, Z, Nřč, (nur I, S:) „Vorfahr“, Ag, Z, Nřč „Seele eines Menschen nach dem Tode“, nicht-Dim. Nřč, Z „Seele“; Nē *hañacūwkā* „Spiegel“, Armañ *añan, añ* „Seele“, Ngd. *anan* „id.“, Oroči *xaña(n)* „id.“, Udi *xaña(n)* „eine der Seelen des Menschen“, *xaña-la-gi-* „Šam. Ritus zur Wiedererstattung einer vom Amba geraubten Seele“, *xañanķu* „Spiegel“, Oroki *pana(n)* „Seele“, *panapku* „Spiegel“, Olča *paña(n)* „Seele“, *paña-ća-qu(n)* „Spiegel“, Nā. *pañā* „Seele“, *pañaqu, pañaciqu(n)* „Spiegel“, Ma. *fajanga* „Seele, Geist“, *fajanga hula* „die Seele herbeirufen, zitieren beim šaman. Ritus zur Krankenheilung“, II, 315.

Oñanāldu dat.-loc. pl. von *oñanān*, das in den LL f., hier „Zeltstange“ von *ōngan* „Fichte“, II, 20, nur Ew S; gebildet wohl mit Suff. *-ñā/-ñē* für sekundäre Stämme (VASILEVIČ, 758, p. 778) < *ōnga-ñā*, etwa „Fichtenstange“.

Ilan „Gehilfe des Šamanen“, kommt bisher in den LL nicht vor; anscheinend Derivatium von *il-* < **yl-* „aufstehen; stehen“, I, 302 f., Stamm **yla-*. Grundbedeutung von *ilan* ist als „Vorsteher, Vorstand; Stellvertreter“ anzusetzen.

Dulbur f. ebenfalls LL, Bedeutung nicht eindeutig bestimmbar, da mir der Gegenstand unbekannt ist. Es beruht wohl – durch jakutische Vermittlung – auf Mo. *talbi-γur* „stand, rest; hanger, etc.“ (LESSING, 773), das anscheinend mit Mo. *dalbiγur* „Aufhänger, Wandbrettchen“ identisch ist. Cf. infra 447.

Timko „Zeltstange, in der Mitte, die Hauptstütze des Zeltes (der Jurte)“ = *čimka* „Gerte“, *kimka*, PT, S, „die mittlere Zeltstange zwischen Eingang und Feuerstelle“, II, 394 f., nur Ew.; ŠIR., I, 47 *čimka* „id.“ (Amur) = *čimča* (Nřč) „Stab, der die Querstange(n) in der Jurte stützt“. Nur TITOV, 141, hat beide Formen, *timko* und *čimka*, Katča (Vitim) und Kindigir nördlich des Bajkal, beide Formen bei den Bultogir, *čimka* bei den Imurčen (am Imur, einem r. Nebenfluß des Vitim). Lwt. < ?

1 ff. *Bejwa* – *bejwa*, Interjektion der Furcht, des Schreckens, „Wehe, o weh!“, sonst bisher unbekannt. VASILEVIČ, 758, p. 74 gibt die Interjektion *bēji* „Na! Warte mal!“ für Učur und Čumykan.

2. *Ara-ku kan*, doppeltes Augmentativ, Suffixfolge umgekehrt, sonst *-ka-kun* „ganz leise, sachte“, von *ara* „kaum“, auch als Interjektion, „da; voilà; z.B.“, auch *araj*; Mo. *araj* „kaum“; Tk. *az* „wenig“, Jak. *arγ* Mo. *araj*.

Urverwandt: Drav. Tamil *aru, arum, ār*, Malajälām *aru*, Kann. *aradu, arudu* „rare, difficult, etc.“, DED, 184.

3. *hūlihīgot*, 1. pl. incl. imperat., „steigen wir (alle) auf! Erheben wir uns (alle)!“, vom Šamanen vereinfacht übersetzt; von *sul-* „aufsteigen (Nebel, Dunst)“, II, 124; < *sul-i-sin-γōt/-γōt*, ingress.

4. *hūrylyōtyl*, inch.-ingress. auf *-l-* und 1. pl. incl. imp. von *suru-* „dahin-, weg-ziehen, wandern“, II, 130; *-yl* ist Füllsel; = Tk. *sūr-* „id.“, IE **syer-* in Gr. *ούρω* (POK., 1051, o.). Verweis auf Tk. *sūr-* f. TgWB. – RAMSTEDT, SKE, 238, führt Kor. *šil-* „to rub, rasp, polish“ auf ein *sūr-* zurück und vergleicht dies mit Tk. *sūr-t-*, Mo. *sūr-čī-* „to rub in, etc.“, welches aber nur eine spezielle Bedeutung von *sūr-* ist, daher aber von RAMSTEDT weiter zu Süd-Tg. Nā., Olča *siru-* „rasp, file“ gestellt wird, das aber ein ganz anderes Etymon ist: ur-Tg. *xiru*, Ew. *irēyē*: Lam. *irgē* „Feile“, etc., I, 328 f., wo es zu Tk. *igā* „id.“ gestellt ist, das demnach auf **higā* zurückgeht. Aber auch der ur-korean. Ansatz **sūr-* dürfte irrig sein; so auch unter *γyl-da* „to sweep, clean up“, SKE, 237. In den „Paralipomena“ sind die letzten beiden kor. Verba zusammengefaßt (p. 181 f.), auch mit Tk. Ča. *sir-* „ab-, verwischen“ – sehr fraglich, wohl irrig, denn dies ist velar zu Mo. *širbe-* „to sweep“ und mit Fragezeichen zu Qn. *söl-* „id.“ gestellt, was schon wegen kor. *š-* (< *ss-*) fraglich bleibt und sicherlich irrig ist. Eher wäre mit der anderen, von RAMSTEDT ebenfalls vorgeschlagenen Etymologie, = Tk. *sūpūr-*, Mo. *šūr-* < **sipūr-* zu rechnen: ur-Alt. **sūpūr-* > Kor. **spūr-* > *ssūr-* > *sir-*. GÜNTERT (Zur Frage nach der Urheimat der Indogermanen, 21 u.) wollte Kor. *šil-/šir-* unter dem Eindruck der Semantik „to file, rub, polish“ zu IE Lat. *scul-p-ere* stellen. RAHDER (Monumenta Nipponica VIII, 1952, p. 269) stellt AJap. *suru-* „to rub in, smear“ zu Kor. **sūr-* = Neu-Jap. *sur-u, sure-r-u* „to rub, chafe“ (KENKYŪSHA, 1849), wo sich auch nur ein Teil der altajischen Bedeutungen erhalten hat.

5. *Tōyo ēnin*, beide mit unetymologischer Länge, die von der Prosodie verursacht zu sein scheint.

6. *Talyurānen*, eigtl. „der Wind legt sich, hört auf“, II, 157, I, *talyurā* „Windstille“, hier als Verbum fungierend, im Ger. auf *-na* + poss. 3. sg. als Praedikat, wie im folgenden,

7. *tyrγananan* „es wird Tag“, von *tirγa* „bei Tag; Morgenrot“, als Verbum *tirγa-* „Tag werden“; die Ableitung auf *-nā-* liegt im TgWB nur in *tirγa-nā-t-*, No „den Tag zubringen, einen Tag verweilen“ vor. Die Form ist vom Šam. als reines Praesens übersetzt.

8. *irkakyŕwe*, ein emphatisches „wo“?, vom Šam. wieder vereinfachend als *ir* wiedergegeben. Ob in *-r we* ein lativischer acc. pl. oder nur ein Füllsel vorliegt, läßt sich nicht entscheiden; die Häufigkeit der Füllsel würde auf

Letzteres hindeuten. Die Emphasis wird durch die Suffixverbindung *-kā* *kyn* ausgedrückt; *īr*, *ire*, *īri* „welcher? wo befindlich?“; I, 322 f.; *iri* ist hier wohl eine ältere Form. Zur pron. interrog. *ī-/i-*, *ī-ri*: K. H. MENGES, „Japanisch und Altajisch“, pp. 72 ff.

9. *čöyonilkal*, imp. 2. sg., aufzufassen als 2. pl. von *čöyo-* „gähnen“, *-nil* wohl Füllsel, obwohl *-l-* Ingress. sein kann; der Šaman sagte einfach *čöyokōl* I, 281: *čöwē-*, *žēyēm-*, *žoyōmno-*, *žēyēmne-* etc. „id“. ŠIR. hat *žoyoni-* „id.“, I, 75, II, 29, wo auf Jakut. *žāsij-* „id.“, PEK., 800, *džāsij-*, PEK., 712, verwiesen wird, was auf Grund der velaren tg. Formen wie in Lamut *žāwni-*, Ngd. *žawan-*, Oroki *dawan-*, Udi *žōn-i-* „id.“ etc. als auf **žawa-/žaya-* beruhend und daher urverwandt angesehen werden kann.

10. *olonyldet*, mit undeutlichem *-n-*, daher könnte es auch *olonyldet* zu lesen sein – wird von RYČKOV als „verderbte dolganisch-jakutische Form“ bezeichnet, vom Šam. als *nōlytčānde* < *ñēlč-t-žā-ndē/-ndi* „jetzt hast Du Angst“ übersetzt resp. erklärt, während das Wort im Ingress Ger. *-na* + poss. 1. pl. incl. von *olon-* ist: gesamt-tg. *olo-*, *olon-* „erschrecken, erzittern (von Angst, Schrecken)“; an *Mänārik* (hysteria arctica) leiden“, II, 15. Unten, zweitletzte Zeile, 1772, kommt *olōndet* „uns (allen) ist schrecklich zu Mute“ vor, wo dies Etymon besprochen wird.

11. *Muyurbūn* (von R. fast wie 2 Wörter geschrieben), vom Šam. erklärt als *m. boriškal* „*Muyur*-Geister, fangt an, (Euch) zu verteilen!“, *bōri-* I, 95 f., = Tk. *bōl-* „id.“; *-š-*, hier wie oft auch *s* < *s* vor Occlusiva, Ingress., steht für *-sin-/sin-*.

12. *čāwu naldo*, vom Šam. als *čāhi* erklärt und dementsprechend als „fernere“ übersetzt. Wahrscheinlich ist *čāwunāldo* anzusetzen, Abitivum auf *-na-* von *čāwu* „der Folgende; der sich etwas weiter weg befindet“; oder als *čāwu-* als Verbum + *-na-l-do*, imperativ. Ger. *-na* im Pl. + *-do* als Füllsel, oder Ingress. *-l-* und 3. pl. aor. – falls nicht *-naldo* lediglich Füllsel ist. II, 376 *čawu/čayu* für P-I, I, N, Tkm, *čayi* für Sx, Urm. Hier steht *čāhi* mit sekundärer Palatalisierung nach *č-* für *čayi*, das von der Wz. *čā-* „dort(ig), jenseits, etwas weiter weg (befindlich)“ abgeleitet ist und auch im Mo. vorliegt: *ča-du*, *čaya du* „gegenüber befindlich; anderer“, II, 377; wohl ur-Alt. **ty-ya*, Ableitung vom Pron. (pers. resp. demonstr.) 2. ps. sg. mit nostratischem ***t-*.

13. *nulhundulim* „*aprimy*“, ingress. 1. sg. aor., „ich ziehe in der Karawane dahin, wandere mit dem Stamm, nomadisiere“, ist wohl *n-* zu lesen, wie in der Erklärung *nūlhim*, vor dem *ū* palatalisiert, denn I, 609 f. hat Ew. *nulgi-*, *nulgi*, aber keine Formen mit *n-* oder *ū*. Varianten mit *n-* sind bis jetzt nur aus dem Lamutischen, Sarqyryr *nulgē-*, und im Olča *nulči* „an der Karawane dahinziehen“ Mo., M.-Mo. *negü* „nomadisieren“ *ndu* scheint Füllsel.

14. *elyēyōlwe*, als *elye* erklärt; *-yōlwe* ist Füllsel mit dem typischen emphatischen „Suffix“ *-lwe*. Es könnte in *-yōlwe* allerdings auch das *-wun* von *ēlgē-wun* „Pack-, Karawanen-Rentier“ vorliegen, das II, 496 allein angegeben ist; *elgē* kommt dort lediglich als Verbalstamm vor, „am Zügel, an der Hand, führen“, wie Tk. *āl-it-*, *āl-t-* „id.“ von *āl*, *el* „Hand“. Gesamt-tg. Das Nomen actus auf *-gan/-gēn/-gon* (VASILEVIČ, 58, p. 749 u.), das hier phonetisch anzunehmen wäre, scheint das Suffix *-wun* (bei VASILEVIČ immer mit Länge) hier zu vertreten, das lautharmonisch nur mit velarem oder palatalem *u* erscheinen kann.

15. *īrikyrwa*: hier ist die Palatalisierung des *r* nicht notiert (cf. oben Z. 8).

16. *amājāty*, von R. wohl irrig „einfach, simpel“ übersetzt, aber vom Šamanen nicht speziell erklärt. Neben *ama* im Dialekt von P-T und D, „schnell! flink!“ liegt *amaja* in den Dialekten von P-T, Ag. Nō, I, „schnell(er), bald, hurtig, flink“ vor, I, 34, auch Sol. und Lam.; hier mit Poss. 3. pl. Ob eine etymologische Verbindung mit *amar* „Hinteres, Hinterteil“ (I, 35 f.) < **amar* besteht, semantisch etwa wie NHD „hintereinander“ im Sinn von „schnell, flink, ohne Verzug“, ist noch nicht zu entscheiden.

17. *dōlbanānel*, vom Š. sowohl als *dolbōpčū* „dunkel geworden, nachtszeitig“ erklärt wie auch, da R. es anscheinend nicht so gut verstand, als *xakti-rapčū one dolbani*, das R. als seine Übersetzung nimmt. Das Wort ist wohl als *dolba-na-l-el* aufzufassen, Ger. *-na* von *dolba-* ohne Labialattraktion für gesamt-tg. *dolbo-* „Nacht, dunkel werden“, im Pl. mit *-el* als Füllsel. *Dolbo* „nachts“, *dolbo-* „Nacht werden“, *dolbo-nī* „Nacht“, I, 213 f.; *xaktyra-* „dunkel werden“, *xaktyrā*, Verbum und Nomen, „id.“, gesamt-tg. < **paqtyrā-*, II, 310 f.

18. *ulinkēldu*, imp. 2. pl. von *ulin-* „rudern“, neben *ulī-*, II, 260 Ew., Lam. und Ngd. Vom Šam. lediglich als *xurūwkeldu*, imp. 2. pl. von *xurū-w-* erklärt, das trotz kausativer Form hier oft als Simplex verwendet wird, so auch in 24.

19. *bikōnym* übersetzt R. „ich werde sein“; es ist unklar, ob in diesem Fall der imitative oder simulative Aspekt auf *-kān-* (VASILEVIČ, 58, p. 760) vorliegt, was unwahrscheinlich ist, oder das Gerundium der Vorzeitigkeit auf *kanim/-kaγim/-kaγim*, „so gewesen“. – Die hybride Bildung

20. *bičōndaw*, von R. „so war ich“ übersetzt, kann nur als durch Füllsel verunstaltet angesehen werden. Vielleicht ist „so möchte ich sein“ im Gegensatz zum Vorhergehenden und in Anlehnung an die Supinalform *-da-w* anzunehmen, wobei *čōn* in *bi-čōn* nicht die 3. sg. pf'i, sondern lediglich ein Füllsel ist. Natürlich kann der Šaman sich versprochen haben; auch ist das *w* im Text von R. verbessert, anscheinend aus einem vorher dagestandenen Vokal (a?) mit Akzent, d. h. Länge. Das *u* zeigt auch Verbesserungsspuren.

21. *tumnājlwe* (wohl *tumnājlwe* zu lesen – Verbesserungsspuren beim J) vom Šam. als *tumna* erklärt, „Getrappel“; hier im Pl. mit emphatischem *-we*, wie es als typisches Füllsel auftritt. II, 213 hat nur Ew. *tumi*-I, „klopfen“; *tumna* könnte < *tumi-na*, Ger., sein, das im Pl. steht oder durch *-ilwe* verstärkt ist.

22. *ukindölwe*, von *uki*, II, 237 nur I, sonst *ukēn*, etc. „Taucherente, *rarápa*“ (*-ndölwe* ist Füllsel), die zugleich ein wichtiger Helfer des Šamanen ist (cf. u.a. SUSLOV-MENGES *ūkon*, pp. 7, 120), oft auf den Šamanenmänteln als platter, eiserner Zierrat aufgenäht.

23. *ahilālbi* wohl „meine Waldgeister“, von *ayī*, *tañrá*, Urwald“, ges.-tg., I, 13 (für I nur „Jagd, Beute“) mit Suffix *-lān* „sich wo befindend“ oder (I) „etwas besitzend“ (VASILEVIČ 58, 766 f.), hier „Tajga-Bewohner, -Besitzer, -Herr“, eine Ableitung, die im TgWB f., das dafür aber I *ayitka*, Brg *ayitka* „id.“, Brg „Herr der Steppe“, V-L, Ń „Waldgeist“ (Letztere zwei aus TITOV), Xng, Ald, Z *ayilkān*, Urm *ayinkān* „Tabu für den Wolf, nur an der Zeja für das Vielfraß“ = Lit.-Mo. *ayū* „groß, weit“, *aylaq* „Einsamkeit, Öde“, Ew. *aylan*, *awlan* „Tundra, etc.“ (POPPE 60, pp. 58, 94, 130) = Türk. *aylaq*, *awlaq* „Öde“. Hat mit Ew. *ajan* „tiefer Schnee“ (I, 21) sicher nichts zu tun.

24. *γūildīwurwe* wie oben 3 von *hul*- < *sul*-, vom Š. wieder als *xurūwkaldu* erklärt; im kooperativen Aspekt: *sul-ildī*; die weitere Bildung ist unklar, sicherlich Füllsel, obwohl man hierin ein nomen verbale instrumenti auf *-wūn* (Wb. 58, p. 748 f.) sehen könnte im Pl. (?).

26. *mūkoldylwo* „Ausdünstungen; Gestank“, vom Ša. als *mukōl* angegeben, Pl. von *mukōn*, *mukēn* „Gestank“ von *mukē* „die Luft verpesten (meist mit flatus)“, I, 552 sub *muku* I „Moschustier“; von *mukē*- unmittelbar abgeleitet ist *mukēwki* etc. „Vielfraß“, weiter gehört hierhin auch *mukučaj* „Wiesel“, cf. auch die Formen in den übrigen tungusischen Sprachen, Lam., Sol., Ngd, Oroči und Udi, wo es nur noch die Bedeutung von „Gestank, flatus, anus“ hat. Auch türkische Bezeichnungen wie Osm. *qoqārza* „Stinktief“ beruhen auf derselben semantischen Kategorie. *-dyl* ist wohl Füllsel.

27. *nōrykylwo* „vorderste (Geister)“, vom Šam. als *nāry* erklärt; mit sekundärer Palatalisation des *ō* nach *ñ* von *ñō*- „zuvorkommen, überholen“, I, 641 f. Bildung unklar, evtl. < *ñō-ra* + lokativischem *-ki*; *ñōrā*, Urm, „vorderster; Leittier“. Im TgWB wird auf Mo. *noyta* „ungezähmtes (Haus)tier“ verwiesen, mit dem das tg. Wort urverwandt ist, weiterhin auf seine Lehnformen im Jak. *nuoyu* „Leittier“, Jukagir (Kolyma) *nuorkentān* „wildes Rentier“, auf Nivx *nuyi* „vorn“, *nuys* „Leithund (im Gespann)“, weiterhin auf Samojed. Neneč *nerde* „vornher-, -wegfahren, reiten, gehen“, *nerla* „vorn, anfangs“, *neri* „vorderer, Leittier“. Ob hier Lehn- oder Urver-

wandtschaft vorliegt, ist noch unklar, obwohl Urverwandschaft mit den samojedischen Lexemen anzunehmen ist. – Eine Form, wie die vom Šam. gebrauchte, *nāry*, ist hierfür bisher nicht bekanntgeworden, – außer im Samojedischen.

30. *čöromnahilwe* „Stromschnellen“, Šam.: *čörom*. F. LL. *-nahilwe* wohl außer *-l-* Füllsel.

31. *ñūwkučāhinan*: da es nur in den östlichen Dialekten des Ew., wie auch im Lamut *ñū*-, vorkommt, während alle anderen Dialekte, auch Ilimpja, *jū*- haben (I, 348 ff.), bringe ich *ñūwkučāhinan* nur mit Bedenken mit dieser Wz. in Verbindung und fasse die Form als 3. sg. aor. ingress. durat. causat. auf: *ñūwkučā-hin(n)ra-n*, „kommt heraus, zum Vorschein, tritt in Erscheinung“. Die Form *ñūwi* ist unverständlich und dürfte auf einem Versehen R.'s beruhen.

32. *tūhikīnma*: beim Šam. einfach *tuyi*; *-kīnma* Füllsel, möglicherweise im emphatischen Accusativ.

33. *xāldorōmnyl*, als *nūnypkel* erklärt, 2. sg. imp. causat. von *nūny*- < *nuññi*- „hinweisen, deuten, zeigen, richten auf, lenken, leiten“, I, 612. – RAMSTEDT, „Paralip.“, 132, setzt diese Sippe zu Kor. *nun* „Auge“ und vergleicht es ferner mit Jap. *nu* in *nu-boko* „Glanz; Perle, Juwel“, das TgWB mit Nivx *ñu*-, *ñuñu*- „schauen, betrachten, untersuchen“. Der Zusammenhang dieser Etyma bleibt noch unklar. In *xāldorōmnyl* liegt anscheinend der Pl. des Ger. auf *-na* (hier > *-ny*) des Recipr. und Causativum mit Füllsel *-rō*- vor: *tsal-do-* (für *-ldy-*) *-rō-m* (< *-w-*) *-ny-l*, in welchem das Ger. *-na*, wie sehr häufig in diesem Text, in imperativischer Funktion gebraucht wird: „laßt einander wissen!“

34. *tēmtonymnel*: cf. *tēmte*- I, Sx „stolpern, wackeln“, *tēmten*- Urm „suchen“, sub *tēmte*- (= Mo. *temteri*- „id.“ > Jak. *tämtäri*- „id.“), II, 233 f.; *čūluškaldu*, 2. pl. imp. ingr. *čūlu-š*- (*-š* < *-sin-*), wovon in II, 413 nur *čūlu-gdi-gdē*, *čūldi*- „galoppieren, springen“; der hier gegebene Vergleich mit Tk. *colaq* „einarmig; Krüppel“ ist ganz unwahrscheinlich. In süd-ew. Stammesüberlieferungen kämpft ihr Stamm *Čulurē* mit den *Kida* (= *Qytan*), hinter denen VASILEVIČ die Türküt oder die Ujyuren vermutet; sie scheinen zu den Eisenschmieden des Minusinsker Beckens gehört zu haben. Der Name könnte auf Tk. **čöl-ä-r-ig/čöl-ü-r-üg* „Steppenbewohner“ beruhen, das im Tg. volksetymologisch an *čūlu*- angeglichen wurde. Cf. auch K.H. MENGES, „Lugusen und Ljao“, Abh. f.d. Kunde des Morgenlandes, XXXVIII, 1, p. 56 u. TUGOTUKOV'S Versuch in seinem Buch „Тунгусы (эвенки и эвены) Средине и Западном Сибире“, 1983, p. 65 f., *Čulugdy* zu etymologisieren, das er nach TgWB, II, 413 mit dem obigen Ew. *čūlu-gdi*, Tk. *colaq* und

Jak. *čoloyur* „dumm aussehend, glotzügig, dumm glotzend“, auch „vereinzelt, einsam, einaugig“ (PEKARSKIJ, 3636 f.), weiterhin mit Jukagir *čuldi, čuole* (ohne Übersetzung gelassen) zusammenbringt und als einen „Reflex eines alten, gemischt-altajischen Ethnonyms“ ansieht, ist höchst anfechtbar und wahrscheinlich irrig.

35. *nōrokōldu* mit *n-* statt *ñ-*, *ñō-rā-* „vorausgehen, überholen, erst sein“, I, 641 f.; *-rā-* = *-rā-* IV in "58, p. 785; die Bedeutungsnuance in *ñō-rā-* ist hier nicht zu erkennen.

37. *Majl̄n tūrwe*, wohl casus indefin. mit emphat. Füllsel *-we*; *tūr*, sonst *tur* „Land“, bisher nur aus den Ost-Diall. des Ew. bekannt (II 217 f.), ist nicht anzunehmen; es findet sich als 2. Kompositionsglied in einem Geisternamen der Sölqup: *Taz Wiran Tur*, *Bajxa Myran Tur* „Geist“, in CASTRÉN, Samojed. Wörterverzeichnissen, pp. 171, 175. Dies ist nicht von Xanty (Irtyš) *tūrum*, *tūrm*, (Surgut) *torum* „Gott“ (CASTRÉN, Ostjak. Spr., pp. 93, 112) zu trennen.

38. *urkēlbiłwi* „Pforte“, wohl Pl. + Füllsel *-wi* von *urkēlbin*, P-T, „Pforte“ von *urkē* „Tür“, ges.-tg. Mo. *örke*, *erūke* „Rauchloch“, II, 286; POPPE "60, p. 56, 87).

39. *nāliwur*, pl. von *nali-wun*, Name böser Geister, wahrscheinlich „Schrecknis, Schreckensbild, -Geist(er)“, von *ñēlē-* „Schrecken, Angst haben, fürchten“, I, 667 ff., + deverb. Nom.-Suff. *-wun*. Wie 37 so auch dieser t.t. vom Šam. nicht erklärt.

41. *žūyulōmnyl* „sind zu zweit, vereint, zusammen“, unklare Ableitung von *žū-r* „2“, < **žū-wun la-w-na-l*; als *ōmundupčū* „vereinigt“ erklärt, von *ōmun/ēmūn/umun* „1“, II, 270; ptc. pf. pass. in *-p-čū* von *ōmun-du-* (cf. *umūkēn-dū* „zusammen“, hier *-du-* als Verbalstamm? Im TgWB nur *umun-up-/umun-uw-* „sich vereinigen“).

42. *āmiragdal* „mit großen Vätern“; *-ragda* steht hier für das sonst in dieser Bedeutung gebrauchte *-ragdy* ("58, p. 785 u.). Die Erklärung *amī* besagt nichts.

43. *yūrilkeldu*, 2. pl. imp. von *gū-* „sprechen“; *-ri-* oder *-ri-l-* Füllsel.

44. *duyurnihve*: *-niłwe* Füllsel; *duyur* Pl. von *duyu*, I „Mündung“, sonst „Landzunge, Landvorsprung an einem Fluß“, neben *duyin* „Durchfluß, Insel“ I, 219; *duyu-tē-*, *dū-tē-* wird als „den Landvorsprung abschneiden, überqueren“ und in einer 2. Bedeutung „sich in zwei Richtungen teilen (Weg)“ mit weiteren Ableitungen angegeben. Bei diesem letzteren muß es sich um ein anderes Etymon handeln, das mit *duṭē* 1 homonym geworden ist, selbst aber von **du* „2“ abgeleitet ist, wie auch RAMSIEDL, SKF, 275, o,

sicher ganz richtig annimmt. Bei dem Begriff „Mündung eines Flusses“ könnte allerdings auch eine Ableitung von **du* „2“ vorliegen, nicht aber in dem hierfür noch vorliegenden anderen wie „Landzunge“, „Durchfluß“ und „Insel“. In der Bedeutung „kürzeste Verbindung; Durchfluß; Landzunge, vorsprung überqueren“ liegt Urverwandtschaft mit Mo. *dōte* „nächst, kürzest, direkt“ etc., wie hier nach POPPE "60, 110, 126, angeführt, vor.

46. *xatān* „schon längst“ = *hatapti* „antiquus, längst existierend; üblich, gewöhnlich“, II, 318, nur Ew., anscheinend von *xata* < **pata*, Ew *hat* „Grund(lage), Basis“ (ib.) vom Šam. als *urmije* „früher; ehemals“ erklärt. *Gün-ywky-l*, pl., ger. durat.-habitat. *-wkī* von *gū-n-* „sprechen, reden“; vom Šam. als 1. sg. ipf. *yūn-žā-čō-w* erklärt.

47. *dūndaj'* < *dūnda-ja*, partit., der vom Nomen negat. *āčīn*, hier in der Form *ātkurdōldu*, pl., von *ātkun*, Füllsel, dat.-loc., vorliegt, anscheinend Augmentat. auf *-kun/-kūn* von *āč* in *āč-in* wie in Lam. *āt-qan*, *at'-kan* etc. (I, 68), nomen auf *-č(y)* vom verb. neg. **a-/ā-* (auch Nostrat.).

49. *čūčilūlimli* mit 2-maligem *-li-* als Füllsel = *čūčilim* „setze mich auf die Hinterbeine (Hund, Eichhörnchen, etc.), mache ein Männchen (Hund)“, II, 418 *čūčīn-* „id.“.

52. *kundel* „bedauern“, Form unklar; zu *kundē-* „id.“, Wb "58 (p. 230), Ilimpija, f. aber TgWB, obwohl im Index angegeben, wo irrig auf *kundulē-* „bewirten, ehren (Gast)“ verwiesen wird (< Mo.); vom Šam. mit dem Synonym *ewlōndel* erklärt, das von *ēwlēn-*, *uwlēn-* (beide Formen in Ilimpija: II, 435, nur Ew.) in der 3. pl. aor. < *ēwlēn-rē*, mit dem nominalen Pl.-Suff. *-l* verdeutlicht, das in dieser Form sonst nicht vorkommt. R. übersetzt es in der 2. pl., da die Form à la rigueur auch auf der 2. sg., *ēwlē-ndē* vom apokopierten Stamm beruhen könnte, ebenfalls mit *-l* des Plurals, eine Annahme, die durch die im Šamanismus herrschende sprachliche Willkür gerechtfertigt erscheint. *Kundel* setzt den Stamm *kun-* resp. *ku-* voraus und ist ebenfalls die „pluralisierte“ 2. sg. aor. oder 3. pl. aor.; Tg. *kun-*, *kunde-* dürfte mit Tk. *kōn-* übereinstimmen, „bedenken, Bescheid wissen, etc.“ (RÄSÄNEN, 290; abweichend SEVORTJAN, III, 74 f.), in *kōn-gül* „Herz, Sinn“ urverwandt sein, vorausgesetzt, daß das oğuzische *g-* nicht ur-tk. ist, sondern auf Fernassimilation beruht, was für *gōn-* und *gōñūl* angenommen werden kann. Das Tk. *kōn-* wird TgWB, I, 667 zu Tg. *ñuñ-nē* etc. „gerade, direkt; richtig, aufrichtig, ehrlich“ gestellt, wo aber die Ew. Variante *žunñē* (Ald, S, Člm), *žumgē*, *žumñē* (Ilimpija) auf altes, ur-tg. **ž-* weisen, das im Ew. und Ngd fernassimiliert > *n-*, *n*, *ñ*, dies dann weiter im Zč. *-h* wurde (das Etymon ist bisher nur aus dem Ew., Ngd und Zč bekannt), – sonst wäre der Vergleich mit Tk. *kōn-* möglich, da im Ur-Tk. **x* wie noch im Oğuzischen, *gōn*, *gōñūl* etc. vorliegt.

54. *ūmnajlwe*, *ūmnajilwe* zu lesen, als *xurum*, 1. sg. aor. von *xuru-* < *sūrū-* „weggehen, -ziehen“ erklärt, von R. durch den Zusatz „aus dem Zelt“ näher bestimmt. Wie der Parallelismus mit *γūmnalkēdu* (55) zeigt, liegt hier ein Suffix *-mnan* vor, das futurische Bedeutung zu haben scheint, wohl auch das Vorhaben, Darangehen bezeichnet und mit VASILEVIČs *-mna-* (p. 774) identisch ist, das sie lediglich als Suffix zur Bildung eines sekundären Verbalstammes charakterisiert. Hier läge also *ū-mna-* von *ū-* < *jū-/jū-* vor, in einer nicht bestimmbar Form mit dem Endfüßel *-j(i)lwe* der 1. sg. aor. **ū-mna-m*.

55. *γūmnalkēdu* ist die 2. pl. imp. des Ingressivs von *γū-mna-*, von R. „*говаривайте*“ übersetzt, „sprecht miteinander! conversez!“, aber vom Šam. vereinfacht als *γūkeldu* erklärt.

56. *īrū dylwa* wird vom Šam. als *ēkoma dylī* < *ē-kun-ma dil-wi* mit dem aor. poss. refl. sg. nur bei dem Bezugswort wiedergegeben.

57. *γūhin γorō* wird vom Šam. als *xuruwkēdu γoro* erklärt und dementsprechend von R. und mir übersetzt, wie es dem Sinn nach anzunehmen ist, obwohl *γūhin* die 3. sg. imp. prs. von *gū-* „sprechen“ ist. Es könnte sich hier bei allerdings auch um *hū-/hūb-/hūy* < *sūw-* „losbinden“, in I „die Bänder Schnüre fest-, zubinden“, II, 116 handeln: „schnürt die Bündel weit weg!“. Aber es könnte sich auch um eine vom Šam. stark kontrahierte Form von *xuru-* > **xū-* > *γū-* mit dem schon im Ngd. und dann weiter südlich vorkommenden typischen intervokalischen *-r-* Verschleiß handeln, da er diesen Passus R. auch so erklärt hat.

58. *ōlinmūnan*, ger. *-na*, 3. sg. von *olonmū-* „sich erschrecken, Anfall von *Mänarik* (hysteria arctica) haben“, II, 15: *olo-*, *olon-*, *olon-mu-*, *olo-do-*, *ēlō-* „id., toben“; hier ger. *-na* in imperativ. Funktion. Vom Šam. wieder nicht übersetzt, sondern paraphrasiert: „ich fürchte die schöne (liebliche) Welt“ wieder *dundaj* < *dunda-ja*, part. als unbestimmtes Objekt von (59) *γolim* < *ṇēlē-m*.

59. *kūpčim* gehört zu *gubčēn-* „schnell rennen“ (TITOV), sub *gug-* „überholen“ (I, 166), wie der Stamm *kupčī-* mit *k-* findet sich der fernassimilierte *kukčān-*, D, Tk „um die Wette etwas tun“.

59. *ža kyldyn*: es steht auf einer größeren Rasur, kann als 2 Wörter gelten. R's Übersetzung „was ist zu tun?“, trifft eher auf *ewa očā* „was haben sie getan?“ zu; *ža kyldyn* könnte für *čakil-* „umdrehen, einschlagen, einwickeln, -packen“, 3. sg. aor., stehen, oder ger. *-na* als Imperativus, hier > *-ny*, + *pos.* 3. sg. von *čak-* „umdrehen“ (II, 378). Die Erklärung des Šam., durch *ewa očā* wird hier faute de mieux übernommen, da *ža kyldyn* unklar bleibt. Wenn des Šam. *ewa očā* die wörtliche Übersetzung von *ža kyldyn* ist, läge es nahe, darin

etwas Türkisches zu sehen – in sibirischen Türk Sprachen wäre *ža qyldyn* (*žā* < Mo. *jaγun* „was?“) nicht unerwartet, aber das Jakut. hat immerhin *kyn-/gyn-* für Tk. *qyl-* (PEK., 651 ff.). – Aber die Worte des Šam. sind in diesem Passus – wie auch sonst öfter – nicht richtig verstanden worden. Es bestünde auch folgende Interpretationsmöglichkeit: *kūpčim* wäre verhört für *gupčim* „ich werfe das Netz aus“ (I, Tg, WB I, 153 sub *gipčewun* „невод, (Schlepp)-Netz“, Lit.-Mo. *gubčī-* „id.“, so daß in *žā kyldyn* die 3. sg. aor. von *žākil-* „Fische fangen“ = Olča *žāhara-* „id.“, Nā. *žāhariqo* „Netz“ angesetzt werden könnte. Eine andere Möglichkeit wäre, in *ža kyldyn* lediglich *žā kē-l-rē-n*, 3. sg. aor. ingress. von *kē-* „tun wollen, vorhaben, an etwas herangehen“ (I, 442) zu sehen: „der Verwandte (Freund) (I, 239) hat etwas vor, wird darangehen“.

60. *tonhōrōmnel* von *tonγorō* mit Füllsel *-mnel*; *toγoro*, I, „Windstille“ (Wb „58, 394), II, 200 nur I *tonoro* sub *toron* „id.“; als *tanyurān* „es wird hell“ erklärt, was nicht stimmt; f. LL., es macht den Eindruck eines Lwts aus dem Jakut., ehe dort das *a* der Wurzelsilbe zu *y* wurde: Tk. *taṇ* > Jak. *tyṇ* „Morgenröte“, *taṇ-γu-* nimmt R. als Grundbedeutung, vermerkt aber in Klammern die von *toγoro*, „windstill“.

61. *rupčū bītčakaldu* übersetzt R. richtig „злее будьте! seid (nun immer) böse(r)“, während doch die Worte des Šamanen *atuja āčim* (mit Rasur hinter dem *j*) „ohne zu toben“ bedeuten; *atuja* dürfte partit. vor *āčīn* sein und zu *atu-ri-*, I, „toben, wüten“ (Wb, „58, p. 40) gehören, das im TgWB f., wozu **atu* als Nomen im cas. indef. gehört; TgWB I, 59 hat ein *ātērā-*, I, „hin- und herlaufen“, das eine Variante von **atu* sein könnte. Es wäre vielleicht auch an *atune-* „besiegen, überwinden“ zu denken (Birarčēn; ŠIR., I, 22), das ebenfalls im TgWB f. und von einem *atū-*, *atu-* abgeleitet sein könnte, „ohne zu überwinden“. Ganz unklar bleibt *xudym*; vielleicht liegt ihm das russ. *содом* „Sodoma“ > „Krach, Radau, Chaos“ zu Grunde, das über Jak. *sadym/soduom* ins Ew., *sodōm* etc., *sodom-ī-*, *sodom-nā-* „kreischen, schreien“ (II, 104) eingedrungen ist, im TgWB aber nur für die dem Jak. unmittelbar benachbarten Dialekte verzeichnet ist. Ins Ilimpija ist es entweder direkt oder über das Dolganische eingedrungen. Diese Stelle möchte ich „bei mir gibt es kein Toben, kein Sodoma!“ wiedergeben, obwohl es in einem gewissen Widerspruch zu des Šam. Erklärung steht. Und dies wäre nicht das einzige Mal.

62. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß *γupčilwe* richtig sein sollte. Das obige *gupčī-* „das Netz auswerfen“ ergibt keinen Sinn; es mag ein Schreibfehler R's vorliegen: *n* statt *u*, obwohl er die beiden in der russischen Kurrentschrift so ähnlichen Buchstaben immer gut scheidet; so wäre evtl. *γunčilwe* für *γunčillē* = *γun čī l-rē*, 3. pl. aor. von *γu-n čī-* „daran denken“, etwa „sie werden sich's noch überlegen“ anzunehmen. Der Anlaut weist

eine Kasur auf. Formen wie *hupči-* < **supti-* „zuvorkommen, überholen“, II, 128 f., Ew. und Lam., mit *-či-* < *-ti-* sind im WB keine angeführt und wären auch nicht erwartet. Der Šam. erklärt die Stelle als *etēm tawiwkaldu*, was R. richtig als „geht keine Rätsel auf!“ übersetzt, von *tāy-/tāw-* „erraten“, II, 149, *tāwka*, P-I, I „Rätsel“, hier als Verbum behandelt (= Mo. *taya-*, Tk. *tap-* z.B. in *tap-qvč*, *tap-ma-ža* „Rätsel“). – Erstaunlich ist die bereits zu Anfang des Jahrhunderts hier im Dialekt von Ilimpija auftretende fehlerhafte Konstruktion der Negation, wie sie R. in dem stark verderbten Dialekt vom Komčuk festgestellt hat (cf. K. H. MENGES: „The Ewenki Tungus Dialect of the Komčuk river, a Dialect on the Verge of its Extinction“, in: Altaistic Studies, Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Konferens, Stockholm, 1984; pp. 81-92), wie in diesem Fall *etēm*, 1. sg. aor. von *etē-* „nicht tun (wollen)“ als generelle Negation des Ausdrucks gebraucht wird, an Stelle der korrekten ewenkijischen Konstruktion *etē-kēldu tawiw-ra* (evtl. auch *tawiw-mi*). Das TgWB II, 470 hat nur *etē-* „aufhören“, aber nicht das homonyme verbum negativum *etē-lētē-*, das bei VASILEVIČ 58, p. 569 mit Länge aufgeführt und so von *etē-* „aufhören“ getrennt ist, was den etymologischen Tatsachen entspricht. (Zur Negation cf. e. g. 144, 366).

63. *γntllimlen* „sie recken sich“, von R. nicht verstanden, daher als 2 Wörter aufgefaßt; *-lim-* ist Füllsel. Ew. I *gini-*, palatal, Lam. *gini-* etc. „id.“ (I, 153, mit Verweis auf SKI, 118, wo RAMSTEDT Kor. *kynyj* „a swing – national amusement for Iano of the 5-th moon“ = Sino-Kor. *čju-čjēn*, sicherlich richtig mit diesem tg. Etymon verbindet. In den „Paralipomena“, p. 85 ist noch mit Fragezeichen Tk. Oj., Qq., Sa. *qyjmyq* „Bewegung“ und Qq. *qyjmyr-* „sich bewegen“, Qrm. *qyjbyr* „id.“ hinzugefügt, was aber fraglich ist. RÄSÄNEN, 262, hat keine außer-tk. Parallelen.

64. *kundolinnal* – wieder mit dem Füllsel *-līm-* – als Imperativ durch das Ger. auf *-na* aufzufassen, von *kunde-* „Mitleid haben, bedauern“ (cf. supra, 52). Vom Šam. nichtssagend als *xuruwkeldu* wiedergegeben, das R. seiner Übersetzung zugrundelegt.

65. *okirel dokeldu*, vom Šam. als *oki bihin xuruwkeldu* „wieviele es sind, brecht auf!“ erklärt; *okirel* könnte der Pl. von *oki-rā* „wievielmals?“ sein; *dokeldu* ist imp. 2. pl. von *do-* „sich niederlassen, niedergehen (Vogel, Flugzeug)“, in IgWB I, 209 f. wird *do-* als reiner Verbalstamm nirgends aufgeführt, wohl hat ihn aber Wb 58, 118; *do* „Inneres“ = Mo. *do* und zahlreiche Derivativa. R. hat die beiden Wörter falsch vor *-keldu* abgetrennt; er übersetzt wieder die Erklärung des Šam., hier „rückt ab! zieht los!“

66. *hrokonol* „Fußgänger“, mit Füllseln, für *huku*, wie der Šam. sagte, = *guku*, was R. als „zu Fuß“ übersetzt. IgWB I, 154 sub *guan* „schreiten“ gibt für *guku* die Bedeutung „Wolf“ und „wandernder Bär, sic me ab matyn“, nur

für Nōrbokō (Jerbogačēn) „Brunst der Elche“; als Verbum „wandern, herumstreichen“, während für „Fußgänger, Reisender“ *girkūn* angegeben ist, aber nicht für Ilimpija. – Andere Derivativa derselben Wz. **gir-* wie *girkī* „Gefährte, Kamerad, Freund“, Lam. *girku-* „begleiten“ etc. I, 155, sind im IgWB ungerechtfertigterweise getrennt.

67. *āyatālwe*, vom Šam. als *žāwkal* „iß!“, so wohl statt Pl., übersetzt; *āya-* ist Lwt. < Jak. *asā-/ahā-* < Tk. *ašā-* „id.“; *-tālwe* ist möglicherweise aus dem Supinum *-dā* vom punktuellen Aspekt auf *-t-* im Pl. + Füllsel gebildet in imperativischer Funktion.

68. *Atunāj-kunāu*, anscheinend Namen böser Geister, sonst unbekannt.

69. *dūnal* „lebe Dich ein!“, Ger. *-na*, pl., von **dū-* < *dubi-* „sich an-, eingewöhnen, einleben“, I, 217 f.; *dubi-* nur Ma., Žč. erhalten.

70. *kīrihīdel* „Dreck“, *kiri*, *kirihi*, I, 398, „Schmutz, Unrat, Dreck, etc.“, während nach R.'s Anmerkung zu diesem Wort die genaue Bedeutung „*penis*“ ist, die übrigens auch im Wb 34 für Je, I angegeben wird. R. übersetzt es eigenartigerweise als „Kreuz“, es anscheinend an *keres*, *kirās* < Jak. < Russ. *крест*, I, 389, anschließend. Dies Lexem ist im TgWB nur fürs Ew. angegeben, während es auch sonst im Tg. bekannt ist, z.B. Lamut. *kires*.

71. *žirbilamdył* „Rückgrat (des Menschen)“, *-lamdył* Füllsel; *žirbi*, I, „id.“ (Wb 58, 118), f. TgWB, wo nur *ñiri* „id.“, aber keine Formen mit *ž* oder *d-*.

73. *kīkoškīldu*, als *kīkiškaldu* erklärt, 2. pl. imp. ingr. von *kīko-*, *kīki-* „pfeifen“, I, 392, für I *kiki-* und *kukē-* „id.“, heulen (Wind), schnaufen“, ges.-tg.

75. *Nōrkomūndel*, Name eines schädlichen Geistes – vom Šam. natürlich ohne nähere Erklärung gelassen.

76. *lōrokōnmin*, poss. 1. sg. mit hybridem *-n* von *lōrokōn*, Dim. „Pfeil“, I, 119 *lērēkē* „id.“, nur Ew. I; cf. *ñur* „id.“ < ur-Tg. **niru/ñiru*, Ma, Žč. *niru* „id.“, Ngd. *ñoj*, *ñojī* < *ñoril/ñiru* (der Verweis im TgWB auf *niru* II ist unverständlich). Wahrscheinlich ist *lōro* eine Variante mit *l-* von dieser Wz. – Weitere Wörter für Pfeile der verschiedensten Art cf. ŠIR., II, 86.

77. *γulinžekeldu* cf. supra, 24.

78. *žājymnoronel*, eine sehr spezifische, ad hoc vom Šam. gebildete Form; in der Schlußsilbe dürfte wieder eine imperat. Bedeutung des Ger. *-na* vorliegen; nach diesem Typ hat der Šam. auch

79. *γelynoronel* von *γelin* – *gēhun* „verwildert(es) Rentier“, Wb 58, p. 99 gebildet. Es ist zwecklos, den Sinn der einzelnen Bildungselemente (– „Suffixa“) feststellen zu wollen; „essen, essen von“ wird üblicherweise durch das

Suffix *-tī* beim Objekt ausgedrückt. F. TgWB. Ob es zu *ṇēlē* „Furcht, Angst“, *ṇēlē-wūn* „Schrecknis, Angst“ > „das Ängstliche“ gehören könnte? Die Form *yeḷūnīwe* sieht wie ein Acc. aus, obwohl der Partit. erwartet wäre. Das *l* bleibt unklar.

80. *nākorīlwe*, als *nāko* erklärt; es steht nicht für *ṇēkē* „von einem Tier zurechtgetretener Lagerplatz“ (I, 650), sondern für *ṇoko*, *ṇēkē*, I auch *gēkē* „hoher Berg am Ufer, waldlose Uferhöhe“ (I, 667; *58, 282 f.). Im TgWB Verweis auf Čkč. *ṇēgny*, pl. *ṇēgti* „Berg, Kegel“. Hier evtl. pl., *nākor*; *-rīlwe* oder *-īlwe* Füllsel.

83. *uślōptākal-* mit 2 Rasuren zu Anfang des Wortes. F. LL. Erklärt als *ṇamapčū bižāyou*, 1. sg. fut., eigtl. „ich werde gewärmt sein“. Setzt einen Stamm *uślō-* „warm werden“ voraus, der hier eindeutig aufgezeichnet ist. Macht einen tk. Eindruck, f. aber Jak. und sonst im Tk.

84. *dōwžakičaw* von *dōwža* „jüngerer Šaman, Anfänger (im Šam.-Beruf); erster Šaman“; I, 238 nur *dēwžēki-* „šamanisieren, *кámлaтb*“, *dēwžēki* „*кáм-лaнb*“ nur Ew. I, wozu hier noch Oroči *dāsango*, Interjektion als Refrain in Šamanengesängen, gestellt wird. Das Simplex *dōwža*, *dēwžē* f.; cf. *dowēj* (Biraččen) „Šam., wenn in ihn der Geist eingegangen ist, der Šaman als Lehrer“ (ŠIR., I, 65, II, 97). Könnte zu *dēwē-* „(mit den Flügeln) zu schlagen beginnen“, Sol. *dēwi-*, Oč. *dēpsē-*, Udi *dēfi-*, Nā Olča *dēpsi-*, Ma. *dēbsi-*, *dēpsē-*, etc., „id.“ (I, 228) gehören, weiterhin zu Ew. (Ost-Diall.) *dēwēj* „Tanzlied“, *dēwēj-*, *dēwēj-dē-* „singen und den Nationaltanz tanzen“ (WB, ib.). Cf. Tk. Osm. *arbaq*, *xarpa*, supra sub *arbālden*. Weiteres cf. infra.

85. *žūyurōnen*, als *žuyu* erklärt, „Richtung, gerade Linie; Leitung“, als Postposition „wegen; weil“, cf. Lam. *žuyu*, *žuwu*, *žū* „Ziel, Sache“ (I, 269); *žuyurō-* denomin. Verbum, f. LL.

86. *mīndulīlwe*: *-līlwe* Füllsel.

87. *entyrnīldu* „röhrt er“, als *entýžāren* erklärt; II, 457 f. hat *ēntī-* „röhren (Hirsche im Herbst)“, auch Nomen; Oroki *xēṇuči-* „id.“ < **xēṇuti-*.

89. *Mājin-Dūgān*: der 3. Buchstabe von *Dūgān* ist im Ms. verderbt und unerkennlich. Bei der 2. Komponente dieses Namens könnte es sich um *dēwē/duyē* „Ende, Spitze, Gipfel; Quelle“ (I, 218) handeln: „*Mājin*, der Höchste“. Im TgWB zu Lit.-Mo. *dayus-* „vollenden, beenden“ gestellt – weniger wahrscheinlich – und, wohl richtig, zu Tk. Jak. *tābā/tōbō* „Gipfel, Spitze, etc.“, ges.-Tk. *tepā*, *tāpā* „id.“ (RÄSÄNEN, 494).

91. *turuwkonyl*: hier in beiden Fällen *turuw-/turuw-* statt *turon-* „reden“ (I, 222); statt dem Suff. 2 pl. imp. *-koldu* steht hier *-konyl*, das, falls nicht frei erfunden, auf *-kon-na-l* beruhen könnte mit *-na* in imperat. Funktion. Der

Stamm ist *turē-/turō-/turē-*, Lamut *tōrē-*, wo auch *tōrē-w-*, *tōrē-p-*, *tōrē-l-* vorkommen, allerdings alle als Passiva.

92. *līrdykānal* „Beckenknochen des Menschen“, hier, falls nicht Füllsel, Pl. des Dim., *-kān-al*, f. LL.; wohl < Samoj., cf. Eneč (Xantajka) *l'iri*, (Bajxa) *l'irdi* „Knochen“ (CASTRÉN, Wvz., 241) = Suomi *lū*, Mari *lu*, Mdv. *lovaža*, Komi, Udmurt *ly*, Māšī *lu*, Xanty *lou*, *log*, *tūv*, ges.-Ural. (COLLINDER², p. 52); scheint Nostrat.: cf. Drav. Tamil, Mal. *elumpu*, Mal. auch *ellu*, Kann. *clu*, *eluvu*, *elubu*, *iluu* etc., Tułu *elu*, Koṭa *elv*, etc. wohl Lwt. > Skř. *ēḍūka-*, „id.“ (DED, No. 714; BURROW in BSOAS, XI, 336, 350; CALDWELL, p. 615). Ost-Nostratisch.

93. *inīldūli*, bei R. in 2 Wörtern, *inīl dūli*, Bildung willkürlich, wohl als *inīwkaldu*, wie der Šam. es erklärte, von *inī-* „Lasten aufladen, fahren“, *inī-w-* „id.“ (I, 315 f.), könnte mit Kor. *ni-* „to carry on the head“, wie RAMSTEDT, SKE, 106, o. fragt, unter Voraussetzung des Anlautschwundes zusammenhängen. R.'s Übersetzung setzt *gini* „sich recken“ (I, 153) voraus.

94. *ēryu*, als *ere* übersetzt, scheint eine emphatische Form < *ere-yu* zu sein.

95. *atorādel* als *tūpsakaldu*, sekundär labialisiert < *tuksa-*, übersetzt, von *atora-* = *ātērā-* „(hin und her) laufen“, I, 59. Das Element *-del* könnte das suff. supin. *-dāl/-dē/-dō-* im Pl. sein, das wie die meisten Imperative futurische Bedeutung hat. In den meisten nun folgenden imperativischen Formen dürfte das Element *-du* wie im imp. 2. pl. auf *-su*, d. h. das suff. pron. pers. 2. pl. *su* zurückgehen, während die Bildungen im einzelnen willkürlich zu sein scheinen, wie in den beiden folgenden:

96, 97. Diese beiden Formen sind sehr gute Beispiele dafür, was der Šaman alles mit der Sprache anstellen kann. Sie werden beide als impr. 2. ps. sg. von *žāw-/žāy-/žōw-* (< *žēp-/žē-* „essen“) erklärt: *žāw-kaldu*. Bei der ersten Form könnte das Suffix *-mna-* für sekundäre Verbalstämme (*58, p. 774) vorliegen, wobei das *-l-* das Ingressivum sein, aber auch aus dem Suffix *-kaldu* übernommen sein kann, was möglicherweise auch für die zweite Form gilt, in der allerdings *-keli-* unklar bleibt, obwohl auch hier eine noch nicht näher erforschte sekundäre Stammbildung auf *-ke-*, *-kē-* II (*58, 758, wo sie nur für Z. Ald und Učr angeführt sind) vorliegen kann – falls das nicht alles bloße Füllsel sind...

98. *dūyucīlbe-* mit Rasur, es hat wohl ursprünglich *dj-* oder *j-* dagestanden. R.'s Übersetzung beruht auf *žalīcīl* „die Verständigen; die Verstand haben“; *žuyu* ist „Richtung, Linie“, Postpos. „wegen“ (I, 269); cf. supra.

99. *žurkulahw*: *žurku*, I, 277, nur Ew., Pl. N., „(aus-) heilen, kurieren“; hier am Wortbeginn größere Rasur. Die Form ist wieder ganz arbiträr. R.'s

Übersetzung „verstorbene Šamanengeister“ – richtig wäre „Geister verstorbener Šamanen“ – ist sicherlich vom Šam. erfragt – sinngemäß, aber nicht wörtlich zu nehmen.

100. *xūnažākaldu*, imp. 2. pl. vom Durat. *xūna-žā-* von *xūna-* als Verbalstamm, < *suna*, II, 127, „Hundeleine“. Im Ms. sind *xūna-* und *žākaldu* nachträglich miteinander verbunden worden; erst stand etwas anderes da, 2 Wörter, am Anfang des 2. Wortes sind 2–3 Buchstaben wegradiert, das *ž* wurde hereinverbessert und mit dem *a* von *xūna* verbunden. Solche Verbesserungen kommen natürlicherweise oft vor, wie jeder von uns weiß, der Aufzeichnungen im Feld gemacht hat, so daß ich sie hier nicht speziell erwähne, sondern durchweg die Lesung (nicht aber die Übersetzung R.'s!) nehme, die R. bietet.

101. *etān̄ylwe* „jeder, jedweder“, pl.; ŠIR., I, 85, Xng., Ňč. *ematan* „id.“; *ēma-tan* vom prn. interrag. *ē* (I, 286 f.), hier *e-tān̄il* Pl. + Füllsel; im WB nur *etan̄ē*, S-B *ematān̄ē*, Ngd. *ēma-dā* „jedweder; verschieden(e)“.

102. *mānidyrōwin* mit Füllseln = *māndy* „stark“, I, 528, I: *mandi*; Ngd, Oč, Ok, Olč, Nā *maši*, Udi *maʰi* „id.“, Ma. *masi-la-* „stark werden; anstrengen (Kräfte)“, lassen wie Ew. *manni* und *marni* (metath. < *man-ri*) ein altes **man-si-g* vermuten; cf. Jap. *maši* „better, excellent, superior“, *masa-r-u* „to be better, superior, etc.“. Cf. 219.

103. *xēwetyw*, von R. unübersetzt gelassen, f. LL, so daß auch ich dies *ἐπιθετον* ornans umschreibe. Am nächsten läge hier, an *sēwēki* > *hēwēki* „Besitzergeist der Oberwelt, Gott; Bilder davon“, II, 135 zu denken, aber R.'s Aufzeichnungen lassen keinerlei Vermutungen aufkommen, daß es sich um den höchsten oder einen der höchsten Geister handelt. In diesem Fall dürfte das der Bildung zu Grunde liegende Wort *sēwēn/hēwēn* „Hilfsgeister des Šamanen (und/oder seine Abbildung“, *ibid.*) mit suff. poss. 1. sg. sein, wobei das Element *-t-* unklar bleibt, denn die 1. pl. incl. ist durch das suff. poss. 1. sg. ausgeschlossen, und der alte altajische Pl. auf *-t* liegt wohl nur noch im suff. poss. 3. pl. vor: *-t-in*: „meine Herren, meine Hilfsgeister“? Nun könnte aber *xēwety/hēwēti* mit dem Suffix *-ti* „-esser, -fresser“ 1. von *sēwēn/hēwēn* gebildet sein, wogegen starke semantisch-ideologische Bedenken erhoben werden müssen, und 2. – etwas mehr „down to earth“ – von *sēwēn* (hier > *hēwēn*) „(zerlassenes) Fett, Schmalz“, d. h. „zerlassenes Bärenfett mit kleingehacktem Bärenfleisch – das traditionelle Gericht nach der Bärenjagd“ (II, 135 sub *sēwē* „Fett“), daher hier vielleicht etwa *xēwety/hēwēti* „Bärenschmalzesser“ anzusetzen wäre. Weniger begründbar erscheint mir die Annahme einer stark verkürzten Form (unter *labu*?) von dem bisher nur bekannten *sēwēncēpti* Pl. „samanisieren mit Opferung, das Fleisch des

Speiseopfers essen“, das auch außer *sēwēncēptin* rein nominal gebraucht werden kann (*ib.*).

104. *muḡūlkāldu*: sollte die Form ernstzunehmen sein, wäre sie der ingress. imp. 2. pl. von *muḡū-* „*Muḡūn*-Geister sein“, „seid, wirkt wie M.-Geister!“. Es ist wohl anzunehmen, daß der Šam. hier das metrisch zu kurze *muḡūl* in Imitation der Imperativform etwas verlängert hat.

105. *erikule* „jener, dieser da“, aus *erī*, so erklärt, mit anscheinend emphatischem Füllsel *-kule*, sonst unbekannt.

106. *Enmučāja*, vielleicht Vocativ; ein Schutzgeist des Šamanen; eine Darstellung davon hat R. mitgebracht und verweist dafür auf No. 205 seiner Sammlungen im M A E. – In S. V. IVANOVs sub No. 249 zitiertem Werk über die darstellende Kunst der Völker Sibiriens im XIX. und XX. Jahrhundert werden Zeichnungen von menschlichen Köpfen auf Šamanentrommelschlägeln bei den Ewenki besprochen (p. 184), bei welchen es sich um Verfahren von Šamanen als deren Hilfsgeister handelt, und zwar *heba* (хеба) für die Oberwelt und *jenmučʹja* (енмучья) für die Unterwelt. Dies Letztere ist identisch mit RYČKOVs *Enmučāja*, die von IVANOV angeführte Form dürfte *jenmučʹa* zu lesen sein, mit stark palatalisiertem, in *č* übergehendem *č*. In *Enmučāja* dürfte das Vokativsuffix vorliegen. Ist dieser Name tungusisch (und nicht fremd), so läßt er sich aus *jeṇ-mu-čā*, nom. (partic.) perfecti pass./causat. von Ew. *jēṇ-*, Saxalin, Urmī „aus dem Blickfeld verschwinden“, sonst *oṇ-*, in Učur auch *oṇ-* (TgWB, I, 355) erklären, das z.B. auch in *ēṇ-žē-kīt* „Fluß der Toten“, eigentl. „Ort, wo man immer, dauernd verschwindet“. Etymologischer Zusammenhang mit Tk. *jeṇ-* „überwältigen, besiegen“ (WB III, 322 f.) ist semantisch unsicher, einer mit einem der beiden tk. Etyma *ōṇ-Tar*, Tel. „welken, ausgehen (Farbe), bleich werden“ und *ōṇ-*, Tel., Šor „sich heranschleichen, auf die Lauer legen“ (WB I, 1203; RĀSANEN EtWB., 372 f., SEVORTJAN, 535) ist wohl weniger wahrscheinlich, auch in phonologischer Hinsicht, da Tk. *ō* im Nord-Tungusischen *ū* entspricht. Die Bezeichnung für die anderen Hilfsgeister erscheint im Ewenki als *hebai* „Vorfahrengest von Šamanen“ (Wb. ʹ58, p. 473; TgWB II, 319), nur aus dem Dialekt von Ilimpija (bisher) bekannt. Diesem entspricht genau das karagassische *hebā*, das CASTREN („Koibal. und karagass. Spr.“, 101) als „Geist eines Verstorbenen“ wiedergibt; aus einer anderen Türksprache ist es bisher nicht bekanntgeworden. Auch DIOSZEGI hat es, in der Form *xābā*, ohne spezifische Bezeichnung der Art des Geistes, an der betr. Stelle (op. cit. 267) anscheinend synonym mit *aza*, was auf einen bösen Geist hindeutet: Karagass. *Aza*, *Asa* „böses Wesen, das in der Erde wohnt“ (CASTREN, op. cit., 79, wo auf die Parallele im Kottischen, *asa* „böser Geist“, hingewiesen wird). Die karagassische wie die jenseitsische Form ist nach Ausweis des *z (č) s* aus dem

Xaqas (Abaqanischen) entlehnt, ebenso wie Lebed', Tuba *aza* „böser Geist, Teufel“ (WB I, 557), während Qyryz *ada* „id.“ (WB I, 477 – fehlt bei JUDAXIN) auf Mong. *adan* „id.“ beruht. Das Etymon geht auf Tk. *ada*, Uyjur. *ada*, *aḏa* „Gefahr, Not, Unglück“ (DrTkSl., 7) = Mong. *adan* zurück und scheint nur noch im Abaqanischen fortzuleben. Bei RÄSÄNEN, EtWb., 5 ist dies *ada* irrigerweise mit Osm., Az. *adaγ*, Osm., Ča. *adaq* „Gelöbnis, Opfer, Schenkung“ zusammengeworfen, das auf **ād-a-q* „(namentlich) zugeeignet“ beruht. – Ewenki *hebai* macht den Eindruck eines Lehnwortes, dessen Zusammenhang mit *heba* im Karagassischen offensichtlich ist. Es scheint im Süd-Sibirischen isoliert zu sein, fehlt auch im Jakutischen, so daß sein Ursprung im Samojedischen oder Jenisejischen zu suchen wäre. Unter *hebai* wird im TgWB II, 319 auf Jakut. *sibiān*, *sibiāṅ* verwiesen, „Gespenst, Geist, der Unheil ankündigt“, was die Entlehnung aus einem jakutischen Dialekt mit *h* < *s* voraussetzen würde, die angesichts der ganz späten Entwicklung *s* > *h* in jakutischen wie auch den circum-bajkalischen Dialekten des Ewenki ganz unwahrscheinlich ist. Jakut. *sibiān*, *sibiāṅ* ist nicht zu Karag. *heba* zu stellen, aber, wie PEKARSKIJ ganz richtig gesehen hat (c. 2199), zu *sivān* „etwas in der Art eines Irrlichts“ (2203), das als Lehnwort aus gesamt-Tg. *sēwēn*, Ew. auch *sēwēki* „(höherer) Geist“ (TgWB II, 135), oft zur Wiedergabe des Gottesbegriffs gebraucht, angesehen werden kann.

107. *gīrawātyn*, erklärt als *gīražāren*, 3. sg. prs. von *gīra* „einerschreiten“; -*wāt*-Aspekt-Suff. einer durativen oder repetitiven Handlung, -*wātyn* < -*wāt-re-n*, 3. sg. aor.

108. *žūyulōmnyl* (im Ms.: *žūyulōmyl*) „die Richtung einhaltend“, I, 265, (Füllsel) von *žuyu* + -*lā*- + -*mna*, Ger. im Pl., suff. resultativ. (”58, 774): „dadurch, daß Ihr Euch an die Richtung haltet“. – *žūyupčū* nomen resultativum sive status vom selben Verbum *žuyu*; im TgWB kommt nur das Nomen *žuyu* vor.

109. *žūmnylkēldu* < *žuyu-mna-l-keldu*, sekundärer Aspekt-Stamm + Ingr. imp. 2. pl.; erklärt als *užāža*; da es im Nord-Tg. keine suffixlosen Imperativbildungen noch einen Casus auf -*ža* gibt, ist diese Form vollkommen unbekannt. Wenn das *a* hier nicht durch das Metrum gelängt ist, ließe sich ein 2silbiges Suffix vermuten. Von den bei VASILEVIČ, ”58, 755 genannten Suffixa -*ža* könnte vielleicht das des deverbale nomen actoris, -*ža* II, das allerdings nur für die östl. Dialekte angegeben ist, in Frage kommen, wobei *užā* „den Spuren folgen“ der Bildung zu Grunde läge (II, 249, *užā* und *užā*; < **xoža/xuža*).

110. *arbažakit* bedeutet „Ort, wo (immer, gewöhnlich) šamanisiert wird, šaman. Beschwörungen abgehalten werden“; hier vom Šam. wieder vereinfachend als *arbalden* erklärt.

111. *tūmnajātyn* „sie verstehen“ von *tumna*-, das im TgWB f., wo aber Oroči *tumnē* „id.“, Ew. *tumnači* „klug, verständig“, I, *tumkun*, Ngd. „id.“; auch bei ŠIR., I, 266 – während das von ŠIR. weiter zitierte *tumnā*-, Bir. „lallen, zu sprechen beginnen“ und *tumna*-(Bir.) „sich ärgern“ etymologisch unklar sind; ŠIR. meint, sie könnten mit dem Etymon für „spucken“, *tumin*-, auch TgWB, II, 213, zusammenhängen. – Das Ger. auf -*jā* tritt nach ”58, 799, wo es nur für Z, Ald angegeben ist, nur an das auf -*na* an und bezeichnet nähere Umstände einer Handlung. Hier steht es direkt am Verbalstamm und kann unter Hinzunahme pronominaler Elemente als verbum finitum fungieren. In *tūmna*- könnte, wie in *užāža*, 109, wieder nur der reine Stamm vorliegen (?).

112. *lōlelkeldu*, fernassimiliert aus *ḡōle-l-keldu*, *ḡēlē*-. Als Objekt hierzu ist wohl *Muyun* gemeint, wie R. wohl auf Befragen erfahren hat – sonst wäre seine Übersetzung ganz unverständlich.

113. *nīžādulim* – R. übersetzt hier lediglich die Erklärung, „in seiner Mitte“, die eigentliche Bedeutung des Wortes aber bleibt unklar, zudem zeigt R.'s Aufzeichnung eine leichte Caesur zwischen *nī* und dem Rest des Wortes, das R. unbekannt war. Aber auch die Erklärung des Šamanen läßt uns vollkommen im Stich. Es handelt sich hierbei um *nīža*-/*nīža*-, „sich mauern; die alte Wolle, das alte Fell abwerfen; abfallen (Haut, Haut vom Geweih, Blätter)“, I, 592, < *nī-ža*-/*nī-ža*-, Wz. *nī*-/*nī*-, die im WB unter dem Ingress. *nī-l*- angeführt ist (I, 596), ges.-tg.; *nī-mē-ktē* „Häutchen auf dem Geweih“, auf das I. c. verwiesen wird, ist ein Derivatium von derselben Wz. Ob Tk. *jumšaq*, *jymšaq* (< *ju-m-ša-q*) hierher zu stellen ist, auf das im WB weiterhin verwiesen wird, von *ju*-/*jy*-ji- „weich, zart sein“, erscheint mir aus semantischen Gründen zweifelhaft. – *-du* ist Füllsel, vor dem Ingress.-Suff.

114. *torylkūn*, von R. in 2 Wörtern geschrieben, vom Šam. als *toryl ewa* erklärt. Steht sicherlich für *toryl* < *tāryl ē-kūn* (oder *ēwa*) „was sind (oder: tun) diese hier?“

115. *turyolomnyl* als *turge* „Stütze; (Jäger:) Hinterhalt, Lauer, Falle“ erklärt, Verbum und Nomen (II, 219; Wb ”34 *turgē*, *turga* „id.“ – Tk. *türkā*-/*turgā* „stützen“; *t* kann einfach als „Falle“ mit 3 Füllseln verstanden werden, es könnte aber auch – weniger wahrscheinlich – eine Verbalableitung mittels -*lo*-/*-lē*- von *turye* + -*mna* für deverbale Nomina + Pl.-Suffix sein. Cf. Jak. *tūrgā* „ein Gerät zur Jagd auf wilde Rentiere“, ausführlicher PEK, 2913 (+ Fw.?).

116. *turolkonyl* von *turē* „reden, sprechen“, II, 222; *-kon* / *kēn* kann der Imitativus sein, „so tun wie reden, als ob man redete“, es könnte sich hier aber auch um das denominal *-kan* für nomina possessiva handeln. *turē*

lkēn „Rede besitzend, der Rede mächtig“ (”58, 768), wobei -yt die 1. ps. pl. incl. wäre: „wir (alle) besitzen die Rede(gabe)“; vom Šam. wieder vereinfachend erklärt. Es könnte sich bei dieser Form aber auch um das Nomen *turēn/tūrōn* handeln, mit dem Füllsel -*lkōn*- verändert, wovon der Instr. auf -yt gebildet ist.

117. *tōt*, instr. von *tō* < *toyo* „Feuer“, *inālwi*: im Ms. steht *mnālwi*, wohl < *i-mnā-l-wi* von *ī-* „eintreten“, I, 293, anscheinend mit dem Suffix -*mna* für das Resultat einer Handlung, und -*lwi* als Füllsel? Fraglich. Vom Šam. ganz anders erklärt: „seid (immer) verständig!“. Die im Ms. gegebene Laut- und Wortfolge *tōt mnālwi* ist im Tg. ganz ungewöhnlich, sogar unmöglich; es muß ein Schreib- oder Lesefehler R.'s vorliegen, der den ganzen Passus in Frage stellt. Die 3 letzten Buchstaben von *mnālwi* sind auch überschrieben. *Žāliči bižākal* mag von R. richtig interpretiert sein. An kontrahierte Formen von *toyo-* „sich hinlegen (Tiere)“, II, 190, oder *tēyē-* „sich hinsetzen“, II, 226 f., wäre vielleicht auch zu denken, an die dann -*mna*, suff. act. resultat., angetreten wäre: < *tō-t-ymnā-l-wi*, *tē-t-i-mnā-l-wi*? Aber auch dieser würde die Erklärung des Šam. nicht gerecht werden.

118. *nōdūwžany* (mit Rasuren): in RYČKOVs Ms. könnte *nōdūw-/ñōdūw*-gelesen werden; „überall herumgestreut, geworfen, weggeworfen, verlassen werden“ von *nōdū-/ñōdū-* // *nōdā-/ñōdā-* „(weg)werfen“, I, 603, Durat. -*žā-*, ger. -*na-n*, poss. 3. sg. = Tk. *jod-*, *joj-*, *žuj-*, Jak. *sot-* < **jod-/jōd-* mit quantitativem Wurzel-Ablaut. Ganz anders ist wieder die Erklärung des Šam., *ugīūpkel mōdu*, von R. anscheinend irrigerweise als *ugī* und *ūpkel* aufgefaßt, 2. sg. imp. von *uγī-w-uw-*, doppeltes Causat. von *uγī-* „sich erheben, in die Höhe heben“ von *uγī* „das Obere, die Höhe“ (II, 245); ges.-tg. **ō* in *u-γī* etc., Mo. *ō-gā-dā*, Tk. *jū-gā-ri* < **jō-gā-ri* < **ō-gā-ri* (cf. *ō-r*, *ō-r*, *ō-z-ā-*, *ū-z-ā-rā/-ri*), Kor. *ū* „Oberes, Gipfel“ (SKE 264). – Die genaue Übersetzung dieses Passus ist „erhöht (sie) an einem Baum!“, nicht, wie R. sagt, „bindet (sie) mit einem Strick an einen Baum!“.

119. In *kīrowižekaldu* ist manches verbessert, auch waren es ursprünglich 2 Wörter; es dürfte von *kiri* „Schmutz“ abgeleitet sein, das auch in der Form *kirin*, *kiripču* und *kirihi* vorliegt (I, 386 – nur aus den östl. Diall. angeführt); hier läge also, wenn von R. richtig aufgezeichnet, ein Verbum *kirowi-* vor, mit dem Durat. auf -*žā-/žā-* in der 2. ps. pl. imper., „verdreht! liegt da im Dreck!“; möglicherweise wäre auch an das Passiv von *kirē-* „zerdrücken, flach-, plattdrücken“ (I, 399 – nur Učr) zu denken. Zeilen 118 und 119 könnten auch „in Stücken zerstreut, im Dreck sollt Ihr daliegen!“ zu übersetzen sein. Ganz anders lautet wieder die Erklärung des Šam.: „so hängt er (evtl. pl.) denn da“, *lokučāžāren* = *loko w ca ža re* nam Passiv, w. und Intransit. Durat. -*ca*.

120. *žōptylōtyn*, sonst *žēptilē* „Speise“, von *žē-p-* „essen“, als *žāwžārylden* erklärt, 3. sg. aor. von *žāw-*, Durativ auf -*žā-* + Füllsel -*ylde*, hier anscheinend von *žēp-* gebildet, während *žāw-* „auf einen Ruf antworten“ (I, 240) bedeutet. Im TgWB finden sich, mit der Ausnahme der Nebenform *žō-* (< **žō-* < *žow-* < *žēw-*?) für *žē-* im Udi, keine velaren Formen wie *žāw-* (*žēb-*, I, 279 f.). R. dürfte über dem *a* die Punkte für das *ä* vergessen haben. Auch das für eine Erklärung unerwartete Füllsel deutet auf ein Tabu in diesem Ausdruck hin. In diesem Text ist der Wz.-vokal von *žē-* immer sehr offen: z.B. 67, 78 und öfter immer *žā-w-*, dazu mit Länge, nie *žē-w-*.

121. *tōksoldylwe* könnte ptc. aor. im Pl. + emphat. -*we* für *tuksa-l-rī-l* sein, als *tūpsalžāren* erklärt.

123. In *žūydymžānal* sind größere Rasuren vorgenommen; der Ausdruck ist unklar, die Erklärung *užāžāren* legt die Ableitung von *žuyū* „Richtung“ nahe (cf. 85, 98). Verbale Derivativa von *žuyū* finden sich im TgWB nur fürs Lamut.: *žuyū-r-*, *žu-m-kan-* „in der Richtung auf... gehen“; die letztere Form mit Suffix -*m-kan-* von *žu-* < *žuyū-* scheint in ihrem Bestandteil -*m-* der obigen zu entsprechen: *žūy-dy-m-*. Aber auch hier könnte ein Füllsel vorliegen.

125. *dērenel* wohl mit Füllsel -*ne-* von *dērē* „Gesicht“ (I, 236), ein tg. Heteroklitikon: *dērē-l/dērē-g-*; = Mo. *dere* „Kopfkissen“, Kor. *tēl* „Gesicht“ (SKE, 262), ablautend zu *durun* „Form, Modell, Zeichnung, Bild, etc.“ (I, 225 f.) und Tk. *jüz*, Mo. *dūri*, AJap. *irō* < **jirō* „Gesicht(sausdruck)“; < ur-Alt. **dūri* (*dūr.i*).

126. *nīrōžākylin* „erbarmt sich“, vielleicht von *nirū* „Milz“ (als Sitz des Mitleids), I, 640, oder von *niru*, P-T, Tkm. „Freund“ (”58, 296, das im TgWB f.), weniger wohl von *niraj*, *nīraj* „neugeboren, zart“, das R. bei der Übersetzung vorgeschwebt haben muß. In -*kylin* sind Füllsel enthalten. Übersetzt *uwlōžāren*; nur I *uwlēn-* „id.“, sonst *ēwlēn-* „id.“, nur Ew. (II, 435).

127. *uynaj lāndu*, übersetzt als *turōn ketē* „die Worte sind viele, zuviel“; *uynaj* hier wohl Part., *uynaj* für *uynaja*. Im TgWB II, 247, nur *uynun* „Sage, Erzählung“ – der Vergleich mit Mo. *ūge(n)* „Wort, Rede“, liegt hier nahe – auch *uynun-* „Sagen im Recitativ vortragen“. Da es kein eindeutiges *lāndu*, das von R. getrennt geschrieben ist, in den LL. gibt, handelt es sich hier vielleicht um Suffixa: -*lan-du*, poss. 2. pl., „Ihr macht Worte“; ein *landu* ist im WB, I, 491, nach TITOV aus den Nord-Bajkal-Diall. zitiert, wo es als „nieder! weg mit...!“ notiert ist – bei TITOV, p. 86 allerdings mit Fragezeichen –, also hier evtl. „weg mit Worten! Worte sind es zu viele!“.

128. *γulenoldu* – wie oben, Zeilen 11 und 24, von *sul* „sich erheben“, II, 124

129. *žūnyndeldu* „(ihr) fühlt euch zu Hause, heimisch“, 2. pl. prs. Ingress. -/ von *žūnynde-*; cf. hierzu *žū-n-ča-* „zu Hause sein“, I, 267, übersetzt als *nāmapčū bihind'y* „Du bist erwärmt“ (bei R. hier Schreibfehler: *nāmampčū*).

130. *unyndēmnel*; -ndem- Füllsel? Ger. -na im Pl. von *uni-* in *uni-l-* „anfangen zu tauen“ (*58, 448), *unē-* „tauen“ (ib., 447), = *uñu-* Wb II, 277, *un-* „tauen“ (ib., 213). Hier als *nāmapčū bižären* erklärt.

131. *tūkoylidel* – f. LL –; eine metathetische Form hierzu ist *tuγuli-*, Je, Ń „knirschen (Skier auf verharschtem Schnee)“; *tulnužek* Je, I, S „Skispuren; die Milchstraße, Galaxie“, II, 211; -γl wohl wieder Füllsel; -del < -ne-l, ger. pl. – *Xewu* als Übersetzung ist bestimmt irrig, da es „brennender Birkenspan, (-) Beleuchtung“ bedeutet (*58, 473; II, 319) < *pēpu*, Oroki *pēpu* „id., Fackel“.

R.'s „Flüstern“ mag durch ein Etymon bedingt sein, das im Ew Ń *hēwur-ka-* „flüstern“ (*58, 473) vorliegt, aber nicht ins TgWB aufgenommen worden ist; es existiert auch in Lamut. *hēwulēn*, *hēwulčīn* „id.“ (CINCIUS & RIŠES, Russ.-Lam. Wb., 681; DOERFER, HESCHE & SCHEINHARDT, Lamut. Wb., 389), das im TgWB ebenfalls f.

132. *žalkilkāldu*: *žālkil-*, Ingr., „wogen“, I, 246, < Jak. *žalkyj-* „id.“, Tk. *jalqy* „id.“ – *Uγōlde*, 3. pl. aor. oder Ger. -na von *uγō-*; II, 247 *ūγē* „Welle, Woge, Unwetter“, *ūγē-uwē-* „Wellen schlagen“.

134. *tonorkīlwe*, von *tā-*, *ta-n-*, wurzelerweiterndes Verbum, „spannen, ausdehnen“, II, 160, nicht von *tēnij-* „überziehen, sich verbreiten über“, II, 235 (+ Jak. oder Mo.; = IE *ten-/ton-), mit dem suff. nom. verbalis auf -rka (in P I, N, No), -rki (in Tng, Ald, Z) gebildet, das hiermit auch für I nachgewiesen wird; es bezeichnet die Wahrscheinlichkeit der Handlung; bei VASIL'VIČ, *58, 787, rein nominal, wird aber in Poligus nach KONSTANTINOVA (Gramm., p. 90 f.) auch konjugiert. – Erklärt hier einfach als *tonočō*. Die Stammform *tana-/tana-* (< *tōno-*), die hier vorliegt, findet sich im WB nicht.

135. *gildykomnal*: *gildī* „Ring“, Dim. *gildī-kēn*, das auch verbal fungieren kann, so daß hier *gildī-kō-mna-l* als Pl. eines deverbale *gildī-ko-mna*, etwa „zu einem, wie ein Ring gebogen“ aufgefaßt werden kann, – falls es sich nicht um bloße Füllsel handelt. Nach R.'s Schreibung wäre hier *h-* zu lesen; das Wort zeigt Rasuren bei den ersten beiden Buchstaben. Übersetzt als *gilde-t*, instr. sg., so auch Russ. *кольцом*.

136. *γuyorylin*, von *gu-/gu-n-/gu-ni-*, wurzelerweiterndes Verbum, „reden, sprechen“, I, 171, I *gugē* „gesprächig“; die weitere Bildung unklar, könnte als pte aor. von *gu gē* im Pl. + Poss. 3. sg. aufgefaßt werden, aber auch bloßes Füllsel sein. Als *turo č* „Rede besitzend“ erklärt. *Gu* gehört wohl, wie SKE

127 f. gefragt, zu Kor. *ku-* „id.“ (nicht aber zu Sino-Kor. *un-* „to say“, *un-un* „etc., etc.“, in SKE, 286), vielleicht als labiale Variante zu Mo. *ge-* „sagen“, wie im TgWB angenommen.

137. *Ūlyorylil*, vom Šam. natürlich nicht erklärt, von R. lediglich als „alter Geist“ bezeichnet, ist der Geist der Plejaden, *Ūlyor*. Hier doppelter Pl. als Füllsel. *Ulgēr* (M, Tk, Urm, Učr, Člm), *Ulgēs* (Ń) „Zopf; Bündel; Plejaden“, Ngd. *ulgēn* „Bündel; Kette, Schar von Vögeln; ein Sternbild (sic)“, sonst anscheinend nicht als Sternbild bekannt (II, 259), auch nicht im Ma. Lwt < Tk. *Ūlkār* „Plejaden“, von L. BAZIN überzeugend aus *ül-k-ār* erklärt, nom. aor. von *ül-k-*, Intensivum von *ül-* „teilen; messen, wägen“ als die Entsprechung des Begriffes von *تاسم qāsim* „(ein-)teilend“ im arabisch-islamischen Kalender, da das Erscheinen der Plejaden im Herbst und ihr Verschwinden am Abendhimmel des Frühlings das Jahr „teilt“. Ins Tungusische ist das Wort schon vor der typisch sibirischen Entwicklung wie z. B. in Ky. *ūrher* (CA.) oder Jakut. *ürgäl* (PEK., 3170; bei RÄSÄNEN irrig *ürkäl*) entlehnt worden. Die diesbezüglichen Abhandlungen BAZINs sind bei SEVORTJAN, p. 631, zitiert. – Im Tungusischen ist dieser Begriff dann mit dem einheimischen *ulgē-*, *ulgen*, *ulgun* „Zelle; Bündel; Kette, Schar von Vögeln im Flug“ etc., II, 259, volksetymologisch zusammengebracht worden und hätte daher im TgWB getrennt aufgeführt werden müssen.

138. *xūōwyl* scheint bei R. ursprünglich 1 Wort gewesen zu sein; nach Rasur ist *xū* mit dem nächsten verbunden worden, aber es bleibt trotzdem unklar. Des Šamanen *xoma bižären* „er (es) ist (wird) viel, stark, böse, schlimm“ (II, 101 f.) besagt nicht viel. R. hat dies wohl als *бедá б́удет*, < *sō* „viel, stark“ > „fürchterlich“ aufgefaßt. Es wäre möglich, *xū* (< *sō*?) und *ōwyl* als getrennt anzusehen, so daß für *ōwyl* ein Pl. von *owī/uwī* „wenig, ungenügend“ angesetzt werden könnte (II, 246, sub *uyikūn* „wenig“). Andererseits wäre *xū(j)ōwyl* evtl. zu *hujē-* „sich los-, abtrennen, absondern“ (II, 338 f.) und Ableitungen zu stellen wie *hujē-n* „Trennung“, *hujē-ldi-* „sich trennen“, *hujē-lgē-* „trennen, ablösen“; vielleicht *hujē-wēl* mit concessivem -wal. – *Aγγžat*, 1. pl. incl. fut. (< *žīnat*) von *ayī-* „jagen“, *ayī* „Jagd“ (I, 13).

139. *žōyomnolwe* „eßt!“, wohl aus **žē-w-omno-l-we* oder *žew-om-no*, Ger. *na* als Imperativ im Pl. + -we – alles fraglich, zumal die Suffixa unklar bleiben. Im Fall von *žew-* + Suff. -mno wäre *žōyomnol* „die Speisen“ zu verstehen; bei Ansatz des Ger. -na bliebe das -m-l-om- unerklärt. Für das Urm ist im WB ein *žēw-umnē-* „versuchen (Speisen)“ angeführt. Als Synonymon erscheint sogleich

140. *žōkomdehwe*, beide vom Šam. als *žāwkāldu* wiedergegeben. Die Bildung von *žōkomdehwe* (+ *žō* + *žēw*) ist ebenfalls unklar; *ndehwe*

erscheint öfter in imperativer Funktion, *-kom-* könnte wieder Füllsel sein (cf. Z *žěw* „Essen, Speise“), aber ein Derivatium von *žěw-* auf *-kom-*! Der Parallelismus der beiden Formen ist wieder ganz typisch. Es könnte ein Nomen verbale auf *-mda* (= *-mna*) vorliegen, „Speise“, so daß *-ko-* als Füllsel angesehen werden könnte.

141. *nānel*, Pl. von *nanna/nand'a/nanda*, letztere Form für I im WB I, 583, „Haut, Fell, Leder“; die Länge hier durch die folgende Geminata verursacht.

142. *ūlyrgīnal*: *ūlyrgī-* „in Fetzen, Stücke gehen“, II, 346: *hultirgē*, *hultirgē-* „id.“ von *hultē-* < **pultē-/pöltō-*; das in Ald, Z, Učr vorliegende *ulturā-* ist aus dem Jak. entlehnt, *ūltürīj-* „id.“ (PEK., 3120), das seinerseits mit dem tg. Etymon urverwandt ist. Um das Zerreißen des Felles zu illustrieren, scheint der Šam. auf *itel* (< *i-ktē-l*, cf. *ittē*, Brg, I, Tng, I, 380 < ur-Tg. **xū-ktā/xū-ktā*) „Zähne“ verwiesen zu haben, was allein von R. übersetzt worden ist.

143. *ikenēnel*, mit Füllsel, von *ikēn* „Paß, Bergsattel, Schlucht, Talenge“ (I, 362).

144. *xojōrōwuzāl*, von *hojoro-* = Čmk *ojo-ro-* „auf dem Bergrücken entlang reiten“ von *hojo* (WB nur für Nō), *ojo* „Höhe, Oberfläche, Rücken, Dach, etc.“, II, 8 – anscheinend gelegentlich mit *hējē*, *hējē* „id.“, Stirn“ (II, 361) kontaminiert; Suffixa *-wu-žā-l* anscheinend transitiv-causativ durativ, aber eine Nominalform, an die der Pl. hätte antreten können, fehlt hier. Es steht wohl für *-žā-nā-l*. Außer *udarān etem*, „ich will nicht säumen, zögern“ von *uda-*, II, 248 (= Mo. *uda-* „id.“) hat der Šam. noch *xūruwkel* hinzugesetzt, das R. noch hinter der Zeile eingefügt hat. Auch hier zeigt sich die beginnende Unsicherheit in der Konstruktion der Negation, denn das Nomen aoristi des negierten Verbs steht immer ohne Personalsuffixa: *uda-ra ete-m*. Diese Konstruktion ist besonders zersetzungsanfällig, wie weiterhin erwähnt (sub 264, 366, 729, 888, 1006, 1128).

145. *ūptynylim*, von *ū-* < *jū-* „herauskommen, erscheinen“; das Suffix *-ni-* ist unbekannter Herkunft und sonst bis jetzt nicht vorgekommen. *Ū-pty* = *u-ptē*, I, 349, für Ilimpija *jū-ptin*, „Sonnenaufgang“. Die vom Šam. gegebene Erklärung erläutert lediglich die Situation: „es wird warm“.

154. *nemharyldyl*, ptc. aor. pl., *-dyl* Füllsel; zu *nimṇa-*, *nemṇan-* etc. „singen, šamanisieren“, I, 594, *nimṇakan* „Sage, Mythos, Šamanengesang“ (ur-Altaj., ur-Ilg. **dymṇa-* = Tk. *jumaq*, Mo. *domoq* „Sage, Erzählung“).

156. *žōwēāl*, nach Rasur, eigtl. nom. pl. von *žēw*; es sollte wohl eher *žōw kel* dastehen. *Žōwēāl*, das sonst nicht existiert, konnte statt *žēb ge l wi* oder *žēp te l wi* stehen.

157. *girkilōmnyl*, eine vom Šam. ad hoc gebildete Form für *girki-lē-me* „freundschaftlich“, im Pl. (I, 155). Von R. in 2 Wörtern geschrieben.

158. *tōro* für *tāre*, mit dem hier nicht seltenen Übergang von *a/ā > o/ō* mit der gleichen Labialisierung auch *yonanyl* < *ga-na-na-l*, Ger. *-na*, pl., vom 3. Stamm des wurzelerweiternden *ga-* „nehmen“ (I, 133) statt des üblichen *ga-da-*; es könnte auch von dem Abivium *ga-nā-* „abholen (< nehmen gehen)“ kommen. Von R. mit *tōro* in 1 Wort geschrieben.

159. *anāntānal*, ger. *-na*, pl., von *anāntā-* „eine *anān*, commemoratio (mortuorum) abhalten“ (I, 42, nur Ew.). Zur Sache cf. noch VASILEVIČ „Evenki“, p. 245.

160. *kēnal* „vorhabend“, ger. *-na*, pl., von *kē-* „tun wollen, vorhaben“ (I, 442; bei TITOV, 80: *ko-/ke-/ky-*), nur Ew. Die Zusammenstellung mit Mo. *ki-* (> Buř. *xe-*) „tun, machen“ ist irrig, da dies zu Tg. *ki-* (I, 390), nur S-B „übergeben“ gehört; hier richtig mit Mo. *ki-* verglichen, auch Qalm. *ki-*, *ke-* „tun“. ŠIR., I, 141: *ki-*, Nřč, „wollen; müssen“. Es ist ges.-tg. *kē-*, das Simplex bisher nur aus dem Ew. bekannt, = Tk. *qy-t-* „machen, tun“, auch Nostrat.: ges.-Drav. **kē-/kī-* „id.“, Kann. *kej-/kaj-*, Tam. *čej-*, etc. „id.“ (DED, 628; DED², 1957: cf. K. H. MENGES in Stud. Orient. Fenn., 28, No. 8, p. 17; 1964). RÄSÄNEN führt unter *qyt-* auch das kor. Causativsuffix *-ki-* an, was sehr zu bezweifeln ist, da es sich bei kor. *-ki-* um das altaj., im Türk. besonders häufige, Causativelement *-q/-k-* handelt. Hierhin gehört aber auch IE **qoi-* in Gr. *ποιέω*, Aksl. *čin-ъ*, Skř. *čīnōti* (cf. BOISACQ, DétGr., 799; POKORNY, 637 f.; ILLIČ-SVITYČ, No. 182: **keja*, wo die IE Reihe f.). Hier *žūyun* nach Rasur und *kenal* von R. in 1 Wort geschrieben.

161. *ūhilōnal*, ger. *-na*, pl., von *uṇi-lē-* zu *uṇī* „Oberes“ (II, 245), wo eine verbale Ableitung auf *-lā-/lē-* f.); es könnte hier auch der Dat.-Loc. auf *-lā* mit nachgesetztem Füllsel vorliegen.

162. *žārātylwe* „Freunde“, zu *žē* (I, 254), Nā. *žia* „id.“, Ma. *žaj* „der Folgende“; hier Pl. mit mehreren Füllseln, da *žē* zu kurz ist.

163. *žayorodoli*, zu *žā* „(Bluts-)Verwandter, Freund, Kamerad, Genosse“ (I, 239); wie das Vorige in der Bildung unklar und wesentlich „aufgefüllt“.

164. *irgi* „wo befindlich?“ < *ir* + lokativischem *-gi*, I, 322 (wo diese Form f.); *adyl* Pl. von *adi* „wieviele?“.

165. *beyoltennel* „vom Mond beschienen“ steht wohl mit Füllseln für *beyaltan* „Mondlicht, -nacht“; Ngd. *beyaltan* und Oroki *beltan-* verbal „scheinen (Mond)“; I, 78. Zur Etymologie von *beyā* cf. K. H. MENGES in CAJ, XV (1971), p. 50.

166. *ñōrowkeldu*: 2. pl. imp. causat. *ñō-ro-w-* „anführen“.

167. *ēterkōnyl*, Pl., *ētirķēn* „Alter (m.)“, *старик* II, 469.

168. *ačilālyam* „habe ich nichts?“, evtl. aus *āci-lā-l-* + nom. verbale auf *-ya(n)*, 758, 749 u., zur Bezeichnung der Handlung als solcher, der Periode und des Objekts der Handlung; etwa: „habe ich denn (eben, jetzt) gar nichts?!“.

169. *žūyucilwer*: „die gerade Richtung, das richtige Ziel vor sich habend“.

170. *tūtuwlāžoltyl*: *tutu-* „kriechen“, *tutu-w-* „wegkriechen“, II, 223, hier mit Suff. *-wla-* der verächtlichen Handlung (758, 748, o.), im Durativ auf *-ža-* + *-l-rī-l* oder einfach füllselartige Suffixa: „feige schleichen sie sich weg“.

171. *gīrorkōnol*, Ger. *-na*, pl., von *giro-rkō-* mit Füllseln als Suffixa, „zu Fuß (gehend)“, I, 154, wo nur *girkuna* „id.“.

172. *mōnynōrwe* „sie selbst“, für *mē-r*, *mē-r-tin*; *-ny-nō-* und *-we* Füllsel, um eine 4-silbigkeit herzustellen.

173. *bilgelāmdyl*, bei R. 2 Wörter, „fassen an der Kehle“, *bilga* „Kehle“, ges.-tg., I, 82, wo sich von Verbalableitungen nur Lam. *bilgʷlat-* „eine Kehle haben“ findet; hier Füllsel + Suff. *-dyl* < *-rī-l*?

174. *ēry ēryan*, von R. „das ist der Dampf“ übersetzt – ? –. Es könnte sich hier aber vielleicht um *jōrayin* „Steine am Flußufer“, *ēran*, „Geröll“, Lam. *jārikay* „id., detritus“ (I, 291) handeln.

175. *hūrumnel* < *huru-w-nē-l*, Ger. *-na* in imperat. Funktion. Hier *h-* statt dem üblichen *x-*.

176. *gājarin* steht wohl für *gaharin* von *gaha* < *gasa* „weißer Kranich“, *-r-in* Pl., poss. 3. sg. – *Munilwe* < *mun-ŋī-l* + emphat. *-we*, „unsere“ – oder doch Acc. als Objekt zu *mēliwkēldu* „weckt auf!“?

177. *mēliwkēldu*, 2. pl. imp. von *mēli-w-*, Caus. von *mēl-* „wach werden“, I, 534.

178. *ēyekēldo*, 178, 2. pl. imp. von *ēyē-* „tragen, (auf sich) schleppen“, auch *ēvē-*, II, 436.

179. *dōrokīrwe*, von *dō* „Inneres“, verbal gebraucht, Condit., Ptc. *-raki* im Pl. + emphat. *-we* (?), wie auch in *do-w-* „einnehmen (Platz, Wohnung)“, *do-wkān-* „hineinlegen, -tun, -gießen, etc.“, *do-l-bu-* „füllen“ (auch intrans.), I, 209 f. Auch Mo. *do* „Inneres“, nur mit weiteren Suffixa; cf. supra.

180. *xutenelwe*, Pl. von *xutē* mit Füllsel *-ne* und emphat. *-we*. Sonst pl. *hu ri l*; Na., Olca *pi kte*, Oroki *puttē* (*-pū ktē*), II, 357, – ur Ig. **pū /pt* „Kind“

MMo. *hüre*, Lit.-Mo. *üre* „id.“, AJap. *pi*, NJap. *hi* „id.“ < Alt. **pi-/pū-*; die Nostratischen Parallelen infra sub 323.

182. *žāwerlŷrwe* (Rasuren an den letzten beiden Wörtern), zu *žāw-* „zurückrufen, antworten“, Nebenform *žawur-* (I, 240); Bildung besteht aus Füllseln, in denen das *-r-* vom Aoristsuffix vorliegen mag.

183. *ulŷur* „Erzählung, Geschichte, Überlieferung, Bericht“ (II, 259); wohl < Mo. *üliger* „id.“. – *Okyl* anstatt *oki-r*, wohl Pl. von *ōkin* „wann?“, hier rein nominal gebraucht, „damalig, einstig; тогдашний“, wofür allgemein *o-ki-pti* gesagt würde (II, 10).

184. *bākaldo*, dat.-loc. von *bakal* „Erwerb (durch die Jagd), Jagdbeute, Ort der Jagdbeute; Pelzwerk“, I, 66 nur für Brg, sub *baka-* „finden, auf ... treffen“.

185. *mīldylkēldu*, imp. 2. pl. cooperat. ingress. *mī-ldy-l-* von *mī-* „(ab-)schneiden“, I, 535, < **mūj-/māj-*; = Tk. **bī* in Jak. *bī*, *mī* und in **bī-z*, nom. dualit., = Tkm. *bīō* „Schneide“, die von RÄSÄNEN, 75, irrigerweise getrennt werden, weil er *bīz*, *biz*, da es auch die Bedeutung „Ahle, Packnadel“ haben kann, auf **bī* „Schneide“ + *jāz* „Messing“ zurückführt (sic!). Hierhin gehört auch AJap. *fikiri* „Ahle zum Feuerreiben“ (R. A. MILLER in Bibl. Or. Hung. 20, p. 160; 1975). RÄSÄNEN stellt zu **bī* auch noch Suo. *pī* „Feuerstein, Zahn“, COLLINDER², 67 und 122, führt Ural. *pi* „Feuerstein“, das nur Suomi, ges. Samojed. und Jukagirisch ist, und ein Fi.-Ugr. Suo. *pī*, Ung. *fog* „Zahn“ getrennt auf (und sagt 67, daß diese beiden Gruppen als gesamt-uralisch anzusehen sind). Das gesamt-uralische Etymon ist gegen BURROW, BSOAS, XI, 337 f. und CALDWELL, p. 621, nicht zu Drav. *pal* „Zahn“ (gesamt-Drav.: DED, 3288 und Suppl.) zu stellen; zu diesem gehört Kor. *pal* in *nippal* wie auch Nā. *pato*, Olča *pali*, *paŷu* „Backenzahn“, von RAMSTEDT, SKE, 185, richtig erkannt –, aber ganz verfehlt in TgWB, II, 313, sub *halka* „Hammer“, das altes assyrio-babylon. Lwt. ist, eingeordnet: cf. N. N. POPPE, Stud. Orient. Fenn., 1953, pp. 23-25; K. H. MENGES, UAJbb, 25, 1953, pp. 293-304; Die Slawischen Sprachen, 6, Salzburg 1984, pp. 56 f.; das steinzeitliche ural. *pī* kann auf Grund seines Anlauts nicht als mit Altaj. **mej-/bī* urverwandt angesehen werden, cf. „Three Altaic Etymologies“ in Coreanica et Altaica, Festschrift für Prof. PARK Eun-yong, Hayang, Korea, 1987, pp. 231 ff. Cf. infra 589.

186. *dulŷur* „in der (ihrer) Mitte“ < *duli-wē-r* als acc. modi poss.-refl. – fraglich, denn der Gebrauch eines acc. modi, adverbialis, limitationis, etc. ist hier im Gegensatz zum Na. und anderen süd-tungusischen Sprachen selten. *Cōcōwul* (leichte Rasur) könnte zu Fw. *Z cōcuyē* „Peitsche“ gehören (II,

388); aber wohl, wie hier angenommen, zu Ew. *čěčě* „Streifen; Fetzen“ (II, 422), auch Verbum, *čěčě-* „Fetzen, Streifen ab-, zerschneiden, zuschneiden“, wovon das nomen instrumenti auf *-wūn* gebildet werden kann.

187. *ñōroyānyn*, poss. 3. sg., „Vorderster“, *ñōroyān* von *ñō-rā-* „vorangehen“. Diese Bildung auf *-yan* f., während es Synonyma wie *ñō-rā-žě-rī*, *ñō-rā-mnī*, *-mñū*, *-wu-mnī*, *-yin* in I, 641, gibt, > Jak. *ñuoyu* „Rentierzügel“; cf. Jukag. *Kolyma ñuorkent'an* „4jähriges wildes Rentier ♂“, *Ñivx nuji* „vorn“, Samojed. *Neneč ñerña* „vorn“, *ñer-de-* „vorn gehen, reiten, fahren“, *Ñanasan narā*, Sölqup Ket', Čaja *ñarnei* „id.“, Mo. *noyto* „ungezäumt“ (I, 642; zum Samojed. cf. CASTRÉN, Wvz., 299).

188. *mōnikō* = Lit.-Ew. *mēn-kēn* „(ganz) allein; selbst“.

190. *būdenylwe*, wohl Ger. *-na* vom wurzelerweiternden *bu-*, *bu-dē-* „sterben“, im Pl., I, 98 f.; evtl. auch gebildet mit Suffix *-nī* wie in *bi-nī* „Leben, Sein“, *bu-nī* „Sterben, Tod“.

191. *yūneyōlwe*, wohl mit Füllsel *-yō-* im Pl. von *gu-nin* „Gedanke, Antwort“, *gunēn* „Erzählung, Vermächtnis“, S-B, I, 171.

192. *ārbaldēkin*, Condit. 3. sg. von *arba-l-*.

195. *tōriūlwe* „dorthin gerade“, emphat. Bildung von *ta-r(i)* „jener“, Variation ad hoc von *tar-jā-lā* „gerade dorthin“ (II, 165 f.), cf. z. B. lamutische Bildungen wie *taduwwur* „an jener Stelle“, *tarižiwwur* „daher (causal); also“.

196. *ētī nērwe* von R. als „Regenbogen“ übersetzt, was aber *hērūn* ist, vielleicht zu *etin* „Donner“ < Jak. *ätin* „id.“, *ētīn-nē* < Jak. *ätin-nā-n-* „donnern“ (PEK., 316 f.), wobei hier ad hoc *-nērwe* für *-nē-ren*, 3. sg. aor., „Donner“ steht, wie in den aoristischen Bildungen dieser Nomina, z. B. *taljurān* „Windstille“, etc. (cf. supra p. 135).

197. *minīhinūn* für *min-nī-hi-nun* mit *-hi-* als Füllsel.

198. *ērba žūrwe* von R. ursprünglich in 2 Wörtern geschrieben, dann aber verbunden, für *ērbē*, *erbēn* „wieviel(e)“, II, 460 f.; *žūr* wird hier ad hoc kontrahiert < *žuyur-*, pl., stehen, „Richtung“.

199. *dōryldyrin* wohl von *dērē/doro* „Gesicht“ mit Füllsel *-dyr-*.

200. *bajerēndul*: *-rēndu-* Füllsel.

201. *čūkorylwe* von *čuka* „Gras, Pflanzen, Grünes“, II, 411.

204. *žakaldeli*, pl., mit Füllsel von *žaka* „Sache, Ding, Wertsache, Reichtum“, I, 243, ges.-tg. In SKF, 18, mit Fragezeichen, wohl aber richtig, zu *Kor. čagā*, *čagā* „id.“; „Perlmutter“ gestellt.

206. *tōholdōli*, von *tēyē-* „sitzen, wohnen“, II, 226 ff.; wohl aor. ingress. *-l-*: *-l-de* < *-l-re*; *-li* am Schluß Füllsel.

207. *Byyyndōrwe*, *-we* emphat. Der *Byyndor* ist ein im Ilimpija-Gebiet viel verehrter, mächtiger Geist. In VASILEVIČS „Evenki“, 231, erscheint *Byxyndor* in Ilimpija als „Herr der Tajga“. Kontrahiert < *Buya Enduri*, quasi „Geist (Höchster Herr) des Universums“; bei ŠIROKOGOROV, „Versuch der Erforschung der Grundlagen des Schamanismus bei den Tungusen“, Vladivostok 1919 (deutsche maschinenschriftliche Übersetzung, p. 13 f.) als „Geist des Himmels“ bezeichnet, zu den Menschen freundlich, gütig; wenn er einen Menschen strafen will, so entzieht er ihm gewöhnlich das Jagdglück, denn er ist zugleich Herr des Waldes und Oberster Jagdherr, so daß er die Qualitäten des *Siṅkēn/Xiṅkēn* besitzt (was aber ŠIROKOGOROV nicht sagt); ŠIROKOGOROV hält ihn für fremden Ursprungs. *Buya* ist jedenfalls echt tungusisch; er hätte aber darauf hinweisen können, daß *Enduri* bei den Nordtungusen fast unbekannt ist – wie diese seltene Ausnahme von *Byyndor* zeigt –, und typisch südlich, vorwiegend bei den Manžu, beheimatet ist (cf. II, 453, wo es zu Mo. *ōndür* „hoch, erhöht; Höhe“ gestellt ist). Angesichts dieser Etymologie ist jedenfalls der Name *Buya Enduri* nicht fremder Herkunft.

208. *etāndylwe* von *etē-* „nicht wollen“; < *ētē-n-rē*, 3. pl. aor.; könnte auch ptc. aor., pl., *etā-n-rī-l* + emphat. *-we* sein. Im Wb ”58, p. 569 werden *ētē-* „beenden“ und *ētē-* „nicht wollen“ wahrscheinlich vollkommen mit Recht als zwei verschiedene Etyma getrennt, während in WB II, 432, *ētē-* als das Fut. von *ē-*, dem Verbum negativum, für das ein Suffix *-tā/-tē* bisher noch nicht festgestellt worden ist, angesehen wird. *Etē-* „nicht wollen“ ist ein Derivat vom vb. negat., kein Futurum.

210. *ukunātyn* steht für *ē-kun-a-t-yn*, part. poss. 3. pl. von *e-kun* von *e* „was?“. An eine verbale Ableitung von *ē-kun* ist wohl nicht zu denken, da eine solche nur von *e* gemacht würde, – soviel bisher bekannt.

211. *kumtynulwi*, von *kumtē-* „umwerfen, -kehren; hinfallen; ver-, zu-decken“, ges.-tg., I, 431 (wo es zu Mo. *kōmeri/kōmūri* „umgekehrt, gestürzt werden“ gestellt wird). Bildung, wenn nicht ganz willkürlich, so vielleicht < *kumty-ṇa-*, denom. und deverb. Suffix *-ṇa-* für sekundäre Verbalstämme (“58, 779: *-ṇa-* V) + *-wul* als Füllsel, „das (ihr) Umkehren, Zudecken“.

212. *xuterehwe* dürfte hier in R.'s Handschrift evtl. als *xuterihwe* zu lesen sein, es kann hier echter acc. pl. in urbem-captio-Konstruktion von *kumtyṇulwi* abhängig; sonst müßte es ohne festen Satzzusammenhang indef. pl. mit emphat. Füllsel *wi* sein.

213. *žōlūkōldu* < *žō-lū-kōl-du*, ingr. imp. 2. pl. „fangt an, zu essen!“

214. *ērurkōnyn*, von *ērūn* „Schulterknochen, кость предплечья“, Wb. „58, östl. Diall., f. TgWB, wo nur *orokōn* „Schlüsselbein“, nur Ew., II, 24; dies, wie auch *ērurkōn*, ist Dimin.; die obige Form zeigt die willkürliche Bildung des Dim. vom Pl. *ēru-r*, so daß das Dim. vielleicht als Füllsel anzusehen ist.

215. *etōnylwi*, pl., „allerlei, всякие“, Wb „58, p. 568 *ētānē* „id., verschiedene(n)“, aber nicht ins TgWB aufgenommen; wohl vom Demonstr. *ē-*, *ērē* mit dem qualitativen Suff. *-tān/-tēn* gebildet. Die Länge in *ē-* mag durch Emphasis oder Prosodie bedingt sein.

216. *mōmahīlwe* „hölzerne Geisterbilder“, Pl. und emphat. *-we* von **mōmahī(n)* = ТИТОВS *momalsun* „id.“ (p. 93), mit Fragezeichen, das wohl überflüssig ist, im Dial. der Imurčen, mit eigenartigem, mongoloidem Suffix gebildet. *Mōmahī* < *mō-ma-sin* f. TgWB I, 540.

217. *mōtākōlde*, imp. 2. pl. von *mō-tā-*, das in den LL f. und für *ṇōta/ṇōta/wōta* „Zaun, Gitter“ steht, I, 131: *wōta*, *wōta-*, etc. Die obige Form durch die Semantik bedingt, an Derivativa von *mō* „Holz“ wie z. B. *mō-* „versperren (mit Gerten, Stöcken)“, *mō-da-lā-* „fest-, anhalten“, *mō-pti-* „Bärenhöhle versperren“, I, 540, angelehnt.

218. *ajātōlwe*, instr. von *aja* + Füllsel.

219. *māhīlynle*, mit *h/γ* von *maṇī* „groß, mächtig; Riese, Held; Teufel, Menschenfresser; Erdgeist, Vorfahreng Geist; Bär; Bootes mit dem Arkturos [hier Fehler aus „58, 247 übernommen: Volotis und Artur!], Milchstraße, (N̄rē) Orion“, I, 530; hier: „Vorfahreng Geister“, gehört in eine etymologische Sippe mit *maṇa*, ges.-tg., „fest, groß, stark“, I, 529 und möglicherweise auch *mannī* „id.“, I, 528., in entferntester Verwandtschaft, da Letzteres auf **mas-ni* beruht, worauf die süd-tg. Formen, Oroki, Nā. *maši* etc. und Jap. *maši*, „superior“ und *masa-r-u*, „to be superior, outdo, excel“ hinweisen. *-ynle* ist Füllsel.

220. *tēyindūli*: *tēyyn* „Fundament, Boden, Grundlage, Basis“, Nomen auf *-n* von *tēyē-* „sich setzen; sitzen; ansässig sein“, II, 227; das Nomen *teyēn* ist irrigerweise getrennt sub *teyēr* „Grundlage, etc.“, I, 228, aufgeführt; *tēyē-* wird SKE, 275, mit Fragezeichen zu Kor. *tu-* „to put, place, leave, let alone, let go“ gestellt. Das Fragezeichen muß leider aufrechterhalten bleiben. Mit Tg. *tēyē-* dürfte eher Kor. *tē* „site, foundation, place, ground“, SKE, 281, zu vergleichen sein; die in „Paralip.“, 218 f. gegebenen sind unwahrscheinlich. Kor. *tu-* ist noch einmal aufgenommen sub *tu-da* in „Paralip.“, 215, mit anderen Vergleichen, die ebenfalls fraglich sind.

221. *dōsūcōlwe* < *dō-si(n)-cō-l*, nom. pfī (3. pl.) vom Ingressiv auf *-sin-*, das hier nicht zu *-hin-* geworden ist, von *dō-* „niedergehen (vom Flug)“, von *dō* „Inneres“, das im TgWB separat als *dō-* „sich hinsetzen“, 210 f., aufgeführt ist, obwohl beide zu einer etymologischen Sippe gehören.

223. *tūrurkōnew*, mit Dim., *-t-kān/-či-kān*, Bildung zur Bezeichnung des Alters („58, 791, 797); zu *uru* cf. II, 221 > Jak. *uru*, ebenfalls „Šamanenbaum“ (PEK., 2845); zur ges.-alt. Wz. *tur-* „stehen“, cf. supra.

224. *āmanālwi*, Ger. *-na* in imperat. Funktion von *ā-ma-*, „schlafen wollen (müssen)“ von *ā-*, I, 1.

225. *īrildōyylde* – die 3 letzten Silben sind Füllsel.

226. *ṇūnelilwe*, wohl assimiliert, ptc. aor. oder ger. *-na* (> *-ny*) vom Ingressivum *ṇūnē-l-* + Füllsel.

227. *Enmučilwe*, „E.-Geister“, in der Form an das Vorige angeglichen. Cf. supra *Enmučaja*.

229. *hōrpanynin*, von *garpa* „Strahl“, *garpa-* „strahlen; schießen“, I, 142; Bildung wohl vom Ger. *-na* mit Füllsel *-nin* statt Suff. *-n*.

230. *tīryldānel* „sie bedrücken, bedrängen sich (im Kampf)“, cooper. ingress. ger. *-na*, pl., von *tirē-*, II, 187 f., wohl auch „sich bekämpfen“ wie im S-B. – In SKE, 35 u., richtig zu Kor. *čiry-* „to press“ und zu Osm. *tiriz* „Latte, Simswerk“ gestellt.

231. *ōnylwēlwi*, mit Füllseln von *oni* „wie“, sonst *ōn-mal*.

232. *harpa-* „id.“ wie 229.

233. *aron* „leise“ für *aran* in *aran* – *aran* „fast, beinahe; leise“ zu *araj* „id.“; *molūcō*, nom. pfī von *molū-* < *ṇēlē-*: in Ilimpija *ṇ-* > *m-* wie oben (217) *mota-* < *ṇota-*, allerdings sporadisch.

234. *enenlerwi*, f. LL; < *ēnēnēn* „kaum“, II, 455, bisher im Ew. nur aus Cmk; + Füllsel.

235. *lūksēlbelwi* faßt R. so auf, als ob es zu *ū-* < *jū-* „herauskommen“ gehörte, was *l-* < *j-* im Anlaut voraussetzte, der aber in *jū-* in diesen Texten immer schwindet: *ū-*; aber vielleicht zu *lūksē*, Brg. bei ТИТОВ, 87, *lokso* „Knie“ (Bultogir). Dem Zusammenhang nach wäre evtl. an *lūksuj-* „Übelkeit, Herzklopfen haben“ (I, 508, < Jak. *loxsuj* / *lōxsūj*, *ōlōxsūj* < Mo. *lūksi* „schlagen (Herz), reißen, züngeln (Schmerz)“ zu denken. – Unklar.

236. *minečānde*, Rasur, 2. sg. prs. von *mine* zu *mēnē* „seßhaft sein“, I, 569, wie vorstehend angenommen, evtl. auch zu Ngd. *mima* „das Tambou-

rin, die Šamanentrommel, schlagen“, I, 537 (nur Ngd., Oroči, Oroki; verwiesen dabei auf Buř. *mināda-* „mit der Peitsche schlagen“). Das erstere dürfte wohl hier gemeint sein.

237. *īnirkīlwi*, von *in-* „leben“, hier mit dem im Ew. sonst ungewöhnlichen Suffix *-rki*, das nicht mit dem von VASILEVIČ 58, 787, angegebenen *-rka*, *-rki* für die wahrscheinliche Handlung identisch ist, sondern mit dem im Lamutischen (Oxotsk, Oľa) vorliegenden *-rka*: *īni-rkē* „lebendig; vital“ (I, 315).

239. *tymonbūlwe*, von *timānī* „Morgen“, II, 181 f., mit Füllsel.

240. *xajārwāro*, zu *hajakač-* (*-t-*), *Ń*, „id.“, „grell scheinen, strahlen“, II, 308; *haja-* < **paja-*; *-rāw-* hier Füllsel; = Tk. *aja-z* „klar, hell, grell“.

241. *tōlyurānil*, infra 250 *tolhorā-* „id.“, von *tālgu-* „sich legen (Wind)“, *tālgurā-*, I, „Windstille“, II, 157. In SKE, 253 f. zu Kor. *tal-* in *tal-t'a* „to be worn, rubbed“, Mo., Tk. *tał-* „to loosen, be lax“ (Oyuz. *dał-*, Jak. *tāt-*, RÄSÄNEN, 457) gestellt. Es ist schwer zu entscheiden, was hier Füllsel ist; in *tōlhorānan* (250) scheint das Ger. *-na* vom verbal fungierenden Nomen *tālgurā* vorzuliegen, – obwohl auch hier *-na* lediglich Füllsel sein kann.

242. *ēldēnkōnil* (bei R. 2 Wörter) „Nordlicht“ (R.); *ēldēn* „id.“ hier in I und Lamut (Sarqyryr), aber in II, 446 f. „Licht, Leuchten, Glanz, Lichtquelle“ und Derivativa nur für Ma. angegeben. In der obigen Form scheint das Dim. auf *-kēn* im Pl. vorzuliegen, obwohl *ēldē-kēn* zu erwarten wäre; *-kōnil* könnte auch Füllsel sein. An *kōnil* < *kēnē-l* „Dank, Lob“, I, 449, ist wohl nicht zu denken.

243. *tȳryōdēlwe*, zu *tirga-* „Tag werden“, *tirga* „bei Tag“; Füllsel als Pseudo-suffixa.

245. *mīreldūli* könnte evtl. nichts mit „Schulter“ zu tun haben, sondern eine spontane korrelative Bildung zu *īrildūli* (244 und passim) sein, vom Typ der türkischen wie *qoj-moj* (Neu-Ujy.) „Schafe usw., u. dgl.“, *kala-mala* „Kühe u. dgl.“; sonst im Tg. sind solche Bildungen bisher wohl nicht festgestellt worden.

246. *xērel dȳrōn*: *xēre* „Unteres, Boden, Grundlage, Basis“, II, 370, 368; heteroklitisch; *dȳrōn* ist sonst als *dirēn*, auch I und *dēren* „Quelle, Anfang eines Flusses“ bekannt (I, 238; 58, 131). Es könnte sich bei diesem Ausdruck um ein *ēvdiā dȳoiv* handeln, wie es sich besonders im Ujyurischen findet, Typ *ād tavar* „Besitz“, *y taryy* „Vegetation“ u. v. a., hier „Grundlage und Quelle“ > „Urgrund (der Dinge)“; im Tg. bisher recht selten festgestellt.

249. *wēra* „Kröte“, I, 131, nur in P-T, Urm, Sx bekannt, nur Ew. Die Kröte ist ein Helfer des Šamanen, wohlbekannt bei den sibirisch-türkischen Šamanen und dementsprechend auf Šamanentrommeln dargestellt (cf. Istoriko-etnografičeskij atlas Sibiri, 1961, pp. 435 ff.; nur Beschreibung, keine Interpretation; L. P. POTAPOV & K. H. MENGES, Mitt. d. Sem. f. Orient. Spr. (Berlin), 1934, XXXVII, pp. 53 ff.; S. V. IVANOV, „Mat. po izobrazitel'nomu iskusstvu narodov Sibiri XIX – načala XX v.“, in: Trudy In-ta Etnografii, v. 22, 1954, Ewenki: p. 161, Abb. 56, Nānaji: p. 253, Abb. 122, p. 273, Abb. 134, 2; p. 290 f.) – Als russ. Fwt. (oder Lwt.?) ist *wēra* „Glaube“ auch in einige ew. Dialekte aufgenommen worden, so an der Steinigen und Unteren Tunguska, wie aus den Aufzeichnungen SUSLOV's hervorgeht: I. M. SUSLOV, edd. K. H. MENGES: „Mat. zum Schamanismus der Ew.-Tungusen an der Mittleren und Unteren Tunguska“, Wiesbaden, 1983, pp. 10, 99. Aber daß das russische Wort hier gemeint sein sollte, scheint mir nicht anzunehmen zu sein, auch schon auf Grund der Tatsache, daß dieser Dialekt fast keine russischen Fwt'er oder Lwt'er aufweist. R. hat *wēra* nicht übersetzt. Eine andere Frage ist, ob das hier vorliegende *wēra* zur Sippe von Ngd. *wedgi*, Ober-Ngd. Dim. *wedgi-čān* „утка-лѳотошка (Plapperente)“, Nā. *wairaqa* „eine Entenart“, Ew. Urm *wērčikān* „утка-тяглок“, I, 131, gehören könnte, da die Ente, d. h. einige Entenarten, besonders die Taucherente, im Šamanismus gerade der Ewenki eine gewisse Rolle spielen. Da auch die Schlange – ohne daß über deren Species etwas Näheres bekannt wäre – im sibirischen Šamanismus vorkommt und nicht selten auf Šamanenmänteln und -trommeln dargestellt ist, könnte man auch an das bisher nur aus dem Olča bekannte *wērē(n-)* „(große) Schlange, Python“, I, 132, denken. *Wēra* und *wairaqa* sind ein Etymon.

250. *tolhorānan*: cf. 241, 268.

251. *čūkorbelwi*: *-belwi* ist Füllsel; *čūko-r*, pl. von *čūko* = *čuka* „Grünes, Pflanze“.

253. *tuk tumilwe*: *tuk* < *tuyi* vor *tumilwe*, dies mit Füllseln von der Demonstrativ-Wz. *tu-*.

255. *joydeγaj* – *jogdaukēn* „Riemen, der den Rentieren zur Brunstzeit um die Geweihe gelegt wird“, I, 345, nur Ew. I, Tkm.

256. *bajanylwe*, von R. als „Menschenfresser“ wiedergegeben, von *bēje* „Mensch“. Eine Ableitung mittels *-ny* ist bisher nirgends bekanntgeworden; möglicherweise liegt in R.'s Ms. ein Schreibfehler für *bajatylywe* vor, die regelrechte Bildung mit Suffix *-ny* „Fresser“ von *bajal* *bēje*, cf. *mo n* „Holzfresser“

als Tabu für den Elch, *oldo-tī* „Fischfresser“ für den Fischadler, 258, bei R. und II, 14 nur „Adler“, für D „Möwe“, da diese sich hauptsächlich von Fischen ernährt. Hier vielleicht vom Šamanen absichtlich verändert.

259. *ūmendēli*, Rasur, anscheinend statt *j-:jū-* wird hier immer $\bar{u}$; *ūmen* steht für *jū-mnēj*, Tmt, „Rauchloch (der Jurte)“, I, 349; *-dēli* wohl kein Füllsel, sondern suff. *prosecut.*

260. *ēj* – *oēwāl*, interjektionshaft; wenn *o* bei *oēwāl* nicht auch Interjektion ist, dann könnte diese Form für den Partit. *ē-ja-wal* stehen.

261. *ēkurlāčā* – bei R. 2 Wörter. *-lāčā* scheint das Suff. für nomina temporis *-lasa/-lašal/-laha* zu vertreten und ist hier wie ein Füllsel an *e-ku-r*, den Pl. von *ē-kun* angehängt: „welche von damals? welche seither?“; diese Nebenform (?) *-lāčā* ist bisher nirgends bekannt.

263. *eta ē* – *o* übersetzt R. einfach „нет“, wobei er an eine Negativkonstruktion zu denken scheint, etwa *e-ta ēja* (partit.), so daß *e-ta* dem in II, 432 angegebenen „Futurum“ zu *ē-* (das aber in Wirklichkeit das negative Auxiliare *ērē-* „nicht wollen“ ist) entspräche. Es könnte sich natürlich auch um einen interjektionsartigen Ausdruck hier handeln.

264. Trotz R.'s „не говори! rede nicht!“, das eine falsche Konstruktion des verbum negat. voraussetzt, wie sie in den südwestlichen Dialekten, besonders am Kemčük (R.'s Texte!), aber auch schon weiter nordöstlich in den Stromgebieten der Steinigen und Unteren Tunguska anzutreffen ist – solche Fälle sporadisch auch hier, wie sub 144, weiterhin auch 62, 144, 366, 729, 888, 1006, 1128, vermerkt –, übersetze ich hier wörtlich in der 1. ps. sg. pf. neg.

266. *d'ūmkākyl* (bei R. 2 Wörter), hier mit *-m* aus dem alten auslautenden *-γ* vor dem Augmentativ-Suffix im Pl.; *-dy* ist Füllsel. Im Anlaut steht hier weder *ž*, noch *ž*, sondern *d'* –, was selten ist.

267. *γumnalkākyl* „spricht!“, bei R. ebenfalls 2 Wörter (wie 261); das suff. augmentat. *-kākyl*, pl., ist noch an den Pl. *gu-mna-l* angefügt worden, rein willkürlich.

269. *žāltyndōlin*, von *žā* „Bruder, Freund“, I, 239, Pl. *žā-l* und evtl. Poss. 3. pl., falls dies nicht auch zum Füllsel gehört.

270. *māroγylwetyn*, poss. 3. pl.; *māroγyl* < *māro-si-l* von Russ. *мѣра* „Maß, Ausmaß“ mit suff. qualitat. sive consistentiae (58, 788) + Füllsel *-we* + poss. 3. pl., „ihr Ausgemessensein; nach Art ihrer (Aus-)Maße“.

272. *erulilwi*: *erun* cf. supra; *ilwi* Füllsel.

274. *xārildyli* „auf dem Grund, Boden, unten entlang“, *prosec. pl.* von *xāri* = *hērē*.

276. *xōtol*, Pl. wohl von *sō-tol*; *sō* „viel; stark“ II, 101; *-tol* Füllsel oder *emphat. Enklitikon*; *bīči* steht wohl für *bi-čē*, 3. pl. pf. von *bi-* „esse“.

278. *ātorylbi*: *ātorī-* „laufen“, I, hier muß Silbenhaplogie < *ātorī-rī-l-bi*, ptc. aor. pl. + *-bi* (Füllsel) angenommen werden.

279. *ārbažākin*: *-žāk* Suff. der lange dauernden Handlung und des vollendeten Zustandes (58, 756, o.) und *-žāk* das der gleichzeitigen Handlung (58, ib.); hier dürfte *-žāk* gemeint sein.

280. *tūyorbačā*, wohl 3. sg. pf. von *tūyor-* mit *-ba-* als Füllsel, da ein solches Suffix unbekannt ist; Ableitungen auf *-r* von *tuyē-*, so Ew. *tuyē-r* „winter(lich)“, Wintertag“, dsgl. im Ngd., Oroči, Oroki, Udi, Olča, Nā. (II, 204).

281. *t̄yot̄ylwe* < *t̄yō-t-rī-l*, ptc. aor. pl. von *t̄yot-* = *t̄iyit-l-č*, punct. asp. von *t̄iy-* „sich auf die Lauer legen“, II, 175.

282. *žūmyalden* (Rasur am Wortanfang und vorher), 3. sg. aor. von *γumyal-*, zu *žumyē* „stracks, gerade, in einer Linie“, das im WB I, 666, als Variante von *γunñē* „gerade“ aufgeführt ist, neben *žunñē* und *žumnē*, was darauf hinweist, daß *γunñē* < **žunñē* ist; am Kemčük hat R. *γumna* aufgezeichnet.

283. Eine vieldeutige Stelle, denn in beiden Fällen können zwei Wurzeln *mī-* vorliegen: *mī-*, Ost-Diall., = *mija-*, *miña-* „sich verirren“, I, 536, *mī*, palat., I, „Mißverständnis“ und *mī-*, Ucr. velar, „nichts tun können“ (dies 58, 251, als *mī-* III aufgeführt, f. WB, I, 536, wo es unter *mī-* „sich verirren, ratlos sein, etc.“ subsumiert ist). Zudem könnte in *mīrēn* „Schulter“ auch eine Bezeichnung für die Wintermonate vorliegen, obwohl dies Nomen sonst nie mit *-n* vorkommt; I, 538. Meine Übersetzung kann daher irrig sein. R. hat lediglich „Schlüsselbein“, wobei er von *mīrē* „Schulter“ ausgeht.

284/5. Ob *ero*, *ero* ohne weiteres mit *ēru* „übel, schlecht, böse“ gleichgesetzt werden kann und nicht lediglich eine wahrscheinlich an *ēru* angelehene Interjektion ist, läßt sich kaum sagen. Für *ēru* hat I *uru*; in R.'s Texten findet sich meist *ru*, und am üblichsten die weitere Ableitung *rupčū*. *Urulyl* ist Pl. mit *emphat. Füllseln*.

286. *žarhal*, pl. vom *žan* „10“, *žar* mit *emphat. Füllseln*.

288. *čldul*, pl. *prosec.* von *c* „was?“, dies auch in

289. *čeldul* mit *emphatischem*, wahrscheinlich 3. monigem *c*.

290. *nökōrylbe*, doppelte Pl.-Suffixa als Füllsel; sonst *ñēkē*, *nēku*, *gēkē* „(vereinzelter) Berg, Anhöhe, Steilufer“, I, 667, möglicherweise Lwt. < Čukči *ñegny*, pl. *ñegti*, mit dem es im WB verglichen wird, „id.“. In R.'s Ms. stand hier vor der Rasur ein *j*; das anlautende *n*- könnte evtl. auch als *ñ*- zu lesen sein, wofür der Text einige Beispiele liefert.

291. *anōndulwe*, mit Füllsel, für *anān* „commemoratio mortuorum“, I, 42; cf. supra.

292. *erōhīnma*, acc. oder Füllsel; = *ērūñin* „Missetat, Verbrechen“, II, 466, von *ērū* „schlecht, böse“ (cf. 284 f.): *ērū-ñ* „verschlimmern“, *ērū-ñ-in* „üble Tat, Verbrechen“.

293. *tāyldylym*, cooper. ingress. 1. sg. aor. von *tay-/taw-* „erkennen“ (II, 149) = Mo. *taya-* „erraten“ < **tapā-* (im WB hier Druckfehler) = Tk. *tap-* „finden“ (POPPE 1960, pp. 13, 122, 139, 157 f.).

296. *hirēlūnma*, acc. oder Füllsel, „Brett zum Zuschneiden der Felle“, so R., abgeleitet von *sir-* II „zuschneiden“, II, 93 f., wo als einziges nominales Derivatim im Ew. I *hirgē* „Ausschnitt, Filet“ angegeben ist; in diesem Fall liegt ein Wort **sir-il-ūn* < *siri-l-wūn*, nom. instr. vom Ingressiv, vor. = Tk. *syr-*, *syry-*, Mo. *širi-* „id.“.

298. *židyrbūlbi*, pl. und Füllsel, von *žīdi* „Berggrat als Wasserscheide“, I, 256, in S-B „die Schlange als metallenes Anhängsel am Rücken des Šamanmantels“, die Bedeutung, die auch hier vorliegt. Als Lwt. < Buř. *zudan* „Rücken, von Wald bestanden, Tajga auf Bergrücken“, < *zudun*, *židun*; Ew. *žugdu* „Wasserscheide“, *žugdir* „id.“; Name des Stanovoj-Gebirges“ (I, 269), > Jak. *žugžur* „id.“ (PEK., 855).

299. *torōlduli*, Prosec. vom nominalen Pl. auf *-l* von *ta-ra*, *-re*, pr. dem. 2. ps. sg.

300. *yūynajēlbe*, Rasur bei den ersten 3 Buchstaben, „Worte“, < *gū-γ-naj* / *gū-ñ-naj*, cf. *gū-ñē* „mitteilen; vorher-, voraussagen“, *gū-ñ-nēn* „Laut, Ton“, I, 171.; *-ēlbe* Füllsel, von R. getrennt geschrieben, es könnte vom Interrogativum *ē* gebildet sein: „Worte – was sind sie?!“.

301. *ārbažākin* „Ort der Beschwörung, Šamanisierplatz“, cf. supra. Von R. in 2 Wörtern geschrieben.

302. *yutōlōdy*, mit dem denominalen und deverbale Nominalsuffix *-gdy* von *huta-* „entbrennen, rot werden (Himmel, morgens, abends, oder bei Nordlicht)“, II, 356, von *huta-* < **puta-*, in SKB, 247, zu Kor. *tagēp-* „to scorch, burn, be hot“ < **pta g vp* < **puta g vp* „id.“ gestellt.

303. *birkeluwer*, ger. probabilit. *-rka* von *bi-*, pl., + Füllsel *-u-wer*.

304. *žūkčākan* „alte, verfallene Jurte“, Dim. von *žūkčā* „id.“, I, 266.

306. *turūmilwe*: *turu* „heiliger Baum (Lärche)“ + Füllsel *-milwe*.

307. *tānyurōldy*, vom Šam. als *talyurā* erklärt; II, 157 *tālg-* „id.“ *-ldy* Füllsel.

308. *vyški* „oben“, f. LL. < Russ., kontaminiert aus *vysókij* „hoch“ und dem comp. *vyše* „höher“. Könnte evtl. ew. Directivus auf *-škī/-skī* von *vyš-*, dem Komparativstamm von *vys-ók-ij* (Adj.) sein.

309. *ēla-māja* (bei R. 2 Wörter), *-māja* entspricht vielleicht dem Erklitikon *māju* „nur, ungefähr“ (158, 772). *Ē-la* ist dat.-loc. von *ē* „was?“, während der Šam. hier den acc. limit., modi setzt.

310. *žātulkōnel* (vor *žā* und beim *ž* eine Rasur), übersetzt als *xakdūčōw*, 1. sg. pf. von *xagdy-* < *xagdy-w-* „groß werden“ von *xagdy* = *hēgdē*, *hēgdi* „groß, hoch, viel; Wuchs“ (II, 359, das Simplex *hēgdē*, *hēgdi* scheint nicht als Verbum gebraucht zu werden); *žā-tēl*, num. distr., „je 10, zu 10, deni“ – „hat sich verzehnfacht“? Ein im Index zum TgWB angeführtes Ew. *žatku* mit Verweis auf *žān* fehlt! – Unklar.

311. *ēruldūli*, pl. von *ērū* „schlecht, böse“ + Füllsel; vom Šam. eigenartigerweise als *rūpčū muyūn* „böse M.-Geister“ wiedergegeben, während die *Muyūn* (*Muxūn*) im Grunde keine bösen Geister sind. Die *Muyūn* sind eigentlich – und wohl auch ursprünglich – Besitzergeister, Herren der Erde, des Wassers, etc.; sie sind im allgemeinen gütig, können natürlich auch ambivalent auf gewisses menschliches Tun reagieren (cf. „Evenki“, pp. 230 ff., 248; SUSLOV & MENGES, pp. 29 ff., 114).

313. *xeliwūryor*, erklärt als *oj xoloktō dūnda*: *xēli-* und *xolo-* sind beide = *hēlē-*, Ost-Diall. *hulē-*, „übrigbleiben, -sein“ (II, 364 f.), *-kta* ist ptc. pl'i resultat., auch Verbalsubstantiv des Zustandes, < **pule-*, sonst meist nur mit Suff. *-ke*, *hulē-kē*, *hēlē-kē* „Rest, Überrest“ gebraucht. Statt *-kta* steht hier *-wun*, pl. *wu-r*; *-ryor* ist Füllsel.

314. *urkel*, als *urke* erklärt; „Tore“: sonst ohne Länge.

315. *xelkokywe*, als *xalka* „Hammer“ erklärt; hier Augment. *-kyn* – *-kun* von *ka kun* in Silbenhaplogie. – *we* Füllsel.

318. *xānārokdel*, lediglich als *xānāl* erklärt; *rokdel* – *raydy* I, pl. eigentlich „nur aus Schatten bestehend“; 322 steht dafür *xānārayda*.

319. *žaryāžara*, 3. pl. pres. von *žaryā* „schmupfen, schmähen, auslachen,

zum Besten halten“, I, 252 f., < Mo. *žaryu* „process, lawsuit, litigation“ (LESSING, 1037) = *Xlx. žaryā* „id.“; im Tg. als Verbum gebraucht, eigtl. „prozessieren“.

320. *ūkenylwe*, „*xanāryl*“, „Löcher“, f. LL; wahrscheinlich < *jū-ken* von *jū-* „herauskommen, -treten“, cf. *jū-ktē*, *-ktu* „Quelle, Ausfluß (eines Baches, Flusses), Bach“, *jū-mnēj* „Öffnung, Loch, Rauchloch“, I, 348 f.

321. *kōrinānal*, als *nūynel* „gerade“ erklärt, pl. von *nūyne* = *nyñnē*, I, 666. Das so erklärte *kōrinā*- f. LL (auch im Jak.; es könnte evtl. als *kōri-nā*- zu Lam. *kurēñ*, *kuriñ*, *korōñ* „absichtlich“, I, 438 (nur Lam.), instr. (> adv.) von Tg. **kurē-n* etc. „Absicht, Vorhaben“ gestellt werden.

323. *xūten*, poss. 3. sg., *hutē* „Kind, Sohn, Tochter“, II, 357 f.; Wz. **pi-/pū-*, Stämme **pū-r-/pū-t-*, alte Heteroklisis; M.-Mo. *hüre* „Frucht, Nachkommen-schaft“, L.-Mo. *üre* „id.“ (> Sibir.-Tk.; RÄSÄNEN, 522), A-Jap. *pi*, N.-Jap. *hi* (> *si*) in *hito* (> *šito*) „Sohn“; Ural.: Udmurt *pi* „child, cub, son, boy“, Komi *pi* „id.“, Māñšī *pū*, *pyg*, *pōw* „son“, Xanty *pāg* „id.“, Ung. *fiū*, *fī*, Mdv. *pijo* „Enkel“, Mari *püergē* „man, boy“, Suo. *poika* „boy, son, cub“ (COLLINDER², 122, KAZAR, „Japanese – Uralic Language Comparison“, Hamburg 1980, No. 90, p. 40); IE Lat. *pu-er*, *pu-ella*, Wz. **po-*, **pe-*, **pū-* „klein, (Tier-) Junges“ (POKORNY, 842 f.), wohl auch im Drav.: Tam. *pillai* „id.“ etc., DED² 4198; CALDWELL, 529 [p. 621 irrig zu einem Tk. **billa*, das statt *bala* „Kind“ angeführt ist]; Ruth WALLDÉN, „Hidden Indo-European and/or Indo-Aryan loanwords in Old-Tamil?“, in *Orientalia Suecana*, 27/8, 1978/9, p. 163, sieht *pillai* als mögliches IE oder I.-Ar. Lwt. im Drav. an; das Tk. **billa* ist hier nach CALDWELL, 621, zitiert, dsgl. Lat. *filius*, *filia*, die aber auf IE **dʰe-l-*, POKORNY, 242, zurückgehen. Die Autorin hat die Bezeichnung loanwords hier berechtigterweise in Anführungszeichen gesetzt. Es ist ein Nostratisches Etymon im Dravidischen.

324. *ēranājkun* könnte eine willkürliche Kontraktion < *er* + *xanā* + *-kun* sein, wie die Erklärung vermuten ließe.

325. *ēredūlin*, prosec. poss. 3. sg. vom Demonstr. *ērē*; die übliche Form wäre *ērē-lī-n*; der Šam. hat diese ungewöhnliche Form als *erī dulunin*, „diese seine Mitte“ interpretiert.

327. *xūtekōrwe*, vom Šam. sinngemäß durch den sg. *xuten* wiedergegeben, hat die Form des Pl. des Dim. auf *-kōn* + Füllsel.

328. *majīyalda*, vom Šam. als *Majin ačīn* erklärt, aber ein negatives Suffix wie dies *-yalda* ist bisher nicht bekanntgeworden; man vgl. evtl. auch Ngd. *gal-gal o-* „wach, lebendig sein“, I, 137, oder Olca *gēl*, Oroki, Na. *gēl* „ver-

schwinden“, I, 178, hier vielleicht im Aor. *gēl-rē* > *gal-ra* > *yalda*? Alles nicht recht wahrscheinlich – so daß es sich bei *yalda* lediglich um ein Füllsel handeln könnte, evtl. zu übersetzen: „und Majin?!“.

329. *yūmnāj* „Besprechung“ ist als *xāwalkikaldu* „beginnt, zu arbeiten!“ erklärt, mit *-ki-* als Füllsel.

332. *meyūdōrwe*: *-dōrwe* Füllsel; *mēyun* = *mēnun*; „Silber“: es könnte allerdings der jakut. Pl. *mōñün-dōr* im Sinne von „Silberstücke, -barren“ etc. vorliegen; erklärt als *hildēl mūyučī* „Ringe von Silber“; *hildēl* für *gildē-l*; *gildi* „id.“, I, 150 neben *goldi*, I, 159, „id.“, nur Ew. und Sol., das von *gildi* nicht hätte getrennt werden sollen.

333. *ēriksāsi*, mit Füllsel *-si* von *ēriksē* „Luft, Atem, Seele“ von *erī-* „atmen, hauchen“; > *Ñivx Sx yryñ* „Leben“ (II, 464).

334. *urīō* „Bauch“ zu *uri-gdē* „Magen“ von *ur* I, „id.“, II, 281 = Mo. *örä*, *örö* „Inneres, Aorta“. *Ṭäv. vār*, Tk. *ōz* „Inneres; Selbst; Wesen“, Jak. *örögö* „Vorderteil des Körpers; Inneres, Bauch“ < Mo.

335. *ōmiškal* „zeigt euch!“; R.'s Übersetzung „nimm an!“ steht auf einer Rasur. ŠIR., I, 203 hat *Ňrč omi-* „sich zeigen“, wobei *-ś* < *-sin* für den Aspekt der beginnenden Bewegung; es könnte aber auch aus *ēmē-sin-* „hierherkommen, -fahren“ sein (II, 452).

336. *ōlokȳrwel* von *olon* „Sattelgurt“ < Mo. *olon*, *olom*, auch > Tk. *olon* „id.“, wohl eine Phantasieableitung, ad hoc gebildet; durch *ločakēldu* übersetzt, 2. pl. imp. von *loča-* „satteln“ von *loča* „Sattel“; WB I, 506 nur *ločoko*, *lačako*, nur Ew., „id.“. TITOV, 86, o. verweist auf ein „alt-ma.“ *laču* „schwere Packlast“, das im TgWB wie auch bei NORMAN f., sich aber bei ZAXAROV, 851, als *laču*, *lačžu* „id. ungefüge Last“ findet und wohl < Chin. entlehnt ist; f. im *Žč.* (GRUBE's Wz.).

– Falls in *ločakēldu* keine Silbenhaplogie vorliegt, entspricht hier *loča* dem Ma. *laču*.

337. *uldel*, pl. von *uldē*, *uld'ē*, *ullē*, etc., II, 262, wo auch der pl. *ullēl* „Fleischstücke“ für P-F angegeben ist.

338. *erunildu*, von R. in 2 Wörtern geschrieben, mit *-du* als Füllsel, Pl. von *verun* „Blitz“ mit Schwund des *x-/h-*, als *xerun-žā-re-n* übersetzt; < *serun* „Regenbogen“, II, 72, wo nur für S-B „Blitz“ angegeben ist.

339. *učār*, sonst *učir* „Wirbelwind, hurric., twister“, von *učī* „spulen, (auf-)wickeln“, II, 296. *Bardu* wohl kontrahiert = *bar gi du*, all.-loc. von *bar gi* „die Gegend jenseits; das da druben“, als *žompakam* erklärt, das in den I 1 f.

und zu *žëmbëmë* „rund“, I, von Ornamenten und Stickereien gesagt, Ngd. *žëngë-žëngë*, expressiv „rund, kugelförmig“, I, 284, zu gehören scheint, um damit den Wirbelsturm zu veranschaulichen.

340. *erō* durch *rūpčü* < *ērū-p-čü* (II, 465 f.) erklärt, ein seltener Fall von anlautendem *r-*, wie er sekundär und sporadisch auch im Tk. anzutreffen ist, z. B. Qazaq *rū* < *uruy* „Nachkommenschaft, Stamm“, *raq*, Baraba, Süd-Sib., „fern“ < *yraq*; u.a.

342. *anarākal*; die Ableitung *ana-rā-* f. WB, das nur *anā-tā-* anführt, auch für I (I, 42); zum Suff. *-rā-* cf. *58, 795, *-rā-* I.

343. *lāldekāldu*: eine Verwechslung von *l-* mit *h-* in R.'s Handschrift ist ganz unwahrscheinlich, sonst könnte man an *xālžët-*, *xalža-hin-*, Urm, Sx „sich genieren, schämen“ (II, 313) denken, zumal R.'s Übersetzung „Laßt (es)!“ und das *ē-ma-kel-du* des Šam. als von *ē-*, dem verbum negativum, nicht von *ē-* „was tun?“ – mit *ē* unter emphatischem Satzakkzent – und dem Imperativ daraufhin deuteten; auch ein Imperativ von *ē-* ist schlecht vorstellbar. Aber weiterhin finden sich im TgWB keine Formen mit *-d-* statt *-ž-*. Es wäre u. U. daran zu denken, ob sich in *lāldekāldu* nicht vielleicht **alā-lde-* zu *alā-č(i)-* „warten“, I, 29 f., verstecken könnte: „Wartet ab!“ Unter dem Aspekt eines Schreib- oder auch Hörfehlers ließe sich an das unerklärte obige (328) *yalda* in *Mājiyalda* „ist M. nicht da?“ denken, dessen 2. Komponente *yalda* hier verbal fungieren würde. – Bleibt unklar.

344. *xēlir* „Mammut“, II, 140 *hēlir* nur I, neben *hēlī*, D, Ńo, I, auch Dolgan. *xelī* nach R.'s unpubl. Materialien, sonst *sēlī*; der hier gemachte Vergleich mit Jak. *siāl* (< Tk. *jāl/jāl*) „Mähne“ ist irrig; der nächstliegende Vergleich ist der mit Jenisejisch Ket *t'el*, *t'el*, Sym. *syl*, Imback *tēl* (cf. M. A. CASTRÉN, „Versuch einer jenisei-ostjakischen und kottischen Sprachlehre“, pp. 176, 178, 246), wo im Jenisejischen *t'-* wie auch *s-* im Anlaut stehen, wohl Fälle von einer Anlautschwankung, wie sie auch im Altajischen sporadisch zu beobachten ist, wie Tg. *tunŋa*, etc.: Ma. *sunža*, Žč. *šunža* „5“, *tīn-* „ent-, loslassen“: Ma. *šin-da-* „hinstellen, -legen“ (II, 183), Mo. *tergen* „Wagen“: Tg. Žč., Ma. **sergen* > *sežen*, *sēžēn*, *sēžin* in den anderen tg. Sprachen (II, 137), f. im Nord-Tg., so auch in Mo. *sūke* „Axt“ (> Tk. *sūkā*, Tg. *sūkē*, etc., „id.“) und Jenisej. Ket *t'uk*, pl. *t'ugēn*, *t'ög*, Imback *tuk* „id.“ (CASTRÉN, op. cit., 178 f., 232). Welche Form im Jenisejischen die ältere und ursprüngliche ist, läßt sich bis jetzt noch nicht feststellen. Da auf dem Gebiet, wo sich Mammut-Fossilien finden, die Lamuten für das Mammut ein ganz anderes Etymon besitzen, *kemi*, *kāmi*, *qāmi*, Jukagir-Dial. *kema*, Sarqyryr und Lamunxan *u oŋuxan* (CINCUS & RISES, Russ.-Lam. Wb., 259; TgWB I, 388: „Mammut, Mammutknochen, -Stoßzahn“, nur im Lam.), könnte es sich bei *sēlī/hēlī* um

ein jenisejisches Lehnwort handeln (cf. zu dem Vorstehenden auch K. H. MENGES, „Zu einigen jenisejischen und samojedischen Wörtern“, Orbis, XX, 1971, pp. 476 ff. und XXIII, 1974, pp. 159 ff.). Natürlich kann auch in diesem Fall das Tabu der Etymologie einen Streich spielen. Liegt aber die Sache so, daß in *sēlī/hēlī* das *s-* in der Nachbarschaft des Süd-Jakutischen sekundär und in rückläufiger Analogie für ursprüngliches *h-/x-* stünde, würde die jenisejische Etymologie hinfällig. Dann hätten wir es mit einem Fall vom Typus *s-* < *h-* zu tun, wie z. B. in Ew. Tmt *sōliŋā* < *hōlaŋā* „Morgen-, Abendrot“, II, 32, *sirikē*, Tmt, „Spalte, Riß“ < *hiri-ktē* < **pir-*, II, 327; *sērē* „Boden, Unteres“, [Th, wohl Druckfehler für Tp, da es die Bez. Tn für einen Dial. des Ew. nicht gibt] < *hērē* < **per-*, II, 370; *saran* < *haran* „Platz, Fläche“, < **xaran*, II, 317, und weitere Fälle, die sich alle auf dem Grenzgebiet zum Jakutischen ereignet haben, unter dem Einfluß des recenten jakut. Wandels von *s-* > *h-*. Das nord-tg. *hēlī*, das anscheinend nur in den nördlichen und östlichen Dialekten des Ew. vorkommt, d. h. überlebt hat, könnte sehr wohl mit Eskimo (Südwest-Alaska) *kellúŋvok*, (Ost-Grönland) *kiliffaq* „mammoth“ (cf. W. H. DALL, „Alaska and Its Resources“, Boston, 1870, pp. 555 ff.; weiterhin W. THALBITZER, „Eskimo“, Handbook of American Indian Languages, I, p. 994 [1911]) zusammenhängen. Die bisher nur aus dem Dial. von Tommot bekannte Bezeichnung einer šamanistischen Darstellung eines zweiköpfigen Wesens, dessen einer Kopf gewöhnlich der eines Fisches, der andere der eines Elches ist (TgWB, ib., als *sēlī* II), dürfte mit dem obigen *sēlī* identisch sein.

348. *kālbōlinan*: I, 365, *kālbē*, I, „zusammen“, *kālbuldī-* „die Rentiere sammeln“, anscheinend mit Suff. *-ldī* von *kālbē* + ger. *-na* + *-n* poss. 3. sg. gebildet, dürfte mit *kalbu* „Gürtel“ ein Etymon sein, das hier im WB getrennt aufgeführt ist. Entspricht genau dem vom Šam. gegebenen *omukōndu* „in einem; zusammen“ von *ēmū-kōn*, II, 270.

349. *utul* „umsonst“, f. LL.; ihm entspricht *utolo*, (Bir.) *utulajči* „id.“, ŠIR., II, 52 (206).

353. *kisi*, wohl Interjektion, einen Tierschrei nachahmend.

354. *ŋalabi*, sicherlich von *ŋelē* „Furcht, Angst“: „ich habe Angst“, wobei statt des possess. refl. das einfache poss. 1. sg. *-w(i)* zu erwarten wäre.

355. *turyaldylwe*, anscheinend ptc. aor. pl. von *turya-l-* „zu steigen beginnen (Wasser)“, von *turya*, im WB II, 219 *turgē*, ohne Derivata.

356. *žüŋulalkeldu*, von *žüŋu*, *žüŋu* „Richtung“, denomin. Vb. auf *-la* im Ingressiv, *-la l-*.

357. *tōryandānel*, ger. *-na*, pl., in imperat. Funktion, ein Derivatium auf *-(n)dā-*, mit analogischem, hybridem *-n* aus den *-n*-Stämmen, von *tōrgā* „Gewebe, Stoff“ (II, 199), wo nur die Verbalableitung *tōrgā-dā-*, auch I, „mit Stoffstreifen benähen, St. aufnähen“ angegeben ist). Hier ist *tōrgā* im ursprünglichen Sinn gemeint: „Stoff, Gewebe, Seide“, Letzteres auch als Geschenk und Zahlmittel < Mo. *torya*, Tk. *torqa*, *torqu* „id.“, das auf Skř. *tarkú-* „Spindel“ zurückgeführt wird. Im Tk. ist *torqu* erst spät, im Qutadyu Bilig und bei Kāšyari belegt, cf. DrTkSl., 578; bei RĀSĀNEN, 490, ohne Etym. gelassen, lediglich mit Verweis auf JOKI, „Die Lehnwörter des Sajansamojedischen“, MSFOu 103, pp. 334 f., wo das Problem der Entlehnungen von Tk. *torqa* etc. eingehend besprochen wird. Im TgWB wird hier auf Russ. *топр* „Markt, Marktplatz; Handel“ verwiesen. VASMER, RussEtWb., III, 123 f. hält dies Wort, ARuss. *тѣргъ*, für echt-balto-slavisch und ins Finnische wie auch das Nord-German. früh entlehnt, cf. Suo. *turku* „id.“. RAMSTEDT, „Einf.“, I, 49, will das balto-slav. Etymon auf Altaj. *torqa/torqu/torya* etc. zurückführen, was nicht endgültig ist – trotz der großen Bedeutung der Seidenstraße. Ich hatte schon früher die Meinung geäußert, daß eine frühe indo-iranische Form, entweder AInd. *tarkú-* oder eine ihr sehr nahestehende, ins (West-)Altajische übernommen worden ist, cf. Pamir-Spr. *s-tark'*, Gr. *ἄτρακτος*, Toxar. B *tärk-* „drehen“, Lat. *torquere* „id.“, IE Wz. **terq-*, **treq-*, **torq-*, **troq-* „id.“ (POKORNY, 1077); die IE Namen der Spindel werden von SCHRADER, „Sprachvergleichung und Urgeschichte“, II, 262 f. ausführlich behandelt und als sehr alt erwiesen. Bei Altaj. *torqa* etc. handelt es sich um ein IE Lwt., während die ganze Sippe im IE und Altajischen unverwandt, wahrscheinlich Nostratisch, ist. MACHEKs Vergleich, Čech. Etym. Wb., s. v. *trh*, mit Akkad. *tamkura* „id.“, der beträchtliche Veränderungen im Lauf der weitreichenden Entlehnung voraussetzt, wäre für eine endgültige Klärung der Etymologie zu berücksichtigen. – R. übersetzt das Wort als „товар“, sehr unscharf, „Ware“, und sagt dazu in einer Anmerkung: „das vererbte russ. Wort торговля („Handel“)“. Cf. auch sub 628.

358. *delberyelwa*: *delberyē* (so der Šam.), dies möglicherweise ein echter Acc.; f. LL; < Jak. *dūlbārgā* „Notivgabe, Opfer; Geschenk“, PEK., 688; „Schnur aus weißer Pferdemanne, mit der Becher und Schöpflöffel während dem *ysyax* (den Opferungen beim Kumys-Fest) verziert werden“; d. *salama* „Opfer, das zur Besänftigung des örtlichen Beschützergeistes dargebracht wird; Stoffstreifen oder Haare aus der Manne von Pferden, die an Bäumen oder Pfählen am Weg aufgehängt werden“, die also den Tk. *hunčuq* in Turkistan und Vorder-Asien entsprechen; jak. Nebenformen: *dālbārgā*, *dōlbārgā*, *dābdārgā*, *dābdārgā*; < Mo., cf. Buř. *derbelge* „Bänder, die an Birken beim *tajilyan* aufgehängt werden“ (PEK., ib.). Jak. *ysyax* = Tk. **sač-aq* = **sač-a-yaq* „libatio(nes)“.

359. *γūlinēnal* von *γūli-* „sich in Bewegung setzen“, cf. supra; hier wohl nicht von *guli-* „Schädel, Opfertier aufhängen“ (I, 170).

360. *γūrondūli*, Šam.: *γuyne* „direkt, geradeaus“; die ersten 2 Buchstaben auf Rasur. Evtl. zu *guru-* „wegjagen“, *guri-* „(vom Ständer) herunternehmen“, *gurē-* „losbinden“? Suffixa resp. Füllsel unklar. In Hinsicht auf die Erklärung des Šam. dürfte sich vielleicht eher an *guruma* „geradeaus (verlaufend)“ denken lassen, zu *guru-kā* „ππēc, gerader, krümmungsloser Lauf eines Flusses“, I, 174 (nur Ew.), hier im Prosec. von **gūron*.

363. *nīladūmnal*, von R. mit Bindestrich nach *nīla* geschrieben, mit *-mna* II der sekundären Stammbildung (°58, 774) und Füllsel *-du-* von *nīlā-*, I, sonst *ñilā-*, *ñēla-*, *nēlā-*, *ñēlā-* „behauen, (Holz) bearbeiten, zurichten“, I, 658, nur Ew., wird hier mit *Ñivx val-* „abhauen (Baum)“ verglichen, was aber zweifelhaft ist; das Etymon ist bestimmt engverwandt oder identisch mit *ñēlā-* II, Ew. und Lam., „umsäumen, beschneiden“, ib. Erklärt als *aukykal urōt*: *au-*, I, sonst *aw-* „abreiben, (sich) abwischen; wegwischen; waschen“, davon *au-p-tin* „Späne (zum Abtrocknen des Geschirrs), Handtuch“, I, 7, < **xabu-/xawu-*; davon abgeleitet *au-hta-*, frequ. loci, (>) *au-kty-* „reinigen, säubern“; *urōt*, sonst *urēt* „gleichmäßig, eben“, nom. auf *-t* von *urē-* „ähnlich sein“, II, 289, wohl identisch mit *urē-* II, „übereinstimmen“, oder Instr. von nominalem *urē*.

365. *uplūnkyl̥du*, f. LL, könnte wegen der Bedeutung evtl. zu Lam. *huplu-hu-m-kē-n-* „fallen lassen, verlieren (auf dem Weg)“, II, 351, zu stellen sein; hier wohl 2. pl. imper., „laßt fallen; laßt (es) weg!“. *Ēman* = *ēman* „nur so; umsonst; aus Spaß“ (°58, 555, nur Ald, Urm, Sx; steht als *ēman* eigenartigerweise im WB, I, 287 sub *ē* „was?“).

366. *dorbandyl̥we* (mit Rasur unter *dorb-*); dem Sinn nach Imper., kann formell als ptc. aor. von *dorban-* angesehen werden; f. LL; gehört zu *darmi-da-* „genau hinsehen, indem man die Hand über die Augen hält“, ŠIR., I, 57, II, 82, Birarčen, < **daya-r-mi-da-* (?), das möglicherweise zu *darmu-*, Čmk, „sich nähern, herankommen, -gehen“ (I, 188) von *daya-r-mu-* gehört. Diesen seltsamen Ausdruck übersetzt der Šam. – bestimmt aus Taburücksichten – als *jeyat išā-icākaldu* „schaut nicht mit den Augen“, was auch R. übernimmt, wobei er nicht den Imper., sondern die 2. pl. indic. praes. setzt. *Eha* „Auge“ ist hier praejotiert wie im Tmt, Lam. Sarq. und im Udi (I, 291), wo die Vergleiche mit Mo. *nidūn* und *Ñivx nah* „id.“ mehr als zweifelhaft sind; es wäre viel eher zu Eskimo (Grönland) *ise* zu stellen (cf. THALBITZER, Handbook of American Indian Languages, I, 1008, *ise* (West-Grönland), auch *ise*, *ise*, 1012, aber in Labrador *iqe* und am McKenzie River *ipik*, worin THALBITZER die ältere Form sieht, die nach ihm in West-Grönland zu *ise*, *ise*

geworden ist (ib., 991). RUBCOVA, „Esk.-russk. sl.“, 1971, p. 186 hat *ija* (*ijyt*), in Compositis *ijy-*, *ijyk* (p. 149). Liegt für das tg. wie das Esk. Etymon ein gemeinsamer Ursprung vor, dann ist im Esk. *ise*, *isé* als die ältere Form anzusetzen. – Die Form der Negation zeigt den hier bereits einsetzenden Verfall, der sich zuerst in bedeutendem Maß in R.'s Texten vom Kemčük feststellen läßt (cf. supra: Altaistic Studies, Stockholm 1984, pp. 81-92). Hier steht *ešä* (< *ě-si*, 3. pl., *ě-si-n*, 3. sg. aor.), bereits zur verallgemeinerten Negationspartikel herabgesunken, mit der exakten Parallele im Lit.-Mo. *ese* < **e-se*, das in historischer Zeit als versteinerte Form zur Negationspartikel geworden ist, für das ursprüngliche *ě-kēl-du* (imper. 2. pl.) *ičā-rā* (nom. aor.) „schaut nicht!“. Es muß speziell bemerkt werden, daß R. in den mir damals (1976, 1977) zur Verfügung gestellten Texten keinerlei Angaben zur Herkunft, Person und dialektologischen Zugehörigkeit des Šamanen gemacht hat. Sehr auffällig ist auch, daß spätere Forscher, wie gerade VASILEVIČ, aber auch TITOV, ŠIROKOGOROV, PETROVA, KONSTANTINOVA, LEVIN u. a. diese verderbten Formen nicht angetroffen zu haben scheinen, was mir hinsichtlich der nordwestlichen Dialekte ganz unwahrscheinlich vorkommt.

370. *bōhindōnan* von *bēyi-* „sich erkälten, durchkälten; Frostschäden erleiden“, I, 119; auf *-n* hier nur das deverbale Nomen *bēyi-n* „Frostschaden“, wovon hier *boyi-n-dō-* mit denominalem *-dā-* ("58, 753, *-dā-* II) und dem Ger. *-na* + poss. 3. sg.

371. *nōrōnkyldy*, 2. pl. imper., das Suff. *-kyldy* hier für *-kaldu* gebraucht – von *nōrōn-*, mit Füllsel *-rōn-* von *nō-/nē-* „hintun, -legen“, I, 614 f.

372. *bīlīkāldu*: *bīlī-*, ingress. von *bīli-* = *bēlē-* „helfen“, I, 124, das wohl mit POPPE "60, 11, 76, 104, 125, 145 und gegen TgWB mit *bēlēn* „fertig“ in eine etymologische Reihe zu stellen ist, = Mo. *bele-* in *bele-txe-* „fertigmachen“, *bele-n*, *bele-ken* „fertig“.

373. *γārpakāldu* „schießt!“, durch das Synonym *pākyraldu* übersetzt, wohl kontrahiert < *paktyra-kaldu*. In R.'s Ms. steht hier deutlich, wenn wohl auch nachverbessert, *γ-(h-)* im Anlaut; es ist das vb. *pektiru-*, II, 46 f., das onomatopoietischen Ursprungs sein kann; im Nord-Tg. wäre hier *h-* zu erwarten, was möglicherweise in R.'s Ms. tatsächlich vorliegt.

375. *ēničāmmel* gehört zu *ēñi-*, I, TgWB II, 457, nur Fw. Z. „(auf eine offene Stelle) heraustreten“ mit *-čā-*, Suff. für den eingetretenen Zustand und dem Ger. *-mna* im Pl., nomen resultativum, in P-T für die Gleichzeitigkeit, Variante von *-na* ("58, 774), hier wieder in imperat. Funktion.

376. *nūlthitkeldu* von *nulgi* im punktuellen Asp. (I, 609 f. *nulgi*, *nulgi* „Wanderung; wandern [Nomaden]“, im Fw. kein *n*, das nur in I amut Sarq.

und im Olča vorkommt). Im TgWB nach POPPE, "60, 38, 139 zu Mo. *ne-gū-* „id.“ gestellt; Wz. **nā-/nō-/nū-*; im Tg. mit Suff. *-lgi-* gebildet.

377. *ikōnēmyl*, wie bei R. deutlich dasteht, ist sicherlich ein Versehen für *-nymnyl* mit Suff. *-mnyl* < *-mna* von *ikō-/ikē-* „singen“ oder *ikēn-* „Reigen tanzen und singen; um die Wette improvisiert singen“ (I, 301), *ikē-nipkē*, P-T, Ag, U „Šamanenlied“, *ikē-t(-č-)* „šamanisieren (im Frühling)“.

378. *itynāje-był*, unscharf durch *kūktyl* „alle“ wiedergegeben; *itynāje*, part., steht für *i-kūn-a*, wo *-tyna* das pron. indefinitum bezeichnet; das Enklitikon *-był* < *-wal* folgt nach dem Casus-Suffix, ganz am Wortende, „quanticum-que“; mit Suff. *-tyna* direkt von der Interrogativwurzel *i-* gebildet. Weniger wahrscheinlich wäre eine Ableitung von *i-r*, bei der zuerst Assimilation *-rt->-tt-*, dann Haplologie eingetreten wäre; Parallelen dazu f.; die obigen Derivativa f. im TgWB, I, 322 sub *ir* „welcher?“. Zum Interrogativum *i-* und Ableitungen cf. K. H. MENGES, „Japanisch und Altajisch“, 1975, pp. 71 ff. – R.'s Übersetzung „всякие“ läßt vermuten, daß er *itynā* für eine Variante von *etanē* „id.“ hielt.

379. *žōrom* und *žāwkal* sind bei R. in 1 Wort geschrieben, in einer Rasur vom 4. bis zum drittletzten Buchstaben. *Žōrō-* „stehlen“ ist auch sonst nur als *žoro-kō-*, *-mī-*, *-mo-* bekannt (I, 265) = Jap. *dorobō* „thief, robber“.

380. *ēmorkākel*, wohl von *ēmē-* mit einem Causativ-Suff. *-rkā(n)-*, das sonst unbekannt ist, statt *-w-kān-*

382. *sīkilūči*, vom Šam. nicht erklärt, von R. mit „Beckenknochen“ übersetzt. Es ist deutlich Lehnwort, denn *s-* wäre hier > *h-(γ-)* geworden; dürfte zu Ma. *sixēri ēbči* „die unteren („falschen“) Rippen“ oder Ma. *siḡali* „Taille, Hinterer“ (II, 80; ZAXAROV, 597; NORMAN, 241) zu stellen sein, bleibt aber in seiner Ableitung wie Entlehnung unklar. F. ŠIR., f. Jak.

383. *tykereduli*, „jetzt“, von R. in 2 Wörtern geschrieben; zu *tikē* „so“, II, 119, wo eine Form auf *-rē* nicht angegeben ist, evtl. Füllsel, wie auch das scheinbare Suffix *-duli*, *chi* (< *ě-si*) „jetzt“ übersetzt.

384. *tomdyronel* könnte zu *tomno*, *toḡno* „aufrichtig, ehrlich; gerade heraus; guter Schütze“, II, 197, gehören. Die Erklärung des Šam. ist ganz farblos.

385. *toldondonel* (*-dōn* Schreibfehler bei R.), f. LL; an das Vorhergehende angeglichen, wohl sehr ähnliche Bedeutung. Läßt sich mit keinem der bisher bekannten Wörter verbinden, ist aber möglicherweise, wenn die hier vorgeschlagene Übersetzung stimmt, mit Fern Assimilation zu *tēlbē* „den Selbstschußbogen spannen, Pfeil anlegen“, *tēlbuku* „Hahn am Gewehr“, II, 241, zu stellen.

386. *tōlyunānnel* – cf. supra.

387. *tūksōškāldu*, Ingress., „laufen“, II, 208.

388. *žāγymnōnol* (Rasur am Wortanfang), „macht Feuer!“, zu *žēgdē* „brennen (intr.)“, wohl Causativbildung auf *-m-* < *-w-* bei willkürlicher Unterdrückung der 2. Stammsilbe, wie sie in *žēsinī*, Učam, „Brandstätte“ vorliegt, während sonst nur *žēgdē* und Derivativa bekannt sind, I, 281; *žoyo*, nur Ew. P-T, „kocřp, brennender Scheiterhaufen, offenes Feuer“, I, 260 dürfte hierhin gehören. = IE **d'eg-*, „id.“. *Žāγymnōnol* < **žēgdē-w-nō-no-l*, causat., ger. *-na*, pl., vom Abit. *-nō-* oder Füllsel.

389. *ātorōndule*, cf. supra; hier mit Phantasiesuffixa.

390. *būrōdūlin*, vom Šam. und R. als 2 Wörter aufgefaßt, „Insel-Mitte“ – aber nicht „Insel in der Mitte“, wie R. übersetzt – dürfte in Wirklichkeit Prosec. 3. sg. poss. sein: *būrō*, *būrū* „Insel“, im WB I, 111 *bur* und (Tk) *burja*, nur Ew. und Lam. – ŠIR., I, 40 hat *bur*, B, „Halbinsel mit Weidengebüsch“, „Insel“ für Lam. Tumuŋxan. Cf. 393.

391. *γōlbaškeldu* (Rasur am Wortbeginn), „geht voran!“, Ingress. *hēlbusin-* von *hēlbu-* „id.“, mitbringen, überholen, den Weg machen (auf Skiern)“, II, 363, **xelbu-*. Dazu auch das Nomen

392. *γōlbym* (ebenfalls Rasur am Wortbeginn), Adj. auf *-m*, „vorn befindlich“, das in den LL f. – Erklärt ist der Passus als *rupčū istā dunda*, wobei in R.'s Handschrift auch *issā* gelesen werden könnte, was hier aber phonologisch ganz unwahrscheinlich ist. R. bringt es mit einer (welcher?) Ableitung von *ičē-* „sehen“ zusammen; ist die hier angegebene Form *istā* zu lesen, so kann sie nur von *ys-/is-* „ankommen, erreichen“ (I, 309 f.), 3. sg/pl aor. sein, das mit dem Accusativ des Zieles konstruiert wird, so daß *dunda* im acc. stehen müßte, *dunda-wa*; vielleicht liegt hier eine Kontraktion, **dunda* < *dun-dawa*, vor, für die es sonst keine Beispiele gibt: „schlecht erreichen sie das Land (die Erde)“. Da dies unwahrscheinlich ist, muß die Lesung *issā* angenommen werden, < *ičā*, wie im Bargayan-Dialekt (cf. K. H. MENGES, „The Ewenki-Tungus Dialect of the Kemčük River...“, 1984, p. 82 u.), aber in der reinen Stammform, die im Ew. bisher nur in den zersetzten Dialekten des äußersten Südwesten, wie am Kemčük, in der Funktion des Infinitivs (I. c., p. 87 u.) nach türkischem Vorbild angetroffen worden ist. Aber auch sie ist in diesem kurzen Kontext morphologisch nicht recht verständlich.

393. *būrinammel*: *buri* „Insel“ als Verbum behandelt, im Abitiv: „nach der Insel hin gehend, sich bewegend“, I, 111 *bur*, nur Tokko *burja*, P-T und östl. *burkačan* „Insel“, *bur-*, P-T, Folklore „eine Insel machen“, I am. *bur* „id.“; nur

Ew. und Lam. – Vom Šam. lediglich als *burū* erklärt, eine Form, die im lgWB f.

394. *bōγyl*, wohl pl. von *boγin* = *bēγin* „Besitzer, Herr, Anführer, Vorgesetzter“, I, 119, nur Ew., Ngd, Lam. – ŠIR., I, 12 hat *boγin* (Amur) „Herr, Beamter“, *biγin*, *bihin* (Lam Tumuŋxan; I, 28), *bōγin*, (Ngd nach SCHRENCK), wohl über das Mo. *begi*, nicht über das Ma., entlehnt < ATk. *bäg*, *beg*, selbst l.wt. < Iran. oder Chin. – *Žākamdāl* wohl von *žaka* „Ding, Sache, Werte, Güter“, I, 243, als Verbum gebraucht, < *žaka-mna-l*, ger. pl. – In SKE, 18, mit Fragezeichen, aber sicher richtig, zu Kor. *čagā*, *čägā* „id.“; Perlmutter“ gestellt. – Die Erklärung „macht das so!“ ist wieder ganz farblos.

395. *tāmnaγylduk ela*, bei R. in 1 Wort; *tamna-* „überziehen (Schnee, Nebel)“, abl. pl. ptc. aor., temporal, „seit...“; könnte allerdings auch abl. pl. von *tamna-r* „Nebel, Dunst, Dampf“ sein, II, 159, ges.-tg.; *ela* = *elē*, all.-loc. von *ē-*, *-r(ē)* prn. dem., „hierher, bis jetzt“. Erklärt als *xalyāmēja*, augm. von *valya*, II, 312 *halgā*, „der erste leichte Schnee“; für *-mēja* hat 58, 773 nur *mija*.

396. *mōnanžānan* (Rasur in der Wortmitte, da R. es erst in 2 Wörtern geschrieben hatte), ger. prs. *-ža-na* + poss. 3. sg., vom Šam. im Prs. wiedergegeben, von *mana-* „erledigen; ausgeben“; die Form *mana-n-* f. I, 526. – In SKE, 140 zu Süd-Kor. *man* „end, late, evening“ gestellt, worin wohl 2 Etryma zusammengefallen sind: 1. das sino-kor. „late, evening“ und 2. das altaische „end“. Ges.-Tg.

397. *mōnokōlwe*: *mōno-* < *mana-*; *-kōlwe* statt *-koldu*, imp. 2. pl.

398. *γuremnēlwi* von *γüre-/γūri-*, cf. supra

400. *olondyldyl*, zu *olo-*, *olon-*, ges.-tg., II, 15, „auffahren vor Schreck“; in SKE, 176, zu Kor. onomatop. *ol ol* und *ol ol t'ēl-da* „to shiver, shake“ gestellt, im lgWB zu Jak. *uoluyan* „schüchtern“, *uoluj-* „sich sehr fürchten, erzittern“, PEK., 3034 f., was ein jakut. Lwt. im Tg. voraussetzen müßte, da Jak. *uoluj* auf Tk. *sof-* beruht (RÄSÄNEN, 421). Die kor. Parallele, wenn sie etymologisch zu Recht besteht, schlosse ein jak. Lwt. < Tk. *sof-* aus, ist aber als Onomatopoeitikon kein echtes, vollwertiges Etymon. Könnte *olo-* eine Alternante zu ges.-tg. *ŋēlē-/ŋēlē-/ŋolo-*, Verbum und Nomen, „Fürcht, Schrecken“, I, 667 f., sein? Hier wohl *olon-ri*, ptc. aor., + Füllsel + Pl. Als *nolukaldu* + *ŋelē-t-kēldu* erklärt.

401. *anytkoldu* von *a nqē t*, punkt. Asp. von *a nqē* „übernachten“, *aŋa/taŋa* „id.“ (nur aus CASTREN und TILOV zitiert) von *a* + **aw/ab* „schlafen“, ges.-tg., I, 1 fl., wo es zu Mo. *amu* „ausruhen“ und ATk. *amu t*

amy-l „ruhig“ gestellt wird. Zu diesem cf. RÄSÄNEN, 19, Ujy. *amut, amur* „ruhig“ und die ganze dort angegebene Sippe, die weder phonologisch noch semantisch zu „schlafen“, Tg. *ā-*, gehört, auch nicht zu Suomi *apu* „Hilfe“ – zu welchem Ew., Lam. *aj* „id.“ nicht gestellt werden können, gegen RÄSÄNEN, „Ural-Alt. Wortforschungen“, 1955, p. 35; SEVORTJAN, I, 61) –; das *-m-* der türkischen Formen, sporadisch > *-b-*, ist wurzelhaft, so daß man versucht wäre, die tk. Wurzel *am-* zur lateinischen in *am-ā-re* (nur Lat., > ges. Roman.) auf nostratischer Ebene zu stellen, wiewohl dies Etymon im IE isoliert ist (und daher auf ein Lallwort zurückgeführt wird – *faute de mieux*). Weder WALDE-HOFMANN, I, 40 noch POKORNY, 36, haben eine Etymologie; „vielleicht zu *am(m)a*, *ami* „Mutter“, Kinderwort, nach KRETSCHMER etruskisch“, POK.), WALDE-HOFMANN führen dabei noch Etr. *aminō* „Amor“ an. Im Westen wäre die Wz. wohl im Mediterran-Kaukasischen zu suchen.

402. *žūrulkāldu* (Rasur am Wortanfang), 2. pl. imp. von *žurku-* „kurieren“, I, 277, nur Ew P-T, Ń, „auskurieren, heilen“. Erklärt als *anākaldu* von *ana-* „stoßen; auseinanderrücken, -stellen“, das allerdings für *aṇā-* „Augen, Mund, Maul, Tür aufreißen; Hahn (am Gewehr) ziehen“, I, 45, stehen könnte, aber auch so von *žurku-* sehr verschieden ist.

403. *žāwumnālwi* (Rasur am Wortanfang); ger. *-mna*, pl. von *žāw-* „essen“, mit *-wi* als Füllsel. Der Šam. hat hier eigenartigerweise *ewa yūnžāndel* „was sagst Du (sagt Ihr)?“ (sollte dies der Pl. der 2. ps. sg. auf *-nde* sein?! Oder ist das Suffix lediglich den häufigen Wortschlußformen auf *-del*, *-dyl* etc. angeglichen? Ich würde eher das Letztere annehmen. Man hat manchmal den Eindruck, daß der Šam. RYČKOV fragt oder ihm etwas sagen will, das R. mit aufschreibt, als ob es zur Texterklärung gehörte.

404. *xālūkānyl* dim. pl. von *xālūn* = *hēlun/sēlun* „id.“, beim Šam. *xālū-r*, pl. TgWB II, 70.

405. *hīržowkīldu*, als *hirkī-w* „mein Kamerad, Gefährte“ erklärt, hier *h-<g-*: *girki* (pal.) „Gefährte“, I, 155, + poss. 1. sg. Bildung ist ganz arbiträr und an andere, ähnlich lautende, angeglichen.

406. *ešā tar bajel*: *ešā* für *ēsī/ēsī* „jetzt“, II, 467, im I aber unwahrscheinlich, da hier *-VsV->-VhV-* wird, daher wird es auf Russ. *ещё* > *ešā* „noch“ beruhen (I, 356 hat nur *jěsse*, P-T). – Statt dem Pl. *bajel* hat der Šam. den Sg.

407. *tālyorōrel*, cf. supra; *-ro-* und *-l-* Füllsel.

408. *burylkanyn*, das poss. 3. sg. *-yn* wie wohl auch das dim. *-kan* scheinen lediglich als Füllsel zu fungieren, an den Pl. *buryl* angehängt. Diesmal vom Šam. als *bury* wiedergegeben.

409, 410. *īrilēnen*, *irīldyldyl* – typische Füllselformen.

411. *yārpayāl* in 2 Wörtern geschrieben, Rasur dazwischen mit Füllsel *-yel* ist vom Šam. als *hakāldu*, 2. pl. imp. von *ha-<ga-/ya-* „nehmen“ wiedergegeben.

412. *īrikžānāu*, ursprünglich in 2 Wörtern geschrieben, Rasur dazwischen, von R. nicht verstanden; anscheinend depronominale Verbum auf *-k-* von *iri* „wo? wohin?“ 1. sg. fut., wo statt *-žīṇā-w/-žanā-w* von R. *-žānāw* aufgezeichnet wurde; „wo etwas tun? wohin gehen?“

414. *mīlim xādami*: *mīl-* hier sicher nicht = *mil-* „widerhallen (Echo)“, S(I, 536), und nicht zu *mēl-* „aufwachen“, I, 534, sondern wahrscheinlich zu *mēl-* in *mēl-ži-* „ablehnen, sich weigern“ < Mo. *melže-* „id.“, *mēl-žē-ldi-* „wett-eifern, kämpfen“, I, 566, zu stellen; *xādami*, ger. *-mī* von *xāda-*, das bisher nur in der Form *hadari-* aus dem Lam. bekannt ist, „sich genießen, aufregen, schüchtern werden; beschämen; beleidigt sein“, II, 308. Die Erklärung *amaški dōki*, von R. als „schnell zurück!“ wiedergegeben, ist wenig verständlich; auch für *dōki* läßt sich nichts finden, was in diesem Passus zu erwarten wäre. Rein formell scheint es sich um eine lokativische Ableitung, *dō-ki*, *do ki* von *dō* „Inneres“, I, 209 f. zu handeln, obwohl hier diese Ableitung nur für das Nā., *dō-qi* „innerer“, Bk, angeführt ist.

415. *dešālūkel* (Rasuren) ist lediglich mit *dēydekaldu* „fliegt!“ übersetzt, geht aber auf eine kontrahierte Form mit einigen Aspektsuffixa zurück: wahrscheinlich **dey-issā-l-iw-*, falls *-li-w->-lū-* nicht Füllsel sind, mit *-ssa-* des asp. act. de conatu, des (erfolgreichen) Versuchs (“58, 789), des Ingress. und des Passivs von *dēy-* „fliegen“, I, 228 f. – Wäre hier nicht die Übersetzung *dēydekaldu* angegeben, würde ich die obige Form eher von *dēsčē-* „tuchen“, I, 238, nur Ew P-T, Ń, ableiten.

416. *hirkulkaldu*, mit *h-<g-*, Ingr. von *girku-* „(zu Fuß) gehen, schlen- dern“, I, 154, wird in der Übersetzung mit *girkawkeldu*, dem Caus.-Passiv, wiedergegeben. Soll das bedeuten, daß in der Šam.-Sprache das Suffix *-l-* kausative Bedeutung hat resp. haben kann? Da das Ew. kein *l* hat, ist eine Verwechslung von *l* und *w* resp. eine Schwankung *l~w* wie z.B. im Ukrajini- schen, ausgeschlossen.

418. *mirorolyokol* scheint nach R.'s Übersetzung zu *muru-* „umgehen“, I, 589, zu gehören, mit vielen ablautenden Formen, besonders im I am. evtl. mit sekundärem Stamm auf *-ra* (“58, 785) und *lga* für die entgegengesetzte Handlung (retrosum agendi), die bei *muru-* unwahrscheinlich ist, so daß ein Füllsel anzunehmen ist. Der Ausdruck wird als *burōh yalakeldu* erklärt; *yala* = *gēlē* „bitten, verlangen, nötig haben“ (I, 179), während *burōh*, wohl

Prosec., statt *murēli*, *muroli* „(rund) herum, umher“ (I, 559 sub *murū-*) und *muroli*, Nřč, „id.“ neben *mongoli*, Bir., (ŠIR., II, 38) steht.

419. *āmtyl*, pl., „Väter“, vielleicht pl. majest., da vom Šam. als *amī* sg., wiedergegeben.

420. *žārkulākōn* (bei diesem und den nächsten beiden Wörtern Rasuren am Wortanfang), f. LL, als *andahi* „mein Freund“ von *andahi*, *andayī* (I, 42, ges.-Tg. = Mo. *anda* „id.“); *žārkulākōn* ist wohl von *žā*, pl. *žā-r* statt *žā-l*, „Freund; Verwandter“ (I, 239) abgeleitet, mit Füllseln, während *žōromnānel* (421) wohl kaum dieselbe Bedeutung hat, sondern eher von *žoromna-* „schlagen (Herz)“, I, 266, nur Ew P-T, kommt: „die Herzen schlagen“.

422. *žōlinỹlwe* – vielleicht zu *žoličī*, *žoloci* „glücklich“, I, 262, zu stellen, bleibt aber unklar. Merkwürdig ist bei den beiden letzten Wörtern die Möglichkeit, sie auf ganz andere Etyma zurückzuführen: *žōromnānel* auf *žoro-* „stehlen“ in *žoro-kō*, *-mni*, *-mnu* „Dieb“ und *žōlinỹlwe* auf Olča *žēlēn* „Betrug“, *žēlēbu*, *žēlēmbu* „Betrüger, Lügner“ (I, 284, gesamt-süd-tg.), was zu *žoro-* paßt. Hat sich hier der Interpret die Sache durch *andahi* wieder zu leicht gemacht?!

423. *mārelwādel*, pl. von *māre* + Füllsel; < Russ. *мépa* „Maß“.

425. *majīntūrwe*, vielleicht acc., nur als *majin* erklärt. Sollte in *-tūrwe* das nur in den östlichen Dialekten, im Ngd. Lam. und Nā. vorkommende *tur* „Erde“ (II, 217) stecken? „*Majin* und die Erde“, was sinngemäß nicht auszuschließen ist; auch wird *tur* als Füllsel nicht gebraucht. Cf. supra 37.

426. *tūrunālōm*: *turin-* „festhalten, festhalten im Blick, fest anschauen“ (II, 220); hier Abit. und Ingr.: *tūri-nā-l-* (oder *-nā-* als Füllsel?); als *itečām* erklärt, dissimiliert < *iče-čā-m*, intens. *-čā-* „sehr fest, genau, an-, hinsehen“.

427. *urunōnel* von *urūn-* „sich freuen“, II, 288, Bildung unklar, cf. dazu Lam. Sarq. *ōrōne-* „id.“; hier ger. *-na* + pl.

428. *urōldỹlim* von *urē-* „einverstanden sein“, II, 289, das wahrscheinlich zur selben etymologischen Familie wie *urē-* I „ähnlich sein, gleichen“, *ib-*, gehört. Bei der „Übersetzung“ des Šam. ist zu bemerken, daß er die Gerundialform als Imperativ wiedergibt.

429. *ekorōnēlwi* als *ēko* „Kinn“ erklärt; f. LL; gehört zu *ikē*, *ikēn* „Kinnlade“, nur Ew (I, 302), *ikē-rī*, nomen dualitatis, in Tt; die 3 letzten Silben sind Füllsel.

431. *tamnoškeldu* wohl = *tomdyronel* (384) zu *tomno* „gerade, aufrichtig“; hier *tamno-š(in)-* „genau, richtig machen, gut einrichten“.

432. *arbāžāye* (Rasur; in 2 Wörtern geschrieben), hier vielleicht Partit., oder mit Füllsel = *arbāžāk* „Ort, wo das Opfer immer dargebracht wird“, Suffix. - *žāk*, „58, 756.

433. *-mīlān* ist Füllsel.

434. *xarčālālden*: *xarčā* = *arča-* „begegnen“, ges.-Tg., I, 52 f., hier mit prothetischem *x-*; 3. sg. aor. ingress. mit Füllsel *-lā-*.

435. *xūtēkēldu*, zu *hokto-*, P-T, I, Lam. *hōta-*, *ōta-*, < *sōkto-* „sich irren, verwirren“, II, 106; ich übersetze die Stelle mit „Fußfesseln anlegen“, da die Erklärung hier ohne Zweifel genauer *lapčākaldu* gibt, von *lapča-* P-T, I, „id.“, *lapča-čā*, I, „Fußfesseln“ („58, 235), daneben *lap-*, I, „id.“ (I, 493). Russ. *пýты* und *пýтать* zeigen die gleiche Semantik wie das Tg. Die obige Form zeigt dieselbe Lautentwicklung wie im Lamutischen.

436. *albīkōnel*: Füllsel *-kōn-* und pl., von *albi* „breit, Breite“ = *kalbin* „id.“, I, 30, 365; < **q'albyn*.

437. *tamānhīldal* f. TgWB; „58, 385: *tāma* „nahe“, nur Tkm; wohl < *daya-ma* „id.“, wenn auch Formen mit *t-* im TgWB f.; sie könnten auf jakut. Einfluß beruhen. Während *-l-da-l-* als aor. des Ingress. erklärbar ist, bleibt *-hi-* unklar; *tama(n)-si-l-* ist ganz unwahrscheinlich, so daß es sich um ein Füllsel handeln wird.

438. *dōžākānen*: *dōwžā-kā-ne-n* von *dōwžā-kā-* „als Anfänger šamanisieren“ von *dōwžā* „Šaman am Anfang seines Berufes“, f. TgWB; *dēwžē-ki* „šamanisieren“, I, 228; „58, 131, nur I; cp. *dowej*, Bir., „Šaman, nachdem der Geist in ihn eingegangen ist; Lehr-Šaman, Š. als Lehrer“ (ŠIR., I, 65). *Dēwžē-* scheint mit *dēwi-* „mit den Flügeln schlagen“ (I, 228) oder auch zu *dobo-*, Na, Ma. „die Totenspeisen bereiten“ (I, 211) in eine etymologische Familie zu gehören; cf. 1357.

439. *žūmyntenen*, „in gerader Richtung (gehend)“, von *žūmye-n-te-* von *žūpnē* – *žūpnē* „geradeaus, richtig, etc.“ (I, 666, wo diese Ableitung f.); Suffixa *-n-tē-* für denominale Verba. *Үүһнэпчүү* ist ptc. pf. pass. *жуһне/жуһнэ* „gerade sein“.

440. *buryanžānan* (ursprünglich in 2 Wörtern gegeben), ger. prs. von *burja n* von *burja* „unerfahren“ (I, 111, nur I).

441. *etaškeldu* von *eta-š-* in *ētē-sin-l-hin-l-šin-* „sich umschauen“, II, 470 f.: *ētēn-tēšēn-tēšēn-tēšē-sin-tēšē-hin-* etc. „sich umdrehen“, mit Fern-Assimilation und -Dessimilation. – *Ūloški*, directivus auf *-ški* von *ūlo*, wohl dat.-loc. von *u-* *u in uški* (CASTRÉN), *uški n*, Nřč, „zurück“ (ŠIR., II, 51) – *hu in huški*, *uški*, I am. *hu wuški*, *uyski*, etc. „id.“ (II, 355).

442. *detučelwe*: *dēt*, *det*, Süd-Tg. *dētu* „Sumpf, Tundra“, -*we* wieder emphat. **Füllsel**; I, 258. - *γυγνεπῦ* ist eine Verlegenheitswiedergabe.

443. *hinyhulwe* - cf. supra

444. *čārildul* von *čā- „jenseits; weiter weg“, in *čā-γυ* „dort, weiter entfernt befindlich“, II, 376, wo keine Derivativa auf -*ri* angeführt sind, so daß -*ri*-**Füllsel** sein könnte, an welches das Pl.-Suffix antritt, dann das des Prosec.

446. *etowe*: -*we* wohl für -*wi*, acc. poss. refl. sg. von *ēto* = *ētē* „Bereitschaft, Sicherheit“. - *γota-m*, I. sg. aor. von *γota-*, Vb., *γota*, *γōta*, *wōta*, *ḡōta*, in R.'s Texten auch *mota*, „Zaun, Hecke, Schanze“, nur Ew., I, 131.

447. *dulbur* f. I.L., es könnte < Jak. *dolbūr* „Wandbrett, Regal an der Wand für Geschirr“ sein, das PEK., 732, mit Mo. *talbiγur* „Brett oder Stange zum Aufhängen von Kleidern, Fleisch, etc.“ vergleicht; LESSING hat (225) *dalbayar*, *dalbagir* „side, board, having a wide opening, flat“, außerdem *dalbiγar* „turned to one side (of a wide, flat object)“, weiterhin *talbiγur* „stand, rest, hanger; low table; board to put things on“ (773), was aber alles wenig aufschlußreich ist; es könnte sich am ehesten um eine Stange zum Aufhängen von Gegenständen handeln (cf. auch den Passus gleich zu Beginn des I. Teils, Arbälden).

448. *ilγežām*: es dürfte sich hier um *ilgē* „vermerken, bestimmen, etc.“ (I, 307, nur Ew.) handeln; die Erklärung „ich nehme (es) zur Hälfte“ wäre eher verständlich, wenn hier *ilga-* „unterscheiden, aussuchen, wegnehmen“ (ib., nur Sol., Ma. + Mo.) anzunehmen wäre, wobei die Möglichkeit einer etymologischen Identität der beiden Verba nicht auszuschließen wäre. An *ēlgē*- und Derivativa „an der Hand, am Zügel führen“ (ges.-Tg., II, 446) = Tk. *elt-*, *elit-* „id.“ ist nicht zu denken.

450. *žal*, *wulkał* ist von R. in 1 Wort nach Rasur am Anfang geschrieben; *wulkał* < *bu-l-kēł* „gib (her)!“; wo der pl. stehen müßte; *b->w-* nach vorhergehendem -*l*, im Gesang oder bei schneller Diction.

451. *utažam*, I. sg. prs. von *utā-*, von R. als „in Eile handeln“ wiedergegeben, während II, 293, „nicht fertigbringen, nicht dazu kommen (etwas zu tun); sich eilen“, Tg aber „zögern“ hat; < Jak. *uta-* „zurückbleiben, nicht dazu kommen, zögern“ (PEK., 3093), Iterativum auf -*a-*, ges.-Tk. -*a-* von *ud-* „zögern, nachfolgen, etc.“ - Mo. *uda-* „sich verspäten“ (> Sibir.-Tk.), RÄSÄNEN, 509 f.

453. *apuržan* (mit Rasur), von R. als „Güter“ übersetzt, ein Deriv. von *aja*, das in den I-L f.; cf. Formen wie S-B *ajukū* „sehr gut, nett“ (I, 18 ff.), aber auch *apuy* „helfen, verbessern, reparieren“, *ajusku* „Reparaturwerkstatt“,

ajū, *ajūsin*, *ajūsiptin* „Verbesserung, Reparatur“ (I, 17), die nicht zu *aj* „Hilfe“, wie I, 17 gesagt, sondern zu *aja* „gut“, I, 18 ff., gehören und auf einer Kontraktion wie **aja-w-*, **aja-w-gu/aja-γul-wu* beruhen. - *Ajāčī*, das in den LL f., entspricht in seiner Semantik Bildungen wie *ajapču*, *ajāpčā* „gut, schön“ (I, 18). Das Suff. -*čī* wird sonst nicht in dieser Bedeutung gebraucht.

455. *amīnžam* von *amin-* „erreichen, Erfolg haben“ (I, 38, Ew, Lam), erklärt als *istām*, I. sg. aor. von *is-/ys-* „an-, hinkommen, erreichen“ (I, 329 f.); könnte für *is-ča-m* „erreichen, erledigen, erfüllen“ (ib., nur für Wanawar angegeben) stehen, da das Aorist-Suffix -*ra* in der 1. und 2. sg. ganz ungewöhnlich wäre und eine schon sehr verderbte Sprache voraussetzte.

456. *xāpkal* von *xāb-* = *hāb-*, II, 306, nur für Dudinka, sonst *hāw-*, *āw-*, „hinzufügen“, ges.-Tg. < **paw-/pāw-/pab-/pāb-*.

457. *bērakel* von *bēra-* = *bara-* in *bara-l-* „sich vermehren, erhöhen; zunehmen“ (I, 73) zu *baran* „viel“, ges.-Tg. = Tk. *bār* „vorhanden“, *baryn*, *baru*, *barča* „all“, Buř. *baran* „id., insgesamt“ (cf. RÄSÄNEN, 62, - wo sub *baran* irrigerweise Qn. *bārān* „Lamm“ aufgeführt ist, das, ebenfalls irrigerweise, als ins Russ. *баран* „Hammel“ entlehnt angesehen wird; zum Letzteren cf. UAJbb, N.F., II, 117). Auch David., cf. Tam. *vār*, Kannaḍa *hār* „to exist“ (DED, 4402).

458. *utāžaki*, wie supra 451; Rasur in der Mitte des Wortes. Conditionalis, erwartet wäre *utā-ža-ra-k(i)*. Der Condit. auf -*k* ist sonst nur aus Z und Učr bekannt (”58, 757).

462. *alekēj*, Interjekt. = *alakē*, I, 27, „wie gut! wie süß!“, von *ala* „schmackhaft, süß“ (ib.), auch Lam und Ngd. Das TgWB verweist auf SKE, 14, Kor. *arymtap-* „to be beautiful, delicious, admirable, fine“; Olča *ala-si-*, *ala-ñi-si-* „to kiss“ kann sehr wohl hierhergehören, wie RAMSTEDT dachte; im TgWB ist es sub *ala-* „streicheln“, I, 28, aufgeführt. Cf. IE **ar-*, **ara-* wie besonders in Gr. *ἀπέσχω* „gleiche aus, mache gut, befriedige“ (POK., 58 f.). - *Kutujā*, part. von *kutu* „Seele; Glück“ (I, 440, wo die beiden *kutu* 1 Etymon sind und nicht getrennt werden sollten: cf. die gleichen Bedeutungen bei Tk. *qut*, RÄSÄNEN, 305); ges.-Altaj.; Ma. *xutu* (neben *huturi*) und andere tungusische Formen dieses Etymons brauchen, trotz ihrer geringen Vertretung im Tg. - im Ew, Ma. und Žč. - nicht aus AMo. *qutuy* entlehnt zu sein, wie POPPE in Tractata Altaica, 1976, p. 465, annimmt. Außer im Kor. *kut* „sorcerer's practice, magic“ SKE, 132, auch „samanist. Ritus“ kann jetzt noch AJap *kōtō* (= *kētō*) „spirit, deity“, auch in dem Titel für hochgestellte Personen und Götter wie *mi kōtō* - NeuJap *mi koto* „lord, prince“ (KENKYUSHA, 1227) und Rju Kju Jaje jama *kutu* tausführlich Roy A. MILLER, „The Jap. Language“, 80) hierhergestellt werden. Cf. 1076 und 1248.

464. *taṇarā* „Geisterdarstellung, -bild (aus Holz); икона“, II, 162 < Jak. *taṇara* „id., Himmel, guter Geist, Hauptgottheit, etc.“, PEK., 2551 f. = Osm. *taṇry*, Täv. *turā*, sonst Tk. und Mo. *tāṇri* „id.“ (cf. Šumer *dingir* „Himmel, Gott“ [HOMMEL]). RÄSÄNEN, 474, stellt hierher auch Sino-Kor. *t'jen-li* „eternal principle, etc.“ (nach SKE, 282), das nach ihm auf Chin. *t'jān-li* mit *t'jān* „Himmel“ 天哩 beruht, und das RAMSTEDT für die Quelle der altajischen Formen hält; cf. hierzu auch JOKI, op. cit., 354 f. Urverwandtschaft und weiteste Entlehnung können hier vorläufig nicht geschieden werden: cf. auch noch *Tangaroa*, den Urgott der Polynesier.

464. *tprūk*, Anruf „halt!“, von R. in einer Anmerkung hierzu als Interjektion erklärt, mit welcher der Šam. sich zum Innehalten bringt. Sie ist eindeutig das russ. *типу* (cf. VASMER, RussEtWB., III, 130), mit der russischen Anlautkonsonantenhäufung übernommen.

466. *nōrožānel*, ger. -na, pl., vom Durat. *nōro-ža* „vorangehen, anführen, zuerst etw. tun“, I, 641 f., als *nōriči* erklärt, so daß hier Mittelsilbenreduktion von *nō-rā-či* > *nōriči* > *nōriči* anzunehmen ist, denn *nōri* bedeutet „Frauenstock zum Reiten; Haken am Frauenstock, am Skistock“.

467. *mēlnakȳkan*: *mēl-* „aufwachen“, hier vielleicht im Sinn von „lebhaft, lebendig werden“, da es durch *hirkikaldu* erklärt ist; cf. *mēlmak* *ō-* „plötzlich wach werden, vom Schlaf aufspringen“ (I, 534; evtl. Abitiv: *mēl-nā-*; die weiteren Suffixa sind Phantasie und dürften für die 2. pl. imper. stehen.

468. *nānadȳnal*, von *nā-* < *nē-* „hintun, -legen, etc.“, Abitiv *nānā-*, Füllsel -*ndȳ-* und Ger. -na pl., als Imperativ; vom Šam. durch *ela nākeldu* „dorthin legt (es) nieder!“ im Imper. wiedergegeben.

469. *tōrbilārbi* (in 2 Wörtern geschrieben), von *torbi*, II, 232, nur Ew. Ñ, aber in I *tōl*, sonst *tēlēgī* „Gürtel“; *tolbin*, poss. 3. sg. > *torbi-n* dissimiliert; dann Füllsel; -*bi* könnte poss.-refl. 3. sg. sein.

472. *xālydykel*, von *hāl-* „verschwinden“, II, 312, nur Ew. Verweis auf SKE, 185, 189, wo es (185 mit ?) mit Kor. *pāl* „Bambusvorhang, -gitter“ verglichen wird, weiterhin (189) mit Kor. *para po-* „to see something at a long distance, be hardly visible far away“, was voraussetzte, daß Ew. *hāl-* < **pal-*, wofür Belege f.; -*dy* ist Füllsel. Erklärt als *mōny dolbonī* „lange Nacht“; hier steht *mōny* < *ñōnim*, das I, 664 für P-T, Ñ, No, Tkm, *monum* für Ald angegeben ist, außer Formen mit *ñ-* und *n-*; *mōny* ist entweder verhört, oder in schneller Rede vor *d-* von *dolboni* assimiliert, dies allerdings weniger wahrscheinlich. Dies legt R. seiner Übersetzung zu Grunde, wo *допная нора* steht, was à la rigueur auch *допная ном* gelesen werden kann; dies wird auf Undeutlich-

keiten in der Vorlage (dem Urtext?) beruhen, die R. an Ort und Stelle niedergeschrieben hat.

473. *ūronōlin*: cf. supra, „einverstanden sein“.

474. *tȳlābelā*: *tȳ-* dürfte für die Demonstrativwurzel *te-* stehen, dat.-allat. *tē-lē*, hier *tȳ-lā*; -*belā* Füllsel.

475. *īla* (= sonst *īlē*), *ire*, beide von der Interrogativwurzel **i-*: dat.-allat. *i-la* und alter Direct.-loc. auf -*ra* in *i-rē*, I, 322 f. (cf. K.H. MENGES, „Altaj. und Jap.“, pp. 71 ff., 80 ff.); *īr* „welcher?“ < **i-r(i)*; das Suff. -*r* (< -*ri/-re*) könnte auch das des nomen dualitatis sein, das im Tk. > -*z* wurde, und *īr* könnte somit die Bedeutung von lat. „uter?“ haben. *īrē*, so Brg, kann sowohl mit dem Suff. nom. dualit. gebildet sein, dann bedeutet es „welchen?“, wie auch mit dem eines alten Directivus, dann bedeutet es „wo? wohin?“ (I, 322; cf. auch K.H. MENGES, I. cit.).

476. *tȳryanȳlwe* – cf. supra

477. *īlildūli*: statt der Bildung *ila-lla* „triduum“, als *ilān tȳryanī* für Nichtlungusen erklärt; hier dürfte *ilī-l*, der Pl. des Ordinale stehen, vielleicht in der Bedeutung „am 3. Tag“.

478. *tōlāntȳli*, „dort entlang“, von *tē* + -*lā* + Füllsel + -*li*; II, 231 f. nur *tē-li* „dann“, immer nur temporal; statt diesem in II, 104 f. nur *tar* „jener“, wo *ta-la* „dort, dorthin“. Im Ablaut zu *ta-* (*tar*, *ta-lā*), Mo. *tere*, *te-g-ün* oder Tk. *Qypčaq tigi*, oder hier *ō* < *ā* (*ā*).

479. *majin tūrwe* – cf. supra 425.

480. *bičke* „ist er?“, vielleicht aus dem Durat. (Prs.) *bi-žē-* und dem nomen durat. -*wki* „dauernd, immer seiend“, kontrahiert? Als solches ist -*čke* unbekannt.

481. *xihilkeldu* (in 2 Wörtern geschrieben), von *siyin-* „um-, herum-, herumschauen (durch Löcher, Ritzen, Spalten)“, II, 77, wo *hiyili-* nur Dudinka, „id.“, sonst *hiyula-*, No. *siyilu-*, *hiyi-*, I, „herausspringen“, dies in abweichender Bedeutung. Daß diese Bedeutung hier vorliegen kann, wird durch die Erklärung *arakul*, pl. - *arakukan*, „ganz leise“, gesichert. Wird im IgWB in eine etymologische Reihe mit Mo. *siya-* < **syryya-* nach POPPE, 760, 115, 133, gestellt.

482. *tormaldu* „genau dort“ = *tar mal du* (II, 164 f.).

483. *xildamkakyl* f. II, kontrahiert = *xyl dam* + Augment. *kakun* im Pl. *xyl* = *xyl*, cf. supra, 481. Falls -*dam* ein echtes Suffix ist, dann wohl Aor. -*ta* + *m* für eine adverbiale Ableitung.

484. *dāptyldūli* wird als *duyān bīra* erklärt, mit der seltenen Genitivnachstellung. TgWB I, 218 hat nur *duyē/duwē* „Ende, Spitze, Wipfel, Ausfluß (eines Flusses aus einem See)“, ges.-Tg., nur palatale Formen; im WB mit Mo. *dayus-* „beenden“ und Jak. *tābā/tōbō* zusammengestellt, was mehr als fraglich ist, fürs Mo. ganz unwahrscheinlich; die tk. Formen sind (alt) *tepā, tāpā*, später auch *tōbā, tūbā, tōbō*, etc., die mit *duyē/duwē* urverwandt sein könnten. Bei RÄSÄNEN, 494, s.v. *tōpā*, keine außer-tk. Vergleiche. Cf. auch Ew *duyin* „Durchfluß, Flußarm; die davon gebildete Insel“, *duyu* „Kap (an einem Fluß)“, I, „Mündung eines Flußarms“, I, 219, wo dies Etymon zu Mo. *dōte* „nächst; kürzest; gerade“ und Kor. *tuk* „Damm“ nach SKE, 276, und POPPE 60, 110, 126 gestellt wird, was für das Tg. eine Wz. *du* < **dō-* + *-yin* voraussetzte. Der kor.-tg. Vergleich ist von RAMSTEDT mit Fragezeichen versehen und bezieht sich lediglich auf Ew. *duyu* „Kap“, was RAMSTEDT wegen der Bedeutung „a hill, a mound, a heap“ im Kor. getan hat – auch MMo. Jüan-Č’ao ʔi-Šy *dūgūn*, Xlx *dūʒi* bedeutet „kleine Erhebung“ (< **dūgi-ʒi*), was aber aus semantischen Gründen nicht zu Ew. *duyin* gestellt werden kann. Auf keinen Fall bedeutet Kor. *tuk* „дамба“, wie im TgWB gesagt (I, 219). Im Tg. scheint eine Kontamination zweier verschiedener Etyma vorgekommen zu sein.

485. *tūtēālwe*, punct. asp. von *tūji-* „toben, rasen, außer sich sein“, *tūji* „epilepsieartige Zustände, Anfälle“, in II, 206 als „Nervenkrankheit, Epilepsie“ angegeben, cf. auch R.’s Artikel in „Zemlevedenije“, I, 1917, p. 27; scheint dem *mānārik* der Jakuten zu entsprechen, oft als *hysteria arctica* bezeichnet, und dies wohl richtiger, da es sich, wie neuere Erkenntnisse zeigen, eher um hysterische Zustände oder Anfälle als um echte Epilepsie handelt. Der t.t. ist im Tg. bisher nur aus dem Ew. bekannt: *tūji*, Tmt, weiterhin *tujin*, Z, Ńo, I, M „Schelm, schelmenhaft, frech (Kinder)“. F. bei TITOV und ŠIR. – Hier im Pf., pl., mit imperativischer Bedeutung.

486. *turōrylidel* von *turē-* „reden“, Suff. *-ldel* < *-l-na-l*; *-ryy* Füllsel.

487. *týryktehwe* f. LL, gehört zu *tērgēksē* „Wildleder, -Überrock“, *tērgē-mē* „wildledern“, Simplex f., II, 238 f., nur Ew, Lam, Ngd.

488. *tyrūnyēndu* „id.“, f. LL, wohl auch von der gleichen Wz. gebildet mit Füllsel *-ūn-* < *tyryēndu* zu *tērgēksē*, *týrykte*; beide mit *dudi* „mýba“ übersetzt, I, 219 *dudi*, nur I, „leichte Wildlederkleidung für Frauen im Sommer“, Lam. *dudi*, *-ka/-qa* „Männer- und Frauenkleidung aus Jungrentierpelz für Sommer und Winter, mit den Haaren nach innen; Rock; kurzer Pelz; (Ox) Pelzdecke“.

489. *xunktulira*: *xunktu*, sonst *xuntu* (pal.), *uqtu* „fremd, anders“, II, 349 f.; hier eine verbale Ableitung auf *-h* (?), die sicher ad hoc gebildet ist, statt

erwartetem *-l-*, „anders werden“, bislang unbekannt; könnte den lamutischen Bildungen vom Typ *hōntb-lb-*, *hōntōlbō-* (ib.) „sich (ver-)ändern“ entsprechen, in welchen das Element *-bi/-bē-* > *-ī-* geworden wäre. Die Erklärung *xūnkту emecā* könnte dem NHD „ist anders gekommen“ entsprechen.

491. *xārūmdýlin*: das *-m* wird auf Hörfehler beruhen, sonst *xārūn*, *hērun*; *dy-* oder *-dýlin* Füllsel.

492. *xūrūlīnwe*: II, 334, *horol-in* „Kreisen, Drehung, Rotation; Umgehung“ (nur für Z, Tng, Ńrč, S), von *horo-l-* „sich drehen, kreisen, etc.“ von *horo-* < **poro-/pora-* = Mo. **hor* in *hor-či-* „id.“ (JC’BŠ), Tk. *ora-/oro-* etc. „id.“; Nostrat., cf. K.H. MENGES, „Vostočnyje elementy . . .“, pp. 157 ff. – Übersetzt als *tandymārit*, instr. pl. von *tandyma* „Kreis“ (I, 58, 387), Verweis auf *toŋollo*, das „Kreis“ bedeutet (II, 198), während *tandyma* im WB f., aber sicherlich mit dem hier für I gegebenen *tondiman* „id.“ identisch ist. Gehört zu Tk *domalaq* (Osm.) „rund“, *-la-*, *-la-n-* „rund sein, Rundung, etc.“ (WB, III, 1726; – f. REDHOUSE) und Kor. *tongol-/tongyl-* „id.“, *tongyrami*, *tongorami* „Kreis“ (SKE, 273).

493. *xēñemīlin*: *hēñē-* „bersten, zersplittern“, II, 366 (das Verbum nur für P I, D, Tk, das Nomen *hēñē* auch weiter verbreitet); *-mī*, falls nicht Füllsel, so vielleicht denominales *-mī-* (58, 773) oder *-mel* (58, 770) von *hēñē* „Riß“. – *laltaren* „hallt wider (Echo)“, *talta* „Echo“, nur Ew (II, 158).

494. *albažārom*, I. sg. prs. von *alba-* „nicht können“ hat R. маманно übersetzt, als ob *arbažārom* dastünde; vom Šam. nicht erklärt. *-ro-* Füllsel.

495. *yurekōnyl*, zu *guru-ma* „gerade (meist vom Flußlauf)“, *guru-ka* „mīč, gerader Flußlauf“, I, 174; die hier vorliegende Füllselbildung könnte aus *yuru-kēn* im Pl. erklärt werden.

496. *xolburnoyel*, bei R. mit Bindestrich vor *noyel*; nach R. ist *xolbu* „ein modischer Frauenschmuck an den Zöpfen mit der Abbildung eines Menschen“ (ib.); 58 *xēlbu*, I, „id.“, II, 363 „id.“, nur I, sicher identisch mit *hēlbu* „mitführen, bei sich haben“, ges.-Tg., ib., nicht aber mit Buř. *ūlgūr* „Anhängel, Anhängsel“, auf das hier verwiesen wird. – *noyel* ist unklar, vielleicht zu Ma. *nēgē-* „liebkosen, hätscheln“, I, 616, weniger wohl zu *noyli*, *gekli*, *mokli*, *mekli*, *qowli*, *qekli*, *qewli* „schwarze Johannisbeere; (I) Wermuth; (Sx) Fichte“, hier als Parfum gedacht, zu *qo*, *qo-* „Duft; riechen, duften, stinken“ (I, 663)? An *noyel* – dem nur bei Personenbezeichnungen gebrauchten Pl.-Suff. *-na sa* list wohl nicht zu denken, zumal *velburselbst* schon im Pl. steht. Füllsel.

497. *toktarkmam*, im Get. der Wahrscheinlichkeit *-rki* (58, 787 nur in Ald, Ing, Z; wird nach KONSTANTINOVA, 90 f. in Poligus konjugiert, was bei

Gerundia äußerst selten ist), hieran tritt *-na-*, anscheinend das Abitivum: *-rki-na-* dürfte eine willkürliche Bildung sein, die sonst nicht vorkommt. Abgeleitet von *tōkta* „spurlos“ < Jak. *tuoxda*, *tuox-ta* „etwas“, bei Negation „nichts“, II, 193; PEK., 2832 f.). Etymologie unbekannt.

498. *tūnin tuārān*: *tūnin* wohl nom. actionis von *tūni-* „sich stützen“ wovon in II, 213 nur die Derivativa *tūni-n-*, wohl Medium auf *-n-*, und das Passiv *tūni-w-* „an etwas gedrückt werden“ angegeben sind (velar; ges.-Tg.). Scheint zur selben etymologischen Familie wie *tujē*, *tyjē* „arg, gedrängt“ auch als Verbalstamm, hier 3. sg. aor., zu gehören (II, 176 *tijē*, I auch *tujē* „eng“). Erklärt als *tyrēš*, wohl < *tyrē-kšē*, ger. pf. von *tyrē-* „drücken, pressen“ (II, 187 f.), weniger wohl von *tirēwčē*, östl. Diall., „an-, eingedrückt“. – *Tuārā* ist wohl 3. sg. aor. von dem obigen *tujē*, *tijē* „beengen, drängen, etc.“.

499. *trūnulimba*, von *turu* „Stange, Mast, Pfahl; heiliger Baum“, II, 221 ges.-Tg. > Jak. *turu* „id.“, das neben dem echt-jakut. *turuk*, *turūk* < Tk. *turu* „Stütze“ vorliegt (PEK., 2845 ff.) und *turu* „Aufenthaltort, Standort“ < Tk. *tur-uγ*. Der tg. Ursprung von *turu* „Šamanenbaum“ ist weder von PEKARSKIJ, noch im TgWB erkannt. – Der obigen Form mit dem Schwund des Wurzelvokals kommt das von VASILEVIČ 1934 aufgezeichnete *trūnī*, No. 1, „деревянная жердь, Holzgerste“, 205, am nächsten, mit Verweis auf *turu*, No. S „Pfahl“, die morphologisch dem obigen *trūnulimba*, acc. pl., entspricht, in welchem *-im-* als Füllsel gebraucht ist, um diese von den stereotypen Formen auf *-lwe* zu scheiden. – Erklärt als *unehičāw*, 1. sg. pf. von *unēγī-* „einrichten, zurecht machen, ordnen, festbinden (Traglast)“, von *unē-*, *ūñē-* „fest-, anbinden, umbinden“, II, 277.

500. *kūronākylwe*, „Gürtel“, f. LL, wohl mit einigen Füllseln von *kur* „id.“ < Jak. *kur* (PEK., 1240) „Gürtel, Reif“ (< Tk. *qur* „id.“), Lam., Lamunxan *kur* „id.“ (CINCIUS & RIŠES, Russk.-Ev. Sl., 243); *kur-* „umringen“, Bir. (ŠIR., I, 155). Erklärt als *tol*; TgWB, II, 232, hat sub *têlêγī* „id., Riemen“ *tol* nur für I; = L.-Mo. *telej* „(Hosen-)Riemen, -schnur“, TgWB, ib.).

501. *xūtakārwe*, Pl. + *-we* von *xuta-kān*, dim., von *xuta/xutē*; TgWB II, 357, *hutē*, pl. *hutē-l*, *hu-r-il* (heteroklit.) < **pū-*, **pū-r-*, **pū-t-* (Nostr., cf. supra, I, 155) **pū-*, **pōu-*, POK., 842 f.). Das 502 vorkommende *xūtanūtym* „meine Söhne“ scheint vom Šam. ad hoc gebildet zu sein, das Suffix *-nut* ist Mo., < *-noγut*, sein Vorkommen hier in I aber ganz unwahrscheinlich, so daß es sich vielleicht doch eher um ein Füllsel handeln dürfte. Wegen Suffix *-ym* wäre hier ein Verbum anzusetzen, kein Nomen, da das Poss. 1. sg. (*yhw* ist, aber das mag in diesem speziellen Fall absichtlich verändert worden sein. Das in der Erklärung gebrauchte *xutemv* ist ein sekundär gebildeter rezenter Pl.

505. In *irūl tūrwe*, als *ire xū* „wo seid Ihr?“ erklärt, ist *tūrwe* (cf. supra) unklar. Könnte es pron. 2. ps. pl. mit *t-* wie im Mo. und Jap. statt *s-/š-* wie im Ig. und Tk., pl. *-r* und *-we* als Füllsel sein? Vielleicht ist aber *tūrwe* Füllsel, wobei dem Šam. Jak. *tur-* „stehen, wohnen, bleiben, sich befinden“ (PEK., 2835 ff.) vorgeschwebt haben mag, was in Anbetracht des starken jakut. Einflusses auf das nördliche und östliche Ewenki eher anzunehmen ist. Cf. aber auch 37 und 512.

506/507. *xergiškī hiγū*, Bezeichnung für den Trommelschlägel des Šamanen: *xergiškī*, direct. „hinunter“ (II, 368), *hiγū* = *gihu*, *gisu*, *gišu* „Trommelschlägel“ (I, 176, wo I *gisu-* „sagen, weissagen“ (Šaman aber: *gihun* „Trommelschlägel“). *Xergiškī* bedeutet hier wohl den Gebrauch des Trommelschlägels bei Anrufungen resp. Beschwörungen der Geister der Unterwelt, *xergi dunda*, cf. auch *hērgū* „unterer, jüngerer“ in Urm, Sx „Teufel“ (II, 368).

506/507. *bokγhiwun* „Riemen, Fesseln“ von *bōki-* < **bōqγ-* „an-, festhalten, anbinden“, I, 81, hier nomen instrumenti von *bōki-sin-*, ingress.; im IgWB nur *bōk-*, *bōki-t-*, *bōki-čā-*; = Mo. *boγo-* „id.“, Tk. *boγ-* „zubinden, drosseln“.

506/507. *žölō oγōn* (Rasur) „Unterlage, Teppich, Matte“, f. LL; evtl. zu Lam. (Lm) *t'ellax* < Jak. *tällāx* „Unterlage, etc.“ (PEK., 2630 f.), in *t'ellax cadan* „Fellunterlage“ (ŠIR., II, 34); dies jak. *tällāx* wohl zu Tg. Ew, I, *têlê-* „ausbreiten, spannen“ (II, 232). *Oγōn* bleibt unklar. Es wäre vielleicht noch an folgende Möglichkeit zu denken: das mit Suff. *-dāl-da* gebildete verbale Derivatium von *žolo* hat genau wie im Tk. *taš-la-* die Bedeutung „(hin-)werfen, wegwerfen“, I, 263, so im Lam., Sol., Ngd., Oč., Ok., *žolo-la-* im Olča und Na. Ähnlich dürfte sich in *žölōoγon*, das als 1 Wort aufzufassen ist, eine Ableitung auf *-w-γan* mit einem an *žolo* angetretenen Ableitungssuffix vielleicht **žolo-γw-w-γan* > **žölōwγon* > *žölōoγon* vorfinden: „Hingeworfenes, gelegtes > Unterlage“. In Anbetracht von ur-Tk., Türkm. *daš* „Stein“ und Tk. *taš-la-* „(weg-)werfen; verlassen“, Tkm. *daš tašla-* „Stein(e) werfen“, Tkm. *daš* „Äußeres; Ferne, weit weg, entfernt“ (cf. HAMZAJEV, Türkm. Diliniñ Sözlügi, Aşxabad 1962, pp. 240, 640) ist anzunehmen, daß *taš-la-* von *taš* „Äußeres, Ferne“ abgeleitet sein muß. Wahrscheinlich hat sich durch die Homonymie von *taš* < *daš* „Stein“ im Türkischen außerhalb des Oğuzischen und *taš* „Äußeres, Rand, Ferne“ im Sprachbewußtsein bei *tasta* die Vorstellung von *taš* „Stein“ und *taš* „Äußeres, Ferne“ und deren etymologische Scheidung mit der Zeit verwischt. Daß *tašla* „werfen; verlassen“ aber ursprünglich von *taš/dāš* „Stein“ gebildet worden ist, wird vom Mongolischen und Tungusischen erwiesen, wo der Begriff des (Weg-)Werfens durch ein von „Stein“ abgeleitetes Verbum ausgedrückt wird, dem Ig.

**žolo-la* muß eine sehr alte Vorstellung von „Steine werfen“ zu Grunde liegen, was noch in dem recht archaischen Lamutischen in fast allen Dialekten, *žol-da-* und im Armañ *žol-dā-* vorliegt, „einen Stein schleudern“, in den Dialekten von Oxta und Omoŋon und Koŋyma schon verallgemeinert „(irgend etwas) werfen“, ebenso verallgemeinert im Negidal um Oroki *žolo-do-*, im Nānāj und Olča *žolo-la-* „werfen“, aber im Oroči noch *žolo-do-* „Stein(e), Knüppel werfen“. Es liegt wohl eine sehr alte semantische Verbindung von „Stein“ und „werfen“ im Altajischen vor, denn auch im Mongolischen bedeutet *čila-yu-da-* „to throw stones, to stone; to throw anything“ (LESSING, Dict., 182). – Tkm., Osm. *taš-la-* „werfen“ – gegenüber Osm. *daš-la-* „verjagen“ (WB III; 1642) von *daš* „Äußeres“, wie auch Osm. *taš* „Stein“ neben *daš* in vielen Dialekten (Derleme Sözlügü, p. 1375) von *dāš* „id.“ dürfte nicht auf Entlehnung innerhalb des Türkischen, sondern auf Fern-Assimilation beruhen.

507. *irökšälwe*, Suff. *-kše* statt *-kte* in *irē-ktē* „Lärche“, *irē-* „Lärchenrinde abziehen“ (I, 329, ges.-Tg.). Erklärt als *ēlmakta mō* „junger Baum“, = *ilmakta* „soeben erstanden; aufgestanden“ von *il-lyl-* „aufstehen“ (I, 302, ges.-Tg.).

508. *arakuči*, Syn. zu *arakūkān*, passim, cf. I, 48 I *arakūšu*, Urm, Učr *arakučirā* „id.“; *arakūn*; *araj* etc. ist von der Interjektion *ara* „oh, sieh da!, voilà; z.B.“ zu trennen, was im TgWB nicht gemacht ist.

509. *muḡölölnol* statt dem einfachen pl. *muḡöl* ist ein gutes Beispiel für den Gebrauch von Füllseln; in 513 *mūḡunylwe*.

511. *xutēnēre*: wohl Füllsel *-ēre* am poss., das in der Erklärung steht: *xuten*.

512. *žön kūročā* (Rasur bei *žön*); *kūročā* könnte zu VI *kurumu* gehören, „hohe Pelzstiefel; warme Strümpfe, warme Frauenkleidung“ = *gurumi*, I, 174, nur Ew., wohl < Jak.; cf. Nā. *kurmē*, Ma. *kurumē* „Überrock“, I, 437, wohl < Mo. *kürme* „id.“. *Žön* ist unklar. Es wäre auch an *kurpēk*, östl. Diall., „Pelzstiefel“, I, 428 sub *kulpikē* „id.“ zu denken. Erklärt als *tur kali*, was, wenn richtig niedergeschrieben, keinen Sinn ergibt, „die Erde ist groß, große Erde“, genau so wenig wie R.'s „lange Füße“. Diese Erklärung – und ihre problematische Übersetzung – mag natürlich unter dem Tabu eine absichtliche Irreführung enthalten. Sollte dieser Passus in einem Sinnzusammenhang mit dem gesamten Kontext stehen, so dürfte *tur* das oben sub 37 Besprochene für einen bedeutenden Geist bezeichnen, kaum aber eine Form, die mit den von ŠIROKOGOROV angeführten zusammenhängt, wie *tur-kan* (Birarčen) „Geist der Erde“ = *tur enduři* und *tudukan* (I, 268), das an seiner Stelle fehlt, dafür *tudi* „id., Geist der Klasse Burxan“, von SIR. als chinesisches bezeichnet (d.h. als 上帝 „Erd-Herrscher“) mit Verweis auf *tedu-*

kan (Bir.), I, 250, mit weiterem Verweis auf *tōru* „lange, dünne Birkenstangen mit Leitersprossen für das Šamanisieren“ (Mergen) und *turukan* (Xingan), I, 269, „id.“, wie auf Šamanenmänteln dargestellt. In *torukan* wie *turukan* dürfte es sich um ein Dim. von *turu* „heil. Baum“ oder eine Komposition mit *-kan* < *qayan* handeln. In diesem Zusammenhang könnte *kalī* das im TgWB, I, 366 angeführte sein, nur Ew., dort nur D und I, „groß“ (Verweis auf Jak., ges.-Tk. *qatyn*, *qatyn*, ist anfechtbar: „grob, dick, fest“), zu welchem auch *kalu* „Herr der Berge und Flüsse“ zu stellen ist, Ew. nur S-B, TgWB, I, 368, „id.“ und „Riese“, auch Negidal, Oroči, Nānāj, Olča und Oroki, von Oroči ab auch in Ableitungen wie *qalğama* (Nā.), *qalğami* (Oroki), aber in der Bedeutung „Riese“ nur im Ew. Auch bei TITOV, 75, mit der gleichen Bedeutung. Das Wort ist wohl nicht zu trennen von Samojed. Enec (Jenisej-Sam.) *kāti* (Xantajka), *kario* (Bajxa), Nanasan (Tavgy) *kalāja* „Mammuth“ (CASTRÉN, Samoj. Wvz., 79, 47). Im Tungusischen findet sich für das Mammuth nur im Ew. *ḡāmēnd'i* ein samojedischer Ausdruck, wofür im TgWB, I, 657 lediglich eins der vielen Tabus für den Bären und „Geist von verstorbenen Vorfahren; böser Geist; alte tg. Stammesbezeichnung aus dem Angara-Gebiet“ angegeben ist (cf. dazu auch RÄSÄNEN, Ztschr. f. Slavische Phil., XXI, 1952, pp. 293-295; K.H. MENGES in Orbis, XXIII, 1974, pp. 159-162).

516. *xowūškoldu*: II, 319 < *hēwut-l-č-* „(be-)leuchten“ von *hēwu* „Span, brennende Birkenrinde“ < **pēpu* (Oroki); hier < *hēwu-s(in)-* oder *hēwu-č-* (?).

517. *amānōre*, f. LL. wohl zu *ama* „bald! schnell!“ (I, 24) + Füllsel. Zu *ama-r* „Hinteres, Hinterteil“ von **xama*; semantisch wie NHD „hintereinander“ im Sinn von „schnell“.

518. *žurekōldu* (Rasur am Anfang); nach der Erklärung für *žur* „2“, mit reimendem Füllsel *-kōldu*.

520. *tumnojrtun*, wohl zu *tu-* „schreiten“ (II, 202 ff., Nebenform *tuyu-*), Bildung unklar, wohl mit Füllseln. Das hier vorliegende Wort gehört formell zu *tumnēj*, auch I, „Bodenbelag im Boot“, P.T. N, „Türpfosten“ (I), semantisch liegt aber noch die Grundbedeutung vor, die hier als *hirkuna*, Ger. *-na* von *guku* „zu Fuß gehen“ erklärt ist; cf. auch Člm *tumnēk* „Pfad“, Sx, Urm *tuyunmat* „zu Fuß“.

522. *amialin*, emphat. Voc., mit Füllsel *-lin*.

523. *Elō*, Name eines Geistes – cf. supra.

524. *elyereye* als *elyekal* erklärt, 2. sg. imp. von *ēlyē* „an der Hand führen“, II, 446, anscheinend Aor. + Füllsel *-ye*.

525. *ellādemōkeldu*, wohl mit denominalem *-mā-* von *ēlēdē* „vollständig“ (II, 448 sub *ēlē* „nur“), das auch als vb. gebraucht werden kann, „sich bemühen, anstrengen“.

526. *tȳrobžāna*, ger. *-na*, prs., pass. von *tȳro-b-/w-* „ge-, unterdrückt werden“, II, 187 f. – R. übersetzt hier wieder die „Erklärung“, *dulün-īn* „seine (die) Hälfte, Mitte“.

528. *unȳyžānyn*, anscheinend poss. 3. sg. ger. *-na* > *-ny*, zu *unē-*, *unū-* „tauen“, II, 277, (*unē-* nur 58, 447); daneben kommt *ūn-* „id.“ vor, causat.-transit. *ūnȳ-*, *unȳ-* „schmelzen“, II, 273; *unȳy-žā-* könnte auf dem caus.-pass. **uni-w-žā-* beruhen. Als *unēn* erklärt, das wohl 3. sg. aor. **unnen* < *un-rē-n* ist.

530. *unkōčīnman*, ebenfalls „*unēn*“ übersetzt; morphologisch unklar, auch Füllsel; ähnliche unklare Bildungen cf. Armañ *unȳl'a*, Lam. Srq *uhny* „naß, getaut, matschig (Schnee)“, II, 277, vielleicht mit Suff. *-kāt-* (58, 761 *-kāt-* IV) zur Emphasis oder in freundlicher Rede gebildet – „taut es schön“.

532. *girgi kuržāk*: *girgi* „untere Schicht des Schnees“, palat., P-T, I (58, p. 89) – f. zu Unrecht im TgWB; *kuržāk* „Schneeschaufel“ (58, 223), östl. Dial., Verweis auf Jak. *kūržāx* (PEK., 1330, neben *kuržax*, 1249), TgWB I, 436 *kuržāk* „Schaufel“, („< Jak.“), Lam. „id.“; Jak. *kurt-* und *kürt-* „schaufeln, -graben“ = Tk. *kürä-*, *kür-gāk* „Schaufel“. RÄSÄNEN, 310, vergleicht es mit Mo. *kūrže* „Spaten“, das er für ins Tk. *kūržāk*, *kürčāk* „Schaufel, Ruder“, entlehnt hält; POPPE 60, p. 79 sieht sie mit Recht als urverwandt an und setzt nach SKE, 115 u. noch Kor. *kylk-* < **kär-k-* „kratzen, schaben“ hinzu. Letzteres gehört aber nicht in diese etymologische Reihe, denn Kor. *kylk-* gehört, wie R. A. MILLER, JOAL, 132, spec. 149) richtig ansetzt, zu Jap. *kak-u* < **kark-* < **kar₂k-* (**kar₂k-*) „abreiben, ritzen“ (wie NE *write* = NHD *ritzen*), zu Mo. *qaru-* und Tk. *qaz-* „graben, ausschneiden, ausheben, etc.“ (cf. auch K. H. MENGES, „Problemata etymologica: Altajisch *qyr-* und seine Verflechtungen“, Acta Orient. Hung., XXXVI, pp. 375 ff. 1983). Ist Tk. *kūržāk*, *kürčāk*, mo. Lwt., so muß es im Tk. Diminutivsuffixa angenommen haben, während das echt-türkische Derivat *kürgāk*, *kürāk*, Osm., Tkm. *gürāk* ist und im Tk. 2 Stämme, *kür-*, simplex, und *kür-ä-*, iterat., vorliegen.

534. *tāyindūli* „nahebei“, eigtl. „dort entlang“, vom Demonstr. *ta-* + Füllsel + Prosec.

535. *ȳelkenmužān* (in 2 Wörtern; Rasuren) f. LL; wohl zu *ȳilēkē* „auftauen, schwarz hervortreten (Grund, Erde beim Tauen)“, *hilēkē* „schnee-freie Stelle“; wohl Passiv, Prs. 3. sg. *-n-mu žā n*, evtl. Fut. contractum: *žān* < *-žān-n/-žīgān*; als *ne edyn olyoren* erklärt, „wo der Wind trocken ist“, nicht:

„trocknet, сушит“ wie R. sagt, denn dann müßte es *olȳiren* heißen (*olyōren* könnte natürlich ein Verschreiben für *olȳiren* sein).

537. *etāndelmēl* (bei R. in 2 Wörtern), richtig als *etānen*, 3. sg. aor. von *etān-*, *etā-/etē-* „nicht wollen, vorhaben“ erklärt (*etānen* könnte allerdings auch das ger. *-na* von *etā-* sein); hier ohne echte Suffixe, nur Füllsel.

538. *xutēnṇālī* (bei R. in 2 Wörtern), im Comit. auf *-yalīl-ṇālī* von *xutēn*, immer als Stamm in dieser Form verwendet.

539. *albāalwe* – wieder Füllsel statt Suffixa, von *alba-* „nicht können“, für *alba-ra-n*. Unscharf mit *ācin* wiedergegeben. Vor Rasur stand hier *albājalwe*. Tendenz zu *r*-Verschleiß wie im Ngd. und Süd-Tg.?

539./540. *arbāut* „Opfertier“, hier ein Rentier.

539./540. *uȳdūkšān* „das Hindurchziehen“, von *uȳdu-* „durchklettern, kriechen“, ger. *-kša*, 3. sg. (pf.), II, 244, = *uȳdupka*, „das rituelle Hindurchkriechen, -gezogen-Werden“, ein sehr alter, wenn nicht ur-tungusischer samanistischer Ritus, eine Wiedergeburtzeremonie, historisch schon von den Qytan der Ljao-Dynastie bekannt (cf. K. A. WITTFOGEL & FÈNG Chia-Shêng, „History of Chinese Society, I: Liao (907-1125)“, pp. 223 f., 273 f.), bisher von den nordwestlichen Ewenki bekannt aus SUSLOV's Beobachtungen (cf. SUSLOV, edd. MENGES, pp. 45, 51, 120); im TgWB *uȳduwkān* in der samanist. Bedeutung.

541. *xulbūr* muß R. als *dulbūr* erklärt worden sein; aus Tabugründen verändert? F. LL.

542. *xawukal* von *xaw-*, nördl., östl. Dial., „hinzufügen“, II, 306 f. Cf. supra.

544. *xanarwi*, pl. poss. refl.; bei R. *xanārwi*.

545. *dynokel*: *dī-* „hineinstecken, -drücken“, I, 202, *dī-no-* wohl Abitiv; als *ta-* erklärt, „heraus-, ausziehen“, II, 120 sub *tan-*, daher von R. „дёрну“ übersetzt, was dem Sinn von *dī-* widerspricht.

546. *tamižām*: *tami*, I, „Falle“, sonst „Band zum Zuziehen, Zubinden; Deckel, Verschluß“, hier als Vb. gebraucht, was in den LL f. – Zu *ta-/ta-n-* „ziehen“.

547. *xučāna*, Intrans. auf *-ča* und Ger. *-na* von *xu-* < **xuw/xuy*, das in *xuyun* „Dampf (aus dem Mund bei Kälte)“ (58, 489; *xuyun* III nur P-T, f. IgWB), aber wohl zu **uȳu/uwu* in *uwu ksa* „Rauch, Dunst, Ruß“, II, 243, gehört. Als *xuhkysa* erklärt, nom. pf. von *xuy/xuw/uy/uw* „dampfen, (aus-)dunsten“.

549. *žāl-wamna* (Rasur; in 1 Wort); *-wa-mna* entweder suff. cooperativum resp. *-mna*-asp. cooperat., oder einfach Füllsel; die Wahrscheinlichkeit eines cooperat. Aspekts scheint durch die Erklärung *omundū* „in einem, zusammen“ angedeutet; *žāl-wamna* ist damit nicht endgültig erklärt.

550. *orykān*, Dim. von *oron*, mit Ablaut in der 2. Silbe durch Reduktion wie in Brg *oričēn* (II, 25); hier in collect. Bedeutung, als *orōr* übersetzt.

551. *taurīn*, ptc. aor. pass. von *tā-/ta-n-*, hier „verbunden“.

552. *Jālihidy*, „die Jāligir, der Stamm J.“; *-dy*- Füllsel. Die Jāligir gehören mit zu den nördlichsten Stämmen der Ewenki, nördlich von der Unteren Tunguska und in der Tundra von Ilimpija (cf. VASILEVIČ, „Evenki“, p. 269) „58, p. 578; TUGOLUKOV, l.c., pp. 108, 124 ff.).

554. *olītyl*, anscheinend Pl., Suffixa sonst unklar, da keine nomina verbalia auf *-t* bekannt sind; zu *ol-*, *olī-/ēlī-*, *olī-t-/ēlī-t-*, *oliya-/ēliyə-*, *oyoli-t-* „zerreißen (in Stücke)“, II, 13 f., nur Ew., *oyoli-* scheint die ältere Form zu sein. Erklärt als *xayāt* (f. LL), von R. als „заворот“, „Ein-, Umschlagen; Hin- Zuwenden; Ein-, Zurückholen“ (DAL', I, 1405) übersetzt, was bedeutet, daß R. es mit *xaya*, sonst *saya* < Jak. *saya* < Tk. *jaqa* „Rand, Kragen“ in Zusammenhang bringt; dies hier im Instr.; im Ew und Ngd „Kragen, Wendung“, – was aber *olītyl* nicht erhellt. Falls diese Form nicht willkürlich ist, könnte sie Ptc. aor. pl. von *olit-* sein; die Länge des *i* deutet auf eine auf folgende Geminata hin, wie **olītyl* < **olīt-ri-l*, womit allerdings noch kein Passiv ausgedrückt ist, das aus metrischen oder unbekannten Gründen unterdrückt worden sein kann.

555. *oñarkākyn* : *ēñarkān*, P-T, Osten „unbedeutende, kleine Sache; Kleinigkeiten; Arbeit (im Haushalt)“, „58, 563, das im TgWB f., scheint zur etymologischen Sippe von *ēñum*, *-kūn*, *ēñimkūn* „leicht, billig“, II, 455 f., zu gehören. Erklärt als *emān* = *ēman* „einfach umsonst, grundlos“, „58, 555 (nur Ald, Urm, Sx), im TgWB I, 287 sub *ē* „was?“, „id.“, in P-T, Čmk „absichtlich“ (= Nok. *emajat*).

556. *ḡayān*, wohl absichtlich veränderte Form für *ḡala-l* „Hände“, wie es auch erklärt ist. FLL.

557. *tēwokāl*, 2. sg. imp., *tēwē-/tēwē-* „auffangen“, II, 226.

558. *abulžam*, 1. sg. fut., *-ža* < *-žina-m*, von *abul-* „nicht bekommen, erlangen, erreichen“, *abul* „Mangel, Not“, I, 6, hier mit ? nach RAMSTEDT, SKE, 56, zu Kor. *ēp-*, *ēpsi-* „nicht vorhanden sein“ gestellt, was irrig ist, denn *ēp-*, *ēpsi-* < **e-m si-* dürfte zu dem altaj. vb. neg. *e* gehören (cf. K. H. MENGES, „Jap. und Altaj“, p. 100 f.) – Als *ela burem* erklärt, von R. „ich fülle

(Rasuren) dorthin“ übersetzt, was aber unverständlich ist, wobei er von *bur-* „(hin-)fallen“ ausgeht; hier liegt vielmehr das Caus. *bur-gī-*, oder, in diesen Fall, *burē-gī-* „(hin-)fallen lassen, verlieren“ vor (I, 113 sub *burī-*), „hin-, vergehen lassen“, wie der Šam. sich bemühte, R. *abul-* zu verdeutlichen.

560. *xārūkān*, Dim. von *xārun*, „Blitz“, sonst *sērūn* etc. „Regenbogen“, II, 72. Cf. supra.

561. *wēya* „Mond“, sonst *bēya*, I, 78 f.); *w-* nicht im TgWB, kommt aber auch in anderen Texten R.'s vor, so am Kemčük (cf. K. H. MENGES in Altaistic Studies, Stockholm, 1985, pp. 81 ff, spec. 90); zur Etymologie: K. H. MENGES in C A J, XV, p. 50.

563. *ētanā* „alle (möglichen)“ – unklar, ob *ētanā* zu lesen ist, denn das Palatalisationszeichen ist sehr klein und nach dem *h* gesetzt, nicht in der Form eines Gravis über dem Konsonantenzeichen. Es ist hier jedenfalls Partitiv. Cf. „58, 568 *ētanē* „id.“. Cf. supra.

564. *tāmna*, ger. *-na*, pl., von *tām* < *tāw-/taw-* „sammeln, aufheben (vom Boden), wegnehmen, abräumen; (I:) aufheben = sparen“, II, 148, wohl nicht zu trennen von *tāw-* „annähen“ (ib.), in WB II, 158 nach SKE, 254, *taw-* zu Kor. *tamgi-* „hineingetan, -gelegt werden“, Causat. von *tam-* „to put in, fill up“. Tg. *tama-* „bezahlen“ (SKE, 254), von RAMSTEDT mit Fragezeichen hierhergestellt, bleibt wohl besser fern, während Tk. *tamyalyq* (Kāš.) „Kanne“ und *tamyayq* „Kehle, Speise, (>) Bestechungsgeld; Geschmack, Gaumen“ (WB III, 993 f., RÄSÄNEN, 460; – Kāš. *tamyalyq* „1. kleiner Krug; 2. Tisch“ kann in Bedeutung 1 auch von *tamya* „Siegel; Brandzeichen“ abzuleiten sein, als „versiegelter“, vielleicht auch „geeichter Krug“, ebenso mag ein Zusammenhang mit der tk. etymologischen Sippe von *tam-* „tröpfeln“ bestehen) – wohl eher in Betracht gezogen werden können.

565. *elīw erīksā*: *ēlī* „genug, es reicht; basta“, II, 448 sub *ēlē* „nur“ (nur in Ald, Z); es könnte aber auch der procec. + poss. 1. sg. *ē-lī-w* „hier bei mir (entlang), mit mir“ sein, was u. U. eine ganz andere Bedeutung ergäbe, wie „her zu mir, Seele!“ Das kann erst durch Befragen von Sprechern des Dialektes vom Ilimpija-Gebiet eruiert werden – wie viele andere Stellen dieses Textes. – *Eriksā*, *-ksē*, *-hē* „Atem, Luft“, nur Čmk, Sx „Seele“, aber auch I, wie dies Beispiel zeigt; von *ēri-* „atmen“ (II, 464).

566. *tawinman*, acc. poss. 3. sg.; *tawin*, II, 149, wo für I, *Staki-* gegeben ist, während in allen tg. Sprachen *-w-*, *-w-/u-*, *-p-* steht; ges.-lg. = Mo. *tab*, Tk. *tap ta*, nur Jak. und Qq., „schmieden“ (WB, III, 955), sieht onomatop. aus, kann mit einem Etymon für „schmieden“ kontaminiert sein (so RÄSÄNEN, 462).

568. *īrety* „wo sind (sie, die Beiden)?“, gemeint sind der Schmied und der *Ilān* (566, 567); -*ty* steht entweder für -*ty*_n, poss. 3. pl., oder es ist das selten vorkommende Dual-Suffix -*ty*, in *58, 793 als -*ty* VI für P-T, N, Tkm, Tng als Dual-Suff. bei paarigen Gegenständen angeführt; zum Problem des Duals im Tg. cf. K. H. MENGES in *Anthropos* 73, 1978, pp. 376 ff.; die grammatische Kategorie wie auch das erforderliche Suffix ist aus dem Čukči, wohl nicht schon dem Čukčo-Kamčadalischen, ins Ew. entlehnt (l. c., p. 380).

570. *Enmūča*, cf. supra

571. *xīwarūžawki*, nomen durativum vom prs. von *xīwaru-* = *siwarī-* in *siwarī-wun*, *hiwarī-wun*, U, „Schmiedehammer“, Nō, I, „Zahnfeile“, von *siwa-* „Keil einschlagen“, II, 75. – *Enyhiče* „stark, mächtig“ = *enē-sī-čī* von *enēsī* „Stärke“, II, 459.

572. *amītyl* statt *amīl* als pl. majest.?

573. *tyryoul* Rasur: es stand wohl anfangs *tyryowul* da); statt старинный müßte R. старейшина „(Stammes-, Clan-)Ältester“ haben; gehört wohl zu *tēru*, *tirgi* (N) „Termin, Frist, Verabredung, Übereinkommen; Ältestenrat“, II, 173. Morphologie wie Etymologie unklar; zusätzliche Füllsel, wohl an die mong. Titel auf -*aut/-ayut*, -*ut* angeglichen.

575. *etānowan* mit Füllsel für *etānen* von *etē-* „nicht tun wollen“. Die Erklärung *emenōn* „kommend“ ist die vom Šam. erdachte Aufforderung daraufhin.

576. *tālnal*, II, 157, ger. -*na* von *tāl-* in imperat. Funktion, wohl Ingr. auf -*l-* von *tā-/tā-n-* „zu schleppen versuchen; sich etw. sichern“ (II, 160 sub *tan-*); *tāl-* könnte auch für *tal-* „aussuchen, -wählen; aussondern“ < Jak. *tal-* „id.“ (II, 156) oder für *tēl-* „nüchtern werden, zu sich kommen“ (II, 231) stehen. *Tēl-* = Mo. *telū-re-*, wie im TgWB richtig angegeben, dürfte aber nicht zu Tk. *tir-il-* „lebendig werden“, *tir-ig* „lebendig“, wie im TgWB gesagt, gehören, denn nur Jak. *til-in-* ist damit verwandt, „id.“. – R. geht bei seiner Übersetzung von *tā-n-* „(zusammen-)ziehen, -stellen, etc.“ aus.

577. *olūwardu* gehört wohl zu *ēlū-* „Eier ausbrüten“, II, 448, nur Ew, nur N. Deverbales Nomen **olū-wan*, pl. *olūwar*? Ein Suff. -*wan* statt -*wun/-wun* (Vokaldissimilation?) war bisher unbekannt, ebenso Derivativa. Hier könnte -*war*, sogar auch -*wardu*, Füllsel sein, obwohl der allat.-loc. parallel zu *dūndadu* in der nächsten Zeile steht.

579. *ajaldydu*, allat.-loc. poss. 3. sg. von *ajaldyn* „Friede, Ruhe“, *ajaldy-* „seinen Frieden machen“, I, 18, von *aja* „gut, lieb“; im WB ist *aja ldy*, *ajaldy-* nur für die östlichen Dialekte angegeben.

580. *veryeški* „hinunter“ für übliches *hērgyski*, cf. supra

582. *bāyanā* „Stützbalken“, Ma. *bahana*, < Jak. *bayana* (I, 67 f., auch *baksa*) *mayana*, *maṇana*, PEK., 326, < Mo. *bayana* „id.“ = Tk. *baqan*. Qypčaq *baqan* (RÄSÄNEN, 58 f.), das vielfach mit dem mo. Lwt. kontaminiert ist, im Fall von Qumyq *bayana* „Ursache, Grund“ mit Ar. بهانه *bahāna*, auch > Osman. „Scheingrund, Vorwand“. Tk. auch > Russ. бóка-нец, бóкари m. pl. naut. „Balken (Boot, Schiff)“, (DAL', I, 267)?

583. *emīlūstan* könnte von *ēmē-*, *ēmē-n-* „lassen, ab-, weg-, ver-lassen“, II, 453 kommen, im Ingr. auf -*l-* und auf -*s(in)-*, im ger. -*na* in imperat. Funktion, wobei allerdings das doppelte Ingressivum wie auch das -*ū-* als Bindevokal sehr problematisch bleiben; es wäre auch an eine Form von *ēmēl-* „nicht können“ (II, 453) zu denken, ein Derivatium vom vb. negativum *ē-*, wobei dieselbe Problematik der Suffixa vorliegen würde. Die Erklärung *ami ūloški*, „Vater, zurück, weg!“ impliziert eine Kontraktion von *ami* mit dem Nomen *ūloški* < nomen loci **ū/u* + allat.-loc. -*la* + direct. -*š-ki*; dies *ū/u* findet sich II, 355 (cf. auch ŠIR., II, 51) sub *hūs-kī* „ent-, dagegen“, auch Lam. und Ngd., *vos-kī* „id.“ < **xol/xu/xū*. Aus diesem Komplex wäre dann willkürlich ein Verbum mit den obigen Suffixa -*na-n* gebildet worden, – was vielleicht sogar die beste Erklärung wäre. Das alles unter der Voraussetzung, daß R. die Stelle richtig verstanden hat, denn *ūloški* wäre ohne weiteres die in diesem Dialekt vorliegende Entsprechung von *juliskī* „vorwärts“: I *julēskī*, sonst *julēskī* „id.“, I, 273; *58, 573.

584. *čūmkal*; *čūm-* = *čūm-* „ab-, wegtauen“, I, 413, für I nur *čūmin-*, *čūmin* „id.“, „Tauwetter“.

585. *mana* „Ende“, I, 526, *mana* und *mana-*; das Nomen *mana* nur in I.

586. *žāryan*, Nomen von *žarya-* „auslachen, hänseln, verhöhnen, schimpfen“, S *žalya* „id.“, I, 252; < Mo. *žaryu* „lawsuit, litigation“ (LESSING, 1037), XIX. *žarya* „id.“.

589. *ewo mýnen*; *ēwo* acc. von *ē* „was?“; *mýnen* ist entweder ger. -*na* von *my-mi-*, oder 3. sg. aor. von *mīn-* (dies in I, 535 nur Nřč, sonst immer *mi-*, pal.) **mei-* (> Nā. *mui-*, Olča *nuj-* „id.“) = Tk. Uj, Jak. *bi*, *bi-*, Tkm. *bid* „Schneide“ < **bi-z* (RÄSÄNEN, 75, – die dort vorgeschlagene Ableitung von *bi-* = *bi* + *jez* „Messing“ ist ganz abwegig. Xaq. und Soj. *pizā-* „schleifen“ beruhen auf **bi-z-ā-*, nicht auf der von RÄSÄNEN angesetzten Form *pi-ze-*). Daß Ural. Suomi *pi* „Feuerstein, flint“ und *pi* „Zahn“ 1 Etymon sind, wie RÄSÄNEN annimmt, ist nicht anzunehmen, cf. COLLINDER², 67, 122, weiterhin ist die Frage der Urverwandtschaft von Alt. **mi-/bi/mer* etc. mit den obigen uralischen Etyma noch nicht endgültig geklärt. Uralisch *pi* gehört gegen BURROW, BSOAS, XI, 3371 nicht zu Dravid. *pal* „Zahn“ (cf. K. H.

MENGES, „Das Problem der ‚gelehrten Volksetymologie‘: einige slavische und altaische Etymologien“ in „Die Slawischen Sprachen“, 6, Salzburg 1984, pp. 56 f.; ausführlich in „Three Altaic Etymologies“, in *Coreanica et Altaica*, PARK Eun-yong-Festschrift, Hanyang, Korea, 1987, pp. 231 ff.; cf. auch supra 185).

590. *mīroryŋne*, wohl ger. -*na* von *mī-* mit Phantasiesuffixen; übersetzt *al mīhikol*, imp. 2. sg. ingr., < *mī-si(n)-kol*; *mī-sin-* „ab-, zerschneiden“.

591, 593. *Orāj*, ein Schutzgeist.

592. *borožūlin* (Rasur in der Mitte des Wortes) „Rentierfellstiefel“ f. LL von R. als *бáкари* übersetzt, cf. DAL', I, 100.

595. *xanŋār*, „Beine, Füße“, < **xalŋār* < *halya-r*; -*lg/-ly-* > -*nn-* durch Fern-Assimilation (im Sg.) entstanden; möglicherweise nur in šamanistischen Texten.

597. *endēl*, als *etān* und „не трóрай! berühre nicht!“ übersetzt, wohl vom vb. neg. *ē-* gebildet, mit Phantasiesuffixen wie z. B. oben in *mīroryŋne* (590) oder *etāndelmēl* (537) u. a. F. *Etān*, deutlich in imperativischer Bedeutung, könnte ein Beispiel für dem Türkischen, Jakutischen, nachgebildete Formen des Imperativs, 2. sg., von der reinen Stammform sein.

598. *Elēyaty* und *Eyēro* scheinen Geisternamen zu sein, die hier sicherlich nicht als solche bezeichnet werden durften; R. übersetzt sie als reine Interjektionen.

600. *tēlenol* scheint statt *tal-na-l* zu stehen, von *tal-* „aussuchen“ (cf. supra); da weder *tēlē-* „spannen (Fell, Bogen)“, II, 232, noch *til-* „verstehen“, II, 180, in Frage kommen, kann es durch *yakāl* „nimm!“ wiedergegeben werden.

601. *žedany* = *žadan*, *žadaŋi* „Armer“ < Jak. < Mo. (I, 357); Jak. *žada-*, (>) *žāžā-* „Kraft verlieren“, *žadaŋa* „recht arm“, *žadaŋy* „arm, Armer; Armut“ (PEK., 771 f.), Mo. *jada-* „nicht imstande sein“, *jadaŋa* „arm“ = Tk. *jada-* in Tkm. *jāda-* „sich quälen“ (RÄSÄNEN, 177).

604. *am̄ynel*: *amin-*, *amina-* „erreichen, an-, zusammentreffen, begegnen“, I, 38; hier ger. -*na*, pl in imperat. Funktion.

605. *xulačī* f. LL; vielleicht zu *holočo-* „fangen“, nur Fw P-F (II, 332); *anim*, I. sg. aor. von *ani-* „zum Geschenk machen“ könnte allerdings auch gegen das übliche *ani-w*, poss. I. sg. von *ani* „Geschenk“, I, 43, sein. Im Vergleich mit *holočo* würde *xulačī* ein Simplex **xulatholo* voraussetzen.

607. *arbažān* „Opfertier“; deverbales Suff. nom. actoris -*ža* ("58, 755: -*ža* II) von *arba-* + poss. 3. sg. Synonym zu *arbāut* (539/540).

608. *ajāturīn*, wohl Superlativ, -*tur-in*, poss. 3. sg., entspricht dem Suff. -*imar/-dymar*.

610. *nēkeldan*, von *neke-l-na-n* von *nēkē-/ñēkē-* „zu tun vorhaben, mit etwas zu tun haben“, I, 651 f., = Mo. *neke-* „verfolgen, verlangen, fordern“; Ma. *lēxē-* „verlangen, fordern“, I, 515 f., gehört hierher; hier auch Verweis auf Mo. *neke-*. Nach POPPE "60, 39, ist *lexe-* < Mo., Xlx *nexe-*, urverwandt mit der Sippe ist Kor. *nēgi-/ñēgi-* „betrachten“. In SKE, 163 werden die tg. Parallelen noch mit Fragezeichen angeführt.

611. *mōna* „selbst“ = *mēnē*, anscheinend pronominaler acc., aber wohl dem Sinn nach als dat.-all., *xindu mōndu* „Dir selbst“ übersetzt. *Mōna* scheint rein prosodisch an das folgende *xūna*, part. von *xūn/sun* < *sūn* „Pelzrock, -Mantel“ angeglichen zu sein.

613. *xūjara*, 3. sg. aor., „es wird hell“, so deutlich bei R.; f. LL. Kann nicht von *hula-* „rot sein“ in *hula-ma* „rot“, *hula-rga-*, *hula-*, -*ŋa-*, *hula-ta-* „rot sein, werden, leuchten“, II, 343, abgeleitet werden, da hier das -*l-* wurzelhaft ist, aus dem gleichen Grunde auch nicht von *hutan-* „blitzen, wetterleuchten“ (II, 356). Erklärung f. Es könnte eher zu Formen gehören, die in II, 332, sub *holanā* „Morgen-, Abendrot“ angeführt sind, wie *hō-rga-* „rot werden“ P-T, *ho-ri* P-T, I, S, U „rot“, *hō-ri-sin-* „rot werden, erröten“, *hō-rin-ŋān* „die mit roten Seiten (Name von Rentierkühen)“, wo die Wz. *hō-* hier in *xū-ja-* erschiene. Cf. auch Lam. *hutagā* „rot“ im Russk.-ev. sl. von CINCIUS & RIŠES, 236, Sarq., das im TgWB II, 355, als *hutaga*, Sarq., als „weiß“ von der Sippe von *hutan-* getrennt aufgeführt ist, obwohl es zu *huta-n*, *huta-l*, Lam. ganz allgemein *hutā-t-* „leuchten, rot sein“ gehört. Die Bedeutung „weiß“ ist von der von „leuchten“ genommen und sollte sicher eher durch „leuchtend, hell“ wiedergegeben werden. F. bei DOERFER, HESCHE & SCHEINHARDT, Lam. Wb.

614. *kukolyot* f. LL; da es als *žāliči* „klug, gescheit, schlau“, I, 244, erklärt ist, könnte es vielleicht zu *kikilda*, N, „vorsichtig“, adv., (ŠIR, I, 141) zu stellen sein.

615. *tolya* f. LL; könnte „jakutischer“ suffixloser Imp. 2. sg. von *tolya-* „anhalten, stehenbleiben“, II, 194, sein. Ist als *doldēn* erklärt, wohl 3. sg. aor. von dem aus *doldi-* „hören“ willkürlich verkürzten Stämmen **dol-* oder eine Nebenform des Nomen verbale *doldi n* „Gehör“, I „gehorsam“.

617. *elkal* f. LL; könnte zu *elkē* „vorsichtig“, II, 447, hier Pl., gehören, weniger wohl zu *helkin* „Blitz, Gewitter“, cf. Nebenform *helta* „id.“ (II, 320).

Als *xewū* „Getrampel“ erklärt und so auch von R. übersetzt, *hêwê-yu*, nom. verbale von *hêwê-/hêyê-* „tanzen und singen“ (”58, 503, 505; TgWB II, 30; *hêyê-* „singen“, *hêyêwun*, *hayāwun*, *hogowun* „(ew. nationaler) Reigentanz“ (ib.). – *Ēlkal* bleibt unklar. Die hier naheliegende Verbindung mit *il-*, vel. „aufstehen, sich erheben“, I, 302 f., für die hier die Nebenform *el-* für I, A, Z, Xng angegeben ist, wird durch *xewū* in Frage gestellt.

619. *yūmnarwe* < *gu-mna* + Füllsel, von *gu-/gu-n-* „reden“; cf. *supra*

620. *urȳndyl*, von R. „старый, der Alte“ übersetzt, bedeutet aber „breit“, bisher nur aus Nrc und Ma. bekanntes Lwt. < Mo. *örgön* „id.“ > *J* *örgön* „id.“, II, 283; *-dyl* Füllsel. Die Bedeutung „alt“ bei R. könnte der v. balen Ableitung *urgun-čê-* „ausruhen (vom Fisch gesagt)“ zu Grunde liegen von *urgun* „ruhend, still, ruhig“ > „alt“?

621. *Byȳndōr*, der berühmte, mächtige Geist, von R. als *сущий* erklärt, „wirklicher Geist“, eigtl. „seiender Geist“ (wobei das russ. *сущий* inhaltlich, i. e. theologisch, Gr. *ὄν* wiedergibt), da ihm, resp. seinem Gewährsleuten, hierbei volksetymologisch der Verbalstamm *bi-si-* > *bi-* *hi-γi-* vorgeschwebt haben kann. Cf. 207.

624. *yūnow*, poss. 1. sg. ger. *-na*; *yūkam*, nomen verbale resultat. *-ka* (”58, 758, o.), hier als Prädikat gebraucht, wie am Suff. *-m* der 1. sg. erkenntlich

625. *yūmnajātyl* von *yū-mna* „Wort, Rede“ + Füllsel. R. muß bei seiner Übersetzung an den Pl. von *amī*, *amtyl* (aber nicht **ātyl*) gedacht haben, was aber in dieser Wortstellung ohne Genitivsuffix unmöglich ist.

626. *yūmnaj* steht für *gū-mna-ja*, partit.

628. *tolȳarāndel* „Strudel, Wasserwirbel“, in II, 194 in dieser Bedeutung nur für Ajan angegeben, sonst *tōlyā*, I, Učr, „tiefe Stelle am Ufer; sandige Landzunge dicht unter einem steilen Flußufer“. Hier wohl Pl. mit *-rande* als Füllsel; sicherlich, wie SKE, 272 angesetzt, zu Kor. *tol-* und Tk. *toȳa-* „dröhen“, *toȳun*, *toȳun* „Welle, Woge“ zu stellen (bei RÄSÄNEN, 486, keine außer-tk. Vergleiche). Von GÜNTERT, I. c., zu Lat. *torquere* „id.“ und Skr. *tarkū* „Spindel“ gestellt; cf. auch JOKI, op. cit., 328 f. Wohl nostratisch. Cf. sub 357.

629. *žūkornȳlim* – unentwirrbare Bildung von *žu-r* „2“, die wohl auf einer Form wie *žu-krē* „bini; zu zweit“ (nur östl. Diall.) beruht, mit Suff. (Füllsel?) *-ny-l-im*, 1. sg. aor. ingr. (und abit?).

630. *torȳmalban*, vielleicht eine Impossibilitiv Konstruktion aus dem Ger. *tor* + *alba*. Für *tor* bieten sich verschiedene Möglichkeiten an, von denen ich 2 für die wahrscheinlichsten halte: 1. *tēn* „in Gang, in Ordnung bringen“;

organisieren; ausdenken, anzetteln“ < Jak. *tāri-* „id.“ (II, 239; PEK., 2644 f.), 2. da *a/ā* hier als *o/ō* erscheinen kann, *tāryj-* „auf dem Weg bei jemd. her-einschauen, vorbeischaun“ < Jak. *tāryj-* „id.“, *tāry* „im Vorbeigehen“ (II, 168; PEK., 2585 f.). In der obigen Komposition wird die Mittelsilbe unterdrückt. Für die Übersetzung wähle ich *tōri-* < *tēri-*. Die Erklärung hat „kämpft!“, was allein von R. berücksichtigt wird.

632. *yūȳnal ētyŋ*: *ētyŋ* < *ē-t-in*, interrog. *ē* „was?“ + poss. 3. pl. *yūȳnal* ist pl. von *yūȳna* < *qūȳnē* „gerade, geradlinig, direkt“, I, 666. „Was tun sie auf direktem, geradem Weg?“

633. *āmaryulin*, posess. 3. sg. von *amar-yu* „hintendrein, nachher“, hier statt des üblichen Instrumentalis *amar-yu-t* (cf. I. 35); – *ēlba* mit *-ba* als Füllsel oder Interrogativ-Enklitikon wie das tk. *-ma/-ba* von *ē-l*, wohl nominaler Pl. von *ē*: „was sind sie (tun sie) nachher?“

634. *eruldulin*, Prosec. poss. 3. sg. von *eru-l*, pl. von *ērūn*, velar, „Oberarmknochen“, I, 291, wo es richtig zu Tk. *jaryn* „Schulterblatt, Widerrist“, Jak. *saryn* „id.“, im Dolganischen „Schulterblatt des Rentieres zum Wahrsagen“ (PEK., 2113 f.) gestellt wird (zum Letzteren cf. Mo. *datu* bei Mo. und Tk. Central-Asiens). Vielleicht sollte deshalb hier in der Übersetzung besser „Schulterblatt“ gegeben werden?

634–636. *ēȳȳa* ist wohl Interjektion.

635. *enīdolȳen* von *enī* „Mutter“ mit Füllseln.

636. *bajē dohīt ēȳȳa*: *do-hit/-ȳit*, elat. von *dō* „Inneres“, I, 209. Ges.-tg. *bēȳē* „Mensch, Mann“, I, 122, kommt bei R. oft in der Form *bajē*, *baje* vor, die im TgWB f.; = Mo. *beje* „Körper; Organismus; Person“ > Jak. *bājā* (RÄSÄNEN, 68). Wird im TgWB zu Kor. *pjē* „Knochen“ gestellt, SKE, 195, wo RAMSTEDT allerdings den Vergleich mit Fragezeichen macht, der aber wegen Kor. *p-*, das auf einer alten Doppelkonsonanz nach Schwund des Wurzelsilbenvokals beruht, unwahrscheinlich wird, – von der Semantik abgesehen. – Erklärt als *baje žāwžāren*, „der Mensch ißt, ist am Essen“, wofür wieder die Gründe nicht ersichtlich sind. Eigenartigerweise übersetzt R. dies „er ißt einen Menschen – человекъ есть“, mit deutlichem gen.-acc. человекъ, der auf keinen Fall gerechtfertigt ist, da im Fw. der Accusativ *baje-we* oder Partitiv *baje-je* stehen müßte, denn in den unverderbten ew. Dialekten wird, wie die gesamt-tungusische Regel es verlangt, im Gegensatz zum Türkischen, auch bei unbestimmtem Objekt nie das Accusativ- oder Partitivsuffix unterdrückt. In *žāwžāren* liegt vielmehr die palatalisierte Form von *žaw-* „(Antwort, Parole) zurückrufen“, I, 240, vor – die Palatalisierung der velaren Vokale *a*, *o*, *u* nach *c*, *ç*, und *n* ist in diesem Dialekt schon fast zur Regel

geworden –, denn nach dem ganzen Kontext ist es unwahrscheinlich, daß hier von Menschenfressern die Rede ist, obwohl sie in den tungusischen Erzählungen und Mythen eine bedeutende Rolle spielen und auch noch bis in die allerjüngste Zeit wirklich vorgekommen sind: die *bějētī*, *ilētī*, oder eine besondere Abart, die Raubmörderbanden der *Čanyt* (cf. K. H. MENGES, „Die tungusischen Čanyt“ in CAJ, X, 1965, pp. 81 ff.). Auch diese Stelle zeigt, daß R. seine Übersetzung nicht im Beisein des Šamanen gemacht haben kann, sondern erst viel später nach seinen Aufzeichnungen.

637. *xōñmi* = *hēñmi*, I, „Faden, Zwirn“, II, 142 sub *sēñ* „Nadelöhr“ gegenüber *sēñ* „Ohr“, II, 70 f., < **šian* (> Ma. *šan*, Nā. *šian*, „id.“). – *Uhikānyl*, dim., pl. von *uhī* < *usī* „Riemen, Schnur, Kordel; Zügel, Zaum“ (II, 290 f.).

638. *nōyēñ* „grün“ = *noyōñ* < Mo. *noyōñ* < *noyoyāñ* „id.“, I, 601 f. = tg. Wz. *ño-/ñu-* „id.“.

639. *yūyōrīlduli*, von *gūgēr* „Brauch, Gesetz, Vertrag, Abmachungen“, von *gu-/gu-n-* „sagen“, I, 171; erklärt als *xāwīwatyl*, pl., „Merkstellen, sichtbare, erkennbare Stellen“; dies dürfte von (ges.-Tg., ges.-Altaj.) *sā-* „wissen, kennen“, im pass., *sā-w-*, und dem davon gebildeten 2. Causativ *sā-w-iw-* kommen, mit einem sonst unbekannten Suff. *-at-* (oder *-a-t*), oder = *-ta*, nomen verbale zur Bezeichnung der konkreten Folgen einer Handlung (”58, 790: *-ta* II). In diesem Fall dürfte ein Füllsel ausgeschlossen sein, da am Verbalstamm ein Suffix eines nomen verbale erforderlich ist. Aber auch diese Regel wird gelegentlich durchbrochen in diesem Text.

640. *dulinžōñlyā* (Rasur): *-žōñlyā* wohl emphatisches Füllsel.

641. *yūnanžōyyn*, 3. sg. imper. auf *-yyn*; *-nan-* Füllsel.

642. *dōreyāñdu*, zu *dērū-/dērē-* „müde werden“, *dērē-mkī-/dērū-mkī-* „ausruhen“, I, 237 f.; eine Bildung mit *-yāñ* f.; = Tk. *jor-ut-* „id.“.

643. *tōlmijālban*, Komposition mit *alba-* „nicht können“, von *tēl-* „zu sich kommen“, II, 231; cf. supra. – *Bīwuk* „gewöhnlich, üblich; immer; ganz“, I, 79 sub *bi-* „esse“, von dem es abgeleitet ist.

644. *tōñmulārdan*, 3. sg. aor. oder ger. *-na* + poss. 3. sg. von *tonmular-*, Nebenform zu *tūñi-n-*, *tūñi-w-* „sich stützen“, II, 213 f., daher auch *tyrežāren* übersetzt („id.“, II, 187).

645. *tomulžāñal*; die Wz. *tom-* ist bisher in einer hier anzusetzenden Bedeutung unbekannt; am nächsten kommen Derivativa von der Wz. *tym-* wie in *timan* „lag, hell werden“, *timallan* „Morgengrauen“, *timatnē* „frühmorgens“, *timam* „Morgen“, *tum* „früh; morgen“ (nur Wb ”58, 411 falls

nicht von *tēyē-*, wie II, 227 angenommen –), in denen auch Ablaut *i : e* vorkommt: *temawī*, *temāni*, östl. Diall., *tēmī* im Brg., Lam. K-O *témena*, *témenap* „morgig, le lendemain, künftig“ (II, 181 f.; ”58, 410 f., 421). Übersetzt *tālyučī* von *tālyu-* „sich legen (Wind)“, das hier nomen pfī auf *-čē* ist oder wie ein Nominalstamm das Nominalsuffix *-čī* annimmt: „Windstille“, die in Sibirien meistens, aber nicht immer, klaren Himmel mit sich bringt.

647. *yūroyldel* könnte von *goro-* „fern(ab), weit(weg)“ + Füllsel sein, das würde der Übersetzung *yūñepčū* „geradeaus“ entsprechen; aber auch von *huru-* (mit Füllseln) „zerschlagen, in Stücke schlagen, zerkleinern“ < **pūrū-* Mo. JČ’BŠ *hūrū-*, Lit.-Mo. *ūrū-*, Tk. *üz-* „zerkleinern, zerreiben“, II, 354, wozu RAMSTEDT, SKE, 216, Kor. *p’ul-*, *p’u-* „to rub away, grind down“ stellt.

648. *tōmnalkēldu*, hier wohl Ingr. zu *tomno*, N, I = *toñno* „gerade, richtig, recht, ehrlich“, II, 197, wo z. B. das verbale Derivat *toñno-t-*, N, „gerade heraus, offen, ehrlich sprechen“. Wieder unscharf als *nākakal* erklärt, von *nekē-/ñēkē-* „handeln, wirken; etwas beginnen, vorhaben; verfahren“ (I, 651 f.).

649. *merelduli*, pl. prosec. von *mere* < Russ. *mépa* „Maß“, cf. supra *märe*; *meri-* „ausmessen“, P-T, N, Nō, I (”58, 250 – f. im TgWB).

650. *kōwžakynyn* (Rasur) gehört zu *kowdaril-/kēwdēril-* „hungern, dürsten“, I, 402 f., wo Verweis auf Mo. *xobduy* „hungrig, gierig“ > Jak. *xobdoyor-* „hungern“, auch wohl Lwt. im Ew. Nřč. *kobdarul-* „hungrig werden“ (”58, 205). F. ŠIR. – Bildung unklar, anscheinend an das Durativ angelehnt: *kobda-* > *kow-ža-*, dann Füllsel + Ger. *-na-n* oder aor. *-ra-n*; als *rupčū muuyur*, „böse Geister“ erklärt. R. Übersetzung, „die bösen Geister erheben sich“, könnte auf eine Verbindung mit Tk. *qop-* „aufstehen, sich erheben“ hinweisen, aber *qop-* scheint im Jak. nicht mehr zu existieren, und soviel bekannt, hatte R. keine türkischen Sprachkenntnisse. Auch RÄSÄNEN vergleicht Mo. *xobduy*, *qobduy* mit Tk. *qop-* nur mit Fragezeichen (281).

652. *čōyondunyn*, als *čōyal* übersetzt, Pl. von *čōya* = *čāyū* „weiter weg befindlich“ (II, 376 f.), wo keine Formen mit verändertem Vokalismus angeführt sind. – Füllsel als Suffixa.

653. *onkololdel* Füllsel und Pl. von *oñko* „Futter, -platz“, II, 21, ges.-tg. Bei R. „kömme“, „Weideplatz der Rentiere“, cf. DAL’, II, 402, für Arxangel’sk.

654. *tor yūñdenel* (bei R. in 1 Wort), die Übersetzung *tawardu*, *yūñžāren* ist über eine Rasur geschrieben; *tor-* *tawar* kontrahiert, sonst nicht üblich. Da es im Ew. kein Verbalstuffix *-nda* oder *-da* gibt, wird es sich hierbei um Füllsel handeln.

655. *trūmnal*, mit seltenem Wurzelsilbenschwund und dadurch entstehender Doppelkonsonanz im Anlaut (cf. supra *trunī* „Gerte“) –, von *tyru-/tirē-* „darauf-, nieder-, zusammendrücken, unterdrücken, kämpfen“, ges.-tg., II, 187 f., wahrscheinlich nicht das nomen resultat. auf *-mna*, sondern eher das Ger. *-na-l*, pl., vom Causat./Pass. *tirū-w-*, woraufhin auch die Übersetzung *žawūčakaldu* weist, von *žawū-ča-* „halten, unter-, aus-, an sich halten“ (ges.-tg., I, 240 f.) < ur-Alt. **žapā-* (cf. POPPE 760, 28; K. H. MENGES, CAJ 26, 105 ff.).

656. *anyāj* f. LL; zu *aṇa-* „wegscharren, -graben (den Schnee [Rentiere])“, cf. *aṇa-n* „umzäunter Platz für die Rentiere“, *aṇahamna*, Nō, „vom Schnee befreite Winterweide der Rentiere“, Oroki *āṅga-*, *āṅgata* „id.“, I, 45. Cf. *oṅko* „Futter“, oft auch „Winterweide, -futter unter dem Schnee“, I *oṅko-ji* „alter Futterplatz“, II, 21, welch' Letzteres auf die Form von *anyāj* eingewirkt haben kann. – *Ajyo*, eine Art „Echwort“ als Füllsel (zu den „Echo-Wörtern“, im Dravid. und Altaj. cf. MENGES, Anthropos, 72, [1977], 170 f.; de t. t. stammt von M. B. EMENEAU, cf. sein „Echo-Words in Toda“, New Indian Antiquary [Bombay], 1, pp. 119 ff.).

657. *anyanīlwe*, pl., *-we* Füllsel, als Pl. von *anyanī* „Jahr“ übersetzt; es könnte allerdings auch Pl. von *anyan* = *aṇan* = *anyāj*, 656, sein.

658. *ažam* (Rasur bei *ā*), *ajakūw*: *aža-* „genug haben (von etw.), müde werden“, *aža-n* „Ermüdung, Qual“ (I, 16). Die Erklärung *beležām* „ich helfe, bereite vor“ zu *bēlē-n* „fertig“ (I, 124) ließe vermuten, daß vor der Rasur hier *ajim* von *aj-* „helfen“, *aj*, I, „Hilfe“, *aj-* sonst „helfen, heilen, in Stand setzen“, etc.“ (I, 17) gestanden haben könnte. – *Aja-kū-w*, poss. 1. sg. augment. von *aja*; I, 18 hat nur *aja-kā-kūn* „sehr gut, schön, nett“.

659. *arčätynin*: *arča-t-*, punkt. Asp. von *arča-* „begegnen, sich treffen“ im Ger. *-na* > *-ni* + pos. 3. sg. als Imperativ; *-y-* hier Füllsel in Analogie zum Cooperativum auf *-ldī-*; ges.-tg. (I, 52); in SKE, 18 mit Fragezeichen zu *Koča-* „sich verabreden, übereinkommen“ gestellt, was besonders aus semantischen Gründen sehr fraglich ist, außerdem dürfte auch Tg. *arča-*, das in einigen Sprachen zu *ača-* geworden ist, nicht mit *ača-* „verbinden, vereinigen“ identisch sein, sondern 2 gesonderte Etyma darstellen. POPPE 760, 63, 94 stellt das Tg. *ača-* „vereinigen“ nicht zu Tg. *arča-*, sondern zu Mo. *ača-* „Gabel(ung)“ und Tk. *ač-* „öffnen“.

661. *eldorylam*: I *ēldēṇi*, Ag *ēldēṇē*, Ald *ēllēṇu*, Tk *ēllēri* „Abhang“, I „steiler Fels“, *ēllēṇē*, P-T Nō, I, N, Tk, U „steiler Abhang“, II, 448, hier *eldory* (cf. Tk *ēllēri*) + denomin. *-la* und 1. sg. aor. „ich nehme den Fels, die Steilhöhe“; erklärt als „am Ufer eine Steilhöhe, ein Steilrand“, *nokē*, sonst *ṇokē*, *ṇēkē* „id.“ (I, 667).

662. *alakējn* = *alakē* „wie süß, schmackhaft, angenehm!“, von *ala* „schmackhaft“ mit emphat. Enklit. *-kē* < **qaj*: Lam. Ol *atṣqē*, Ngd. *alaxē* „id.“. – *Ala* in SKE, 14, richtig zu Kor. *arym* in *arym-ta-p-* „to be beautiful, admirable, fine, delicious“ gestellt.

664. *toγōtōnan*: *toγō-tō-* „leuchten, funkeln, sprühen“ von *toγō* + *-tā-*, selten, wie in *mō-tā-* „Holz verbrennen“ (758, 790 u.); *toγō* „Feuer“, ges.-Tg., II, 190. In SKE, 278 zu Kor. *t'a-* „to be burned, scorched“ gestellt, das auf **to-/ta-* zurückgeführt wird; dies *ta-* läge in den süd-tg. Formen. Ma., Oroki, Olča, Nā. *tawa* vor.

665. *dōvžen* „junger Šaman“ = *dowžā*. In Ma.-Sibe (Sibo)-Texten aus Ost-Türkistan hat G. STARY *deoči* und *dōči*, in Aufzeichnungen KROTKOVs *daoči* „Schamanengehilfe“ festgestellt (cf. „Schamanentexte der Sibe-Mandschuren aus Sinkiang“ in Zentralasiatische Studien 18, 1985, pp. 166 f., 190, n. 15). Cf. 84 und speziell 1157. *Ehī* = *ēsī* „jetzt, nun“; *nākači* ist wohl *nikā*, *nikā* „klein, kleiner; jünger“, Ableitung auf *-či* f., nur superlativische Bildungen wie *nikātkū/ṇikātkū* sind angeführt (I, 589); weniger in Frage kommt hier wohl *ṇēkē* „Kleiner, Geschwisterchen; Enkel; Liebling“ (I, 617 sub *ṇēkūn*).

666. *tūnyl*, ger. *-na/-ny*, pl., von *tū-* < *tuγu-* „schreiten, auftreten“, II, 202; *vekynāžāren*, Abitiv, 3. sg. prs., „herumstapfen, -trampeln“ von *xēky-* = *hēkī-*, *hēk-* (II, 361 f.) < **peki-*.

667. *tōksalimdu* dürfte angesichts der Übersetzung *kapūtčären* eine Parallele von *tokto-* „hauen, schlagen, schneiden, klopfen, etc.“, II, 193, sein = Tk. *toqta-* „id.“; der Bildung von *tōksa-* am nächsten kommt Ma. *toqsi-* „id.“. Die weitere Suffligierung ist unklar; es kann sich um das Ingress. *-l-* und das Passiv *-w/-m-* handeln, da es keine nomina verbalia auf *-m* im Ew. gibt; *-du* könnte für dissimiliertes *-ne* stehen. Ich würde eher annehmen, daß *-du* Füllsel an der 1. sg. aor. *tōksalim* „ich zerschlage“ ist.

668. *teγylundun* (in 2 Wörtern bei R.) zu *tīγ-il-* „am verabredeten Ort warten“ von *tīγ-* „id.; auflauern“, II, 175; weitere Bildung unklar; *-ūn-* kann Füllsel sein, an das das Ger.- oder Aorist-Suffix antritt. Die Erklärung besagt wieder nichts.

670. *omižaran*: *omi-* „schmeicheln, mit dem Schwanz wedeln (Hund)“, Ngd. *omi-* „id.“, II, 17.

671. *žawalyawyn*: *žawalgan* „Henkel, Griff, Anfasser; Steuer“, von *žawa-* „greifen, fassen“, I, 240 f. Wieso hier *-yawyn* steht, ist unklar, vielleicht verhort oder verschrieben für *gawym*, wie es 2 Zeilen später steht. Die Erklärung *užal* „Spuren, Plade“ könnte sich auf die Wellenspur im Wasser beziehen. – Daß es sich bei *žawalgan* aber um einen Gegenstand handeln

muß, geht aus R.'s Anmerkung mit einem Verweis auf No. 204 seiner Sammlung zum Šamanismus der Tungusen im M A E hervor. In *žawalganym* dürfte die 1. sg. aor. vorliegen.

672. *ārbažākin* hier nicht von *arbažāk* „Platz des Šamanisierens“, sondern Condit. 3. sg. prs. von *arba-* „sinken (Wasserspiegel), seicht werden (Wasser)“, I, 49, < **xarba-*.

674. *žawurnānan* (Rasur vorne), Abitiv von *žawur-* „zurückrufen“, I, 240.

675. *žalerātyl* „Kameraden“, Pl. mit Füllseln von *žā*, I, 239; cf. supra.

676. *ātorjaldel* von *ātērā-*, nur Ew. I, „laufen“, I, 59; cf. supra; diese Form anscheinend von *ātē-* mit dem Intensiv-Suff. *-rga-* + Ingr. + Ger. *-na* im Pl. in imperat. Funktion.

677. *ātormālin*, anscheinend ebenfalls von *ātor-* mit Suff. nom. verb. des Erfolgs, *-mali* ("58, 771).

679. *xōmykōnyl*, pl., *xōmykōn* = *hēmēkēn*, P-T, Ņo, I, S, „(hölzerne) Darstellungen der Seelengeister“, auch als Amulett der Jäger, cf. SUSLOV MANGES, p. 146. – Erklärt als „Seelen-Geister“, d. h. also wohl die zu *Muyūr* (*Muhūr*) gewordenen Seelen der Verstorbenen, *xaña/haña* etc. „Seele (nach dem Tod); Schatten; Geist (meist von Vorfahren); Geisterbild“, II, 315, < **paña(n)*.

680. *bajeyenyl* und die folgenden 3 Wörter haben ähnliche reimende Füllsel vor dem Pl.-Suffix.

682. *etarkōnondyl* „alte Männer“, sonst *ētirkōn*.

683. *nemjorōndel* zu *nimjēn* „Schlund, Speiseröhre“ von *nimjē-* „schlucken“, I, 595, + Füllsel. Erklärt als *čākōkte* = *čēkēktē*, I, „oberer Teil des Rachens, Schlundes“, II, 520 sub *čēkēn*. TITOV hat *čōkokto*, K, „uvula clitoris“.

684. *uldekeldu*, mit Füllseln statt einfachem *ulde* (II, 262); könnte allerdings auch als *uldē-kēn*, Dim., sonst nicht belegt, im Pl., *-kē-l*, + *-du* als Füllsel erklärt werden.

685. *anakiltyn*, Füllsel + poss. 3. pl. von *anan* „commemoratio (defunctorum)“ – cf. supra.

686. *aturyhildyn* von *aturi-*, I, „wütend, verrückt werden, toben, rasen“, I, IgWB; "58, 40: I „id.“; *hildyn* = *si l-nē-n* oder *si l-rē-n* = *Ųanžācōw*, I, sg. ipf. zu *hyēn*, nur Ew. No, „befreien (vom Zaumzeug)“, II, 323, d. h. „loslassen“.

687. *ilkokēlwe*, imper. 2. sg. mit Füllsel von *ilkē-* „ab-, an-, ausmessen, abwiegen, etc.; zu tun versuchen“, I, 309, wo die Teilung in *ilkē-* I und II unnötig ist, da es ein und dasselbe Etymon ist, = Tk. *ülkē-* „id.“.

688. *γērkel-γūrkel*, pl., Verdopplung mit Vokalwechsel von *girki* „Kamerad“. Formen dieser Art sind in altajischen Sprachen nicht selten; sie sind eine Art „Echo-Wörter“, cf: supra, 656.

689. *xañānīnwer*: *-īn-* vor *-wer* Füllsel.

690. *ēri tākel* (bei R. 1 Wort), von R. „so einer bin ich!“ übersetzt; *tākel* dürfte mit dem II, 149, aus Ņrč CA. angeführten *tākil* „bekannter“ identisch sein, das eine Ableitung von *tāγ-*, *tāk-* „erkennen, raten“ ist, cf. auch ŠIR., I, 243, *takil gummi* „такóй вóт как дýх ein solcher Geist“ für das sehr betonte Demonstrativum, aus religiösen Texten der Birarčēn, daher hat er auch eine weitere, synonyme Bildung, *takandokūn* „такóй вóт-как! so einer!“, deren Morphologie unklar, aber vom Russischen nicht unbeeinflusst ist. – *Gummi* ist weder speziell aufgeführt, noch erklärt (< *gū-n-mī?*).

691. *žōlkyl* (Rasur) von *žē-/žē-p-* „essen, fressen“ (I, 279 f. sub *žēb-*), Ingressiv und fern-assimiliertes Suff. imp. 3. sg. *-γyn/-gin*.

692. *arbāžatyn*, deverbales Nomen auf *-ža* ("58, 755, *-ža* II) von *arba-* + poss. 3. pl.

693. *ilānmāny*, poss. 3. sg. von *ilān-mān* „3-fach“.

694. *ōtorhīlin*, zu *atyrja-/aturja-* „grau, fahl werden (Himmel, Wetter, Farben)“, "58, 40, II, 319 sub *haturin* „grau“, *-rhīlin* < *-ryī-* *-l-rē-n*.

695. *nōrkorīldu*, zu *ņērke* „ähnlich“, nur Ew. I (I, 654), hier als Verbum, ptc. aor. pl.; *-du* Füllsel.

696. *uldykōny*, zu *uldī-*, *ullī-* „nähen“, II, 261 f., mit *-kan-*, asp. imitativus + *-nē-n* oder aor. *-rē-n*.

697. *iriljotym*: *īr-*, *īri-*, *īril-* „an hysteria arctica leiden“, wohl < Jak. *īr-* „sich drehen, verstricken, toben, verrückt werden“, PEK., 950, < Tk. *ābir-* „drehen, wenden“ (cf. RÄSÄNEN, 34, und sub. *āgir-*, 37); *-jo-* wohl Füllsel vor dem *-t-* des punkt. Aspekts, I. sg. aor.

698. *γenadulcōn*, *-du-* wohl Füllsel, *geña-* „winseln, heulen, quietschen“ = Mo. *γangina-* „id., stöhnen“, I, 146, onomatop. wie Tk. *γinši-*, *γyňša-*, Mo. *γanši* „id.“ („Glossar“, 42, Abh. Ak. Wiss. Mainz, 1954, No. 14).

699. *nanal* = *nē nē l*, ger. *nē*, pl. als Imper. von *nē-* „hintun“, I, 614 f.

702. *dušamal* = *du šsať-ssa* *na l*, ger. *na*, asp. de conatu *šsa-/ssa-* von *du*, das bisher freistehend nicht vorgekommen ist, aber in *du γm* „Durch-

fluß, direkte (Wasser-)verbindung“, (q. v.), *du-γu* „id.“, I, 219, vorliegt, so auch Lam. *dösèklê-/dusèklê-* „stracks (weg-)laufen“, *dusèkêm* „stracks, geradewegs“ = Mo. **dō* in *dō-te* „kürzest, direkt, nächst“ (I, 219). – *-šš-/ss-* ist intervokalisiert noch als *ś* erhalten, während *-s-* > *-h-* wird.

704. *emērdun*: *ēmēr* „spitz, scharf; Spitze, Schneide“, II, 453, < **xemer*.

705. *ayēlyot*, 1. pl. imper. incl., Ingr. *ayēl-*, von *ēyi*, *ēyi* „Schneegestöbersturm“, II, 337 sub *huyun* I „id.“, cf. auch *hiyin* „Wirbelsturm“, II, 322 vielleicht = Kor. *pi* „Regen“ (SKE, 200, mit Fragezeichen), ges.-tg. **piyl* falls Kor. *pi* dasselbe Etymon ist; cf. auch *suyi* „Wirbelsturm“, ges.-tg., II, 119 wo dies zu Mo. *šiyuryan*, Xlx. *šūryān* „id.“ gestellt wird, wohl irrigerweise. Dem Letzteren entspricht Jap. *šigure* „feiner, kalter Herbstregen“ (KENKYUSHA, 1652). Mo. Qalm. *šūryā* „Schnee- oder Regensturm (in der Steppe)“, auch Russ. ganzes Volgagebiet und Arxangel'sk (Šenkursk) *myprā* „Schneesturm“ (cf. K. H. MENGES in Kalmyk-Oirat Symposium Kalmyk Monograph Series, 2, pp. 172 f.; Philadelphia, 1966). Diese Etymen müssen sich gegenseitig beeinflusst und damit Kontaminationen hervorgerufen haben. – Ob *ayilkan* (Amur, ŠIR., I, 4) „Wedel gegen Mücken auf einem Vielfraßschwanz“ hierhergehört, ist zweifelhaft, da es als pars pro toto, *ayilkan* „Wolf, Vielfraß“, TgWB I, 19, Tabu, eigtl. „Tajgabewohner“ stehen kann.

708. *āyani* steht für *ahani* von *aha-* < *asa-* „jagen, einholen“; Suff. *-n* könnte für *-ndi* der 2. sg. aor. stehen, die hier sonst immer *-nde* lautet, in 781 für I als *-ndy* angegeben wird.

709. *takel*: cf. 690.

710. *olkon*, wohl = *ēlkê* „vielleicht, noch, immernoch“, II, 448, wo für *ilkēy* steht.

711. *unžem*, 1. sg. prs. von *ūn-* „tauen“, II, 272.

712. *bodonžen*, 3. sg. prs. von *bodo-n-* von *bodo* „Lebensweise“, *bodo* „leben, existieren“ = Mo. *boda* „Gegenstand; Wesen; Materie“, Tk. *boj* (> *boj*, *pos*, *pot*) „Körper, Gestalt; selbst“, II, 88; die 3. sg. hier vielleicht irrig statt der 1. sg., *-žem*, parallel zu 711?

713. *arbaldekin*, 3. sg. condit. von *arba-l-* „šamanisieren; Opfer darbringen“. Cf. supra.

714. *voduwer*, poss. refl. pl. von *xady*; neben *ha*, „Teil eines Ganzen“, II, 305.

715, 716. *volkodawer*, *volkodawur*, supin. poss. refl. pl. von *halka-* „hämmern, mit dem Hammer schlagen“, II, 313, *halka-* - **paluqa* - Akkad.

pilaquq; Kor. *ippal* „Zahn“ gehört nicht hierher (K. H. MENGES, „Zum Problem der ‚gelehrten Volksetymologie‘“, Die Slawischen Sprachen, 6, Salzburg, 1984, pp. 56 f.). – Die beiden Formen sind ein gutes Beispiel für die willkürliche Gestaltung der Wörter durch den Šamanen.

717. *turyā* = *turgê*, I, „Ansitz, Anschlag (Jagd)“, II, 219.

718. *dūyni* ist wohl Derivatium von *dūy-* „aushöhlen; durchbrechen (Eis)“, I, 218, wo *duyin* „Schlag mit dem Brecheisen“, *duyir* „Loch, Einschlag davon“; der Sinn wäre: der Vater ist auf der Jagd, die Mutter schlägt Löcher ins Eis, um zu fischen. *Dūyni* ist möglicherweise eine aus metrischen Gründen (4-Silbler) verkürzte Form aus *duyunkī* „Brecheisen, -stange“.

719. *emōnunkar* von *ēman* „umsonst, vergebens“ (v. supra), Füllsel *-un-* + Dim. *-kān* im Pl., falls nicht auch Füllsel.

720. *edikon*, Dim. von *edin* „Wind“. *Dūsā* < *žūsē* = *žušēn* „Blitz“, II, 278, wo keine Form für I angegeben ist, wo *žühā*, *žuhē* erwartet wäre.

721. *lōroke* = *lorukī* „Schmetterling“, *lurēkī*, *lurēku* etc., I, 505, wo für I nur das Dim. *lorukčān* angeführt ist; großer Reichtum an Formen wegen Tabu, wie z. B. in Tk. *kāpālāk*, *kālābāk*, *kūpālāk*, etc., „Glossar“, 65, sub *kepilā*).

723. *kalānimi*, wohl wegen Metrum für *kalan-mi*, acc. poss. refl. sg.

724. *hirhīn amīn*: nachgestellter suffixloser Genitiv, erwiesen durch *hirhī-n*, poss. 3. sg. Selbstverständlich könnte dieser Passus auch als Satzglied aufgefaßt werden: „sein Kamerad, der Vater“ oder: „sein Kamerad ist der Vater“, je nach Kontext. Der Ansatz mit dem nachgestellten Genitiv, der im Fw. zwar selten ist, aber vorkommt, scheint mir kontextuell der gegebene.

725. *žarowka* (Rasur), von *žā* „Blutsverwandter, Freund, Kamerad“, I, 239, mit ans Russische anklingenden Füllseln. Der Ursprung des *-r-* ist unklar.

727. *alanyāja*, vocativische Form auf *-a*: *ala* + *anya* „angenehmes, köstliches Jahr!“; *ala*: I, 27, *anya* = *anṇa* in *anṇanī* „Jahr“, I, 43, wo diese kurze Form für Ew. nicht angeführt ist.

728. *anyaj*: voc. zu *anya* (727).

729. *elim* dürfte hier für *ēli-mī*, ger., stehen, falls nicht bereits fehlerhafte Negativ-Konstruktion (cf. 264 und 1006); II, 448 hat sub *ēlē* „nur“ nur *ēlē-* „etw. ganz tun“ und *ēli-w-* „gut, mit Fleiß, Eifer tun“.

730. *nendukan* - *ninnukan*, *ninnukan*, *nunnika*, etc. „schlanke Lärche, vertrocknete Lärche; Stange, Gerte“, I, 597 sub *ninnun* „Unterholz“, wo für I nur *ninnun/ninnun*, *nindun* und *nindun* angegeben sind. Nur. Fw. und Lamut

731. *as'asā* für *asā* – *asā*, Voc. auf -a vom Stamm *asa-*, der noch im Pl. vorliegt: *asa-l*, während der Sg. *asī* < **asa-i* mit dem Singulativ-Suff. -i/-ī kontrahiert ist (cf. Mo. *moyaj* „Schlange“, pl. *moya-s*, *noqaj* „Hund“, pl. *noqa-s* u. a. f.). In I wäre *ahī* erwartet – dies *asī* stammt aus den Süd-Diall. So auch in *d'ūsā* „Blitz“ (720).

732. *Awāj* scheint der Name eines Geistes zu sein, wie R. annimmt, den er in der Übersetzung eigenartigerweise als *Alaj* wiedergibt. Sonst bisher unbekannt. Vielleicht < Jak. *abāhy* < *abāsy* „böser Geist“ (PEK., 5 ff.)?

733. *atorγja*, emphatisch für *ator-γyn*, imp. 3. sg.; von R. nicht übersetzt.

735. *mōrakōwa* (bei R. 2 Wörter), acc. oder Füllsel von *mōrokō* „Fluchwindung, -schleife“, I, 547, wo keine Form aus I.

Zwischen 736 und 737. *xōne* wohl zu *xona* < *sona* „Rauchloch; Weg in die Oberwelt“, II, 110, aber Form unklar, falls nicht identisch mit dem cas. ind. fin. *xōna*. – Falls *kōk* hier nicht einfach Interjektion ist (= *xōk*), könnte es sich vielleicht um *kok* „Schnee auf Bäumen“ (CA., 80, 110, *kōk*, Tk) oder „Sutter (Beschlag in der Tabakspfeife)“, I, 404, handeln, evtl. auch um *kūk* „Schwan“, I, 426 f., wofür hier „die Laien“ *hajēw* gebrauchen < *γāγ-iw*, I, sg. poss., von *gāy* I, 135. – Ew. *kok* = Tk. Ojr. *qoq* „Schnee auf Bäumen; Staub Erde; Schuppen, etc.“.

738. *xonadi*, instr. von *xōna* < *sōna* „Rauchloch; Weg in die Oberwelt“, bei *-di* ist die Palatalisation entweder nicht bezeichnet – eigentlich wäre -*ži* zu erwarten –, oder sie ist nicht deutlich genug gehört worden, resp. hat R. die Schreibung *i* (nicht *y*!) als die Palatalität des Dentals bezeichnend angesehen – wie es in der modernen Orthographie des Ew. die Regel ist: ди = *ži*.

739. *xode* = *xādy*, *hādi* „Teil, Stück“, supra 714.

742. *alimnak*: *ali-* „sich rühmen“, I, 32 *ali-* III (< Jak. *aly-* „hänseln, belächeln“, PEK., 84; -*mnak* im Norden Ger. modi (58, 774).

743. *xyndujak*, dat.-loc. pron. poss. 2. sg. + emphat. -*jak*.

744. *ajedek*, ebenfalls mit emphat. Enklit. oder Füllsel von *aja* + -*yi-dek* (?).

745. *Aržalak*, Name eines Geistes, bisher unbekannt. Die Beschreibung weist auf die Etymologie hin; wohl < Mo., cf.: Lit.-Mo. *aržayan* „mit (großen) Zähnen, Hauern; zähnefletschend“, *aržaj-* „Zähne fletschen“, *arjatan*, *aratan* „Raubtier“ (LESSING, 48, 53, 55); Tg. Ma. *arjan* „Fekzahn“, Hauer“, nur Ma., – Mo. *araya* „id.“, Tk. *ar-γy* „id.“, Kor. *pal*, AJap. *pa*, NeuJap. *ha* – **pal* „Zahn“ – urAlt. **par* *vy/ a γan*, Wz. **par/par*; auch

Dravid. *pal*, ges.-Drav., nur Tuļu *paru* „Tierzahn“, DED, 3288 (gegen CALDWELL, BOUDA, BURROW) nicht zu Ural. Suo. *pī* „Feuerstein, Zapfen, etc.“ (COLLINDER, 2-nd ed., pp. 67, 122); < Ost-Nostr. **pal/*par* „Zahn, Hauer“. Ma. *arjan* findet sich im TgWB, I, 50 sub *argawāktē*, Name einer Blume; ob diese Zusammenstellung wie auch die mit *argali*, der bekannten Steinbockart Central-Asiens, und anderen Wörtern gerechtfertigt ist, möchte ich bezweifeln.

Zwischen 745 und 747. *γota* „Zaun, Verhau, Gitter“ – cf. supra.

749. *huhne* = *γuyné*, *γuñné*; cf. supra.

750. *ādōr*, pl. von *ādō* < *ad̄y* „wieviele?“

751. *arbāžakin*, poss. 3. sg., „Rentieropfer“. Cf. supra.

752. *atēryotār*, imper. 1. pl. incl. von *atēr* = *ātērā*, I, „laufen“, -*ār* Pseudopplural als Füllsel.

753. *xunādylin* (zur Lesung cf. Anm. ad locum), wohl *hunāt* oder *hunādy* mit Füllseln. Emendiert nach R.'s russ. Übersetzung.

755. *ajānilbīn*: *aja* mit Füllseln, oder 2 Wörter? Auch R. schwankte hier. *Nilbīn* oder *nilbirin/ñilbarīn* „wendig, behend, versatilis“, I, 637, von einem Stamm *nilbi-/ñilba-*. Cf. Türk. Uj., Qom., Neu-Uj. *jālpī*, Bar. *jilbā* „fächeln“, Ca. *jālpildā* „flattern (im Wind), mit den Flügeln schlagen“ und Uj. etc. *jālvī*, *jilvī* „Zauber, Hexerei“, (wohl >) Mo. *ilbi*, *žilbi* „id.“ (RÄSÄNEN, 170, 196).

760. *Gatūn γaržān*: Γ. ist nach R.'s Angabe ein schädlicher Geist. Für *γaržān* ist *γažān*, 3. sg. fut. von *ga-* zu lesen, wie es 761 steht, allerdings kann *γaržān* < *ga-d-žīnān* durch Dissimilation entstanden sein. Ob dieser Geist als männlich oder weiblich gedacht ist, sagt R. nicht. Der Prototyp ist Jakut. *xatun*, (>) *xotun* „Dame, Frau“ (PEK., 3408, 3535), da die jakutischen „alten Herrinnen“, *xotuttar*, Krankheiten verursachen können, indem sie dem Menschen die Seele, *kut* (< *qut*), nehmen, in welchen Fällen man ihnen Opfer darbringen muß (PEK., 3535).

761. *eden* = *ēdin* „Wind“ (berep, nicht бечер „Abend“, wie bei R.). Zum Vokalismus cf. Lam. Ox *ēdēn* „id.“ (II, 438).

762. *men*: 3. sg. aor. von *mē-* „lügen, hell, werden“, es könnte allerdings auch das Nomen *mē n* „Osten; Eintagslager (beim Wandern)“, I, 318 f., sein.

763. *waptyn* „Schlachtopfer“ = *wa* „töten“ + *p tyn*, für das Objekt der Handlung, *wa p tyn* auch „Rentier, geopfert vor dem Antritt der Jagd“ (I,

127 f.). Zu *wā-* cf. evtl. Jung-Āvest. *vā-/vāj-* „jagen“ (BARTHOLOMAE, AlranWb., 1407) und *vaj-* „schlachten“ (ib., 1356); von diesen beiden stellt BARTHOLOMAE *vāj-* „nachjagen“ zu Skt. *vēti*, *vjanti* und nach ihm POKORNY, 1123, zu IE **uei-/ueiə-/ui-* „auf... losgehen, etc.“, während *vaj-* „schlachten“, das von BARTHOLOMAE mit „Etymologie?“ charakterisiert wird, bei POK. zu fehlen scheint und ein von *vāj-* verschiedenes Etymon sein dürfte. Dahingegen ist eindeutig genetisch die Verwandtschaft von dem im Altajischen vereinzelt dastehenden Tg. *wā-* mit der dravidischen Sippe von *vāl*, *vaj* „Schwert, Messer, Pflugschar, etc.“ (DED, 4405), die ich in „Japan. und Alta-jisch“, 50 f. ausführlicher behandelt habe. Zu dem dort zitierten Nivx *va*, *wa* „Säbel“, *va-*, *wa-* „kämpfen, streiten, Krieg führen“, das, wie BOUDA meint, tg. Lwt. im Nivx sein kann, ist noch Čukči *vali* „knife“ zu stellen, ebenso wohl noch aus diesem Gebiet Kofak (Nymylan) *wie*, *wea*, Kerek *w'a* „sterben“ (cf. BOUDA in Orbis, XX, 514).

766. *kōtoryli* von *kētēr* „groß“, I, 456, mit Füllsel, ist ein Etymon mit *kētē* „viel“ = Mo. *ketü* „übermäßig, zu viel“, I, 455.

767. *būtāra*, 3. sg. aor. von *buta-* I, 115 f., nur Ew.; *butul* „kalter Tag mit Wind und Regen“, das im TgWB, I, 116 getrennt aufgeführt wird, gehört hierher.

769. *ahīnaty* „Geliebte“, von *ahīnān* „id.“, könnte auch für *ahīṇāt* „Braut“ stehen; *-ty* oder *-y* sicher Füllsel.

770. *ajātaty* zum Reim an das Vorhergehende angeglichen.

771. *jakonyona*, wohl zu *jākē-*, bei TITOV *jaki-* „reden, sprechen“, I, 339, *-nyo-* Füllsel, Ger. *-na-*; oder zu *jēkē-*, *jēku-* „schreien“, I, 353; unter dem Füllsel *-nyo-* könnte sich das Ingress. auf *-hin-/yin-* verstecken, an das ebenfalls das Ger. *-na* oder der Aor. *-ra* angetreten wäre. R. hat *ja kōnyona*, in 2 Wörtern.

772. *utur* „wendig, unruhig, nervös“, nur Ew., II, 293.

773. *γutar*, von *huta-n-* „funkeln, blitzen, leuchten“, II, 356, wo diese Form f., cf. aber Lam. *hutyr*, *hutor*, *utyr* „blendend hell, grell“ (ib.).

774. *xiwornalin* von *hiwe-* „schärfen“, II, 321 f., *xiwē-r-nē-l-in* von **piwē-l-piwē-*, wobei Form wie Funktion des Suff. *-r-* unklar bleibt; es könnte dasselbe *-r-* sein, das auch im Suff. *-rga-* vorliegt. In SKF, 200 u., richtig zu Tk. *igā* „feilen“ gestellt, weiterhin (mit ?) zu Kor. *pigi-* „to put together, place alongside of“, was aus semantischen Gründen fraglich bleibt.

775. *xutenmunel*, poss. 1. pl. excl. von *xuten*; cf. wohl Füllsel.

776. *xutār butār*; *butār*, pl. von *butān* „zögernd, langsam“ < Jak. *butān*, *bytān* „id.“, I, 115, PEK., 575; *xutār* < *γutār* < Buřat., „Urenkel“, I, 175; die Länge aus dem Mo.: *γutayar*, Xlx., Buř. *γutār* „3.“, i. e. „3. Generation“, von *γu-r-ban* „3“.

779. *erīwuki*: *ērī-wun* „hölzerne Schneeschaufel“ von *ēr-*, I auch *ērī-* „wegschaufeln“, II, 462; Suff. *-ki* hier ad hoc benutzt. Da R. aber „Pfeile“ übersetzt, wäre vielleicht an ein Wort zu denken, wie es in ŠIR.'s *romogdo* (Nřč) „pfeifender Pfeil“, II, 86, Etymologie unklar, vorliegt, das auf einem **oro-mogdo/ērēmēgdē* beruhen würde, wie z. B. *oromoki* (Tng) „Leid, Unglück“ zu *ērū* „schlecht, böse“ gehört (cf. II, 465), aber *romogdo* läßt sich nicht an die etymologische Sippe von *ērū* anschließen, kaum auch an *ēru-* „schlagen, einen Hieb, Schlag, versetzen“, II, 466. Wenn man wüßte, ob pfeifende Pfeile bei der Jagd auf Rentiere oder um sie zu schrecken, beim Zusammenreiben der Herden, verwendet worden wären, ließe sich an eine Ableitung von *oron* denken: *oro-mo-gdo*, gebildet von *oro-mo-* wie *oro-mo-čin*, Člm, „Hund, der die Rentiere zusammentreibt“ (II, 25). Metonymisch als Tabu wären auch Bildungen von *irēmē* „Gast“, *irēmē-* „besuchen“, I, 329, wie *irēmē-n* „der gern zu Besuch kommt“, *irēmēgi-* „den Gast beschenken“ in Betracht zu ziehen. All das läßt keine Entscheidung zu, ob mit *erīwuki* Schneeschaufeln oder pfeifende Pfeile gemeint sind.

780. *omīldaka* von *ōmī* „Seele“, II, 16, mit Füllsel.

781. *ildonaki*, von *ildu-* „leihen“, I, 308, hier Condit.; *-i* Füllsel oder archaische Form.

782. *žedōrduki*, Rasur am Beginn des Wortes; f. LL; vielleicht zu Brg. *žido* „Grille“ (I, 148 sub *gida* „Spieß“ bestimmt fälschlich eingeordnet; zu *žida*/ *gida* cf. K. H. MENGES, Anthropos, 60, 1965, p. 593); verhört? Möglicherweise fehlt der Wortanfang, der eine Wz. für „reden, sprechen“ enthalten haben mag, wie z. B. *gu-n-*. Die Suffixa resp. Füllsel sind unklar. Daher lasse ich R.'s Übersetzung unverändert.

783, 784. *xutālbelyol*, *xutōlyptyl*, Pl. von *hutē* mit reichhaltigen Füllselbildungen.

785. *asa-xeryel*; *asa* hier in der Stammform, die nur im Pl., *asa-l*, vorliegt, der Sg. hat *asi* < **asa-i*; erwartet wäre hier in I *aha*, cf. supra 731; weiterhin auch, ob nicht der in Süd-Sibirien, vorwiegend in der Form des Abaqan-(Xaqas-)Türkischen, *Aza*, *Asa* vorliegende Name des gefürchteten bösen Geistes (cf. supra sub *Enmučaja*, No. 106), so auch im Karagassischen und jenisejischen Kottischen, selbst wenn er bisher nicht im Jakutischen – er fehlt bei PI KARSKI – festgestellt worden ist, anzunehmen wäre, was doch

wohl wahrscheinlicher ist. *Xergē-l*, wohl pl. majest. von *xeryē*, *hērgē* „Geist der Unterwelt; Pfahl, an den das Opfertier gebunden wird“ (II, 368). Es wäre zu erwägen, ob hier *xeryē* nicht euphemistisch für *hargī* (sehr vag:) „ein böser Geist; Teufel“ (II, 317) stehen könnte (cf. hierzu auch VASILEVIČ, „Evenki“, pp. 231 ff., SUSLOV-MENGES, passim u. 122).

787. *γūmnaj*, nom. resultat. auf *-mna*, hier anscheinend im Partit.; von *gū-/gū-n-*.

789. *γōtordu*, dat.-loc. von *γōtor*, einer Nebenform von *γōta*, wie *wōtar*, I 131; könnte auch Pl. sein.

790. *elāldaki* zu *ila-* „anstecken“, I „am Feuer trocknen“, Ingr., Condit., < *ila-l-raki*, mit erhaltenem archaischem *-i* (cf. 711).

791. *ajadunā* (als 1 Wort aufzufassen; bei R. unklar), da es von *aj-* „helfen“ (I, 17) kommt, mit Füllsel und dem Ger. *-na* als Imper.

792. *γūnow* mit *γ-* < *h-* < *s-*, *hūn-ē-w*, part. poss. 1. sg. von *sūn* „Pelz-Mantel“, II, 126; wie Tk. *ton* < Śaka *t'auna* (cf. K. H. MENGES, *Anthropos* 60 1965, p. 607; RÄSÄNEN, 488; JOKI, op. cit., 331, wo auch die Möglichkeit einer Entlehnung aus dem Chin. in Betracht gezogen wird, was aber nicht die Entwicklung von *t'-* > *p-* > *s-* erklärt, die nur auf ost-iranischem Gebiet stattgefunden hat).

793. *ulyō-dytnēl*: entweder Pl. von *ulyēn* „Bündel, Päckchen; Reihe (Zugvögel)“ (II, 259 f.), mit Füllsel, oder von *ulyē-* + *-di-*, asp. modi, similit., „wie ... tun“, punkt. Asp. *-t-* und Ger. *-nē* im Pl., „aufreihen; verpacken“; die Bildungen auf *-dy-t-* scheinen aber allgemein auf die Bedeutung von „eine Sprache sprechen“, e. g. *luča-dy-t-* „russisch sprechen“, beschränkt zu sein (zu *-dy-t-* cf. K. H. MENGES in *Studia Hungaro-Turcica*, NEMETH-Festschrift, Budapest 1976, pp. 101 ff.). Die obige Form doch am besten als 1 Wort aufzufassen.

794. *hajeduny* wie oben 791 *ajaduna* oder mit suff. comparativum *-dyn* „gleich, ähnlich“: „menschengleich“. Bei R. in 2 Wörtern.

798. *awžem*, 1. sg. prs. von *aw-* „waschen, sich w., abtrocknen“, I, 7; R. hat „ich schlafe“, aber im Ew. kommen von *a-* „schlafen“ keine Nebenformen mit *-w-* wie im Süd-Tg. vor (I, 1 f.). < Ur-Tg. **au-law-*.

799. *turimu* f. I. I.; von *turē-* „schelten, schimpfen“, II, 222; hier nom. verbale auf *-mu*.

800. *xotywan* – *hotywan* „Sinn, Wesen(sinhalt) der Rede“, II, 335, nur F.w. I.

802. *erīkšān*, ger. pf. 3. sg. von *ērī-* „atmen“, *ērīksē*, Norden und Osten, „Seele“, II, 464. Cf. supra 565.

805. *ēroty*, emphat. von *ērē*; cf. *ēr-ti* „dieser; jetzt, sofort“, II, 460.

806. *oyorōn*, 3. sg. aor. von *oyo-* „fällen, niederwerfen, umlegen“, II, 6.

807. *turūnmu*, hier acc. sg. von *turūn* statt *turu*; suff. accus. *-mu* mit Vokalassimilation < *-ma/-wa*; *turūn* < *turu-γun*, das II, 221 nur als „Platz beim Eingang ins Zelt, Platz der Hausherrin“ angegeben ist, nicht mit der Bedeutung des Simplex, hier spec. „Heiliger Baum“.

808. *erēwan*, < *ērē-wē* + poss. 3. sg. mit emphat. Länge. *Ērē* könnte auch für das heteroklitische *hērē* „Boden, Unteres, Grundlage“, II, 370, stehen; dann wäre zu übersetzen: „den heiligen Baum, die Grundlage, den Urgrund“.

809. *omilal* < *ōmī-l* + Füllsel.

810. *dūlil*, wohl fernassimiliert < *dūlin*, da dies Nomen im allgemeinen keinen Pl. bildet; auch 812 *dulil*.

811. *olōkin*, poss. 3. sg. von *olok* „ständiger Wohnort; seßhaftes Leben“, II, 16, nur Ew., < Jak. *otoq*, später > *otox* (PEK., 1823 ff.) < **ot-aq* von *ot-* „sitzen, wohnen“ (RÄSÄNEN, 360, irrig zu *ot-* „werden“ gestellt, während es mit *ot-ur-*, *ot-tur-* „sich setzen, sitzen“, RÄSÄNEN, 361, ein und dasselbe Etymon ist). Zu Türk. *ot-*, *ot-ur-* und seiner nostratischen Verwandtschaft cf. K. H. MENGES in *Gunnar-JARRING-Festschrift*, Stockholm 1988, pp. 102 ff.

814. *amkīr*, pl. majest. vom speziellen Diminutiv *am-kīn* von *amīn* „Vater“, I, 34, cf. die dort angeführten Diminutiva-Hypokoristika wie *amākā*, *amikan*, *amīkūn* und deren Bedeutungen. – *Alō* wohl für *ēlē*, dat.-allat. von *ērē*.

815. *irilel*, eine Bildung von *iril-* „verrückt werden, Anfall von hysteria arctica bekommen“, von *īr-*, *īri-* „id.“ < Jak. *īr-* (nicht *ir-*, wie TgWB gesagt) „sich verstricken, drehen, schwindlig werden, toben, verrückt werden“, I, 324, PEK., 951 < Tk. *ābir-/āwir-* „(sich) drehen“ (RÄSÄNEN, 34), im Neu-Uyğur mit *āgir-* „spinnen, aufwickeln, drehen, etc.“ (RÄSÄNEN, 37 f.) kontaminiert. Die ursprünglich samanistische Bedeutung des (Sich-)Drehens des von einem Geist oder Geistern Besessenen (*tālba*) in Ost-Türkistan ist noch gut erkennbar in dem Ausdruck *čörül(dür)* „sich drehen (lassen)“ in Kap. XXXII, 15 und 26, KATANOV-MENGES, „Volkskundliche Texte aus Ost-Türkistan“, I, p. 86.

816. *crit* wohl pl. majest.

817. *odōn* wohl für *ō-da-n*, 3. sg. aor. von *ō-* „werden“; *yeril* dürfte vor für *hērgi-lē*, *-lī* „hinunter, herab“ stehen.

818. *γūlde* (Rasur) und *erē*, von R. nachträglich verbunden, also hier *rē*, 3. sg. aor. coop. zu lesen, „er beginnt ein Gespräch, kommt über“ (I, 171).

819. *dylbā* ist hier kein Acc., sondern nur Füllsel *-bā*.

820. *etōnyldō*, dat.-allat. pl. von *etān* „jeglicher“.

825. *deldōkel*, f. LL; von *dī* „Oberes“ mit denominalem Suff. *-ldā-*, „in die Höhe heben, zu sich heraufnehmen“. Im TgWB I, 202, findet sich 1 Verbalableitung, das verbal fungierende nomen loci *dī-γī-*, I, „sich erheben (Anhöhe, Hügel)“; das nomen loci *dī* findet sich nur in Casusformen und Kompositionen.

827. *dēmokal* von *dēmo-* „besuchen, zu Gast kommen“, die echt-nomadische Form von *žīma-*, in allen süd-tg. Sprachen außer Ma., I, 257. ŠIR., I, 6, *d'imajin* „Gast“ aus Ngd. (nach SCHRENCK) mit dem Verweis auf Oroči (ebenfalls nach SCHRENCK) *d'imahatō*; falls das *d'* hier für *ž/z* steht, könnte das Wort im Ngd. Lwt. aus dem Süd-Tg. sein; für das Oroči hat das Tg. *žīma-*, dann *žīmani* (nach SCHR.) und *žimahamē* „Gast“, *žima-si-* „Besuche gehen“.

828. *tōwžam* (Rasur) von *tōw-* = *tēw-* „(hin-, auf-) stellen“, II, 225, w Causat., < *tēγē-w-* von *tēγē-* „sich hinsetzen“, II, 226 f.

829. *lurhilkēldu* (in R.'s Handschrift Schreibfehler *lyrikēldu*, der in kursiven Kyrillica leicht erklärbar ist), von *lurhi-l-*, Ingress. von *lurgi-* „brennen, lodern, flammen, sengen; leuchten, funkeln“, I, 512.

831. *dōrile*: wenn R.'s Übersetzung „die Nahen“ richtig ist, muß es sich um eine Kontraktion von *daya-rī-l*, pl. ptc. aor. von *daya-* „nah sein“ handeln mit Füllsel *-e*; aber solche Kontraktionen sind im Ew. und den meisten Sprachen ganz ungewöhnlich. Von *dēr*, *dērē* „Oberfläche, Gesicht, etc.“, R. vom Kopf des Rentieres“ – dies bei ŠIR., I, 65, als *doṛi* (Ñ) „Rentierfell und *ugiskī*-Opferung“, d. h. „Opferung nach oben“, zu Mājin, (das er zwar mit Fragezeichen, aber irrigerweise mit Ma. *doro* „Regel, Gesetz; Gewohnheit, Bedingung; Pflicht“, I, 216, gleichsetzt) – sind keinerlei verbale Funktionen bisher bekannt (I, 236). Evtl. wäre an *dērēlē* „Uhu“ zu denken (ibid., *eigē* „der mit dem Gesicht“, wie auch *doragdi* „Eule“ [ib.], so auch *itknija* „Eule“ [I, 333], wohl eher von *iti*, Lam. „Gesicht“ als von Jak. *γyk* < Tk. *γdyq* „gehelligt, unter Tabu“). Auch von *do* „Inneres“, I, 209, ist keine verbale Funktion bekannt; es gibt nur die verbalen Derivativa *do-w-* „einnehmen (Raum), füllen“ und *do-wan-* Passiv, *do-w kan-* Causat., es sei denn, *do-* „niederge-

hen, landen“, I, 210, wäre etymologisch mit *dō* „Inneres“ identisch: *dō-rī-l* „die Landenden“. Also wäre doch **daya-rī-l* vorzusetzen?

833. *tōlyarel* „Strudel“ – cf. supra 628.

834. *mānayo*, nom. actionis von *mana-* „beenden, erledigen“; dies Derivatívum f. LL (I, 526 f.); hier wohl nomen auf *-γā(n)* „Beendigung, Erledigung“.

835. *ñōrilwo*, pl., vielleicht acc., oder *-wo* als Füllsel. R. nimmt hier *ñōrī* „Reitstock (der Frauen)“, I, 641, an; es könnte allerdings auch ptc. aor. pl. von *ñō-* „vorangehen, -reiten, überholen“ (ib.) sein, was eher anzunehmen wäre, wenn 835 und 836 sinngemäß zusammengehören: „die Vorausreitenden“. – Schlecht zu entscheiden.

836. *lūγdunke* von *lugdu-* in *lugdu-n-* „dunkel, schwarz sein, in der Ferne erscheinen“, *lugdu-mē* „dunkel“, *lugdu-kē* „etwas Dunkles, Silhouette“, I, 506; hier *lūγdu-n-ke*; ŠIR., I, 160 hat noch *lugdu-rin*, Bir. „dunkel, dunkelfärbig“, *lugdu-* (Ñ) „♂ Elch jagen“, Tabu, *lugdu* „♂ Elch“.

Zwischen 837 und 838. *mālū* „Ehrenwinkel in der Jurte“, sonst Ew. *malu*, *malu*, I, 525, ges.-tg., dort Verweis auf Kor. (SKE, 139) *mallo* „(not used)“, *maru*, *marui* „wooden floor“ als „sino-korean.“ bezeichnet, was sich auf *mallo* beziehen dürfte, während *maru*, *marui* dem tg. *malu* entspräche. In dem *maru*, *maro* des koeranischen Hauses lebt auch der Beschützergeist des Hausherrn (cf. Jung Young LEE, „Korean Shamanistic Rituals“, 1981, pp. 160 f., wo LEE den korean. t. t. von der Sprache der „Oronchun“, i. e. *Oročen*, der Ew. der Manžurei, herleiten will, als Lehnwort, sozusagen). Das außerdem im TgWB genannte Wort, SKE, 141, sino-kor. *mallu* (sub sino-kor. *manura*) hat mit der Etymologie von *malu* nichts zu tun. – *žōlooyon* (Rasur) „Leppich, Matte, Sitzunterlage“, f. LL, läßt verschiedene Ableitungen zu: so hat ŠIR. I, 76, *žologo-*, Nrč, bei dem er auf Ngd. (SCHR.) *žolodau-* „(hin-) werfen“ (cf. supra 506/507) verweist, so daß *žoloyon* „Hingeworfenes“ bedeuten kann, oder zu *žolgo-* „beegnen“, 263, nur Ew. Nrč. < Mo. *žolya-* „id.“ – Tk. *joł-γa-*, *joł-uq-* „id.“ – also hier evtl. **žol-γo-γan* oder *žol-γo-wun* „Begegnung“? Vielleicht auch zu *žēlēgē-* (nur Ew. Brg.) „überschreiten“, I, 284, als *žēlēgē-wun* „das Überschreiten, der Übergang“. Das könnten metonymische Bezeichnungen für eine solche Platzunterlage des Šamanen sein.

838. *Eγej*, ein Schutzgeist, wahrscheinlich der Besitzgeist des Jesej-Sees, Eceenkeo Oзepo, cf. supra; *aya* kann Interjektion sein, aber auch für *aka* „alterer Bruder; jüngerer Onkel“, I, 31, stehen. – Mo. *aga*, *ava*, Tk. *aqa*, *aya* „id.“; cf. Na. *aga*, identisch mit Ew. *aka*, „Schutzgeist der Jagd“, als Idol angefertigt und am Gürtel getragen, I, 11

839. *ājurnāl*, ger. *-na*, pl., imperativisch, von *ajūr-* < *aja-wu-r-*, einer sonst unbekannten causativen Bildung auf *-r-* oder *-γur-* wie im Tk., die aus dem Jakut. übernommen worden sein könnte, „aus-, verbessern“, I, 17; im TgWB I, 17, sind Derivativa von *aja* „gut“ und *aj* „Hilfe“ nicht richtig, d. h. etymologisch einwandfrei, voneinander getrennt.

840. *onmu* „wie?“ für *ōn*, *ōnē*, *ōni*. – *gunlal* < *gun-rē-l* mit nominalem Pl. Suff.

841. *atonālwe*, von *ētān* = *etonēlwe*, 849.

842. *γutolāptyn* f. LL; hier wohl nicht „Ururenkel“, sondern „Urahn“ wie auch R. es aufgefaßt hat, eigtl. „die (künftige) 3. Generation“ < Mo. *γuta* < *γutayar*, cf. supra. Das Suffix *-ptyn* impliziert temporale Verhältnisse, Vergangenheit; *γutār* wird hier so behandelt, als ob es mit (Pl.-?) Suffix *-r* von einem Stamm *γuta-* gebildet wäre, während das *-r* zu dem mo. Ordinalsuffix gehört. Zur verbalen Ableitung tritt Suffix *-la-* ein.

844. bei R. *eryl oda*, aber *eryl' oda* zu lesen, denn der Vokal des Kasus Suffixes, *-ē* oder *-ī*, ist elidiert.

845. *kīkilkayōl* f. LL; R. gibt es als „schlechtes Wasser unter dem Eisboden“ wieder; das Wort macht den Eindruck einer spielerischen Doppelsetzung. Stimmt die R.'sche Bedeutung, so könnte das Wort ein Derivativum von *kikē-*, *kiki-* „pfeifen“ sein, da die mit Wasser und Luft durchsetzte Sumpferde beim Betreten nachgibt und pfeift. – ŠIR. hat II, 9 sub вода *kirk* (Xng), *kirkili*, Prosec., „an seichtem Wasser entlang“, wobei dann *kīkilkayōl* ein sonst im Ew. nicht vorkommender *r*-Schwund auf Grund von Silbendissimilation wie in Uj. *ki-gür-*, caus., < *kir-gür-* „eintreten lassen“, anzunehmen wäre. Details unklar.

846. *dayōldyrwe*, möglicherweise dat.-loc. pl. von *daya* mit Füllsel *-rwe*

847. *xōrbolkoyōn* f. LL; cf. *xorbūrkaly* „id.“, gehört vielleicht zu *harō* „schwindlig, betrunken werden; Unruhe, Schwindel verspüren, schwarz werden vor den Augen“, II, 317 f., mit willkürlicher Suffligierung resp. Füllseln. Cf. sub 919.

848. *čūčilūlnal*, ger. *-na*, pl. in imperat. Funktion, *čūči-l-*, Ingr. *-lū-* Füllsel; sonst *čūčin-*, II, 418; cf. supra.

849. *etonēlwe* von *ētān*; cf. die variierenden Formen in 852, 854, 860, 869, 871, etc.

855. *Ala Ebero*; *ala* „bunt“, I, 27 f. – Tk. *ala*, Mo. *alay* „id.“, Kor. *allak*, SKE, 7. – *Ebero*; *čēbē kē*, I *čēbē rē* „id.“, „Großmutter“, auch „Schwieger-

mutter, Tante“, II, 433; in R.'s Vargagan-Texten *ebykō*. TgWB verweist auf Mo. *ebej* „Mutter, Mama“, eine vokativische Form, Jak. *ābā* „Großmutter; Bär“, *ābākkā*, Dim., Hypokor., „Großmutter“. I auch „Schwägerin (Frau des älteren Bruders); Bär“.

856. *ñōrāmolwe* von *ñō-rā-* „vorangehen“, *ñō-* „überholen“, I, 641 f.; Suff. *-mo* hat hier die Bedeutung eines nomen actoris, wie die Suffixa in *ñō-ra-mdi*, *ñō-ra-mnī-*, *ñō-ra-mñū* „Vorreiter, Spitze, Führer“.

857. *ajāwuldō* läßt verschiedene Ableitungen zu: Pl. von *ajā-wū* „geliebt; Geliebter, -e“ mit *-dō* als Füllsel, oder als ptc. aor. von *aja-w-ul-* „sich verlieben, lieben“ mit *-dō* statt *-rī*.

858. *xōrinilwē*, f. LL; zu *hori-/holi-* (TITOV) „sich eilen“ (II, 364 sub *hēlin* „Eile“); evtl. auch zu *hēri-* < *sēri-* „wecken, aufwachen“, II, 145, oder zu *hēri-* < **peri-* in *hēri-w-čē-* „beobachten“, *hēri-n-čē-* „be-, vermerken“, Ma. *fēri-* „sich bemühen, anstrengen“, II, 369. Es dürfte sich hier um ein Nomen auf *-n* von *hori-/holi-* handeln, mit Füllsel *-ilwē* und vokativischer Länge.

859. *hinylim*, 1. sg. aor. von *gini-*, I *gini-l-* „sich ausstrecken, recken“, I, 152, cf. supra. – In SKE, 118, zu Kor. *kynyj* „Schaukel“ gestellt.

864. *xarnāldulin* f. LL; vielleicht zu Ma. *sara-* „ausbreiten, öffnen, offen hinlegen, (Flügel, Schirm) ausbreiten“, *sara* „Verdeck, Schirm“, II, 64, im Ew. Nordwest, Nord *hara-*, was bisher in den LL f.; hier nomen pf'i auf *-na* mit Mittelsilbenschwund: **sara-na* > **sar-na* > *harna* „Schirm, Schutz, Fittich“ (poet.).

867. *tulyāhilwe* „Wasserstrudel“ = 833 *tōlyarel*, pl.; cf. supra 628.

868. *tumnāilwe* „Lärm, Getrappel“, cf. supra, 21. ŠIR. hat *tumna-* „lallen, sich ärgern“, I, 266, wobei das tertium comparationis „dumpfe, undeutliche Laute“ sein dürfte.

870. *xanōlildan* läßt verschiedene Erklärungen zu: es dürfte sich um *hanu-* „außer Atem kommen, ersticken“, II, 315, handeln, Ingr., Aor. *-li-* als Füllsel. Andere Möglichkeiten wären, es an *hana-* „Speise probieren, kosten“, II, 314 (nur Ew. I), an *hanī-*, *hāṇa-*, *hanṇi-* „begleiten, nachgehen, folgen“, II, 315 f., oder auch an *hēnu-* „fühlen, bemerken“, II, 366, anzuschließen.

873. *takorlanyl* zu *taka-*, *takan-* „lügen, betrügen“, II, 153; Ger. *-na*, pl., als Imperat., sonst Bildung unklar; *-orla-* Füllsel?

875. *γuliyunnal* wohl zu *guli vin* „sich auf den Weg machen“, I, 170, ger. resultat. *mnā*, hier aber vielleicht Füllsel *gum*.

876. *atorbinan*, wahrscheinlich zu *aturya* „Osten, fahl, grau werden

(Himmel)“, *haturin* „hellgrau, fahlbraun“, II, 319, Ew. und La.; Bildung unklar; *-bi-* Füllsel statt *-ya-*?

877. *xerān* I „Herd“, sonst „Feuerstelle (in der Jurte)“; *xaran, haran*, II, 317, „Platz, Boden, Feuerstelle“, dort nach SKE, 190, Vergleich mit Kor. *param* „Wand, Trennungswand, -Mauer“ (cf. aber auch SKE, 221, Kor. *sal-*, „to live“, das ebenfalls mit Tg. *haran* verglichen wird), mit Mo. *aran* „habitation, people“, gewöhnlich im Pl., *arat*, < MMo. JČ⁺ BŠ *haran* „Volk, Untertanen“. Weiterhin stellt RAMSTEDT hierhin Tk. *aran* „Hof, Scheune, Viehhof“, das Lwt. < Mo. sein soll, was zweifelhaft ist, cf. RÄSÄNEN, 23, wo Qγ. *arān* „Häufigen Leute, Volk; Geschlecht“ als Lwt. < Mo. bezeichnet ist.

878. *etēwren* = *etējē-w-re-n*, 3. sg. aor. pass. von *etējē-*, II, 470.

879. *kōmildulwe* „Zustand, Lage, Verhältnisse“, mit Füllseln, abgeleitet von einer Form, die auf das mo. Lwt. *kām* „Maß; Grenzen, Rahmen, etc.“ zurückgeht, wovon das TgWB I, 448, sub *kēmžur* (< Mo. *kemžigür*) „Maß, Marke“ für Ew. nur *kēmēj* als über das Jak. *kāmāj* „Maß“ von *kām* „id., Zeit, Ziel, Termin, etc.“ (PEK., 1025 f.) abgeleitet angibt; Bedeutung wie im Jakut.; ŠIR., I, 146 hat noch *kōmula-*, B, „rechnen, zählen“ (< Ma. *kemur* „id., Muster, Regel, Maßstab“ + *-la-*), *komun, kōmün*, B, „Dauerzustand, Manier, Art und Weise“, Mo. *kām* auch > Sib.-Tk., QarĹ, Tär. (RÄSÄNEN, 250).

880. *elem* ist *elēm* zu lesen, = *elēmē* „ganz richtig“, *elēkin* „die rechte Zeit“, *elēkmē* „rechtzeitig“, II, 448 f.

882. *γulinmeren*: *-nmē-* wohl Füllsel, 3. sg. aor. in pluralischer Bedeutung, wie in diesem Text oft, auch umgekehrt.

883. *xutolaptyn*: cf. 842.

884. *ajaramnyl*: cf. I, 18 ff. *ajarāldi, -mat* „friedlich, in Ruhe“, *ajarāldi* „Friede, Ruhe“; hier wohl auch Suff. nom. result. *-mna:* „zur Ruhe gekommen, zum Frieden gelangt“.

886. *uhido* für *uyi-du*, loc., oder *uyi-de* „Oberes“.

888. *ešāw lüher* (Rasuren): diese Kurzform **lühe-* f. LL; da ein Pl. vorliegt, so könnte *lühe-r* als Pl. aufgefaßt werden, „in der Ferne schimmernd“, es könnte sich aber auch um ein anderes deverbales Nominalsuffix handeln („58, 785, -r II und III), „das Schimmern in der Ferne“. In I, 506 findet sich nur der erweiterte Stamm *lug du*, cf. supra 836, ähnlich auch im Lamut., *nuγ dē, nuγ dē nē* „trüb schimmernder Gegenstand“, auch Tabu für den Bären, *nuγ dē l* „in der Ferne erscheinen, kaum sichtbar sein“. Ešāw, I, 19.

aor., zeigt wieder den Verfall der tg. Negativkonstruktion mit der Verallgemeinerung einer einzelnen finiten Form, wie sie im Dialekt vom Kemčük die Regel ist (cf. Altaistic Studies, Stockholm, 1985, pp. 84, 88), aber sich zu R.'s Zeiten bereits weit nach Norden und Nordosten in den Vargagan-Dialekt östlich des Jenisej, ungefähr auf das Gebiet des jetzigen P-T, ausgedehnt hat, – wofür es aber in den Texten VASILEVIČs keine Beispiele gibt. Das *-š-* des Vb. negat. deutet darauf hin, daß diese ganze falsche Ausdrucksweise aus einem südwestlichen Dialekt, vom Sym, aber noch südlicher, dem Kemčük her, in den von Ilimpija eingedrungen ist, eine Folge des Zurückweichens der Ewenki weit nach Norden und Nordosten unter dem Druck der russischen Einwanderung, die sich in den letzten 150–200 Jahren beobachten läßt. Die Form des Suffixes ließe weiterhin auf eine Kontamination mit dem Perfekt-Suffix *-čē/-čā* schließen, was den völligen Verlust des Bedeutungsinhaltes dieser Form erkennen läßt.

889. *elyēnelwe*, von *elgē-* „an der Hand, am Zügel führen“, II, 448; cf. supra.

890. *korjldulin*, f. LL; wohl Ableitung von *kē-* „zu tun vorhaben, wollen, darangehen“, I, 441, oder *kērēy* „Sache, Ding, Gegenstand“, I, 454 (Nebenform *korij* (N) bei ŠIR., I, 148, für übliches *kiriγ, kirik*), wobei in keinem Fall die Morphologie erkennbar ist. Die Silben *-rjldu-* könnten Füllsel sein. *Korjlduliny*m ist eine emphatische Weiterbildung.

892. *xōmnyj kāmnyal*: *kāmniya* „Fels, Schlucht, Klamm, Engpaß“, I, 370, vom *kāmni-* „einengen, bedrängen, bedrücken, einschließen“; *kāmni* „Schlucht“; *xōmnyj* von *xōm-* < *sōm-* „ein-, zuschließen“, II, 109; Form unklar, wahrscheinlich assimiliertes ptc. aor. *-ri* > *-nī*, dessen *-ī* als Diphthong *vj* aufgefaßt worden ist. Wz. *qam-/qam* „ein-, zuschließen, sperren“, auch Tk., Uj. *qam-yt-* „fest-, zusammenhalten“ und Mo. *xam* „fest, zu“ (Kalm. Wb., 164 RAMSTEDT), Kor. *kam-* „to close (the eyes)“, SKE, 91, wo dies zu Tk. *qamas-* „sich schließen, geblendet werden (Augen)“, gestellt wird; also hier vom Tk. Iterativ *qam-a-* und Cooper. *qam-a-š-* gebildet; Jap. *kamau* in der Bedeutung 4. „tease, molest“ und 5. „expel, banish“ (KENKYUSHA, 805) kann hierhin gehören.

893. *hikilimnat*: von *hiki-* „heranreichen, berühren“, 58, 447 (und *hirki-hin* „id.“, 481), das in dieser Bedeutung im TgWB f.; wahrscheinlich identisch mit Lamut. *hik-*, Ola, „ans Ufer ziehen“, II, 323; Instr. des nomen verbale auf *-mna* vom Ingr. auf *-l*.

894. *vityr* „unbedeutende Dinge, Nebensächlichkeiten, leeres Zeug“, *hitē-w*, *hitē-n* „schwach werden“, *hitēklē, itakla* „umsonst, vergebens“, *hitēkēr*

„Kleinigkeit“, *hitēmē*, *hitēmē* „unbedeutend, wertlos“; das Nomen **hitēr* kommt als solches im TgWB nicht vor, nur die Ableitung *hitēr-mē* „vergebens jagen“, nur Ew., II, 328, dort verglichen mit Mo. *xij* „vergebens“, aber auch mit Jak. *si* „id.“ (PEK., 2138). Letzteres kann nicht hierhergehören, da es Tk. *j-*, *č-* oder *š-* voraussetzte und im Jakut. isoliert zu sein scheint.

895. *atōrmōlwer*: cf. supra *ātērā-* „laufen“, anscheinend hier deverbalisiert. Nomen actoris auf *-ma* + Pl. + poss. refl. pl. – wenn nicht alles Füllsel.

896. *kukōγylwār* „Taucherentengeist“, f. LL; die Taucherente heißt üblicherweise *ukōñ*, *ukēñ*, II, 257; das Wort muß hier vom Šam. absichtlich verändert und aus Tabugründen an *kukēki*, *kukēwki* „Häher“, angeglichen worden sein (I, 427, ges.-tg.); cf. auch Olča *qoqoldu* „id.“, I, 405, Ew. *koγas*, Lar. *kogas*, Sarq. *kōka* „Taucherente, rarapa“; *kōγas*, *kōgas* wird in I (I, 403) als Jakut. *kuoγas* entlehnt bezeichnet (PEK., 1222, – was ursprünglich „Lar. Hals; mit langem, sehr wendigem Hals“ bedeutet), so auch *kuoγaj* „id.“, *kuoγaj-* „den Hals wenden und recken“, *ibid.*, 1221; cf. RÄSÄNEN, 276, s. Qγ. *qoγqoγ* = Mo. *qoγiquji* „langhalsig“, was gegen RÄSÄNEN kein mo. LL im Tk. zu sein braucht, denn die Bildung ist sicherlich onomatopoietisch.

899. *kukūγylōra*, vocat., „id.“.

900. *ekēnerwēlwe* von *ē-kān* für *ē-kūn* „was für ein?“ im Pl. mit Füllsel und dem Indefinitiv-Suff. *-wal*.

902. *kilbōnylwe* „strahlend“ von *kilbē-* in *kilbē-ldi-*, coop., ger. *-na*, „glänzen, strahlen“, Ew. und Nā., I, 393, wo Vergleich mit Jak. *kilbāj-*, *kylbāj-* „id.“, und Derivativa, wahrscheinlich ins Tg. entlehnt, wo das urverwandte Etymon als *gilbē-* „glitzern, glänzen, hell leuchten“, I, 149 f., vorliegt.

905. *čikōrwawātyn*, poss. 3. pl., „Augenschlitze“, wie von R. übersetzt; LL; gehört zu Ew. P-T, Z *čikirē-* „Augen zukneifen, blinzeln“ (II, 392); eine *-wa-* sicher Füllsel. Nur Ew.

906. *et̄yl*, pl. von *et̄y* = *et̄in* „Tauchergans, утка-крохаль“, II, 469; *pkē* (bei R. ohne Apostroph) < *upkayyl* < *upka-sa-l*, Pl. von *upka* „all(e)“, II, 2, das im SKE, 177 wohl richtig zu Kor. *ōn*, *ōyn* „all, whole, entire“, Nordobun, nom. pf'i von *ob-*, *op-* gestellt wird, cf. auch „Paralip.“, p. 137 f.

907. *ekuγadyl* = *eku-γa-dy-l* „so groß wie wer?“; *-γa-* kann Füllsel sein, wird dem suff. comparativum *-di/-dy-* analogisch vom weitgehend die gleiche Bedeutung besitzenden *-γa-čīn* übernommen worden sein.

908. *urme* „einst-, -ig; früher“, f. LL; in R's sonstigen Aufzeichnungen findet sich dafür *urmije*; es dürfte mit *urkēn* „neulich, unlängst“ (58, 1) zusammenhängen, das im TgWB f. E. ŠIR.

909. *hirhiralwe* „Geister der Trommelringe“: Pl. von *hirhirā*, das zu *girgilān*, N, I, Tkm „metallenes Anhängsel“, 58, 89, gehört; in I, 155 sub *girgiw-ča-* „klingen“, hier Mittelsilbenassimilation > *hirhirāl*. Wohl onomatop.

910. *kiruldalwe* „Höcker am Trommelrand“, f. LL; dürfte von *kira* „Rand“ I, 397, abgeleitet sein, cf. *kirolon* „Kamm, Schopf (von Vögeln)“, *kiručī* „scharfkantig“, Lam. *kirolkan*, Srq., „id.“, *kir̄w*, *kir̄γ*, *kirow*, *kiron* „Rand, Kante; Kamm, Schopf (Vögel)“; *-lda* oben vielleicht Wortbildungssuffix; sonst Füllsel. = Mong. *kira* „Rücken, Bergkette; etc.“, Ges.-Tk. *qyr* „id.“ und Derivativa, WB II 732 f., Jak. *kyr̄y* (< *qyr-yy*); RÄSÄNEN, 265; POPPE 60, 114 stellt hierhin noch Kor. *kjel* mit „Rand“ als eine der Bedeutungen, die etymologisch heterogen sein dürften, daher von RAMSTEDT mit einem Fragezeichen vermerkt.

911. *čürorōktylwe* „Stoffrollenstreifen“ (als Schmuck am Šamanenmantel), „жгуты плаща шамана“ = *čurēktē*, II, 417; *-ro-* Füllsel.

913. *ir̄ilduldēl* – typische Füllselbildung.

914. *ur̄yāwa ünēl* (radiert und verbessert); *ur̄yāwa* vielleicht acc. modi von *ur̄ya*, nur Ew. I, „ruhig“, II, 283, scheint in einzelnen Dialekten mit *urgē* „schwer, schwierig“ (ib.) homonym zu sein, cf. auch bei ŠIR., I, 289, *urga* neben *urgā*, *urgō* „schwer“, *urga-* (Märgän) „er-, aufschrecken (ein Tier, einen Menschen)“. – *Ünēl* < *jū-ne-l*, ger., pl.

915. *ninektāilwe* f. LL; R., resp. sein Gewährsmann, scheint eine Verlegenheitsübersetzung zu geben, wobei er wahrscheinlich auf die Beckenpartie deutete, so daß R. dies für die Bezeichnung dafür hielt. Dieser Ausdruck ist sicherlich abgeleitet von *ñēña*, *ñēña*, Lam. Lamunxan *ñōña* „Dung, Mist“ (ŠIR., I, 181) = *ñōña* „id.“, I, 643 f., das hier mit dem Suff. *-kta* erweitert worden sein müßte, „Teile von . . ., verstreuter Mist“ = Tk. *jin*, *nin* „Darminhalt, Mist“ (WB III, 514, 638); bei Kāšyarī liegen 3 oder 4 Homonyma *jin* vor, von welchen RÄSÄNEN, 203, nur eines – ohne Etymologie – aufgenommen hat. Von einigen weiteren Möglichkeiten wäre an *ñēñē-ktē-* „hin- und herlaufen, gehen, fahren“ (I, 670) zu denken, das aber nicht als Nomen vorzukommen scheint.

916. *dulbukilwe*, von *dulbur*, cf. supra; hier mit Füllseln.

917. *utolōptyl* „die Früheren“, cf. supra und II, 295, aber auch *xutolāptyr* „Vorfahren, Ahnen“, 842, 883. Es liegt eine Kontamination zweier verschiedener Etyma vor.

918. *xiruhiki* von *hērgi gi* „unten befindlich“, *ki* Füllsel.

919. *xorburkalyn* 847 *xorbolkoγon*, dort als vielleicht zu *haru* „schwind-

lig werden“, II, 317 f. gehörig angesetzt; dürfte aber eher zu Jakut. *xorbuj-* „abfallen, schwach werden, sich gehen lassen“ (PEK. 3498) = *xorburā-/xorbulā-* „id.“ gehören, was auch einen Zusammenhang mit der vorhergehenden Zeile herstellen würde.

920. *olyakačān* von *ōlga-* „abhalten, ablenken, stören“, *ōlga*, sonst *ōlga-n* „Störung, Ablenkung, Ab-, Zurückhalten“, II, 12, gebildet mit Suff. *-kā-* für deverbale Verba (”58, 758); < **xoŋa-*.

921, 922. *dolboyōlin*, *anyanālin*: parallele willkürliche Bildungen von *dolbo* und *anjanī*.

923. *hirhidulwe*, dat.-loc. und Füllsel von *girgi*, P-T, I „untere Schneeschicht“ (”58, 89), das im WB f.

924. *oldorȳdel*, wohl zu *oldo-*, nur Ew. Tng. „abmagern, dünn werden“, II, 13; hier wohl ptc. aor. pl. + Füllsel *-do-*.

925. *doȳorōmnel*: entweder von *doȳo-ro-*, transit. von *doȳo-* in *doȳo-to-* „frieren“ (intr.), I, *doȳo-* „id.“, I, 216, im Ger. *-mna*, pl. = Tk. SW, Tuva *doȳ-* „id.“. Kaum von **daya-ra*, da eine solche Ableitung von *daya* „nahe“, I, 187, bisher nicht bekanntgeworden ist. Auch der Kontext spräche wohl gegen *daya-*.

926. *dyryanāȳyl*, Füllsel und Pl. von *diryana* „dicke Schneewolke“, I, 208, nur Ew. I; = Samojed. Neneč *t'ir*, Nanasan *t'irū*, Eneč Bajxa *t'iori*, Sölqup *tit*, *tittä*, *tütte* „Wolke“ (CASTRÉN, Samoj. Wvz., 304).

927. *uȳurōldel* < *uȳi-rō-l-ne-l* von *uȳi-* „sich erheben, aufsteigen“, II, 245, + wahrscheinlich Füllsel *-rō-*.

928. *tyryažaran*, von *tyrya-* „Tag werden“, cf. supra, 7.

929. *tahildyrān* von *tay-ildi-*, coop., „einander erkennen“ von *tay-*, II, 149.

930. *tōlbiūrin*, 3. sg. aor. pass. von *tolbi-* von *tōl*, I, „Gürtel“, II, 232, sub *tēlēȳi*, = *Ń torbi* „id.“.

931. *urōldynēl*, coop. von *urē-* „ähneln, ähnlich sein“, II, 289.

933. *ȳuūkōldu* (bei R. in 2 Wörtern), speziell emphatische Form mit 3moriger Länge (*uū*) von *gū-lgu-n-* „sprechen, reden“ (I, 171).

935. *talyormȳlwe*, hier mit *a* < *o*, von *tolya*, *tolyan*; cf. supra; *-mȳlwe* wohl Füllsel.

936. *kakoldȳwe* „der vom Stamm *Kako*“; mit Zugehörigkeitssuffix *-dȳ* (”58, 755) vom Pl. *Kako l* + Füllsel *-we* gebildet; ein verstorbener *Saman*

aus dem Stamm *Kakōl*. Dieser Stamm f. in den Verzeichnissen bei VASILEVIČ, sowohl im WB ”58, wie in „Evenki“. Der Name, aber wohl nicht der Stamm, dürfte mit *Kakigir/Xakigir* zusammenhängen, die VASILEVIČ als im XVII. Jhdt. an den Seen Jeravna und Irgaŋ und an der Sitka, im XVIII. an der Oljókma und 1858 im Gebiet der Oljókma lebend erwähnt, im XX. Jhdt. am Kalar, einem östl. Nebenfluß des Vitim. Sie sind ein Zweig des größeren Stammes der *Naŋagir* („Evenki“, p. 269; Wb ”58, p. 578 f.). Der Name der *Kakagir* könnte evtl. mit dem der *Kokogir* bei ŠIR., „Social Organization of the Northern Tungus“, 137, recht vage für das frühere Gouvernement Jenisej, identisch sein. Dieser f. bei VASILEVIČ. – Cf. infra No. 1072.

937. *gōrbi lāyder*, cf. evtl. *gērbī-lēk* „Namensvetter; der den gleichen Namen hat, tēzka“, auch Lamut *gērbēlēk*, *gērbȳlēk*, I, 180 f.; *lāyder* bleibt unklar.

939. *ȳerbimkelžem*, 1. sg. prs. von *gerbi-mkel-*, Bildung mittels *-mkē-l-/mkē-n-*, bisher nur aus dem Lamut bekannt: Ol, P *gērbē-mkē-* „id.; sich an jeden namentlich wenden“, I, 181.

940. *žāȳymnoškeldu* (Rasur am Anfang), Imperat. 2. pl., von R. nicht übersetzt resp. paraphrasiert; von *žāw-* „zurückrufen, antworten“, I, 240, hier mit *w* > *γ*, mit deverbalem Verbalsuffix *-mna-* für sekundären Verbalstamm (”58, 774) + *-ś-* < *-šin-/hin-*, vor Occlusiva > *-ś-*.

941. *atyrkōnal*: Pl. als Füllsel.

943. *ȳerbīelwa*: *-elwa* lediglich Füllsel.

944. *xārhiškūli*: *Xāryi*, Name des bekannten bösen Geistes, im Direct. auf *ko-li* statt dem gebräuchlicheren *-š-kā-ki*; *-li* als Prosec. nie in dieser Verbindung gefunden, wird daher nur Füllsel sein.

945. *kuhinela*, wohl < *kusi-nē-l-rē* von *kusi-nē-* „sich schlagen; toben“, I, 438.

946. *terȳol*, nach R.'s Übersetzung müßte es von *tērgē-* „denken“ kommen und aus *tērgē-kol*, 2. sg. imp. kontrahiert sein, was zwar im Ew. sonst ganz ungewöhnlich ist, hier aber angenommen werden kann, besonders da es keine finiten deverbale Formen auf *-l* gibt. Mögliche Ableitungen von anderen Stämmen wie z.B. *tēru* „Frist“, *teru-l* „Frist bestimmen, ausmachen“, *tēru-t* „Frist bestimmen“, *tēru-ldi-* „übereinkommen“ stoßen auf dieselbe Schwierigkeit. In R.'s Ms. steht deutlich *emȳl* in 1. Wort nach *terȳol*, wobei das *l* und *e* anscheinend später eingeführt worden sind, – trotzdem ist bestimmt *amȳl* zu lesen.

947. *iāndar̥kyldu* (Rasur: am Wortbeginn ist das *i* auf der radierten Stelle: es könnte vorher ein *j* dagestanden haben, wie eigentlich erwartet): wieder kontrahiert, < *jajan* „Šaman“ von *jaja-* „singen, (Geister) anrufen, beschwören (Šaman)“, I, 338, + denominalem Verbalsuffix *-dā-* („58, 753) + Suff. condit. *-r̥yk(y)* < *-rak(i)*, weitere Bildung wieder willkürlich, dürfte aber in *-du* < *-su* das Suff. 2. ps. pl. enthalten. Der Condit. scheint hier, wie im Tk. häufig, als höfliche Aufforderung gebraucht zu sein. – *Jaja-* ist ges.-tg. und könnte als onomatopoietisch angesehen werden. In der alt-türkischen Runen-Inschrift des Mujin-Čur findet sich *jaqa* „Šamanengebet, Šamanisieren“ (cf. DrTkSl.), das auf *ja-q-a* beruhen wird, von der Wz. **ja-*, die auch in *jaja-* vorliegt (f. RÄSÄNEN).

949. *ēlledem kōiōm* (auf Rasur, in 1 Wort geschrieben); *ēlledem* = *ēlēdē-m*, 1. sg. aor., „sich bemühen, anstrengen“ (II, 448 f.); *kōiōm* kann sowohl von *kēj-ēm*, 1. sg. aor. von *kēj-* „sich verirren“, I, 444, wie von *kaj-* „nicht im Stande sein; verschwinden, verlorengehen“, I, 361 kommen.

951. *korīldenēm*, 1. sg. aor. von *kori-ldē-nē-* (*-nē-* kann Füllsel sein), cooper. von *kori-*, das hiermit auch für das Ew. nachgewiesen ist; im TgWB, I, 415, findet sich für das Ew. lediglich das mo. Lwt. *korigan* „Umzäunung; Hof“ und die Ableitung *korigalā-* „umzäunen“, gleicherweise für das Sol. *xori-/xore-* „umzäunen, aufzäumen, verbieten, einsperren“, *xorigan* „Hof“ als mo. Lwt. er. Echt-tg. Entsprechungen liegen vor in Ngd. *koj* < **kori* „Verhau, Verschlag“, Oroči *koi* < **kori* „id., Speicher“, Udi *kua-* „einsetzen (Balken, Bretter)“ (< **kori-ya-*, Nomen *kuaima* „gezimmert (aus Brettern, Balken)“ mit unklarer Bildung, welche die Etymologie in Frage stellt, Oroki, Olča, Nā. *qori* „Verhau, Stall, Käfig“, *qori-* „dies anfertigen“ (Nā. *hor̥go* „Schränk“ dürfte Lwt. < Ma. sein); Ma. *hori-* „einzäunen, etc.“ wie im Sol., *hori-n* „Stall, Käfig“, *hor̥go* „id., äußerer Sarg; Schrank“. Wenn das *h-* nicht auf ur-altaj. **q-* zurückgeht, ist dies ein Lwt. < Mo., wo *xori-* und Derivativa vorliegen, während das tk. Äquivalent *qory-*, Türkmen. *qōry-* (RÄSÄNEN, 282) nicht vermerkt ist. Bei Kašyari findet sich außer *qoryy* „Tabubezirk, Reservatweide des Fürsten“ auch noch die qypčaq. Form *qoru* „Verhau“ (bei RÄSÄNEN unnötigerweise mit ? angegeben). Im TgWB noch Verweis auf Nivx *horga* „Wandbrett für Eßgeschirr“, was ebenfalls ma. Lwt. ist; weiterhin Verweis auf SKF, 98, wo RAMSTEDT Kor. *kāri-* „to cover, veil, hide“ zu den 3 obigen Formen stellt, obwohl hier das Verhältnis Tk., Mo., Tg o : Kor. *ā* noch untersucht werden muß. In „Paralipomena“, 72, o., wird das kor. Wort zu Ma. *halbu-* „Unterschlupf gewähren“, Lit.-Mo. *xalya-* „id.“, *xalva-* „-n“ „Schild“ gestellt, was bestimmt irrig ist. Auch nicht hierhin gehört Kor. *kori* „basket“, SKF, 125 f. Jap. *kori* „id., Gepäckstück, Packen“, das ein ganz anderes Etymon ist, zu dem aber vielleicht die Bedeutungen „Käfig; Fettdose am Gewehr, Außen-

sarg“ gehören mögen, die hier in Derivativa von *qori-* Kontaminationen erlitten haben. Das Etymon für „Korb; Behälter; Verpackung, etc.“, das in Kor. *kori*, Jap. *kōri* vorliegt, ist von RAMSTEDT und JOKI als „Wanderwort“ bezeichnet worden, da es sich nicht nur in nostratischen Sprachen, wie z. B. Latein *corbis*, dessen romanischen Nachkommen wie auch seinen Entlehnungen im Germanischen und Balto-Slavischen findet (cf. WALDE-HOFMANN, I, 272 f., MEYER-LÜBKE, No. 2224, 2226, sogar mit einwandfreier IE Etymologie: **(s)qerb/(s)qerb-* etc., POK., 948 f., cf. auch *gerb-*, 386 f., „drehen, krümmen, etc.“), die, wie die Semantik vermuten läßt, doch wohl eine „gelehrte Volksetymologie“ ist; außerhalb des Nostratischen scheint das Etymon besonders im Austro-Asiatischen verbreitet zu sein – möglicherweise als einheimisches Wanderwort. Wie RAMSTEDT, so hat auch JOKI keine klare Trennungslinie zwischen dem Wanderwort *kori* und der altajischen Sippe von *qory-* ziehen können, da die Kontaminationen im Tg. dies verhindern.

953. *kūkal*, *orāl*: Hör- oder Schreibfehler für *gūkal*, wie R. es auch übersetzt hat; die beiden Wörter wurden von R. anscheinend nachträglich verbunden. *Kūkal* könnte allerdings für *kow-kal* von *kow-* „auf der Jagd den Schrei des Rehs nachahmen“, I, 402, nur Ew. Nřč, das hier noch hinzugesetzte Sol. *xoyūlži* „♂ Wildschaf“, Mo. *uyulza* „id. Steinbock“ gehört hierhin nur, wenn in diesem Etymon Mo. *q-* > *O-* geworden ist, was sporadisch auftreten kann. – *Orāl* „Echo“, II, 23, ist bisher nur dem Nā. bekannt, „id.“, zu welchem noch Ma. *uran* „Laut, Schall, Widerhall“, *ura-*, *ura-nada-* „schallen, tönen, widerhallen“ gestellt ist (ib.); = Tk. Čayataj, Qazaq, Teleut *uran* „(Kriegs-)Geschrei, Parole“, WB I, 1653. > Russ. ypá! > NE, NHD *hurrah!* Dieser Passus könnte also auch lauten: „Laß den Rehruf erschallen, Echo!“

954. *γēlažam dōwžam* (2 Rasuren): *gē* „anderer“, I, 144, Süd-Tg. *goj*, I, 157, wohl < **goj*, mit Füllseln, an *dōwžam* angeglichen, im Acc. auf *-m* < *-ma* (??). Trotz den spezifischen Charakteristika des Textes ist dieser Ansatz doch wenig wahrscheinlich. Es dürfte hier eine – sonst wohl nicht vorkommende – Parallele der üblichen Konstruktion mit *gē-w-*, dem Causativum von *gē-* „wieder, ein anderes, zweites Mal, tun“ vorliegen, das, wie im Tungusischen nicht selten, dem logischen Hauptverbum ganz parallel in der gleichen Form vorangeht: *ge-w-ra-n baka-ra-n* „er trifft wieder, ein anderes Mal, zusammen“, im Pl. *ge-w-ča-n baka-ča-n* „er traf noch einmal“, etc., hier mit de(pro)nominalem Suffix *-la-* und fut. 1. sg.: *ge-la-ža-m* < **ge-la-žina-m*; bei *dōwžam* ist Haplogenie < **dōwža-ža-m* (< *-žina-m*) eingetreten und *dōwža* ist als Verbalstamm behandelt worden, nicht unüblich im Tg.: „ich werde einen anderen Šamanen machen“, – denn der Šaman möchte sein bedrückendes, belastendes Šamanentum abgeben. Daher ist *kokim* in 955, falls richtig auf-

genommen, als *ōkin* „wann?“ zu verstehen (II, 10), als frei dastehende rhetorische Frage, auf welche die Antwort „*ōkal!* mach [einen]!“ erfolgt. Die beiden „Verse“ wären nun so zu lesen: (954) *gēlažam dōwžam... /* (955) „[*K*]okin?!“ – „*Ōkal!*“. – Cf. infra 1157.

956. *kultyrwīlin*, -wi- Füllsel, von *kultir* „Türschwelle“, I, 428 f.

957. *kōkojdūlin*, von *kokoj* mit Füllsel, „ansehnlich“, nur Ew. I, < Jak. *xoxoj* < *qoqoj* „angenehm ins Auge fallen, zu bemerken sein“, I, 405, im Jak. nur Verbum, als Nomen (adj.) *xoxoyor* (PEK, 3526).

958. *urkūjāwžem* (Rasur in der Mitte), 1. sg. prs. causat. von *urku*-, I *hurku* „zusammenmischen“, *urku* „Mischung“, II, 286, mit Füllsel -*jā*-.

959. *žāγymnōnal*, ger. -*na* als imperat., von *žāwu-mna* „zurückrufen, Parole wiedergeben“. Cf. supra

961. *īryēndōndyl*: Füllsel-Pleonasmus von *īr* „wo?“.

962. *uhīlbūnal* (bei R. 2 Wörter), ger. -*na*, pl., von *uyil* „ge-, erhoben werden“, hier wohl im Ingr. und Passiv, -*l-bu*-.

965. *tōnmulžākoldu* zu *tān-mu* „sich dehnen, recken, strecken“, II, 160, Ingr. prs. imper. 2. pl.

966. *tāwučānal*: *taw*- „sammeln, zusammenstellen“, -*ča*- punct. Asp. + Ger. *na-l*.

968. *xirajātal* von *hira* < Jak. *syra/syra* „Kraft“, II, 327, PEK., 2475, wo es zu Tk. Qy. *sara* „Kraft, Mut“, das etymologisch nicht hierher gehört, und zu Ma. *čira* „stark, fest, haltbar, etc.“ gestellt ist, mit dem Jak. *syra/syra* und wohl auch Qy. *čyr*- „zusammenlegen“ (WB, III, 2074; RÄSÄNEN, 109) urverwandt ist. -*ja-ta*- kann Füllsel, -*ja* aber auch das seltene Pl.-Suff., das in 58, 799, nur für N, Ņo, Ald, Z angegeben ist und auch im Lamut vorkommt, sein.

970. *Kurbandykol* – der Name dieses Geistes ist sonst bisher unbekannt.

971. *utyrhinažem*, 1. sg. prs. ingr. von *utyr* = *utir*- „sich drehen, nervös sein“, *utur* „wendig, unruhig, nervös“, II, 295. Das Simplex *ut*- „winden, drehen, aufspulen“ (58, 456) findet sich, wie auch *ot-/oč*-, im TgWB, II, 296, sub *uč*- „aufspulen, -wickeln“, *ut-/uč*- „drehen, wenden, etc., einschrauben“, ges.-tg., < **xoti-/xuti*-.

972. *ūmmorildyl*: da hier *jū*- „herauskommen“ regelmäßig als *ū*- erscheint, ist dies sicherlich das ptc. aor. *ju mnē ri*, vielleicht im Pl., mit Füllseln, daher wohl kaum an andere Möglichkeiten wie *u mnē* „zusammenstellen, -legen, fertig machen (Gepäck etc.)“ von *umun* „I“ (II, 270) zu denken.

974. *žālkinōnyl* von *žalki*- „wogen, tosen (Meer)“ < Jak. *žalkyj*- „id.“, I, 246; PEK., 779). Cf. Osm. *čatqa*- „bewegen, schütteln, ausspülen“, Sa., Qb. *sałyaq* „Welle“, RÄSÄNEN, 97.

975. *čōγryr̄mnol*: *čōγryr̄* = *čewerī* „(Vogel-)Kralle“, II, 402, ges.-tg. Deriv. von *čēwi*, *čēbi*, *čēwē* „id.“ < **čopo-/čop'o*-; *čēwē-rī*- hier als Verbalstamm.

978. *hānyrākol* könnte mit *l*- gelesen werden, aber es scheint kein Lexem mit *l*- zu existieren. R.'s Übersetzung könnte auf *hanṇā*- als Quelle hindeuten, „fragen“, II, 314 f., hier > *hāny*-; -*rāk-ol* Condit. mit nominalem Pl.-Suff., „wenn sie fragen; sie könnten fragen“, auch imperativisch gebraucht. Wegen der großen Ähnlichkeit könnte es sich hier aber um *hanū*- „außer Atem kommen“ handeln, mit den Varianten *han*-, *haṇ*-, *hanīn*-, II, 315; cf. auch die Varr. *haṇū*-, *hanmū*- von *hanṇū*- „fragen“ (II, 314). Dem Kontext dürfte *hanū*- wohl am besten entsprechen: „wenn sie außer Atem kommen“.

979. *tyd'ūrānal* (Rasur im Wort): *tyd'ūrā*- statt *tū-žē-t*- von *tū*- „treten, schreiten“, II, 202 f. < **tō*- < **tepe*- = Tk. *tep*- „treten“; -*rā*- statt -*t*- hier entweder deverbales -*ra*- oder Füllsel. Vokal der 1. Silbe unter Satzakkzent entstimmt: *ū* > *y*.

980. *tīγyrdūli*: *tīγ*- „sich auf die Lauer legen“, II, 175, Nomen auf -*ir*-, das bisher nicht bekannt wurde, *tīγ-ir*, cf. auch *tīγi-hin*-, Z, „am verabredeten Ort warten“, *tīγi-s-kīt*, M, Urm, Učr „Ort, wo man die Boote liegen läßt“, ges.-tg. *tīγi*-.

981. *tōryorōldel* von *toryon* „hungrig, gierig, raublustig, neidisch“, nur Ew., < Jak. *toryon* „id.“, hier Pl. mit Füllseln, oder nomen aoristi von *toryo*- im Pl. mit Füllseln; Letzteres weniger wahrscheinlich, II, 199.

982. *ūlakānel*: *ula*-, I, *uld'a*-, S, „durchnaß werden, machen“, II, 257 f.; -*kān*- steht wohl für trans.-causat. -*w-kān*-. Ges.-tg.

984. *kūrku kōlten* (sieht bei R. wie 2 Wörter aus); *kūrku*, I, „Schlüssel-bein“, nur Ew., I, 437; *kōl-ten*, poss. 3. pl., f. LL, < Buř. *xōt* (Buř.-Mo.-Russ. Wb, 1951, p. 580) „Essen, Speise“ = Lit.-Mo. *xoyul*-, -*an* „id., Lebensmittel“ (LESSING, 952), Xtx. *xōt* „id.“.

985. *talγuronin* „es tagt“, cf. supra.

986. *talγarami* „Strudel“, cf. supra.

987. *čūγurnoγyldy* (bei R. 2 Wörter) von *čūγur*- „rollen (intr.)“, II, 415, + Abit. *na* + Inch. *γyn* + *sin* + Ger. -*na*, falls es sich nicht um verkannte Füllsel handelt. Abgeleitet von diesem Stamm ist *čūγure* „runde Vertiefung, Mitte, Zentrum, Nabel“, das R. in der Übersetzung gebraucht hat. Diesem

Etymon entspricht Mo. *čünğürük* „id.“, und mit velaren Lauten Tk. *čuqur*, *čunqur* „Vertiefung, Niederung, Delle“ (bei RÄSÄNEN, 120, ohne Etymologie).

988. *ūtölöptyn* – cf. supra

989. *žōrkunōlbe* (Rasur am Anfang des Wortes): *žurku-* „heilen, behandeln (Arzt)“, *-no-l*, Ger. *-na*, Pl., als Imperat, + Füllsel. Nur Ew. P-T, N; I, 273. Cf. supra.

990. *kītyrōlde*, anscheinend deverbales Nomen auf *-gā(n)* im Pl., von *kētar-*, *kēttar-* „unterliegen“, wird I, 386 sub *kēj-* „leiden, er-“ angeführt, auch „überwältigen“, Ngd. *kej-* „besiegen“, als Lwt. < Jak. *kyaj-* „können; überwältigen, vernichten“ (PEK., 1352 f.) < **kāj-* < **qā-j-*; *kētar-*, *kēttar-* beruht auf dem jak. Causat. *kyajtar-*, *kyattar-*. *Kēj-* wird außer für P-T und N nur für die östl. Diall. angegeben. F. RÄSÄNEN, von einer Wz. **qā-*, die sonst verlorengegangen zu sein scheint.

991. *γūtorkīldy* „Ururenkel“ – cf. supra.

992. *čāiaryγlin*, unklar, vielleicht von *čargi-*, Ew., „gezündet werden“, Ma. „zünden“, III, 385, mit Füllsel *-ja-*, wobei *-l-in-* unerklärt bleibt, wenn *čargi-* nur als Verbalstamm fungiert.

994. *eñārkokun*, von *iñē-* „lachen“, *iñē-n* „Lachen, Spaß, Witz“, ges.-tg., = Mo. *iniji-* „id.“, I, 319 f. Hier *eñā-r*, nom. verbale, sonst nicht bekannt.

995. *numnočinal* von *numnē* „geradeaus, direkt“, I, 666 f., + *-čī-na-l* Ger. *-na* in imperat. Funktion; Ableitung auf *-čī-l-čī-* bisher nicht bekannt, so daß hier *-t-l-čī-*, das Suffix des punktuellen Aspekts, anzunehmen wäre (”58, 797: *-čī-* III, 790: *-t-* IV).

996. *torγurkaldu*, fern-assimil. < *tolyur* = *tolyan* „Strudel“, Pl.; *-kaldu* Füllsel oder Dim. *-kan*, pl., dat.-allat.

997. *elen karhi*; *elen* „nur“, II, 449, *kargi*, östl. Diall., „Niedrigwasser (führend)“, I, 381, < Jak. *xargy* „Untiefe, seichte Stelle; Stromschnelle“ (PEK., 3354) – Letztere besteht oft an seichten Stellen –, Ma. *hargi* „Stromschnelle“ wohl < Mo., während Ew., wie Lam. *kargo* < Jak. Ew. *kargi* ist als mo. Lwt. bezeichnet, was höchstens für Nřē (CA.) zutrifft, nicht aber die anderen Dialekte (Z, Učr, Sx [argi]). Sache wie Semantik spricht viel eher für Entlehnung < Jak. Zu *arba-* „flach, seicht sein (Wasser)“ dürfte gegen IgWB keine Beziehung vorliegen.

998. *eldenkonel*, wohl Pl. des Dim. von *elden* – *ēldēn* „Nordlicht“, I, 446 f. nur für Ma. angegeben, von *elde* „leuchten, glänzen, strahlen“, obwohl

Lam. *ēldēn* „id.“ aus Sarqyryr bekannt ist (Russ.-Lam. Wb., 561 – fehlt aber auch im Lam. Wb. von DOERFER, HESCHE und SCHEINHARDT). Ew. *ēldēn*, *ēldun* „Eisen, Metall, Blech“, I „isländisch Spat“ in II, 447 mit Mo., Lit.-Mo. *ildün* „Schwert, Säbel“, Buř. *elde*, wie schon von VASILEVIČ, ”58, 551, (< M.-Mo. *hildü* „Schwert“) verglichen, ist ein anderes Etymon, das im Tg. mit dem Derivatium *eldē-n* von *elde-* kontaminiert wurde.

999. *tolyōrylmul* „hell geworden“ – cf. 241, passim; *-lmul* Füllsel.

1000. *žīlbulkōnyl* f. LL; gehört wohl zu Ew. *žulbē* „mollig (Fell, Daunen)“, cf. Lam. *žōlb* ɛr, *žulbur* „id.“, I, 272, wo es nach POPPE, ”60, p. 28, mit Lit.-Mo. *žōgelen/žūgelen* „id.“ zusammengestellt wird, das aber – Länge der 1. Silbe vorausgesetzt – den Eindruck eines mo. Lwts mit anderem Suffix, *-be* im Tg., macht. Von R. A. MILLER zu A.-Jap. *juruf-* „to soften up, loosen“ gestellt (JAOS, v. 86, 1968, p. 754), wo er proto-Tg. **žūlb-* ansetzt, das mit dem a.-jap. Etymon eindeutig unverwandt ist, wobei aber das wohl nach POPPE ebenfalls erwähnte mo. *žūgelen* Metathese der 2. und 3. Silbe aufweist und nur im Lichte von alt-japan. *juruf-* unverwandt ist.

1002. *hīrkiwžēnel* (Rasur in der Mitte unter dem w); *girkī* „Kamerad“, I, 155, scheint nirgends als Verbalstamm zu fungieren, daher ist das *-w* poss. 1. sg., an die natürlich *-žē-ne-l*, prs. resp. durat. + ger. *-na*, pl. nicht angefügt werden können, so daß hier eine von R. nicht wahrgenommene Kontraktion aus *girkī-w* + *bi-žē-ne-l* „sei(d)!“ anzunehmen ist. So ist hier *hīrkiw žēnel* zu lesen.

1003. *mōņukēāl* (bei R. 2 Wörter); unter dem Eindruck von R.'s Übersetzung wäre zuerst an *munu-/mono-* „faulen“ = Kor. *mūl-* „id.“ (SKE, 154), I, 557, zu denken, *munu* „Verfaultes, Fäulnis“, *munu-kēn* Dim. Andere Möglichkeiten wie *moņnon* „dumm, blöd“, I, 545, oder *moņo* „Treibholz, das an den Flußmündungen ausgeworfen wird“ (ib.) oder *moni-* „zerdrücken, -knitern; kneten, walken“ (ib.) kommen wohl nicht in Betracht. – *kēāl* dürfte eine willkürliche Bildung des Pl. vom Dim. *-kēn* sein.

1004. *γurowkyldu*, 2. pl. imp. von *huru-w-*, cf. supra

1005. *γorowo tylwe* (so R. in 2 Wörtern): *γoro-wo*, acc. modi (adverbialis), der hier, im Gegensatz zum Na. z. B., selten anzutreffen ist; *tylwe* dürfte lediglich Füllsel sein, „Echo-Wort“?

1006. *tumnaimnel* „ohne zu wissen“ (so R.); Ew. I *tumnači* „klug“, – aber das Simplex **tumna* f. II, 213. Da in *imnel* die Negation stecken muß, ist hier das vb. negat. *e* in der Form *e mne* anzunehmen, während das Aorist-Suffix beim Hauptverbum in der engen Komposition unterdrückt wurde: **tumna*

ra--e-mne-l, mit hier bereits nachgestelltem vb. negativum (statt dem Aor.-Suff. könnte auch das Ger.-Suff. *-mī* der Form zu Grunde liegen), cf. Oroči *tumnēwēsi-* „nicht verstehen, können“, wohl < **tumne-mī--e-(si)-*, *tumnēsi* „nicht verstehend, könnend“ < **tumne-re--e-sī* (< **e-si-gi*). Auch dies Beispiel zeigt den beginnenden Verfall der Negativkonstruktion.

1007. *xārilkōdu*: *xāri-l-* „in der Luft schweben, kreisen, spähen (Raubvögel)“, *hāri-* „id.“, II, 317.

1008. *tuhil ūyer*: *ūyer* wohl Pl. von *ūyē*, I, „Schlechtwetter“, sonst „Woge, Dünung“, II, 247, ges.-tg. < **uve/ube*. – *Tuhil* könnte für *tuhir* „Klopfen, Getöse“ (II, 224 sub *tuhin-* „widerhallen“), aber vielleicht auch Pl. auf *-(γ)il* zu *tū*, I, „Getrappel“ (Wz. *tū-* „schreiten, auftreten“, II, 203) stehen.

1010. *xoörōnk*, nach R. „vergebens“ (vor Rasur stand *xojōrōnk* mit demselben unmöglichen Auslaut da); f. LL; unklar. Es wäre evtl. an Lam. *hoj-* „verderben (trans.), Schaden anrichten“, II, 330, ŠIR., I, 10 *haju-*, Ngd. (SCHR.) „id. (intrans.)“ zu denken, mit zahlreichen Ableitungen wie *hojin*, *hojičīn*, *hojinmaj* „Schaden, Hindernis, Verderb“ u. ä., wo allerdings ähnliche Formen fehlen; weniger wohl an Ew. *hējē-* „stumpf machen“, *hējē-p-* „stumpf werden“, II, 361 oder an die folgenden, wie *hējēlsē* „Scheideweg“, II, 361, Ew. *hējē*, Lam. *hējēk* „ein böser Geist“, auch Bezeichnung für čukči-kamčadalische Völker (II, 361), Ma. *sējēn* „Ärger, Verdruss“ (II, 138: *sējē-* „verdrießen“. – Oder von *sō* „stark“, II, 101 + *jorōn* (Füllsel?), dessen Bildungen wie Lam. *hōja*, *ōja* „viel; Menge“, *ōjāl* „viele, zahlreiche“, *hōjalbē-* „sich vermehren“, als Verbalstämme im nomen aor. *hōja-ra-n* „ist (sind) in Mengen vorhanden; massenweise“. Bleibt völlig dunkel.

1011. *unindēči*, von *un-* „tauen“, II, 273, *ūnikin* „getaut, frisch“, *ūnqin*, *unqin* „Schneeschnitzel“; mit Suff. nom. locativi auf *-dā* (üblicherweise nur bei nomina loci) gebildet + *-čī*, nom. possessoris.

1012. *γuleγnelwi* < *γule-s(in)-ne-l-wi*, I, 170, o.; cf. supra; *gūlisi-* „sich auf den Weg begeben“.

1013. *erenkyndan*: *erīn* „Atem, Atmung“, II, 464, von *eri-*; wohl ger. *-na* + poss. 3. sg. und *-kyn* als Füllsel. Hier anscheinend das Nomen statt *eri-* als Verbum behandelt?

1014. *muγner* mit Pl.-Suff. wie in *irir*, < *ṇuṇṇē* „gerade(aus)“, I, 666; cf. supra.

1015. *xydelomnon*: *hyḍile* „Zwischenraum, Entfernung zwischen zwei Punkten“, II, 76, *-st gdi le*, Simplex in Ma. „id.“; das Suffix *-mma* hier als Füllsel.

1016. *Elēj*, ein Schutzgeist; cf. supra

1017. *arān* = *aran* „kaum“, I, 48 sub *araj*; hier: „erschöpft, müde“.

1019. *žārṇmulwe* „Hilfs-, Begleit-, Mitsänger“ von *žari-mṇū* „id., подпевала“ von *žara-* „(im Gesang) begleiten, mit-, nachsingen, подпевать“ I, 252.

1020. *irīlūdē* mit Füllsel-Pleonasmus statt dem üblichen *irīldūli*, passim.

1022. *ire žōlō* – zwischen den beiden Wörtern große Rasur von 3–4 Buchstaben; R.'s Übersetzung muß sich auf die unradierte Vorlage bezogen haben („[wo in aller Welt] nehme ich den Geist her?!“); *žolo* „Stein“, ges.-tg., I, 263, wo es zu Mo. *čīlayun*, Tk. *tāš*, *dāš* und Kor. *tol* (älter *tolx*) gestellt wird, dazu nun noch Jap. *iši* < A.-Jap. *isi* < **jisi* (cf. R. A. MILLER, JOAL, 119 f.) < ur.-Alt. **tal/tyl* (nicht *t'-*). Ausführlicher über dies Etymon in meinem „Jap. und Altaj“, pp. 43 ff.

1024. *γorolūwer*, vielleicht Prosec. *-lī* > *-lū* vor *w-*, oder nur Füllsel?

1025. *urōldṇel*: *urē-*, *urē-l-* „ähnlich sein“, cooper-recipr. *-ldī-*.

1026. *turōryonēl*: *turē-*, *-l-*, *-n-* „sprechen“, II, 222, wohl, mit Intransitivsuffix *-rga-* und ger. *-na*, pl., gebildet.

1028. *xiksālgelwe*: *xiksā-l*, pl. + Füllsel, „Zähne“: Ew. *iktē*, I *ittē*, Lam. *īt*, Nā *xukti*, Žč., Ma. *wejxe*; ges.-tg., I, 300; Kor. *nī*, „id.“ (SKE, 165: Kor. *nī* < **i*; zu Kor. *ippal*, *nippal* „Zahn“ und anderen nostratischen Etyma für „Zahn“ cf. auch mein „Das Problem der ‚Gelehrten Volksetymologie‘“ in Die Slawischen Sprachen 6, Salzburg 1984, pp. 56 f.); ur.-Tg. **xū-kte/xū-kte*, Wz. **xū-/xū-*. *Iktē* im Oroki und Olča ist aus Udi, Oroči, Ngd. oder Ew. (Samagir) wahrscheinlich aus Tabugründen entlehnt. Das hier vorliegende *xiksā* ist in zwei Hinsichten außergewöhnlich: 1. enthält es noch das alte ur-altajische **x-* wie im Süd-Tg. außer dem Ma., wofür wohl keinerlei Beispiele aus dem Norden bisher bekanntgeworden sind, und 2. ist es statt mit dem Suffix *-kta* für eine Vielheit kleiner Gegenstände mit dem Suffix *-kša* gebildet, das „eine Masse gleichartigen Materials“ (”58, 763) bezeichnet und semantisch wie phonologisch dem *-kta* nahe verwandt ist. Eine solche Form ist ebenfalls bisher von *i-* < **xū-/xū-* nicht bekanntgeworden.

1030. *Aγj* – bisher unbekannter Geist; *aldu* „Gold, golden“ für *aldul alduma*, das bisher lediglich von ТГОВ (Wb., p. 7) im Dialekt der Kindigir vom nördlichen Bajkal und bereits in der abgewerteten Bedeutung „Blech“ festgestellt wurde, aber, wie Exempel zeigt, doch wohl eine weitere Verbreitung hatte und aus dem Türkischen entlehnt sein muß: *altun*, Orxon, Ujγur,

Kāšyārī, Čayataj, Neu-Ujğur, Taranči, in allen anderen tk. Sprachen nur *altyn*, Lit.-Sojōn *aldyn*, im Jak. *altan*, Lehnwort aus dem Mo., wie in allen tg. Sprachen (I, 33). Die Entlehnung von tk. *altun* müßte spätestens in čayatajischer Zeit, d. h. zur Zeit der Reiche der Timuriden, stattgefunden haben, wonach sich dann die Form *aldun* im Tg. entwickelt haben muß. Über die Etymologie von *altyn* etc. cf. RÄSÄNEN, 18, „Issledovanija v oblasti etimologičeskix altajskix jazykov“, Leningrad 1979, wo CINCIUS und BUGAJEVA Wörter für Metalle besprechen, pp. 18–52, K. H. MENGES, „Etymologika zu den altajischen Bezeichnungen von Metallen, Haustieren und Gewächsen“, UAJbb, N. F. III, 1983, pp. 118 ff. – „Golden“ als Epithet für Geister habe ich bisher nirgends gefunden. In den šamanistischen Texten von den süd-sibirischen Türken kommt gelegentlich *at* als Epithet vor, dessen wirkliche Bedeutung wie Ursprung mir unbekannt ist, cf. z. B. MSOS XXXVII, Berlin 1934, pp. 53 ff. *at*, Ojrot, „erhaben, mächtig, grimmig“, WB, I, 349 und die Beispiele dort, aus welchen die animistische Bedeutung klar genug hervorgeht. Bei diesem Wort bliebe das Suffix *-dū* noch zu erklären, das in dieser Form, *-dū*, < ges.-tk. *-lyγ*, aus dem Ojrot stammen könnte, – aber an eine Entlehnung ins Nord-Ewenki bis nach der Tundra von Ilimpia hin ist doch wohl schwerlich zu denken, ohne bisher unbekannte Zwischenglieder anzunehmen.

1031. *Xormī* – ein Geist. Bei den Olča bezeichnet *ħormi* ein zoomorphes Idol (I, 471). Der Name geht sicherlich auf Ma. *Hormosda/Hurmusta* und damit auf Mo. und Ujğur. *Xurmusda*, *Xormuzta*, *Qormuzta* und somit auf eine mittel-iranische Form wie Sogd. *Xwrmz* < A.-Iran. *Āhurā-Mazdā* zurück (cf. DrTKSl., 458, 637; W. BANG & A. v. GABAIN, „Analyt. Index“, p. 38; BARTHOLOMAE, A.-Iran. Wb., 924 f., so im TgWB, I, 471 u. zu verbessern). Nicht nur im Ujğur., auch im Sibirisch-Türkischen gibt es eine Reihe von Varianten dieses Namens, in Form wie besonders der Bedeutung sehr verändert: Alt., Tel. *Körmös*, Tel. auch *Körümäs* als Name eines bösen Geistes, des Teufels, Tel., Qumandu *Körmüzäk*, dim., „hölzernes Götzenbild“ d. h. das vom *Körmüş*, WB, II, 1267, RÄSÄNEN, 392, volksetymologisch „der nicht Sehende, sehen könnende“, oder, *Körmüş* „der gesehen hat“ ausgedeutet. Das Lit.-Mo. hat *Xurmusda*, Xlx. > *Xurmast* (LESSING, 991).

1033. *tolğorānal* – cf. supra

1034. *d'ürkularbe* von *žurku-* „heilen“, cf. supra + *-lan*, nom. actoris Pl. und Füllsel.

1035. *ukin* – *okin* „wann?“ (II, 10); *oγde* f. l. l., könnte evtl. zu *os* „zurückweichen, sich zurückziehen“, II, 26, Fw. *os*, Ald. *oh*, Lam. *os*, *oh* „id.“

gehören; das Suffix bleibt unklar, besonders wegen der Länge; es könnte sich der Aorist, wie auch das Ger. *-na* darin verstecken, weniger wohl das des Supinum *-da*. Als weitere Möglichkeiten böten sich an: *āγ-/āk-* „anlegen (Boot)“, I, 11, Aor. oder Ger. *-na*, wobei *ē* unklar bleibt, *ahit-* „hoffen“, nur Učr, I, 59, wobei die Morphologie ganz undurchsichtig bliebe, oder *agda-* „sich freuen“, I, 12, ebenfalls mit unerklärter Bildung.

1036. *emiwel ājda*; *e-mi-wel*, ger. *-mī* + emphat. *-wel* vom vb. neg. *ē-*, *āj-da* < *āj-ra*, aor., „helfen“, I, 17.

1038. *kīkōlkēlbe* (Rasur – vorher stand etwas ganz anderes da), wohl von *kēj-*, imperat. mit Füllseln, „vom Weg abgehen, zurückbleiben, sich verirren“, I, 444 = Tk. *qyj-* „aus der richtigen Lage bringen, abweichen, abschneiden, etc.“ (RÄSÄNEN, 261 – ohne Etymologie).

1039. *kitȳryōldu* < Jak. *kyajitar-* „sich besiegen lassen“, cf. supra; *-γōldy* kann aus *-γāl-ne* mit sekundärem Verbalstamm auf *-gā-* (758, 749: *-gā-* II) + Ingress. + Ger. *-na* gebildet sein.

1042. *Orō* nach R. Name eines Geistes.

1044. *almāt* von *alma-* „sich drehen“, I, 34, sub *alunti* „körniger Schnee auf Verharschung“ < **xal-*; *almāt* kontrahiert < *alma-γat*, 1. pl. incl. imperat. – *Tolyōl* pl. von *tōlyān* „Strudel“, cf. supra

1045. *tulyürkoldō* von *tulyu-* „sich beim Bootfahren mit der Stange abstoßen“, II, 210, *tulyu-wūn* „die dazu nötige Stange“, nur Ew., Mo. *tułyaγur* „id.“ von *tuł-* „sich gegen etwas stemmen“, Xlx., Buř. *tulyūr*, Buř. > Ew., wo im vorliegenden Fall das nomen verbale als Verbum fungiert, in der 2. pl. imp. – R. nimmt hier Geister, *Tulyur* an und *koldō* als 2. Wort, das unberücksichtigt bleibt.

1046. *xunā* „Hundeleine“ < *sunā*, II, 127; in *urwē* könnte auch *ūr*, *ūrjē*, *ūri* „unlängst, neulich“ vorliegen (II, 281 f.), was sich aber aus dem Kontext nicht erraten läßt.

1048. *Erē* Name von Geistern.

1049. *morilkoldu*: *morī-* „Falten machen, F. raffen; Naht zusammenziehen“ = Lit.-Mo. *morčij-* „(das Gesicht) runzeln“, I, 546 = Tk. Osm. *burt-* „Falten, Runzeln machen“ (WB IV, 1830; f. RÄS.). Cf. R. морщить (cf. VASMER, REtWb, II, 161). Cf. 1113.

1051. *alarayγ* „buntes Nordlicht“, f. l. l.; von *ala*, *alay*, *alay* – Mo. *alay*, Tk. *ala* „id.“, Kor. *allak* – *allak* „spotted, variegated“ (SKE, 7), Ig. WB, I, 27. ŠIR. hat noch *alak* „bunt“, *alar* (Bur. Kum.) „hellbraun, светлогорный“, I, 8. Aus

dem Tg. ins Nivx entlehnt: *alg-alg* „bunt“ (cf. BOUDA, *Anthropos* 55, 1960, p. 405, No. 113). Bei *-ragy* handelt es sich wohl um eine Variante des *emphat. Suff. -ragdy/-ragda* (”58, 785), „sehr bunt, farbenprächtig“, im gegebenen Fall als Substantivum gebraucht.

1053. *turūlčöny*, Dim. von *туру* „heiliger (Lärchen-)baum“, wohl pl. majest. + Füllsel, denn das Dim.-Suff. *-čān* hat allgemein pejorative Bedeutung (”58, 796).

1054. *turildulī*, Prosec., wieder pl. majest. von *туру*, das an das folgende *irildulī* angeglichen ist, nur mit ungleicher Verteilung der Längen resp. der Betonung.

1056. *xenōnolwe* „Kiemen“, wohl pl. von *xenōn*, das in den LL. f., aber in I *hēnñēn*, sonst *sēnñēn* „id.“, II, 143, ges.-tg., vorliegt.

1057. *ña ēmere*: 3. pl. aor. von *ēmē*, das für *em-ti* „Schnee essen“ steht, wobei von *ima-nd'a* „Schnee“ nur der reine Stamm *ima-/ēme* ohne das für die Semantik wesentliche Suff. *-ti* „... essen, fressen“ benutzt ist, entgegen dem üblichen Ew. *imanda-ti*, Učr, Čmk „Schnee essen“, Lam. Armañ *em-ti* „id.“ (I, 312 f.), < **xim-a*; = Jap. *simo* „frost, hoar-frost“, A.-Jap. *simo* „id.“, Rjū-Kjū *simu* „cold winter rain“ (R. A. MILLER, „Proto-Altaic *x-“, CAJ, XXXI, pp. 19 ff., No. 14 und 20); Nostrat., zum IE cf. POK., 425 f.: **ǵ'ei*-, **ǵ'i*-, **ǵ'eimn*-, **ǵ'ei-men*-, **ǵ'iōm*-, **ǵ'imo*- „Winter, Schnee“.

1058. *ikorojdel*: *ikēn*, *ikēn*, *ikē*, *ikēri* „Unterkiefer, Kinn, Vorderzähne; Schläfenbein“, I, 302; *emphat. Suff. -ragda* (cf. 1051).

1060. *totūronōl*: zu *totor*- I, nur Ew. Sx, „schimmern (in der Ferne)“, II, 201; -o- Füllsel.

1061. *atonolwe* „Reiter, Berittene“, f. LL; cf. ŠIR., I, 21 *atekan*-, *atka(n)*- B, „reiten, sprengen, galoppieren“, *ātākān*-, N, *atka*-, B, *ati*-, B, X, N „(Pferd, Kamel) beladen“, *atiya* „Packlast, Beutel“, gehören wohl nicht unmittelbar hierher, obwohl sie ebenfalls < Jak. und von Tk. *at* „Pferd“ abgeleitet sind. Es dürfte sich bei diesen Wörtern um über das Dolganische ins Ew. übernommene jakutische Lexeme handeln, deren Ableitungssuffixe unklar sind, wahrscheinlich dolganisch, da sie im Jakut. nicht vorliegen: PEK. *hat* (195 ff.) *attan*- „Pferd haben, reiten; abreisen“ und das nom. actoris *attanačy*, das nomen actionis *attany*; das in *atonolwe* vorliegende resp. ihm zu Grunde liegende ist im Jak. nicht auffindbar; es dürfte sich etwa um **attany* < Tk. *at-lan-y*/*at-la-n-y* „Pferdehaltung, -zucht; Reiten“ handeln, aber doch schon in der Bedeutung „Berittener, Reiter“. Die anderen 3 von ŠIR. aufgeführten Wörter sind ebenfalls vom Tk. *at* „Pferd“ (WB I, 441 ff.) abzuleiten und sicherlich über das Dolganische eingedrungen. Entspre-

chende Derivativa fehlen im Tk (cf. WB). Diese dolganischen Wörter sind von Ewenki-Stämmen aus dem Norden und Nordwesten in die Manžurei, wo ŠIR. sie untersucht hat, mitgeführt worden. Dolganische Texte sind nur gelegentlich in minimalem Umfang veröffentlicht worden, obwohl sie vorhanden sind, aber was vom Dolganischen da ist, wurde bisher fast ausschließlich in russischer Übersetzung veröffentlicht.

1063. *čördülēkur*: II, 408 *čōr*, *čōre* nur Ew., P-T, „Teufel, Waldschrat (als Schimpfwort)“ wie Jak. *čuort* < Russ. чёрт „Teufel“, dsgl. in ”58, 526 und ”34, 32 *čōr*, Kātonā, „Waldgeist, леший“; hier Pl. davon und füllselartig angefügtes *ē-ku-r*, Augm., pl. Sind es aber 2 Wörter, *čördül* und *ēkur*, dann wäre das „Teufel (böse Geister), was seid ihr (macht ihr)?“ zu übersetzen.

1065. *anākelwe* könnte Derivatium von *ana*- „stoßen“ (I, 41 f.) – cf. 1064 – oder zumindest an dieses reimartig angelehnt worden sein, sozusagen volksetymologisch zu dem Namen der *Anakel*-Geister, wie R. sie auffaßte, deren Name aber sonst bisher auch noch unbekannt ist, evtl. also „Stoß-Geister (im Angriff)?“

1066. *kalāntalye*: *-talye* Füllsel, *kalān* „Kessel“, I, 364 f., ges.-tg.; Etymologie? (cf. K. H. MENGES in UAJbb, NF III, 124).

1067. *xutōloydyl* „vormalige“, cf. supra; zu *utēlē*, *utēlē-pty* „id., einstmalige“, II, 295; *-loydyl* statt *-lē-pty*, Temporal-Suff.; mit prothetischem (analogischem?) *x*-? Wohl zu *utu* III, „alt“, II, 294. Cf. 1071.

1068. *amīaydy* kann *amī* + voc. *-a* + *emphat. -gdy* sein, es könnte aber vielleicht besser als *amī aydy* „Vater Donner“ interpretiert werden; *aydi*, I, 12, ges.-tg. Zu *agdy* cf. SUSLOV & MENGES, p. 107.

1069. *xutēkerwē*: Dim. von *xutē* im Pl. + Füllsel *-wē* (à la rigueur könnte es auch der Acc. sein). Dies Dim. ist nach II, 357 nur Ag, U in der Bedeutung „Puppe“ da, wobei es im Lamut. Ox „Nachkomme“ bedeutet, im (Unter-)Ngd. „Puppe; Junges der Flußotter“.

1070. *xergukeldu*: der Šaman verfährt nicht nur souverän mit der Sprache, sondern, wie so oft, vollkommen willkürlich: hier behandelt er *xergū* „hinunter“ als Verbum.

1071. *xutolaywil*, „die Früheren“ von *utēlē*, an das Füllsel und Pl.-Suff. angehängt sind.

1072. *Malγadylwe*, „Geist des Stammes *Malγa*, der *Malγa*-Leute“; hier nomen auf *-dy* (des Bezugs, der Zugehörigkeit) im Pl. + Füllsel. Der Stamm *Malγa* lebte nach ”58, 581, im XIX. Jhdt. im Gebiet der Ilimpja, dem der Xeta und des Ajan; sie sind auch als *Malγača* und *Malγačagur* bekannt, hiel-

ten sich im XVII. Jhdt. an *Ajan* und *Ajagli*, den Quellflüssen der Xeta, an der Unteren Tunguska und am Učami auf (cf. auch ŠIR., „Social Organization of the Northern Tungus“, 156), wurden 1911 von R. im Gebiet der Ilimpija angetroffen, und 1959 sind sie bereits an der Xeta nördlich von 72° nördl. Breite (cf. VASILEVIČ, „Evenki“, 273, V. A. TUGOLUKOV, op. cit., pp. 194 ff., 208). Auf der DOLGIKs Werk „*Rodovoj i plemenoj sostav narodov Sibiri v XVII v.*“ beigegebenen sehr instruktiven ethnologischen Karte Sibiriens sind die *Maljačagir* am oberen Kotuj südwestlich der oberen Xeta zwischen 95° und 100° ö. L. und ca. 68° und 70° nördl. Br. eingezeichnet. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß dies unübertroffene, grundlegende Werk von 622 pp. in welchem eine Unmenge von ethnischen und geographischen Namen vorkommt, ohne Indices veröffentlicht worden ist. (Cf. VASILEVIČ, „Evenki“, p. 273: *Malja, Maljačagir* – im XVII. Jhdt. an den Oberläufen der Quellflüsse der Xeta [*Ajan, Ajagli*] und an der Unteren Tunguska und der Učami [cf. ŠIROKOGOROV, „Soc. Organization...“, p. 152]; im J. 1911 bei den Ewenki im Ilimpija-Gebiet [RYČKOV – ohne Nennung einer Veröffentlichung]; im J. 1953 an der Xeta; cf. auch 58, p. 581. – Weder an der von VASILEVIČ angegebenen Stelle noch sonstwo in ŠIROKOGOROVs „Social Org.“ findet sich der Name *Malja*. – Dagegen fehlen die *Kakol* in „Evenki“ wegen ihrer weit östlichen Wandergebiete wohl nicht zu den *Kakigir* [„Evenki“, 269; 58, 578 f.] zu stellen; TUGOLUKOV, op. cit., führt die *Maljačagir* wie auch die *Kako, Kakugir, Kakujagir* unter den nordwestlichsten Ewenki vom Jesej, der [südlichen] Tajmyr-Halbinsel, der Anabara und des Olenjok an [pp. 194 f., 198, 208]. Dasselbe dürfte für die *Kokogir* gelten – falls sie mit den *Kakol* identisch sind –, cf. ŠIROKOGOROV, op. cit., p. 128, n. 2, p. 164). – Cf. supra No. 936.

1073. *yuyočity* von *gu-* „sprechen“, *-yo-* Füllsel, Wortbildung unklar; ein nomen verbale auf *-či* + suff. poss. 1. pl. incl. *-ty*: evtl.: „laßt uns jetzt miteinander reden!“.

1075. *xonarohwe* „Rauchloch oben im Zelt; Schornstein“, I, (Šam.) „Weg in die Oberwelt“, < *sona*, II, 110, ges.-tg.

1076. *kutulalwe*, mit Füllseln an das Vorhergehende reimend angeglichen, von *kutu* „Seele“ (Ma. auch „böser Geist“), „Glück, Gelingen, Wohlstand“; die Teilung in *kutu I* und *II* im IgWB, I, 440, ist etymologisch nicht gerechtfertigt; Lit.-Mo. *qutuy*, XIX. *xutā*; Tk. *qut*, Bedeutung wie im Ig. Nach POPPE (in Tractata Altaica, 1976, p. 465, alt.-mo. I wt. im Ig, was aber sehr fraglich ist, auch wenn es, soviel bisher bekannt, nur im Fw., Ma. und Zč. vorkommt; in 60, pp. 18, 40, 50, 100, 153 hatte POPPE es noch – und zwar m. A. n. richtig – als urverwandt angesehen. Im Fw. könnte es für ein I wt. – Jakut. gehalten werden, wie im IgWB getan, wobei allerdings nur für *kutu I* „Seele,

Geist“, nicht aber für *kutu II* „Glück, Wohlstand, etc.“ Entlehnung aus dem Jakut. angenommen wird, aber auch dies läßt sich nicht hinreichend begründen. Kor. *kut* „sorcerer's practice, magic“, SKE, 132 – es handelt sich bei *kut* überhaupt um šamanistische Riten, cf. Jung Young LEE, „Korean Shamanistic Rituals“ 1981, pp. 27 f., 40; K. H. MENGES, „Korean Shamanism“, CAJ, XXVII, 1983, pp. 249–278, zu *kut* p. 250 – stellt RAMSTEDT in diese etymologische Reihe. Die Entwicklung des Begriffes *qut*, *qutuy* im türkischen wie überhaupt sibirischen Šamanismus läßt sich sehr gut im Jakutischen feststellen: cf. PEK., 1261 ff. Das altajische Etymon, Tk. *qut*, Tg. *kutu*, ist auch in die šamanistische Terminologie des Jenisejischen übernommen worden: Ket *xut'* „Zauberei“ (CASTRÉN, „Jenissey-Ostj. und kott. Sprachlehre“, pp. 173, 261), *qūt*, *kūt* „der hauptsächlichste Hilfsgeist des Šamanen“ (Kai DONNER, „Ethnological Notes about the Yenisey-Ostyak (in the Turukhansk Region)“, MSFOu, LXVI, 1933, p. 88), bei ALEKSEJENKO bedeutet *qut* auch „Šamamengesang“ (in Problemy istorii obščestvennogo soznaniya aborigenov Sibiri, p. 99, n. 48), dies in derselben Bedeutung wie Kor. *kut* (cf. J. Y. LEE supra und K. H. MENGES, CAJ, XXVII, 250). Zu der Bedeutung von *qut* in sibirischen Sprachen cf. auch K. H. MENGES, „Zu einigen šamanistischen Ausdrücken im Altajischen und Nachbargebieten“, UAJbb, N. F., 7, pp. 164 ff.; ausführlich zu dem Vorkommen von *qut* in neu-persischen Quellen cf. G. DOERFER, TMEN, III, No. 1568, wobei er erwähnt, daß H. H. SCHAEDEr (in ZDMG, 82, 1928, p. XCV) Tk. *qut* von einem mittel-iran. **kōt* < alt.-iran. **kauta-* von einer Wurzel *kavi-* ableiten wollte, was DOERFER begründet ablehnt. SCHAEDEr hat damit einen Gedanken MARKWARTs (in UngJbb., IV, 1924, p. 328) fortgeführt, wonach das Tk. *qam* „Schaman“ möglicherweise auf diesem Etymon, Alt-Indo-Iran. *kavi-* „Dichter, Sänger“, beruhen könnte. Es bleibt dabei vor allem zu untersuchen, ob idg., indo-iran. gutturale (velare) Occlusivae in sehr früher Zeit dem Vokalismus des Etymons entsprechend im Altajischen als velar, nicht als palatal, wie in späteren Zeiten regelmäßig, aufgefaßt worden wären, wofür *qam*, falls es im Türkischen fremd ist, ein gutes Beispiel wäre. Zu *kavi-* : *qam* cf. K. H. MENGES in POPPE-Festschrift, Gedanke und Wirkung, Wiesbaden 1989, pp. 243 ff. – Trotzdem für Tk. *qam* bisher kein Äquivalent in den anderen altajischen Sprachen gefunden worden ist, sprechen phonologische wie semasiologische Gründe für gleichen etymologischen Ursprung von Tk. *qam* und Jap. *kami*, welche Herleitung von Roy A. MILLER gestützt wird. Somit wäre *qam* im Altajischen nicht mehr isoliert. – Staffan ROSEN bespricht in CAJ, XXX, 73 ff. die bei POPPE 60 angeführten koreanischen Etyma, unter ihnen auch p. 83 Kor. *kut*, und bemerkt, daß die Stammform des Wortes *kuy* ist, deren *-s* „being realized as *-t* in praeclinal position“ ist und daß der älteste Beleg dieser Form *kuy* im Si joŋ narje, einem

Text aus der 1. Hälfte des XVI. Jhdts. vorliegt. Dies *kus* ist allerdings recht spät und dürfte eine inner-koreanische Lautveränderung aufweisen, da sich das -t als gesamt-altajisch und daher ursprünglich erweist. – Cf. auch infra, 1248.

1077. *γulāduwer*, nach R. „erkennbar“. Unklar; könnte evtl. von *gullan*, *guldān*, nom. aor., poss. 3. sg. von *gul-*, „Blitz, Wetterleuchten, Schein (am Himmel); Feuer in der Nacht“, I, 169, kommen, obwohl ein derivat. nomen **gul-a* unbekannt ist, oder in irgendeinem Zusammenhang mit *hulga-* „opfern, ein Opfer darbringen; den Šamanen für seine Dienste beschenken“, II, 344 f., stehen, als nomen, *xula*, das bisher nur aus dem Udi bekannt ist, „Opfer (an die Geister), Bezahlung, Loskauf“. Dies Letztere dürfte hier am ehesten in Frage kommen, zumal auch die fürs Ew. anzunehmende Nominalform vorliegt.

1078. *urkokojo*, „schon lange“, wohl Partit. von *ur-kōkōn/-kākūn*, Augm. von *ur*, „unlängst vergangene Zeit“, *ūrjē*, *ūri* „id.“, II, 281 f., *ūrjēpti* „vergangen“.

1079. *učičölwe* „schauten sie hin“ nach R. (bei ihm 3. sg.), der hier *učī-* statt *ičē-* annimmt, während *učī-* „drehen, wenden, aufwickeln, -spulen“ bedeutet, II, 296, hier wohl nom. pfi mit Füllseln. Eine Form mit Labialisierung der 1. Silbe ist bisher aus keiner tg. Sprache bekanntgeworden, so daß man für die obige Interpretation eine sekundäre Labialisierung annehmen müßte, die wohl ihren Ursprung in *ičulī-* „durchsehen, untersuchen“ haben könnte, das in P-I, N, I, Ń, Ing vorliegt (I, 334). Weil „sehen“ hier besser in den Kontext paßt, übernehme ich R.'s Übersetzung.

1080. *eldenkakun*, Augm. von *ēldēn* „Nordlicht“, cf. supra.

1081. *anyočilwe*, abgeleitet von *an* „recht(s)“ (I, 40 f. *anṇū* „id.“, *anṇučl* „auf der rechten Seite, rechts, befindlich“, das im TgWB f., -či- könnte evtl. Füllsel sein, kein echtes Suffix.

1082. *korunoke* „verärgert“, unklare Ableitung von *koro*, *korok*, *koron* „Gift“, I, 415 f. Mo. Lit.-Mo. *xor*, *xora*, Xlx. *xor* „id.“, das im Ew. Brg und Nrē als Lwt. daist; *koro-da-*, Nrē, „sich ärgern“, *koru*, I, „verärgert“, (TITOV) *koronne* „gereizt“. Mo. *xor*, *xor* auch > Jak. *kuor* „Unreines“, Sib.-Tk. *qor* „Schaden, Böses, Ärgernis; Gift“, f. RÄS.

1083. *etarilwoder* steht wahrscheinlich für *etyril*, pl., mit Füllsel, „Alter (Mann), Ehemann“, *etyriken*, das allgemein übliche *ētrikēn* „id.“, II, 469. So, wie das Wort hier steht, könnte es auch Pl. von *etan* sein, das bisher lediglich als die Bezeichnung einer bestimmten Art von Šamanengeistern bekannt ist, cf. SUSLOV-MENGES, pp. 6 ff., 109.

1086. *ačālγoä* „Vorfahren“ (Rasur; *aja* schien vorher dazustehen, weshalb wohl auch R.'s *добрые*), wohl < *ači* „Vorfahr“, I, 59, nur Vitim + pl. (person.) -*hal/-sal*, *ači-hal*, kontrahiert > *ačāl* + -*γoä* als Füllsel.

1087. *unkōčilwe* „allerlei“, dürfte von *ōn* „wie?“ abgeleitet sein, und zwar von Bildungen auf -*kān*, -*ka-t*: Ew. *ōn-kat* „irgendwie“, aber der obigen Form näher steht Lam. Armañ *ōṇqānda*, *ūṇqān-da* „irgendwie sicher“, II, 18, wobei an -*kan* noch -*či* angetreten sein kann: „irgendwelche; allerlei“.

1088. *erē*, Interj. des Schmerzes: II, 466 *ērēj*, Süd-Tg. *xērē* „id.“

1089. *bukīt* „Totenreich“ von *bu-/bu-dē-* „sterben“, 98 f., nomen loci *bu-kīt*, das im TgWB unter keiner tg. Sprache aufgeführt ist, cf. aber 58, 64: „Tod, Totenreich“.

1091. *γutōnolwe* mit Füllsel -*tō-* statt Suff. -*ktō-*: *gū-ktē-* aus-, versprechen“, *gū-kēt-* „aussprechen; vereinbaren“, I, 171.

1093. *xorīnalwe* von *xoro-l-* „umgehen, umfahren; sich drehen“, II, 33; der Stamm *hori-* liegt im Ngd und Udi vor, sonst immer *horo-* < **pora-*, Nostrat., cf. K. H. MENGES, „Vostočnye elementy...“, 157 ff.

1094. *šajtanahwe*, von R. als „шайтаны“ wiedergegeben; < Jak. < Russ. < Tk. < Arab. *شيطان* *šajtān* „Satan; Teufel“. F. LL. – Hier mit *s* < *š* wahrscheinlich direkt aus dem Russ., das *s* steht in der Mitte der Entwicklung *s/š* > *h*. – F. in den jakut. LL. Im Tk. findet sich das arab. Wort im Osm., Az., etc., dann auch Qn, Qom, Qq., Qγ. Tar. (WB, III, 928). Sein scheinbares Fehlen im Sib.-Tk. läßt direkte Entlehnung aus dem Russ. ins Tg. als sicher annehmen. VASILEVIČ in „Evenki“, 233, erwähnt *šajtan* als Synonym zu *xargi* (q. v.) als Hilfsgeister des Šamanen bei den Ewenki der Buřatischen ASSR, wodurch der russische Ursprung noch klarer hervortritt. DAL' führt (IV, 1390) *š.* aus dem Tatarischen (= Qn.) an, weiterhin in einer sehr spezifischen tatarischen Bedeutung für Astraxān und in dem Ausdruck *шайтанова скотина* „Teufelsvieh“ für die Ziege im Gebiet von Ufa. – Auch im Kor.: *saetani*; zur Literatur cf. Angabe in LEE Jung-Young, „Korean Shamanistic Rituals“, p. 232.

1096. *xuyēnelin* „Schneestürme“, wohl identisch mit TgWB, II, 337, *huyun* I „Schneegestöber“, kamm etymologisch nicht von *suγi* „Wirbelwind“, II, 119, getrennt werden. CASTREN hat noch *hūwu*, Urulga, ŠIR., I, 113, und *uwu-* „wehen, blasen“ (ib.), ŠIR., I, 270 neben *u-*, Xng, „id.“ noch *uv-*, N, „id.“, weiterhin *suγgin*, Urulga, „Dampf“, I, 240. *suγi*, Amur „Wirbelwind, -sturm“, neben *soγc*, Mergen, *sogi*, *sugi*, Urulga (CASTREN), I, 233, 237, *suj*, B, „id.“, I, 237, üblicher das Compositum *odinsuj* „id.“ (I, 237).

1098. *tolyurando* „es ist windstill“, cf. supra.

1099. *xankālduwer*, f. LL; evtl. Füllsel *-duwer*, an nächste Zeile reimend angeglichen; *xankā* scheint die nominale Basis des davon abgeleiteten Verbum *hangū-*, *hanñū-* „fragen“ zu sein, II, 314, < **paŋya-γu-*.

1101. *ēkurduw*, pl., dat.-loc. poss. 1. sg. von *ē-kun*.

1102. *duyōlžiyyl*; *duyō* „Ende, Spitze (eines Baumes, Berges, Schwertes)“, Z: „Ausfluß (aus einem See; Quelle)“, 58, 123; hier pl. und Füllsel; = *duwē*, *duē*, „id.“, I, 218, „Spitze, Ende“ auch im Sinn der modernen deutschen Bedeutung, = „Krönung“. Die Zusammenstellung des tg. Etymons im TgWB mit Mo. *dayus-* „be-, vollenden“ ist zweifelhaft, wohl aber die mit Jak. *tābā/tōbō* „Gipfel, Spitze; Kopf“ annehmbar. RĀSĀNEN hat sub *tōpā* „id.“, 494, keinen Verweis auf das tg. Wort.

1103. *birōn*, recenter, sekundär gebildeter Aorist von *bi-* anstatt *bi-si-n*, anscheinend mit einer gewissen Bedeutungsnuance in dieser nicht-auxiliären Funktion. – *Minī* ist entweder Genitiv oder eine kontrahierte Form des pron. possess. **mi-n-iŋ-gi* > *miniŋi*.

1104. *xinγūrymmel*; „gut, fest, stark“, Lam. *hin̄m* „fest, stark“, II, 326: nur Lamut.; das Ew. Wort hat statt Lam. *-m* das Suffix *-γū*, evtl. verbal, mit Ger. *-mna*, pl., und Füllsel *-ry* oder Suff. *-γūm* und Ger. *-na*, pl., und Füllsel *-ry-*.

1105. *hin̄ylimnyl* „reckt sich“, evtl. 3. pl. von *gini-*, I, 153 (cf. supra); *-limnyl* hier gereimtes Füllsel, enthält aber die Morpheme *-l-*, *-ni-l*, Ger. oder als Imperat. – In SKE, 118, zu Kor. *kyŋyŋ* „Schaukel (bei Volksfesten)“ gestellt.

1106. *layūrymnyl* „sie drängen sich auf“ – R. hat hier *ia-* im Anlaut und die Bedeutung „ruhig!“, unklar; die ersten 2 Buchstaben verbessert, es könnte, nach den Spuren zu urteilen, zuerst *i-* oder *j-* dagestanden haben. Möglicherweise handelt es sich um *ayul-*, Ńo, S, *awul-* I „zur Last fallen, einem zu-setzen“, I, 10, *ayun/awun* „Lästigkeit, Überdruß“, Stamm *ayū-lawū-*. Es mag sich aber eher um ein von R. selbst später mißverständenes *l-* handeln, womit das Verbum zu Olča *laydī-* „id.“, I, 486, zu stellen wäre, das wohl mit Udi *layzi-*, Oroči *laydi-*, Na. *layzi-* „sich anlehnen; stecken, haften bleiben; ankommen, hinzustoßen“, I, 486, das dort als Lwt. < Ńivx *lav-* „id.“ angesehen wird, zusammenhängt. In I, 486 wird Olča *lagzi-* „anwidern, zur Last fallen“ getrennt aufgeführt – wegen der Semantik –, dürfte aber nicht von *lagdi-* „sich aufdrängen, steckenbleiben, etc.“ zu trennen sein. Während für Olča Entlehnung aus dem Ńivx angenommen werden kann, wäre diese für das nördlichste Ewenki ganz unwahrscheinlich. Für diese Stelle setze ich *layu-* voraus – und wieder reimende Füllsel.

1108. *hūmlalbo* – wegen Füllseln ist die eigentliche Form von *gim* *-l-*, *hūm*, unerkennbar.

1110. *žōyondecōw*, 1. sg. pf. von *žōyo-nde-*; f. LL; gehört zu Udi *žoyo-pti* „Aufsatz, aufgesetztes Stück an Stiefeln, wohl als Knieschützer“, I, 260.

1112. *etōryolin*, wohl nicht von *ētē-* „nicht (tun) wollen, nicht heranzu-wollen“, sondern eher zu *ētēn-*, P-T, Ńo, Osten „den Kopf umwenden, sich umsehen“, *ētē-sin-*, *ētē-t-* „id.“, II, 470 f., *ētē-n-* „sich umsehen, umdrehen“ mit den Nebenformen *ēsēn-*, *ēcē-n-*, *ēcē-*, Lam. *ēsēlu-*, *ēhēlu-* „id.“, Udi *ētē-ŋi-* „sich umsehen“; hier mit Suffix *-rgē-*, Intrans., gebildet, so daß *ētē-rgē-l-rē-n* als ursprüngliche Form anzusetzen ist.

1113. *morīwkolba*; *morī-w-*, Causat., Ur, Sx „Falten machen, in Falten raffen“, wohl aus *moro-gī-*, Caus. von *moro-* „sich biegen, gebogen werden“ (ŠIR., I, 171, Ńrč); *-ba* Füllsel oder *-kolba* statt *-koldu*. Ew. und Oroki, in I, 546, zu Mo. *morčij-* „Runzeln, Falten machen“ gestellt, weiterhin cf. Russ. морщить „runzeln“, SbKr. *mřska* „Runzel“, Lett. *mārksta* „Speckfalte, Doppelkinn“ (VASMER, II, 161), im IE selten, kaum nach MACHEK zu Skř. *mārččati* „erstarren, gerinnen, ohnmächtig werden“. – Cf. 1049.

1115. *amkūkyłwa*, Augment. von *amīn*, *am-* „Vater“ + Füllsel.

1118. *dylmodeldel*, wohl acc., evtl. nur anaphorisches Acc.-Suff.: cf. *dylwa* in der nächsten Zeile. *-ldeldel* Füllsel.

1119. *nulyōl*, von R. wohl richtig als aus **nyŋyē* < *nyŋnē* im Pl. gebildet „gerade(aus), direkt“ angesehen; *dylwa* könnte u. U. auch Füllsel sein.

1120. *emērhinow* steht für *amār-gin-iw*, delat. *-gin* + poss. 1. sg., „hinter mir herunter, hinab“.

1121. *deryēikēl*, imp. 2. sg. von *dērgi-*, Sx. „erzittern“, I, „den Kopf schütteln“, I, 237, wird in SKE, 262 mit Fragezeichen zu Kor. *tēl-* „to tremble, shiver, shake“ gestellt; es ist aber keine etymologische Verwandtschaft, sondern lediglich eine der gleichen Onomatopoesis, wie sie von RAMSTEDT, ib., auch für Kor. *tēlgēk tēlgēk ha-da* und Ew. *dargi-*, Mo. *darčigina-* etc. angenommen wird. Das kor. Simplex *tēl-* dürfte auf **tiitir/tētēr-* zurückgehen.

1122. *γutololde*, cf. supra, auch infra, 1127.

1123. *xūltonol*, bei R. mit akzentuierter Länge: *ū*, beruht auf einer Onomatopoesis von dem Echo-Ruf *xu*, als Derivat. auf *-lto-*, sonst unbekannt, liegt aber im Suff. *-ltak* (< *-lta-k*), P-T und Osten vor, das sichtbare Vorgänge bezeichnet (58, 768). – Ebenfalls von *xu*, *u* abgeleitet ist Xng *ulgana-*, Bir. *ulgaŋ-* „widerhallen“, *olga*, *olgakindon* „Echo“, Bir., ŠIR., I, 201, II, 99.

1124. *xuktotyldel*, mit Füllseln von *huktē*, *hukitē*, *ukito* etc. „Fingeweide, Magen, Darm, Bauchfell“, II, 339, von **pukī* /*puku*, was von RAMSTEDT zu

Sino-Kor. *pok* „belly“ – nicht: „Eingeweide“! –, SKE, 204, u. gestellt wird was aber nicht gängig ist, da sino-koreanische Wörter bereits aus dem Mittel-Chinesischen entlehnt sind. Cf. UMEDA, „A Classified Dictionary of Modern Korean“, 1971, p. 9, no. 36 *bε* „belly“, „Russko-Korejskij sl.“, *pe*. Der mittel-chin. auslautendes *-k* im Koeranischen, Japanischen und Ujgurnischen bewahrt wird, ist dies *pe* ein anderes Etymon als *pok*, das auf m.-chin. **pok* beruht, für das KARLGREN **pjuk* < A.-Chin. **pjōk* rekonstruiert (Grammata Serica, 1034 h), welches im Neu-Chinesischen *fu* 腹, im Dialekt von Hakka noch *puk* und von Fu-K'jān *pouk*, *houk* (GILES, No. 3715) und in Japanischen *fuku* „Bauch; Charakter, Entschiedenheit“ (LEJFERT, Slova naiboleje upotrebitel'nyx v sovremennom japonskom jazyke ijeroglifov 1935, No. 1749; FEL'DMAN-KONRAD, „Jap.-russkij učebnyj slovač ijeroglifov“, 1977, „id.“, p. 941; KENKYŪSHA, p. 298 f. nur „dress, costume, garment suit, uniform“) ergeben hat. Ur-Tg. **pūki(-n)* „Bauch, Darm, Eingeweide“ wie auch M.-Chin. **pjuk*, A.-Ch. **pjōk* „id.“ und das Idg. Slav. *pōk-* in AKSLav. *pōčiti sę* „inflari“, *pōčina* „die (hohe) See“, Russ. *puk* „Bündel, Strauß (Blumen)“, *pūča* „Blähung“, *pūkat'* „platzen, pedere“, *pūxnut'* „schwellen“ beruhen alle auf einem ur-slav. **pōk-* „Aufgeblasenes, Schwellung, Platzen“ (VASMER, RussEtWb, II, 471, 462), POKORNY, 789, stellt die slavische Gruppe unter **pang-*, **pank-* „schwellen“, bedeutungs- und ursprungsverwandt mit **ba^xmb-*, **pa^xmp-*, **bu-*, **pu-* usw., „aufblasen, schwellen“, die im Idg. viel verbreiteter als die kleine von **pang-* etc. ist (ib., 94 f.), für die POKORNY außer dem slavischen nur ein lateinisches Beispiel hat. Aus dem Semit.-Hamitischen dürfte hierhin Ge'ez, Arab. *f w q* „to surpass“, Arab. „to have hiccups“, Ge'ez *foqa* „to jump up, spring up, go up, boil over“ (cf. W. LESLAU, „Comparative Dictionary of Ge'ez“, 1987, pp. 172, 777) gehören. Es scheint hier eine uralte, weitverbreitete Onomatopoesis vorzuliegen, aus welcher die nostratischen und die chinesische Form entstanden sind.

1125. *xōydo, nelin* (sic) steht sicher für *xōydo-nō-l-in*, ger. *-na*, pl., poss. 3. sg., oder *-nō-l-ron*, 3. sg. aor. ingr., abit., von **sē-gdē* von *sē-* in *sē-ktē*, *sē-ksē* „Blut“, II, 138 f. Die Wz. *sē* erscheint im Ngd. als Verbum *sē-* „bluten“ = Ew. *se-yi-* „id., Opfertier mit Blut bestreichen“. – Urverwandte Parallele im Tibeto-Burmanischen: Burm. *swe*, Hor *sje* „id.“ (cf. Robert SHAFER, „Ethnography of Ancient India“, p. 164), weiterhin im Tangut: *šie* < **se* (N. A. NEVSKIJ in Tängutskaja Filologija, I, 339)?

1126. *atomhildu* „läuft entgegen!“, 2. pl. imp. (mit *h* < *k* nach *m* dürfte zu *atēra-* „laufen“ (cf. supra) gehören; in *-hildu* könnte eine sonst unbekannte Kontraktion *-si(n) kēldu* vorliegen (?).

1127. *utolaldal* „vorige“ – 1122, q. v.

1128. *ečōw yuralden* (bei R. in 1 Wort!); *yuralden* scheint für *huru-l-de-n* zu stehen, wobei *ečōw* bereits zur Negativpartikel versteinert ist, wie es für die stark zersetzten südwestlichen Dialekte, wie z.B. am Kemčük von R. aufgezeichnet, typisch ist (cf. supra ad 264, 729, 888, 1006 und meinen dort cit. Aufsatz, Stockholm, 1985, pp. 88, 91 f.).

1129. *yörūnylwa* mit *γ-* statt *x-/h-* von *herūn/serūn* „Regenbogen“.

1130. *ajāl baden* (bei R. in 1 Wort) dürfte auf *aja-l-la* (nom. aor.) + *ba-de-n*, das im allgemeinen mit dem Ger. auf *-mī* konstruiert wird, beruhen: „wollte kein Mitleid haben; hat, haben kein Mitleid“.

1131. *turyājamē* (bei R. in 2 Wörtern) „zusammentreffend“, von *turga* „Zusammentreffen“, *turga-* „(darauf) stoßen“, II, 218, nur Ew.; *-ja* Füllsel.

1132. *orīkele* „kommt hierher!“ dürfte mit Füllsel einfach für *allat-direct. eri-klē* „hierher, -hin“, II, 460 stehen. Wegen Metrum künstliche 4-Silbigkeit.

1134. *ketōrwanen* „sie sind unterlegen“, *ketōrwa-* wohl < *ketoro-*, pass., Z, „umfallen, umgestürzt werden“, I, 419, bisher nur Z; oder von *kotor-* „sich bewegen, krümmen, rühren; schimmern (Sterne)“, nur Ew P-T, N; I, 419. R.'s Übersetzung legte ein jakut. Lwt. nahe, das aus **kāt* < Tk. *kād* „Hinteres“, das aber nicht mehr existiert und durch *kālin* (PEK., 1021 f.) –, sekundär aus älterem *kännin* < **kātn-in* < **kād-in-in* verdrängt ist (über diese alten Kasusbildungen in süd-sibirischen Türkssprachen cf. K. H. MENGES in C A J V, pp. 97 f.). Es geht vielleicht auf eine ältere jakut. Schicht, die im Dolganischen vorliegen mag, zurück. – Hier: „sie weichen zurück“. Bei letzterer Annahme bleibt die Wortbildung unklar.

1135. *Bukūlajāl*, mit Füllseln von *Bukūl*, Krankheitsgeister, abgeleitet von *bu-*, *bu-de-* „sterben“; f. TgWB, auch sonst anscheinend unbekannt. Cf. *Bumūmuk* und *Butyla*, ebenfalls von *bu-*, *bu-de-* abgeleitet, Krankheitsgeister, bei SUSLOV & MENGES, p. 107 f.

1137. *Elej*: cf. infra sub 1164.

1138. *elkiren*: *ēlki-* „winken (mit der Hand), rufen“, II, 447; von **el* „Hand“ = Tk. *el* „id.“; ges.-Tg.

1140 f. *Kundej* und *Andam*, Namen von Geistern, wohl Hilfsgeistern des Šamanen, mit Füllsel *-we*, vokativisch und pluralisch. *Andam* zu Ma., Mo. *anda* „Freund“? *Kundej* zu Mo. *kündü* „wichtig, ernst, schwer“, *kündü le* „respektvoll behandeln, verehren“, *kündü-le l* „Respekt, Verehrung“ (LESSING, 501 f.); vielleicht auch zu Jakut. *kündä*, *kündäl*, *kündül* „glitzernd, glänzend, strahlend“, *Kunda*, Mannesname und Name eines Flusses

(PEKARSKIJ, 1197), wohl von *kün* „Sonne“, das in zahllosen Heldenamen vorkommt (PEK., 1295).

1142. *yulīnomwe*, R.: „bewegt euch!“, Form unklar, möglicherweise imperat. ger. -*na* von *yuli-* + -*mwe* Füllsel, das bisher im Ew. lediglich im Ingressiv, *gūli-sin-* „sich auf den Weg machen, abfahren, -reisen“, Oroči *gūli-*, Oroki, Nā. *gūlin-* „id.“, etc., I, 170, vorlag.

1143. *eryē* „so“, -*yē* wohl emphat. Suff., sonst unbekannt, in II, 460, findet sich *ēr-gēn* „hiesig“, *ēr-gēcīn* „gerade so einer“, beide adjektivisch verwendet.

1144. *hiydeilwa*, acc. pl. von *hiyde*, das anscheinend eine (künstlich gebildete) Nebenform von *hun̄tu*, Oroči, Udi *xon̄to* „anderer“ ist (II, 349 f., wo delabialisierte Formen ganz f.)? Wohl nicht zu *gugda* „hoch“, I, 166, wo dasselbe phonologische Problem vorliegt.

1145. *irīlāwe*, part. pl. + -*we* als Füllsel.

1146. *ajārylwe* „die Übereinstimmenden“, *aja-rī* Ptc. aor. von *aja-* „übereinstimmen“.

1147. *taṣyilduli* „dort drüben“, anscheinend eine bisher unbekannte lokativische Ableitung vom Demonstr. *ta-*, *ta-r-* „jener“: *ta-ṣy* „dortig“ + pl. pro-sec.? Bisher sind nur Bidungen wie *ta-wa-ṣi* bekannt (II, 124 ff.), cf. *ta-r-gl-da*, -*dā-du-*, -*dā-ja* „nebenan, dicht dabei“. Könnte evtl. für *taṣyilduli* stehen.

1148 ff. Die meisten der bis Zeile 1239 folgenden Bezeichnungen scheinen durchweg Namen von Geistern zu sein und werden von R. auch als Namen behandelt, d. h. unübersetzt gelassen. In *Burūs*, 1248, wie in einigen anderen, liegen aber deutlich Appellativa, hier und da Wörter für Tiere vor.

1148. *Burūs* < Russ. буре vielleicht durch jakutische Vermittlung, P-T, N, N̄, I „Schleifstein“, I „Hobelbank (bei Schreibern)“, und Deriv.: *burus-tw-* „geschliffen werden“, *burus-kāt*, *burus-tā-* „schleifen“, Jak. *burus*, *brus* „id.“, I, 115. – *Erūs*, darauf reimend, als Namen für diesen Geist. F. LL. – ŠIR. hat dafür nur *k̄ilgu*, *k̄ilgā*, das er II, 5 nach CASTRÉN, Tg. Spr., 80, auf Mo. *bilāgū* (< Tk. *bilā-gū* „id.“) zurückführt, was unter Annahme einer solch ungewöhnlichen Fernassimilation ganz unwahrscheinlich ist. Im TgWB, I, 393, wo *kilgē* auch für Brg, V-L, und S-B nach CASTRÉN angeführt ist, fehlt diese irri-ge Herleitung aus dem Mo.

1149. *k̄ūtajewe*, mit Füllsel, wohl für *kūta* < Jak., die als eine Form mit noch nicht eingetretener Labialattraktion der 2. Silbe in Tk. (Kašyarī) *kūdāgū* → *kūdā* → *kūtā* → (der historischen Form) *kūtūō* angesetzt werden muß, wie ja im allgemeinen die jakutischen Wörter im Tg., gerade dem Ew., einen älteren Sprachzustand als den „historischen“ erweisen (cf. auch K. II.

MENGES, „Jakutisch und Tungusisch“, CAJ, XXII, pp. 245 ff., 1978). Für das obige *k̄ūtā* hat das Ew. *kute*, *kutē* und *kutet*, *kutēt* (< Jak. *kūtūōt*, mit hybridem -*t*, das wohl durch falsche Suffixableitung vom Suff. poss. 3. sg. herkommt: *kūtūō-tō* oder auf dem alt-tk. pl. *kūdāgū-t* beruht). Tk. *kūdāgū* nach POPPE 760, 112, und RÄSÄNEN, Mat. Lautl., 162 < **kūr dāgū*, das im Mo., *kūr degū*, „jüngerer Bruder der Frau“, vorliegt. Zu diesem *kūr* gehört Tk. Az. *küräkän*, Mo. *kürgen* „Schwiegersohn“, Jakut. *kürä*, *kürūō* und (wohl sekundärer Entstehung) *kyra* für angeheiratete weibliche Verwandte verschiedenen Grades (PEK., 1326, 1337, 1405); zu *kūtūō* cf. RÄSÄNEN, 306, ohne Etymologie, PEK., 1346 f. Die ganze Sippe muß noch untersucht werden (cf. POPPE 760, pp. 57, 112). Auf Grund des parallelen Vorkommens velarer wie palataler Stämme im Altajischen setzt ILLIČ-SVITYČ in „Opyt...“, I, p. IX, und No. 174 ein vor-ur-altaj. **kūda* an, aus dem sich dann Altaj. **kūdā* (> Tk. *kūdā-gū*) und Mo. *quda* für angeheiratete Verwandte ergeben haben.

1150. *Buydōṣynyn*, von R. als *Buydō* angegeben, ein Geist, der Krankheiten verursacht; ebenfalls von der Wz. *bu-* abzuleiten; 758, 63 hat *buydu*, I, „id.“, im TgWB I, 98 o, findet es sich wieder als *buyudu*, I, „id.“ sub *bu-*. Suffixe hier wohl -*ydu-ṣyn*.

1152. *atēr* „Alte“, fem., R. „die Alte (ein Geist)“, wohl vokativische Kurz- und Koseform für *atērkan*; TgWB I, 58 *ati* „id.“, *atir*, I, „id.“, als Anrede.

1153. *etērelwe* „Alter, m., der Alte“, ein Geist; wohl der vorigen ähnliche Bildung von *ētirkēn* „(alter) Mann“, II, 469, wo der Vokativ *ētē*, „стрѣче!“ als Anrede angeführt ist.

1154. *eksērelwe*, von R. nicht übersetzt, wohl = *eksērī* „Gott“, P-T, N̄, I, *eksērī* P-T, S, ptc. aor. von *eksē-* „sich ärgern, erzürnt, böse sein“. Über den wahrscheinlichen Ursprung dieser Bezeichnung cf. SUSLOV & MENGES, sub. *okšerī* „Gott“, p. 116.

1155. *Kotoj kotuto*, jak.: *kotūto* < *kötūō-tō*, poss. 3. sg. von *kötūō* (cf. 1149); *kotoj* < jak. **qotoj* = heutigem *xotoj* „Adler, Berkūt“, eine bedeutende Gestalt im Šamanismus, cf. PEK., 3530: „aus Furcht nennen ihn die Jakuten *Ulavān Kyl* („riesiges Wesen“), *Tojon Kyl* („Herrenwesen“), *Kynattāx Kyl* („beflügeltes Wesen“); er ist so groß wie ein Kalb und größer; er besitzt eine solche Stärke, daß er ein Fohlen und sogar eine Kuh bezwingt; ... er verursacht den Menschen Krankheiten, und daher legt man ihm, wenn man Vieh schlachtet, auf einem besonderen Tisch das Herz hin; bei diesen Gelegenheiten ist er gewöhnlich unsichtbar anwesend. Der *Xotoj Ajy* ist eine zweitrangige (gute) Gottheit männlichen Geschlechts; ... *Xompōrūn Xotoj Ajy* ist der Beschützer der Vögel; ... *Xotoj Nuoyaj* wird manchmal die Herrin

der Erde, *Dojdu Ičitā*, genannt; etc.“ In seinem „Kratkoje opisanije verxojanskogo okruga“, Lgd., 1969, p. 281, erwähnt XUDJAKOV, daß die Jakuten den *Xotoj* in ihren Beschwörungen nicht selten anrufen: „Alle Götter (besser wäre: Herrengeister. KHM) regierender Hehrer *Xotoj Ajy* (Gütiger X., PEK., 47) mit den 9 Bündeln von Opfergaben, der Du jenseits der 7 Himmel entstandest, vom Rande der Mitte des südlichen und des hellstrahlenden östlichen Himmels mit buntem Wege wohnst, auf einer feurigen Welle thronst und am blitzführenden Himmel residierst, mit den Opferbündeln, o Herr *Xotoj*!“. Der Name *Xotoj* beruht auf Mittel-, Neu-Persisch *xudāj*, *xudā* „der Herr, Gott“, der bei den sibirischen Türken ganz allgemein zur Bezeichnung von hochgestellten Geistern und (vielfach lamaistischen) Göttern gebraucht wird und dort auch in die christliche Terminologie, Tk. *qudaj* für „Gott“, übernommen wurde (WB II, 998 f.; bei RÄSÄNEN sub *xudaj*, 162, wo aber die sibirisch-türkischen Formen f.). *Kotōj*, Jak. *Xotoj*, entspricht Oroči *Xadau*, Name der Obersten Gottheit, des Höchsten Geistes, nur ist es auf anderen Wegen und zu anderer Zeit ins Tg. eingedrungen. Jak. *Xotoj* muß auf einem ur-tk. oder früh-tk. **godaj* < *xudā(j)* beruhen. In *Kotōj* steht die Länge für den jakut. Akzent; das Wort ist noch vor dem Übergang von Tk. *q*-> *x*- im Jakutischen, wohl längere Zeit vor dem XVI. Jhdt., ins Ew. oder allgemein Nord-Tungusische, entlehnt worden.

1156. *Tōbe kotūto*: *tōbe* < Jak. *tōbō* „Gipfel, Höhe, Scheitel, Kopf“ (PEK., 2758 f.). Die Form steht hier bestimmt elliptisch für den vollen jakut. Namen *Kyryk Tōbō*, *Kyry T.* „Lichter Kopf“ als Epithet des Geistes des Feuers (PEK., 2759, 1421, wo *kyry* „scharf, spitz, Spitze“, cf. auch *Kyry Tūōs Kyryj Būt Kyra Čoxčoj udayan*, Name einer Šamanin). So wäre diese Stelle am besten „des Hellen Hauptes (= des Feuergeistes) Schwiegersohn“ zu übersetzen.

1157. *Tojōn tojō*, genitivische Verbindung ohne Possessivsuffix beim 2. Glied, dem Regens, wie sie im Tk. vorkommen kann. Jak. *tojon* (PEK., 2706 f.) beruht auf einer Nebenform des A.-Tk. *tojyn* „Mönch“, Buddh.-Uj. „buddhistischer Priester“, Kāšyari *tojyn* (unscharf:) „geistliches Oberhaupt der Nicht-Muhammedaner“, auch Mo. *tojin* (< Uj.) „priest, monk, lama (originally limited to priests of noble descent“, LESSING, 820), Qlm. Ölöt *tōn* „Geistlicher von fürstlicher Herkunft“ (RAMSIEDT, „Klm. Wb.“, 408), Kor. *to-in* „id.“; ins Uj. und Kor. < M.-Chin. *tao-jin* (> Neu-Ch. *dao-žyn*) 道人 „Mann der Methode“ entlehnt, nicht aus der Spät-Form, wie bei RÄSÄNEN, 484, angegeben – zum Anlaut von 人 cf. KARLGRÉN, Gramm. Ser., No. 388 a – c, cf. weiterhin Chin. Kanton *jen*, Hakka *nin*, Kor. *in*, Jap. *nin*, *jin*, Annam. *nen*, *njōn* (WADE-GILES, Chin.-Engl. Dict., no. 5624). In *tojon* steht die Länge wieder für den jakut. Akzent. Man wäre geneigt, *dowža* „jüngerer

Šaman, Šaman-Novize“, und Sibo *daoči*, *deoči*, *dōči* (cf. 665) ebenfalls auf (Neu-) Chin. *dao-žyn* zurückzuführen; die Affricatae im Anlaut der 2. Silbe der tg. Wörter könnten altajische Lautsubstitution für das fremde *ž* sein, und weiterhin könnte auch eine volksetymologische Einwirkung seitens der einheimischen Wörter *dewē*-, *dewēj* (cf. 84) stattgefunden haben. Das Chin. *dao-žyn* ist im Žč. wie Ma. durch *dao-šy* 道士 „taoistischer Mönch“ verdrängt worden, wie es scheint, das im Žč. noch als *dao-šy*, im Ma. aber als *dōsē* „id.“ vorliegt, TgWB I, 216, wo auch noch *dōčan/dōčan* „religiöse Übungen, Zeremonien, Gottesdienst der taoistischen Mönche“ < Chin. 道場 *dao-č’an* „Ort religiöser, philosophischer Zusammenkünfte; buddh. Tempel“ – angeführt wird. Ob der Anlaut *č*- der 2. Komponente im Ma. für das *č*-im Sibo und das *ž*-im Ew. den Prototyp abgegeben hat, ist wohl mit Rücksicht auf die relativ beschränkte Verbreitungssphäre des t. t. zu bezweifeln. – Im Gegensatz zu diesen *dōwža*, *daoči*, die während der Periode des Neu-Chinesischen entlehnt wurden, ist Tk. Uj., Kāšyari *tojyn* bereits in der Zeit des Mittel-Chinesischen ins Türkische eingedrungen. – In früheren westlichen Reiseberichten aus China und allgemein Ost-Asien wird im Zusammenhang mit (wohl meist taoistischen) Tempeln von der Geistlichkeit oft als „Taossen, Daossen, Даосы“ gesprochen, was auf die Ma. Form *dōsē*, oder eine noch unkontrahierte, **daosē*, zurückgeht.

In Anbetracht gewisser Beziehungen, die zwischen dem tungusischen und dem jenisejischen Šamanismus bestehen und noch eingehender Untersuchung harren, wäre zu fragen, ob sich nicht eine solche zwischen Ew. *dowej*, *dōwža* und Jenisejisch Ket *Dōy*, *Dōx*, *Doh* „Urvater aller Šamanen; Oberster Šaman, der die Geschicke des Volkes bestimmt“ feststellen ließe (zu dieser Gestalt cf. Kai DONNER, „Ethnological Notes about the Yenisey-Ostyak (in the Turukhansk Region)“, MSFOu, LXVI, 1933, pp. 93 f.: „*Dōy*, ein alter Heros, auch erster Šaman der Jenisej-Ostjaken genannt“; weiterhin Je. A. ALEKSEJENKO, „Etnokul’turnyje aspekty izučeniya šamanstva u ketov“ in Etnokul’turnyje kontakty narodov Sibiri“, 1984, p. 65 f., der hier weitgehend auf den Forschungen ANUČINS in dessen „Očerš šamanstva u jenisejskix ostjakov“, Sbornik M A E, II, 1914 fußt; in unveröffentlichten Materialien ANUČINS hat ALEKSEJENKO Ket *dōx* mit der Übersetzung „Prophet“ gefunden, l. c., p. 66, n. 76). In seinem Beitrag „Šamanstvo u ketov“ (in Problemy istorii obščestvennogo soznaniya aborigenov Sibiri erwähnt ALEKSEJENKO p. 121 f. einen Šamanen *Doh* (*Daho*), der einen mythischen Vogel verkörperte. Im Pumpokolischen, der dem Ket am nächsten stehenden jenisejischen Sprache, kommt *daho* (*dayo*) als 1. Glied von Nominalkompositionen in der Bedeutung „Flug; fliegend“ vor. Letztere Bezeichnung läßt sofort an Ig. *dēy*, *dēy dē* „fliegen“, *dēy* „Vogel“ denken, wozu TITOV noch die ablautenden Formen *dog*, *dih*, *deh* und *dah*, *doh*,

dehn anführt (TgWB, I, 228 f.). Das letztere *Dah, Daho, Dayo* dürfte nicht nur semantisch, sondern auch etymologisch von *Dōx, Dox* verschieden sein. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, daß ALEKSEJENKO im Ornat des Šamanen *Daho* einen möglichen ewenkijischen Einfluß sieht (p. 122). Ew. *dowej* könnte in einem engeren Zusammenhang mit jenisejischen Bezeichnungen stehen, während Ew. *dōwža* auf einer relativ späteren Beeinflussung seitens des manžurischen und schließlich chinesischen *dao-žʹn* beruhen mag.

In seinem Bericht über die Jenisej-Tungusen, „Енисейские тунгусы“, in *Zemlevedenije*, 1917 und 1922, hat RYČKOV das Verbum *dōže-* „beginnen, Šaman zu sein“, was voraussetzt, daß der (junge) Šaman *tuji* „(von den Geistern) besessen“ sein muß; *dō-že-ren* ist „der beginnende Šaman“ (in R.'s Text, Teil IV, Kap. XXVIII [pp. 115/6] der gedruckten Veröffentlichung, die mir nicht zur Verfügung steht). Nach dem TgWB, II, 206 bedeutet *tuji* „Nervenkrankheit, Epilepsie“, gemeint ist damit speziell die „Šamanenkrankheit“, *mānāriji* bei den Jakuten (PEKARSKIJ, 1554 f), nom. verb., *mānārik* „Besessener“, > Russ. *менерик* „id.“. Das Wort findet sich nur im Ew., dort außer in Ilimpija auch in den Formen *tuji* in Tommot und *tujin* in Zeja, Ōrboko und Maja. Sonst bisher unbekannt; f. TITOV, ŠIR. *Tuji* und *tujin* scheinen die šamanistische Bedeutung verloren zu haben und sind lediglich als „Lausbub, Streichmacher“ angegeben.

Jakut. *mānārik* ist nicht zu trennen von dem in den ausgestorbenen resp. türkisierten süd-samojedischen Sprachen aufgezeichneten *mengerjā* „Fieber, Schüttelfrost“ (cf. J. XELIMSKIJ im JSFOu, 81, 1987, p. 48, No. 552), das vielleicht die Quelle ist.

1158. *munulwe* – worauf sich R.'s Übersetzung, „Rede, Wort“, gründen soll, ist nicht zu erkennen. Bei meiner habe ich mich an die wörtliche Bedeutung von *munu* „(ver-)faulen“, *munu-kē* „dick (Beeren)“, *munu* „Faules, Verfaultes; faul“, I, 557, gehalten; vielleicht wäre dieser Name mit dem bisher nur aus dem Ma. bekannten *Munēndara Žuj* „ein Bodhisattva“ (ib.), aus mir unbekannter indischer Quelle, zu verbinden. Da dieser Ausdruck, „Faules, etc.“ schlecht in den ganzen Zusammenhang paßt, wäre hier in Anbetracht der Tiernamen in den beiden folgenden Zeilen, 1159 und 1160, vielleicht ebenfalls eine Tierbezeichnung anzunehmen: die verkürzte, nicht-diminutierte Form des tg. Wortes für „Hase“, Ew. *mund'ukan*, etc., Lam. *munuqan*, Ngd. *monokan*, I, 556, das auch nostratisch ist (cf. K. H. MENGES, „Japanisch und Altajisch“, 42 f.). So wäre hier wohl „der Hasengeist“ zu übersetzen.

1159. *tule kule*, wobei *tule* möglicherweise auf Tk. *tülki* „Fuchs“ (= Ew. *sulaki*) zurückgeht, obwohl dies im Jak. I. (RÄSÄNEN, 480), so daß der

Name hier als 1 Wort mit Füllseln zu lesen wäre. Es könnte in dem Namen aber auch Jak. *tülāx-kylānnāx* „mit Fell und Haaren mit scharfen Spitzen“ = „Pelztier“ (PEK., 2889) vorliegen, wie auch *tülāx* „behaart, mit Fell“ als Name und Eponymon vorkommt (PEK., ib.). Einen Fuchsgeist hatte ich im Hinblick auf die nächste Zeile in Betracht gezogen; cf. auch den Fuchs als urböses Prinzip bei den Tungusen und als Inkarnation des Bösen bei Koreanern und Japanern. Aus diesem Grund mag der Šaman hier das tg. Wort, *sulaki*, II, 124, vermieden haben, obwohl der Fuchs, der so häufig in den Erzählungen und Märchen der Tungusen vorkommt, nie tabuiert wird. Im Jak. kann *tülāx-kylānnāx* über jedes Pelztier gesagt werden (PEK., 2889). Das gesamt-türkische *tülki, tilki, dilki* (RÄSÄNEN, 480), das dem Tg. *sulaki* auch etymologisch entspricht, scheint nicht weiter nördlich als im Šor und Tuba (Jyš-Kiži) vorzukommen, cf. WB III, 1570, 1568, weiterhin ist es im Sojon, *dilgi* („Tuv.-russk. sl.“, 1968, p. 162) und Qojbał, Sojon *tülgü, t'ülgü*, Kγ. *tilge, dilge* (CASTRÉN, „Kojb. und Karag. Spr.“, 142), im Qojbał und Sayaj *šilgi* (in „Proben . . .“, IX; f. im WB), meist š. *at* „fuchsfarbenes Pferd“, über Mo. **šilgi* eingedrungen, also im mittleren und nordöstlichen Altaj, im Saja-nischen Gebirge und dem nordöstlichen Vorland bis zur Angara anzutreffen, ist aber im Jak. ganz verlorengegangen. In *tulē* muß rein phonetisch das mo. *taulaj*, (>) Xlx. *tūtaj*, Burf., Qlm. *tūlā* „Hase“ (RAMSTEDT, „Klm. Wb.“, 413; LESSING, 788) vorliegen – es gibt im Jak. ein *tūtaj* „etwas, das als Beute für Raubvögel dient“ (PEK., 2800, mit Fragezeichen), vielleicht als „Köder für Raubvögel“, d. h. ursprünglich „Hase“ zu verstehen –, obwohl dem Kontext nach diese Annahme weniger wahrscheinlich sein dürfte, besonders, wenn schon mit *munūilwe* Hasen, resp. der Hasengeist, gemeint ist.

1160. *B'üre etēnōl*, von R. als Geisternamen aufgefaßt, ist < Tk. *bōrū* „Wolf“, anscheinend noch mit der ursprünglichen tk. Länge, entlehnt, die sich aber im Jak. nicht erhalten hat: *bōrō* (PEK., 523), wie auch vielfach in den sibirischen Türksprachen (cf. RÄSÄNEN, 84), wohingegen es im Jenisejischen als Lwt. mit Länge erscheint: Ket *bōru*, pl. *bōruan* (cf. CASTRÉN, „Jeniss. u. Kott. Spr.“, 224). Wahrscheinlich ist es ein sehr altes nord-(ost-)iranisches Lwt. im Tk., jedenfalls läßt es sich nicht von Oset'i *bīrāy, berāy* trennen, „Wolf“, das ABAJEV mit dem Tk. verknüpft und als iranisch ansehen möchte (Os. EtWb., I, 262 f.), allerdings als unter Tabu verändert; natürlich ließe sich à la rigueur auch eine Rückentlehnung aus dem Tk. annehmen. Der gutturale Auslaut des oset'i. *bīrāy* – übrigens auch bei dem Lwt. im Russ., бирок –, der im wahrscheinlich anzunehmenden türkischen Prototyp nicht vorgegeben ist, erscheint lediglich in Saka *virya* (geschrieben: *birga*), was, wie ABAJEV betont, auf „alte Beziehungen zwischen iranischen, ost-finnischen und nord-türkischen Völkern“ hinweist. Eindeutig sind die soeben erwähnten „ost-

finnischen“, in diesem Fall: volga-finnischen, Wörter iranischer Herkunft, wie Mordv. Erza *virgez*, Mordv. Mokša *virgas*, Mari *pirägy* (ABAJEV, I, 263); AALTO in *Studia Turcica* (Budapest 1971), p. 31, scheint geneigt, diese Entlehnung anzunehmen. Während COLLINDER, „F.-Ugr. Voc.“, 2nd ed., p. 150, die beiden mordvinischen Wörter ganz allgemein als idg. Lwt'er mit den Formen aus dem Skr., Avestā und Xotanesischen (Šaka) aufführt, bezeichnet JOKI sie in „Uralier und Indogermanen“, MSFOu, 151, 1973, p. 343 f. no. 208, als „(m)iran.“, mittel-iranisch (mit vielen Formen aus dem Iranischen einschließlich der Pamir-Sprachen), wobei er eine Beeinflussung des Oset' durch das Mordvinische nicht ausschließen möchte. Mari *pirgy* wird von ihm lediglich p. 182, nicht mehr aber an dieser Stelle sub no. 208 erwähnt. – DOERFER äußert Bedenken gegen eine iranische Herkunft von Tk. *bōrū* (TMEN, II, 333 f.). – Das tk. *bōrū*, *bōri*, das auch nicht gesamt-türkisch ist, mag auf einer sehr alten, vielleicht vor-ur-türkischen Entlehnung aus dem Iranischen beruhen, die als willkommenes Tabuwort ein einheimisches Wort ersetzen konnte, so daß es keine gesamt-türkische Bezeichnung für den Wolf gibt. Die bekannten Wörter, wie Osm. etc. *qurt*, eigentlich „Wurm“ (cf. auch Karayās *ñāš xurdu* „Baumgewürm“ für das Eichhörnchen) oder *qasqyr*, *qasqyr* (< **qary-š-qyr*, wie in Qy. *qaršqyr* „der einem entgegentritt, der Wider-sacher“) sind Tabuausdrücke. So läßt sich auch kein gesamt-tungusischer Ausdruck feststellen: Ew. *guško* etc., eigentlich wohl „Onkel“ (cf. SUSLOV & MENGES, 110), Ew. Birarčēn *amgačēn* „der mit dem Maul (Rachen)“ neben *landaska* (< ?), Lam. z. B. Ota *ñēlūki* „der Schreckliche“, *girkorī*, Sarqyryr, Jukagir, „der Einherschreitende“, *mata*, Lamunxan, „der Fremde, Wanderer, Gast“, auch „erprobter Kämpfer, Mörder“ (CINCIUS & RIŠES, Russ.-Lam. Wb., p. 74; IgWB I, 128, 533, ŠIR., II, 10).

1161. *ire eyder*: der Name läßt in dieser Form zu viele Bedeutungen zu, von welchen keine überzeugend erscheint, so z. B. von *irē* „wildes Rentier; (im Herbst:) Elch“, I, 328; in *eyder*, das von R. nicht wirklich von *ire* abgetrennt ist, könnte eine spezielle Form des Suffixes – oder anstatt des Suffixes – *-ksē*, *-ksē* (P-T) im Pl. für das Fell eines Tieres vorliegen; *irēktē*, ges.-tg., „Lärche“, neben *irē-wēy*, P-T und Osten, *irēkēy*, *irēkēw* im Lam.), I, 329, außerdem gibt es noch das homonyme Etymon *irēktē*, allerdings bisher nur im Solonischen bekannt, „alt, antiquus“, Lam. *irbēt*, Ngd. *ij* (< **iri*) „dereinst“, I, 329, von der altaj. Wz. **ir* „früh, früher“; *ēgdē* „groß; viel(e)“, das im Ew. ohne das prothetische *h-* bisher nur aus dem Brg und den östlichen Dialekten bekannte *ēgdī*, II, 359, wäre u. U. auch in Betracht zu ziehen. – Bleibt unklar.

1162. *Bodo Aro*, nach R. „*Boda* (Geist der Feuerstelle)“; – ? Es dürfte sich um ein aus dem Sanskrit herzuleitender Name einer lamaistischen Gottheit

dahinter verbergen: im 1. Glied könnte sich evtl. eine Kurzform von *bōd'isattva* vorfinden, die den Teil eines Namens für den Geist des Feuers abgegeben hätte. Eine einheimische Bezeichnung mittels Ew. *boda* „Lebensart, Gewohnheit, Schicksal“ < Jak. < Mo. *boda* „Substanz, Körper, Objekt; etc.“ (LESSING, 108) ist wohl nicht anzunehmen. Daher dürfte auch in *Arō* kaum Mo. *arūn* < *ariyūn* „rein, heilig“ (= Tk. *aryy*) anzunehmen sein, wohl auch nicht das Ew. *haran*, *harān*, *horan*, S-B *aran* „Stelle, Platz“; allerdings bedeutet dies Etymon in N, I „Herd in der Jurte“ und „eiserne Herdplatte“, im Tng ganz allgemein „Feuerstelle in der Jurte“ (II, 317). Cf. auch den ma. Geist *Ari*, der in einem ma.-chin. Wörterbuch von 1708 im Abschnitt „Daemonen und Geister“ so charakterisiert wird: „*Ari*: *abqade hafunara xutui gebu (geli bulama exe ñalmabe ejmene gisurembixede; inu abqai Ari sembi)*“, in der deutschen Übersetzung von Iben Raphael MEYER, die den wertvollen Text in *Oriens Extremus* 29 (1982), pp. 173 ff. herausgegeben hat: „Bezeichnung für Hutu, die am Himmel zum Vorschein kommen. (Auch sagt man *abkai ari*, wenn man sich mit Widerwillen über einen unmöglichen und bösen Menschen äußert)“, (p. 189 f.). Da aber die nordtungusische Geisterwelt auffällig wenige Übereinstimmungen mit der südlichen hat, ist wohl eine Beziehung zwischen diesen beiden Namen – von formellen, phonologischen Gründen ganz abgesehen – nicht anzunehmen. In *Bodō-Arō* könnte auch eine ferne Reminiszenz an buddhistische Namen stecken wie Skr. *Bōd'i-d'arma*, evtl. auch eine Kompositionsform mit *Budd'a-* wie *Budd'a-d'arma*, Namen von Persönlichkeiten, die im chinesischen Buddhismus eine Rolle spielen (cf. EITEL, „Handbook of Chinese Buddhism“, pp. 33, 37, 26). Als Vermittler an die Tungusen kämen lamaistische Klöster in Süd-Sibirien, der Mongolei und Manžurei in Frage. So ließe sich auch an eines der Epitheta des Groß-Lamas von Urga, jetzt Ulañ Bātor, denken: *Aru Boğdo*, „der Nördliche Heilige“ (Ordos: P. A. MOSTAERT, Dict. Ordos, p. 74; Lit.-Mo., Xaŋxa: LESSING, p. 111), – trotz der Gegnerschaft zwischen Lamaismus und Šamanismus hat Urga eine große Bedeutung bei den Völkern Mittel- und Ost-Sibiriens.

1163. *Berēj*, *Erej* < ? In *Erēj* könnte Jak. *ärāj* „Mühe, Qual“ (PEK. 279) vorliegen.

1164. *Elej alaj*, von R. ebenfalls als Namen von Geistern, „*Elēj* und *Alāj*“ wiedergegeben. *Elej* f. IgWB, wohl = Jak. *Ällāj*, Nebenform *Älāj* (PEK., 240, 249). Dieser Name eines berühmten Vorfahren der Jakuten, tatarischer oder bufatischer Herkunft, soll früher „riesig groß“ bedeutet haben (PEK., 249). Cf. Tk. Ojrot *Alaj* „einer der bösen Geister“, nach VERBICKIJ, WB, I, 354. – *Alaj*, R.: „amut, hochrot“, kommt im Namen des jakut. Geistes *An Alaj Xotun* vor, „ein guter Geist, der auf der Erde wohnt und das Hervorsprießen

(nicht: das Gebären) schützt, Mutter der Erde“ (PEK., 64); cf. auch *Ān Alaxčyn* „Geist der Erde“, PEK., 69, 102, Jak. *ān* von PEK., 100, mit Tk. *ān*, *ān* verglichen), bedeutet wohl „ursprünglich, heimisch“. Das Epithet *Xotun* wie auch das (mong.) Suffix *-čyn/-žyn* setzt weibliche Geister voraus.

1165. *Tubōilwe*, mit emphat. Füllsel *-lwe*, der Geist *Tubō*. Wohl weniger als „Geist des Dickichts“, *tubē*, Ew nur Učr, II, 203 = Jak. *tübā*, *tümā* „id.“, aufzufassen, als vielleicht wie supra 1156 *tōbe* zu Jak. *tōbö*, *tābā* zu stellen, „Gipfel, Höhe, Scheitel, Kopf“, PEK., 2758 f., cf. auch Jak. *Tōböt Bajana*, „Name eines Geistes (äsākān, PEK., 307 f.) roter Füchse und Eichhörnchen, der auch Kinder mit einem roten Fleck im Gesicht schrecken kann“ (PEK., 2759), wobei *Tōböt* wahrscheinlich alter Plural auf *-t* von *tōbbō* „Haupt, etc.“ ist (während PEK. es mit Tk. *tümā*, *tüjmā*, *tübā* „unruhig, erregt“ zusammenbringen will, was für die Bedeutung „lebhaft, schalkhaft“ zutreffen mag).

1166. *Xerēj ele*, R.: „*Xeryē*, Geist“ (der Unterwelt, so auch 58 für I) = Ew *hērgē*, *hērgi* < **hērgē-gi* „Unteres“, II, 368 f.; Wz. **per-*. Die Form *xerēj* hier ist wohl die vom Šamanen gegebene, geprägte. Bei *ele* dürfte es sich um die Interjektion *ele*, *elēj* etc. handeln (cf. supra).

1167. *Ile*, *Bile* sind Geister. Ob sich ihre Namen mit *ilē* „Mensch, Mann, Freund, Ewenki“, I, 311, und *Bilē* mit *bilē*, nur Ew I, „Teufel, Geist“, I, 83, identifizieren lassen? Letzteres wird im TgWB mit Jak. *butayaj/bylayaj* „Unglück, Übel; unreines, böses Wesen (нечисть)“ verglichen, von Jak. *buta-* „sich rächen, verfolgen“ (PEK., 608), das PEK. aber von *butā-/bylā-* „verwirren, durcheinanderbringen“ = Tk. *butya-*, ableitet (608, 541). Aber auf derselben p. 608 findet sich *buta-* „sich rächen, verfolgen; verderben, angreifen“, das ein ganz anderes Etymon als Jak. *butā-* und *butayaj/bylayaj* ist, was im TgWB, I, 83, nicht berücksichtigt worden ist. *Buta-* f. RÄSÄNEN und SEVORIJAN. Jak. *buta-* ist wohl Lwt. < Ew **bulē-* in *bulē-n-* „in Feindschaft, im Kriegszustand sein“, *bulē-n* „Feind; Krieg“, *bulē-di*, *bulē-mē* „feindlich“, sonst im Tg. bisher nur aus dem Lamut bekannt: *bulēn*, *butun*, *bulyn* „id.“, I, 109 f., wo es mit A.-Tk. (Manich.-Uj. und A.-Osm.) *butun* „Gefangener“ verglichen wird, das übrigens dem AKSI. *пѣнѣ*, A.-Russ. *полонь* „Gefangenschaft“ genau entspricht. Ist es ein frühes tk. Lwt. im Slavischen, so ist es in eine einheimische, idg. Sippe für „Verdienst, Gewinn, Kauf, Handel“ (VASMER, II, 396, der es für idg. hält) aufgenommen worden. RÄSÄNEN, 87, und SEVORIJAN, II, 252 f., wollen *butun* von Tk. *but-* „finden“ ableiten, was aber in Anbetracht der obigen Parallelen aus dem Tg., Ew. *bulē-n-* „sich im Kriegszustand befinden“, und Mo. *buliya*, *bulja* „mit Gewalt abnehmen, entreißen, rauben, entführen“, Qalm. *buta* (RAMSIEDL, Qalm. Wb., 59)

sehr zweifelhaft, wenn nicht hinfällig wird. Gerade die letzteren Parallelen dürften auch die Möglichkeit einer alten slavischen Entlehnung von Alt-Russ. *полонь* ins Türkische in Frage stellen, für deren Annahme ich vor 10 Jahren gewichtige Gründe im Rocznik Orientalistyczny, XL, 1, pp. 13 f. vorgebracht hatte. Der Vergleich von Ew. *bulē-n-* mit Korean. *purē* „purposely“, *purē* „envy, greed“, in SKE, 210, ist nicht aufrechtzuerhalten. Die Etymologie ist nicht endgültig gesichert; die Möglichkeit einer nostratischen Urverwandtschaft muß in Betracht gezogen werden. *Ilē* könnte vielleicht zu dem bisher nur aus dem Oroči bekannten *ilē* „das Wüten, Toben, der Naturgewalten“, in *bua ilē-ñi*, I, 311, zu stellen sein, was auch in den Zusammenhang mit *Bilē* passen würde.

1168. *Ilēm*, *Bilēm*: wohl die vorigen Namen im Poss. 1. sg. auf *-m* statt dem erwarteten *-w*. – R. übersetzt aber „sammelt das Volk!“, also *ilēm* als Acc. ohne Suffixvokal von *ilē* auffassend, während ein Verbum **bilē-* oder dgl. „sammeln“ nicht festzustellen ist; es wäre höchstens zu fragen, ob sich hierin das Jak. *bylā-* „verwirren“, allerdings das Gegenteil zu „sammeln“, vorfinden könnte. Ich halte die beiden Formen für das Possessiv 1. ps. sg. der 1167 vorkommenden; sonst könnte die Form nur die 1. sg. aor. sein. – Bleibt unklar.

1169. *Tuldā Kuldā* f. LL. Könnte *Tuldā* mit Jak. *tüönül-böyö*, einem Epitheton des Geistes des Feuers (PEK., 2903) verglichen werden? Cf. Kor. *ti-* „to burn“, Samojed. *Ñeneć tu*, *Enec tū* „Feuer“ (CASTRÉN, 220; COLLINDER², 80: gesamt-uralisch), unverwandt mit Tg. *toyo* „id.“, cf. auch *Ñivx t'wyr* „id.“, Drav. Tamil *tī-* „to burn“, Kannada *tī-* „id.“, Koṭa, Toda *tij-* „sengen, rösten“, Malajālam *tī* „fire“, Tuḷu *tū*, *sū* „fire“, etc., DED, no. 2672 und Suppl.). – *Kuldā* in Reimform dazu, f. LL.

1170. *Kudēr*, *Pudēr*, ebenfalls Reimformen, bisher unbekannt. Jak. *kūdār* nur in Komposition mit *kūs* „Stärke, Macht“: „kräftig, mächtig; heftig“ (PEK., 1279); könnte allerdings auch von Jak. *kōdögör* „dickbauchig, fett“ (PEK., 1127), *Pudēr* evtl. < Jak. *Bōtūr*, *Büötör*, *Pötür* < Russ. *Пётр* „Peter“ (PEK., 1998, 529) kommen.

1171. *Uγoj*, *Ulān* f. LL; zu *uγoj* cf. Ew. nur Tmt *ūγēj* „beständig, ganz“, II, 247 f., weniger *uyi* „Oberes“, II, 245, vielleicht aber Jak. *üöyü* „Zank, Streit, Schimpfen“ (PEK., 3134) < Tk. **sök-üg*. Zu *Ulān* bietet sich vor allem das mo. Lwt. im Jak. *ulan* < *ulayan* „rot“ an, als Pferdefarbe für Spielarten von grau und braun und vielfach in Personennamen gebraucht (PEK., 2994).

1172. *Ele Kyla*, sicherlich < Jak. *Ällāj Kyla*; *kyl-a*, 3. poss. sg. von *kyl* „Wesen, Lebewesen, Tier, wildes Tier, Raubtier, Raubvogel“, *iṭā kyl* eigtl. „Mutter-Tier“, „theriomorphe Inkarnation des Šamanengeistes“, bei den

Dolgano-Jakuten „der Hauptgeist des Šamanen; mythisches Tier (wohl: Totem. KHM), Bär, Mammuth; wildes Rentier ♂, Elch; Wesen, Sache, Ding, Werkzeug“ (PEK., 1375 ff.).

1173. *Tere Tyn̄da*; *Tyn̄da* wohl von Jak. *tyn* „Atem, Hauch, Seele“, *tyn* „atmen, leben, am Leben sein“ (PEK., 2948 ff.), vielleicht Loc. oder Pl. statt *tyn-dar*. *Tere* ist ganz unklar; vielleicht steckt darin ein verderbtes Jak. *tärgän* „(mittel-)groß“, aber für diese Stelle wichtiger: „Geist, der in der Mittleren Welt wohnt, auf der Erde, Untergebener des alten *Arsan Duotaj*, in keiner Weise dem Šamanen unterstellt, verursacht er den Menschen verschiedene Krankheiten“ (PEK., 2643). „Der Geist *Tärgän* ist am Leben“? Vielleicht ist die Stelle nicht aus dem Jakut., sondern aus dem Dolganischen zu erklären. Keine Spuren einer Bedeutung von „nüchtern“, wie R. sie gibt, sind hier zu erkennen. Sollte Ew *tērē* „aushalten, aus-, widerstehen“, II, 239, *tērē-rtl* „standhaft“, Čmk, hier vorliegen, und in welcher Form?

1174. *Bēre Kyn̄da*; zu *bēre* cf. *bērē* „ruhig, friedlich“ (I, 127); *kyn̄da* f. LL; cf. vielleicht *kēndē* „Zugrentier (im Gespann), čukč. oder korak. Rasse“ (I, 448), nur Lamut.; als Geist? Cf. auch Jak. *bārāki*, *börökü*, *börükü* „wichtig, bedeutend, ordentlich“ (PEK., 432, 524), weiterhin *bārāki* „unnachgiebig, widersetzlich, hartnäckig, beharrlich, abweisend, etc.“ (< Russ. Dial. der Kolyma *прэка* „id.“, PEK., 432); Letzteres könnte in Betracht gezogen werden, wenn es sich bei *Bēre Kyn̄da* um 1 Wort handelte. Cf. weiterhin *Böröküjō Bötös* „Name eines ‚daemonischen Helden‘“ (PEK., 524). – Bei *Kyn̄da* ließe sich auch an *Uot-Kyndyalana* denken, „eine der 8 Töchter des *Ürüñ-Ajy-Tojon*“, wo *kyndya-la-n-* „den Kopf drehen, schütteln (bes. von Pferden)“ von *kyndya* „der den Kopf hoch trägt; Berggipfel“ (PEK., 1396), bedeutet.

1175. *turkūlardy*; *turkū-* „vorbeifliegen (Pfeil), treffen (ins Ziel)“, II, 220; cf. auch *tērķē*, I, „Pfeil mit gegabelter Spitze“, N, „Darstellung eines Menschen mit einem Jagdspieß“ (> Jak. *turku* II „gespaltener Pfahl, gebraucht beim Anlassen des Wiesenbrandes (? meine Übersetzung kann irrig sein, da mir unklar ist, was mit *при пускании пала*, PEK., 2844, gemeint ist); außerdem gibt es Ew *turku* „нарта, Lastschlitten“ (> Jak. und Russ.). – Die Bildung in *turkūlardy* ist unklar, so daß die ganze Stelle unklar bleibt. *Mutet* türkisch an, so daß an einen acc. pl. von *turku* gedacht werden könnte, das aber nicht als Nomen bekannt ist.

1176. *baryn yuta*; Jak. *baryn*, *baryn*, *baryny* „vormalig, früher“ (PEK., 386); *yuta* = *huto*, *hutē*, etc. „Kind, Sohn“; cf. ŠIR., I, 112, II, 293 *huta Burkan*, Amur, „Geister, Kinder des Mahin“ (= Majin). – R.'s Übersetzung dürfte sich auf die vorhergehende Zeile beziehen.

1177. *Buyoj yutōj*; unklar, ob 1 oder 2 Namen resp. Geister gemeint sind. *B.* bietet viele Möglichkeiten: *buyoj* „unruhiges Rentier (in der Karavane)“, Učr, Urm, Sx, *buyu* „stark, kräftig“, Urm, Sx < Jak. *böyō* „id.“, *buyu* „Hirsch (im Frühling)“, Brg. V-L, Vtm, *buydu* „Geist, der Krankheiten schickt“, I; *buydi* N, S, S-B und Osten „gescheckt“, P-T, N, N̄ „tapfer, kühn“, P-T „mutig und stark“; es käme hier wohl die Bedeutung von *buydu* in I in Frage, vielleicht auch eine (andere) Ableitung von *bu-/bu-dē-*. – ŠIR. hat I, 37 *buxo muyani*, Lam. Łamunxan, „Geist der Erde“, dem sonst Ew *buja muyunin* entspräche. Im Jak. gibt es *buyuj-* „störrisch sein, bocken (Reit-, Lasttier)“, davon *buyuj-ū* „das Bock“ (PEK., 534); *boyuj-* „grüßen, sich verneigen“ und das nomen actionis *boyuj-ū* kommt wohl nicht in Frage (PEK., 483); *yutōj* könnte für *hutē-j* „Kind! Sohn!“; voc., stehen; an eine Form, die mit Jak. *guttan-/kuttan-* „sich erschrecken, Angst bekommen“, PEK., 651, zusammenhängen könnte, ist weniger zu denken.

1178. *ketel xulwā*; *kete-l*, pl; *xulwā* von R. nicht übersetzt, bleibt unklar, könnte evtl. zu *hol*, nur Ew I, „Linienornament“, II, 332, gehören; *-wā* anaphorischer Acc. oder Füllsel, das auch *-lwā* sein könnte, zu einer sonst noch unbekannten Kurzform. Es muß offen bleiben.

1179. *emē* hatte auch R. als zum Stamm *ēmē-* „(an)kommen“ gehörend aufgefaßt; steht evtl. als nomen verbale auf *-gā(n)* („58, 749, u.), kontrahiert, „das Kommen“?

1180. *yuyorilwār*, zu *gū-* „reden, sprechen“ (I, 171), *gū-gē*, I, „gesprächig“, *gū-gēr* „Gesetz; Vertrag“, N, Učr (ib.); *-wār* sicher Füllsel.

1181. *Butōj Bulγūr*; *Butōj* evtl. ebenfalls von *bu-/bu-dē-* abgeleitet, oder zu Jak. *bütüj* „fest, zu, abgeschlossen; ganz“ (PEK., 533). F. LL. *Bulγur* f. LL., könnte von Tk. *bulγa-* „verwirren“, Jak. *bulā-* „id.“, abgeleitet sein, daneben *bulkuj-* „mischen; verwirren“ und nom. actionis *bulkūr* „Mischung, Verwirrung; Verkehrung“ (PEK., 545), was auf die Stämme *bul-γa-* und **bul-qu-* im Vor-Jakut. hinweist.

1182. *Mone*, f. LL; cf. I, Z, Sx *mēnē* „umsonst, vergebens“ < Jak. *mānā* „id.“, I, 589. Hier wohl auch Geisternamen.

1183. *Tölbonylwe*, mit Füllsel; *tolbon* nach R. „der schöne Geist“; f. LL; cf. Ma. *tolbotu* „Pferd (mit wunderlicher, dunkler, wellenartiger Zeichnung)“, wörtlich „gefleckt“ = Mo. *tolbutu* „gefleckt“ von *tolbu*, *tolbo* „Fleck“ (II, 194).

1184. *İorba Kulwa*. In *İorba* liegt eine Parallele zu dem Namen *İarba* vor, der in dem von RADTOLT bei den Sayaj an der Mündung des Asqys in den

Abaqan aufgezeichneten Namen des Helden *Tarba Kinži* des gleichnamigen Epos bekanntgeworden ist. In Süd-Sibirien existiert *tarba* im Ojrot, Sayaj und Qojbal in der Bedeutung „Verhexung, Besprechung, наговор“ (WB III, 871), im Teleut als *tarma* „Hexerei, Zauberei“. Die Bedeutung des Wortes erweist die Herkunft aus Skr. *d'araṇi* „Zauber-, Fluchformel“, aber die Form mit *m* deutet auf eine Kontamination mit Skr. *d'arma* „Gesetz, Lehre“ an, das ja in zahlreichen buddhistischen Namen und Titeln aus dem Sanskrit vorkommt, wie *D'armarakṣa*, *D'arnapāla*, *D'armasatja*, *D'armagupta*, *D'armaruči*, *D'armadēva* u.v.a. Dieselbe Kontamination liegt auch im Tungusischen vor, wo neben Ma. *tarni* „Beschwörung“ (< Mong. < Ujy < Skr.) auch *tarmi* in der gleichen Bedeutung im Solonischen neben *tarimi* daist (TgWB, II, 169). RÄSÄNEN leitet die türkischen Formen auf die gleiche Weise ab (pp. 465, 133), ohne aber die Form *tarma* zu erklären; so auch im TgWB. Weiteres wie auch die Frage der Entlehnung ins Samojedische cf. K. H. MENGES in POPPE-Festschrift 1989, pp. 238 f., 245.

1185. *teterylwa*, nach R. -ylwa Füllsel. Sonst unklar.

1186. *Terderylwa*, ebenfalls unklar; an das Vorhergehende angeglichen.

1187. *Ebulerwe*; nach R. *Ebül*, pl. von *Ebū* < **Öbū* mit Füllsel, kontrahiert < Jak. *öbügä* „Vorfahr, Urgroßvater“, VI „Bär“ = Sib.-Tk. *öbögon*, Uj. (spät), Ča. *äbügän* (nach RÄSÄNEN, 34, < Mo. *ebügen* „id.“).

1188. *Kulo*, *Kula*, sicher Varianten eines und desselben Namens, vielleicht Brg *kula*, Nřc *kola* „hellbraun (Pferd)“, I, 428, nur Ew und Ma < Mo. *qula(n)* „саврасый (hellbraun)“ oder Tk. *qula* „id.“, das im Jak. zu fehlen scheint (RÄSÄNEN, 298). Vielleicht als Eponymon für den Geist.

1189. *Turyo*, wohl „Stütze“, Ew *turga* und *turgē*, II, 218, cf. Tk. Qy. *türkü-gün* „Stützstange im Zelt“, WB III, 1360, wo Verweis auf *tirkä* statt auf das richtige *tir-gä* „stützen“, III, 1373; Uj. *tirgük* „Stütze, Säule“, III, 1375, DrTkSl., 562. Cf. 115.

1190. *Skožerilwe*, auch Name eines Geistes; -ilwe Füllsel. Wegen -z- aus einem anderen Dialekt entlehnt. Der Name könnte, falls er tg. ist, von *ěskā* „lobpreisen, rühmen“, Nř, herkommen; nur Ew und Lam., II, 468; *ěskā* *žē-ri*, ptc. prs.; oder von *iskē* „laufen (auf das Gebell der Hunde bei der Jagd hin)“, Nřk und Na. Bikin *iskē-či* „beobachten“, I, 331.

1191. *Ara*, „Stiller Geist“ (?) – simplex für *arakun* „still, langsam“, I, 48 sub *araj*.

1193. *Deker Akel*; D. mag zu *dokolok*, *dokolon* „lahm, hinkend; Hufkrankheit der Rentiere, daran Erkrankte(r)“, I, 212, gehören; so handelt es sich

wohl um den Geist, der die Hufkrankheiten schickt. *Akēl* ist vielleicht zu *hēk* < **pēk* „trampeln“, *hēk*-, *hēki*-, *haki*-, „id.“, *hēkēn*, Urm, Sx „Nationaltanz der Ewenki“, II, 361, zu stellen; hier: „der Lahme und der Trampler“ (?).

1194. *Bolyōj Olyoj*: B. evtl. zu *bolyo* „erschrecken (intr.)“, I, 92, O. zu *olgorin*, Nř, I, „Eifersucht“, das II, 285 sub *urīn* II (< **xor*/*xur*-) „Nebenbuhler, Konkurrent“ angeführt ist, wo es aber trotz der Semantik nicht hingehören dürfte; die ganze dort aufgeführte Gruppe ist etymologisch unklar.

1195. *Ńamōj Udōj*: sollte Nř. zu *Ńama* „warm“ (I, 630) gehören? Oder zu *Ńamukta*, P-T, Nř „Träne“ < *iŃamu-hta*, I, 319 sub *iŃamu* „weinen“ (liegt eine Beziehung zu Oroči *iŃawla* „Idol, das einen Löwen, den Herrn der Tiger, darstellt“, ibidem, vor?). Gehört wohl zur selben etymologischen Sippe wie das im TgWB getrennt aufgeführte *Ńēmumē/Ńamuma* „warm, zart“, I, 652, das hier zu Mo. *nemegün* (LESSING, 574), Tk. *jumšaq*, *jymžaq* etc., Jak. *njamčy/njāmčī/namčy* „zart, weich“ gestellt wird, damit eine sekundäre Beeinflussung von *Ńēmu*- durch *Ńama*, die semantisch naheliegt, annehmend. – *Udōj* < ?

1196. *Tulyūj Okōn* ?

1197. *Berē ere*: *bērē* „ruhig“, *bērē* „sich beruhigen, ruhig werden“, Ew, Ok, Ma, I, 127; *ere* vielleicht < Jak. *ärä*, ger. -a von *är* „sein, esse“, das adverbial vielfach gebraucht wird, so auch als Verstärkungspartikel, nachgestellt (PEK., 277, sub 5 mit zahlreichen Beispielen).

1198. *etām-belēm*; *belēm* hat verstärkende Bedeutung, ähnlich denen des Türkischen, *-*mu-l-my-etē-m* gebildet, wobei in *-*tā-m-mu-etē-m* die Geminata -*mm*- > -*mb*- dissimiliert wurde. In *etām* könnte sich anstelle der hier angenommenen I. sg. aor. auch das Ger. -*na* mit Vokalschwund in der Komposition finden.

1199. *erō* wohl emphatische Form für *ērē* oder *ērī*, II, 460 ff.; *erān* ist 3. sg. aor. von *ē*- „was tun?“, = *ē-ra-n*.

1201. *xalyan-emi* „Vater Fuß“ ist nach R. ein Geist; *tumi* Ger. -*mī* von *tū* „schreiten“, II, 202; weniger wohl aus *tuyi* „so, dieserart“ mit einer emphat. Partikel -*mī*.

1202. *žaben* von *žab/žaw*, poss. 3. sg., „leichtes Paddelboot aus Birkenrinde“, I, VI, Tk, sonst *žaw*, I, 240, < **žabi/žawi* = Mo. *žabi* „id.“ (< Tg.?). *ūryā* > *urgē* „schwer“, II, 283 f. < **xurge*.

1205. *Xomo* nach R. ein Geist des Unheils, der Unglücksfälle; *Momo* sicher Echwort dazu. Cf. das Dimin. *xomo kon* als Bezeichnung Geister darstellender Holzfiguren bei den Ew der Steingigen Tunguska, SUSTOV &

MENGES, p. 49 f., No. 11 und 14, p. 123, eine Art Schutzgeister, auch als Jägeramulette; cf. auch *hēmēkēn*, II, 366 (nur Nord-Ew.). Ob das Simplex, *homō/hēmē*, in einer der Tabubezeichnungen für den Bären, *homo-ti*, II, 392, steckt, als „der *homō*-Fresser“ (cf. *mōti* „Holz-, Baumfresser = Elch“), läßt sich nicht sagen, solange die Volksvorstellungen von der Bedeutung dieses Tabus unbekannt bleiben. RAMSTEDT, SKE, 197, stellt Tg. *hēmēkēn* zu Kor. *pēm* „Tiger“ und verweist weiterhin auf Ajnu *wow-kamui* „howling god“ = Jap. *ō-kami* „wolf“ (eigtl. „große Gottheit“). So könnte also *homo-ti* der Bär auch als „Tiger-Fresser“ bezeichnet werden, denn Kämpfe zwischen Bären und Amur-Tigern sind wohlbekannt (z. B. durch V. K. ARSEŇJEV).

1206. *aržāraṇy* mit Füllsel für *ar-ža-ra-n*, 3. sg. prs.; *ar-* im Osten statt *arū-*, Lam. auch *ar-*, Armañ *ad-* „zu sich kommen“, I, 52.

1208. *xāmailwe* „bemerkenswert, kenntnisreich, wunderbar“, abgeleitet von *sā-* „wissen, kennen, etc.“; die hier vorliegende Form wäre als *sā-ma*, *sāmaj* mit Füllsel *-(i)lwe* anzusetzen, evtl. im Pl., die aber im TgWB f. (II, 49 f.), wohl gibt es dort aber Lam. *hāwaj* „wissend, erfahren“, weiter *hāmitqē-*, *sāmēlqa-* etc. „Kenntnisse haben, durch Kenntnisse beherrschen, erfassen“, *hāmat-* (*-č-*) „bekannt sein mit“, *hān*, *hānmaj* „Wissen, Kenntnis, Wissenschaft“; keine Bildung auf *-mā* oder *-maj* ist bisher aus dem Ew bekannt, im Lam findet sich aber *hāwaj* „kenntnisreich, bekannt mit, erfahren; Gelehrter; Kenntnisse, Fach, Wissenschaft“; *hā-* mit Suff. *-mat-/mut-* in zahlreichen Bildungen (II, 50), ähnlich häufig mit dem Reciprok-Suffix *-mat-* (*-mač-*) ibid., weiterhin mit den Suffixa *-n-maj*, *hānmaj* „Kenntnisse, Bildung, Erklärung, Lehre, Wissenschaft“ (ib.); das Suff. *-waj* könnte einer Form *-maj* im Ew. entsprechen.

1209. *xuyāčim*, 1. sg. aor. von *xuyāt-*, das in II, 115 sub *sū-I* „bezeichnen, vermerken“ f., wo nur *suṇar*, Osten, „Wegezeichen“, Lam. *huyār* etc. „id.“, Oroči *sū-* „Zeichen machen, anbringen“. Suffixa: *-yā-t-*, i. e. *-yā-I*, II („58, p. 749) + *-t-* punkt. Asp.

1210. *tūhičä* < *tuṇi* + dem wohl emphat. *-čä*.

1211. *orōlon*: pl. partit. poss. 3. sg.; der regelrechte Pl. ist *oro-r*.

1212. *žawūrname*, wohl Ger. *-na* von *žawūr-na-* „halten, haben, besitzen“, Bedeutung ungefähr wie *žawū-ča-*, intens., I, 240, Stamm *žawu-* < *žawa-ṇu-*; die Suffixverbindung *-r-na-* ist bisher unbekannt: deverbales Nomen auf *-r* („58), 785, o.) + denominales *-na-*? Vielleicht nur Füllsel für *žawu-na*, ger.?

1213. *ij-aā* von R. nicht klar verstanden: von *ija*, II „Lasso“, nur Ald, Učr, im Udi *ja-*, Bikin, „Zopf flechten“, Olca *i* „Netz flechten, spinnen, stricken“,

Ngd. *ijan* „Masche im Netz“, I, 298, Verweis auf Jak. *ijä* „Netzgeflecht“ (PEK., 908 sub *ijä* „Mutter“ < Tk. *enä/inä*). Hier irgendeine ad hoc gebildete Form von *ija*. Bei dem tg. wie dem jakut. Etymon dürfte es sich weder um ein Lwt., noch um Urverwandschaft handeln.

1214. *ordūdyn*; in II, 23, nur Ma. *ordo* < Mo. *ordo* „Zelt, Pavillon, Palast, Zeltlager des Xans“ = Tk. *orda*, *ordu*, Orxon *ordu* „id.“. Im Ew. wohl < Mo. oder Sibir.-Tk.; die Länge hier deutet aber auf eine Entlehnung < Jakut., *ordū* „id.“ (PEK., 1862 f.) hin. Sehr früh in chinesischen historischen Quellen, schon aus der Han-Zeit, bekannt: *ou-t'ō* (neu-chin. Lautform), etwas später *wo-lu-ḍo* (< *ordo*, *orda*), cf. K. A. WITTFOGEL & FÈNG Chia-Shêng, „History of Chinese Society, I: Liao (907–1125)“, p. 508; DOERFER, II, 32 ff.; SEVORTJAN, I, 471 f.). Dieser terminus war schon fast 1000 Jahre vor den ersten (inner-)altajischen Schriftdenkmälern in chinesischen Quellen aus der Früheren Han-Dynastie (207 v. Chr. – 9 n. Chr.) bekannt und erlangte in der Zeit der altajischen Erobererdynastien nach den Hunnen, wenn nicht schon früher, die spezifische Bedeutung, die er für die militärischen Institutionen bei den Qytan (Ljao), *wo-lu-ḍo*, speziell für die Trainingslager der Elite-Kavallerie des Xans, später dann ganz allgemein für das Palastzelt des Kaisers im Lager der Regierungsklans hatte (cf. ausführlich WITTFOGEL & FÈNG, op. cit., pp 19, 508 ff., 548 ff. mit der Übersetzung des chin. Textes; für die spätere Entwicklung und die weitreichende Entlehnung des altajischen Wortes cf. DOERFER, I. c.). Die älteste chin. Form, *ou-t'ō* der Han-Zeit wie auch das spätere 窩魯朵 *wo-lu-ḍo* der Qytan können auf Altaj. *orda* (> *ordo*) wie auch *ordu* beruhen. DE GROOT, cit. bei DOERFER, p. 35, liest die älteste Form nach dem Šy-čzi *ao-t'ot*, *o-t'ot*, was einen altaj. Pl. **orta-t* (oder **orto-t*) voraussetzte. Chin. *ou* (WADE-GILES, 8496) scheint keinen Auslautkonsonanten gehabt zu haben, für *t'ō* läßt sich *-t* nach Kanton *t'üt*, Hakka *t'ot*, Kor. *t'al*, Jap. *daccu* und Annam. *t'wat* erweisen (WADE-GILES, 11375). Chin. *t'-* in *t'ō* etc. würde eine alt-altajische Form mit anlautendem *t* in der 2. Silbe vermuten lassen, wie SEVORTJAN, I. c., sie für seine proto-tk. Form **urut-u*, **urut-a*, die mir zweifelhaft erscheint, benötigen würde. Von der ältesten chin. Aufzeichnung 甌 *ou* 脫 *t'ō* hat *ou* anscheinend keinen auslautenden Konsonanten gehabt; für *ou* wird später 窩 (WADE-GILES, 12688), Süd-Chin. *wo*, Kor., Jap., Annam. *wa* (Bedeutung: „nest, hole, den, shelter“) geschrieben, daneben auch *wa* (WADE-GILES, 12433, sub *guan*, 6377), Kanton *wat*, Kor. *al*, Jap. *waccu*, Annam. *hwat* (Bdgt.: „to open, expound“), das für die 1. Silbe, *or*, des altaj. Wortes steht.

1215. *Belerycy*, von R. als *dolgano-jakut* bezeichnet, Jak. *byhrycy* von *byhry* = Ew. *bilyr*, Ing. *Z* etc. Ost. „früher, vormals, vormalig“, I, 82, nur Ew;

Jak. *bytyr*, -гы „id.“, PEK., 613; RÄSÄNEN, 74, sub *bytyr*, das aus *birjyltyr* „es ist 1 Jahr her“ erklärt wird.

1216. *xōna*, v. supra.

1217. *xōjdu*, dat.-loc., von R. als лайды („Meeresufer, das bei Ebbe trokenliegt“) erklärt; *hōj* „Sumpf, Niederung, Tundra“, II, 330, = Mo. JČʼBŠ *hoj*, Lit.-Mo. *oj* „Dickicht, Wäldchen“ = Tk. Kāşyari, Türkmen. *ōj* „Senke, Niederung“, RÄSÄNEN, 358; cf. Russ. гай „Wäldchen“ (K. H. MENGES, Language 19, 1944, p. 67 f. – BERNEKER, SlavEtWb., I, 291 f.: „dunkel“. – Urverwand? – F. VASMER, DAL’.

1218. *kojāmyr* von *kēsē* „Qual(en)“, *kēsē* „sich quälen“, I, 454, Bildung mit *-myr*, das dem denominalen *-mār* zur Bezeichnung hervorstechender Eigenschaften (758, 772, o.) entsprechen dürfte. Im TgWB Verweis auf die verwandten Formen, Mo. *kesege/-keşege* „strafen“, Jak. *käsāj* „eine Lehre erhalten, bestraft werden“, *käsā-t* „eine Lehre erteilen, bestrafen“ (PEK., 1060); Ew. S *kēhē* „Glück“ und *kēhē* „sich freuen“ (758, 232, im TgWB sub *kēsēmī*), beruhen wohl über **kesi-ge* auf Mo. *kešik* „Glück“ (Ngd., Olča *kēsi* „id.“, I, 455 sub *kēsēmī* „Gastgeschenk, Bewirtung“).

1219–1224. folgen verderbte kurze Passus aus der ostkirchlichen Doxologie und Liturgie, die von R. eigenartigerweise nicht erkannt worden sind: Diese Stellen gebe ich auf Russ.-Kirchenslavisch und Latein wieder:

1219. *emēn* < аминь „amen“.

1220. *wōmna* < AKSl. въ имѣ > Russ.-KSl. во имѣ „in nomine“.

1221 = 1219.

1222. *šwituja*: свѣтъѣ > Russ.-KSl. свѣтъѣ „sanctae“.

1223. *Eretajā*: Иеродѣица > Russ.-KSl. Иеродѣица meist schon als *a*-Stamm behandelt: Иеродѣицы „Dei Genetricis“ – diese Interpretation mit allem Vorbehalt und unter der Voraussetzung einer im Tg. nur recht unklar vorhandenen Form; es wäre evtl. auch an Тѣица : Russ.-KSl. Тѣицы „Trinitatis“ zu denken, oder an ein stark verkürztes ѿѣсвѣтаѣ, „παῖς, sanctissima“. Selbst unter der Voraussetzung sehr mangelhafter Kenntnisse der ostkirchlichen Ritualien ist die zweite Annahme, ѿѣсвѣтаѣ oder тѣица, vorzuziehen, da es sich doch wohl um die Doxologie handelt, die sich nur auf die Trinität beziehen kann.

1224. *Syityjler*, sicher jakut. pl. *Jār* von *syityj* свѣтъѣ, свѣтъѣ „sancti“. Es könnte der Form auch KSl. RussKSl. свѣтъѣѣ, свѣтъѣѣ, nom. pl., „sacerdos“, eigtl. „sanctificator“, meist in der Bedeutung von „sanctus“

gebraucht, zugrundeliegen. – Die ganze Stelle läßt jakutische Vermittlung vermuten, durch jakutischsprechende russische Missionare.

1225. *irililyen*: Füllsel.

1226. *iriller* könnte eine Variation des Vorhergehenden sein, aber auch von *ir*- II „sich schleppen, abmühen mit“, I, 323, kommen; Form unklar, wohl 3. pl. aor. vom Ingress. *ir-il-* oder dem Ger. *-na*, *ir-il-ne-r* mit Pl.-Suff. *-r* (?).

1227–1240: Die Namen der hier angerufenen Geister sind unbekannt und vollkommen undurchsichtig, weshalb ich keine Etymologien versuche, außer in einigen Fällen, die mir möglich erscheinen.

1230. *tūrulüm* könnte 1. sg. von *tūrul* = *čurul*, I, S, „einen Buckel machen“, II, 417 sein, – hier aber unwahrscheinlich. Vielleicht von dem Jakut. Onomatop. *čur* abgeleitet, wie Jak. *čuru-lā* „rauschen u. dgl.“ (PEK., 3699) oder in animist.-šamanist. Vorstellungen Jak. *čūččū*, *čūrčū*, *čūtčū* „Meißel“ < Mo. *čūčā*, Xaŋxa *cūc* „id.“ in *čūrčū kytaman* „Augenwimpern wie Meißel“ in einem *ēnūetov* ornans des Geistes des Feuers (PEK., 3905).

1231. *Demēn*: cf. *dēmēj* „umsonst“, *dēmēr* „Spaßmacher, Schalk, aufdringlich, unverschämt, etc.“, I, 234.

1232. *xoñūka*, zu *hoñikā* „Runzel, Falte“, II, 332, < **poñi-/pēñi* ?

1233. *manāja*: zu *mana* „Tatze, Pfote“, I, 526; Nostrat.

1237. *žūlyala* (vor dem Wort sind ca. 3 Buchstaben wegradiert) zu *žū-lyā* „in einem und demselben Zelt wohnen“, I, 266 f.; oder von *žul-* „Vorderes“, *žul-gū*, Ald, Učr, „Vorderer, Vor-“, I, 273 f.

1238. *olbūdek*: hier, wie auch in *tūrulüm*, fallen die palatalisierten Konsonanten auf. – ŠIR. hat *olbu-/elbu* „rauben, wegführen“ (I, 88, 200); der t. t. gehört wohl am ehesten zu *elbu* „Gesicht (im Traum, in der Vorstellung)“, Učr *olbun* „Seele eines Verstorbenen, die auf der Erde geblieben ist“, Čmk „Schatten“, II, 445 (cf. Nā. etc. *pañā* „Schatten, Seele“, II, 315). So dürfte das Lexem wohl zur tk. Wz. *öl-* „sterben“, auch Jak. (PEK., 1927 f.), so *ölböt* „unsterblich“ = Tk. *öl-mā-z*, aber trotz der Semantik nicht auch noch zu dem etymologisch unklaren Jak. *üör* „Seele eines Verstorbenen, die nicht zur Ruhe gelangt ist“ (PEK., 3146 f.), gehören, wie TgWB II, 445 angenommen.

1239. *xūyeka* könnte Dimin. von *huyi* „(großes) Nest (von Adlern, Raben)“, ges.-tg., II, 337, sein, dürfte aber wohl eher das Dim. von *huyi*, Ew nur P-I, Brg, „verrückt, von Sinnen“ (ib.), Na. *pučšē*, Ma. *fučšē/-fuhaša/-fučšē* „sich im Bett herumwerfen, sich im Kreis drehen“ sein, was wohl gut in die šamanistische Sphäre paßte.

1241. *turülük* – mit Füllsel von *turū* „heiliger Baum“.

1243. *žāwuna* (davor 2–3 Buchstaben wegradiert), Partit. von *žāwun* „Antwort“.

1244. *uōlor* (undeutlich: könnte auch *uölor* gelesen werden); wohl Jakut. oder Dolgan., Bildung ähnlich der in *bytyr* < *bir jyt-tyr*, etwa < **u(o) jyt-tyr*. F. LL.

1245. *balayaäpyt* (mit *ä* auf einer Rasur), von *bêlê-gê-* „mithelfen, -wirken“, von *bêlên* „fertig, bereit“, I, 124, imperat. 1. pl. incl. POPPEs Vergleich (”60, pp. 21, 76, 104, 125, 145) wird im TgWB bezweifelt, wahrscheinlich weil hier die mo. und tk. Wörter für „Geschenk“, *beläk*, *biläk* hinzugezogen werden, die doch wohl zu einer anderen etymologischen Sippe gehören. Das ebenfalls von POPPE hier hergesetzte Kor. *paraži* „Hilfe“ dürfte aber wohl hierher, d. h. zu *bêlê-* „(vor-)bereiten, fertig machen“ gehören, obwohl von RAMSTEDT auch Mo. *beleg*, Tk. *biläk* (> Afy. *belak* „Hochzeitsgeschenk“) dazugestellt werden (SKE, 190).

1246. *kalbāla*: I *kālbê* „zusammen“, I, 365, nur Ew, wahrscheinlich 1 Etymon mit *kalbu* „Gürtel“ (ib.).

1247. *erbēr* f. LL; von Jak. *ārbiä-* „sägen“, *ārbi*, nom. actionis und nomen instr. „Säge“ (PEK., 287), von RÄSÄNEN, 49, zu Tk. *ärä*, *ärä* < Pers. *ārrā* „Säge“ gestellt. Hier scheint das jak. nomen aoristi *ārbiä-r* vorzuliegen.

1248. *kuta*, von R. als Acc. aufgefaßt – *kut-wa*, assimil.? –, wohl eher jakut. poss. 3. sg., *kut-a*; nach einer Anmerkung R.’s ist das Wort „dolgano-jakutisch“. Jak. *kut* „Seele (von Mensch und Tier)“, PEK., 1261 ff. = Tg. *kutu* neben *kuta* und *kotu* „Seele; Glück“ (I, 440 – die Trennung in *kutu* I und *kutu* II ist etymologisch nicht gerechtfertigt); Tk. *qut*, alt. „Glück“, Sibir.-Tk. auch „Seele“, Mo. *qutuγ* „Glückseligkeit, Heiligkeit“, Kor. *kut* „sorcerer’s practice, magie; šamanistische Riten, Segen“ (cf. auch RÄSÄNEN, 305), A.-Jap. *kōtō* (= *kētō*) „spirit, deity“, *mi-kōtō* „Hoheit (Titel), Majestät“ (Roy A. MILLER, „The Jap. Lang.“, p. 80). Cf. supra 1076. Alt-Jap. *kōtō* (= *kētō*) zwingt nicht zu der Annahme einer sekundären palatalen Form, sondern der als **ō* transkribierte Laut des Alt-Japanischen setzt einen in seiner Qualität wie auch Quantität noch näher zu bestimmenden, meist labialen, Vokal voraus. Wie aus der Tabelle in Roy A. MILLERs „Japanese and the Other Altaic Languages“, p. 306, ersichtlich, kann dies **ō* für ges., ur-Altaj. *o*, *o*, *ō*, *u* und *y* stehen. So kann A.-Jap. *kōtō* sehr wohl auf einem Altaj. **qutu* beruhen; der Ablaut resp. Qualitätswechsel der Vokale müßte nach dem Übergang aus dem (Ur-)Altajischen ins Alt-Japanische stattgefunden haben. DOERFER

verweist in TMEN, III, 553 u. auf den Ew. acc. *kutu-wê* (so auch ”58, p. 224 bei VASILEVIČ) – statt *kutu-wa* –, der für eine Reminiszenz aus einer Periode gehalten werden könnte, in der auch im Alt-Tungusischen eine solche Schwankung wie mutmaßlicherweise im Alt-Japanischen vorgekommen wäre. DOERFER hätte ebenfalls darauf hinweisen können, daß im Ma. zwar ein *huturi* „Glück, etc.“, (TgWB, I, 440) neben *xutu* „Geist, Seele, etc.“ (ib.) angeführt ist, wo aber in beiden Fällen das Sibe nur *x-*, nicht aber *h-* hat, wo nur die Ma.-Form mit *x-* auf einer alten nicht-velaren Qualität des Anlauts beruhen könnte. Aber in Anbetracht der normierten Orthographie des Schrift-Ma. wird es sich in diesem und ähnlichen Fällen um eine graphematische Differenzierung der Semantik, nicht aber um echte phonetische Wiedergaben handeln. Dem Ew. acc. *kutu-wê* steht der ebenfalls im Wb. ”58 p. 224 zitierte Partitiv *kutu-ja* in *kutu-ja āčīn* „unglücklich“ entgegen, im TgWB dafür aber *kutu-jê āčīn*. In gebundener Rede kann ein *kutujāčīn* < *kutuja āčīn* ebenso gut auf *kutu-jê āčīn* zurückgehen, wie im TgWB scheinbar angenommen, so daß eine allgemeine Schwankung im Suffixvokal vorauszusetzen ist. Weitere Beobachtungen hierüber fehlen aber noch. Die Vokale *u* und *i*, die sowohl auf ur-Tg. **u* und **y* wie auf **ō/ü* und **i* zurückgehen können, sind Schwankungen unterworfen, da ja nicht immer und nicht in allen Dialekten *i* < **i* und *i* < **y*, *u* < **u* und *ū* < **ü/ō* konstant unterschieden werden. So gibt VASILEVIČ (”58, p. 679) unter den Deklinations-Paradigmata *āmut* (< **āmuži*) „See“, acc. *āmut-wê*, part. *āmut-jê*, aber allat.-loc. *āmut-tu-lā*, direct.-loc. *amuži-k-lā* – gegen die Lautharmonie. Eine Zusammenstellung solcher Fälle fehlt bisher. Ohne Zweifel hat die Quantität in den beiden direktivischen Suffixen die Ablautung zu *ê* verhindert, ein Grund, diese Entwicklung als rezent anzusehen. Solche Schwankungen sind in den tungusischen Sprachen nicht selten und erklären sich nicht nur aus einer Art Schwäche, Reduktion, sondern auch aus dem Verlust oder der nicht-durchgeführten Entwicklung der Vokale **ü* > *ū* und **y* > *i*, welche die starke Tendenz zur Aufgabe der phonetischen Differenzierung hin ausweisen: *ü*, *ū* > *u*, **y*, *i* > *i*, wobei das gesamt-tungusische *ê* nicht unberücksichtigt bleiben darf. So erweisen Formen wie *kutu-wê*, *āmut-wê* keinesfalls urtungusische palatale Stämme oder Wurzeln.

Die ursprüngliche altajische Form des Etymons Tk. *qut*, Tg. *kutu*, Mo. *qutuγ* hat sich im Rju-Kjü von Okinawa, *hutuki* (< **qutu-* + *-qy* (? Suffixa unklar), wie auch in Jacjama *kutui* (< **qutu-γy* ?) „Seele, Geist; Würde; Majestät“ etc. gegenüber Alt-Jap. *Fotōkē* (~ *Fotēkā*) „id.; Buddha“ wohl erhalten, so daß in *Fotōkē* nach Roy A. MILLER („The Japanese Language“, p. 80) ein Lehnwort im Alt-Japanischen anzunehmen ist, mit bereits spirantischem Anlaut *h* / *h* < *q* wie im Manžu und Zürčen, das aber im Alt-Japanischen mit *f* erscheint, obwohl es ebenfalls zur etymologischen Sippe von

Tk. *qut*, Tg. *kutu* etc. gehört. Mit seinem *f*- ist es im Japanischen als Lehnwort ausgewiesen; urverwandte Etyma bewahren im Japanischen *k < q/k*.

Das in diesem Zusammenhang von R. A. MILLER erwähnte Ma. *Fučixi* „Buddha“ hat aber nur teilweise denselben Ursprung, denn Ma. *f*- beruht nicht auf (Ur-)Alt. **q/-k-* oder **x-*, sondern auf **p-*, wie auch fremdem *p-* und *f-*. In diesem Fall liegt eine der im Lit.-Ma. so beliebten (meist mythologischen) Nominalkompositionen vor, wie z. B. *šēngēxēn* „Ibis“ < *šēngē* „göttlich“ + *bulēxēn* „weißer Kranich“, *šēnkitu* „einhörniger Bock“ < *šēngē* + *tontu* „id.“ (TgWB, II, 431), *čaqulu* „weißhalsig“ < *čaqu* + *gungulu* „Kamm, Haube (der Vögel)“ > „Vogel mit weißem Hals oder Kamm“, *čaquran* „Schwarzbirke“ < *čaqu* + *fuṭquran mō* „birkenartiger Baum“, II, 381, *jēnguxē* „Papagei“ < Chin. *jīn-gō (gē)* „Papagei“ + *kēkuxē* „Kuckuck“, I, 355, u. v. a., von welcher das 1. Glied chin. *Fu* (KARLGREN, Gramm. Ser., No. 500, I; modern meist *Fo*) < M.-Ch. **b'ut* (KARLGREN *b'juət*, ib.) < Skr. *budd'a*, das 2. auf einer Form beruht, die aus Alt. **qutu*, *qutuy* plus einem Suffix wie im Japanischen und Rjū-Kjū (cf. supra) entstanden ist. Im TgWB, II, 304 wird unter *Fučixi* auf Chin. *Fo* verwiesen, aber die gesamte Form nicht erklärt. Cf. 1076.

1249. *āmyra*: Ew. *amīrān* „Stiefvater“, P-T, Vtm „cbēkop, Schwiegervater“, I, 34.

1250. *jōskūr*, < Jak. *üöskūr* „wächst hervor, sprießt“, nom. aor. von *üöskā*, PEK., 3158 f., < Tk. *ös-/ös-* „wachsen“, Mo. *ösü-*, *ös-*, im JČ'BŠ schon das jüngere *ös-* statt **hös-*, Ma. *fusē-* „id.“, Ew. *isē-*, *isu-*, I, 332, POPPE 760, p. 108; RÄSÄNEN, 376, (wo die jakut. Form f.).

1252. *kīmen*, mit Quantitätsverlagerung wie in 1250 < *kimēn* < Jak. *kimiānā* „wem gehörig? чей?“ von *kim* „wer?“ (PEK., 1091).

1254. *isēbit*, Jakut., I. pl. prs.-fut. von *isit-* „hören“, PEK., 970 ff., *ist-ä-bit*; Tk. *ešit-lišit-* „id.“.

1255. *kepten*, falls es ebenfalls jakut. ist: ablat. von **kep* „Gestalt, Form, Modell“ < *kiāp*, PEK., 1074. < Tk. *kep*, RÄSÄNEN, 253. Nicht wahrscheinlich wäre Jakut. *kāp-* „mit einem stumpfen Gegenstand stoßen, stemmen“ (PEK., 1037, 2. sg. pf. *kāp-tiŋ*, als Lwt. im Ew. wäre es die 3. sg. aor.).

1257. *ilail* von *ila*, loc.-allat. von *i*, *ir* „was?“ + *-il* Füllsel.

1258. *ilbiye* kann auch *ulbiye* gelesen werden; es könnte ein nom. verbale auf *gē* von *ilbē-* „zusammentreiben (Vieh; Fische)“, I, 307, sein, *hēlbu-* „mitführen, anführen, vorangehen, etc.“, II, 363, und *ulbu-* „hintereinander, in einer Reihe, gehen“, nur dieser Stamm in allen Sprachen, II, 258, kommen

wohl nicht in Frage; *ilbiye* könnte für *ilbihe* < Jak. *ilbihä* = *ilbis-ä*, poss. 3. sg. von *ilbis* „übel, böse, schlau, falsch; Geist des Blutvergießens, der Blutdurst“ stehen = *Ilbis Xān* „Geist der Blutdurst, Geist des Krieges“, *Ilbis Kysa* „Tochter des Ibis“, „Kriegsgöttin, Geist des gewaltsamen Todes (Mordes und Selbstmordes), der vor dem Kampf um Sieg angerufen wurde“, *irār Ilbis Kysa Küöx Sölön udayan* „Ibis' wütende Tochter, die Schamanin Blaue Sölön (Zarte)“, PEK., 917. Es wäre wohl anzunehmen, daß dieser Ibis im Text gemeint ist.

1259. *bōlār*: Jak. 3. sg. aor. *buol-ar* „es wird, geschieht“, PEK., 552 ff. Diese Form könnte darauf hinweisen, daß Jak. **bōl-* noch vor der Spaltung der Länge, *ō > uo*, ins Ewenki entlehnt worden wäre, eine Entwicklung, die erst kurz nach der russischen Eroberung eingesetzt hat.

1260. *arākten*: Jak. **araq-* > *arax-* „sich trennen (von jmdm.), lossagen, entfernen, entfremden, zurückziehen, etc.“, PEK., 138; hier 3. sg. aor. der tungusischen Bildung, *arāk-rē-n*, wohl kaum 2. sg. pf. der jakutischen, *arax-tyŋ*.

1261. *žölyata*, vorher 3–4 Buchstaben wegradiert, ist irgendwie von *žol* „Glück“, ges.-tg., I, 262, Mo. *žot* > Jak. *žot* „id.“ (PEK., 838) abgeleitet: cf. I *žol-γama* „glücklich“ (ib.), wovon hier in R.'s Ms. ein Schreibfehler von russ. τ für das verlangte -m- vorliegen könnte. Vielleicht gibt es parallel zu *-γama* ein Suff. *-ya-ta*?

1263. *syrđanan*, von R. als „verderbtes dolgano-jakut. Wort“ bezeichnet, von Jak. *sir* „Erde, Ort, Stelle, etc.“, PEK., 2236 f., = ges.-Tk. *jer, jār, jir* „id.“, *sir-dā-γi*, *sir-dā-ni* „irdisch, auf, in der Erde befindlich“, vielleicht von *sir-dā-γi-nān*, abl. (?) oder *-dāγi* mit Füllsel *-na-* und tg. poss. 3. sg.?

1264. *tōyoydu* (oder *tōyajdu* – nicht klar), anscheinend tg. Loc. von jak. *toyoj* „Flußbiegung, -windung“, PEK., 2697 f.

1266. *arbājba*: *-ba* acc. oder Füllsel; *arba* wie auch *arbāj* f. im Tg. WB; cf. ganz zu Beginn sub *arbā-l-* „schamanisieren“. Es wäre auch nicht auszuschließen, daß hier eine Variante von *arba* „seichte Stelle, Niedrigwasser“, *arbi-* „zurückgehen (Wasser), seicht werden“, I, 49; ŠIR., Xng, I, 17) vorläge.

1268. *urduyayyt* von *ur* „unlängst“, II, 281 f., Ald *urēdū* „früher, längst“, eine der seltenen Bildungen bei nomina loci et temporis, hier wohl Elativ des Dat.-Loc. mit Füllsel *-γa-* „seither, seit einiger (längerer) Zeit, etc.“.

1271. *vordolomnel*, von R. ebenfalls als „verderbtes dolgano-jakut. Wort“ bezeichnet, mit Füllsel (*Domnel* von *vordon* = Jak. *sordon*, II, 113, für Ew., I am., Sol., *hordon* nur für I am. – Tk. *cortan* „Hecht“, PEK., 2284 „id.“,

auch „hölzerne Darstellung eines Hechtes oder einer Lachsforelle, таймэнь“, so z. B. SUSLOV & MENGES für Ew P-T, pp. 10 ff., 42, 44, 52 f., 55 *žolbon*.

1272. *žūyuryemnel* „gescheit, klug“, mit reimendem Füllsel. Cf. supra.

1274. *yorōkyldul*, mit emphatischen Füllseln, ebenso in

1275. *irūdylwa* „wo?“.

1276. *xorirwa* gehört wohl zu *hēri*- < **pēri*- in *hēri-nčē*- „ver-, bemerken, ausforschen“, *hēri-w-čē*- „beobachten“, II, 369; weniger wahrscheinlich zu *hōr*- „auf-, festgehalten werden“, *hōrīr* „Befestigung, Verbindung“, II, 333; Füllsel -*wa*; anscheinend ein Nomen. Kaum von Jak. *xoroj*- „heraus-, hervorragen; wachsen; groß, hoch werden“, PEK., 3507.

1277. *atorilwa*, zu *atori*- cf. supra.

1278. *ulyōrdyl* „Geisterschwärme“, Pl. mit Füllseln von *ulgēn* „Bündel, Kette von Zugvögeln“, *ulgēr*, *ulgēs* „Zopf; Bündel; Plejaden“, II, 259, in der Bedeutung „Plejaden“ kontaminiert mit oder entlehnt aus Tk. *Ülgār*, *Ülkār* „Plejaden“; hier muß im TgWB noch Nā. *ulgē* „Bündel, Packen“ nachgetragen werden, das VASILEVIČ 1958, 437 richtig hierher gestellt hat, cf. auch ONENKO, Nā.-Russ. Wb., 428: „Bündel von Fischen, getrockneten Fischen“.

1279. *ulhānmukēnal* „bindet zusammen, reiht auf“, anscheinend Passiv und Causativ und Ger. auf -*na* im Pl.: *ulgē-n-mu-kē-na-l* von *ulgē*- „aufreihen, aneinanderbinden“, wie in 1278.

1280. *berjōmūndal* dürfte mit Füllseln von *borjū* < *bar-γy-γū* „gegenüber liegend“ gebildet sein, wie *bar-gi-dā* „id., заречье, Gegend jenseits (des Flusses)“ (I, 73 ff.).

1281. *Lakej*, wohl vocat., Name eines Geistes; sollte er ein Geist verschiedener Fischarten sein, die im Tg. als *laka*, Olča, Nā. *laqa*, meist in der Bedeutung „бычок, Kaulkopf“ bekannt sind, neben Olča, Nā., Ma *laḥa* „Wels“ und Oroči *laqqa* „Hering“, I, 487 f., wo auf Nivx *laqy* „Hering“ verwiesen wird; cf. aber auch *loq* „камбала, Scholle“? Dies Etymon, das von IE, A.-Ind. *lakṣa*, M.- und Neu-Indo-Ar. *lakṣa*, Slav. Russ. *лосось*, Germ. *laks* schlecht getrennt werden kann, wird ausführlicher von mir in Anthropos 79, 1984, p. 559, besprochen. Die obige Form könnte auf **laka-j-a* beruhen.

1283. *dywkožam*, 1. sg. prs. vom Causat. *dy-wkon*- von *dy*-, *di*- „hineinstecken, -legen, -stoßen“, I, 202, nur Ew und Lam. In SKF, 30 f. wird dies *di*- mit Kor. *čī* < **ti* in *čul čī* „binden, fesseln (Gefangene, Verbrecher)“ verglichen, weiterhin mit Mo. *žim*, *žine* „eintreten, hereinkommen“ Nord-Tg.

dj-/dī- kann auf **di-gi*-, Causat. von **di*- beruhen und mit Süd-Tg. *ži*- „eintreten“ wie Mo. *ži-ni/-ne*- identisch sein, während Kor. *či*- < **ti*- „fesseln“ zu einem anderen Etymon gehört, das vielleicht auch Tk. *tüg*- „knoten, binden, etc.“ zu Grunde liegt. Nach Oγuz, Tuba *düg-/dūj*- ist ur-Tk. **düg*- anzusetzen. RÄSÄNEN, 503, stellt zu *tüg*- nur Mo. *tügü*-, *tegü*- „zusammenlesen, -binden“.

1285. *ürōkal* von *jū-rē*-, mit deverbalem Verbal-Suff. -*rā*- (-*rā*- IV, 1958, p. 785).

1286. *ünhīnol* läßt verschiedene Erklärungen zu: nach R.'s Übersetzung müßte es eine Variante von *ünē*- „an-, fest-, verbinden“, II, 277, sein, die anscheinend mit *ulgē*- (cf. 1278) kontaminiert ist; das *ü* wird von dem palatalen *ñ* beeinflußt worden sein. *Un*- „absenden“ II, 277, und *unga*-, Bir. „beenden“ (ŠIR., I, 285), das im TgWB f., kommen wohl nicht in Frage.

1287. *ekukol*, von R. als Pl. von *ē-kū-kōn*, dim., (f. Lexx.) „какíе?, welche?“ aufgefaßt, es könnte aber auch für *hēkukol* „wärme dich! sei, werde, warm!“ stehen, obwohl *ēku*- bisher nur für Brg, Nřč, S, S-B, Tkm festgestellt worden ist (II, 362).

1288. *tolyūrajā*, 3. sg. aor. von *tolyū*- + Füllsel. Cf. supra.

1289. *turōktol*: diese Bildung mit dem Suff. für kleine Gegenstände von *turēn* „Wort, Rede, Gespräch“, hier vielleicht im Sinn von „Worten; Gesprächsfetzen“, weniger in dem von „(kleinen) Gesprächen“; bisher unbekannt. II, 222.

1290. *tokūnal*, ger. -*na*, pl., von *toku*- „satteln“ < Mo. *toxu-/toqu*- „id.“, II, 194.

1291. *etakol*, 2. sg. imp. statt pl. von *ētēn*- „sich umwenden“, II, 470 f.; wohl nicht von *ētē*- „Schluß machen, beenden“.

1292. *etēkirwa* gehört zur selben etymologischen Sippe wie *ētānē* „allerlei“ (cf. supra).

1293. *erawer* „diese“, für *ērē*, pl., mit Füllsel.

1294. *erilin* „diese, jene“, pl. + poss. 3. sg.

1295. *xobuwer* „ihre (refl.) Mützen“: *hobun*, I, „Mütze“ < *āwun*, I, 10.

1296. *enekal* „scherzt“, von *inē*-, *inē*-, *ini*-, *inē*- „lachen, scherzen, verulken“, I, 319 f.

1299. *omwokol* von *om* „Seele“, nur Ew und Ngd, II, 16, auch „Darstellungen des Menschen aus Stein und Ton“, in Urm und Sx „Meise“, diese wahr-

scheinlich als Seelenvogel gedacht; *-wko/* Füllsel als eine Art von Diminutiv. *Ōmī* wohl Nomen auf *-mī* von *ō-* „sein, esse“.

1300. *amīndor*: wahrscheinlich nach dem Vorgang in *Byxyndor* gebildet < *amīn* + *enduri* „Vater-Geist“.

1301. *oynykon* „Rentierkälbchen“ < *ēñnēkēn* „id.“, II, 457, wo keine Formen mit *ñ* > *γ*.

1302. *moldūkol*, 2. sg. imp., f. LL; vielleicht von *mē-n* „selbst“, depronomin. vb. *mē-ldi/-ldē/-ldēw-* „sich aneignen“; cf. Russ. *уsóиtь*.

1304. *tāyēkal*, von *taya-* I „sich fest an etw. halten, nicht loslassen“, II, 149 f.; = Tk. *taqa-* „anfügen, -stecken, etc.“, Jak. *taqaj-* „berühren, anfassen, anhaften (intr.), sich anschmiegen“, PEK., 2517.

1306. *inēksānel* von *inē-* „lachen“ (cf. 1296); statt *-ktē-* steht hier – irrtümlich? – *-ksā-*, was allerdings sehr wohl auf einem russischen Schreibfehler von *и* anstatt *т* (*m*) beruhen kann, denn *-ksā* ist nur nomen (ger., ptc.) pfī, an das kein weiteres gleichwertiges Suffix antreten kann.

1307. *xujūnal*, nach R. „der Geist *Xujūn*“; könnte von *hujē* „Wunde, Geschwür, Flechte, Narbe“, II, 338, kommen, als „Geist, der solches hervorruft“, wobei die Bildung (pl. majest.?) unklar bleibt.

1308. *xulimdel*, von *huli* „Rand“, Ew, Ngd, Lam, II, 345, mit Füllsel.

1309. *xiwokol*, 2. sg. imp., *hīwē-* „zuspitzen, schärfen“, II, 321, < ur-Tg. **piwē-* < **pigi-wē-*. In SKE, 200, wohl richtig zu Kor. *pigi-* „to place alongside, put together“ und Tk. *egā-/igā-* „feilen“ gestellt; zu der kor. Semantik vergleicht RAMSTEDT Mo. *Xlx xāwi* „Nähe“ und *xāwīr-* „to place alongside, to whet“.

1310. *γuna*, ger. *-na* als imperat., so auch 1303, 1320, mit Länge.

1311. *utala*, *utele* „vordem, früher“, Ngd. *utala* „id.“, II, 295.

1312-1314. *aja-lya*, *-da*, *-kakun* „gut, nett, schön, lieblich“, I, 18 f.

1315. *odera*, sekundärer aor., 3. sg. von *o-da-* „werden“, wurzelerweitern des Verbum *o-*, *o-da-*, cf. Anthropos, 73, 1978, pp. 393 f.

1316. *ilala*, allat. von *i-*, *i-r* oder *e*, hier interrogat. personae; mit Füllsel *-la*.

1317. *xirunol*, ger. pl. von *xiru-* „inständig bitten; beten, beschwören“, sonst *hiruyē-* „id.“, *hiru-* nur PT „aus-, beschimpfen“, *hiruyēn*, *hiru-nē* „Beschwörung, Bitte, Gebet“, *hiru ri*, ptc. aor., „Šaman, Weissager, Priester“, Ma. *firu* und Derivv. „id.“, Mo JČ BŠ *hirū* in *hirū'er* „Glückwunsch“, Lit. Mo. *nū ge* „beglückwünschen“, Kor. *pil* „bitten, beten“, SKE, 201, POPPE

„60, 12, 60, 116, 127; II, 327; ist nach POPPE, CAJ XII, 1971, 197 im Tg. < Mo., welche Annahme aber nicht zwingend ist, sondern das Wort kann genau so gut urverwandt sein, da es gerade im Nord-Tg. kein seltenes Wort, im Süd-Tg. (bisher) aber nur aus dem Ma. bekannt ist. – Sayaj *izin-* „to trust (on gods)“, das in SKE, 201, hierhergestellt wird – allerdings mit Fragezeichen –, gehört nicht hierhin, sondern beruht entweder auf **ič-i-n-*, med., (keine Parallelbildungen) von *ič* „Inneres“ oder, wie RÄSÄNEN, 174, b, annimmt, auf (Kāšyari etc.) *išā-n-* „sich verlassen auf, vertrauen“. Lit.-Mo. *iruwa*, *irua* „(böses) Omen“ und *Xaŋxa jor*, das im TgWB sub *hiruyē-* aufgeführt ist, gehört nicht hierher, sondern eher zu Tk. *yrq* „Los, Voraussage, etc.“ (cf. auch SEVORTJAN, I, 665 f.).

1318. *teγyndu*: *tēyēn* „Grundlage, Basis; Boden“, II, 228; cf. auch „58, 417, *tēyin* „Niveau (Kultur)“, Je, das im TgWB f.

1319. *čöγyldy* wohl dat.-loc. pl. zu *čowī*, P-T, *Ňo*, *čoyi*, S, *čāwī* *Ňo* „Sumpf“, P-T „Weiher“, nur Ew., II, 402, wo Verweis auf Jak. *čoyoj* „Schlamm, Dreck“, PEK., 3629; f. RÄSÄNEN, wohl nicht Tk.; < Ew.?

1323. *nokýčilwa*, mit deverb. Nom.-Suff. *-kīt* von *nē-* „hinlegen, ver-, aufbewahren (auf einem Speicher im Wald, *nēkē*)“, hier wohl Pl. mit Füllsel oder Suff. acc. *-wa*; I, 614 hat nur die sekundäre Bildung *nē-k-čē-kīt* „id.“, während im Lam. z. B. *nēkēt*, *nēkut* vorliegt.

1324. *akýjadýldu*, auffällige Bildung, dat.-loc. pl. von *aký-ja-dýn*, nom. comparat./aequat. von *aký-ja*, pl. von *akýn*. Das Pl.-Suff. *-ja* rangiert hier als Wortbildungssuffix, ähnlich *-dý(n)*.

1325. *xunē bul*, von R. nachträglich verbunden; *xunē*, pron. 2. pers. acc. pl.; wenn *bul* kein Füllsel ist, mag es ein emphatisches *bu* „wir“ im nominalen Pl. auf *-l* für „ich“ sein. Der Acc. *xunē* setzte eine Ellipsis für ein transitives Verb voraus.

1326. *morolkoldu*, wohl Ingress. von *mara-*, stark labialisiert nach *m-*, „sich hinsetzen“, nur Ew P-T; I, 531.

1328. *elkakakēl*: *elkā-* „gut, aufmerksam betrachten“, I, 291, sub *ērukta-*, ges.-tg.; *-ka-* Füllsel.

1329. *eldokaldo*, wenn nicht Füllsel, so dat.-loc. pl. vom Dim. *eldekān*; *elden* „Glänzen, Licht, Leuchten“, *ēldē-* „leuchten“, II, 446 f. nur Ma., liegt aber auch in Lam. Sarq., *ēldēn*, in der speziellen Bedeutung „Nordlicht“ vor (CINCUS & RISES, 556), aber auch in den von R. zuerst erforschten ew. Dialekten der Unteren Tunguska und der Tundra von Ilimpija (cf. sein Ms., I, 39 f., 50 u., 57 u.). Hierhin zu stellen sein dürfte Ew. *ēldēn* II „Eisen“, S-B

„Blech“ als mögliches Tabu für *sêlê* – falls es nicht Lwt. < Mo. *ildü* „Schwert“ (LESSING, 403), A.-Mo. (JČBŠ) *hildü*, ist, weiterhin *êldê-kšê*, S, „Reif der Šamanentrommel“, 34, p. 163, das im TgWB f. *Êldê-n* ist wahrscheinlich urverwandt mit Tk. *jyŕt-ŕa-/jalt-ŕa-* „scheinen, leuchten, glitzern, strahlen“, das BANG auf eine Wz. **jaŕ-* zurückführt (KSz, 17, 101 f.), Osm., Tkm. *jytdyrym*, Osm. *ytdyrym*, ildirim, Qq. *žytdyrym* „Blitz“. Ča. *iltra-* „glänzen, funkeln“, *iltraq* „Glanz, Funkeln“ (WB, I, 1494), Bar. *jyŕtraq* „Glanz“, *jyŕtra-*, -n- „glänzen, funkeln“ (WB, III, 488), Qom. *jyŕtryn* „Glas“ (ib.), Osm. *jyŕbyrda-* „blitzen“ (WB, III, 492), von welchen die Formen ohne *j-* die älteren sein werden; RÄSÄNEN, 201, ohne weitere Etymologie, und ohne außer-türk. Parallelen.

1331. *xolkônâldel* von *holkon-*, Ńo, *solkon-*, P-T, D, *solko-* Ald und Osten „knallen, knacken, schnalzen, schnicken“, Ńo „erzittern“, II, 107; wohl onomatop., wie Russ. щелкать; -del Füllsel.

1332. *xolkonamil*, zum vorigen; wohl ger. -mî im Pl.; Füllsel -na-.

1335. *xoŕôkol*: *hoŕo-* „außer Atem kommen, die Zunge heraushängen lassen“, II, 330; hier sicher auf das Opfertier bezogen, das sich vor Atemnot im Rauch windet und krümmt.

1336. *orlîŭlba*, sic, anstatt *or(o)-lî jû-l-de*, möglicherweise auch für *jû-l-ne*, ger. als imper.

1337. *xolbâkeldu*, imper. 2. pl., *xolbâ-* vielleicht (welche?) Nebenform zu *xoli-*, *sôlî-*, P-T, *šôlî-*, P-T, S „hindurchklettern (Loch, Öffnung)“, II, 107, nur Ew., dort Verweis auf Jak. *soŕô-/soŕuo-* „Weg aushauen, säubern (von Ästen etc.), durch den Wald schlagen; auskundschaften“, PEK., 2269 f., das trotz semantischer Probleme im Ew. als Lwt. vorliegen könnte; nach PEK. ist es von *suot* „Weg“ abgeleitet, = Tk. *jot*, was zweifelhaft ist, denn die echte Ableitung von *suot* ist *suot-lâ-* „den Weg bereiten, begehen, befahren; Spuren suchen“ (PEK., 2344); Jak. *soŕô-/soŕuo-* ist entweder mit Tg. *sôlî-* kontaminiert, oder ein ganz anderes Etymon. Buŕat. *soŕo-* „weißeln“, mit dem es PEK. auch vergleicht, ist ein ganz anderes Etymon und gehört zu Lit.-Mo. *čolo-* „durchschlagen, -bohren, -löchern“. Die Etymologie ist nicht endgültig geklärt, cf. SUSLOV & MENGES, s. v., p. 123, cf. auch *uydupka*, ib., 45. Auch hier deutliche Reminiszenz an die alte altajische Wiedergeburtzeremonie, die schon von den Qytan bekannt ist (cf. meine „Tungusen und Ljao“, 1968, p. 15, und „Society and History“, K.-A. WITTOGEL-Festschrift, 1978, p. 371; VASILEVIĆ, „Evenki“, 1966, p. 246 f.). Das rituelle Hindurchkriechen bei der Weihe der Jäger vor dem Aufbruch zur Jagd hat VASILEVIĆ in „Evenki“, pp. 238 f. beschrieben. Die hierbei benutzten Löcher, engen Öffnungen oder deren Nachbildungen werden außer mit *uydupkan* noch mit *solipkan*

(SUSLOV & MENGES, *xolipkaun/šolipkaun* „Durchlaß, Schlupfloch“, p. 123), *sakanan* (TgWB, II, 56, eigtl. „Hecht, Lachsforelle“), *salgat* (eigtl. „gespreizte Beine, perineum, ilia“, II, 58) und *hičupkên* bezeichnet. Dies Letztere ist II, 329 lediglich für Ew. Ńo, I, VI als die Bezeichnung eines hölzernen Idols angegeben, was in Anbetracht der obigen Zitate aus VASILEVIĆ irrig ist; die l. c. angegebenen Parallelformen aus anderen ew. Dialekten, *sičupkên*, *šičupkên*, *čičupkên*, *čičipkân* „лазёйка, Schlupfloch“ sind dabei vollkommen unberücksichtigt gelassen. Dies Wort dürfte zu der Sippe von Ew. *sičî-*, Lam. *hiñ-*, Armañ *sen-*, Sol. *šikčê-/čitčî-* < **si-k-čê-*, Ńä., Olča *sî-*, (palatal), Ma. *si-* (velar und palatal) „hineinstecken, -drücken, -pfropfen, -stopfen, -keilen; laden (Gewehr)“, II, 100, gehören, das eine Ableitung von der Wz. **sy-/si-* „id.“ und mit Tk. **sy-* in *sy-q-*, intens., „zu-, zusammen-drücken, pressen“ und Mo. *šixa-* < **sy-qa-*, intens., „id.“ urverwandt ist. (Tel. *syqa-/syqqa-* „bedrücken, bedrängen, nötigen“ könnte älteres mo. Lehnwort im Tk. sein, wie RÄSÄNEN, 416, annimmt, es kann aber ebenso gut echt.-tk., nämlich Iterativum auf -a- von *sy-q-* sein). Kāšyari *syqa-* „streicheln“, das RÄSÄNEN, ib., zu diesem *syq-* mit Fragezeichen stellt, ist bestimmt mit ihm identisch, und zwar im Sinn von streicheln = massieren; die Taškenter Ausgabe von 1967 hat hierfür *timirskila-* „(mit den Fingern) befühlen, ab-suchen“. Aber RÄSÄNENs Sojon *syŕa-* „zudringlich bewirten“, ib., gehört zu *syj*, (>) *sî*, Tuv.-Russ. Wb., 395, „Bewirtung, Ehrung, etc.“, WB, IV, 603, 677).

1339. *xonôl*, ger. -na, pl., imper. von *hê-* „nicht wagen, zurücktreten, abtrünnig werden, sich von jemd. abwenden“, II, 336. – *Kônol*, unklar, wohl zu *kêhê-* „leiden, sich quälen“, auch „eine (böse, ernste) Lehre erteilt bekommen“, I, 454 sub *kêšê-*; *kêhê-* hier > *kô-* kontrahiert. Cf. supra.

1340. *ŕamôlda*, wohl < *ga-mal-na*, ger. imper., „nehmen wollen“, I, 133 f., wo nur *ga-mal-ča-* „schnell nehmen“.

1342. *tôli*: II, 232 nur *tôl*, I, *tolohi* (nach TITOV), Lam. auch *tolgi*, sonst *têlêŕî* „Gürtel“.

1345. *ulîŕel*, pl. personae -sa-l von *uli*, A, „klein“, II, 338 sub *hujukûn*, dort auch *uli*, S, „klein, wenig“, *uli*, *ulikan*, Ńrč, „wenig“, ŠIR., I, 280, – doch sind es 2 verschiedene Etyma.

1348. *xukon*: *hukin*, I, „Eingeweide, Därme; Bauchfell“, II, 339, ges.-Tg., < **pukin*.

1349. *žëŕyndor* (vor dem Wort Rasur von 2 Buchstaben), von *žëŕŕin* „link(s)“, I, 282, hier verkürzte Bildung: **žëŕŕin-ŕi-dê* „linke Seite“, anscheinend im Pl. auf -r, oder wie der berühmte Geisternamen *Byŕyndor*, *Byhyndor* (Besitzergeister: VASILEVIĆ, „Evenki“, p. 231) gebildet: *žëŕŕin* + *enduri*.

1350. *an̄ylkel*: statt *ā-n̄ḡ-l-kal* von *ā-* „schlafen“, I, 1.

1352. *ūlžala*; *ul-* nur Učr „abfallen, -brechen“, sonst *ulu-l-* (II, 263 sub *ulu* I), aber aus semantischen Gründen ganz unwahrscheinlich; das Wort ist in R.'s Ms. mit einigen Rasuren breit hingeschrieben, so daß Irrtümer vorliegen werden, so auch im Anlaut, wo statt *u-* bestimmt *i-* (russ. *Y-* und *I-* sind in R.'s Handschrift sehr ähnlich) zu stehen hat: damit ließe sich R.'s Übersetzung verstehen, *ilžala* < *il-ža-l-ra*, aor. 3. pl. vom Aspekt der unmittelbar bevorstehenden Handlung *-žal-* ("58, 756) < *-ža-l-*: „sie stellen sich sogleich auf, hin“.

1353. *xewānew*, poss. 1. sg. von *xewen/sēwēn* „Geist; Hilfsgeist des Šamanen“, II, 135, ges.-tg., viele Derivativa. An der Steinigen Tunguska *xavōn*, *xavon*, cf. SUSLOV-MENGES, I. c., pp. 16 ff., 122.

1354. *xanōldor*, oppos. zu *žēyindor* (1349), von *an*, *ān* „recht(s)“, I, 40 f.; bei CASTRÉN auch eine Nebenform *han*, sonst keine Fälle mit *h-* bekannt.

1355. *xōnna* (aus *xānna* verbessert); da deutlich *-nn-* dasteht, ist es wohl Ger. *-na* von *hān-* „(improvisiert) singen“, nur Ew., II, 314; nicht von *hōna* < *sona* „Rauchloch; Weg in die Oberwelt“, wie R. dachte.

1356. *xiñkalōrōn*, nom. aor. poss. 3. sg. als nomen actionis, wie z. B. zum Beginn *arbalden*, q. v.; *siñkēlē*, Ń, *hiñkēlē*, Ńok, „bei der Jagd Glück haben; šamanisieren um Glück auf der Jagd“, *siñkēn*, Ew, Ngd „Beschützer der Jagd und des Wildes, Besitzergeist der Tajga“ (cf. VASILEVIČ, „Evenki“, 235, 238 f.), Olča *sunken* „Amulett, Talisman“, Nā. *sū* (als *sū* zu verstehen, < *sun* < **sūn*) „id.“, ges.-tg., II, 91; < **sūn-ke-*, Wz. **sūn*, nominal und verbal.

1357. *dowrankēldu* (bei R. 2 Wörter, als ob das 2. von Jak. *kāl-* „kommen“ wäre), kann auch *dōwronkēldu* gelesen werden; 2. pl. imp. von *dow-ro-n-*, von *dow-*, *dow-*, *dēw-* abgeleitet, wovon auch das schon oben angetroffene *dowža* „junger Šaman, Anfänger im Šamanenberuf“, q. v., weiterhin *dowaj* „Šaman, wenn in ihn der Geist eingegangen ist; Lehr-Šaman“ (ŠIR., I, 65), auch *dēwžēki-*, nur I, „šamanisieren“, *dēwžēkin* „šamanisieren, камлание“, I, 228, wozu auch Oroči *dāsango* „Anruf während des Šamanisierens“ gestellt wird; weiterhin gehört hierher Nā. *dobo-* „die Opferspeisen vor dem Bild des Verstorbenen aufstellen“, Bikin „commemorari (defunctum, -os)“, (- ?), Ma. *dobo-* „id., Opfer darbringen“, *dobo-n* „Opfer, Opfergefäße“, I, 211; so auch in dem Hani araha Manžu gisuni buleku bitxe, C'ing wēn C'jān von 1708: *dobo-* „(Kultgegenstände und) Opfergaben präsentieren“, cf. Iben RAPHAEL MEYER, Das schamanistische Begriffsinventar des manjurischen Wörterspiegels von 1708“, Oriens Extremus 29, 1982, p. 181, No. 23, ebenfalls in Nos. 2, 17, 37, 45, 70, 73 und 142.

1359. *nīmilkēldu*: *nim-*, *ñim-* P-T „Suppe von Rentierblut kochen“, Lam *nimē-* „id.“, *nim-ti-* „solche Blutsuppe essen“, nur Ew und Lam, I, 593, wo Verweis auf Čukči *nyminym*, pl. *nymit*, „Bouillon (noch vor dem Aufkochen)“, Kofak *iminym* „Bouillon“, das ins Nord-Tg. entlehnt ist.

1360. *āwžarānyn*, von *aw-*, *au-* „(sich) abreiben, -trocknen, (sich) waschen“, mit den Suffixa *-ža-* und *-rā-* (258: *-rā-* IV, p. 755, wie *-ža-l-*) + imperat. ger. *-na* und poss. 3. sg. gebildet; ges.-Tg., < **xabu-*, I, 7.

1362. *ñōrowkīldu*: *ñō-* „überholen“, *ñō-rā-* „vorhergehen“, das Caus.-Pass. *ñō-rā-w-* f. TgWB, I, 641 f.; *-kīldu* wohl die 2. pl. imper., falls nicht Pl. von *ñō-rā-w-ki-n*, pl. *-kil*, „die (Geister), welche vorn, die ersten sind“; *-du* als Füllsel.

1363. *Xīmirīldu*, Pl. von *Xīmir* < Russ. смерть „Tod“, hier „Todesgeist“, so auch R., der sagt, daß es im Tg. überhaupt kein Wort für den Tod gäbe – was bestimmt dadurch zu erklären ist, daß Wörter für den Tod von der Wz. *bu-* wie *bu-nī* „Tod, Toter“ aus Tabugründen vermieden wurden; so finden sich unter den vielen Derivativa von *bu-* im Ew. nur *bu-n* und *bu-nī*, die „Tod“ bedeuten (I, 98). Das im Ew. ganz gebräuchliche russische Lwt. *simir/himir* fehlt unbegründeterweise im TgWB wie auch bei VASILEVIČ "34 und "58, sowie bei ŠIR., findet sich aber in R.'s unveröffentlichten Textaufzeichnungen und in VASILEVIČ's „Sbornik Materialov“, 1936. Das russische Wort liegt auch in den sibirischen Türksprachen vor, wie z. B. Sayaj *simārti* in „Proben“, IX, 574, über die Bestattung eines Šamanen und die eines gewöhnlich-Sterblichen. F. im WB, da das Material aus den „Proben, IX“ nicht mehr in das WB aufgenommen werden konnte.

1364. *ūmnajātyn*, essiv. poss. 3. pl., von *jū-mnē*, Osten, „Verwandter“, Učr „jüngerer Verwandter des Mannes“, Čmk „Vetter“, *jū-mnē-k*, Učr, „Kinder der jüngeren Geschwister oder der Töchter“, P-T, I *jū-žē-k* „Verwandte(r) in der Linie der Frau“, Tkm „Ausschlag, Pocken“ (als Tabu), I, 348, "58, 572; alle von *jū-* „heraustreten, hervorkommen“, I, 348.

1365. *amynorkolim*, wobei R. alles nach *āmyn* für Füllsel hält, es wird sich dabei aber wohl um das deverbale Verbal-Suff. *-kā-* (zur Bildung „sekundärer Verbalstämme“: "58, 758: *-kā-* II) + ingr. *-l-* handeln: „betrachten als Vater, zum Vater haben“.

1366. *amia*, Essiv, wohl für *amija*, zu *bičätin*, hier pl. majest. sicherlich als Höflichkeits- oder Respektsform.

1367. *tumnelkeldu*, I, 11, gehört zu Lam. *tiwmēkēn* „ruhig“, *tiwsēn*, *tiwun*, *tiwnē*, *tiwnē* „id.“, das II, 174 mit Ew. *tiwan* „sein, leben“ und (Ober-)Ngd. *tejewan* „id.“ unter einem Etymon zusammengefaßt ist; dort auch Verweis

auf Tk. *t̃y-n* „Atem, Ruhe“, *t̃y-n-*, med. „atmen; ruhen“; RÄSÄNEN, 478, wo nur Verweis auf Mo. *činar* [LESSING, 187], das er mit RAMSTEDT, Kalm. Wb., 441, für Lwt < Ujgur *tytar*, nom. aor. von *t̃y-n-* oder iterat. *t̃yn-a-*, hält. Das tg. und das tk. Etymon sind urverwandt.

1368. *tuktukēdu* zu *tüksu* „Wolke“, *tüksu-*, *-mē-* „heran-, heraufziehen (Gewölk)“, hier anscheinend *-ks-* > *-kt-*, oder anderes Suffix; Ma., Žč. *tugi* „Wolke“, II, 208 f.

1369. *dolboltōnon*: *dolboltō-* kommt I, 213 nur als Ger. auf *-no* vor, „abends“.

1370. *jāyyl jāye* sind nach R. Nachtgeister; zu Jak. *žayyl, djaayl* „буланный, hellbraun, falb“, PEK., 101 ?

1371. *joj joyetōj* sind anscheinend auch Geisternamen. Merkwürdig ist, daß R. die tg. Namen in seiner Übersetzung statt mit *o* in der 1. Silbe mit *a* wiedergibt und sie dadurch mit den beiden vorhergehenden verbindet.

1372. *kōwnilžām*, 1. sg. prs. oder fut. (contract.), wohl zu *kēwdē-* „durchlöchern, durchschlagen“, Lam. *kēwri-/kiwri-, kāvri-* „nagen, (ab-)beißen“, Ma. *kejfu* „Pfeil, der durchschlägt“, I, 442, wo Verweis auf Jak. *kābij-, kārbā-, kārbiā-* „nagen, abbeißen, schärfen, durchbohren“; RÄSÄNEN betrachtet Jak. *kābij-* als Lwt. < Mo. *kebi-* „wiederkauen“ = Tk. *kāw-/gāw-* (244); = IE **ǵeu-*, Slav. *žev-a-ti*, Gr. *γεῦω*, NHD *kauen*, etc. (POK. 400), Nostrat.: K. H. MENGES in Stud. Orient. Fenn., 28, 8, pp. 27 f., ILLIČ-SVITYČ, No. 160. Die semantische Abweichung muß sich bei der Entlehnung vom Mo. ins Jakut. ergeben haben.

1374. *aramā toyōγynan*: *aramā* P-T, D „langsam, still“; *toyōγynan* < *toyōhin-na-n* von *toyō-* „sich hin-, niederlegen (Tiere)“, II, 190, wo das Vb. im Aspekt auf *-sin-* nur für Lam. angegeben ist; wieder ger. *-na* imperativisch.

1376. *žälkožām*, 1. sg. prs., *žēlkēn-*, Učr, *žolyori-*, Urm, Sx „rülpsen, eructari“. Unklar, wieso hier 1. sg.; vielleicht Hörfehler für *-žā-n*, 3. sg. statt *-žāre-n*? oder 3. sg. fut. *-žān* < *-žīnā-n*?

1377. *amnatowam*, vielleicht 1. sg. aor. von *amṇa-t-*, I, No „fragen, antworten, vorschlagen“, von *amṇa* „Mund“, I, 38, oder von *amin-* „erreichen“, *amin-a-* „entgegenkommen“ (ib.); *-owa-* ist entweder Passiv-Suff. oder Füllsel; „ich bekomme einen Vorschlag gemacht“ von *amṇa-t-*, „man kommt mir entgegen“ von *amina-t-owa-m*. Eine andere Möglichkeit wäre die, daß in *amnat* das russ. *amanat* „Geisel“ (= Tk. Qypčaq *amanat* = Ar. *amanat* „Sicherheit; Garantie“) vorläge, das im Russischen auf keinen bestimmten Dialekt beschränkt ist und sehr wohl in Sibirien in andere Sprachen hat auf-

genommen werden können, zumal viele Sibirier den Russen verschuldet waren – oder auch sind; für sibirisch-türkische Sprachen verzeichnet RADLOFF das Wort Teleut *amanat* „Schuld“ (die zu zahlen ist), Lebed’ und Šor *abanat* „id., Schuldner“ (WB I, 644, 623). Für das Jak. gibt PEKARSKIJ lediglich *aman* „angenehm; aufrichtig“, als türk. und arabisch bezeichnet, 96, < russ. *аман* „Verzeihung, Begnadigung“, < Arab. *‘amān* أمان „id., Sicherheit, Schutz, Garantie“, das in den meisten türkischen Sprachen wie fast allen Sprachen der islamischen Welt bekannt ist. – Für diese Stelle ergäbe das: „ich werde als Bürge, Geisel, gestellt“.

1378, 1379. *ekhī γōj* und die Variante *ehī jōej* sind nach R. Geisternamen. Die 2. Komponente klingt ebenfalls an das obige *jāje* an, 1370.

1380. *erīkšājma*: *ērīkšē* etc. „Atem“; cf. supra; *-jma* Füllsel.

1381. *xōndowčām*, 1. sg. pf., anscheinend zu *hēni-*, *hēni-mu-* „außer Atem kommen“, nur Ew., II, 367; dem Sinn nach weniger wahrscheinlich zu *hēndī-*, *hondī-*, *hēnqī-*, *hēnni-* „im Trab laufen“, nur Ew., II, 366. R. sieht darin eine Nebenform zu *hanṇa-*, P-T, S, Z, Učr „in der Hand halten“ (II, 314), oder eine Ableitung von *saṇar* „Loch“ wie *haṇān-*, I, „Löcher machen“, aber Lam. „Löcher stopfen, nähen, Handarbeiten machen“, II, 62. Mir scheint die erste Möglichkeit vorzuliegen. Diese Stelle bleibt aber unklar.

1382. *xōndorin* gehört zum Vorhergehenden.

1383. *doγōžōm* < *daya-ža-m*, 1. sg. prs. von *daya-*, als Verbum nur im co-operat. Asp. *daya-ldi-* „sich (an-)nähern“ von *daya* „nahe“, I, 187 f. Cf. aber Ew. *doγor*, Lam. Sarq. *doγō* „Freund, Gefährte, Genosse“ < Jak. *doγor* „id.“, I, 211, PEK., 727, wo es mit Xanty *tōgos* „id.“ verglichen wird (CASTRÉN, „Ostjak. Sprl.“, pp. 93, 111).

1385. *žāwdar* „Schlange“, hier „der Riemen am Šamanenmantel, der eine Schlange darstellt“; diese Bedeutung f. I, 239.

1386. *ajaroldyhyt*, 1. pl. incl. imperat. von *aja-r-a-ldī-* „gute Beziehungen schaffen; sich aussöhnen, Frieden schließen“; *-hit* für *-γēt/-ṇēt*. – ”58, p. 45, in TgWB, I, 19 nur das Nomen *ajarāldī* „friedlich, wohlwollend“.

1387. *ajadikakunma*: acc. vom Augment. *-kākun* von *aja-di* „gut, schön, recht“, I, 19.

1388. *čülbižām* (Rasuren), 1. sg. prs. von *čulbi-* „abmagern, sich zu Tode hungern“, nur Ew. und Lam., II, 413.

1389. *tayajal*, R.: „Jakuten“, aber auch allgemein „Fremdvölker“, von *tēγō* „Stamm, Volk“, wie Spät-Lat. *gentes*, Gr. *τὰ ἔθνη* „Heiden“ = „Fremdvölker“;

Ew I: „die Tg. von Ilimpija nennen so die Dolganen, die Tg. vom Učur und von Ajan die Lamuten“; 58, 418; nur Ew. und Lam., II, 226; *-ja-l* hier entweder 2 Pl.-Suff. oder *-ja-* als Füllsel.

1390. *tōlyožām*, 1. sg. fut. (contr.) von *tōlga-* „stehenbleiben, haltmachen“, nur Ew. und Oroki, II, 194.

1391. *tōlyory*, ptc. aor. von *tōlga-* (1390).

1393. *kojwūlin* (von R. erst in 2 Wörtern geschrieben, dann verbunden), gehört zu Sol. *kojmāli* „unvernünftig (redend)“, Lam. *qoj-* „schwindeln“, viele Derivativa, auch Nā., Ma., I, 403, zu *kōj-*, D, sonst *kēj-* „abweichen, sich verirren, wegbleiben“, I, 444, = Tk. *qyj-* „grob, schräg, schneiden, beschneiden; vernichten“ (cf. RÄSÄNEN, 261), im letzteren Sinn überschneidet es sich mit *qyj-* < *qyđ-*.

1394. *xakārewran*, 3. sg. aor. pass., *xakārē-* (58), *xokor-*, Ńo, I, „verlieren“ < *sokor-*, im Passiv auch „sterben“, II, 105, nur Ew. Nord-Ost-Diall.

1395. *xōnohwe* von *sōna* „(Haupt-)Zeltstange“, II, 110.

1396. *xōnoptūrwe*, pl. von *sōnaptun*, das in den LL (auch bei ŠIR.) f.

1397. *amidam* von *ā-mī* „Traum, Schlaf“ von *ā-* „schlafen“, I, 1; mit denominalem Verbalsuffix *-da-* (58, 753; *-dā-* II) gebildet: „träumen“, ŠIR., I, 12 *ami-* „im Zustand des Schlafes sein“.

1398. *edŷk* für *edŷk*, abl.-elat.; *žūwunžām* (Rasur vor dem Wort), f. LL gehört zu Lam. *žubŷq-* etc. „untertauchen, versinken“, bisher nur Lam., I, 267; hier *žūwun-*, 1. sg. fut. (contr.).

1399. *tarkoyōmna*, Variante mit Füllseln von *tar-ka-kōn/-kun* „tak BOT gerade so! genau so!“, cf. II, 164 ff.

1400. *xawunžām* (Rasuren bei *-nž-*); unklar, vielleicht zu *haw-* „hinzutragen, addieren“, II, 306, ges.-tg. < **pab-/paw-*; wohl nicht zu Ńo, I *hēwē-*, *hēwē-* „mit untergeschlagenen Beinen dasitzen“, II, 358.

1401. *xeriksā*, Directivus mit metathet. Suff. *-ksā* < *-ski* von *hērē* „Untere Boden, Grund“ < **per-*; cf. Lam. *herinuk*, delat.-elat. „von unten“, *hērē* „Raum unten; Unteres“, *hērsēki*, *hēssēki*, *hōhōki*, etc. „unten, herunter, hinunter“, einige der wenigen Derivativa direkt vom Stamm *hērē*, nicht erst von *hērgi*, II, 368 f.

1402. *xurildi bižām*, ptc. aor. vom Ingress. *hur il-*, II, 352, in Kompositum mit dem Praes. von *bi* „esse“; der tg. Aspekt bezeichnet wohl die öftere Handlung in der Zukunft, was das russ. semelfact. pfivum *mapny* nicht wiedergibt.

1403. *xunōwkal*, Causat. von *xunō-* = *suna-* „an die Hundeleine (*suna*) nehmen“, II, 127.

1404. *xōliwžān*, caus. 3 sg. praes. von *xōli-* = *sōli-* „hindurchkriechen, -klettern, -lassen“, II, 107, cf. supra.

1406. *dōrmelžām* (Rasur); *dōr* = *dēr*, *dērē* „Oberfläche (der Erde); Gesicht“, *dērē-mē-* „ins Gesicht treffen“, I, 236, ingress. 1. sg. fut.

1408. *xāldowdānam*, Nebenform von *hēldē-* „sich weiter fortbewegen“, II, 363, nur Ńrē (CASTRÉN), ges.-tg. < **pōli-/pūli-*; Passiv-Causat. *-w-* + *dān* füllselartig anstatt *-kān-*? 1. sg. aor.

1414. *eřōnka* „wo?“, Bildung sonst unbekannt, von *er* < *ir* „wo?“, dessen *i* durch *ř* erwiesen wird, anscheinend als emphatisches Füllsel von *irē*, *irā* (= *irē*, *irā*) gebildet, cf. Lam. *iroćin*, *iröćin* „id., was für ein?“, I, 322 f. – Für *xēnin* hat R. ein unverständliches *ужие* oder *ужи*, das ich in *уши* emendiere: *xēn*, D, Ńo, I, VI, = *sēn*, *šēn* „Ohr(en)“, II, 70 f., ges.-tg. < **sia/šia*.

1416. *tēyermŷlin*, Bildung unklar, *-rmŷ-* Füllsel, vielleicht nomen verbale auf *-r* („für Kennzeichnung gemäß der Handlung“, 58, 785, o.) + denominalem *-mu-* im Ingressiv *-l-* + assimil. 3 sg. aor.

1417. *γēnojowu* (Rasuren), von *γēnē-* „weggehen, abreisen“, als Nomen *γēnē* „Abreise, -fahrt, Weggang“, I, 669 f., im partit. poss. refl.

1418. *amārmažām*, 1. sg. prs., *amār-ma-* „hinten sein, zurückbleiben“ (Suff. *-mā-* I, 58, 770, o.); < **xamar*, I, 35 ff. nur *amar-mā-t*, PT „im Heck sitzen, steuern“.

1419. *tōnyulžām*, 1. sg. prs. von *tōnyu-l-* zu *toņno* „gerade, recht, richtig“, ges.-tg., II, 197; unverwandt mit Tk. Ča. etc. *toņry*, Osm., Qrm. *doņru*, Tkm. *doņry* „gerade, richtig, recht; Wahrheit; etc.“, wozu auch Ča. etc. *toņra* „schräg, quer“, Lit.-Soj. (Tuba), Karayās *dōra* „id., horizontal“ (CASTRÉN, pp. 109, 117) gehören; Tg. Wz. **toņ-/toγ-*, Tk. Wz. **toγ-/doγ-* (cf. RÄSÄNEN, 483 f., SEVORTJAN, III, 249 f. – keine außer-tk. Parallelen).

1420. *anhiduliw*, prosec. poss. 1. sg., „rechts von mir entlang“, von *anņi*, *anyi* „recht(s), rechte Seite“ von *an* „id., dexter“, I, 40 f.

1421. *larinduliw*, Prosec., poss. 1. sg., von *larin* „scapula“, f. LL. Wenn von R. richtig aufgezeichnet, dann könnte es zu Tk. *jaryn* „scapula, Mitte des Rückens (der Satteltiere)“ gehören (RÄSÄNEN, 178), das von dem ibid. zusammengeführten *jayr*, *jayry(n)* „wunde Stelle auf dem Rücken der Satteltiere“ getrennt werden müßte, zumal da Letzteres von RÄSÄNEN sicher richtig mit Mo. *dayan* „Schultergegend“ und Ma. *darin* „wunde Stelle“ (wie oben Tk.) gestellt wird. Nun könnte sekundär ein fern-assimila-

torischer Wechsel von ur-altaj. **d*- und **l*- wie auch *ž* und *ñ* nicht auszuschließen sein. Die einfachste Lösung wäre allerdings, einen Schreibfehler R.'s von *l*- für *h*- und damit das jakut. *haryn* < *saryn* < Tk. *jaryn* „Schulter“, bei den Dolganen „Schulterblatt (auch zum Wahrsagen)“, PEK., 2113 f., anzunehmen.

1422. *xōrbolkōndet* – unklar, scheint mit *hōr*- „an-, aufgehalten werden“, II, 323, zusammenzuhängen, aber die Morphologie ist ganz unsicher, **xōr-bo-l-kōn*, pass., ingress. nomen auf *-kān* im Instr.; unklar, was hier Füllsel ist.

1423. *ēruptūlwe* „radius, лучевая кость, Speiche (am Unterarm)“, bei R. zwei Wörter; wenn es so ist, könnte hier *erūpčū tūlē* „schlechte Welt“ vorliegen (*tūlē* „äußere Welt“, II, 211). Von *ērū*- „schlecht sein“ gibt es in den LL nur *ērū-pču*, *ērū-mě* (II, 465 f.), auch mit metaphorischen Bedeutungen. Eine andre Frage ist die, ob hier R. bei der späteren Reinschrift (wohl 1911) zwei Zeilen verwechselt hat, so daß seine Übersetzung von 1422 hierhergehören würde, was allerdings sein „Speiche (am Arm)“ noch nicht erklärte, solange es nicht möglich ist, diesen Begriff in den LL festzustellen.

1424. *žāwdarylwe*: I, 239, hat nur *žabdar* „Schlange“; cf. supra.

1428. *žāhiwčālwe* von *žāw*- „zurückrufen (als Antwort)“, I, 240; hier ptc. pf. pass.

1429. *žāhilüškal*, ger. pf. ingress. auf *-ška* im Pl., metathetisch *-kša* von *žaw*-, 1428.

1430. *dowyorēmmel* von *dōw*- „Platz, Ort, Haus, einnehmen“ von *do* „Innenres“, I, 209; *-yorēm*- wohl Füllsel. R. muß bei seiner Übersetzung Lam. *dō* „lal, Enge“, Oxotsk „Fluß“ (I, 210 *dō* II) vorgeschwebt haben.

1431. *lōrokōrwe* wohl nicht zu *lērēkē* „Pfeil“ (I, 519, nur Ew. I) zu stellen, sondern eher zu *lorukī* „Schmetterling“, I, 505, unter dem Tabu abweichend gebildeten Formen wie z.B. bei Tk. *kābālāk*, *kālābāk*, *kepilā*, etc. (cf. „Glossar“, p. 65 [743]). Es könnte sich hier um Seelen in der Gestalt von Schmetterlingen handeln.

1432. *lōronoškōnilwe*: Bildung wohl *lōro-no-kšan*, Pl. und Füllsel, Motthese im Suffix *-kšan*, wie oben 1429.

1433. *moliblōdin* gehört zu *mulan*- „bedauern“, im Ew. und Ngd. auch *molan*- „id.“, wird auch in Ausrufen wie *mulakes*, Lam. *muloke* verwendet (554), hier anscheinend Passiv, *moli-b*-, weitere Bildung unklar.

1434. *moydorolkol*, zu *mēyde-rgē*, P-I, N, No „bucklig sein; einen Buckel machen“, 58, 267, das im TgWB f., vielleicht, weil es schlecht belegt ist.

1435. *jīrya*, das *γ* von R. später eingefügt; zu *niri/ñiri* „Rückenwirbel, Rückgrat“, Lam. *ñiri* (velar) „id.“, ges.-tg., I, 639 f., wo Verweis auf Mo., A.-Mo. *niri'un*, *niru'un* „id., Rücken“, Tk. Orxon *jyryja*, dat.-dir. *jyryaru*, dir. von *jyr(a)* „(nach) links, Norden, Rückseite“; kann von Ew. I *žirbi* „Rückgrat“ (58, 118) nicht getrennt werden, das im TgWB f.; *jīrya* setzt wohl ein **žirwi-ja*, part., voraus.

1436. *Mājīntūrwi*: cf. supra. – In *tūrwi* dürfte nicht Ew. Tt, Urm, Čmk *tur* „Erde“, Lam. in den meisten Diall. *tōr*, in All, B, Ox *tūr* „Boden, Erde, Ort, Land, Planet, Welt“ vorliegen. Dies ist nicht zu Jak. *tuoramas* (von RÄSANEN, 448, richtig von *toyra*- „zerstückeln, -kleinern“ aus **toyra-mač* abgeleitet), auch nicht zu Jak. *tüölbä* (wie TgWB II, 217 getan) zu stellen: cf. PEK., III, 2901 f. *Mājīn tūrwi*: cf. sub 37 und 512.

1437. *čōronkēlwi* zu *čōron*- „schweben, sich erheben (in die Lüfte)“, das II, 409 in dieser Bedeutung nur für das Lam. angegeben ist, aber für Ew. nur P-T „mit der Brust zerteilen (Riedgras, Schnee)“, > Jakut. *čōronnō*- „sich schnell bewegen“, Frequ. *-ñnā*- von *čoro*- (PEK., 3650).

1438. *ñāyñarelwe*, pl. von *ñāyña* mit Füllseln, = *ñanña* II „Himmel“, ges.-tg., I, 634.

1440. *γenōjālwe* von *γēnē*- < *ñēnē*-, V *ñēnē*- + Füllsel von *ñēnē*- „sich bewegen, gehen“, ges.-tg., I, 669 ff., wo es mit Nivx *nyñ*- „id.“ verglichen wird; als tg. Lwt. im Nivx: BOUDA, Anthropos 55, 1960, p. 402, No. 99.

1444. *γōrišilde*, 3. pl. aor. ingr. auf *-si-l*- von *gori*- „den Verstand verlieren, verrückt werden“, neben *gērē*-, *gēr*-, davon *goro-j*, *gērē-j* „Irrer; von hysteria arctica Befallener, мепер’ик“, I, 161.

1445. *ūmnajālwe*, wohl pl. majest., „Onkel (= der verstorbene Šaman)“, nach R. „Einzigster, Erster, Früherer“; cf. supra 1364 *ūmnajātyn*.

1448. *añāun* kann bei R. *añawun* gelesen werden; *anñū*, *aññū* „recht(s), richtig“, I, 40; Ableitungen dieser Art bisher unbekannt.

1449. *žar atyrwaw* (bei R. 1 Wort), *ati* „(alte) Frau“, *atir*, I, „id.“ ges.-tg., I, 58, dort nur „das Alter“, sekundär abstrahiert; hier vielleicht wie R. es auf- faßt, als Tabu für „Pfeilspitze“; *-wa-w* acc. poss. 1. sg., wo das poss. refl. acc. *-wi* erwartet wäre; *žar* im Pl. als Kongruenz zu *atyrwar* ist ganz ungewöhnlich, nur die Casus-Suffixa treten in gewissen südlichen Diall. in Kongruenz mit den Numeralia.

1450. *toyoγonam* von *tēyē* „sich setzen“, II, 226 ff., wo anscheinend anstatt *γo* des Transit-Causat. (58, 749: *ga* I) die Form *-γan* in Analogie mit dem Causat. *-wkan* vorliegt, davon dann die 1. sg. aor.

1452. *mokožām*, 1. sg. fut. (contr., < -*žīnā*) „coire cum femina“, f. TgWB, „58, 34; ŠIR., II, 82: *mokū*-, *muku-mat*-, Xng, „id.“; TITOV *moko*- und *oko*-, das im TgWB II, 10 nach TITOV aufgeführt ist.

1453. *mūdahikel*: *mū-dē*- „überschwemmen, Hochwasser führen“, *mū-dē* „Hochwasser, Überschwemmung“, I, 548, *mū-dē-hī*- (< -*sin*-, ingr. pfiv) hat hier transitive Bedeutung.

1455. *žātorīhwe* (Rasur am Anfang der Zeile), anscheinend mit denom. Suff. -*tā*- (-*tā*- II, „58, 790) von *žal* „Verstand, Kenntnis, Gedanke“ (I, 244) *žal-tō*- > *žā-to*- „Verstand haben, benutzen“, gebildet; das bis jetzt nur im Nā. vorliegende *žato*- „erraten“ könnte ähnlich auf *žat-tu*- zurückgehen; Ptc. aor. pl.

1456. *žūγynžām*, 1. sg. fut. (contr.): *žuyu*- „hinüberfahren, -schaffen“, hier mit Stamm auf -*n*-, I, 269, ges.-tg.; ur-Alt. **žō*-/*žū*- > Mo. *žō*-, Tk. *jū*-, Kor. *čī*- (*čži*-), SKE, 31; POPPE „60, 28, 111; RAMSTEDT, „Einf.“, II, 113.

1457. *xānirkōnow* von *xāni*- mit prothet. *x-/h*- < *āñi*-, *āñē*-, I, 45, „sich freuen“, wie es in I vorkommt, z.B. *anī* „Geschenk“, *anī*- „schenken“, *hani*-, I, „id.“, I, 43.

1458. *mētynylim*, ingr. 1. sg. aor., von *mētynyu*- von *mētē*- „Bescheid wissen, sich auskennen“, I, 572, wo auch das Caus. *mētē-w*- „warnen“ angegeben ist; -*nγu*- scheint für -*ñnē*- des habituellen Aspekts zu stehen („58, 781).

1459. *bājēr*, sonst *beje-l*, pl. *beje-r* ungewöhnlich; *bēkel* statt *bīkēldu*, imp. 2. pl.

1460. *konejrōkal*, wohl < **kōnejro-ekel*, neg. imp. 2. pl. von *kōnej*-, das in den L.L f.; R. hat „irrt herum! Kommt nicht!“. Anknüpfungsmöglichkeiten an bekannte Verba gibt es einige, wie: *kuñā*- „laufen, springen“, I, 433, *kaṇa*- „hüpfen, springen“, I, 373, *kēne*-, *koño*- „loben, preisen, danken“, I, 449 (dies paßte lautlich am besten); vielleicht am ehesten zu *kaṇa*-, *kaṇi*-, B, *konoyi*-, Nřč, Xng, *koṇo*-, *koṇna*-, B, „nagen, beißen“, ŠIR., I, 135.

1461. *bililkeldu*, wohl zu *bēl*- „Schwierigkeiten haben; nicht wagen, nicht erreichen (können)“, nur Ew., I, 79.

1462. *elekokor* augment., pl., *ēlē* „nur, nur soviel“, II, 448.

1463. *etolure* von *ētē*- „beenden, erledigen“, II, 470, das im „58, 569, richtig von *ētē*- „nicht (tun) wollen“ getrennt ist, welches im TgWB f.; beide Verba wohl Derivativa vom verbum negat. *ē*-. Bildung hier: **ētē-l-uw-rē*, 3. pl. aor. pass. ingress.

1464. *ondowlōnyn*, zu *ondoydo* „Lockrentier“, - Jak. *ondodo* „id.“, I, 19;

ondowlō-, hier als Verbum + Ger. -*na* als Imperativ, + poss. 3. sg.; wohl von *onī*-, *ono*-, *ono-sin*- „Rentiere suchen (gehen)“, II, 19.

1468. *Ērudīlwe* „Geister Ērudīl“, wohl mittels -*dī* von *ērū* „schlecht, böse“ im Pl. gebildet.

1469. *jāndolīmwe*, 1. sg. aor. zu *jān-de-l*-, ingr./pf., in I *jandi*- „šamanisieren (am Feuer)“, *jand'a* „(offenes) Feuer“, I, 341, wovon auch *jand'a-mat*- „šamanisieren“, was sonst allgemein durch *jaja*- ausgedrückt wird (I, 338), Lam. *ñāja*- „singen (Šaman); Bitten, Beschwörungsgebete beim Beginn der Šamanenekstase vortragen“. Lam. *ñ*- sekundär, da *j*- im Wortanfang ungewöhnlich ist. Zu dieser etymologischen Sippe gehört wohl auch Tk. Ujγur. *jay* „Opfer“, *jay-a*- „Opfer darbringen“ (RÄSÄNEN, 177). Das Verhältnis von Ma. *žajda*- „Gebete laut rezitieren“ und *žara*- „singen“, das im TgWB hierhergestellt wird, zu der obigen Sippe muß noch untersucht werden. *Jand'a* „(offenes) Feuer“ und *jandi*- „am Feuer šamanisieren“ dürften zu Tk. *ja-n*-, „brennen (intr.)“ gehören.

1471. *māindēlwi*, von *majin*, P-T, „Mißerfolg (auf der Jagd)“ von *maja*- „Pech haben“, I, 521; wohl Aor. oder Ger. -*na* im Pl. von *majin*-.

1472. *γēranīmde*, durch *ī* das vorhergehende *i* ausgewiesen: *giran*-, in S-B, Nřč, Tkm *geran*- „schreiten“, ges.-tg., I, 154; morphologisch unklar: es kann sowohl 1. sg. aor. von *giran*- + Füllsel -*da*- sein, wie auch ein denominales Verbum auf -*m*- von *giran* „Schritt“, obwohl diese Bildungen bisher nur aus Z, Ald, Učr, Urm bekannt sind („58: -*m*- IV, 769), im gegebenen Fall eher unwahrscheinlich, + Ger. -*na*; daher ist wohl der Aorist anzunehmen.

1473. *γēmnamīlwe* (Rasur am Wortanfang), von *gē* „der andere, alter“ *gē-w*-, „das 2. Mal, wieder tun“, -*mī*- wohl Füllsel; Ger. -*na* im Pl.

1474. *γūlinmulwīt* (bei R. 2 Wörter), von *guli*-, *guli-n*- „sich auf den Weg machen“, ges.-tg., I, 170, wo für Ew. nur P-T *gūli-sin*-, und *gūlina*-, Sx, angegeben ist; -*mut*- wohl Füllsel; -*wīt*-, bisher nicht festgestellt, < -*gēt*/-*ñēt* etc., I. pl. incl. imperat.

1475. *mārenonon* von *mépa* „Maß“ > „Regel“, hier wohl Comit., 3. sg. poss., -*nun-yn*.

1477. *luyṇonyhwe* dürfte zu dem bisher nur aus Ew. Z bekannten *luyēr* „längst (vergangen), vordem“, I, 507, gehören, das möglicherweise auch in n.-N. *lihū* „immer, die ganze Zeit, ununterbrochen“, „34, p. 126, vorliegt und in I, 513 unter *luspa*-, Ew. „hin- und herbewegen, fahren“ aufgeführt ist und dort in eine Gruppe mit quasi-onomatopoeitischen Wörtern im Ngd und Na. *luy* „vorbei, entlang, ohne Aufenthalt“ mit Verweis auf Nivx *hys* „vor-

bei, entlang“ gestellt wird, also ein anderes Etymon ist. In der unklaren Bildung *lūnyonylwe* dürfte das ptc. aor. *-rī* vorliegen: **lūy-na-n-rī*.

1478. *edan* „wozu, wofür?“, bisher nur aus S-B bekannt (I, 286). Eine unklare Ableitung vom Interrog. *ē* „wer? was?“, wohl Supinum, 3. sg. von *ē-*: *ē-dā-n*.

1479. *omikōškel* (bei R. in 2 Wörtern) von *ōmi-* „mit dem Schwanz wedeln, schmeicheln (Hund)“, II, 17; < *ōmi-kā-kša-l* mit Metathesis im Suff. ger. pfi (cf. supra).

1480. *etānmūrilwe*, die 2. Länge von R. falsch gesetzt, 1 Silbe zu früh: cf. 1481, pl. ptc. aor. pass. von *etān-* = *ētēn-* „sich umdrehen, wenden“, II, 470 f.

1481. *žōnmurīlwe* (vor dem Wort Rasur), ptc. aor. pl. pass. von *žōn-* < *žōn-* „sich erbarmen“, transitiv, I, 284.

1482. *lōrokōlwe* (Rasur am Wortbeginn), I, 505 *lorukī* „id.“, nur Ew, mit zahlreichen, unter dem Tabu entstandenen, Varianten, wie sie sich auch in anderen altajischen Sprachen finden (cf. supra); im WB Verweis auf *nērēnqē-* „flattern“, das wohl nicht verwandt ist, aber onomatopoietischer Entstehung sein kann. R.'s Übersetzung zeigt, daß er an das Wort für „Pfeil“, *lērēkē*, I, 519, nur für Ew. und Ilimpija angegeben, dachte, nicht an *lorukī* „Schmetterling“, das im TgWB ebenfalls nur aus dem Ew. angeführt ist und viele, auch palatale, Varianten aufweist wie *lērūkčān*, *lērēkčān*, *lērīkčēn*, *lērīndō*, *lērēdo*, ohne semantische Beziehungen zu *lērēkē* „Pfeil“. Russ. стрелкѣ ist nur als pl. von стрелок „Schütze“ zu verstehen, während стрелки pl. des Dimin. стрелка von стрелá „Pfeil“ ist, das im neueren Russischen selten als echtes Diminutiv „Pfeilchen, kleiner Pfeil“ vorliegt und meist die Bedeutungen „Zeiger (Uhr, Manometer), Kompaßnadel, Stamm (Baum), Stengel (Pflanzen), Stützbalken, Spitze (Turm), Kreuzgewölbe, Zwickel (Textilien), Landzunge, (Sibirien) Gebirgskamm“ u.a. hat. Das von ihm unakzentuiert gelassene стрелки erläutert R. durch дети шаманы „Kinder (die) Šamanen (sind oder werden)“. Die Stelle bleibt dunkel. Es muß hier eine alte Kontamination von *lōrokon* (Dim. von *niru*, *nīru* „Pfeil“, I, 648) und Tabuausdrücken, in welchen der Schmetterling eine Bedeutung hat, *lōrukī*, vorliegen. Zu *lōrukī* cf. auch 77, 721, 1431 und 1529. Aus dem Samojesischen hat CASTRÉN für „Schmetterling“ *Neneč liberabso*, *liberabcu*, (*čaz*) *lambil'u* etc., was den Eindruck einer Onomatopoesis macht, wie im TgWB hinsichtlich *lorukī* mit dem Verweis auf *nērēnqē-*, nur Ew. und Lam, „flattern“, angenommen zu sein scheint. Für das samojesische Etymon, das gesamt-uralisch ist (COLLINDER, op. cit., 51), hält auch COLLINDER Le. eine Onomatopoesis für möglich. Die Formen vom Typ *lambil'u* wie auch *limbeo* etc. bei LEHTISALO, „Juraksamojesisches Wb.“, 234, scheinen an (Neneč [Jurak])

limbea, Sölqup *limba* etc. „Adler“ (CASTRÉN, op. cit., 96) als Tabuausdrücke angeglichen zu sein.

1483. *ōldykōnol*: *ō-ldi-*, Cooper. von *ō-* „tun, machen“; *-kō-* Füllsel, möglich wäre auch ein sekundärer Stamm auf *-kā-* (758, 758) + imperativisches Ger. *-na* im Pl.

1484. *ōvžāmīlwe*: sollte das *-mī* für das Suff. nom. actoris *-mnī* vom Causat. *ō-w-* verhört sein?

1485. *dōynečōldan* von *dēy-* „fliegen“, I, 228, *dōy-nē-* wohl < *dēy-dē-*; *-čā-* punktueller Asp., *-l-* Ingress., *-da-n* 3. sg. aor. oder Ger. *-na* + poss. 3. sg. Ges.-Tg., im WB mit Mo. *degde-* „sich erheben, aufliegen“ (> Jak. *dägdāj-* „von der Erde abstehen; sich (geistig) erheben, begeistern“, = Tk. *jeg* „besser, größer (< höher)“, cf. POPPE 60, 58, im SKE, 27, zu Kor. *čjēgjēdidā-* „to stand on tiptoe“, *čjēgi* (? „to fly up“) < **tjegi-* gestellt; wegen *čj-* < **tj-* sehr zweifelhaft.

1486. *dōmnoldānwe*, mit Suff. *-mna-* II (758, 774) für einen sekundären Stamm (Bedeutung noch nicht festgestellt) von *dō-* „sich hin-, nieder setzen“, I, 210 (gesamt-tg., mit Mo. *doɣuɣur* „unten, hinunter, unter“ verglichen), Ingressiv *-l-* + Aor. (oder Ger. *-na*) + poss. 3. sg. Im TgWB, I, 215, findet sich Ma. *do-mno-* „sich hinsetzen (in grüßender Haltung)“, das sicherlich mit *dō-mno-* identisch oder jedenfalls von *dō-* abgeleitet ist; *dō-* mag ursprünglich zur selben etymologischen Sippe wie *dō* „Inneres“ (dazu auch *dō* „Tal“), I, 209 f., gehören.

1487. *ijederen*: *ije-dē-* von *ijē* „Horn; Geweih“, gesamt-tg., I, 208 < **xūjā*; mit Suff. *-ɣ* *ijēɣ* S, „Šamanengeweih“, das auf dem Šamanenhelm getragen wird (cf. M.D. SIMONOV in den Izv. Sibirsk. Otd. A N SSSR, 1983, pp. 102 ff.).

1488. *dērinālwe*, wohl zu *dirčē-* „sich schlagen; kämpfen“, nur Ew., I, 208, anscheinend punkt. Asp. von **dir-*, das LL. f.; weniger wahrscheinlich von *daran-* „Seite an Seite gehen, sich befinden“, I, 198 f., denn ein Wechsel *ē* : *i* ist hier nicht ungewöhnlich. Auch semasiologisch ist *dirčē-* vorzuziehen.

1489. *ulyupturwe* von *ulyu-* „sich aufbäumen, hochgehen“, nur Ew. I (I, 258) mit deverbalem Suff. *-pɣyn* für das Objekt der Handlung (758, 784) gebildet, eigentl. „das sich-Aufbäumen“, im Pl.

1490. *Eja*, nach RYCKOV ein Geist oder Geister. Sonst unbekannt. Cf. supra.

1491. *borižānan* (Rasur mitten im Wort), Ger. *-na* in imperat. Funktion vom Durativ *bori ža* „ab-, zerteilen“ (I, 95 *bori* gesamt-tg. Tk. *böl* „id.“).

1492. *mōronōkel*, imp. 2. sg. von *mōro-nō-*, zu *morī-* „Falten machen, falten; plissieren, (Beutel) zuschnüren“ = Lit.-Mo. *morčij-* „Runzeln, Falten machen (Haut), морщить“, I, 546; ŠIR., I, 172 hat *moro-* „sich biegen“, das im TgWB f. und das Simplex zu *morī-* < **morigī-*, Causat., ist. Nostratisch, cf. supra.

1493. *Ēdodūlwe* „Geist Ēdo“ (RYČKOV), Füllsel; sonst unbekannt.

1494. *mōrižānwi*, vom obigen *morī-* < **moro-gī-* + *-žān* für den Vorgang, Hergang der Handlung (”58, 756) + poss. refl. sg.

1495. *tōyoyelkildu* von *toyo-* „sich hinlegen (Tiere)“; *-yel-* wohl < *-hil-* < *-si-l-* < *-sin-* + *-l-*, pf., ingress., cf. Ngd. *toyo-sin-*, Lam. Sarq *togo-hon-* „sich zusammenrollen beim Hinlegen (Tier)“, II, 190, gesamt-tg.

1496. *tōnyorōkol*: wegen dem weiter unten, 1503, vorkommenden *tenyurkēldu* muß RYČKOV dieses Verbum mit *tēn* „Ebene, weite Flächen (Wald, Gras)“, II, 235, Derivativa *tēṅkī*, *tēṅkū* „eben, flach (auch Terrassenufer)“ in Zusammenhang gebracht haben; es dürfte aber doch eher ein denominales Verbum auf *-rā-* (”58, 785: *-rā-* I) von *toṅno* „gerade, aufrecht, richtig, ehrlich, offen, gerecht“ (II, 197, gesamt-tg.) sein, das im Ngd. auch „gerade, glatt“ und „Ebene“ bedeuten kann. Daher wäre hier und 1503 „seid gerade, offen, aufrichtig“ zu übersetzen, ohne daß der Sinnzusammenhang das erforderte. Cf. supra, z.B. 1419, evtl. 1374.

1497. *γūnžāmihwe*: Füllsel *-ihwe*.

1499. *xeldynāren*, Abitiv., 3. sg. aor., von *hēldē-* „umherstreifen, -fahren, -reiten“ (II, 363, nur Ew Ņrč., aber reichlich vertreten im Lam und Süd-Tg.) **pōl-/pūl-* „gehen“, hier wohl mehr im Sinn von Lam *holu-*, *hulu-*, *hōlu-* „nachjagen, verfolgen“.

1500. *tawžāmihwe* (Rasuren), 1. sg. prs. von *taw-* „sammeln, sparen“, II, 148, + Füllsel wie 1497.

1503. *tenyurkēldu*: cf. 1496.

1505. *etalūlden* < *etan-ū-l-rē-n* mit Fern-Dissimilationen, Pass., Ingress., Aor. von *ētēn-* „sich umdrehen, umwenden“, II, 470.

1506. *erakteren*, Frequ. von *ēri-* „atmen“, II, 464, *ēri-ksē* „Atmen, Luft“, aber „Seele“ nur Čmk, Sx; ŠIR., II, 22 nur *āriksān* „Atmung“.

1507. *nowylderēn*: *-wy-* wohl Füllsel; *no-* < *nē-*, *na-*, *no-* „hintun, hinlegen“, I, 614 f., im sekundären Verbalstamm auf *-ldē-* (”58, 767), wird im TgWB zu Mo. *nōge-* „sparen, aufheben, Vorräte anlegen“ gestellt (→ Jak. *ṇākā*, *ṇākā*, *nōkū*, PEKARSKIJ, 1716, 1756), weiter zu Nivx *lv-* „weglegen, sparen“,

welch’ Letzteres ich trotz der Semantik für unbegründbar halte. BOUDA vergleicht (in *Anthropos*, LV, 1960, p. 404, no. 102) Nivx (Amur und Saxalin) *ñe-* „aufsetzen, aufladen; auf dem Rücken tragen“ mit Nānā *ñē-* „legen, auf-, an-legen, stellen“, was auf einer nicht einwandfreien nānāischen Quelle beruhen muß, denn Nā. *ñē-* ist eine Nebenform von *ñiē-*, das eine süd-tg. Ablautform des gesamt-tg. *jū-* „herauskommen“ ist (TgWB, I, 350) und die gleiche Bedeutung wie *jū-* hat (ONENKO, 287, 293); BOUDA’s *nā-*, *ñe-* f. LL; es gibt nur das dem gesamt-tg. *nē-* entsprechende „hin-legen, -stellen, -tun“ (ONENKO, 297, TgWB, I, 614 f.). Im Nivx gibt es *ñe-* „aufsetzen (Kappe, Mütze)“ und *ñe-* „hochheben, jmdm etwas auf die Schulter heben, laden“ (TAKSAMI & SAVELJEVA, Nivx-Russ. Wb., 207), ohne Zweifel zwei verschiedene Etyma, die bei BOUDA nicht getrennt sind und als tg., wohl nā., Lehnwörter im Nivx angesehen werden, wohl irrigerweise, denn Nivx *ñe-* kann schon wegen der Bedeutung nicht auf Nā. *ñiē-* „herauskommen“ zurückgeführt werden.

1508. *xāñnarāydel*, pl., 1515 richtig *xāñarāyda*; *-rāyda* „nur Seelen seiend, habend, bestehend aus“; TgWB, II, 315 Ew nur *hañan* „Schatten, Seele, Idol, Puppe, Vorfahr“, Udi *xāña*, Oroki, Olča, *pana*, *paña* auch „Spiegel“; < **paña*.

1509. *olyōmdōro*, wahrscheinlich mit denominalem Verbalsuffix *-dā-* (”58, 753) von *olgo-m* „ausgetrocknet, Austrocknung“ gebildet, cf. auch *olgo-mdo*, *-mno* „id. (Baum, Flußarm, See)“, II, 12, < **xol-*; im TgWB zu Kor. *kol-/kor-* „trocken werden“ nach SKE, 121 f. gestellt, aber nach ROSEN läßt sich *kol-/kor-* in koreanischen Quellen nicht nachweisen (mündliche Auskunft).

1510. *ēldenēren*: cf. supra *elden* „Nordlicht“.

1511. *xēruylwat*: imp. 1. pl. incl. vom Ingress.; *-ry-* bislang unbekannt und mag Füllsel sein, so daß *xēru-* als Verbalstamm vorläge, wie *hērun-* „leuchten, scheinen“ von *sērūn* „Regenbogen“, II, 72. RYČKOV hat das Wort mit *seran* „Jurtenstab, Gerte“ (ib.) verbunden: „laßt uns die Jurtenstäbe zusammenstellen, -halten!“. Im TgWB finden sich Derivativa von *sēraṇ* mit *u* in der 2. Stammsilbe, *seru-ka*, Ost-Diall., „Schattendach, Vordach am Haus“, davon *seruka-la-*, Člm, dann noch *seru-kan*, Tk, Učr, „Schutzgitter um das Rauchloch herum“ (ib.).

1513. *maunčana* (Rasur vorn); Ger. *-na* von *mau-nēa-* Asp. der schnellen oder zielstrebigten Handlung (”58, 783) von *mau-*, f. LL, ist velare Nebenform von *mēwu*, *mēu* „id.“, I, 562, das von Oroči *magut-*, *maniwi-* „id.“, I, 520, nicht zu trennen ist. Ob ein etymologischer (und semantischer) Zusammenhang mit *mawut*, *maut* „Lasso“, I *mamut* (ib.) vorliegt – wegen gewissen

šamanistischen Handlungen –, ist noch zu untersuchen. Sollte ein uralter Zusammenhang mit A.-Iran., A.-Pers. *maguš* (> Gr. *μάγος*, BOISACQ, Dict-Ét., 597; BARTHOLOMAE, A.-Iran. Wb., c. 1111: assyr. Herkunft des medischen Clan- oder Stammesnamens von NÖLDEKE und BEZOLD bestritten; trotzdem sollte man einer möglichen assyrischen oder noch älteren mesopotamischen Herkunft des Begriffes nachgehen, denn es besteht doch immerhin die Möglichkeit, daß er sich auf alt-iranischem Gebiet einer volksetymologischen Eingliederung in eine einheimische Wortfamilie unterziehen mußte, eben die von IE **magʰ-*, und daher die indo-germanische nur eine gelehrte Volksetymologie ist; nach POKORNY, 695, < IE, **magʰ-* „können, vermögen; Macht“, Slav. *mog-*; daher *maguš* eigentl. „Mächtiger“; M.-Pers. *maγūk*, N.-Pers. *muγ, mōγ*) – bestehen? Dies wäre nicht das einzige Beispiel für religiöse alt-iranische Einflüsse bei den Tungusen (cf. hierzu K. H. MENGES: „Three Altaic Etymologies“, Festschrift für Professor PAK Eun-yong, Kyongbuk Hanyang, 1987, pp. 11 ff. und „Aus dem animistisch-schamanistischen Wortschatz der Altajer“, Festschrift für Professor N. N. POPPE, Wiesbaden, 1987, pp. 240 ff.).

1516. *γōrowōči*: *-či* hier Füllsel, *-wo* acc.

1517. *nülhihiškiyot*, imp. 1. pl. incl. von *nulgi-si-ški-* „zum Weiterwandern aufbrechen“, Suff. *-ški-* metathetisch < gesamt-Ew. *-kši-* für die ungefähre, geringflügige Handlung, actio de conatu (”58, 764); *-hi-* nach dem Stamm mag Füllsel sein. Eine Form mit *ñ-*, die immer wegen *ü* in *nü-* vorauszusetzen ist, fehlt bisher.

1518. *tultorōkal*: *tül-to-rō-* „hinausgehen, -kommen“, bisher unbekannte Ableitung von *tul-īn* „Äußeres; das, was außen, draußen, ist“, II, 211, gesamt-tg.; ŠIR. (I, 265) hat *tul-du-*, Amur, „hinausgehen, um nachzusehen“, neben *tul-da-* und *tul-du-na-* (Biarčēn); die obige Form auf denominales *-ra-*; *-to-* muß hier dem *-da-* in Bir. *tul-da-* entsprechen.

1519. *γumnajkeldu* – cf. supra

1520. *taγolyanwe*, wohl zu *taya-* „aufgehalten werden, hängenbleiben, etc.“, II, 149, = Tk. *taqa-* „anbringen, anheften, -hängen, etc.“, mit deverbalem suff. nom. verbalis objecti *-lγa*. Im WB keine Beispiele hierfür.

1521. *kuhintyldon* von *kusi-* „sich schlagen; kämpfen“, I, 435 f., Suff.: *-ntyl-na-n*, könnte auch *-ntyl-ra-n* sein, *-ntu-* für „abgeleitete Handlung“ (”58, 783).

1522. *dywučälda*, Ger. *-na* vom intrans. *dywu-čä*, wobei *wu* wohl Füllsel ist; *di čä* „ein-, hineingesteckt, -gelegt werden, sein; hineingelegt halten“; ist es aber Passiv, *di wu*, bedeutet *di w(u) čä* „(in etwas) steckenbleiben“, von

dī-, nur Ew, Lam, I, 202, wo Verweis auf SKE, 30 f., Kor. *čī-* „anlegen (Strick, Ketten)“; das in diesem Zusammenhang aufgeführte Ew. *dī-ktē* „Sonnenuntergang“ ist nach TgWB, I, 205 ein anderes Etymon.

1524. *ūlimnūlwar*: *uli-mnū* „Ruderer“, nom. actoris auf *-mnū*, wie Lam. *ulimṇṇ*, Armañ *olimṇa*, II, 260, von *ulī-* „rudern“, nur Ew, Ngd, Armañ, Lam.

1525. *īnmakāldu* (*īñmakāldu* wäre zu erwarten gewesen); *inmēk* „(Rentier) Packsattel“ (I, 316 sub *inī*), hier *īnma-* als Verbalstamm behandelt oder verhört für *īnmak-kaldu*; *īn-* < **ün-*; in SKE, 166, o. fragend zu Kor. *ni-* „auf dem Kopf tragen“, „< **ini-*?“ gestellt, was fraglich bleibt. Es könnte sich hier allerdings auch um den dat.-loc. pl. von *īnmak* handeln, auf *toγerātyn* (1526) bezogen: „sie liegen da bei den Packsätteln“.

1526. *toγerātyn*, in der Mitte Rasur: zwischen *í* und *a* stand vorher ein *j*, mit merkwürdiger Palatalität der 2. Silbe, die das *í* verursacht: **toγe-/toγi-* von *toγo-* „sich hinlegen (Vieh, Tiere, zusammengerollt)“, II, 190; die Form macht den Eindruck, als ob ein *i-* haltiges Suffix vor dem Komplex *-rātyn* gestanden hätte: dies dürfte das ingressiv-perfektive *-hi(n)-* < *-si(n)-* gewesen sein: **toγo-hi-ra-t-yn*; cf. Oroči *tōsi-*, Udi *tō^hi-* < *toγo-si-* „daliegen“ (ib.). Die 3. pl. aor. hat in der Regel kein Suffix der Person.

1527. *etānīlduli*: *-duli* sicher nur Füllsel.

1528. *tōṇγurīlwe*: cf. 1496, daher vielleicht eher „die Aufrechten“ zu übersetzen.

1529. *lōrokōldulwe*, *-lwe* wohl Füllsel; wohl = *lērēkē* „Pfeil“, nur I (I, 529). Ein Zusammenhang mit *lorukī* etc. „Schmetterling“ wäre, falls er existiert, irgendeinem Tabu zuzuschreiben, weniger wohl einer ironischen Metapher. Zu *lērēkē* etc. cf. supra 1482.

1530. *žāwimūldan* von *žāw-* „antworten, zurückrufen“, I, 240, + *mu-* desiderat. + *-l-* ingress. im Ger. *-na*, poss. 3. sg. in imperativischer Funktion.

1531. *Muyukynol*, pl., augment. von *muγun*, *muγūn* < *musun* „(Besitzer) Geist“, nur Ew und Lam, I, 561, wo auf Jak. *muosāny* verwiesen wird, „besonderer *abasy* (böser Geist), zu welchem Šamanen ihre Zuflucht nehmen“ (PEKARSKIJ, 1636 – wegen den recht unterschiedlichen Funktionen der beiden Arten von Geistern, *Muhun/Musun* und *Muosany* ist das Verhältnis der beiden Begriffe zueinander noch unklar). Cf. auch VASILEVIC, „Evenki“, 230 f., 248; SUSLOV & MENGES, 29 ff., 114.

1533. *erakynme*: diese Bildung von *e, e* ist bisher nicht bekanntgeworden; I, 287 ff., nur *čan*, *čarkan* „ugendetwas“ als ähnliche Derivativa; – 3. sg.

condit., *ē-rak-in* + emphatischem oder füllendem *-me*, parallele Bildung zu dem tk. pronomen indefinitum *nārsā* „etwas, aliquid“, < *nā* + *ār-sā*, 3. sg. condit.

1534. *ūltanören*: *ūlta* „Echo“, II, 263, auch *ūlta-*; hier Abitiv: *ūlta-nā*.

1535. *dēyelden*, 3. sg. aor. von *dey-el-*, Ingress., I, 228 f., sub *dēy-* nur für Lam und für Ngd. *dēy-īl-* angeführt: „auf-, wegfliegen (in die Höhe)“.

1536. *bōroyyn*, zu *bēruw-*, wohl Caus.-Pass. von *bēru-* „verleumden“, I, 127, wo es nur für Lam angegeben ist; diese Ableitung findet sich in Moma *bēruyan*, Oxotsk *bērēwēn*, Oḡa, Penž *bērḡwḡn* „Verleumdung, Denunziation“. Hier als nomen actoris übersetzt.

1537. *bālinkoldu*: *bali-* „erblinden, Augen schließen, blinzeln“, *balin-nan-*, *-ntu-* „zublinzeln“, I, 70, könnte hier evtl. auch „schließt die Augen!“ bedeuten. Ableitung auf *-n-* medial (?); f. L.

1538. *kāmāilwe*; von *kama-* „be-, unterdrücken“, gesamt-tg., I, 369, wohl deverbales Nomen auf *-gin*, *-jin*; = Mo. *qama-* „zusammendrücken“; Verweis auf SKE, 91 f., wo Ew. *kamā-* „to deny all assistance“, was nur eine der Bedeutungen ist, mit Ew. *kamgi-* (wohl Caus. *kamgi-*, wie dort angenommen) „to be unable, insufficient, hampered“ und Tk. Uj., Qom. etc. *qama-* „to be unable; stumpf sein (Zähne)“ und Mo. *qama-* (Muqaddimat), Mgr. *xama-* „id.“ verglichen, was aber der Bedeutung im Tg. nicht entspricht. Das tg. *kama-* gehört in die etymologische Sippe von Mo. *qama-*, Buḡ. *xama-* „to wind around, tie around“ (f. LESSING!), Tk. *qama-* „umgeben, -stellen, einhüllen“ und dies zu Kor. *kam-* (SKE, 91). Dementsprechend ist Räs. 228 sub **kama-* abzuändern.

1539. *netelälwe* – statt *ā* könnte an dieser Stelle auch *ā* gelesen werden; f. I. L. Wohl nicht zu *nēti* „Tod“, V-L nach TITOV, I, 626, auch nicht zu P-T, S, Uḡr *nati*, östl. Diall. *nātē* „(Bluts-) Verwandte(r)“ zu stellen, I, 627 u., vielleicht aber zu Jak. *noto*, *notoj*, z.B. *bāgā*, „vollkommen untaugliches Stück Vieh, dickbäuchig und kurzbeinig“, mit Länge im Namen des Helden *Notoj Bayatyr*, gewöhnlich in Komposition mit *bāgā*, *kurdok* etc. (PEKARSKIJ, 1755). Bleibt unklar.

1540. *dolhoromnel*, übersetzt nach R.; f. LL. – ŠIR., I, 44 hat *dolgo-*, Nṛč, „im Schlitten fahren“ mit Verweis auf *tolgoki* „Schlitten“, I, 194, *tolgoki* „id.“, Deriv. *tolgo-do-*. In diesem Fall ist eine Anlautschwankung anzunehmen.

1541. *nāwodenel*, von Russ. *néвод* „Schleppnetz“ mit denominalem *-da-* / *dē-* abgeleitet, mit Haplogie der Geminata; Ger. *-na* in imperat. Funktion, Pl.; Ew. *newod*, *newodi*, *nēwodi*, *neodi*, verbales Derivat. *newodi t-*, Lam nur *n*: *nēwad*, *nēwod*, *nēwut*, Deriv. *nēwad lē*, I, 587.

1542. *ūriunmālwe*: *ūrī-wun* „Schöpfhaken (um Fleisch aus dem Kessel zu nehmen, Fisch aus dem Netz zu heben)“ von *ūrī-* „herausholen, -schleppen“, II, 284; *-lwe* Füllsel.

1544. *mūdyhīlwe*, als enge Komposition von R. und im TgWB in 1 Wort geschrieben, cf. *mūdiyi*, *mūdēyē* neben *mūdikē* „Ente“, so auch *mūdikē* V-L (nach TITOV) „Herr, Geist des Wassers“, I, 548, (Tabu).

1545. *mārekoldu* von *māre-* < Russ., cf. supra.

1546. *enīmdyžān* (Rasur in der Mitte), f. LL., zu *eñīm-kūn* „leicht, billig“, II, 455, von **xen-*. In *ejimkūn*, P-T, mit *eje-* „hinunterfließen, -treiben“ kontaminiert, ebenso im Lam. Die obige Form dürfte das kontrahierte nom. fut., *-žā* < *-žīṇal/-žīṇē* sein, das hier gelegentlich vorkommt.

1547. *žūnmeltymnel* (Rasur am Anfang), eine Art von Reimbildung ad hoc zur Emphasis: *žūn-mēn*, *žūr-mēr* „zweifach“ von *žūr* „2“, I, 276.

1548. *mūldajāyda*, von *mulli-/muld'i-/muldi-* „nicht können, ne pas savoir, не уметь“, auch Lam. und Ngd., I, 555, wo es nach SKE, 151 f. zu Kor. *mōry-* „id.“, causat. *molli-*, gestellt wird, was RAMSTEDT irrtümlich als Lehnwort im Tg. ansieht; es dürfte sich aber vielmehr um ein nostratisches Etymon handeln, cf. Dravid. Kūṛux *mal* „no, not“, *malnā* „not to be (so)“, *malkā* „deprived of, lacking“, Malto *mala* „no, not“, *mal* „to be not“ (DED, 3883), weiterhin Tamil *malanṅku* „to be agitated, confused, perish, etc.“, Kannaḍa *mallani*, *mallari* „bodily agitation, bewilderment, fear, amazement“ (DED, 3876 und Supplement), wo auch weitere Beispiele. – Die obige Form ist das Ger. auf *-ja* (*58, 799), das bisher nur aus östl. Diall. bekanntgeworden ist, mit dem suff. limitativum *-yda* „nur (habend, seiend)“.

1549. *Berdelūyer* (Rasur zwischen *l* und *ū*, wo ein *j* gestanden hatte), ein sonst unbekannter Geist, dessen Namen R. als „verderbtes dolganisch-jakutisches Wort“ bezeichnet, ohne nähere Erklärung; vielleicht zu Jak. *börtölōx* „Wolfsfell mit schwarzen Streifchen an den Vorderpfoten, bestes Wolfsfell“ (PEKARSKIJ, 525), von *börō* „Wolf“ = Tk. *börü*, Tkm. *bōri* „id.“; die Nebenform *bärtälāx* nimmt PEKARSKIJ, 443, als auf Alliteration beruhend an, obwohl darin eine Beeinflussung durch *bārt* „gut, ausgezeichnet, wunderbar“ (442 f.) vorliegen mag. In der tg. Form dürfte *-er* Füllsel sein.

1550. *Omytralil*: *-alil* doppelter Pl. als Füllsel; nach R. handelt es sich um einen Geist, es dürfte aber doch der Pl. – als pl. majesticus? – gemeint sein. Bisher unbekannt; könnte als **omi ty* „Seelenfresser“, von *omi* „Seele“, II, 16, nur Ew, Ngd, + Suff. *ty* „essend, Fresser“ + collect. *r* erklärt werden, wobei der Mittelsilbenschwund (2. Stammsilbe) ganz ungewöhnlich wäre, da metrische Gründe nicht erkennbar sind. – *Omi* liegt aber auch in Na.

omija, omja „id.“ vor (etwas anders ONENKO, Nā.-Russ. Wb., 310: „ungeborenes Kind“, als religiöser Ausdruck bezeichnet; es wäre deshalb zu fragen, ob diese letztere Bedeutung nicht auch oben vorliegen könnte, womit vielleicht Ujy. *qaryntaqy kǎncǐg xundačytar* „die das Ungeborene Raubenden“, F. W. K. MÜLLER, Uigurica II, pp. 60 u., 64 u., ohne daß hier von Seelen die Rede ist, zu vergleichen wären). Ist *ōmī* echt-tungusisch, so könnte es ein nom. verbale von *ō-* „sein, werden“ sein, quasi „*ή οὖσα*“ (sc. *ψυχῇ*). Viel ferner liegt der Vergleich mit Ngd. *omnankan* „Besitzergeist des Mondes“, das im TgWB fehlt, aber von CINCIUS: „Религиозные представления и обряды народов Сибири XIX.-XX.в.“, im Sbornik M A E, XXVII, 1971, pp. 179 f. erwähnt wird.

1551. *Bēručānin*, poss. 3. sg., „der Fisch-Geist“ (R.), bisher noch unbekannt; anscheinend Diminutiv, cf. *Bērkēlēhēl*, pl. personae von *Bērkē* „Unglücksgeist(er)“, I, 126 sub *bēr* „Schießbogen“; cf. auch 1558 *Bērkelojēl*.

1553. *Dōlyudōrwa* „der Geist *Dōlyudōr*“; zu *dilguksa*, nur Nřč, sonst *dolguksa* „Baum-, Birkensaft“ (I, 207 sub *dilgu* „Saft“)? Wohl Kompos. mit *enduri* (207, 621).

1554. *Ńālayatel*, „der Geist *Ńālayat*“, ebenfalls bisher ganz unbekannt; zu Lam. *Ńālay* „Fischbrut, -schwarm“ (I, 629, nur Lam.); Ew I *Ńālakín* „wohlhabend“ (= Nā. *Ńāl* „genug, reichlich“, ibid., cf. aber auch Jak. *njalayaj*, *nalayaj* „Mücke, Moskito“, PEKARSKIJ, 1668, f., 1705, daher vielleicht der Geist der in Sibirien berüchtigten Schnakenplage? Oder „der Herr der Fischbrut“?

1555. *Eldyγ̆ydel*, „der Geist *Ē*.“ (R.), *-de-* Füllsel, *-l* wohl pl. Bisher ebenfalls vollkommen unbekannt. Mögliche Anknüpfungen wären: *ēlduki* „Fledermaus“, gesamt-tg., II, 446, als „Geist der Fledermaus“, „Geist in Gestalt der Fledermaus“, oder *ēldēr* „furchtbar, schrecklich“, gewöhnlich als Interjektion, nur Ew. S-B, Bnt, II, 447; oder eine Form, die zu dem Etymon Ew *Ńēldiwēn-* „schwanken (Bäume im Wind)“, II, 446 (nur Ew.) gehört.

1556. *žūptylikyl*, wohl imp. 2. sg. (für pl.), *-li-*, falls kein Füllsel, denominales Verbalsuffix von *žūpti*, *žūpti* „wiederholt, doppelt, Zweier“, I, 275 f., ein Deriv. von *žū-r* „2“, I, 276 f., von dem es etymologisch nicht getrennt werden kann – trotz einigen abweichenden Bedeutungen, die auf Kontamination, zumindest semantischer, beruhen können.

1557. *Eneryowūn*, Name eines Geistes, sonst unbekannt. Ob ein Zusammenhang mit Ew S-B *ēnirkēčēn*, Brg *ēnikučān*, Nřč *enūkočān*, Brg *enūkučēn* „Maus“ besteht, und welcher? II, 454 nur S-B, Brg. Nřč, keine Parallelförmchen oder Vergleiche. Es sind alles Diminutiva von tabubedingten Formen wie z. B. bei *lōroko*, No. 1482.

1558. *Bērkelojēl*, ein Geist des Unglücks, von R. als jakutisch-dolganisch bezeichnet, aber ohne weitere Erklärung. Sub *bēr* „Schießbogen“ hat I, 126 *Bērkēlēhēl*, I, „Unglücksgeister“, kann als pl. person. auf *-sa-l* von *bēr-kē-lēn* „Bogenschütze, -besitzer (*-lēn*)“ von *bēr-kēn* „Bogen, Sprungfeder, Selbstschußanlage“ erklärt werden, (ib.), eigentlich „Schießbogen-, Selbstschußgeister“; cf. evtl. noch Jak. *bārkālāčči* von *bārkālā-* „über die Maßen etwas tun, arbeiten; übertreiben“ von *bārkā* „sehr, übermäßig, höchst“ (PEKARSKIJ, 400 ff., aber doch wohl schon auf Grund der Wortbildung unwahrscheinlich als Prototyp).

1559. *Dolekinma* „Geist *Dolök*“ (R.) – ebenfalls ganz unbekannt. Zu Jak. *dōlūkūr* „großer Mensch, der seine Arbeit gut und schnell erledigt“ (PEK., 741 f.)?

1560. *erīldulī*; *ērēlī* „herum, umher“, II, 467, hier zu Lam. K-O *erīl-*, *öröl-* „umgehen, umkreisen, etc.“ gestellt, weiterhin zu Olča *xērēli-*, *xorolžu-*, Nā. *xēri-*, *xērē-*, Oroki *xērēli-*, *xēl’ēri-* „id.“, wahrscheinlich entlehnt aus Nord-Tg. *horo-l-* „kreisen, sich wenden, drehen, wirbeln, etc.“ (II, 334; < **por-a-*, nostrat: cf. „Vostočnyje elementy...“, pp. 157 ff.); nach den hier häufigen Bildungen könnte *erīldulī* auch vom pronomen demonstr. *ē-*, *ēr-*, *ērē-* gebildet sein (II, 460 ff.): „dorthin“.

1561. *alāmnōmnel*: *alām-* < *alayu-w-*, pass., „belehrt werden“, *-nōm-* sicherlich Füllsel, *-na-l*, ger. pl., in imperat. Funktion.

1562. *Īrekeldu*, „die Geister *Īrel*“ (R.), f. LL. – *Īre* oder *Īrel* mit Füllsel *-keldu*; von *irē*, *hirē*, *irūn* „wildes Rentier; ♂ Elch (im Herbst)“, I, 328; < **hirēl* *hirū*, im WB Verweis auf Ew. *sirū* „Zuchtrentier“, Ngd. *xira* „Fell vom männl. Rentier oder Elch“, als Lehnwort aus dem Ew. angesehen (II, 96), da *sirū* nur aus dem Ew. bekannt ist; *xira* könnte < Ew. *hirū-ha* < *sirū-ksa* sein. Ew. *sirū* ist wahrscheinlich Lehnwort aus Türk. *syγyr* „Rind(vieh)“ (RÄSÄNEN, 414 – f. im Jak.), das lange vor der russischen Eroberung Sibiriens in das Ugrische – so Xanty *saγyr*, Māñšī *saγr*, *sabr* – und ins Süd-Samojedische wie Sölqup Narym *hyr*, Ober-Ob’ *Čaja syr*, Nacpumpokol’sk *syγar* „Kuh“, Tajgy *sir* „Ochs“ (cf. ausführlicher JOKI, Sajansamojed., 267 f.) und vom Süd-Samojedischen ins Tungusische eingedrungen ist, wo es mit dem echt-tungusischen *irē* kontaminiert wurde. Es fehlt im Nord-Samojedischen, vor allem aus geographischen Gründen, weil in jenen Gebieten Rinderzucht unmöglich ist. – Andere Möglichkeiten, diesen Namen anzuschließen, wären z. B. *irēktē* „Lärche“ als heiliger Baum, I, 329 und Sol. *irēktē* „alt, früher gewesen, antiquus“, Lam. *irbēt* „id., vorig, vorhergehend“, I, 329.

1563. *durwakilwe*, f. I I I, dürfte zur folgenden Gruppe gehören: ŠIR., I, 67, Bur. Kum *duraka*, Nřč *duakı*, (N M) *durokı* – IgWB, I, 226 *durēki* „Steig

bügel“, Sol. *durēŋki* „id.“, im TgWB als Lehnwörter aus dem Mong. angesehen, wohl wegen dem (bisher bekannten) beschränkten Vorkommen im Ew und Sol; im Letzteren mag es wirklich entlehnt sein, im Ew muß es das nicht; Mong. *dörüge/dürüge*, Xfx. *dörö(n)*; Türk. *üzängü, üzäŋä* etc., im Sibir.-Tk. fast nur delabialisierte Formen unter dem Druck des Tabu, wie Soj. *üzäŋä*, Jak. *isäŋä, inäsä* „id.“, überall mit Schwund des *j*- von **jüzängü*; das *j*- in Täv. *jārana* ist sekundäre tʼävašische Prothese. Auch das obige *dürwiki* dürfte absichtlich unter Tabu verändert worden sein. Gesamt-Altaj.: M.-Kor. *tyl-, tyr-*, „to insert“, A.-Jap. *jir-* > Neu-Jap. *ire-* „id.“ (cf. Roy A. MILLER, JOAL, p. 85). Auch > Süd-Samojed. Kamaš *ezengo* (cf. A. J. JOKI, p. 128). RÄSÄNEN, 524, betrachtet das Etymon in den drei inneren altajischen Gruppen als urverwandt; die Formen aus dem Kor. und Jap. führt er nicht auf. R.’s Übersetzung mag die Vorstellung von *dūrēŋi* „laufen, springen; springend laufen“, I, 226, von *dūrē-* „zu Fuß gehen“ (ib.) = Tk. *jörü-/jürü-* „id.“ zugrundegelegt haben.

1564. *irāndoy*, abgeleitet von *irē* „wohin?“, bisher nur aus Brg bekannt (I, 322); Bildung unklar; *-ndo-* wohl Füllsel.

1565. *lōyudnylwe* gehört zu PT, A *luydün-*, östl. Diall. *luydüle-* „als dunkel, schwarz erscheinen, in der Ferne zu sehen sein“, Lam. *muydē* „dunkel; Bär (Tabu)“, nur Ew und Lam., I, 506, Nebenform *lēgdēkēn* neben *lugdu, lugduro* „Wegezeichen“, auch nur Ew. und Lam., I, 514. Die obige Form anscheinend ptc. aor. pl.: **luydu-n-rī-l*.

1567. *Ēdo* „Genosse“ (R.), als Name für einen Geist; hier voc. von *ēdl* „Freund, Genosse“, entspricht *edē, ede*, auch von Eheleuten untereinander gebraucht, da der Name vermieden werden muß (II, 437). Auch in 1572.

1568. *xiluyērwi* statt dat.-allat. *hin-du-lē*, mit Füllseln.

1569. *xoroyulwe* könnte in Numerus-Kongruenz zu *ūžajōlwi* in der nächsten Zeile stehen, *-yulwe* könnte aber auch lediglich Füllsel sein.

1570. *užaiolwi* (Rasur am Anfang des Wortes); Füllsel, pl. *uža-l* „Spuren“.

1571. *ayonolwi* gehört zu *awal-*, I, „sich langweilen, sehnen nach, satthaben“, Nebenformen *ayun-* „id.“, *awun, ayun* „Sehnsucht, Kummer“, Lam. *awulan-, aulan-* „sich beunruhigen“, I, 10, nur Ew. und Lam. – Bildung hier unklar, vielleicht Pl. des nomen *ayun*: „die weiten Wege sind mein Kummer“.

1573. *tamnorylwe*, ptc. aor. von *tamno-* „heraufziehen (Nebel)“, II, 159.

1575. *ayažamle*, I. sg. prs. von *aya + aha + asa* „nachjagen“, I, 54, < **asa + le* Füllsel.

1576. *amīnarnīlwe* „Vaters Vater“, so R., Name eines Geistes; gemeint ist hier wohl der Großvater des Šamanen, der ebenfalls Šaman war; wohl eine ad hoc gebildete Kontraktion von *amin(ar?)* + pl. *am-t-īl* (cf. *aka*, pl. *ak-ŋī-l, aŋnīl*)?

1577. *ōtoldēno*, vielleicht zu *oto-* II „sich umdrehen, -wenden“, bisher nur Oroki, dürfte aber zu *ētē-* in *ētē-n-* „id.“, II, 470, gehören; hier wohl 3. sg. aor. *ōto-l-re-n* + Füllsel.

1578. *γolorōnin*, nach R. „Meteor“ als Name eines Geistes, eigentl. „der hell Leuchtende“ von *hola-* oder *hula-* „hell leuchten“ in *hōlaŋa* „Morgen-, Abendrot“, nur Ew. und Lam., II, 332, wie dies nur Derivativa, *hula-* in *hula-ma* „rot“, *hula-ŋa-* „rot werden (Himmel)“, etc., nur Derivativa, II, 343 f.; oben wohl 3. sg. aor. für Naturerscheinungen + pleonastisches poss. 3. sg. als Füllsel.

1579. *ēkterīlwe*, zu *ēksē-* „tragen“, ptc. aor., *-lwe* Füllsel.; II, 443 f.; *ēktē-* sonst unbekannt. Dieser Dial. hat die Tendenz zur Metathesis der Lautgruppe *-ks-* > *-šk-* im suff. ger. pf’i *-ksa* (cf. supra), hier außerdem zu *-ks-* > *-kt-*. Von *ēksē-* auch *ēksē-n* „Sache, die man gut aufbewahrt; Amulett“, Oroči *ēksē* „Wolf“ (Tabu). Gehört vielleicht zum selben Etymon wie Udi *ēktē-* „beschützen“ (I, 444)?

1580. *īāndalkēldu*, imp. 2. pl., bei R. in 2 Wörtern; wieso er deutlich *īānd-* hat statt *jānd-*, ist unverständlich. Hier *jānda-l-*, ingr., *jandi-* „šamanisieren“, I, sub. *jand’a* „offenes Feuer (das zur Zeit des Šamanisierens angesteckt wird)“, I, 341; = Tk. *jan-* „brennen“ intrans.

1582. *žōronōlwe* (Rasuren), Name eines Geistes, wohl zu *žērin-*, *žērinē-* „schimmern, flimmern“, in diesem Fall ein Nomen *žērinē* > *žōronō*, wo das *n* ein vorhergehendes *i* erweist: *žērinē*.

1583. *tūmnelānen* zu *tumnačī* „verständlich, klug“, Oroči *tumnē-* „verstehen“, II, 213. Cf. supra.

1584. *tūmikal*, imp. 2. sg. von *tumi-*, *tomin-/tumin-/tumni-* etc. „spucken“, II, 213.

1585. *užakaldo*, dat.-all. pl. Dim. *uža-kān* – oder *-kā-* als Füllsel.

1586. *mireydylwe*; *Mireydy* Name eines Geistes, nach R. „Schienbein-Geist“; *mire-ydy* eigentl. „nur Schultern habend“; haplogisch < *mīrē-rēgdy*. Cf. die von SUSLOV aufgezeichneten *Miragdyt*: SUSLOV & MENGES, l.c., pp. 23 f., 114.

1587. *gāmuhmon* kann in R.’s Text *gā* gelesen werden, wie zu erwarten: ge „anderer, der andere“, gesamt tg., I, 144, wohl prosee. von *gā mu* + Füllsel

-*non*; falls -*mu* hier Suffix und kein Füllsel ist, könnte es mit dem Wurzel-Element von -*musa* für die Richtung, Lage etc. identisch sein: „die andere Richtung, Seite“.

1588. *māildewe*, wohl 3. sg. aor. mit Füllsel -*we* von *mājil-*, „der schwankt, wackelt“, wie ich mit R. annehme; f. LL., aber nicht das von diesem Stamm abgeleitete Nomen *mājil-kēn*, S-B, „leichte Dünung (auf dem Bajkal)“, nur Ew., I, 521; cf. auch *majipkan*, S, „feuchter Schnee“, nur Ew., I, 522, wohl beide vom Stamm *maja-/majy-* „keinen Erfolg haben; nicht glücken, ne pas réussir“ (I, 521), verwandt oder kontaminiert mit *maj-*, nur Ma, sonst sporadisch wie im Lamut, in allen Sprachen aber *měj-* „schwanken, wackeln“, I, 564; auch Tk. und Mo. *maj-* „matt, schwach, müde werden; krumm, schief sein, etc.“, RÄSÄNEN, 322. Cf. auch 1639. Cf. Russ. маять „schwanken, pendeln“, etc., cf. hierzu und zur weiteren IE Verwandtschaft VASMER, EtWb., I, 108 f., IE *mā-*, *māi-*, POKORNY, 693, Drav. Tamil etc. *maja-*, DED², 4706. Nostratisch.

1589. *γādan γūne*: *γādan* wohl kaum, wie es seine Form anzeigt, 3. sg. aor. von *ga-*, *ga-da-* „nehmen“ (*γādan γūne* „er nahm weg sprechend“ = „er nahm sein Wort zurück“?), sondern wohl zu Lam. *hadari-* „sich schämen, genießen; keinen Mut haben zu“, nur Lam., II, 308, wo alle Formen nur vom Stamm *hadari-* gebildet sind, während es sich hier um den Stamm *hadu-* in einer Nominalform auf -*n* handeln dürfte. Dies Etymon dürfte wohl mit Ngd. *sayjīn*, Nomen und Verb, *sayjīn-* „sich schämen, gehemmt sein; Verschämtheit, (psych.) Hemmung“, II, 53, und Oroči *sā-gi-* „zu sich, zur Besinnung kommen“, II, 50, sub *sā-* „wissen“, zusammenhängen, wobei das Oroči auf eine alte etymologische Verbindung mit der altajischen Wurzel *sa-* hinweist. Das gilt auch für das im WB, II, 53, unabhängig aufgeführte Sol. *sagildi-*, Lam. *hayjiŋči-* etc. „sich beunruhigen“, deverbale Derivativa auf -*gi-*, das hier nicht transitiv-causativisch, sondern medio-passivisch ist.

1593. *ulyördylwe*, f. LL; „fern“; cf. supra.

1594. *humnojilwe*, f. LL, „treu“; scheint doch von *gu-* „sprechen“, zu kommen: *gu-mno* „Ergebnis der Besprechung, Rede“; vielleicht wie in P-I -*mna* Ger. -*na*: „als sie sich besprochen hatten“ im Sinn von „als sie übereingekommen waren“?

1595. *Budilirwe*, „der Geist *Budilir*“; wohl „Todesgeist“; R. schreibt *Budilirwe*, dessen eiserne Darstellung auf einer Plaque am Mantel des Šamanen am rechten Schulterblatt angebracht ist; abzuleiten vom Stamm *bu-dē-* „sterben“ (I, 98 f.), so auch I *bugudu* „Geist, der Krankheiten sendet“, Učr *budi*, *bužēn* „Tod“; *I* wohl pl., -*we* Füllsel.

1596. *γūnaγurwe* = N, I *hūna*, sonst *sūna*, cf. supra; $\gamma < h < s$.

1597. *būžāwki* „freigebig“ von *bū-* „geben“, -*wki* nom. durat. vom prs. *būžā-*; R.'s Übersetzung ist grammatisch unannehmbar, kann daher auch nicht mit dem vorhergehenden *γūnaγurwe*, 1596, verknüpft werden.

1598. *γūnorkōldu*: -*nor-* Füllsel.

1599. *tōrowērwe*, von *turēn* „Wort, Rede, Sprache“, II, 222.

1600. *γūrowkōldu*, imp. 2. pl. von *huru-w-* mit $\gamma < h < s$, mit dem bei *huru-* zu beobachtenden Verlust der causativen Bedeutung.

1601. *īrkokyrwe* von *īr* mit Augmentativ-Suff. -*kokyn/-kokun* + Füllseln.

1602. *ādullīm*, zu *adulā-* „genau ansehen, (mit Freude) betrachten“, neben *odula-*, nur Ew. und Lam., < Jakut. (I, 16) *ad̄y-lā-*, *odū-lā-* von *ad̄y/odū* „Betrachten, Bewunderung“ (PEKARSKIJ, 30, 1791 f., wo auf Tk. *odula-* „id.“ verwiesen wird, das im WB f.); RÄSÄNEN, 30 f. stellt Jak. *ad̄y/odu* mit Fragezeichen zu *āt* „Name, Ruf“, auch Jak. *āt*, obwohl hier phonologische Fragen offenbleiben. – In der ew. Form erscheint das türk. -*lā-* durch -*l-* ersetzt, falls sie richtig gehört ist, denn die Geminata -*ll-* kann sich aus der vorausgehenden Länge, *ad̄y/odū* ergeben haben, so daß hier im Ew. der Ingressiv auf -*l* vom verbal gebrauchten *ad̄y* vorläge.

1605. *mōtymnōl*: zu *metew-*, Ost-Diall., „mitteilen, verwarnen“, I, 572, beruht auf *metew-ne-l*, ger. -*na*, pl. in imperat. Funktion.

1606. *žūrotčām*, Rasur am Anfang der Zeile; 1. sg. prs. von *žūro-t-* zu *žūri-/žūrē-* „bini, ambo, zu zweit, Paar“, als Verbum im punkt. Aspekt; I, 276 ff.

1607. *ōmundūlwe*; -*lwe* Füllsel; *emūn*, *umūn* „1“, II, 270 ff.

1608. *Ūtmnonel* (sic R.), als „der Geist *Ūtīm*“ (für weitere Erklärung im Ms. Raum gelassen, aber nicht ausgefüllt) übersetzt; die richtige Lesung wäre also *Ūtimnonel*, wo -*nonel* Füllsel ist; cf. evtl. *Ō utinḡē* „Wolf“ (nur Ew. *Ō*; II, 294), das möglicherweise als Tabu mit *utinḡē*, Ew. und Lam., „Waldbodenbrand“ (ib.) zusammenhängt; der Geist des Waldbrandes? (cf. Tk. *ūt-* „sengen, brennen“).

1609. *xunγuyalwe* von *hūna/sūna* mit Füllseln.

1610. Mit den *xumažilwe* sind nach R.'s Übersetzung Geister gemeint: „Geistermädchen, -töchter“; ich kann darin aber keinen direct.-allat. sehen, wie R. das tut.

1612. *žōwγorendu* von *žēp /žēb /žēw* „essen“ (I, 279), diese Form von *žēb* gē, P-I, Ost-Diall. „Essen, Speise“ abgeleitet: *žēb gē rē-*, -*ndu* füllendes Pseudo-Suffix statt echtem *p*, incl., oder -*wu*, exclus. 1. pl.

1613. *deryoškōldu* von *deryoš-* zu *dirgi-*, das allein in I, 208 angegeben ist: „schlagen, schmettern (Gesang, Vögel)“, Lam. *dirgön-* „Tönen, Tuten; Schluchzen“, *dirgъ-* „rauschen, etc.“, hier inchoat. *-s/-ś-*, das vor Occlusiva gewöhnlich erhalten ist (als *s* oder *ś*).

1614. *Mājānōbe*, irgendwelche Geister, von R. als *Mājānābi* wiedergegeben; f. LL, ŠIR. – Zusammenhang mit *maja-* „kein Glück haben“ (cf. 1588) oder *Mājīn* ist nicht zu erkennen.

1615. *ñōrodylwe* von *ñōrā-* „vorher-, vorangehen“, *ñōrā* „Vorderer, Führer, Rentier (etc.)“, I, 641, *ñōrā-dy* „führergleich, -artig, wie ein Vorkämpfer“, mag hier im Pl. und mit Füllseln vorliegen.

1616. *tynučinal* von *tīn-* I „weg-, freilassen“, gesamt-tg., II, 183, anscheinend punktueller Asp. auf *-ča-* (> *-či-*) vom Passiv *tyn-ū-/tyn-uw-* im Ger. *-na*, pl.

1617. *žōrotylwe*; da von *žūr* „2“ kein pl. gebildet wird, ist *-tṽ-* Füllsel, evtl. emphatisches *-ty-* wie in *tar-ty* „ebenjener“, vielleicht auch wie in Numeralia vom Typ *umūn-tṽ* „simplex, одинаковый“, also hier „duplex, двойной“, zweifach, zweierlei, двоякий“, in *58, p. 793 nur für Sx angegeben; = Tk., Mo. *-ta*.

1618. *meryowōtet*; *mērgē-* „denken“, I, 571, mit *-wāt-* für durat. und repetitive Aktionsart (*58, p. 746 u.), „denkt immer, immer wieder“, 3. sg./pl. aor. *mērgē-wāt-rē* mit *-t* als Füllsel, vielleicht in Anlehnung an *entylwātyl* in der nächsten Zeile.

1619. *entylwātyl* „Mutter-Geist“, eigentl. Pl., „Eltern“, *-wātyl* reimendes Füllsel.

1620. *žūyučilwe*, als Name sonst bisher unbekannt; zu *žuyulēn-*, Ost-Diall., „sich verstellen; Streiche, Possen, Unfug anstellen“, nur Ew., I, 270; gebildet vom Nomen *žuyu-či* + denomin. Vb. *-lēn-* „Geck, komisch, gefratzt sein, neckisch, toll, ausgelassen, spaßig sein“.

1621. *d'ōronōlwe* (Rasuren am Wortbeginn), vielleicht zu Ma. *žorgi-*, *žorkl-* „schreien, singen, zwitschern, quietschen, summen“, wohl abgeleitet vom Onomatop. *žor* „Schreien“, hier sekundär palatalisiert, I, 266, oder zu Süd-g. *žēri-* „prahlen“, I, 285, im Ger. *-na*.

1623. *xunowžām*; *xuno-* < *suna-*, II, 12, cf. supra; als vb. transit.-causat., I, g. prs.

1624. *xurumdem* von *urun* „Freude“, *urun* „sich freuen“, Lam. *ōrēn-*, *ōrōne*, *ōrēn* „id., entzückt sein“, gesamt-tg., II, 288; Bildung hier entweder

denomin. Vb. auf *-dā-* oder Supinum, wobei das *-m* verhört ist; diese Ableitung f. TgWB, wo auch nirgends Formen mit *h-/x-* verzeichnet sind, das hier prothetisch sein muß. Im TgWB Verweis auf Jak. *ūōr-* „id.“ und auf Kor. *uri-* „to bring out, as skill, or color, etc.“, SKE, 286, wo dies zu Tg. *urūn-* und Tk. *ōrūn-* „id.“ gestellt wird; Letzteres ist im WB, I, 1225 nur für Küarik angegeben; RÄSÄNEN, 373, setzt zu Tk. **ōr-* mit Fragezeichen ein Uj. *ōgir-*, später auch *ōgūr-*, wozu auch Osm. *ōgün-/ōvün-* „sich freuen, stolz sein, prahlen“ gehört, aber wohl ein anderes Etymon als Tg. *urūn-*, Tk. *ōr-*, *ōrūn-* und Kor. *uri-* ist, ihm aber semantisch nahesteht. Jak. *ūōr-* kann aber auch auf *ōr-* < *ōgir-/ōgūr-* beruhen.

1626. *xūjada*, nach R. „es riecht, stinkt“, gehört zu *ū(n)-* < **pū(n)-* „Geruch“, dem im Ew. *huñu-ktē-*, Brg. „Geruch spüren, feststellen“, Sol. *ū* „Geruch“, Oroči *xūñ*, Udi *xu(n)-*, Nā., Olča *pūn*, Ma. *fun* „id.“, II, 349, entspricht, wo es richtig zu M.-Mo. *hūnekej* „schlecht riechen“, *hūnir* „Geruch“, Lit.-Mo. *ūnūr*, Buř. *ūner* „id.“, *ūner-de-*, *ūne-he-* „schnuppern“ gestellt wird (das hier ebenfalls angeführte Chin. 芬 *fēn* „Duft, Aroma“ hat Ma. *fun* „id.“ beeinflußt); nicht zu trennen ist dies von *unñū* „Geruch“, II, 274 f., das auf einer parallelen urtg. Form ohne **p-*, etwa **un-/ujn-/uj-* beruht. Nā. *ujnē-* „Geruch spüren, wahrnehmen“ dürfte phonetisch dem obigen *xūjada*, das wahrscheinlich ein deverbales Nomen auf *-da* ist (*58, 752 u.), weitgehend entsprechen.

1627. *ūnoja*, partit. von *ūno* < *huna* < *suna*.

1628. *tymyramna*, von R. als „verderbt jakuto-dolganisch“ bezeichnet; f. LL., von Jak. *tāmīr*, *timīr*, gesamt-Tk. „Eisen“, in *-amna*, das als Füllsel aufgefaßt werden kann, scheint das Suff. *-ma* des tg. adj. consistentiae zu stecken. PEKARSKIJ, 2672, hat keinerlei Ableitungen dieser Art.

1630. *Eīkalwe*, ein Geist, so auch von R. in die Übersetzung aufgenommen, obwohl *-we* sicher Füllsel ist. Sonst unbekannt.

1631. *teneryin*, nach R. „dolgano-jakut.“, f. LL; von Jak. *tīn-* < *tijin-* „für sich erlangen; genug haben“, PEKARSKIJ, 2665, weniger wohl von Jak. *tiān-* „für sich wegfahren, abtransportieren“, Med. zu *tiāj-*, PEK., 252; *-rṽ-* in der obigen Form Füllsel; imp. 3. sg.

1632. *etonon*; R. zieht es zu *e* „wer? was?“, aber hier liegt keine 2. ps. sg. vor; es ist vielmehr als *ētē-nē-n*, ger. 3. sg. von *ētē-* „nicht vorhaben, nicht wollen“ aufzufassen.

1633. *enolnoyde*; *ēnē* I „taul sem“, Fw., Lam., Ma., II, 455, *ēnē* *lge* „id.“, auch Nomen; hier ger. *na* + *gda* „nur“.

1634. *xīrayus*, wohl nicht zu *hērēkē* „getrennt, besonders, unabhängig“, nur Ew., II, 371, auch nicht zu *hērē* „Unteres, Boden“, II, 370, sondern könnte zu *hiri-ktē* „Riß“, Lam. *hir* „id.“, Nā. *piari* II, 327, < **pir/pār/pēr*, als adj. auf -*gus* gehören (-s deutet auf onomatop. Entstehung hin, cf. auch *58, 788, o.: -s III).

1635. *γāy* „Schwan“, = Ew. *gāy*, *gāk*, Nā. *gaa*, *ga* „id.“, I, 135; wohl onomatop.; wie es mit *gārē* „Uhu, Eule; Schwan, Kranich“, I, 142, und *gasa* „Schwan, Kranich, Wasservogel“, worauf im WB verwiesen wird, zusammenhängt, läßt sich aus semantischen Gründen nicht sagen; es sei hier nur bemerkt, daß in I, 142 f. die Mehrzahl der Bedeutungen von *gārē* „Uhu, Eule“ hat, gegenüber „Schwan, Kranich“, so daß anzunehmen ist, daß eine der beiden Bedeutungen auf Tabu beruht; ist *gārē* dasselbe Etymon wie Tk. *qaz* < **qār* „Gans“, Kor. *kari*, *kari-sā* (< -*sai*) „Wildgans, Schwan“, Jap. *kari* „Wildgans“ (SKE, 97; KENKYUSHA, 859), was anzunehmen ist, so müßte „Uhu, Eule“ das Tabuwort sein. Das in TgWB, I, 143, verglichene Kor. *kōvi* „(Haus-)Gans“ gehört nicht hierher, sondern zu Tk. *quyul/quvu* „Schwan“. Es ergäben sich somit 2 Gruppen von wahrscheinlich verwandten Etyma: 1. Tg. *gārē*, Tk. *qāz*, Kor., Jap. *kari* „Gans, Schwan; (größerer) Wasservogel“ und 2. Tg. *gasa* „Schwan, Kranich, (größerer) Wasservogel“ und IE *ǵʰans-/ǵʰans-*, Skt. *hamsa*, KSlv. гѣмь, Russ. гусь, Poln. *geś*, Gr. *χῆν*, AHD, NHD *gans* (POKORNY, 412) – mit etymologischen und semantischen Interferenzen aus Tabugründen. Eine mit dem Lamaismus eingeströmte Beeinflussung durch Skt. *garuḍa* „(sagenhafter) Adler, Phoenix“ (< Dravid.) ist nicht auszuschließen, obwohl eine solche deutlich in dem bisher nur aus dem Oroči bekannten *kori* vorliegt, das die Charakteristika des *garuḍa* enthält. In der obigen idg. Sippe liegt Gutturalwechsel, *ǵʰ-/ǵʰ-* vor: Lit. *žpsis* „id.“.

1636. *miredoye*: *mīrē-dē-*, Maja, = *mīrē-lē-* „auf der Schulter tragen“ I, 538; hier wohl imper. I. pl. incl. auf -*ye* statt -*yēt*.

1637. *xata xātehe*: auch hier wieder imp. I. pl. incl. von *xāt-*, I, „müde werden“, nur Ilimpija, *58, p. 478; f. im TgWB; ob es mit dem dort II, 67 zitierten *sata* „zögern, zaudern, bummeln“, das von Lit.-Mo. *saṡata-* „id.“ abgeleitet ist, identisch ist (cf. dort Nā. *sita-*, Nok. *hita-* „verlegen, aufgeregt sein“), steht dahin. – *Xata*, P-T, Ost Diall. „immer, noch“, *58, 472, findet sich in I, 383, sub *kata*, dort als jakut. Lehnwort bezeichnet, < *qata* > *xata* „id.“ (PEKARSKIJ, 3395) < Tk. *qat-a*, ger. -*a* von *qat-* „hinzufigen“ (WB, II, 278 *qat-* 10, Bedeutungen 3–7, ein anderes Etymon als *qat-* 10 „hart, fest werden“, Bedeutungen 1 und 2).

1639. *eton majkolcōr*: *mējkē*, P-T, *mujkē*, *mupnē* „wanken, schwanken, wackeln“, *majw*, Uer etc. „id.“ von *mēj* „id.“, I, 564, wo es mit Lit.-Mo. *maj-*

mar- „wackeln (beim Gang)“ verglichen ist, wozu auch Mo. *majīyaq*, (>) Qalm. *mājāj* „kurzbeinig“ (RAMSTEDT, „Kalm. Wb.“, 259) und Tk. *maj-*, *majyl-*, *maju-* „müde, matt, schwach werden“ (RÄSÄNEN, 322) gestellt werden können. Hier nom. pf'i pl. ingress. *maj-ko-l-*. *Etōn* < *ētē-n*, 3. sg. aor. von *ētē-* „nicht wollen“; die Konstruktion ist hier wie auch in vielen südwestlichen Dialekten gestört und von der Regel abgekommen, denn ein negatives Auxiliare wird wie *ē-* als Prädikatsträger mit einem Gerundium des logischen Hauptverbs verbunden. Fehler dieser Art sind üblich in R.'s Texten vom Kemčük und aus den Vargayan-Dialekten (meist = P-T), cf. K. H. MENGES in *Altaistic Studies*, pp. 81–92, Stockholm 1985, edd. Staffan ROSÉN; R.'s Übersetzung dieser Stelle als „der Aufgehängte“ macht den Zusammenhang nicht klarer. Der Šaman scheint R. das so gesagt zu haben, so daß man annehmen könnte, es handelte sich hier um Baumbestattungen, wie sie aus Sibirien und übrigens auch Nord-Amerika bekannt sind. Zu Tg. *maj-*, *mej-* cf. supra 1588.

1640. *Erba-kočō*, ein Geist; f. LL; *kočō* vielleicht < *kūča*, *kūca*, *kōca*, Mergen (ŠIR., I, 143, 151 „Hammel“ < Xaḷxa *xuca*, L.-Mo. *xuca* < *quča* „Widder, Hammel“ (LESSING, 979).

1641. *žōwčölγōldele* (Rasuren am Wortbeginn), von *žēw-čē-l-*, punkt. ingress. + Füllsel aus -*kol-du*, imp. 2. pl., eigentl. „fangt jetzt an, zu essen!“.

1642. *čōuryñ kōčō* (von R. nachträglich zu 1 Wort verbunden); poss. 3. sg. von *čōur* < *čunur* „Nabel“, I, sonst Ew. immer *čunurē*, *čunurā*, von *čunur-* „rollen; rund, wie ein Knopf, sein“, II, 415, wo es zu dem verwandten Mo. *čüngürük* „Vertiefung beim Fruchtstiel“ gestellt wird.

1644. *torilyoldyya*, vom prn. dem *ta-r-*, stark mit Füllseln erweitert.

1645. *yuri yüre*, auch 1646 *yüre* „leise, still“, f. LL; liegt wohl vor in Ma. *gurēxē* „faul, unwillig“, I, 175.

1646. *arkōnēye* wird von R. als *arkanān* „eisernes Schulterblatt auf dem Šamanenmantel“ erklärt; der t.t. ist mittels des Füllsels -*ēye* aus *arkalān* „Überwurf des Šamanen; aufgenähte Metallplatte auf dem Mantel des Šamanen“ von *arkan* „Rücken“, gesamt-tg., I, 51, = Tk. *arqa* „id.“, von der Wz. **ar-* „id., Hinterseite“, Tk. *ar-t* „id.“, Lit.-Mo. *aru* „id.“ (cf. auch SUSLOV & MENGES, 107).

1647. *tumnoilwe*, cf. supra; wohl von *tumi-*, nur Ew., nur I, „klopfen“, II, 213; hier wohl Nomen, *tumno*, vielleicht mit dem am Sym und im Norden selten vorkommenden PL-Suff. -*gil* (*58, p. 751) gebildet.

1648. *elyekeldu*, von *ēlgē* „n. l.“ „(an der Hand) führen“, II, 446, TK. *el-t*, *el-t* „id.“ (RÄSÄNEN, 41) – Kor. *ēru* *tēllu* „to lead on“, SKE, 57.

1649. *oldohit* von *oldon* „Kesselhaken“, *oldon-* „Speise im Kessel über dem Feuer aufhängen“, II, 14; *-hit* vielleicht 1. pl. incl. imp.: „laßt uns alle die Kessel aufhängen!“; wenig wahrscheinlich hier der abl.-elat. *-yit*, ŠIR. hat I, 202, 210 *oldan* Ćrč, *oldon*, Lam. Tumunxan, *olon* B, K „id.“.

1651. 1652. *Īskelēmlī, Ulyemīlwe* „die Geister Īskel und Ulyem“ (mit Füllseln), ganz unbekannt. In *Ulyem* könnte eine ferne Entlehnung aus Sibir.-Tk. *Ülkön, Ülgön* „Oberste Gottheit; einer der Höchsten Geister“ (WB, I, 1857) vorliegen, das mit Ča. *ülkän*, Qq. *ülkön* „groß“ identisch ist (WB, I, 1854, RÄSÄNEN, 520). – *Īskel* ist sonst unbekannt, wohl < Jak. *iskäl* „kerngesund“ (PEK., 972).

1653. *hīralaldölbe*, bei R. in 2 Wörtern, zu *giran* „Schritt“, *giran-* „schreiten“, Stamm *gira-*, *gir-*, I, 154 + Suffixa und Füllsel, wohl *gira-lda-na-l*, cooper., oder < *gira-l-na-l*, ingress. + ger. *-na*, pl.

1654. *īrakāldu* (bei R. in 2 Wörtern), 2. pl. imp. von *īra-*, f. LL.; könnte zu dem von CASTRÉN, Tg. Spr., 74, angeführten *iro-ldo-*, *-ldi-* „laufen“, Mo. *urul-du-* „um die Wette laufen“, auch TgWB, I, 328, als Lehnwort angesetzt, gehören, aber auch mittels *-ra-* von *ī-* „erreichen, hinkommen, eintreten“; gesamt-tg., I, 293, auch IE **i-*, **ei-* „gehen“ und Nostratisch (ILLIČ-SVITYČ, No. 130, p. 265), wie *ñō-rā-* von *ñō-* „zuvorkommen“ gebildet sein.

1655. *Erudyl* „Geister *Erudyl*“; cf. supra.

1656. *ūriškēldu*, 2. pl. imp. von *ūri-š(in)-* von *urī-* „hinausschleppen, -tragen, -holen“, ges.-tg.; II, 284 (palatal).

1658. *xarhitylwe*, von *xarhi/hargi*, die bösen Geister *Xargi/Hērgi*, II, 317, nur Ew., dort auf Jakut. zurückgeführt, cf. SUSLOV & MENGES, pp. 22 ff. und 122; hier mit dem seltenen Pl.-Suff. *-tīl*, wie in *am-tīl*, *ēn-tīl* „Eltern“, *aktil* „ältere Brüder“ (nach VASILEVIČ ein „Dual“, 58, 793 u., was aber fraglich ist: cf. dazu speziell K. H. MENGES in *Anthropos*, 73, 1978, pp. 376 ff.).

1659. *xaman xāmyka*; *xaman* „Zeichen, Kennzeichen“ von *sā-* „kennen, wissen“; diese Ableitung f. II, 49 f., dsgl. f. die von *xāmyka*, wo *-myka* für deverbale Nomina steht, wie sonst *-mukā*, *-mukī*, das mit dem in 58, p. 776 genannten verwandt ist, als nomen necessitatis: *sā-mukā* „was man wissen muß, das notwendige Wissen“, cf. K-U (sub Nānāj) *sa-m-ži* „Kenner“. Morphologisch nicht einwandfrei geklärt.

1661. *yanmil yolye*; *yanmil*, pl. + Füllsel, „die Schwäne“, wohl statt **yan-nil-* *gay nil*, mit speziellem Pl.-Suff. bei Verwandtschaftsnamen (cf. *ak nil*, *ak nil* „ältere Brüder“ von *aka*) (cf. SUSLOV & MENGES, 109: *gay* „id.“); *yolye* wohl nicht zu *volh gr-* *volh gr* „oberer (am Flußlauf)“, sondern eher zu *gon*

„in der Mauser befindlich“, I, 167 f., ges.-tg.; Form wahrscheinlich *gō-l* als Pl. von *gōn*.

1662. *erkūkolde*, eine ebenfalls bisher unbekannte Geisterart, von R. als *Erkukōl* wiedergegeben; anscheinend pl. augment. auf *-kān/-kōn* von *Erku*, das II, 465 nur für Olča „Name eines Gestirnes, das aus 7 Sternen besteht, Ursa Major“ angegeben ist. Der Vergleich mit *Ἀρκτος* drängt sich förmlich auf, ist aber sicherlich irrig, zumal die altajischen Sternbezeichnungen bislang keinerlei weitere Beziehungen erweisen. Da die Ursa Major im Tg. überall *Hoglan, Hēglun, Hēglēn, Pēuli* (so auch Olča) heißt (II, 360), handelt es sich bei *Erku* vielleicht eher um den Orion (cf. auch die berühmten *Č'il Sōn*, Sieben Sterne, bei den Koreanern: K. H. MENGES, „Korean Shamanism“, CAJ, 27, 1983, pp. 249 ff., spec. 269 ff.) als das den südlichen Winterhimmel beherrschende Gestirn. Der Name könnte nach *ērki-* (velar), Sx, „funkeln (Blitz)“, sonst *hērki-*, *hēlki-* etc., Olča *piču-*, Nā. *pojqana-* gebildet sein, das aber trotz der Semantik nicht mit Udi *sakina-* „donnern, einschlagen (Blitz)“, noch mit Lit.-Mo. *saki-* „blitzen“ in dieselbe etymologische Sippe gehört; in SKE, 196 wird es richtig zu Kor. *pjōl* „Stern“ gestellt, – allerdings als Lehnwort im Tg., was irrig sein dürfte. Im TgWB, II, 320 sind unter *hēlkin* „Blitz“ zwei, wenn nicht sogar drei verschiedene Etyma subsumiert, die noch untersucht werden müssen. Wäre an eine Beziehung zu Tk., Mo. *Ülkär, Ülgär, Ürgöl* etc. „Plejaden“ – im deutschen Folklore auch „Siebengestirn“ genannt – zu denken, obwohl sonst im Tg. *Ulgēr, Ulgēs* (II, 259) vorliegt? Cf. supra 137.

1663. *xērhalōme* „macht eine Darstellung der Geister *Xeryē*“ (so R.) von R. in der Beschreibung sub no. 245 der von ihm dem M A E übergebenen Gegenstände erwähnt; Angaben über die *Xērha* f. auch hier; wohl „Geist(er) der Unterwelt“. Denominale *-lā*-Ableitung; *-me* wohl ger. *-mī*. Der Name ist identisch mit *hērgē, horgo, horgal*, pl., „niedrig (im Wert); jünger; Geist der Unterwelt; (N, I) Pfahl, an den das Tier bei der Weihe angebunden wird“, Letzteres < Jak. *hārgā* < *sārgā* „id.“ < Mo. *čerge* (PEK., 2171).

1664. *tūmnēnylwe*, ger. *-ne*, pl. Füllsel, imperativisch, von *tūmne-*, II, 213 hat nur *tumnačī* „klug“ < *tumna* + *-čī*; Ngd. *tumkun* „id.“ findet sich auch bei ŠIR., I, 266. Cf. supra.

1665. *xunakolwe* von *sunā-*, II, 127 „Hände erheben, hochheben“, nur Ew. Urm; = Tk. **sun-*, *sun-*, *sun-a-* (iter.), Jak. *ün-*, Mo. *sunu-* „id.“, cf. RÄSÄNEN, 432 f., wo das ? vor Tg. nun überflüssig ist; dort auch fi.-ugr. Parallelen; f. bei COLLINDER. Im TgWB sind *sun-* und *sunā-* unnötigerweise getrennt, die tk. Parallelen f.

1666. *kulūklūk* „Möwe“, 2. Silbe verdoppelt; *kuluk*, I, „id.“, I, 429, Lam. *kular* „id.“, Nā. *Bikin kulikē* „Schwan“.

1669. *xējra*, 3. pl. aor., gehört zu Ew. *hēyē* „singen und tanzen“, mit Varianten, auch velar wie *hayāwun*, *hogowun*, II, 360, nur Ew.; *xēj-* muß auf ein **hēyi-* zurückgehen; Ew., Lam. *hēžē* wie auch Ngd *xēžēn* „Reigentanz“ und Oroki *xēdē* „id.“ beruhen auf derselben Wurzel.

1670. *tēnurelyo* von *tenū-* < *tēnē-w-*, *tēnu-w-*, caus., nur Ew. II, 235; hier 3. pl. aor. von *tenū-* + Füllsel; *-re-l* < *-ra-l* mit nominalem Pl.-Suff., oder < *-rī-l*, ptc. aor. pl. – F. ŠIR.

1671. *γūre γūrwe* – cf. supra.

1672. *hāydanēlwe* von *gēgda-* „mit der Brust, den Flügeln schlagen (Vogel)“, wozu auch die Namen einiger Raubvögel gehören: *gēkčān* „Habicht“, *gēki* „сóкол-чеглók, eine Falkenart, ♂ Falke“, *gēγ*, *gēji*, *gēki*, *gēkān* „Habicht“, I, 146, gesamt-Tg.; ger. *-na* pl. + Füllsel.

1673. *tālyorānan* – cf. supra.

1674. *Lökom Alō* (Rasuren), ein Geist; *Alō* wohl = *Elō*, cf. supra. Liegt in *Lökom* eine Verbindung mit *loko-ptin* „als Opfer geschlachtetes Rentier, das auf Stangen aufgehängte Fell eines zum Opfer dargebrachten Rentieres“ (I, 502), eigtl. „Aufhängsel“, vor? Zu *loko-ptin* cf. auch SUSLOV & MENGES, 112.

1676. *ḡāldamdūlin*, von *ḡālē* „Hand“, *ḡālē-dā-*, P-T, Osten „mit den Händen ergreifen, fassen, sich aneignen“, I, 656; weitere Bildung unklar; vielleicht *-mdū-l-in* als deverbales Nomen wie *-mna* I, Učr, S-B, sonst *-mda* („58, 772).

1677. *dōwžākylwe*: *-kylwe*, wenn nicht Füllsel, so Pl. vom Augm. *-kyn/* *-kūn*; *dōwžā*, *dōwža*, cf. supra, f. TgWB, wo nur *dēwžēki*, I, „šamanisieren“, I, 228; cf. Nā. *dōbo-* „Commemoratio, Totengedächtnis halten; die dazu notwendigen Speisen herrichten“, Ma. *dobo-* „id.“, *dobo-n* „die hierzu benötigten Opfergefäße“, II, 211. Cf. auch supra, 1357; *dōwron-* „zu šamanisieren beginnen“.

1678. *γumnaḡilwe* – cf. supra.

1679. *žōyulilwe*, „die östlichen“, gemeint sind wohl Geister (des Ostens als böse Geister wie bei den Bufaten aus dem Lamaismus?); *-ilwe* wohl Füllsel; Lehnwort aus oder nach POPPE 760, 27, 60 unverwandt mit Mo. *žegūin*, Xlx. *žūin*, Qlm. *zūin* „links, Osten“; I, 283 nur *žēyin*, *žēwin*, *žūn* „id.“ und Derivv.; gesamt-tg.; Jak. *žāgin*, *žigin*, *žygvn* < Mo., aber nur „Linkshänder“ (PEK., 807, 826, 878).

1680. *amtylbeba*: *-beba* Füllsel oder Komposition mit einem Fallwort für „Vater“?

1681. *žerekel kēyoun*; Ew. *žērin-* „schimmern“, Ma. *žērkilē-* „id.“, I, 285, gesamt-tg., Stamm *žērē-/žēri-*, Lam. auch *žörō-/žörü-* „id.“. *Kēyoun* zu *kē-* „tun, machen, vorhaben“, I, 442, bisher nur aus dem Ew. bekannt, = Mo. *ki-*, Tk. *qy-l-* „tun, machen“, ohne passiv. Bedeutung im Tk.; Dravid. *kē-*, *kī-*, (>) Tam. *čej-* „id.“, DED, 1628; cf. K. H. MENGES, Stud. Or. Fenn., 28,8, pp. 17 ff., Nostrat., cf. ILLIČ-SVITYČ, No. 182 ***keja* „id.“. Mo. *ki-* ist im TgWB, I, 390 irrtümlich auch zu Ew. *ki-*, nur S-B, „übergeben“ gestellt worden, falls die Bedeutung stimmt und es sich wirklich um ein anderes Etymon handelt. Suffixa oben wohl *-gā/-gē* < *-γē* + poss. 1. pl. excl. *-wun*.

1682. *ulγūrylwe*, pl. von *ulγūn*, I, „Haken zum Aufhängen der Wiege im Zelt“, II, 259 sub *ulgun-*; *-ylwe* Füllsel.

1683. *ēwykōnel* gehört zu Ew. *ēwunkī* „querüber, quer“, II, 435 f.; *-kōnel*, wenn nicht Dimin. vom Stamm *ēwu(n)*, so Füllsel; ur-tg. **xewu*.

1684. *xūkenīlwe*, von *xuke* < *suke* „Axt“, II, 123, = oder < Mo. *sūke* „id.“; hier *hukē* < Dimin. *hukē-kēn*? Oder unter animistischen Vorstellungen Pl. auf *-nīl* wie bei Verwandtschaftsbezeichnungen, was wahrscheinlicher sein dürfte.

1685. *xōydonōlwe*, Pl. und Füllsel *-we* von *xōydonō* = *sogdonno*, etc. „Rücken, Wirbelsäule“, II, dort mit Ew. Ost-Diall. *sēbdēptun* „Gürtel“ (nur Ew., Ost-Diall.), II, 133, verglichen, dürfte aber ein ganz anderes Etymon sein.

1686. *Eldējlwe*, der Geist *Eldēj*.

1687. *Oldōjlwe*, mit diesem das Vorige gereimt; *-we* hier vielleicht einmal echtes Acc.-Suff.; *oldō* hier als Nomen, sonst Verbum *oldō-* „(am Haken) über dem Feuer aufhängen“ = *ollon-*, *ollon* „id.“, II, 14 f. gesamt-tg., wahrscheinlich „der Geist des Kesselhakens“, SKE, 178 stellt es zu Kor. *ori* „a fishing hook with several barbs“.

1689. *kūtyrīlwe*, von *kutu* II „Glück“ (I, 440, wo *kutu* I „Seele“, was aber mit *kutu* II identisch ist und im Tk. als *qut* „id.“ vorliegt). ŠIR. hat *kutu* (Urulga, CA.), „Glück“, I, 157, mit Verweis auf Ma. *kutur*, *koturan*, Birarčen, *koturi*, Birarčen, *kotu*, *kutu* (Urulga, CA), *xuturi* „id.“, das auch im TgWB, I, 440, als *huturi* angeführt ist, aber bei NORMAN, 138, fehlt, der nur *xutu* hat; ZAXAROV hat *xuturi* (438) „(allgemein) Glück; (buddh.) Wohltätigkeit“, aber *xutu* (449) „Seele, Geist des Menschen nach dem Tod; böser Geist; Teufel; häßlicher Mensch“. Obige Form dürfte also wie Ma. *huturi* gebildet sein. Ma. *xutu* – in diesem Fall nicht *hutu* – steht im TgWB I, 440, sub *kutu* I. Cf. A.-Jap. *kōtō* (= *kētē*) „spirit; deity“ (ROY A. MILLER, „The Jap. Lang.“, 80). – Cf. supra.

1690. *tumno čät* dürfte zu *tēmēk* „Bremsstock, -knüppel (beim Schlittenfahren)“ gehören, II, 235, nur Ew. I, und *čät* wie Ew. *čēs, čijēs, čēsṭen* über Jak. *čias* – neben *tiās*, PEK., 3616, 2658 [ein 2. *čias* < Russ. честь „Ehre“, 3616] < Russ. шест „Stange, hier zum Abstoßen beim Bootfahren“, II, 388, nur Ew. Russ. *s-, š-, c-* werden in gewissen Diall. des Ew. und durchweg im Lamut. wie auch im Jakut. durch *č-, č-* ersetzt.

1691. *ūyer*: vor dem Wort ist deutlich noch ein ausradiertes *j-* zu erkennen, *jūyer* von *jū-* „hinausgehen“, I, 348; *-yer*, sonst *-yēt/-yōt* imp. 1. pl. incl., eine Form, die nach 758, 750, nur in den östlichen Diall. von Brg bis Učr gebräuchlich ist.

1692. *akā*: ich folge hier R.'s Übersetzung, obwohl *akā* „älterer Bruder“ bedeutet, wie auch Tk., Mo. *aqa* (I, 23 f.); die Bedeutung „Vater“ ist nirgends angegeben, nur „jüngerer Onkel“, wie auch Tk. Für „Vater“ wäre sonst nur *amā, amē, amī* in der Anrede, als nom. oder vocat. sg. von *amin* zu erwarten (I, 34 f.).

1693. *der̄yḡd'ililwe*: *der̄yḡd'i* (-*zi*), pl. + Füllsel = Xng *dērēgdē*, P-T, N *dērēgdi-wun* „Maske“, P-T *dōragdi* „Eule“, *dērēlē* „Uhu“, I *dērēmēn* „Kauz, böser Geist“ als Tabu; I, 236 sub *dēr* „Oberfläche“, wovon auch Nā. heteroklit. *dērēl/dērē* „Gesicht, Ansehen, Würde (ganz im chinesischen Sinn)“; im Ablaut zu *durun* „Aussehen, Ansicht, Form, Modell, Darstellung“ (I, 225) = Mo. *dūri* „id.“, Tk. *jūz* „Gesicht, Oberfläche, Äußeres, etc.“, A.-Jap. *irō* (= *irē*), Jap. *iro* < **jirō*, Neu-Jap. „Farbe, Gesicht“ (cf. R. A. MILLER, „Jap. and the Other Altaic Languages“, 85, 147, 213 f.) – falls sie nicht zwei engverwandte Etyma sind (POPPE 760 bezieht *dērē* nicht mit ein; im TgWB wird bei *durun* auf *dērē* verwiesen). In SKE, 262, wird *dērē* zu Kor. *tēl* „face“ in dem Ausdruck *tēlmipčant'a* „to be not so bad in looks“ gestellt – sonst wird „Gesicht, Person, Form, etc.“ anders wiedergegeben.

1694. *dāwdajālin*: *dawda-/dabda-* „unterliegen, besiegt werden, erfolglos sein“, Brg., Nčr „nicht können“ (I, 185 sub *dawa-*), hier im Ger. auf *-ja* für die Art und Weise einer gleichzeitigen Handlung (cf. 758, 799); *-lin* hier Füllsel.

1695. *γūlinylwe*: hier liegt wie im Oroči, Udi, Oroki und Nā. das Simplex *gūli-* „sich aufmachen, wegziehen“ (I, 170) vor, das sonst im Norden, Ew. und Lamut, meist nur als Ingressiv *gūli-sin-* vorzukommen scheint; hier ger. *-nē*, pl. + Füllsel.

1696. *mūkeldu* von *mu-*, dem Simplex von *mu-čun*, I, 562, von *mu-ču-* „(zum Schlag) ausholen“, Nā. *muč-* „mit den Armen ausholen, ausfahren“.

1697. *ilimityn* steht statt *il-iptin* oder aber mit Füllsel *mi-* statt *il i tin* (möglicherweise *m* für *n* verhört), ordin., poss. 3. pl., „der dritte von ihnen“.

1698. *ōli* < *ē-lī*, prosec. vom Demonstr. *ē-*, *ē-rē* „dort entlang“. – *Mūynel* wohl von *mū-* (in 1696), „fuchteln, ausholen (mit den Armen)“ + *s(i)-nē-l*, ingress. ger. pl. in imperativ. Funktion.

1700. *ūnmakōnel*, wohl Dimin. pl. von *unmē*, nur Ew. Ost-Diall., II, 274, das zu *innēk, immēk, inī* „Ladung, Last“, Ma. *unu-* „aufladen“, ges.-tg.; I, 315 f. gehört.

1701. *ilīldūli* – *-dūli* Füllsel.

1702. *ēninōnen* – *-nōnen* Füllsel.

1703. *ērūdilwe* – *-dilwe* Füllsel.

1704. *nōrelīlwe*: *nōre* = *nōrī* „Frauenstock“, von *nō-* „vorangehen“, I, 641, *-ilwe* Füllsel.

1705. *ūlwi ūlilwe* beide von *ū* „Fellschaber (zum Bereiten der Felle)“ II, 242, < **xüä/xüö* „id.“ + Füllsel.

1706. *ajūhilwe*, von *ajū*, Dim. *ajū-kān, ajikān, ajkān* „Knöchel“, nur Ew. Učr, Čmk; Sol.; I, 23; *-hilwe* wohl Füllsel.

1707. *xāmakelwi*, pl. + Füllsel; *xāmak* < R. *zamók* „Schloß“, f. TgWB, und in 758. – ŠIR., I, hat dafür Nčr, Xng *žamok*, Bir. *žamo*, Letzteres für „Türschloß“, I, 70, II, 26. Auch dies f. TgWB.

1708. *γōloktokēldu*, frequ. loci von *gēlē-* „bitten, ersuchen, wollen“, I, 179, *gēlē-ktē-* „suchen“.

1710. *xōlūrīlwe*, wohl von *holu-*, *hēlu-*, N, „tauen (Schnee)“, *hulu-*, N, S-B, N, Učr (TITOV) „id.“, II, 346, nur Ew., wo es zu Jak. *ūt-* „tauen“ wird, das im Jak. isoliert ist und kaum zu Tk. *sol-* „verdunsten, austrocknen, verwelken, sich verkleinern, verschwinden“, Sibir.-Tk., *sol-* Šor, Qq, Uj. „id.“, Qurdaq, Toboť *sul-* „id.“, Qq., Uj., Osm., Qrm „verwelken“ (WB, IV, 549, 772 – f. RÄSÄNEN) gehören dürfte; *xōlūrī* ist ptc. aor. und Verbal-Substantiv und könnte als Letzteres „Seen von der Schneeschmelze“ bedeuten, wie R. übersetzt: „Seen, von Fließchen gebildet“, dem Šamanen und R. mag hierbei Jak. *kūöl* „See“ (PEK., 1314) < Tk. *köl*, Tkm., Kāšyari *köl* „id.“ vorgeschwebt haben. RÄSÄNEN, 288. Scheint im Tk. altes Lehnwort aus Indien zu sein.

1712. *verhenulwi*: von *vēryē* mit Füllsel *-nu-* und *-we* im pl. Cf. supra.

1713. *olbunilwe* zu *ēlbu* „Gespenst“, I, Učr, *olbun*, Čmk, „Schatten“, Učr „Seele eines Verstorbenen, die auf der Erde geblieben ist“, II, 445; es mag mit Tk. *öl-* „sterben“, Jak. *olbot* (= *ol mo* (für sonstiges *öl mā-*) zusammenhängen, wie im TgWB angenommen, weniger aber wohl mit Jak. *ūōr* „Seele

eines Verstorbenen, die noch keine Ruhe gefunden hat“ (auf das im TgWB ebenfalls verwiesen wird, f. RÄSÄNEN, ausführlich über *üör* PEKARSKIJ, 3146 f.).

1714. *alyonilwe* wird von R. hier wie auch in Zeile 1765 *xälyandylwe* als „Querholz“ übersetzt, so daß es sich um das gleiche Wort handeln muß wie *alga* II, Ngd, „Zwerchfell“ (I, 30). R. verweist hierbei auf *turū*, den heiligen Baum. Allerdings ließe die Form *hālgandylwe* auf *halgan* „Fuß“ schließen (II, 312), obwohl nirgends eine übertragene Bedeutung dieses Wortes im Sinn von „Stütze u. dgl.“ angegeben ist.

1715. *ñāwydylwe* gehört nach Ausweis von R.'s Übersetzung, „die großen Geister Nāwy“, zu Ew P-T *ñāwdē* „vorn, vorwärts“, auch als Verbalstamm, „wenig gebräuchlich“, auch Lamut, Oroči und Oroki, I, 627, das im Ablaut zu *ñō-* „vorwärts, vorher gehen, etc.“ I, 641 f., steht; < **ñau-da*, **ñau-ra* mit altem Direktiv-Suffix, sekundär verbalisiert. Es wäre aber auch zu bedenken, ob sich in diesem Dialekt mit der starken Tendenz zur Palatalisierung gewisser Konsonanten, meist Liquidae und Affricatae, vor palatalen Vokalen, speziell *ō* und *ū*, eine sekundäre Palatalisation des *ŋ*-> *ñ*-, wie z.B. im Olča von *ñēwi* „Toter; Geist eines verstorbenen Vorfahren“, auch Lamut. Sarq. „unsichtbar (Šaman)“, Olča *ñēu-/ñēwu-* „bestatten“ eingetreten sein könnte, zumal da das letztere Etymon (I, 658) dem von R. aufgezeichneten Wort viel besser entspräche. – *-dylwe* ist wieder Füllsel.

1717. *žārotylwe*, von *žā* „(Bluts-)Verwandter; Freund, Genosse“, hier statt *žā-lā-* als Verbalstamm behandelt; gesamt-tg., I, 239; hier wohl 3. pl. aor. + Füllsel.

1718. *žōwōrylwe*, „die Žōwōryl“, (pl.), so R., als eiserne Darstellung eines Geistes auf dem Šamanenmantel erklärt.

1720. *ñāyñārylwe*, pl. + Füllsel, sonst *ñāñña* „Himmel, Firmament, Äther“, gesamt-tg., I, 634; *-ŋ-* vor *-ñ-* dissimiliert zu *γ*; Formen dieser Art fehlen sonst, nur Assimilation und Schwund im Lamut.: *ñānin*, *ñān*; Wurzel wohl **ñāŋ-*, die zu Tk. *jay-* „regnen, schneien“ gestellt werden kann. Phonologisch anders verhält sich das Homonym *ñāñña* „Schmutz, Dreck“, I, 633 f., das auf **ñāŋ-ra*, *-d'a*, *-sa* zu beruhen scheint. Das I, 633 zitierte Udi *ñāñma* „Reif, ūneñ“ gehört zur ersteren etymologischen Sippe, in welcher auch *ñāñña* „Himmel“ vorliegt.

1721. *Majinturwe* – cf. supra.

1722. *xunowuyorwe* von *xuna* + *suna* + Phantasiebildungen als Füllsel.

1723–1725: variierte Phantasiebildungen von *xerun*.

1726. *kāmanilwe*: die I, 369 gegebene Bedeutung von *kaman* weicht von der hier bei R. ab: „Schwimmer (am Netz); Angel; Haken“, nur Ew. Nord-Diall.; f. ŠIR.

1727. *āmindāyāl*, pl. von *amīn* mit Suff. *-na-sa-l* der Verwandtschaftsbezeichnungen gebildet: *-nahal*, dissimiliert > *-dāyāl*.

1729. *xērudulwy*, homonym mit *xērun* < *sērun* „Regenbogen“, beruht aber nach R. auf *sēraŋ*, I *hēraŋ* „Jurtenstützstange“, gesamt-tg., II, 72. Bei ŠIR., II, 24 sub жердь nur *seran* für Xng, *šerran*, Kumarčēn, *šeraŋyil* für Amur, Kum, Nřč, Brg.

1731. *xūyōrylwe* dürfte zum selben Stamm wie *huyak*, nur Ew. I, „Zeichnung“ (II, 337) gehören, was im TgWB zu Lit.-Mo. *uγatza* „Stickerei, Ornament“ gestellt wird und auf einem älteren **huyatža* beruhen müßte; das hier weiterhin verglichene Jak. *ojū* „Verzierung, Schnitzerei, Stickerei, etc.“ (PEK., 1805) < Tk. *oj-uγ* von *oj-/ōj-* „schnitzen, sculperen“ (über Volga-Bulgar. > AKSlav. *вати* und Ung. *vāj-* „id.“), M-Kor. *oj-* „bohren, forschen“ (LEE Ki-Mocn, „Geschichte der Kor. Spr.“, p. 262 u.; f. SKE) dürfte ein anderes Etymon sein. Dieser ganze Ansatz aber wird hinfällig, denn außer Ew. *huyak*, (hier:) *xūyōr* gibt es Lam. *uγār*, *huyār* etc. (II, 115) und diesem entsprechend Ew. *sūyar* „id.“, das im TgWB richtig zu *sū-* I, „vermerken, bezeichnen“, Ew., Lam. Oroči, gestellt wird: also Ew. *sū-γar*, *sū-yak* < *sū-γa-r*, *sū-γa-k*; wohl < **sā-w(u)-*, alter Causativ-Bildung von *sā-*.

1732. *būyōnyltin*, wohl poss. 3. pl., „Wasserstrudel“ nach R., f. LL. ŠIR., II, 9 hat nur Nřč *borolži*, sicher ein ganz anderes Etymon; < ? Könnte zur etymolog. Sippe von Tk. *boy-* „drosseln, verengen, versperren“, Mo. *boγu-* „id.“, *boγ-um* „Engpaß“ (cf. RÄSÄNEN, 78 f.) gehören: „Wasserstrudel, durch enge Flußdurchbrüche im Gebirge, durch Felsen am und im Fluß verursacht“, cf. Tk. *boy-* und Derivativa im WB, IV, 1247 ff., = *buγ*, 1804 ff., *bū-*, 1799, *buw-*, 1872; es scheinen 2 Verwandte, ursprünglich verschiedene Etyma *boy-* und *buγ-*, vorzuliegen.

1733. *kāmajnylwi* = *kāmanilwe*, 1726.

1735. *ilar bura*; *ilar* pl. von *ilan* „Feuer, Licht“ von *ila-* „anzünden, ansteken (Feuer)“, I, 303; *bura* 3. pl. aor. von *bu-* „geben“.

1736. *ilan dulan*, in Parallelität zu dem Vorigen dürfte es sich um *dul-lan* < *dul-ra-n*, 3. sg. aor. von *dul* „wärmen“ handeln, Ew., Lam., Žč. „id.“ – Mo. *dula-* „warm sein“ (I, 221), wozu auch Tk. *γyŋ-* „id.“ gehört (cf. RÄSÄNEN, 200, Poppe 1960, 23, 75).

1737. *tymirkaldu*; *umir*, nur Ew., – Jak. *umir* „(im Wasser) einsinken, untergehen; flussabwärts fahren, auf den Wellen schaukeln“, II, 102.

1738. *bīran* (in der Wortmitte Rasur) *mūdy*; für das *-n* in *bīran* liegt kein Grund vor; wie in *mū-l* wäre der Pl. *bīra-l* erwartet; *-dy* Füllsel.

1739. *tōlyurānol* „windstill geworden“ – cf. supra.

1740. *xāñyakōlwe* – diesem kommt am nächsten Ag *hoñyaśan*, Dim., = P-T *čonñāčān*, S *čonñān*, sonst meist *sonñā* „(Rentier-)Kalb“, II, 110 f., gesamt-tg., kann auch als Verbalstamm fungieren, „kalben“, wobei R.'s углы „Winkel, Ecken“ unverständlich bleibt; es könnte sich vielleicht auch *soñoko* „стерлядь (eine Art Stör, Hausen) Sterlet“, nur Ew., Olkm *hōñākē* „id.“, II, 111, darin verstecken; es könnte evtl. auch *hēñē* „Riß, Spalte“, *hēñē* „Spalten, Risse bekommen, platzen“, II, 366, darin vorliegen, wovon auch I *hēñēkēlēbūn* „Nadel zum Netzesticken, -stopfen“, so daß zu überlegen wäre, ob R. nicht ein Schreibfehler mit *y*- in углы statt ursprünglichem, richtigem и in йглы „Nadeln“ unterlaufen wäre, zumal es im Nord-Tg. für угол kein einheimisches Wort zu geben scheint, weshalb угол entlehnt worden ist.

1743. *tōyneilwe* von *taγ-* „erkennen“, im Udi auch *tag-da-* „id.“ und „sehen“, II, 149, gesamt-tg., = Mo. *taya-* „ahnen, (Rätsel) lösen“, Tk. *tap-* „finden“ (POPPE, 1960, pp. 13, 122, 139, 157); hier ger. *-na* als Imperativ.

1744. *xūjarādo* – wohl zu *hurun-* „schimmern, flimmern“, nur Z; Lam. *hurun-* „id.“, nur All., II, 355, f. (bisher) sonst im Tg.; mit Füllsel *-ja-* < *hurun-ra*, 3. pl. aor.?

1745. *tēhindūli*, f. LL, gehört wohl zu *tēγēr* „Grundlage, Basis“, Nebenformen *tēγē-jēn*, *tēγē-n*, Ngd. *tēγēn* „id.“, II, 228 (sub *tēγēr*), wo es von *tēγē-* „sich setzen“ unnötigerweise getrennt ist (226 f.)

1746. *xāde xōk* sind ermunternde Interjektionen.

1749. *ajāγōlden*, von R. „guter Geist“ übersetzt, *-γōlden* wohl Füllsel.

1750. *ēldykīyel*, von *ēldē-*, II, 446, „leuchten, strahlen“; hier vielleicht Dim. auf *-kēn* > *-kīn* + Füllsel. Cf. supra.

1754. *dōγorōlōm*, 1. sg. aor. von *daya-rā-l-* „sich nähern“, denomin. *-ra-* von *daya* „nahe“ und Ingress.; I, 187 f., wo nur *daya-ldi-*, *daya-ma-* „id.“, aber diese Ableitung fehlt.

1755. *dōγutylwe*, simplex wohl *dōγuty*, von R. als „naher Geist, Vorfahre des Šamanen“ übersetzt. Wie 1754 Ableitung von *dōγo* < *daya* „nahe“; eine solche Ableitung f. WB, wo nur *daya-di* „nahe, in der Nähe befindlich“, *daya-pty* „(zeitlich) nahe“, *daya-tki*, allat-direct., adv. „nah (dabei, herzu)“, *day-it*, elat., adv. „von nahe bei; nahe, bald“, Ald, Z, auffällig durch das aus

konsonantischen Stämmen übernommene Suffix *-it* und die Elision des stammauslautenden *-a*. Erscheinungen dieser Art fehlen unter den zahlreichen, mit Casus-Suffixa abgeleiteten Formen (I, 187 f.).

1756. *xorhiaydel* (bei R. ursprünglich in 2 Wörtern: *xorhi aydel*); hier wieder mit *o* < *a* von *hargī*, *hārgi* „böser Geist, Teufel“, II, 317, cf. SUSLOV & MENGES, 22 ff., zur Etym. 122. In den Füllseln dürfte sich das Suffix *-ragda* (I, P-T), *-ragdy* zur Betonung von Eigenschaften („58, 785) verstecken, dessen *r-* durch Ferndissimilation geschwunden sein kann.

1758. *xīronilwe* ist eine absichtliche Variation von *xērūnilwe*, 1757.

1759. *γājanīlwe*, reimend an die beiden vorhergehenden angeglichen; von *ga-*, *ga-d-* „nehmen, kaufen, erhalten“, mit Füllsel *-ja-* im ger. *-na*, pl.

1760. *uryuldyyel* von *urgun*, pl., mit Füllseln, Ew. „breit, weit“, Ma. *urgēn* „Länge, Ausdehnung; Melodie, Noten, Metrum“, II, 283, nur Ew und Ma., < Mo. *örgen* „weit, breit“ > Jak. *örgön* „id.“.

1762. *tīγulyerwi*, von *tiγil-* „am verabredeten Ort warten“, sonst auch „im Hinterhalt liegen, auflauern, abwarten, ansitzen (Jagd)“, II, 175 sub *tiγ-*; hier wieder wie im Osten die 1. pl. incl. imp. auf *-γer* statt *-γēt*. In SKE, 32, zu Kor. *čīyi* „a guard, watch(man)“ in dem Ausdruck *munžigi* „gate-keeper“ und deshalb als sino-koreanisch (allerdings in Klammern) bezeichnet – chinesisch ist lediglich *mun* „Tor, Tür“ Chin. *mēn*, 門, das auch im Neu-Kor. regelmäßig gebraucht wird –, während die Verwandtschaft mit Tg. *tiγi-* die altajische Etymologie ausweist.

1763. *āmtyl amin* „Ahnherr“, eigentl. „(der) Väter Vater“.

1764. *bērkonylwe*, von *bērkon* = *bēr-kēn*, Dim. von *bēr*, Ew. Nord, Ost „(Schieß-)Bogen“, *bēr-kēn* „Selbstschußanlage“; *bērkonylwe* könnte hier evtl. für I *bērkelēhēl* stehen, „Unglücksgeister“, I, 126, eigentl. „frühere (*-la-sa-l*) Schießbogen“.

1765. *xalyandilwe*: Nach R. handelt es sich um Querhölzer oder Stützen am *turu*, dem heiligen Baum der Šamanen; = *alyonilwe*, supra 1714, zu *hal-gan* „Fuß, Bein, Handfläche, Huf“, II, 312 < **pal(a)-*, = M.-Mo. *halaqan*, Lit.-Mo. *alaya* „Handfläche“, Kor. *pal* „Fuß(sole)“, SKE, 184 (Kor. *p'al* „the arm“, SKE, 213, unter welchem RAMSTEDT M.-Mo. *halaqan*, etc., Ma. *falangū* und (mit „?“) Tg. *hagdiki* „Fuß(sole)“, TgWB, II, 308 anführt, dürfte ein möglicher Kontamination ausgesetztes anderes Etymon sein). Kor. *pal* „Fuß, (Tisch-)Bein“ wird von H. GUNTHER, l.c., 18, mit H. **ped*, **ped*, **pod* „Fuß“ (POKORNY, 1901; Nostrat.) verglichen, aber auch irrtümlich mit Ma. *betve* „Fuß“ und *fatha* „Fuß eines Hieres, Pfote, Latze“. Letztere beiden ge-

hören nicht hierher, auch nicht zu Altaj. **pal(a)-* in Tg. Ew. *halgan* < **pał-a-qan/-yan*; *betxe* wird im TgWB zu *bēgdi*, gesamt-tg., „Fuß“ gestellt (I, 128), *fatha* zu (Ew.) *hata* I „borstenartige Haare in den Hufen der Rentiere“, II, 318, wo der Vergleich mit M.-Mo. *hadqu-* „in der Hand zusammendrücken“, Lit.-Mo. *adxu* „poignée, Handvoll“ sicherlich irrig ist – dies Etymon gehört zu Tk. *adut*, *avuč* „Handvoll“ und Drav. *ad-* (cf. K. H. MENGES, Zentralasiat. Stud., MOSTAERT-Gedenkschrift, V, 1970, pp. 139 f.). Tg. **pataqa* könnte vielleicht zu NHD *Pfote* < **pauta*, das nach KLUGE & MITZKA vor-germanisch und vor-keltisch ist, gehören, als nostratisches Etymon. Es ist noch zu untersuchen, ob Kor. *pal* und *p'al* I Etymon sind, und ob der Wechsel *p-/p'*- seine Entstehung dem Zweck der semantischen Differenzierung verdankt.

1766. *Elēj*, Geist E., wohl der große Ahnherr der Jakuten, *Ällāj* (PEKARSKIJ, 249; bei BÖHTLINGK, „Wb.“, 18 *Älāj*).

1767. *Eyēj*, Geist *Eyēj*, wohl voc. von *eye* < Jak. *ähäläsä* „lieblicher Großvater“, dann auch ehrfürchtige Anrede an eine Gottheit, einen Älteren oder Stärkeren, wie volksruss. *дедушка*, auch „Bär“ (PEKARSKIJ, 307 f.); ursprünglich überhaupt „Großvater“, auch Name des Esej-, Jesej- oder Žesej-Sees, Ec(c)ейское (Жесейское) Озеро, des Quellsees der Xatanga, im Norden der Ilimpija-Tundra, der bei den Ewenki *Ėsėj/Ėhėj* (*āmužin*) heißt (68°30' N, 102°30' ö. L. v. Gr.). – Im vorliegenden Fall kann auch der Geist des Esej-Sees gemeint sein, der vom Šamanen angerufen wird. Bei den Jakuten gibt es auch einen Stamm *Äsä* (PEKARSKIJ, ib.).

1768. *ñayñalilwe*, pl. mit Füllsel, von *ñayña* „Himmel“, wo R. bei dem 2. *ñ* die Palatalitätsbezeichnung vergessen hat; dies ist hier verbessert. Cf. 1720.

1769. *elīkaldu*, ingress. von *el-* < *il-* „aufstehen“, gesamt-tg., I, 302 f.

1771. *kūkeldu*, möglicherweise durch Fernassimilation < *gū-keldu*, was aber nicht sehr wahrscheinlich ist, daher könnte es sich eher um die verbal gebrauchte Interjektion *ku*, P-T „Ruf für Rentiere“ handeln, von dem das Verbum *kūnī-*, häufig im Lamut., *qūnī-* „rufen, schreien“, I, 432, abgeleitet ist; cf. damit Russ. *кыкать* „mucksen“, ebenfalls interjektionaler Herkunft.

1772. *olōndet*, ger. -na + poss. 1. pl. incl. -t von *olōn* „Angst haben, Schrecken erleiden“, *olo-*, *olon-* „erschrecken, erzittern (vor Angst); an Mänärik, hystera arctica, leiden“, gesamt-tg., II, 15, wo Verweis auf Jak. *uoluyan* „schüchtern, ängstlich“ (PEKARSKIJ, 3034), nomen perfecti auf -yan von *uolu-* „schüchtern werden; sich sehr erschrecken, fürchten, Angst, Kummer, Trauer, Bedenken haben, etc.“ (PEK., ib.) – Tk. Sibir. *sof-*, *sofy-*, sonst *solu-*, *sofy-* „schwer atmen, außer Atem kommen; seufzen“ (RÄSÄNEN, 426). Das tk. und das tg. Etymon sind weder urverwandt, noch besteht zwischen ihnen

ein Kontaktverhältnis. In SKE, 176, wird tg. *olo-* sicherlich zu Recht mit Kor. *ōl ōl*, *ol ol* verbunden, das nur (noch ?) als Onomatopoeikon vorkommt, auch in der Verbindung *ōl ōl t'ēl-* „to shiver, shake“ gebraucht.

1773. *māraydālwe* – ein entsprechendes Wort f. LL. Da der Šaman gelegentlich Wörter gebraucht, die bisher in den LL weder für die nördlichen Dialekte des Ewenki, noch für das Ewenki überhaupt angegeben sind, könnte man auch hier vermuten, daß er möglicherweise aus Tabugründen das lamutische *mā-* < gesamt-tg. *wā-* „töten“, das ja in den Dialekten von Ajan und dem Aldan vorkommt, verwendet hat. Aber auch das ist dadurch in Zweifel gezogen, daß das Suffix *-ragda* nur denominal vorkommt; auch an eine Bildung vom nomen aoristi auf -ra mit daraufhin eingetretener Mittelsilbenhaplogologie läßt sich nicht denken, da, soweit bisher bekannt, von nomina verbalia temporis vel modi keine denominalen Verba gebildet werden, – ganz abgesehen von der Semantik, denn *-ragda/-ragdy* bedeutet „etwas von besonderer Größe, Erscheinung, besitzend“ (”58, 785). Aber das Suffix *-gda*, das die Begrenzung oder Ausschließlichkeit bezeichnet (”58, 750), kann an jedes Nomen antreten, auch an nomina aoristi. *Māraydālwe* könnte dann, wenn von *mā-* „töten“ abgeleitet, „nur beim Töten, lediglich durch Tötung“ bedeuten. Aber auch das ist, selbst in Hinsicht auf die bevorstehende Schlachtung des Opfertieres, *Wāptyn*, doch wohl nicht ausdrucksvoll genug, so daß sehr gut anzunehmen ist, daß der Šaman, beim Singen und unter einem gewissen Zwang des 4silbigen Metrums, die 1. Silbe von **hamā-ra-ydā-lwe* so stark reduziert hat, daß sie von RYČKOV nicht mehr wahrgenommen wurde. Es wäre also das letzte Wort „das Šamanisieren allein“, wahrscheinlich acc. (pl.?) abhängig von *olōndet* als direktes Objekt, zu übersetzen. *Hamān* < *samān* wird hier, wie auch sonst, als Verbum in der verkürzten Stammform *hamā-* gebraucht, die in II, 59 in keiner tg. Sprache als Simplex verzeichnet ist. Selbst wenn es nirgends gebräuchlich ist, so kann es in speziellen Fällen, wie in diesem, bei rituellen Handlungen, von Šamanen ad hoc verwendet werden.

Namen von Geistern und mythischen Wesen

(Die Nummern beziehen sich auf den Satz im Text und dementsprechend im Kommentar)

A		
Akēl 1193	Bukūl 1135	Elēyaty 598
Amī-Aydy 1068	Bulyūr 1181	Elēj 1016, 1137, 1761
Amīndor 1300	Burūs-Erūs 1148	E. alāj 1164
Amīnarnīl 1576	Butoj 1181	Elō 523
Anakel 1065	B'ūre 1160	Enērywūn 1557
Arā 1191	Byyyndör 207, 621	Enmučā 106, 570
Arō, Bodō A. 1162		Entylwātyl 1619
Aržalāk 745	Č	Erba-kočō 1640
Asa, Aza 785	Čōr, čōrdu, čore 1063	Erē 1048
Asa-haryēl 785		Erēj 1163
Atunāj-Kunāu 68	D	Erkukol 1662
Atyj (Aty ?) 1030	Dekēr 1193	Ērudīl, -dyl 1468, 1655
Awāj 732	Demēn 1231	Ēruldūli 311
	Deryyd'il 1693	Etān (?) 1083
	Dōyutyl 1755	
	Dōlyudör 1553	Γ
	Dolekinma, Dolök 1553	Γatūn 760
		Γutōj 1177
B	E	H (cf. X)
Bājdu 1227	Eberō 855	Hargī 785
Balōryat 1234	Ēdo 1493	Heje, Hejek 1010
Baryn yuta 1176	Eyēj 830, 1767	Herge 785
Bērdelūyer 1549	Eyēj ayā 838	Hirhirā 909
Bēre 1174	Eyēro 599	
Berē ere 1197	Eīkelwe 1630	
Berēj 1163	Ēja 1490	I
Berkelōy'el 1558	Ekhi, E. yōj 1378	Ilbiye 1258
Bērkonyl 1764	Eldej 1686	Ilbis Xan 1258
Bēručān 1551	Eldyydel 1555	Ilbis kysa 1258
Bilē, Bilēm 1167, 1168	Eldykoysel 1750	Ile, Ilem 1167, 1168
Bodō Arō 1162	Ele kyla 1172	Inawala 1195
Bolyōj Olyoj 1194		
Būdilir 1595		
Buydo 1150		
Buyoj yutoj 1177		

Īre eydēr 1161
Īrel 1562
Īskel 1651

J

Jāyyl 1370
Joyetōj 1371

K

Koyāmyr 1218
Kotōj kotūto 1155
Kudēr 1170
Kukōyylwār 896
Kukūyylör 899
Kuldā 1169
Kulō, Kulā 1188
Kulwa 1184
Kūrbandý 970
kutu 1076
Kūtyryl 1689
Kýnda 1174

L

Lökom alō 1674

M

Māhil 219
Mājanōbe 1614
Mājin-Dūgān 89
Mājin-tūr 37, 425, 479, 1436, 1721
Malyadý 1072
Manāja 1233
mīreydy 1586
mōmahil 216
Mone 1182
Mudyhil 1544
Muyukynel 1531
Muyun 311
Munuilwe 1158

Ň

Ňālayatel 1554
Ňamōj Udōj 1195
Ňāwydyl 1615
Ňörkomündel 75

O

Ōlbunil 1713
Ol'b'ūdek 1238
Oldōj 1687
Olyoj, O.-Bolyoj 1194
Oloün 1242
Ōmtyrälil 1550
Orāj 591, 593
Orō 1042

P

Pudēr 1170

S, Š

Šajtān 1094
Skožēr 1190

T

Taṇarā 464
Terder 1186
Tēre 1173
Tetēr 1185
Tōbe kotūto 1156
Tojōn tojō 1157
Tōlbōn 1183
Torbā 1184
Tubō 1165
Tuldā Kuldā 1169
Tulē Kulē 1159
Tulyur (?) 1045
Tulula 1229
Tunurwar 1229
Turyo Kula 1189
Tynda 1173

U

Udōj 1195
Uyōj 1171
Ulān 1171
Ulyem 1652
Ūlyor 137, 1278, 1593, 1682

Ü

Ütim 1608

X

Xaṇānīn 689
Xargi, xaryi, xarhi 944, 1650
Xawyloran 1236
Xemia 1235
Xerēj 1166
Xērha 1663
Xērhenul 1712
Xewēn 1353
Xēwety 103
Xīmir 1363
Xinkēn/Sinkēn 1356, p. 50 ff.
Xomō-Momō 1205
Xōmykōn 679
Xonūka 1232
Xormi 1031
xūnažil 1610
Xūyeka 1239

Ž

Žōyulil 1679
Žōroñöl 1582
Žōwōryl 1718
Žūlyala 1237

Namen von Geistern bei den Ewenki der Manžurei, aufgezeichnet von S. M. ŠIROKOGOROV in „Opyt izučenija šamanstva u tungusov“, in Učonyje Zapiski Istoriko-Filologičeskogo Fakul'teta vo Vladivostoke, I, 1, Vladivostok 1919, nach der von W. A. UNKRIG für Dr. Walther STÖTZNER, Dresden, besorgten deutschen Übersetzung von 1931. Diese stand mir zur Verfügung, und darauf beziehen sich auch die Seitenzahlen (der russische Text beträgt 62 pp. in 8°, die Übersetzung 79 pp.; 1931).

A	F	O
Agnä syvén 5, 32 Aj-Burxan 26 Aj-dona-syvén 32 Ahnén-Geister 17 f. Arénki 16 = arínka, TgWB I, 51	Fučxi 20 f. (cf. Mafa, Magun)	Ožän (Barguzin) 27
B	I	S
Bajan-ami 15 Bajnača 15 Buja, Buja-énduri 14 f. Bon (cf. Ibağa) 16 Burxan 21 f., 26 f., 29	Ibağa (cf. Bon) 16	Savaki (= sêwêkî), Savakičan cf. Syvén Sera Žergi 32 Sirkul 18 Sunusun-syvén 23 Syvén 21, 28 ff., 32 f.
D	K	V
Dayačan 14 dona 21 f., 28 f.	Kadar-syvén 33 Kajdun-syvén 31 f.	Vočko (zu Ma. wêčē- „den Geistern opfern“) 20 f., 24, 35 Vočko der Sippe 36 Jakutische Vočko bei den Ew. 29
E	L	Z
Enduri 15 f.	Lamalajčen 32	Žagdar-Syvén 32 Žāci Burxan (Žiači B.) 26 Žerga daryl syvén 36 Žulaski 14
M	N	
Magun, Mağun 15 Malu Burxan, M. Syvén 29 f.	Nažil Burxan, N. Syvén 24, 31 Nirgyr Syvén 32	

Der Einfluß des Lamaismus über das Manžu auf das Tungusische ist unverkennbar. Über Geister siehe auch die Angaben unter духъ in ŠIROKOGOROVs „Tungus Dictionary“ (Tokyo 1944), II, 21 f.

Index Vocabulorum

A	ajā-l̥ya, -da, -kākun	amājatyn 16
abāhy < abāsy,	1312-1314	āmanālwi 224
Abāsy 732	ajānilbīn 755	amānōre 517
abulžām 558	ajāramn̄yl 884	am-ā-re 401
ačāl̄yoā 1086	ajārōldyht 1386	āmaryūlin 633
ačilāl̄yym 168	ajārylwe 1146	amārmažām 1418
ada, ada 106	ajātaty 770	amaškī dōkī 414
aday 106	ajātōlwe 218	amgačin 1160
adan 106	ajāturin 608	āmīa 1366
adaq 106	ajāwuldō 857	amīaydy 1068
ādōr 750	ajēdek 744	amīalīn 522
ādullīm 1602	ājurnāl 839	āmidam 1397
ādyl 164	ajuržan 453	amīnarnīlwe 1576
aγa 838	ajūhilwe 1706	āmindāyāl 1727
āyani 708	Ajy 1155	amīndor 1300
āyatālwe 67	akā 1692	amīnžam 455
āyažāmle 1575	Akēl 1193	āmīrāgdal 42
ayēlyot 705	akjyadyl̄du 1324	amītyl 572
aylan 23	Alā Eberō 855	amkīr 814
aylaq 23	alāj 1164	amkūylwa 1115
Aynūršin Ongon	Ałaj 1164	amnātowām 1377
p. 55	alakējn 662	āmtyl 419
āyonōlwi 1571	alāmnōmnel 1561	āmtyl āmin 1763
ayū 23	alanyāja 727	āmtylbēba 1680
Aγyžat 138	alārayy 1051	amuł, amur 401
ahilālbi 23	albāalwe 539	amynel 604
ahīnaty 769	ālbažārom 494	amynorkolim 1365
aj 401	albikōnel 436	amyra 1249
ajadikakunma 1387	alekej 462	anakelwe 1065
ajaduna 791	alg-alg 1051	anakiltyn 685
ajayolden 1749	alyonilwe 1714	anantanal 159
ajal baden 1130	alimnak 742	anarakal 342
ajaldydun 579	almat 1044	An Arbaty Tojon
		p. 135

āñaun 1448
 Andām 1140
 anyāj 656, 728
 anyanīlwe 657
 anyōčilwe 1081
 anhidulīw 1420
 anīm 605
 anōndulwe 231
 anylkel 1350
 anytkōldu 401
 ao-t'ot 1214
 aptāx p. 35
 apu 401
 ār 2
 ar-, 'ar- p.136
 *ar-, *arə- 462
 Ara 1191
 aradu 2
 arākten 1260
 arakuči 508
 Arā-ku-kān 2
 aramā toyoğynan
 1374
 arān 1017
 arbā- p. 135 f.
 arba- p. 135 f.
 arbay p. 135 f.
 arbay- p. 135 f.
 arbājba 1266
 arbaji- p. 135 f.
 ārbaldēkin 192, 713
 Arbālden p. 135 f.
 arbaq p. 135 f.
 arbā-syn p. 135 f.
 arbāut p. 135 f.,
 539/540, 607
 arbāžāye 432
 ārbažākin 279, 301
 ārbažākin 672
 arbāžākin 751
 arbažakit 110
 arbažān 607
 arbāžatyn 692
 arbis p. 135
 arbun p. 136 f.
 arbu-ša- p. 136 f.
 arbyš p. 135
 arca p. 136
 arča p. 136
 ārcātynin 659
 arčy p. 136
 ardiž p. 136
 arfuqu p. 137
 Ari 1162
 arkōnēye 1646
 āron 233
 arpa- p. 136, 136 f.
 arpay p. 136, 136 f.
 arpukī p. 136, 136 f.
 arpu-l- p. 136, 136 f.
 artuč p. 136
 aru 2
 arum 2
 arva- p. 135 f.
 arvaš p. 135 f.
 arvyš p. 135 f.
 arym 662
 arymtap- 462
 arym-ta-p- 662
 Aržalāk 745
 aržān p. 136
 aržāraņy 1206
 as' asā 731
 asa, āsa 106
 asa-xeryēl 785
 at 1061
 atēr 1152
 atēryotār 752
 ati 1449
 atir 1449
 atkurdoldu 47
 atomhildu 1126

atonālwe 841
 atōnolwē 1061
 atorādel 95
 atōrbinān 876
 atoryaldel 676
 atoryjja 733
 atorilwa 1277
 atormālin 677
 atormölwer 895
 atorōndule 389
 atorylbi 278
 attan- 1061
 Atunāj-kunāu 68
 atūnē- 61
 atu-ri- 61
 aturyhildyn 686
 Atjy 1030
 atyrkōnal 941
 Awāj 732
 awlan 23
 awlaq 23
 āwžarānyn 1360
 āwžem 798
 axsyry-, p. 48
 Aza, aza 106
 azyy 745
 ažam 658

Ä

āhā/āsā 1767
 Älāj 1164
 Ällāj p. 56, 1164, 1766

B

baya, бага p. 53 f.
 bāyana 582
 bajanylwe 256
 Bajanaj p. 54 f.
 baje 636
 baje dohit ejja 636

bajoduny 794
 bajēyeny 680
 bājēr 1459
 bajerēndul 200
 bākaldo 184
 balayaäyyt 1245
 bālinkoldu 1537
 bara-l- 457
 Bārd 239
 barelak p. 53
 baryn yuta 1156
 bēyoltēmnel 165
 bējwa 355 ff., 466 ff.,
 622 ff., 912 ff.
 bēlelak p. 54
 Beleryej 1215
 bērakel 457
 Bērdelūyer 1549
 Berēj 1163
 bēre 1174
 Berē ere 1197
 Bēre Kynda 1174
 beryōmūndal 1280
 Bērkeloy'el 1558
 bērkonylwe 1764
 Bēručānin 1551
 bī 185
 biči 276
 bičke 480
 bičōndāw 20
 bikōnym 19
 biigelāmdyl 173
 Bilē 1167
 Bilēm 1168
 bililkaldu 372
 bililkeldu 1461
 birāy, berāy 1166
 biřan 1738
 birkeluwē 303
 biron 1103
 Bodo-Aro 1162

bōdonžen 712
 bōyy 394
 bōhindōnan 370
 bokyhiwun 506/507
 bōlār 1259
 Boljōj Oljōj 1194
 bōri- 11
 bōrižānan 1491
 bōroyyn 1536
 borožūlin 592
 boxsū, p. 48
 bōl- 11
 bōrū 1160
 būdenylwe 190
 Būdilirwe 1595
 Bujdōyynyn 1150
 buyoj 1177
 Buyoj yutōj 1177
 būyonyltin 1732
 bukīt 1089
 Bukūlajāl 1135
 būlā-, buľā- 1167
 bulē- 1167
 Buljūr 1181
 buľūn 1167
 būrā 1735
 buryanžānān 440
 būrināmnēl 393
 būrōdūlin 390
 Burūs 1148
 būrylkānyn 408
 būtāra 767
 Butōj 1181
 buxo muyani 1177
 būžāwki 1597
 B'ūre etenol 1160
 Byyyndor 621
 Byyyndorwe 207

Č

čägā 204
 čagā 204
 čalqa- 974
 čānyt p. 36; 636
 čāiaryjlin 992
 čākokte 683
 čārildu 444
 čāwu nāldo 12
 čī 1522
 čiyi 1762
 čikōrwawātyn 905
 čimča p. 138
 čimka p. 138
 čolaq 34
 čōr 1063
 Čōčōwul 186
 čōyondūnyn 652
 čōyonilka 3
 čōyyldy 1319
 čōyyrymnol 975
 čōrdulēkur 1063
 čōromnahilwe 30
 čōronkēlwi 1437
 čōuryn kōčō 1642
 čuldi 34
 Čulugdy 34
 Čulurē 34
 čuole 34
 čūčilūlimli 49
 čūčilūlnal 848
 čūyurnōyyldy 987
 čūkorbelwi 251
 čūkorylwe 201
 čūlbizām 1388
 čūluškald 34
 čūmkal 584
 čūroroktylwe 911

C

corbis 951

D, Dy

dayažam 1383

dayöldyrwe 842
 Daho 1158
 dałbiyur 1
 daoči 665
 ɖao-ʒɪn 1157
 dāptyldūli 484
 d'āraŋi p. 135 f.
 darni p. 135 f.
 darny p. 135 f.
 dāwdajālin 1694
 dēy-, dēg- 1158
 dēyelden 1535
 *d'eg'- 388
 Dekēr 1193
 delberyelwa 358
 doldōkel 825
 Demēn 1231
 dēmokal 827
 dere 125
 derele 831
 dērenel 125
 deryēikēl 1121
 deryoškōldu 1613
 dērinālwe 1488
 derȳȳd'ililwe 1693
 dešālūkel 415
 dētūcīlwe 442
 dī-ktē 1522
 dōbo- 1357
 dōči 665
 Dōy, Dōx, Doh 1158
 dōynečōldan 1485
 dōyorōlōm 1754
 dōyorōmnel 925
 dōyōžōm 1383
 dōyutylwe 1755
 Dojdu Ičcitā 1155
 dōlbanānel 17
 dolbojōlin, anyanālin
 921, 922
 dolboltōnon 1369

döldēn 615
 Dolekinma 1559
 Dōlyudōrwa 1553
 dōlhorōmnel 1540
 dōmnoldānwe 1486
 dōragdi 831
 dorbandylwe 366
 dōreyāndu 642
 dōrile 831
 dōrmelžām 1406
 dorobō 379
 dōrokīrwe 179
 dōryldyrin 199
 dōsūcōlwe 221
 dōvžen 665
 dowej 1157
 dowēj 84
 dōwȳorēmnel 1430
 dōwrankēldu 1357
 dōwža 84, 1157, 1357
 dōwžakičaw 84
 dōwžam 954
 dōwžā 438
 dōwžākānen 438
 dōwžākylwe 1677
 d'ōroñōlwe 1621
 duȳān bīra 484
 dūȳni 718
 duȳōlžiyyl 1102
 duȳūrnīlwe 44
 dulbūkīlwe 916
 dulbur p. 138, 447
 dūlil 810
 dulinžōnȳlȳa 640
 dūlūr 186
 dūnal 69
 dūndaj' 47
 dūrwikīlwe 1563
 dušānal 702
 dūȳucīlbe 98
 d'ūmkakyldy 266

dūri 125
 d'ūrūkūlarbe 1034
 d'ūsā 720
 dylbā 819
 dȳlmodeldel 1118
 dynōkel 545
 dyryanāyyl 926
 dȳrōn 246
 dywkōžam 1283
 dȳwučālda 1522

E (ē)

Ebūlerwe 1187
 ečōwȳuralden 1128
 edan 1478
 edēn 761
 edikon 720
 Ēdo 1567
 Ēdodūlwe 1493
 edȳk 1398
 eēlduli 289
 Eȳēj p. 56; 838, 1767
 ēȳekēldo 178
 Eȳēro 598
 ehī jōej 1378, 1379
 Eīkalwe 1630
 ēj – oēwāl 260
 Ēja 1490
 ējȳa 634–636
 ekēnerwēlwe 900
 ekhī ȳōj 1378, 1379
 ekorōnēlwi 429
 eksērelwe 1154
 ēkterīlwe 1579
 ekuyadyl 907
 ekukol 1287
 ēkurduw 1101
 ekurlačā 261
 elā burem 558
 elaldaki 790
 elā-maja 309

Eldējlwe 1686
 ēldēn 1329
 ēldenēren 1510
 eldēnkākun 1080
 eldēnkōnel 998
 ēldēnkōnil 242
 eldōkāldo 1329
 eldōrylam 661
 ēlduli 288
 Ēldȳȳdel 1555
 ēldȳkīyel 1750
 Elēȳaty 598
 Elēj 1016, 1137,
 1164, 1766
 elekokōr 1462
 Elē Kȳla 1172
 elēm 880
 elen karhi 997
 elȳēȳōlwe 14
 ēlȳelkēldu 1648
 elȳēnelwe 889
 elȳēreȳe 524
 elīlkāldu 1769
 elīm 729
 elīw erīkšā 565
 elkākakēl 1328
 ēlkal 617
 elkīren 1138
 ellādemōkeldu 525
 ēlledem 949
 ellu 92
 elmakta mō 507
 Elō 523
 elu 92
 elumpu 92
 eman 555
 eme 1179
 emen 1219
 emerduw 704
 emere 1057
 emerhinow 1120

emīlūstan 583
 emiwel ājda 1036
 emōnunkar 719
 emorkākel 380
 ēm-ti- 1057
 ēŋ- 106
 eñārkōkun 994
 endēl 597
 Enduri 207
 enēkal 1296
 enēnlērwi 234
 Enēȳowūn 1557
 ēničāmnel 375
 enīdolžen 635
 enīmdȳžān 1546
 ēninōnen 1702
 Enmučā 106, 570
 Ēnmučīlwe 227
 ēnolnoȳde 1633
 entȳlwātȳl 1619
 entȳrnīldu 87
 Enȳhičē 571
 ēŋžēkīt 106
 ērakȳnme 1533
 ēranājkun 324
 erāwer 1293
 Erba-kočō 1640
 ērba žūrwe 198
 erbēr 1247
 ere 1197
 Erē 1048
 erē 1088
 eredūlin 325
 Erej 1163
 erekteren 1506
 ērēli 1560
 erenkyndan 1013
 Eretaja 1223
 erewan 808
 erȳc 1143
 erȳu 94
 Erīkšā 565
 erīkšājma 1380
 erīkšān 802
 erīkšāsī 333
 erikule 105
 eril 816
 erīldulī, erīlin 1294
 ēri tākel 690
 erīwuki 779
 Erkukol 1662
 erkūkolde 1662
 ēro, erō 284/5, 340,
 1199
 erōhīnma 292
 eřōnka 1414
 ēroty 805
 Ērudīlwe 1468
 ērudīlwe 1703
 Erudyl 1655
 ēruldu 311
 eruldulin 634
 Erūlȳel 284/5
 ērulīlwi 272
 erūnīldu 338
 ēruptūlwe 1423
 ērurkōnȳn 214
 Erūs 1148
 ēȳ erȳan 174
 erȳl oda 844
 ešā 406
 ešāw lūhēr 888
 Ēsēj/Ēhēj 1767
 etakol 1291
 ētalūlden 1505
 etam-betem 1198
 Etan 597
 etana 563
 etandelmel 537
 etandylwe 208
 etanīldulī 1527
 etanmurīlwe 1480

etānowan 575
 etān̄ylwe 101
 etārīlwoder 1083
 etār̄kōnondyl 682
 etāškēldu 441
 ētē-/ētē- 62
 etēiwren 878
 etēkirwa 1292
 etērelwe 1153
 ēterkōnyl 167
 ētī nērwe 196
 ētolūre 1463
 ētonēlwe 849
 etōn majkolčōr 1639
 ētonōn 1632
 etōnyldō 820
 etōnylwi 215
 etōryolin 1112
 ētowe 446
 etyl 906
 ewlōndel 52
 ēwo m̄ynen 589
 ēwykōnel 1683

F

fāfuri p. 137
 fajanga 2
 fāraf- p. 137
 fi 323
 fikiri 185
 fiū 323

Γ

γādan γūne 1589
 γāy 1635
 γājanīlwe 1759
 γamōlda 1340
 γānmil γōlye 1661
 γārpāyāl 411
 γārpakāldu 373
 γaržan 760
 γelkenmužān 535

γelynōronel 79
 γēmnamīlwe 1473
 γēnadūlčōn 698
 γenojālwer 1440
 γēnojowu 1417
 γēfanīmde 1472
 γerbīelwa 943
 γerbimkelžem 939
 γērkel-γūrkel 688
 γinilīm̄len 63
 γōlbaškēldu 391
 γōlbym 392
 γōlye 1661
 γolim 58
 γōloktokēldu 1708
 γōlorōnin 1578
 γonanyl 158
 γōrišilde 1444
 γorōkyldul 1274
 γorolūwer 1024
 γōrowo 1005
 γōrowōči 1516
 γota zwischen 745
 und 747
 γota-m 446
 γōtordu 789
 γōrūnylwa 1129
 γūynajēlbe 300
 γūynal ētyl 632
 γuyōčity 1073
 γūyorīlduli 639
 γuyorilwār 1180
 γūyorōlin 136
 γūhin γorō 57
 γulāduwer 1077
 γūlde 818
 γuleynelwi 1012
 γūlenōldu 128
 γūlildiwurwe 24
 γulinenal 359
 γulinmeren 882

γūlinmulwīt 1474
 γulīnomwe 1142
 γūlinylwe 1695
 γulinžekeldu 77
 γūmnāj 329
 γūmnaj 626, 787
 γūmnajātyl 625
 γūmnajīlwe 1678
 γumnajkeldu 1519
 γmnalkākyl 267
 γūmnalkēldu 55
 γūmnarwe 619
 γuna 1310
 γūnayurwe 1596
 γūneyōlwe 191
 γūnelīlwe 226
 γūnorkōldu 1598
 γūnow 624, 792
 γūnywkyl 46
 γūnžāmilwe 1497
 γupčīlwe 62
 γuralden 1128
 γūre γūrwe 1671
 γūrekōnyl 495
 γūremnēlwi 398
 γuri γūre 1645
 γūrilkēldu 43
 γūroγyldel 647
 γūrondūli 360
 γurowkōldu 1600
 γūrowkyl̄du 1004
 γuta 1176
 γutōj 1177
 γutōlolde 1122
 γutōlōydy 302
 γutōnolwe 1091
 γutorkildy 991
 γuukoldu 933

G

gajarin 176

gārē 1635
 garuḍa 1635
 gasa 1635
 gāmūlinon 1587
 gē- 954
 *g̃ei-, *g̃i- 1057
 gildykōmnal 135
 *g̃imo- 1057
 gīfawātyn 107
 girgi kuržāk 532
 girkilōmnyl 157
 girkorī 1160
 girorkōnol 171
 gōrbi lāyder 937
 guško 1160

H, Ĥ

ḥa 745
 ḥāydanēlwe 1672
 ḥaṇačūwkā p. 138
 ḥaṇakān p. 138
 ḥaṇan p. 138
 ḥānyrākōl 978
 ḥārpa- 232
 heba 106
 hebai 106
 hebā 106
 ḥēwēn 103
 ḥēwurka- 131
 ḥi 180, 323
 ḥičupkēn 1337
 ḥiydēilwa 1144
 ḥikilīm̄nāt 893
 hildel 332
 hinilalbo 1108
 ḥin̄ken/sin̄ken p. 50 f.
 hinyhilwe 443
 hinylim 859
 hinylimnyl 1105
 hiraldolbe 1653
 hirelunma 296

hirdidulwe 923
 hirhīn amīn 724
 hirhiralwe 909
 hīrkiwžēnel 1002
 hīrkulkāldu 416
 hirkuna 520
 hīrokōnol 66
 hīržowkīldu 405
 hito 323
 hōlaṇaran 1
 hōmī, honi p. 36
 horo-l- 492
 hōrpan̄ynin 229
 huhne 749
 hūlihīṇot 3
 hūmnojilwe 1594
 hūrumnel 175
 hūrylyōtyl 4
 huta Burkan 1176

I

i- 378
 iāndalkēldu 1580
 iāndar̄ykyldu 947
 iḥ-aā 1213
 iḥā 1172
 iḥedēren 1487
 iḥje 366
 ikenēnēl 143
 ikōn̄myl 377
 ikōroydēl 1058
 il- < *yt- 2
 īla 475
 ilail 1257
 ilan p. 138
 ilan dulan 1736
 ilanmanyn 693
 ilar bura 1735
 ilbiyc 1258
 Ilbis Kysa 1258
 Ilbis Xan 1258

ildonaki 781
 Ilē 1167
 Ilēm 1168
 ileti p. 36
 ilyēžām 448
 īlildūli 477
 il̄ildūli 1701
 il̄imityn 1697
 ilkokēlwe 687
 ima-nd'a 1057
 iminym 1359
 inālwi 117
 inēksānel 1306
 inēn 762
 in̄ildūli 93
 in̄irkilwi 237
 in̄makāldu 1525
 iōskūr 1250
 ippal 1028
 ir, ire, iri 8, passim
 irakāldu 1654
 ifāndoγy 1564
 ire eydēr 1161
 irēyē 4
 Īrekeldu 1562
 irety 568
 irgan-
 irganiran
 irgi 164
 iryendōndyl 961
 irikyrwa 15
 irikžānau 412
 irilāwe 1145
 irildoyylde 225
 irilduldel 913
 irilduli 244
 irilel 815
 irililyen 1225
 iriljotym 697
 iriller 1226
 irilūlde 1020

ir̥kākyr̥we 8
ir̥kokyr̥we 1601
ir̥okšālwe 507
ir̥ö 125
ir̥ül türwe 505
ir̥üdyłwa 1275
ir̥ü dylwa 56
ise 366
iši 1022
İskelēmlī 1651, 1652
isse 366
istām 455
ištebit 1254
itako p. 33
itečām 426
itel 142
itynāje-był 378
izin- 1317

J

jāyyl jāye 1370
jaja-, jajan 947
jakōnyona 771
Jālihidyř 552
jand'apkā p. 11
janžāčōw 686
jālpi- 755
jāndolimwe 1469
jeyat 366
jeŋ- 106
jēŋ- 106
jenmuča, jenmučja
106
jilbā- 755
jir- 1563
jīrya 1435
joydeyaj 255
joj joyetōj 1371
jōskūr 1250
jumšaŋ 113
juruf- 1000

jüz 125

K

kaköldylwe 936
kak-u 532
kala p. 25 f.
kalānimi 723
kalāntalye 1066
kalbāla 1246
kāl̥bōlinan 348
kalī 512
kalu 512
kāmailwe 1538
kāmajnyłwi 1733
kāmanīlwe 1726
Kami p. 33
kari 1635
kālin 1134
kāmi 344
kē- 160
kej-/kaj- 160
kelē p. 34
kēnal 160
kēpten 1255
keres 70
ketel 1178
ketōrwanen 1134
ki- 160
kiaī p. 34
kikilkayōl 845
kikōlkēlbe 1038
kikoškīldu 73
kilbōnyłwe 902
kiliffaq 344
kīmen 1252
kires 70
kīrihīldel 70
kīrowižekaldu 119
kiruldalwe 910
kisi 353
kityryolde 990

kit̥ryōldy 1039
kočō 1640
kojāmyř 1218
koiōm 949
kojwūlin 1393
kōk 736
kokin 955
kōkojdūlin 957
kōl-ten 984
kōnejrōkal 1460
kori 951
kōri 951, 1635
korīldenēm 951
kōrinānal 321
korūnoke 1082
kor̥yldulin 890
kotōj 1155
Kotōj kotūto 1155
kōtoryyli 766
kotūto 1155
kōwnilžām 1372
kōwžak̥ynnyn 650
kōmildulwe 879
kōn- 52
Kōrmös 1031
kötō 462, 1248
Kudēr, Pudēr 1170
kūhinēla 945
kūhintyldon 1521
kūkal 953
kūkeldu 1771
kukōyylwār 896
kūkolyot 614
Kuldā 1169
Kulō, Kulā 1188
kultyřwilin 956
kulūklūk 1666
kumtynulwi 211
Kundej 1140
kundel 52
kundolimnal 64

kūpčim 59
Kūrband̥ykol 970
kūrku 984
kūronākylwe 500
kut (< qut) 760
kut 1248
kūt 1076
kuta 1248
kutu 462, 1076, 1248
kutūlalwe 1076
kūtyr̥ylwe 1689
kūdāgū 1149
k'ūtājewe 1149
K̥yryk Tōbö, Kyr̥ T.
1156

k̥ył 1172
Kynattāx K̥ył 1155
k̥ynda 1174
kynyj 63, 1105

L

lāydor 937
layūrymnył 1106
Lakēj 1281
lakša 1281
lāldekāldu 343
lapčākaldu 435
lārindūliw 1421
l'irdi 92
lir̥dykānal 92
l'iri 92
ločakēldu 336
log 92
loɣudnyłwe 1565
loko-ptin 1674
lokučāžāren 119
lolēlkeldu 112
lou 92
lovaža 92
loxsuj- 235
Lökom A10 1674

lörōke 721
lōroköldulwe 1529
lōrokōlwe 1482
lōrokōnmin 77
lōrokōrwe 1431
lōronōškonilwe 1432
lōxsuj- 235
lu 92
lūynonyłwe 1477
lucksuj- 235
lurhilkēldu 829
lūydunke 836
lūksēlbēlwi 235
ly 92

M

māhilyñle 219
māildewe 1588
māindēlwi 1471
Mājanōbe 1614
mājiyalde 328
Mājin-Dūgān 89
Mājin türwe 37
Mājin türwe 479
Mājintürwe 425, 1721
Mājintürwi 1436
mal 1548
Małyačagir 1072
Małyadyłwē 1072
mallani 1548
malnā 1548
mālū zwischen 837 u.
838
man 396
mana 585
manayo 834
manaja 1233
manidyrowin 102
maraydalwe 1773
maru zwischen 837
u 838
masa-r-u 102, 219
maši 102
maši 219
māta 1160
māunčana 1513
mānārik 58, 1157
mārekoldu 1545
mārelwādel 423
mārenōnon 1475
māroɣylwetyn 270
meyūndōrwe 332
mēliwkēldu 177
mēlnak̥ykan 467
mērelđuli 649
meryowōtet 1618
mētynyulim 1458
mī 185
mī- 283, 589
mi-kötō 1248
mildyilkēldu 185
mīlim xādami 414
mīndulilwe 86
mīnēžānde 236
minihinūn 197
mīredoɣe 1636
mīreɣdylwe 1586
mīreldūli 245
mīroryñe 590
mirorōlyokol 418
mō- 217
mōɣdorōlkol 1434
mokožām 1452
moldukol 1302
moliblōdin 1433
molüčō 233
momahilwe 216
mona 611
monanžanan 396
Mone 1182
moniko 188
monokolwe 397

mōnukēiāl 1003
 mōny dolbonī 472
 mōnyñorwe 172
 mōrakōwa 735
 morīlkōldu 1049
 morīwkolba 1113
 mōrižānwi 1494
 morolkoldu 1326
 mōronōkel 1492
 mōry- 1548
 mōtākōlde 217
 mōtymnōl 1605
 mūdahīkel 1453
 mudan p. 33
 mūdyhīlwe 1544
 mūyner 1014
 Mūyukynol 1531
 muγūlkāldu 104
 muγūlōlnol 509
 Muγurbūn 11
 mūkeldu 1696
 mūkoldylwo 26
 mūldajāyda 1548
 mund'ukān 1158
 Munēndara Žuj 1158
 Munīlwe 176
 munūilwe 1158
 munžigi 1762

N, Ñ, Ń

ṇayān 556
 ṇayñalilwe 1768
 ṇayñarelwe 1438
 ṇayñarylwe 1720
 ṇaja- p. 31
 ṇālabi 354
 ṇāldamdūlin 1676
 ṇālayatel 1554
 ṇāliwur 39
 ṇāmend'i 512
 ṇamoj Udoj 1195

nānadynal 468
 nānal 699
 nākāci 665
 nākorilwe 80
 nāry 27
 ṇāwodēnel 1541
 ṇāwydylwe 1715
 nēgi-/ñēgi- 610
 ṇēgny 80, 290
 nekeldan 610
 ṇēlūki 1160
 nēmyorōndel 683
 nēmharýldyl 154
 nēndukan 730
 nerde- 27
 nerña 27
 ñerña 187
 nerý 27
 nētelālwe 1539
 ni 1028
 nīladūmnal 363
 nīmilkēldu 1359
 nīnektāilwe 915
 nippal 185, 1028
 nīrōžākylīn 126
 nīžādulim 113
 nōdūwžany 118
 nōyen 638
 noyto 187
 nokyčilwa 1323
 nōlitkaldu 400
 nōlytčānde 10
 nōrkorīldu 695
 nōrōnkylly 371
 nōwyldēren 1507
 nōkōrylbe 290
 ñōramolwe 856
 ñōrelilwe 1704
 ñōrilwo 835
 Ñōrkomundel 75
 nōrodylwe 1615

ñōroyāny 187
 nōrokōldu 35
 ñōrowkeldu 166
 ñōrowkīldu 1362
 nōrožānel 466
 ñōrykylwo 27
 nu 33
 ṇu- 33
 nu-boko 33
 nuγi 27
 nuγis 27
 nulyōl 1119
 ṇūmnočīnal 995
 ṇuñu- 33
 nūnypkel 33
 ṇuoyu 27, 187
 ṇuorkent'an 27, 187
 nūlhihiškiyot 1517
 nūlhīndūlim 13
 ṇūlhītkēldu 376
 nūwi 31

O

ōdera 1315
 odōn 817
 oyde 1035
 oγnykon 1301
 oγorōn 806
 oj- 1731
 ojun p. 35
 ōkirel dokēldu 65
 okyl 183
 ol-, ol- 811
 olbu-/elbu- 1238
 ōlbunilwe 1713
 olb'ūdek 1238
 oldohit 1649
 Oldojlwe 1687
 oldoryydel 924
 oldykonol 1483
 olγakačan 920

olyōmdōro 1509
 ōli 1698
 ōlinmūnan 58
 olītyl 554
 olkōn 710
 olōkin 811
 ōlolkýrwel 336
 olōndet 1772
 olōndýldyl 400
 olonyldet 10
 olur- 811
 olūwardu 577
 Ōmī 1299, 1550
 omikoškel 1479
 omilal 809
 omīldaka 780
 ōmiškal 335
 omīwkol 1299
 omīžarān 670
 Ōmtyrālil 1550
 ōmundulwe 1607
 ōmundupčü 41
 oñ- 106
 oñañaldu p. 138
 oñārkākyn 555
 omdōwlōny 1464
 ōnkolōldel 653
 onmu 840
 onylwēlwi 231
 Orāj 591, 593
 Oral 953
 orba p. 136
 orbu p. 136
 orby p. 136
 ordudyn 1214
 orikele 1132
 orliūlba 1336
 Oro 1042
 orolon 1211
 orykan 550
 o-t'ot 1214

ōtoldēno 1577
 ōtorhīlin 694
 ou-t'o 1214
 ōvžāmīlwe 1484

Ö

*ö 118
 ölösüj- 235
 öñ- 106
 *ör- 1624
 örbü p. 136

P

pa 745
 pal 185, 589, 745, 1765
 p'al 1765
 *pal/*paγ 745
 pāl 472
 pało 185
 pana(n) p. 138
 paña(n) p. 138
 panapu p. 138
 para po- 472
 paraži 1245
 *ped-, *pēd-, *pod- 1765

*peu- 323
 pi 180, 313, 705
 pī 185, 589, 745
 *pi-/pū- 323
 pīgi- 774
 piłlai 323
 poika 180, 323
 poaoruk 1167
 *poq- 323
 pow 323
 Puder 1170
 *put /put- 323
 pū 323
 pyu 323

Q

qałgami 512
 qarma- p. 136
 qašqyr 1160
 qaz 1635
 qāmi 344
 *qoi- 160
 qoj-moj 245
 qoqarža 26
 qory- 951
 qubyłyan p. 35
 qudaj 1155
 qurt 1160
 qut 462, 1076, 1248
 qūt 1076
 qyjmyr- 63
 qyjmyq 63
 qy-l- 160

R

romogdo 779
 rū 884/5
 rupčü 284/5
 rupčü bītčākaldu 61

S, Ś, Š, Š

sā- 639
 sajīn- 1589
 sē 1125
 sēwēn 103
 sēwēn, sēwēki 106
 sibiān, sibiān 106
 šie 1125
 sikilūci 382
 šil- 4
 sivān 106
 Skozerilwe 1190
 soł- 400
 s-tark' 357
 *suer- 4
 sulaki 1159

sullēn p. 135
 suru- 4
 süpür- 4
 swe 1125
 šwītuja 1222
 Sýjityjler 1224
 šyl 344
 šyl-da 4
 sýrdanan 1263

Š

šajtān 1094
 šajtānalwe 1094
 šimo 1057
 širbe- 4

T, T', T̃, T̄

t'a- 664
 tāyajal 1389
 tāyekal 1304
 tāyōlyānwe 1520
 tayylduli 1147
 tāyylđylim 293
 tāyındūli 534
 tahildyrān 929
 takōrlanyl 873
 tałbi-yur p. 138
 tālyarāmi 986
 tālyorānan 1673
 tālyormylwe 935
 tālyorōrel 407
 tālyučī 645
 tālyurānen 6
 tālyurēn p. 135
 tālyurōnin 985
 tālnal 576
 tamānhīldal 437
 tamgi- 564
 tamyałyq 564
 tamyaq 564
 tamižām 546

tāmnal 564
 tāmnarýlduk 395
 tāmnorýlwe 1573
 tamnōškēldu 431
 taņarā 464
 tandymārit 492
 tānyurōldy 307
 tao-jin 1157
 tārkoymna 1399
 taułaj 1159
 taurin 551
 tawinman 566
 tāwučānal 966
 tawžāmilwe 1500
 tār- 357
 tedukan 512
 tēermýlin 1416
 tēyylündun 668
 teyýndu 1318
 tēyındūli 220
 tēhindūli 1745
 t'ē 220
 tēl 344
 t'el, t'el 344
 tēl 125
 tēl 1121
 tēlenol 600
 tēmtonymnel 34
 tēnerýyin 1631
 tēnyurkēldu 1503
 tēnurelyo 1670
 Tērderylwa 1186
 Tēre 1173
 Tēre Týnda 1173
 tēryol 946
 tetērylwa 1185
 tēwokal 557
 ti-, tī- 1169
 timko p. 138
 tirya- 7
 tiriz 230

Tōbe kotūto: tōbe
 1156
 toyeratyn 1526
 tōyneilwe 1743
 Tōyo ēnin 5
 toyo 1169
 tōyoyelkildu 1495
 tōyoyōnam 1450
 toyoğynan 1374
 tōyojdu 1264
 toyōtōnan 664
 tōholdōli 206
 tojo p. 137
 Tojon Kýl 1155
 tojon 1157
 Tojōn tojō 1157
 tojyn 1157
 tōksalimdu 667
 tōksoldýlwe 121
 tōktarkinam 497
 tokūnal 1290
 tol „Gürtel“ 500
 tol „Stein“ 1022
 tōlāntýli 478
 tōlbiurin 930
 tolbōnylwe 1183
 tōldondōnel 385
 tōlyā 615
 tōyarāndel 628
 tōlyarel 833
 tolyōl 1044
 tolyōrānal 1033
 tōlyory 1391
 tolyōrylmul 999
 tōlyožām 1390
 tōlyunāmnēl 386
 tolyuraja 1288
 tolyurando 1098
 tolyuranil 241
 tolyuranol 1739
 tolhora- 241

tōlhorānan 250
 tōli 1342
 tōlmijālban 643
 tolx 1022
 tōmdyrōnel 384
 tōmnalkēldu 648
 tōmulžānal 645
 tongol-/tongyl- 492
 tōnyulžām 1419
 tōnyurilwe 1528
 tonhōrōmnēl 60
 tōnmulārdan 644
 tōnmulžākoldu 965
 tonočō 134
 tōnorkilwe 134
 ropr 357
 Torbā Kulwa 1184
 tōrbilārbi 469
 torya 357
 tōryandānel 357
 tōryorōldel 981
 tōr yundēnel 654
 tōryurkaldu 996
 torilyoldyya 1644
 tōriulwe 195
 tormāldu 482
 tōrmiālban 630
 toro p. 137
 tōro 158
 torōlduli 299
 tōrowērwe 1599
 torqa, torqu 357
 torukan 512
 torylkun 114
 tot 117
 toturonol 1060
 towžam 828
 Tōbōt Bajanaj 1165
 tpruk 464
 trumnal 655
 trunulimba 499

tu- 220
 tu 1169
 Tubōilwe 1165
 tudi 512
 tūyorbačā 280
 tūhičā 1210
 tūhikīnma 32
 tuhil 1008
 tūitčālwe 485
 t'uýr 1169
 tuji 1157
 tūksōškāldu 387
 tūktukēldu 1368
 tūk tumilwe 253
 Tuldā Kuldā 1169
 tulē 1159
 Tulē kulē 1159
 tulyāhilwe 867
 Tulyūj Okōn 1196
 tulyürkoldō 1045
 tūlkoyýldel 131
 tūltorōkal 1518
 tūmikāl 1584
 tumnāilwe 868
 tumnāimnel 1006
 tūmnajātyn 111
 tumnājlwe 21
 tūmnēlānen 1583
 tūmnēlkēldu 1367
 tūmnēnylwe 1664
 tumno čāt 1690
 tūmnoilwe 1647
 tūnin tuāran 498
 tunyl 666
 tupsakaldu 95
 tupsalžāren 121
 tur 37, 512; cf.
 Majin-t.
 tur kalı 512
 tura p. 137
 turya 717
 turyājamē 1131
 tūryaldýlwe 355
 Turyō 1189
 tūryolōmnyl 115
 turga p. 138
 turgē 115, 747
 turildulī 1054
 tūrimu 799
 tūrin- p. 138
 turku 357
 turkulardy 1175
 turōktol 1289
 turōlkōnyl 116
 turōryonēl 1026
 turōryýldel 486
 tur- 223
 turū p. 137
 turukan 512
 turūlēčōny 1053
 turūlūk 1241
 turūmilwe 306
 tūrunālōm 426
 tūrutkōnew 223
 tūruwkōnyl 91
 tūtuwlāžoltyl 170
 tūlāx-kyłānnāx 1159
 tūlki 1159
 türkā-/tūrgā- 115
 Türkūt 34
 t'ūrulūm 1230
 tyd'ūranal 979
 tyýotylwe 281
 tyýulyerwi 1762
 tyýyrduli 980
 tykereduli 383
 tyl- 1563
 tylabela 474
 tylwe 1005
 tymirkaldu 1737
 tymonbulwe 239
 tymyramna 1628

Týnda 1173
týnučinal 1616
tyr- 1563
tyrēš 498
týryanānan 7
týryanylwe 476
tyryažaran 928
týryodēlwe 243
tyryoul 573
týryyktelwe 487
týrobžāna 526
tyrūnyēndu 488
týryldýnel 230

U

učār 339
učičōlwe 1079
udayan p. 35
udarān etem 144
Udōj 1195
ugiūpkel mōdu 118
uydūksān p. 41, 539,
540
ūynaj lāndu 127
Uyoj 1171
Uyōlde 132
uyurōldel 927
ūhido 886
uhilbūnal 962
Ujyuren 34
ūkenylwe 320
ukīn 1035
ukūnātyn 210
ūlakānel 982
Ulān 1171
Ułaxan Kŷl 1155
ūlbiye 1258
uldekēldu 684
uldel 337

ūldykōnyn 696
Ulyemilwe 1651, 1652
ulyō-dytnēl 793
ulyōrdyl 1278
ulyōrdylwe 1593
Ūlyorylil 137
ulyūptūrwe 1489
ulyur 183
ulyūrylwe 1682
ulhānmukēnal 1279
ulīyel 1345
ūlinkēldu 18
ūltanōren 1534
ūltyrginal 142
ūlwi ūlilwe 1705
ūlžala 1352
unehīcāw 499
unēn 528
unindēči 1011
unkōčilwe 1087
unkōčinman 530
ūnmakōnel 1700
ūnoja 1627
unŷyžānyn 528
unŷndēmnel 130
ūnžem 712
uōlor 1244
uplūnkyl̄du 365
urdūyayyt 1268
uryāwa ūnēl 914
uryuldŷyel 1760
uryūndyl 620
uri- 1624
uriō 334
ūriunmālwe 1542
ūrjēpti 1078
ūrkel 314
urkēlbilwi 38
urkokojo 1078
urkujawžem 958
urme 908

urmīje 46
urōldýlim 428
urōldýnel 1025
urōldynēl 931
ūronōlin 473
urōt 363
urunōnel 427
uślōptākal 83
utāla, utēle 1311
utāžaki 458
utāžam 451
ūtoloptyn 988
utolōptyl 917
utūl 349
utūr 772
ūtyrhīnažem 971
uwlōžāren 126
ūžaiōlwi 1570
užākāldo 1585
užāžāren 123

Ū

ūyer 1008, 1691
ūlkā- 687
Ūlkār 137
Ūlkār, Ūlyār, Ūrgöl
1662
Ūlkōn 1651, 1652
ūloški 441
ūmendēli 259
ūmnajālwe 1445
ūmnajātyn 1364
ūmnajlwe 54
ūmnorildyl 972
ūnhinol 1286
ūptynylim 145
ūrgāl 137, 1662
ūriškeldu 1656
ūrokal 1285
Ūtimmonel 1608

V

va 763
va- 763
vā-/vāj- 763
vaj- 763
vāj- 1731
val, vāl 763
vali 763
vār 457
virgas 1160

W

wa 763
wa- 763
wā- 763
w'a 763
wairaqa 249
wāptyn 763
wea 763
wedgi 249
wēya 561
wēra 249
wērēkān 249
wērē(n)- 249
wie 763
wōmna 1220
wulka 450
wyški 308

X

Xadau 1155
xāde xōk 1746
xayāt 554
xajarwaro 240
xakdūcōw 310
xakarewran 1394
xaktyra- 17
xaldoromnyl 33
xaldowdanam 1408
xalyameja 395
xalyandilwe 1765

xalyān-emi 1201
xālydýkel 472
xāmailwe 1208
xāmakelwi 1707
xaman xāmyka 1659
xaña-la-gi- p. 138
xañan, xanan p. 138
xañāninwer 684
xañārwi 544
xāñyakōlwe 1740
xankālduwer 1099
xanñār 595
xāñnarāydel 1508
xanōldor 1354
xanōlildan 870
xāpkal 456
xarbā- p. 136 f.
xarcālālden 434
xārhiškūli 944
xarhitylwe 1658
xārilkōldu 1007
xarnāldulin 864
xarpa p. 136 f.
xāta xātehe 1637
xatān 46
xāwiwatyl 639
xawukal 542
xawūnžām 1400
xābā 106
xālūkānyl 404
xāñārōkdel 318
xānirkōnow 1457
xārildýli 274
xārūkān 560
xārumdylin 491
xejra 1669
xeldynaren 1499
xelkokylwe 315
xelr 344
xeliwuyor 313
xēnemulin 493
xēnin 1414
xenōnolwe 1056
xerān 877
Xerēj ele 1166
xērel dýrōn 246
xēryeški 580
Xergē-l 785
xergiški giyū 506/507
xergūkeldū 1070
xērhalōme 1663
xērhenulwi 1712
xēriksā 1401
xērudulwy 1729
xerurylwat 1511
xewānew 1553
xewetyw 103
xewu 131
xewū 617
xiydelōmnon 1015
xihilkēldu 481
xiksālgelwe 1028
xildamkākyl 483
xiluyērwi 1568
Ximirildu 1363
xinyūrymnel 1104
xiñkalōrōn 1356
xīrayus 1634
xīrajātal 968
xirhihiki 918
xironilwe 1758
xirūnol 1317
xityr 894
xiwaružawki 571
xiwokol 1309
xiwornalin 774
xobuwer 1295
xode 739
xoduwer 714
xoydo, nelin 1125
xoydondolwe 1685
xoyokol 1335

xōjdu 1217
 xojōrōwužāl 144
 xolbākeldu 1337
 xolburnōyēl 496
 xōliwžān 1404
 xōlkodūwer 715, 716
 xolkōnāldel 1331
 xolkonamil 1332
 xōlūrīlwe 1710
 xōmnyj kāmnygal 892
 Xomō 1205
 xōmykōnyl 679
 xōna 1216
 xōnadi 738
 xonārōlwe 1075
 xōndorīn 1382
 xōndowčām 1381
 xōne zwischen 736 u.
 737
 xōñmi 637
 xōnna 1355
 xonöl 1339
 xōnolwe 1395
 xōnoptūrwe 1396
 xoōrōnk 1010
 xonūka 1232
 xōrbolkoyōn 847
 xōrbolkōndet 1422
 xorbūrkaly 919
 xordolōmnel 1271
 xorhiaydel 1756
 xorīnalwe 1093
 xorīnīlwe 858
 xorīrwa 1276
 Xormi 1031
 Xormuzta 1031
 xorōyūlwe 1569
 Xotoj 1155
 xōtol 276
 xōtywun 800
 xowuškoldu 516
 xūčāna 547
 xudā 1158
 xudāj 1155
 xudym 61
 xuyāčim 1209
 xūyeka 1239
 xuyēnelin 1096
 xūyorylwe 1731
 xūjada 1626
 xūjara 613
 xūjarādo 1744
 xujūnal 1307
 xūkenīlwe 1684
 xūktotyldel 1124
 xūlači 605
 Xuladal, Xuladigir
 p. 25
 xulbūr 541
 xulimdel 1308
 xulwā 1178
 xūltonol 1123
 xūn 611
 xunā 1046
 xunādylin 753
 xūnakōlwe 1665
 xūnažākaldū 100
 xūnažīlwe 1610
 xunē bul 1325
 xūnyugalwe 1609
 xūntulīra 489
 xunōwkal 1403
 xūnowūyorwe 1722
 xunōwžām 1623
 xūōwyl 138
 xurildī bižām 1402
 xut' 1076
 xūtakārwe 501
 xutālbelyol 783, 784
 xutār butār 776
 xutekeldu 435
 xutekerwe 1069

xūtekōrwe 327
 xūten 323
 xūtenēlwe 180
 xutēnēre 511
 xutenmunēl 775
 xutēnṇālī 538
 xūterēlwe 212
 xutōlayūwil 1071
 xutōlaldal 1127
 xutolāptyn 883
 xutōloydyl 1067
 xyndujāk 743

Y
 yrjyn 333

Z
 zudan 298

Ž
 žaben 1202
 žāhiwčālwe 1428
 žalerātyl 675
 žālkinōnyl 974
 žālyndōlin 269
 žāl-wamna 549
 žār atyrwaw 1449
 žaryažara 319
 žārhal 286
 žārotylwe 1717
 žarowka 725
 žatulkōnel 310
 žawurnānan 674
 žāyymnōnal 959
 žāyymnoškeldu 940
 žālkōžām 1376
 žārkulakon 420
 žedany 601
 žedorduki 782
 žeyyndor 1349
 žerekel keyoun 1681

židyrbūlbi 298
 žōlinylwe 422
 žōromnānel 420
 žōroñōlwe 1582
 žōrotylwe 1617
 žūlyala 1237
 žūnmeltymnel 1547
 žūwunžām 1398

Ž

žāyorodōli 163
 žāhilūškal 1429
 žākaldēli 204
 žā kyldyn 59
 žāliči 98
 žālkilkāldu 132
 žāsyj- 9
 žāwaljāwyn 671
 žāwdar 1385
 žāwdarylwe 1424
 žāwerlūrwe 182
 žāwuna 1243
 žāwurnane 1212
 žāyymnōnol 388
 žāyymnōronel 78

žāratylwe 162
 žāryan 586
 žārjnmulwe 1019
 žātorīlwe 1455
 žāwimūldan 1530
 žāwumnālwi 403
 žīlbulkōnyl 1000
 žīrbilamdyl 71
 žōyomnōlwe 139
 žōyondečōw 1110
 žōyulilwe 1679
 žōkomdelwe 140
 žōlyata 1261
 žōlkyl 691
 žōlooyōn zwischen
 837 und 838
 žōlō oyōn 506/507
 žōlūkōldu 213
 žōn kūročā 512
 žōnmurīlwe 1481
 žōptylōtyn 120
 žōrkunōlbe 989
 žōrom 379
 žōwčāl 156
 žōwčōlyōldele 1641

žōwyorēndu 1612
 žōwōrylwe 1718
 žugdir 298
 žūrekōldu 518
 žūgelen 1000
 žūydymžānal 123
 žūyūčīlwe 1620
 žūyūčīlwer 169
 žūyulālkeldu 356
 žūyulōmnyl 41, 108
 žūyurymnel 1272
 žūyurōnen 85
 žūyynžām 1456
 žūkcākan 304
 žūkornylim 629
 žūmγalden 282
 žūmγentēnen 439
 žūmnylkēldu 109
 žūnyndēldu 129
 žūptylikyl 1556
 žūrkulalwi 99
 žūrkulkāldu 402

Ч

чепт 1063

Note zur Bibliographie

Da dies Buch als Beitrag zu einem weiten, noch wenig bearbeiteten Forschungsgebiet zu verstehen ist, das sowohl die Sprachen der Völker Sibiriens, im vorliegenden Fall der tungusischen, deren Erforschung, von einigen Vorarbeiten abgesehen, erst gegen die Mitte dieses Jahrhunderts auf breiter Basis begonnen wurde, gebe ich statt einer ausführlichen Bibliographie nur einige Hinweise. Die grundlegenden tungusologischen Arbeiten sind dem Forscher bekannt, daher sind die oft weniger bekannten, besonders solche in Sammelbänden oder Serien, hier im fortlaufenden Text voll zitiert. Ganz allgemein möchte ich auf die tungusologische Literatur verweisen, die in VASILEVIČs „Эвенки“, 303 pp., Leningrad 1969, Bibliographie pp. 288–300 reichhaltig auch mit zahlreichen ethnologischen Arbeiten aufgeführt ist, insgesamt über 300 Titel, meine Arbeit „Die Tungusischen Sprachen“ im Handbuch der Orientalistik, herausgegeben von B. SPULER et alii, I. Abtlg., V. Band Altaistik, 3: Tungusologie, pp. 21–256 (Leiden, Köln 1968, 2. Ausg., 1988), weiterhin auf die von Gerhard DOERFER in den beiden Sammelbänden „Tungusica, 1“, 1978, pp. 24–26, und „Tungusica, 3“, 1985, pp. 4–10.

Über die Abkürzungen, auch solche bibliographischer Art, wurde bereits oben gesprochen; sie sind übrigens dieselben, die ich in allen meinen Schriften verwende, und finden sich zuletzt in meiner Bearbeitung der šamanistischen Aufzeichnungen SUSLOV's (cf. „Materialien zum Schamanismus der Ewenki-Tungusen an der Mittleren und Unteren Tunguska“, Wiesbaden, 1983, p. 106).

Die vorliegende Arbeit beruht auf Forschungen in Bibliotheken und Museen von Leningrad, durchgeführt im Spätsommer und Herbst 1976 und Frühjahr 1977 im Rahmen eines Gelehrtenaustausches USA - USSR (Näheres hierüber cf. in meinen Berichten in UAJbb I.I, 1978, pp. 100–110 und I.II, 1980, pp. 87–100).